HV.
H. Franc.
539

HISTORISCHER VEREIN
BAMBERG

Entwurf

einer zusammenhängenden Stammreihe

des

freifränkischen Geschlechts Eberstein

von den in den ältesten Urkunden erscheinenden Vorvätern an
bis zur Gegenwart.

Herausgegeben

von

Louis Ferdinand Freiherrn von Eberstein,
Königl. Preuß. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Zugleich enthaltend:

Fehde

Mangold's von Eberstein zum Brandenstein

gegen die Reichsstadt Nürnberg

1516 bis 1522.

Dritte Auflage.

HISTORISCHER VEREIN BAMBERG

H. Frenc 539

Berlin,
Druck von Wilhelm Baensch.
1887.

H.V.H. Fr. 539

FREIHERR V. EBERSTEIN
1885. LOUIS FERDINAND

FREIHERR V. EBERSTEIN.
1887 LOUIS FERDINAND

Die ältesten, die drei fränkischen Lilien im Wappen führenden Ebersteine finden wir zuerst seßhaft nicht nur östlich und südöstlich von der Hohen Rhön, sondern auch westlich derselben, aber in deren unmittelbaren Nähe. Es ist diese Gegend der ältestkultivirte Theil des Alten Buchenlandes. Buchonien und der Saalgau waren aber das alte fränkische Stammland.

Das Stammhaus des altbuchischen, zur späteren fränkischen reichsunmittelbaren Ritterschaft der Kantone Rhön-Werra und Baunach gehörigen Adelsgeschlechts Eberstein lag nicht ganz drei Meilen von der 710 Meter über der Ostsee (zwischen Kalten-Nordheim und Helmershausen) gelegenen Königsburg Diesberg (Dispargum) entfernt auf einer dichtbewaldeten kegelförmigen Phonolithkuppe der jetzt preußischen kuppenreichen Vorderrhön zwischen den Dörfern Brand, Wickers und Rupsroth.

Die Burg Eberstein, welche 1150 von dem Abte Marquard von Fulda schon einmal eingenommen worden war, wurde 1282 von dem Bischofe Berthold von Würzburg und dem Abte Berthold II. von Fulda geschleift und die Mark Brand nebst allem Zubehör von den beiden geistlichen Herren als gemeinschaftliches Eigenthum erklärt (5. Folge 23 ff.). Nachdem die würzburgische Hälfte der Wüstung Brand die Familie v. der Tann pfandweise erworben hatte, führte der die „Ruine Eberstein" tragende Berg im Volksmunde den Namen „der Tann-Fuldische Küppel" oder das „Tann-Földsch", woraus durch Nichtverständnis der dortigen Volksmundart seitens der Karthographen „Tannenfels" gemacht worden ist. Es kommen jedoch noch andere Bezeichnungen für den Ebersteinischen Berg vor. So nennt denselben Dr. Joseph Schneider den „Lydenküppel" oder die „Lydenkuppe".

In dem würzburgischen Gebiete waren die Ebersteine schon frühzeitig angesessen in dem in der Nähe des Stammhauses liegenden Hilders und in Simmershausen; ferner in den östlich von der Hohen Rhön gelegenen Orten Heufurt, Roth unter Hildenberg, Stetten, Nordheim bei Lichtenberg, Ostheim und Sundheim vor der Rhön, Urspringen, Unter-Elsbach, Gräfenhain, Ginolfs und Weisbach und endlich in den zu beiden Seiten der fränkischen Saale gelegenen Orten Wollbach, Leutershausen, Neustadt, Salz, Nieder-Lauer, Burglauer, Nüdlingen, Strahlungen und Wülfershausen.

Zu den ältesten Ebersteinischen Besitzungen im fuldaischen Gebiete gehörten: 1) die Burg Eberstein und die Mark Brand (bis 1282), Poppenhausen an der Hard (1261), Lutter an der Hard, Döllbach (1271), die zwischen Eichenzell und dem Florenberge gelegene Wüstung, die Breite, Marbach (1311) und Dammersbach (1186); ferner die Orte Dietges, Langenberg und Alhards; dann 3) der Stellberg, die Milseburg und die Langewinde; auch 4) die Kemnate und das Dorf Eckweisbach nebst Zubehör und endlich 5) das Amt und Gericht Schackau nebst dem Schlosse Schackau und den Dörfern und Wüstungen Gerhards, Klein-Sassen, Vorder- und Hinter-Stellberg, Grabenhof und Vorder-, Mittel- und

1*

Hinter-Eselbrunn, Steens, Danzwiesen und Bubenbad, Dörnbach, Unter-, Mittel- und Ober-Rupsroth, Ziegelhof und Gründingshof.

Außerdem waren die Ebersteine im Fuldaischen in Langen-, Rieder- und Hof-Bieber begütert, hatten auch ein Burggut zu Bieberstein, zu welchem ihr Gut und die Mühle in dem nördlich von Bieberstein gelegenen Weyhers gehörte.

Das Amt und Gericht Neuhof und ihre Einnahmen von den fuldaischen Gütern zu Neuhof, Reimbrechts und Schweben und ihre Güter zu Neuhof und Schweben erhielten die v. Eberstein erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts, und Harbach, Wolferts, Keulos und die Güter zu Landenhausen kamen erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts an die Ebersteinische Familie.

Hieraus ist ersichtlich, daß die die Herrschaft Eberstein bildenden Ortschaften, welche später dem buchischen Ritter-Quartiere Kantons Rhön-Werra einverleibt wurden, mit zu den ältesten fuldaischen Siedelungen gehörten. So mögen die Orte Rupsroth (Rupertsrode) ganz in der Nähe der Stammburg zu Anfang des 12. Jahrhunderts von Rupert v. Eberstein gegründet worden sein.

Später war die Familie auch begütert, in der Umgegend von Schweinfurt mit dem Hauptsitze Marktsteinach und im Wetterauischen Grenzgebiete mit den Hauptsitzen Schloß Brandenstein, Schwarzenfels und Steinau an der Straße.

In den bis jetzt bekannten von den Äbten von Fulda ausgestellten Urkunden kommen von der Familie Eberstein, zwar noch nicht selbst mit dem Geschlechtsnamen bezeichnet, aber als Väter von ausdrücklich dem Geschlechte zugetheilten Personen am frühesten — in den Jahren 1116—1162 —

Wilhard und **Rupert**

vor (Gesch. 228 ff. Nr. 63—74). Aus der Urkunde von 1156 (Gesch. 231. Nr. 70) zunächst geht hervor, daß beide Brüder waren, und im Zusammenhange mit den Urkunden von 1162 und 1170 (Gesch. Nr. 74 u. 78), daß

Rupert (Rupracht, Rudiprabt) der Vater war von

Wilhard und **Herold „von Eberstein"**,

ebenso wie nach den Urkunden von 1168 und 1189 (Gesch. Nr. 77 u. 84) sein Bruder **Wilhard** der Vater von

Wilhard und **Botho „von Eberstein"**.

Aus der um 1163 ausgestellten Urkunde über Rupert's letzten Willen (Gesch. 233. Nr. 75) erhellt, daß Rupert, wie auch sein Bruder Wilhard, zwar ein Ministeriale des Stifts Fulda, daß er aber außerdem noch mit freieigenen Gütern angesessen war. In dieser Urkunde wird Rupert vir probus et honestus et in omnibus consiliis prudens ac providus genannt. Er stand sonach als wirklicher Rath und Leiter der Verwaltung des Stifts bei Abt und Konvent in hohem Ansehen und hatte dadurch, daß er — als ursprünglich freier Mann und, wie aus der Urkunde von 1186 (Gesch. Nr. 83) zu erschließen ist, als nebst den anderen Verwandten Theilhaber der benachbarten Stammburg und der Stammbesitzungen — in die Ministerialität des berühmtesten Stiftes der Christenheit eingetreten war, durchaus keine Einbuße an seinem ritterlichen Ansehen und adligen Stande erlitten, zumal da es seit jener Zeit, wo die Hofdiener bewaffnet erscheinen durften, für keine Minderung des freien Standes angesehen wurde, die Stellung der sogenannten Gotteshausleute einzunehmen.

Rupert's Söhne Wilhard und Herold treten zum ersten Male mit dem Familiennamen auf in einer von dem Abte Burchard von Fulda im Jahre 1170 ausgestellten Urkunde, betreffend die Wiedereinlösung des Gebietes Westere von dem Grafen Adalbert von Eberstein, der es von der Kirche zu Fulda pfandweise erhalten und lange Jahre inne gehabt hatte.

Tafel I.

- N. N., geb. um 1060.
  - **Wilhard**, 1116—1162.
    - **Wilhard** senex, 1162 bis 1189.
      - (dotted line) **Wilhard** 1226.
    - **Botho**, 1168. 1189.
  - **Rupert**, 1116—1162.
    - **Wilhard**, 1162 bis 1187.
      - **Albert.**
        - **Jutta**, m. 1261 Konr. v. Eberst.
    - **Herold**, 1162 bis 1187.
      - **Otto.**
        - **Eberhard**, 1267 Domherr zu W.

- N. N., geb. um 1090.
  - **Rupert**, 1187.
  - **Diether**, 1187—1197

- **Heinrich**, 1239.
  - **Hermann**, 1239.
    - **R. Heinrich**, 1284 bis 1311, † um 1315.
      - **R. Konrad**, 1317 bis 1329, † vor 1337, ux. Margaretha.
        - **R. Heinrich**, Marschall von Fulda, 1337 bis 1377, ux. Felice v. Steinau.
          - **Agnes**, mar. N. v. Eberstein.
          - **Konrad**, 1390—1395, ux. Anna v. Kralücke.
            - **Anna**, mar. Georg v. Haselst.
            - **Crafft**, 1396 ältester Lehnträger im Fuldaischen.
              - (dotted line) **Adelheid**, mar. Eberhard v. Beringen.
          - **Heinrich**, † vor 1415, ux. Kath. v. Malkos.
            - **Engelhard**, † 21. Sept. 1420, Domh. zu W.
            - **Dietrich**, † 8. Sept. 1428, Domh. zu W.
        - **Margaretha**, 1318.
        - **Botho**, 1347 bis 1379, ux. Sanne.
          - **Anna**, mar. Konr. v. Heßb.
          - **Apel**, 1388.
        - **Konrad**, 1347. 1359.
        - **R. Friedrich** 1347 bis 1373.
        - **Eberhard**, 1354—1370, ux. Kunig. v. Bach.
          - **Eberhard**, siehe Taf. II.
        - **Else**, mar. N. v. Buttlar.

- **Konrad**, 1203—1235.

- **Botho**, 1197—1231, ux. Kunigunde v. Lauer.
  - **Volger**, 1231. 35, Marschall v. Würzb.
  - **Botho**, 1231—1285, 1252—1261 Marsch.
    - **Heinrich**, 1285 Domh. zu B., 1303 Marschall.
      - **Hedwig**, mar. Dietrich v. Hohenberg, 1313 Nachfolger im Marschallamte.
    - **Botho**, 1285.
    - **Hermann**, 1285.
  - **Konrad v. Poppenhausen**, 1261 Marsch., ux. Jutta v. E.

- **Georg**, turn. 1235 zu Würzburg.

Not joined to the tree by any line:

- **Elisabeth**, 1297 Klosterfr. zu Heidingsf.
- **Friedrich**, Domkustos zu Mainz 1261.
- **Johannes**, Domherr zu Mainz 1262.
- **Wilhelm**, turnierte 1296 zu Schweinfurt und kämpfte 1322 mit in der Schlacht zw. Ampfing und Mühldorf.
- **Wilhelm**, † vor 1362, seine Witwe verm. in 2r. Ehe mit Heinr. v. Bach.
- **Johann**, 1337. 1347, ux. Netze.
- **Heinrich**, 1351 Domh. z. Würzb.
- **Hanbold**, turn. 1362 zu Bamberg.
- **Georg**, turn. 1403 zu Darmstadt.
- **Friedrich**, turn. 1408 zu Heilbronn.

Die ebenfalls zur Linie der Ministerialen gehörenden Gebrüder Wilhard und Botho v. Eberstein bezeugen 1189 eine Tauschverhandlung des Abtes Konrad von Fulda mit dem Grafen Gerhard v. Rieneck. Wilhard erscheint hier mit der Bezeichnung Senex, jedenfalls im Gegensatze zu dem fuldischen Ministerialen Wilhard v. Eberstein, welcher 1226 als Ersatzstück für sein vom Stifte Fulda lehnrührig gewesenes, aber dann von ihm an das Kloster Arnsburg als freies Eigenthum verkauftes Hufengut in Gulle andere von seinen freieigenen Gütern dem Stifte Fulda zu Lehn auftrug.

Die älteren Brüder von Wilhard und Rupert, welche auf der Stammburg hausten und keine Veranlassung hatten, die Stellung der sogenannten Gotteshausleute einzunehmen, waren in der damals beginnenden Zeit des often Wechsels der Gegenkönige aus den beiden feindlichen Parteien der Ghibellinen und Welfen mit ihren eigenen Angelegenheiten, wahrscheinlich auch durch Theilnahme an den Kreuzzügen, vollauf in Anspruch genommen. Hieraus ist es erklärlich, daß in den während der Zeit in Fulda vorgenommenen und schriftlich niedergelegten Verhandlungen nicht sie, sondern erst später ihre Söhne

Rupert, Diether, Adelbert und
Gerhard von Eberstein

auftreten. So schenkten 1186 unter dem Abt Konrad von Fulda die Ritter vom Eberstein, Herold und Adelbert, der von ihnen erbauten Kirche in Dammersbach ein Gütchen daselbst mit der Bestimmung, daß die Gerichtsbarkeit über dasselbe dem Voigte entzogen sein und dem Geistlichen zustehen solle, an welch letzteren die Ortsgemeinde als solche jährlich einen bestimmten Getreidezins zu entrichten habe.

So erscheinen ferner in Urkunden des Abts Heinrich von Fulda als Zeugen 1187 die ebenfalls mit den Familiennamen Eberstein ausdrücklich bezeichneten Gebrüder Wilhard und Herold und Rupert und Diether v. Eberstein (Gesch. 1207 u. 2. Folge 137); 1193 Diether v. Eberstein (1. Folge 7) und 1197 Diether, Albert, Gerhard und Botho v. Eberstein (Gesch. 238 und 2. Folge 137).

In der nächsten Generation der Burgherren vom Eberstein erscheinen zu Anfang und in der Mitte des 13. Jahrhunderts **Albert** (dessen Tochter **Jutta** 1261 und 1271 als Ehefrau Konrad's v. Eberstein zu Poppenhausen vorkommt), **Otto** (dessen Sohn **Eberhard** 1267 eine der 13 durch die Schlacht bei Kitzingen erledigten Würzburgischen Domherrenstellen erhielt), **Heinrich** (s. unten), **Konrad, Georg** und

Botho v. Eberstein,

1209 u. 1219 (Gesch. Nr. 86 u. 87), verm. mit Kunigunde, Schwester des Marschalls des Stifts Würzburg Heinrich v. Lauer. Beide hatten mehrere Söhne, darunter

Volger, Botho und Konrad.

Zwischen Heinrich v. Lauer einerseits und seinem Schwager Botho v. Eberstein und dessen Söhnen andererseits hatten längere Streitigkeiten obgewaltet. Dieselben wurden geschlichtet durch Bischof Hermann von Würzburg, der am 23. Sept. 1231 folgende Entscheidungen traf.

1. Auf Ansuchen des genannten Marschalls überträgt er dem Volger v. Eberstein und dessen Brüdern das Marschallamt mit allem Rechte und dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer zu Lehn; außerdem übergiebt er dem Volger einen Hof in Salzburg und dessen Bruder Botho einen Hof in Osterburg zu Burglehn, als welche der genannte Marschall zu Burglehn besaß, und beide Brüder schwören unter Anrührung der Reliquien, ihre Frauen aus dem Stiftsbezirke zu

nehmen; auch ihre Erben sollen diese Höfe nach ihnen inne haben, wenn sie gleicherweise Ministerialinnen des Stifts zu Frauen nehmen.

2. Ueberdies vermacht der genannte Marschall denselben Knaben das ganze Recht, welches er in dem von dem Stifte pfandweise inne gehabten Dorfe Lutenah hatte, dann sein Recht an den gleichfalls von ihm für 14 Mark pfandweise inne gehabten Gütern bei Haselbach, desgl. sein ganzes Allodialeigenthum, als auch sein Lehn bei Nüdelingen, wie auch sein ganzes fuldisches Lehn, endlich alle seine eigenen Leute und Vasallen; dagegen leisten dieselben auf alle übrigen Güter des Marschalls Verzicht.

3. Der Marschall trägt in Gegenwart seiner Schwester und mit Zustimmung deren Kinder die Burg Lauer mit Gut dem Stifte auf und empfängt sie vom Bischofe für sich, seinen Sohn Heinrich und dessen Erben als Burglehn zurück, wenn dieselben entweder selbst Ministerialen sind oder Ministerialinnen heirathen. (Gesch. 240 f.)

Der älteste Bruder Volger wird in der Urkunde von 1235 als Marschall des Stifts Würzburg aufgeführt, durch welche er freieigene Güter zu Leutershausen zu Stiftslehn machte als Ersatz für den zu seinem Salzburger Burglehn gehörenden, von ihm an das Kloster Wechterswinkel verkauften Zehnten zu Trimprechterode. In dieser Urkunde wird auch Botho v. Eberstein als Zeuge genannt, welcher nach seines Bruders Volger Tode als dessen Nachfolger im Marschallamte 1252, 1255 und 1257 erscheint (2. Folge 84 u. 85). Als sich indessen über das Amt Streit erhoben hatte zwischen genanntem Botho v. Eberstein und seinem 1231 noch unmündigen jüngeren Bruder Konrad zu Poppenhausen, vermittelte Bischof Iring denselben, nachdem er diesen Fall durch Schiedsrichter (Hermann v. Brende und Gernod Hovescultin auf Botho's Seite, Heinrich v. Regenstein und Konrad v. Bastheim auf Konrad's Seite) hatte untersuchen lassen, am 13. April 1261 dahin, daß Konrad gegen Bezahlung von 225 Mark Silber an Botho das Marschallamt haben, und von seinen Söhnen, die er mit (Jutta, 5. Folge 28) der Tochter Albert's v. Eberstein, auch einer anderen rechtmäßigen Gemahlin hinterlassen würde, stets der älteste das Marschallamt erhalten sollte, jedoch nur, wenn sich derselbe mit der Tochter eines Stiftssassen verheirathete, außerdem aber desselben verlustig sein sollte. Zur Bezahlung eines Theils der versprochenen Gelder wurden dem Konrad von seinem Bruder Fristen gesetzt (20 Mark baar, 30 Mark zu Michaeli und 25 Mark auf Walpurgis über ein Jahr) und für 150 Mark sollten die zum Marschallamte gehörigen Güter, darunter das Dorf Niederlauer, und ungefähr 3 Talente von andern Gütern Konrad's zur Sicherheit haften. Im Fall Konrad stürbe, ohne Söhne zu hinterlassen, sollte das Marschallamt an Botho's Linie zurückfallen (Gesch. 243). Dieser Fall scheint auch eingetreten zu sein, da nach dem 1261 schon etwa 45 Jahre alten Konrad, welcher noch 1271 als Schirmvoigt über Güter in Döllbach vorkommt (Gesch. 242. Nr. 91 u. 92 und 5. Folge 28) im Jahre 1303

Heinrich v. Eberstein

außer dem halben Dorfe Leutershausen und Gütern in Unter-Elsbach, Strahlungen, Wülfershausen und Nüdlingen auch das würzburgische Marschallamt mit dem dazu gehörigen Dorfe Niederlauer vom Stifte Würzburg zu Lehn empfing. Der Marschall **Heinrich** war aber der **älteste Sohn Botho's** und kommt als solcher neben seinen Brüdern **Botho** und **Hermann** in einer Urkunde vom 16. Febr. 1285 vor, kraft welcher der Vater Botho mit Zustimmung der Söhne für sein Seelenheil dem Kloster Wechterswinkel einen Theil seines Zehnten zu Wollbach vermachte.

Heinrich starb 1313. Nach seinem Tode wurde das Marschallamt dem Dietrich v. Hohenberg (der mit Heinrich's v. Eberstein Tochter **Hedwig** verheirathet gewesen sein soll) mit der Maß, wie es die v. Eberstein getragen, geliehen.

Heinrich von Eberstein

(s. Seite 6)
bezeugte 1239 mit seinem Sohne Hermann eine durch Abt Konrad von Fulda bestätigte Schenkung eines Hufengutes in Harmundes seitens der bisherigen Besitzer an das Kloster St. Johannis bei Fulda. Der in dieser Urkunde als Heinrich's Sohn aufgeführte

Hermann von Eberstein

ist anzusetzen als der Vater des fast ausschließlich im fuldaischen Gebiete sich bemerkbar machenden

Heinrich's von Eberstein, Ritters,

1284, 1292, 1305, 1306 und 1308 (Gesch. Nr. 100, 103 und 107—110 und 5. Folge 206 f). Am 13. Januar 1298 stellt Ritter Heinrich v. Eberstein für den Müller Wigand zu Schrecksbach eine mit seinem Siegel versehene Urkunde über den geschehenen Verkauf von dessen Mühle an das Kloster zu Immichenhain aus: „et nos Henricus miles de Eberstein per preces Wigandi molendinarii et suorum heredum nostrum sigillum apposuimus huic carte.“ Das an der noch vorhandenen Original-Urkunde befindliche Siegel stellt das Wappenschild ohne Aufsatz dar und führt die drei verbundenen Fränkischen Lilien genau in der Weise, wie sie noch heutzutage bei seinen Nachkommen im Gebrauch sind. (Gesch. 248.)

Im Jahre 1311 verkauften die Ritter Heinrich v. Eberstein und Eberhard v. Heustreu mit Genehmigung ihrer Erben für 84 Pfund fuld. Heller zwei Allodia und vier vom Stifte Fulda zu Lehn gehende Hufen mit dem Walde Eichberg, Wiesen, Weide, Wassern und allem Zubehör in dem Dorfe Marbach an das Kloster St. Johannes bei Fulda (1. Folge 7). Vor 1317 wurde Ritter Heinrich v. Eberstein von dem Stifte Würzburg außer mit 10 Pfund jährl. Einkünften in Nordheim und Ostheim auch mit Hofstätten, Äckern und Wiesen und mit 8 **Morgen** Weinbergen zu Wollbach beliehen, welche letzteren Grundstücke nach 1317 als im Lehnsbesitze des Ritters Konrad v. Eberstein vorkommen, sodaß als Ritter Heinrich's v. Eberstein Sohn anzusetzen ist

Konrad von Eberstein, Ritter,

† vor 1337, acquirirte vor 1317 von Wolfram Schenk v. Ostheim 2 Pfund fuld. Heller jährl. Zins zu Heufurt und von Marquard v. Lichtenberg 30 Malter jährl. Gerstenzins zu Stetten, womit er vom Stifte Würzburg beliehen wurde. Von diesem Stifte empfing er vor 1322 ferner noch zu Lehn: ein Haus und eine Hofstatt zu Burglauer, in der Vorstadt gelegen (zu Burglehn), 2 Hufen zu Heufurt und 2 Hufen zu Hilders, 1 Hof mit Äckern und Wiesen, auch 8 **Morgen** Weinberge zu Wollbach, 10 Pfund und 2 Hühner jährl. Zinsen zu Neustadt, Unter-Elsbach und Nordheim, die Zehnten zu Döllbach und Hentenhausen.

Von dem Grafen Berthold von Henneberg hatte Konrad v. Eberstein 1317 zu Lehn 24 Morgen Weingarten und 30 Schillinge Heller jährliche Einkünfte zu Nüdlingen und noch andere Weingärten.

Einige Allodialgüter zu Ostheim übergab er 1318 mit Bewilligung seiner Frau Margaretha dem Kloster Wechterswinkel, in welches seine Tochter Margaretha eintrat.

Von 1320 bis 1324 hatte er eine Hufe in Langen-Bieber vom Abte Heinrich von Fulda pfandweise inne. Er hatte a. a. wegen einer Weinlieferung für Konrad von Schweinfurt dem Ritter Helwig Bürgschaft geleistet, welche Abt Heinrich von Fulda 14. Juni 1325 aufhob (Gesch. 1209).

Die Güter in Unter-Elsbach, welche er vom Stifte Würzburg zu Burglehn hatte, gab er und seine Frau Margaretha 21. Juni 1329 dem Kloster Wechterswinkel gegen 2 Hufen in Rode unter Hildenberg in Tausch, für deren Ersatz sie aber ihre Allodialgüter in Nordheim bei Lichtenberg dem Stifte Würzburg zu Burglehn auftragen mußten. Die beiden eingetauschten Hufen in Rode verkauften sie darauf dem genannten Kloster unter Vorbehalt des Wiederkaufs innerhalb 4 Jahren.

Den oben aufgeführten Hof zu Burglauer, die beiden Höfe zu Heufurt und den Hof zu Hilders trug schon um diese Zeit der Stamm v. Eberstein vom Stifte Würzburg zu Lehn. Diese Lehngüter waren noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Besitze der Gebrüder Kilian und Georg v. Eberstein, welche Brüder also von dem vor 1337 † Ritter Konrad in direkter Linie abstammen. Der Urgroßvater dieser Brüder, der 1451 † Eberhard, besaß Eckweisbach, welches seit 1347 die Gebrüder Heinrich, Botho, Konrad, Friedrich und Eberhard v. Eberstein ganz inne hatten. Bis zu genanntem Jahre war Eigenthümer der einen Hälfte von Eckweisbach der Edelknecht Johann v. Eberstein.

Am 11. Nov. 1337 ertheilten Johann und sein Vetter Heinrich, der älteste der obengenannten fünf Brüder, ihre lehnherrliche Genehmigung zum Verkaufe eines von ihnen lehnrührigen Gutes zu Eckweisbach an die Kirche zu Langenberg Seitens Heinrich's v. Fischbach, und am Dienstage vor Mittfasten 1347 verkauften Johann v. Eberstein und seine Frau Netze, „ihr halb Theil des Dorfes Eckweisbach", ein Gut zu Schackau und ihren Besitz zu Weyhers an die genannten fünf Brüder. Siegler waren: Johann v. Eberstein und sein Schwager Konrad v. Trubenbach und Gise v. Haun; außerdem waren bei dem Kaufgeschäfte zugegen H. v. der Tann gen. v. Bischofsheim und 2 Gebrüder v. Schneeberg.

Später verkaufte dieser Johann seine Güter zu Klein-Sassen, Gerhards, Langenberg zu der Breite und die Mühle zu Langen-Bieber an Eberhard († 1394), den Sohn des jüngsten der oft erwähnten fünf Gebrüder, auch Eberhard genannt, und Vater des 1451 † Eberhard, der außer Eckweisbach auch die oben aufgeführten fuldischen Lehngüter mit seinem Bruder Mangold erblich überkommen hatte.

Hiernach hat man mit Sicherheit anzunehmen, daß Ritter Konrad und seine Frau Margaretha die Eltern waren von

1. **Margaretha**, welche 1318 in das Kloster Wechterswinkel eintrat,
2. **Heinrich**, Ritter, s. unten
3. **Botho**, Edelknecht, s. unten,
4. **Konrad**,
5. **Friedrich**, Ritter,
6. **Eberhard**, s. unten,
7. **Else**, verm. mit N. v. Buttlar. Am 14. Febr. 1361 vermachte Gertrud v. Heringen ihrer Geschwiher Elsen von Botteler eine Wiese zu Lutter in dem Steineth.

An die Gebrüder Heinrich, Ritter, Konrad, Friedrich und Eberhard v. Eberstein, die Gebrüder Hans und Heinrich Küchenmeister, Botho von Eberstein und dessen Frau Sanne und Albrecht v. Fischborn und dessen Frau Lise verkauften wiederkäuflich Abt Heinrich von Fulda am 24. Januar 1359 für 3000 Pfund fuld. Heller 200 Pfund Heller jährl. Einkünfte, welche auf die Stadtbeet zu Fulda und auf fuldische Güter zu Neuhof, Reimbrechts und Schweben angewiesen wurden. Auch befahl der Abt den zuerst genannten 4 Gebrüdern v. Eberstein und den Gebrüdern Küchenmeister sein Schloß Neuhof mit aller Gerechtigkeit (Gesch. 256 und 5. Folge 30 f.). — Diese Gebrüder v. E. und einige ihrer Söhne gehörten zum Sternerbunde, dessen letztes Auftreten 1378 gegen die Stadt Hersfeld stattfand (1. Folge 8). Von diesen fünf Brüdern war der älteste

Heinrich, Ritter, Marschall

von Fulda von 1362 bis etwa 1377, † vor 1382 (Gesch. 263), verm. mit Felice, Tochter Heinrich's v. Steinau, welcher 25. Mai 1373 sein Vorwerk in Sundheim an seinen Schwiegersohn „Herrn Henrich v. Eberstein" und dessen Wirthin Felice für 600 Pfund fuld. Heller verkaufte. Siegler: Ritter Friedrich v. Eberstein. — Am 29. Nov. 1368 legte Ritter Heinrich v. E. eine Irrung bei, welche zwischen seiner Schwester Elsen v. Buttlar und deren Söhnen Iring und Heinrich und den geistl. Herren auf dem Frauenberge bei Fulda wegen eines zu Lutter gelegenen Gutes entstanden war (Gesch. 261 u. 1209). Marschall Heinrich war ohne Zweifel der Vater von

1. **Agnes**, verm. 1356 mit N. v. Eberstein.
2. **Konrad**, hatte 1390 eine Fehde mit dem Kloster Schlüchtern und wurde in den Bann gethan, aus welchem er sich 1392 befreite, 1395 (Gesch. 266). Konrad und Anna geb. v. Kralücke waren jedenfalls die Eltern von
   1) **Anna**, verm. mit Georg v. Haselstein;
   2) **Krafft**, der 22. März 1396 seiner Gauerben wegen von dem Stifte Fulda zu Lehn empfing: das Amt und Schloß Schackau, die Kemnate und das Dorf Eckweisbach, die Dörfer Langenberg, Klein-Saffen und Dietes, die Wüstung, „die man nennt die Breit," ein Burggut zu Neuhof und 2 Höfe daselbst, die ihnen von Heinrich Küchenmeister verpfändet waren, 2 Hufen und 2 Höfe zu Reimbrechts, $1^1/_2$ Höfe zu Schweben und einen Hof zu Neuhof, der Kraffte n allein gehörte.
3. **Heinrich**, † vor 1415, verm. mit Katharina, des Dietrich v. Malkos Tochter. Am 23. Nov. 1415 verkaufte die Witwe Katharina an den Abt Johann Güter zu Nieder-Bieber, ein Gut zu Langen-Bieber und ihre Besitzungen zu Reinhards. — Ende April 1416 verkaufte Katharina für sich und ihre Söhne Engelhard und Dietrich v. Eberstein und mit Zustimmung ihrer Brüder Johann und Dietrich v. Malkos ihren Hof zu Brückenau an Mangold v. Eberstein und dessen Frau Anna.

   Deren Kinder:
   1) **Engelhard**, † am Matthäi Aposteltage (21. Sept.) 1420, begr. im Kapitelhause zu Würzburg, Domherr zu Bamberg und Würzburg, auch Landrichter des Herzogthums Franken, erhielt 1412 die Curia Tütleuben von seinem Oheim Johann v. Malkos, und 1420 erscheint als Besitzer dieses Domherrenhofes Engelhard's Bruder Dietrich. Engelhard wurde jährlich in der Woche des h. Kreuztages Inventionis mit Placebo, Vigilien und Seelmessen begangen. Sein Portrait befindet sich in meinen „Beigaben". — 1401. 11 u. 15 (Gesch. 267 f.).
   2) **Dietrich**, † 8. Sept. 1428, erhielt 1420 die durch den Tod seines Bruders erledigte Domherrenstelle zu Würzburg. Vor seinem Eintritte in das Würzburger Domkapitel erwarb er sich durch seine Tapferkeit den Rittergürtel. Da er bei Erbauung des Kreuzganges an der Domkirche zu Würzburg sich sehr freigebig zeigte, so wurde oben im Gewölbe sein Wappen angebracht. Sein Grabstein befindet sich im Domherrnbegräbnisse zu Würzburg (s. Beigabe).

Botho,

der 2. Sohn des vor 1337 † Ritters Konrad, erwarb im Januar 1359 wiederkäuflich von dem Abte Heinrich von Fulda für 300 Pfund fuld. Heller eine jährl. Rente von 25 Pfund Heller, und zwar $12^1/_2$ Pfund aus der Stadtbeet zu Fulda und $12^1/_2$ Pfund aus $^1/_4$ des vor dem Schlosse Neuhof gelegenen Hofes, 2 Hufen zu

Engelhard von Eberstein,

† 1420 zu Würzburg.

Reimbrechts und $1\frac{1}{2}$ Hufe zu Schweben, auch empfing er 1359 aus der Kammer des Abts zu Fulda $12\frac{1}{2}$ Pfund Heller jährl. Rente zu Mannlehn (Gesch. 258 ff. und 5. Folge 31).

Am 29. Nov. 1361 versetzten Heinrich v. Lichtenberg und Else Eheleute für 60 Gulden ihre Besitzungen zu Harbach und den Wald zu Alhards an Botho und dessen Frau Sanne, welche Eheleute 1379 ihren Antheil an Schweben an die Gebrüder Ulrich und Friedrich von Hutten verkauften.

Am 30. Aug. 1370 versetzte ihm wegen seiner Ansprüche für Leistungen und Unkosten im Dienste und für den darin erlittenen Schaden an Pferden Abt Heinrich $3\frac{1}{2}$ Gut in dem Dorfe Luths.

Botho war 1356 bereits verheirathet mit N. geb. v. Eberstein und ist anzusehen als der Vater von

1. **Anna**, verm. 1386 mit dem Ritter Konrad v. Heßberg,
2. **Apel**, der 1388 mit Zustimmung seines Vetters Eberhard seinen zu Biebra unter Bieberstein gelegenen Hof an Fritz Mores verkaufte.

Von den oben aufgeführten Gebrüdern Heinrich, Ritter, Botho, Konrad, Friedrich, Ritter, und Eberhard v. Eberstein, welchen 1347 ihr Vetter Johann seinen halben Antheil an Eckweisbach und seine Güter zu Schackau und Weyhers auf einen Wiederkauf verkaufte, und denen nebst den Gebrüdern Hans und Henz Küchenmeister und Albrechten v. Fischborn 1359 Abt Heinrich von Fulda das Schloß, Amt und Gericht Neuhof und Güter zu Neuhof, Reimbrechts und Schweben wiederkäuflich abtrat, hat nur der jüngste

Eberhard

sein Geschlecht bis auf die Gegenwart fortgepflanzt. Er kommt in fuldischen Urkunden 1354, 1367 und 1370 mit seiner Gemahlin Kunigunde, bezw. mit seiner Schwester Elisabeth (Else, Elsebe), welche mit N. v. Buttlar vermählt war, und mit seinem Sohne gleichen Namens

Eberhard

vor. Dieser kaufte auf Wiederkauf von Hans v. Eberstein 5 Güter zu Klein-Sassen, 4 Güter zu Gerhards, die Mühle zu Langen-Bieber und dessen Antheil an Langenberg und der Breite und erhielt von dem Stifte Fulda das Schloß, Amt und Gericht Bieberstein pfandweise, welches aber vor 1386 wieder eingelöst wurde.

Am 18. Januar 1388 verkaufte sein Vetter Apel v. Eberstein dessen Hof zu Hof-Bieber an Fritz Mores mit Eberhard's mitbelehnschaftlichem und Abt Friedrich's von Fulda lehnherrlichem Konsense. — Als letzterer den Bischof Gerhard von Würzburg zum Verweser der Abtei Fulda bestellte, wurde 15. Febr. 1391 vereinbart, daß nach dem Abgange des als Hauptmann des Schlosses Neuenburg bei Fulda eingesetzten Bruders des Abts Friedrich, Konrad v. Romrod, der Bischof dessen Nachfolger unter Dietrich v. Bickenbach, Dietrich v. Bibra, Eberhard v. Eberstein, Heinrich v. Hune und Frowin v. Hutten auswählen solle.

In dem Mittelgange der Pfarrkirche zu Neuenburg im Breisgau befindet sich das Epitaph eines Eberhard v. Eberstein, dessen Umschrift schon Ende vorigen Jahrhunderts sehr schadhaft und unleserlich war und überdies theils aus Bruchstücken, theils aus Abkürzungen bestand. In dem Haupteingange der Kirche befand sich außerdem ein Grabstein, auf welchem ebenfalls das Eberstein'sche und darunter das mit roth und Silber geschachtete Bach'sche Wappen zu sehen war mit ebenfalls schwer zu entziffernder Umschrift (2. Folge 87). Der solches bescheinigende Pfarrer v. Weiß hat als Todesjahr 1449, aber jedenfalls fälschlich vermuthet; da in diesem Jahre kein

Eberhard v. Eberstein gestorben ist, auch der 1451 † mit dem zu Neuenburg beigesetzten Eberhard nicht identisch sein kann, so wird für diesen letztern vor 1398 † Eberhard (vergl. unten die von seinen 4 mündigen Söhnen ausgestellte Urfehde) mit mehr Wahrscheinlichkeit die Jahreszahl 1394 als Todesjahr zu setzen sein und die Umschrift ursprünglich gelautet haben: Anno. Dni. M. CCC. XCIV. (nicht XLIX) in. die. sti. . . . . obiit. Dns. Eberhardvs. d. Eberstein. Hieraus ergiebt sich aber dann ferner, daß die Mutter von Eberhard, dem Vater der hierunter aufgeführten sieben Brüder, eine geborene v. Bach war.

Nach der in dem Notariats-Instrumente Georg's v. Eberstein des Ältern zu Ginolfs von 1550 gemachten Angabe über seine „von seinem Vater ererbten Ahnen" war die Mutter des 1451 † mit Else v. Brende verheirathet gewesenen Eberhard v. Eberstein eine geborene v. der Tann; dagegen war die Mutter seines in 2r Ehe mit einer geborenen v. Hune verheirathet gewesenen Bruders Mangold, Ritters, eine geborene v. Schaumberg, wie aus der 1483 von Ritter Mangold's Enkel Philipp behufs Aufnahme in den Christoph-Orden dem Grafen v. Henneberg eingereichten Angabe seiner Ahnen ersichtlich ist. Sonach waren Beide, Eberhard und Mangold, Stiefbrüder, und ihr Vater, der 1394 † Eberhard, war verheirathet I) mit N. v. der Tann und II) mit N. v. Schaumberg.

Eberhard's Kinder:

1. **Hermann**, s. unten,
2. **Eberhard**, s. unten,
3. **Mangold**, Ritter, aus 2r Ehe, s. unten,
4. **Karl**, aus 2r Ehe, pflanzte sein Geschlecht dauerhaft fort, s. unten,
5. **Wilhelm**, 1398 unmündig, † vor 1404,
6. **Peter**, 1398 unmündig, † vor 1443,
7. **Gerlach**, Ritter, s. unten,
8. **Anna**, 1430, verm. mit Paul v. Burdian zu Münnerstadt,
9. **Margaretha**, 1432, verm. mit Konrad v. Allendorf zu Ober- und Unter-Leinach, fürstl. henneb. Rath,
10. **Barbara**, 1425, 1430, verm. mit Hans v. Ostheim (1412—1425), Ritter und Oberst zu Fuß.

Im Mai 1397 rückten die buchischen Ritter mit einem reisigen Zuge, bei dem sich auch die Gebrüder Hermann, Eberhard, Mangold und Karl v. Eberstein befanden, in das Hessenland ein. Bis Homburg drangen sie vor; da erreichte sie der Landgraf Hermann von Hessen und schlug sie nach heißem Gefechte in die Flucht, machte viele, darunter die eben genannten 4 Gebrüder v. Eberstein, zu Gefangenen und führte an 150 gesattelte Hengste als Siegesbeute mit sich hinweg. Die gefangen genommenen Gebrüder v. Eberstein stellten 4. Nov. 1398 eine Urfehde aus. Auch verbürgten sich diese 4 Gebrüder für ihre damals noch unmündigen Brüder Wilhelm, Peter und Gerlach, daß diese, sobald sie mündig würden, diese Urfehde ebenfalls ausstellen und halten sollten.

Am 1. Mai 1404 versetzten die Gebrüder Hermann, Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein dem Dechant und den Konventherren des Stifts Fulda einige Güter zu Hof-Bieber, welcher ihren Eltern von den Herren v. Berge verpfändet worden waren.

Schon um diese Zeit nahmen diese Gebrüder v. Eberstein eine brüderliche Erbtheilung vor, und dem ältesten, Hermann, scheinen dabei keine fuldischen Güter zugefallen zu sein; denn 1405 wurde bei dem Abte Johann von Fulda von Wilhelm und Adolf v. d. Tann, Gebrüdern, wegen der von ihrem Ältervater auf sie gekommenen Lehen, Eigen, Erbe, Gut und Pfandschaft nur gegen Eberhard und diejenigen seiner Brüder, welche Antheil an den fragl. Gütern haben wollten, Klage erhoben. Die

Tafel II.

Eberhard, 1385. 88. 91, † 1394, ux. I) Anna v. der Tann; II) Elisabeth v. Schaumberg.

1r. Ehe:
- **Anna**, mar. Paul v. Burdian.
- **Hermann auf Marktsteinach**, 1398—1430, ux. Elis. v. Malkos.
  - **Anna**, mar. Heinrich v. Rüdigheim.
  - **Margar.**, mar. Heinr. v. Ebersb. gen. v. W.
  - **Elisabeth**, marit. Albrecht v. Ebersberg.
- **Margar.** maritus Konrad v. Allend.
- **Barbara**, maritus Hans v. Ostheim.
- **Eberhard**, 1398, † 1451, Würzb. Rath u. Hauptmann, ux. Else v. Brende.
  - **Georg**, 1435 bis 1444, ux. Anna v. Brunn (?).
    - **Anna**, mar. Friedr. v. Habsb.
    - **Margar.**, maritus Kasp. v. Berg.
  - **Hermann zu Mühlfeld**, † 4. Febr. 1481, ux. Kunigunde.
    - **Georg zu Mühlfeld**, 1482—1497, ux. Dorothea v. Bibra.
      - **Kilian zu Bischofsheim** vor der Rhön, † 1568, ux. Barb. v. Schlitz gen. v. Görtz.
        - **Lorenz Peter**, geb. 1538, † 1564, ux. Juliane v. Löwenstein aus Hessen.
          - **Margaretha**, mar. Bernhard Philipp v. Rüdigheim zu Rückingen.
      - **Barbara**, mar. Heinrich Narb.
      - **Georg der Ältere zu Ginolfs**, † 1559, ux. Anna v. Sterpferts.
        - **Wolf Dietrich**, † 20. Januar 1585 zu Ginolfs.
        - **Georg Sittig**, † 2. Nov. 1600 zu Ginolfs, befand sich 1579 in span. Kriegsdiensten. ux. Eva v. der Tann. G. S. u. sein Bruder W. D. mußten 1579 ihre freiadligen Güter zu Ginolfs 2c. dem Stifte Würzburg zu Lehn auftragen.
        - **Barbara**, † 1597, mar. I) Hans Heinr. v. Rüdigheim; II) Hans Schott zu Ipthausen.
        - **Elisabeth**, † 2. April 1610 zu Ginolfs.
        - **Marg.** † vor 1618.
        - **Dorothea**, † 20. Mai 1603 zu Ginolfs.
        - **Johannetta**, † 1629 als die **Letzte dieser Linie**, war 1605 in Gehofen.
    - **Ursula** zu M., mar. I) Sintr. v. Buttlar jun. zu Ostheim; II) Wolf v. der Tann.
  - **Hans**, 1435. 1438.
  - **Elisabeth**, m. I) Hans v. Ebersb.; II) W. v Lutter.
    - **Anna**, m. Balth. v. Osth.
    - **Barbara**, m. Rud. v. Rüdigh.

2r. E.:
- **Mangold**, s. **Taf. III.**
- **Karl**, siehe **Taf. IV.**
- **Peter**, † vor 1443.
- **Wilh.**, † vor 1404.
- **Gerlach**, Ritter, 1398, † 1453, brandb.-ansbach. Hofmeister u. kaiserl. Landrichter.
  - **Asmus**, † 1478, Amtm. zu Königsb., ux. Fele Fuchs.
  - **Wilh.**, 1444 bis 1460.
  - **Peter**, † 1488, Amtm. zu Gambg., ux. Marg. v. Saunsh.
    - **Margaretha**, 1497 noch unmündig, 1547 Priorissa des Klosters Wechterswinkel.

Pfandgüter, die der selige Hans v. Eberstein „Eberharden v. Eberstein selgen, der vorgenannten von Eberstein Vater", wiederkäuflich verkauft, bestanden in 5 Gütern zu Klein-Sassen, 4 Gütern zu Gerhards, in Besitzungen zu Langenberg und zu der Breite und in der Mühle zu Langen-Bieber (wie Gesch. 278 näher angegeben worden).

Nachdem Hermann das Schloß Marktsteinach 1407 erworben hatte, nahm er als Mitbelehnte seine Brüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach an.

Am 6. Juli 1413 kauften die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach v. Eberstein für 150 Gulden einen vom Stifte Mainz lehnrührigen Hof zu Sundheim an der Rhön von Konrad v. Gerisheim.

1419, den 7. Mai erhielten diese 5 Gebrüder vom Stifte Würzburg zu Afterlehn den Hof zu Burglauer, Wiesen zu Niederlauer, die Zehnten zu Wittichhausen und unterm Hauberge und verschiedene Weingärten.

In demselben 1419. Jahre erwarben die Gebrüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach wiederkäuflich für 2200 Gulden des Stifts Würzburg Schloß **Auersberg** mit den dazu gehörigen Dörfern Hilders, Simmershausen und Lahrbach, und den Wüstungen Schaden, Batten, Thaiden, Seiferts, Wüstensachsen, Findlos, Wickers, Reulbach und der Wüstung Branda halb.

Am 26. Aug. 1443 empfing Eberhard als der Älteste für sich und als Vorträger seiner Brüder Mangold, Karl und Gerlach das Schloß Marktsteinach nebst Zubehör vom Stifte Würzburg zu Lehn.

Hermann auf Marktsteinach,

der älteste Sohn des 1394 † Eberhard v. Eberstein, war wahrscheinlich der erste hennebergische Amtmann zu Bodenlauben, welches Schloß Bischof Johann v. Egloffstein dem Grafen Friedrich v. Henneberg 1402 verpfändet hatte. Dies geht daraus hervor, daß gleich nach Übernahme des Schlosses der Graf den Hermann v. Eberstein beauftragte, die erforderlichen Bauten daselbst vornehmen zu lassen. Dieser führte dieselben auch aus und berechnete 10. März 1405 dem Grafen dafür 400 Gulden; und diese Summe wurde letzterem vom Bischofe wieder vergütet.

Am 4. April 1402 kaufte Hermann von seinem Neffen Otto v. Lichtenstein und dessen Frau Katharina deren Güter zu Berg-Rheinfeld, Schonungen und an der Mainleite, sowie deren Forderungen an das Stift Würzburg. Am 7. Januar 1405 wurde er von dem Bischofe Friedrich von Eichstädt mit allen Gütern zu Nieder-Rheinfeld beliehen, welche vorher Hans Küchenmeister und Otto v. Lichtenstein zu Lehn gehabt hatten. Letzterer starb schon vor 1410, da 29. März d. J. der Kaplan zum Lichtenstein bekundet, daß Junker Hermann v. Eberstein alljährlich 3 alte Gulden rhn. von 44 Gulden der Kapelle zu Lichtenstein unter der Bedingung giebt, daß ein jeder Kaplan daselbst für Otto v. Lichtenstein und dessen Eltern gewisse Seelmessen lesen soll.

Am 4. Januar 1407 verkaufte der Bischof Johann von Würzburg an Hermann v. Eberstein, Elsen, dessen eheliche Wirthin, und deren männliche Erben des Stifts Schloß Marktsteinach, das halbe Dorf daselbst mit dem Amte, Gerichten, Leuten, Gütern, Gülten, Zinsen, Zehnten, Höfen, Weiden, Wassern, Hölzern, Äckern, Wiesen, Diensten, Frohnen, wie das Hans v. Wenkheim von des Stiftswegen innegehabt hatte, für 1200 Gulden rhn., und zwar als rechtes „Freieigen" jedoch mit dem Vorbehalte, daß das Schloß für das Stift „Offenes Schloß" bleibe in allen Nöthen und Kriegen gegen jedermann, nur obengenannte Erwerber ausgenommen.

Dies Schloß, das halbe Dorf nebst Zubehörungen wurde von den Käufern sofort dem Stifte zu Mannlehn aufgetragen. Hierzu schlugen sie außerdem noch,

ebenfalls als dazu gehöriges Mannlehn, mehrere bisherige Allodialgüter, als zwei Höfe und sieben Güter zu Schonungen und vier Güter zu Geldersheim. Ferner verpflichteten sich die neuen Erwerber, die andere, bisher von denen von Landau innegehalbte Hälfte des Dorfes Marktsteinach zuzukaufen und dann gleichfalls, und zwar als von den aufgeführten Gütern nicht abtrennbares Mannlehn dem Stifte aufzutragen.

Als Mitbelehnte nahm Hermann seine Brüder Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach an. In dem von diesen 26. Febr. 1407 hierüber ausgestellten Lehnsreverse bekennen sie, daß gleicherweise, wie ihnen der Bischof für den Fall des ohne männliche Nachkommen erfolgenden Absterbens ihres Bruders Hermann die von diesem innegehabten Lehen zu verleihen zugesagt habe, sie selbst sich als des Stifts Lehnsvasallen betrachten wollen in Bezug auf folgende Güter: das Schloß Marktsteinach mit dem Gerichte und allen Zugehörungen, den Hof zu Beyern, den Zehent zu Abersfeld und Waldsachsen, 1/3 des Hohen Holzes, 1 Hof und 1/3 Zehnt zu Gochsheim, 1/2 Zehent zu Euerbach, 2 Höfe und 7 Güter zu Schonungen, 4 Güter zu Geldersheim, 1 Hof zu Werde und den bei dem obern Thore zu Ebenhausen gelegenen Hof. Dieser Revers wurde von Eberhard, Mangold und Karl für sich und ihre Brüder Peter und Gerlach besiegelt.

Am 10. Sept. 1412 ertheilte Bischof Johann v. Brunn dem Hermann v. Eberstein einen Lehnbrief über alle die in obigem Reverse vom 26. Febr. 1407 aufgeführten Lehen und bekannte, daß er auch Eberharden v. Eberstein für sich und als Vorträger seiner Brüder Karl, Mangold, Peter und Gerlach mit denselben Lehen, im Fall vorgenannter Hermann v. Eberstein ohne männliche Erben abgehe, beliehen habe; und wenn auch Eberhard abgegangen wäre, so solle je danach der Älteste unter den ebengenannten Gebrüdern die vorgeschriebenen Lehen, sowohl für sich selbst und seine anderen Gebrüder und deren männliche Erben, als auch für Eberhard's männliche Erben „als ihr Träger“ von dem Stifte Würzburg zu Lehn empfangen.

Am 2. April 1413 kaufte Hermann von einem Bürger zu Schweinfurt 4 Malter Korngült auf dem Hofe zu Abersfeld, die vorher dem Peter v. Abersfeld gehört, und andere Zinsen, die auf dem Hause zu Steinach geruht hatten.

Am 11. Mai 1414 sagten die Bauern zu Marktsteinach, die unter Hermann v. Eberstein saßen, und andere Bauern daselbst aus, daß der Hof zum Reitenharz und was zu dem Hofe gehöre „hie diesseit des Wassers pfarre und zehnte gen Marktsteinach“.

Nachdem Bischof Gerhard von Würzburg diejenigen 221 Gulden, welche das Stift Würzburg dem Hermann v. Eberstein schuldig war, der Forderung des Diez v. Thüngen des Ältern zum Reußenberge an das Stift zugerechnet hatte, versprach 26. Sept. 1398 genannter Diez dafür Sorge tragen zu wollen, daß Hermann die ihm vom Stifte ausgestellte Schuldverschreibung innerhalb des nächsten Vierteljahres zurückgebe oder eine Quittung über 221 Gulden ausstelle. Hermann hatte außer diesen 221 Gulden aber noch mehr von Diez v. Thüngen zu erhalten, denn seine Forderung an diesen betrug 3 Jahre später mindestens 1500 Gulden. Am 28. März 1401 verpflichteten sich nämlich der Bischof Johann, der Dechant Niklaus v. Malkos und das Kapitel des Stifts Würzburg, von dem Gelde, welches Diezen v. Thüngen dem Ältern auf die würzburgischen Ämter Ebenhausen, Retzbach, Tüngersheim und Sulzfeld verbrieft war, bei der auf Erfordern zu leistenden Auszahlung 1500 Gulden zurückzubehalten, welche genannter Diez mit lehnherrlichem Konsense dem Hermann v. Eberstein auf die genannten Ämter verschrieben hatte.

Bis zu dem 10. März 1405 war außer den Thüngen'schen 1500 Gulden das Stift Würzburg dem Hermann v. Eberstein noch 400 Gulden schuldig gewesen, und Graf Friedrich v. Henneberg hatte diese Summe dem Stifte vorgeschossen und dem Hermann ausgezahlt. Deshalb war aber auch von dem Bischofe Johann das

Einlösungsquantum, für welches das Stift von dem genannten Grafen das ihm von demselben verpfändete Schloß Bodenlauben wieder einlösen konnte, um 400 Gulden vermehrt worden. Hermann hatte nämlich an dem Schlosse Bodenlauben verschiedene Bauten ausgeführt, für welche er von dem Stifte Würzburg 400 Gulden zu beanspruchen hatte, und diesen Kostenbetrag hatte Bischof Johann für Hermann an den Grafen Friedrich v. Henneberg gezahlt. Am 13. März 1407 quittirte Hermann darüber, indem er erklärte, daß der Bischof ihm nunmehr wegen der Bauten, die er im Schlosse Bodenlauben ausgeführt habe und deren Kosten 400 Gulden betrügen, wegen Zahlung an den Grafen v. Henneberg nichts mehr schuldig sei; sollte sich's aber herausstellen, daß er mehr daran verbaut hätte, so sollte es bei dem Bischofe stehen, was derselbe ihm dafür erstatten wollte; wäre es aber der Fall, daß nachgewiesen würde, daß er weniger als 400 Gulden verbaut, so sollte jeder Theil, der Bischof und er, einen Schiedsrichter wählen, und Richolf v. Elma sollte Obmann sein.

Die oft erwähnte Thüngen'sche Schuld von 1500 Gulden, welche der Bischof als Selbstschuldner übernommen hatte, ist nicht nur dem Hermann v. Eberstein bis zu seinem Tode nicht zurückgezahlt worden, sondern es sind auch zu dieser alten Schuldverbindlichkeit des Bischofs in der Folge noch neue hinzugekommen.

Hermann schloß sich dem zum Schutze gegen unrechtmäßige Gewalt der höheren Stände von der freien Reichsritterschaft in Franken 8. Nov. 1402 zu Schweinfurt geschlossenen Bunde, die große Einigung genannt, an.

Am 7. Juli 1408 kamen der Dechant und das Kapitel des Stifts Würzburg einerseits und mehrere Grafen, Herrn, Ritter und Knechte — darunter Hermann v. Eberstein — andererseits auf 3 Jahre dahin überein, daß sie den vesten Knecht Diezen v. Thüngen den Ältern zu einem Ungeraden nehmen, und jede Partei demselben zwei ihrer Freunde zugesellen wolle mit der Vollmacht, zu setzen, wie Gewalt und Unrecht von Seiten des Bischofs Johann zu Würzburg aufzuhalten sei. — 1412 (Gesch. 291. Nr. 181).

Da bereits 1430 Hermann's Bruder Karl auf dem erstern gehörig gewesenen Schlosse Marktsteinach als wohnhaft erscheint, so wird Hermann wohl auch schon vorher gestorben sei. Er war verheirathet mit Elisabeth, des Konrad v. Malkos Tochter. Aus seiner Ehe entsprossen drei **Töchter:**

1. **Anna,** verm. mit Heinrich v. Rüdigheim;
2. **Margaretha,** verm. mit Heinrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers zu Brende und Gersfeld, welcher ihr 1448 einen Konsens von 800 Gulden auf die Kemnate zu Brende ausbrachte;
3. **Elisabeth,** verm. mit Albrecht v. Ebersberg.

Eberhard,

Stifter der Linie zu Mühlfeld, Bischofsheim vor der Rhön und Ginolfs,

der 2. Sohn des 1394 † Eberhard von Eberstein, war würzburgischer Rath, auch Hauptmann und „Sindherre" auf dem Frauenberge bei Würzburg. Als Voigt zu Meiningen untersuchte er 1420 im Auftrage des Bischofs von Würzburg die Frankensteinische und Hennebergische Wildbahngrenze.

Seine Frau Else (1421. 35), des Reinhard v. Brende auf Uttrichshausen Schwester, brachte ihm a. a. als Heirathsgut Wolferts und Reulos zu (Gesch. 1215). Bei der brüderlichen Theilung erhielt er das Schloß Schackau nebst Zubehör, das Schloß Auersberg (Gesch. 496. Nr. 350), Ginolfs, das Burggut und den Zehnten zu Gräfenhain und den Zehnten zu Stetten mit seinem Bruder Mangold; dann fielen bloß ihm allein zu die Kemnate und das Dorf Eckweisbach, 2 Güter zu

Urspringen, ein Burggut zu Bischofsheim vor der Rhön und ½ Zehnt zu Wittichhausen.

Nach seines Bruders Hermann Tode trug er als der Älteste zu Gemeinlehn a) von den Grafen von Henneberg: den Hof und den Zehnten zu Gräfenhain, Dietes und den Hof zu Lutter an der Hard; b) von dem Stifte Würzburg: einen Hof zu Burglauer, 2 Güter zu Heufurt, einen Hof zu Hilders, genannt der Mores-Hof, und das Schloß Marktsteinach. Letzteres hatten nach Hermann's Tode die Gebrüder Karl und Gerlach, das Schloß Auersberg aber, wie oben angegeben, die Gebrüder Eberhard und Mangold erhalten.

Die zu dem Hofe zu Gräfenhain gehörigen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs kaufte er zwar von seinem Bruder Gerlach, versetzte dieselben nebst dem Hofe zu Gräfenhain jedoch an die v. Weyhers. Hermann, sein Sohn, und Philipp, sein Neffe und Mangold's Sohn lösten diesen Hof und die 8 Gütchen aber vor 1468 für 200 Gulden wieder ein (Gesch. 357 ff. 363. u. 1217).

Die Gebrüder Eberhard und Mangold kauften ein am Ober-Elsbacher Thore zu Ginolfs gelegenes Gut und überwiesen die Zinsen davon der Pfarre zu Gräfenhain. Am 27. Juli 1406 erhielten dieselben von ihrem Vetter Friedrich v. Buttlar, Dechant des Stifts zu Hersfeld, die Hälfte von dessen Gütern zu Landenhausen, und 21. März 1415 wurden sie von dem Abte Johann von Fulda mit ihrer von den Gebrüdern Gise und Hans v. Bienbach gekauften Hofstatt zu Schackau beliehen.

Am 23. Juli 1421 kauften Eberhard und Else, Eheleute, von dem Abte Johann von Fulda 2 Güter zu Klein-Sassen, und 24. April 1435 brachte Eberhard von Wolfram v. Slethen dessen Güter und Lehen zu Ginolfs durch Kauf an sich.

Am 24. Okt. 1422 verlieh ihm Bischof Johann den Hof zu Hilders, den die Sintrammen inne gehabt, für „verfallene Lehn".

Am 9. Nov. 1433 wurde er von dem Landgerichte des Herzogthums Franken in den Besitz der von Hermann Fleischmann zu Strahlungen und Salz hinterlassenen Güter gesetzt und damit — nämlich mit dem s. g. Klosterhofe und andern in der Mark Strahlungen gelegenen Grundstücken 11. Juli 1445 und 15. April 1450 von dem Abte zu Bildhausen beliehen.

Am 5. Sept. 1434 ließ Eberhard ein Register über die Grundstücke fertigen, welche er bei der brüderl. Theilung erhalten hatte. Aus diesem alten Register, in welchem Eberhard's Sohn Hermann später Nachträge gemacht, ließ im März 1550 des letztern Enkel Georg der Ältere zu Ginolfs einen Auszug machen (s. unten).

1435 Mittwoch nach Mittfasten verpfändete Eberhard mit Wissen seiner Frau Else und seiner Söhne Jorg, Hermann und Hans für 100 Gulden rhn. seinen Theil und seine Gefälle zu Landenhausen, zu der Breite und zu Döllbach seinem Bruder Mangold, und 1440 verkauften er und seine Söhne Jorg und Hermann ihre Hälfte an dem damals von Hans Schüßler (früher von Hans von Sula) bewirthschafteten Gute für 30 Gulden ebenfalls an Ritter Mangold v. Eberstein.

Am 26. Aug. 1443 empfing er „als der Ältest" für sich und als Vorträger seiner Brüder Karl, Mangold und Gerlach das Schloß Marktsteinach nebst Zubehör, dann auch 30. Aug. 1443 den Hof zu Burglauer mit einem dazu gehörigen kleinen Zehnten unter dem nach Burglauer zugekehrten Abhange des Hohbergs, ferner Weingärten am Hohberge, den Zehnten zu Wittichhausen und den Hof zu Hilders vom Stifte Würzburg zu Lehn.

Am 19. Okt. 1410 verbürgte sich Eberhard für den Bischof Johann gegen den würzburgischen Kämmerer Hans Leukirchen wegen 300 Gulden. Am 2. Juli 1411 quittirte er über 21 Gulden, die er von des Bischofs wegen Hansen Schultessen zu Haßfurt geliehen, und über 31 Gulden, die der Bischof „an seiner Schuld" ab-

gezahlt hatte. Am 16. März 1421 zahlte er im Auftrage des Bischofs 130 Gulden Zins von 1300 G. Kapital an die Gevettern Fritz und Hans v. Stein zu Lichtenberg aus. Am 13. März 1424 quittirte er dem Bischof über 30 Gulden Zinsen, die bereits am St. Peterstage fällig gewesen, darauf 5. Sept. 1428 über 20 Gulden, die ihm in des Bischofs Namen Eberhard v. Schaumberg ausgezahlt hatte, und endlich 17. Nov. 1428 über 6 Fuder und $1^1/_2$ Eimer Wein, welchen ihm im Auftrage des Bischofs Hans Maxe, Bürger zu Melrichstadt, in den eben verflossenen 2 Jahren gegeben hatte.

Am 26. Sept. 1428 verschrieb der Bischof, in dessen Hofe und Dienste Eberhard lange Zeit gewesen und der ferner noch würzburgischer Rath und Diener bleiben wollte, 50 Gulden rhn., welche an jedem Martinstage jährlich ausgezahlt werden sollten. Bis 8. April 1429 hatte Eberhard aber von diesen 50 Gulden erst 20 empfangen, jedoch wurden ihm 4. Juli 1434 die an seiner Rathsbesoldung rückständigen 150 Gulden ausgezahlt. Am 28. Juni 1445 verschrieb ihm auf seine Lebenszeit Bischof Gottfried auf die Stadt Fladungen 30 Gulden, die jedes Jahr zu Martini fällig waren, jedoch mit dem Vorbehalte, daß Eberhard bis zu seinem Tode des Stifts Würzburg Diener bleiben sollte.

Des Bischofs Johann v. Brunn Hang zum Wohlleben und zu Bedrückungen der Würzburger Bürger und seiner eigenen Kapitulare hatte einen Theil des Kapitels und die Stadt Würzburg veranlaßt, den Bischof 1432 zu nöthigen, der Regierung zu entsagen. Auch die Städte Ochsenfurt und Karlstadt traten 1433 dieser Einigung des Kapitels und der Stadt Würzburg bei. Mit Hülfe einer Partei im Domkapitel wurde der Bischof jedoch durch den s. g. runden Vertrag vom 15. Januar 1435 — den auch Eberhard's Bruder: Karl v. Eberstein besiegelte — zu manchen Regierungshandlungen wieder zugelassen. Seine Finanznoth war indessen so groß, daß er nicht nur viele Stiftsgüter hatte verpfänden, sondern sich auch von seinem Rathe Eberhard v. Eberstein 1500 Gulden hatte vorschießen lassen müssen. Dabei dauerte der Krieg im ganzen Stiftsbezirke fort, wobei namentlich Ochsenfurt schwer zu leiden hatte. Diese Stadt wurde 18. Aug. 1435 und bald darauf auch Karlstadt vom Bischofe eingenommen. Als letzterer wegen seiner Verheerungszüge zur Verantwortung nach Basel vorgeladen wurde, entbot er mehrere zu dem Stifte gehörende Grafen, Herren, Ritter und Knechte des Landes zu Franken nach Haßfurt und vermochte sie zur Abordnung Zweier aus ihrer Mitte nach Basel zu dem Konzil mit einer Botschaft d. d. 5. Febr. 1436, an welche auch Eberhard v. Eberstein sein Siegel hängen ließ. Erst am 1. Juli 1436 brachte Markgraf Friedrich von Brandenburg eine Einigung zu stande. Unter den von dem Markgrafen 25. Juni 1436 in dieser Sache bestellten Spruchmännern findet sich auch Eberhard's Bruder Karl v. Eberstein (2. Folge 110).

Dem Eberhard v. Eberstein und seinen Söhnen Jorg und Hermann verschrieb 31. Mai 1436 der Dechant Martin Truchseß und das Kapitel des Stifts Würzburg für die 500 Gulden rhn., welche der Bischof Johann ihm schuldig war, und für die von ihm dem Stifte geleisteten Dienste alle Rechte des Domkapitels an dem Dorfe Waldsachsen bei Marktsteinach zu einem Leibgedinge dergestalt, daß die genannten v. Eberstein die ihnen verschriebenen Zehnten, Gülten, Zinsen ꝛc. so lange nutzen sollten, als noch einer von ihnen am Leben sei. (Gesch. 301).

Als der Bischof am 7. Dez. 1438 zu Elsendorf von den Rittern Hans und Philipp v. Hirschhorn während deren gegen ihn wegen einer unerfüllten Geldschuld geführten Fehde gefangen genommen worden war, ließen darauf behufs Befreiung desselben die Domkapitulare und bischöfl. Räthe an verschiedene Fürsten und an die Mitglieder des Ritterbundes zum Georgenschild Sendschreiben ergehen, welche a. a. von Eberhard v. Eberstein als „Hauptmann auf dem Frauenberge" unterschrieben wurden (1. Folge 9).

Der Bischof Johann v. Brunn starb 9. Januar 1440. Schon sieben Tage vorher war Herzog Sigmund von Sachsen zum Stiftspfleger unter der Bedingung gewählt, daß er das Bisthum erst nach der Konfirmation desjenigen Papstes antreten sollte, welchen nach Johann's Tode das Domkapitel als den rechtmäßigen Papst anerkennen würde. Sigmund zog es jedoch vor, sich auf den Rath des Markgrafen Albrecht Achilles 28. Sept. 1440 heimlich aus Würzburg zu entfernen und sich in Ansbach von den Bischöfen von Bamberg, Eichstädt und Augsburg weihen zu lassen. Vor seiner Abreise übergab er dem Eberhard v. Eberstein, seinem Hauptmann auf dem Frauenberge, die Schlüssel des Schlosses. Diese Schlüssel händigte Eberhard gutwillig den sechs Räthen ein, welche ihrer Pflicht gemäß das Schloß zu bewahren hatten. Da aber Sigmund seiner Zusage untreu geworden war, so erhob das Domkapitel bei den Herzögen Friedrich und Wilhelm von Sachsen Beschwerde, und diese verwendeten sich bei dem Markgrafen Albrecht, daß er ihren Bruder Sigmund von feindlichen Schritten gegen seine Wähler abhalten möchte. Albrecht weigerte sich dessen, und es kam in Franken zwischen sächsischen und brandenburgischen Interessen zu einem Streite. Am 18 Nov. überschickte Sigmund, dem sich 200 Adlige — unter welchen sich Eberhard's Neffen, die Gebrüder Erasmus und Wilhelm, und jedenfalls auch seine Söhne befanden, — angeschlossen hatten, auf den Frauenberg und an die Herzöge von Sachsen den Fehdebrief (4. Folge 81 ff.).

Am 23. April 1416 schrieb Peter Schott an Eberhard, er möchte den Bischof veranlassen, die 24 Gulden, welche dieser ihm, Petern, schuldig sei, an seinen Bruder Henne Schott auszahlen zu lassen.

Am 28. Sept. 1416 entschied Eberhard mit mehreren andern Mannen und Dienern des Bischofs Johann einen Streit zwischen Kunigunde v. Oberstein und der Stadt Gerolzhofen (1. Folge 9).

Am 22. April 1439 hingen die Junker Eberhard v. Eberstein und Wilhelm v. Saunsheim, Edelknechte des Stifts Würzburg, ihre Siegel an eine von dem Notar Anton Günther aufgenommene Verhandlung, betreffend einen Revers des bis dahin von dem Bischof auf dem Frauenberge gefangen gehaltenen Mönchs vom Kloster Aurach Namens Johannes Rudolf.

Eberhard war nach seiner Zeugenaussage über die würzburgische und mainzische Geleitsgrenze vom 12. Febr. 1446 schon vor mehr denn 40 Jahren, also bereits vor 1406, bei den Bischöfen Joh. v. Egloffstein und Joh. v. Brunn länger als 22 Jahre „Hauptmann und Sindherre zu Hof auf unser Frauenberge" und ist als solcher auf den Gleit geritten (5. Folge 222).

Nachdem Eberhard v. Eberstein den Dechant Reichard v. Masbach und das Kapital des Domstifts Würzburg, wie auch alle andern Stifter daselbst und die Bürgermeister, Räthe und Gemeinden der Städte Würzburg, Ochsenfurt und Karlstadt — welche Stifter und Städte sich verpflichtet gehabt, die von dem verstorbenen Bischofe Johann ihm, Eberharden, schuldig gebliebenen 1500 Gulden rhn. und die bisher ebenfalls nicht gezahlten Zinsen von diesem seit 20 Jahren ausstehenden Kapitale, zusammen 5000 Gulden, zu bezahlen und bis zur gänzlichen Abtragung dieser Summe von je 12 Gulden 1 Gulden Zins zu entrichten, — wegen Nichtbezahlung der übernommenen Schuld verklagt hatte; verglichen sich das Domkapitel zu Würzburg und die genannten Städte mit ihm dahin, daß sie von den 5000 Gulden 3000 Gulden auf sich nehmen wollten, von denen er ihnen jedoch in Ansehung der Schulden und Kriege, welche sie in's Verderben gebracht, 2000 Gulden erlassen, daß sie also ihm nur 1000 Gulden, und zwar das Domkapitel 230, die Stadt Würzburg 230, Ochsenfurt 120, Karlstadt 120 und der Bischof Gottfried auf sein Erbieten 300 Gulden zahlen sollten. Eberhard stellte darauf am 29. Sept. 1450 einen Revers darüber aus, daß das Domkapitel die von demselben übernommenen 230 Gulden innerhalb der nächsten 10 Jahre zahlen sollte,

und daß die Hauptschuldverschreibung über die 1500 Gulden von nun an gegen das Domkapital keine Gültigkeit mehr haben, sondern nur gegen die andern Stifter Haug, Neuenmünster, St. Burchard, St. Stephan und Schotten, welche ihm, Eberharden, die noch übrigen 2000 Gulden Kapital, Zinsen und Schäden zu zahlen schuldig seien, Kraft behalten sollte.

Am 18. März 1451 gaben Eberhard v. Eberstein, Hermann, sein Sohn, Lyse, seine Tochter, und Hans v. Ebersberg, deren Sohn, zu Heil und Trost aller ihrer lieben Vorfahren und Kinder den geistlichen Herren und Brüdern des Konvents zu den Barfüßern zu Fulda ihren Hof zu Uttrichshausen mit allem Zubehör, mit allen den Rechten, welche die v. Brende und sie dann hergebracht, jedoch mit Vorbehalt der Lehnsherrlichkeit Seitens der v. Eberstein. Dafür sollten die Barfüßermönche zu Fulda alljährlich derer v. Brende und v. Eberstein mit Vigilien und Seelmessen gedenken, auch für die Vorfahren, Freunde und Kinder der genannten Geschlechter zu allen Zeiten auf der Kanzel beten. Und alle diese Begängnisse und Seelmessen sollten die Brüder begehen lassen in ihrem Kloster auf der von Ebersberg Altare.

Am 10. Dez. 1451 ließ Eberhard in Form eines Testaments, um zu vermeiden, daß nach seinem Tode seiner Güter wegen Zwietracht entstehe, über die Beschaffenheit mehrerer seiner Güter ein Promemoria aufzeichnen; nämlich: so gehöre nichts zum Schacken, als das Sassen und das Gerhards; so habe er Hartbach vom Heinzen Küchenmeister gekauft; so gehöre das Weyhers zu dem Burggute zu Bieberstein; so sei das Ditters ihr altvetterlich Erbe und gehe zu Lehn von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg; so sei Landenberg auch ihr altvetterlich Erbe; so gehöre auch die Langenwinden nicht gegen Eckweisbach oder Schacken, sondern es sei auch ihr altvetterlich Erbe; so gehöre auch das Alerts nicht dazu; so sei auch zu merken, daß das Wülferts und das Keiols sei ihm, Eberharden, von seinem Weibe worden.

Aus Eberhard's Ehe entsprossen 4 **Kinder:**

1. **Elisabeth** (1438. 40. 44. 51, † vor 1470), vermählt I) mit Hans v. Ebersberg zu Gersfeld (1438, † 1440); ihr Sohn Hans v. Ebersberg ließ 1440 neben dem Hochaltare der alten Pfarrkirche zu Gersfeld ein schönes Sakrarium errichten (2. Folge 83); II) mit Wigand v. Lutter, dessen Sohn Eberhard 1461 auf einen Theil des Schlosses Schackau Ansprüche machte (s. unten).
2. **Georg** (1435. 36. 38. 40. 44, † vor 1451), verm. mit Anna (1444). Vielleicht ist er der Vater von
   1) **Anna**, verm. mit Friedrich v. Habsburg (1498 Witwe) und
   2) **Margaretha**, verm. mit Kaspar v. Berg.
3. **Hermann**, s. unten.
4. **Hans**, 1435. 38,

Eberhard's Kinder erbten von ihrem Oheim Reinhard v. Brende:

a) ein freieigenes Gut zu Schlüchtern, welches 1438 Jorge, Hermann und Lyse mit Wissen ihres Vaters Eberhard und ihres Bruders Hans für 24 Gulden an ihren Vetter Mangold v. Eberstein verkauften;

b) einen Hof zu Gundhelm, welchen 1440 Jorge und Hermann mit Wissen ihres Vaters Eberhard und ihrer Schwester Lyß für 25 Gulden ebenfalls an genannten Mangold verkauften;

c) Güter zu Weselrode, welche 16 Febr. 1444 Lyse v. Ebersberg, Jorge und Anna, Eheleute, und Hermann dem Kloster auf dem Frauenberge bei Fulda zu einem Seelgeräthe vermachten. Mit Genehmigung der drei Geschwister Lyse, Jorge und Hermann verkauften 1447 der Dechant und Konvent des genannten Klosters die Wüstung Weselrode wieder an das Kloster Schlüchtern (2. Folge 88).

Nur Eberhard's 2r Sohn

Hermann auf Mühlfeld

(1435, † 4. Febr. 1481) pflanzte diese Linie mit Kunigunde (1461. 63. 78) fort. Nach Georg's des Ältern zu Ginolfs gemachten Angabe über seine Ahnen war diese Kunigunde eine geborne v. Fuchs.

In seiner Jugend und noch bei Lebzeiten seines Vaters war Hermann „etliche Zeit" des Bischofs Johann v. Brunn „Diener und Hofgesinde" und hatte in diesem Dienste Schaden an Pferden und Geld erlitten, der ihm 15. April 1440 von dem Stiftsverweser Herzog Sigmund von Sachsen vergütet wurde. Die darüber ausgestellte Quittung sollte jedoch der dem Hermann von dem Herzoge über 70 Gulden ertheilten Schuldbriefe unschädlich sein. Am 12. Juli 1462 versprach Bischof Johann die 70 Gulden, welche der vormalige Stiftspfleger Herzog Sigmund dem Hermann v. Eberstein für abgegangene Pferde, auch für Dienst, Zehrung und Schäden schuldig geworden, den 22. Febr. 1464 auszuzahlen. Jedenfalls hat auch Hermann den Stiftsverweser in dessen Streite gegen die sächs. Herzöge unterstützt. Am 3. Dez. 1446 war Bischof Gottfried dem Hermann für Sold und geleistete Dienste 30 Gulden schuldig, von welchen die eine Hälfte zu Pfingsten und die andere Hälfte zu Michaeli 1447 bezahlt werden sollte.

In der Fehde des Herzogs Wilhelm von Sachsen gegen die Gebrüder Apel, Busse und Bernhard v. Vitzthum stand Hermann auf des Herzogs Seite. Am 13. Dez. 1451 sandte er dem Apel Vitzthum den Fehdebrief (2. Folge 89).

Nach seines Vaters Tode wurde Hermann beliehen a) von dem Stifte Würzburg 7. Juni 1452 und 4. Okt. 1455 mit den Eberstein'schen Höfen zu Burglauer und Hilders, 2 Gütern zu Heufurt, den Weingärten und Zehnten an und unter dem Hohberge (und zwar auf beiden, nach Strahlungen und nach Burglauer gekehrten, Seiten), $1/3$ Zehnten zu Wittichhausen und einem Burggute zu Bischofsheim; b) von dem Abte Reinhard von Fulda 23. April 1458 als ältester Lehnträger für sich und seinen Vetter Philipp mit den Eberstein'schen Gütern im fuldischen Gebiete und 17. Mai 1475 für sich allein vom Abte Johann von Fulda mit Eckweisbach; c) von den Grafen von Henneberg als der älteste Lehnträger mit dem Hofe und Zehnten zu Gräfenhain, dem Dithaus und dem Hofe zu Lutter an der Hard, außerdem auch noch mit Grundstücken zu Nüdlingen und dem Holze daselbst am Höhn genannt (Gesch. 1217); d) von dem Kloster Bildhausen mit dem Klosterhofe ꝛc. zu Strahlungen 10. Nov. 1452 und 11. Januar 1472.

In dem Lehnbriefe vom 7. Juni 1452 ist auch der Zehnt zu Waldsachsen mit aufgeführt, dabei aber bemerkt: „ist nit Lehn, sondern, so er (Hermann) gestirbt, ist er dem Stift ledig heimgefallen" (vgl. die Verschreibung v. 31. Mai 1436).

Am 25. Febr. 1459 überließ Hans v. der Tann der Junge, Reinhard's Sohn, seinen Schwägern Hermann und Lips v. Eberstein ein in der Wüstung Wesis bei Bieberstein im Gerichte gelegenes Gut für 13 Gulden zu einem Todkaufe.

Am 8. Januar 1461 verkauften Hermann v. Eberstein und Konna Eheleute für 900 Gulden rhn. an Philipp v. Eberstein und Jutte Eheleute ihren Antheil an den Eberstein'schen Lehngütern im fuldischen Gebiete — nur Eckweisbach ausgenommen —, nämlich: ihre Hälfte des Schlosses Schackau und ihre Antheile und Rechte an den Dörfern Klein-Sassen, Gerhards, Langenberg, Harbach, Dornbach, Ditthes, Wolfarts und Keulos, ferner an dem Burggute zu Bieberstein, dem Gute zu Weyhers, dem Schomann's Gute und an der Langenwinde, der Milseburg und dem Stellberge. Nachdem die Kaufsumme den Verkäufern in 2 Terminen entrichtet worden war, quittirten sie darüber 24. Sept. 1463.

Dagegen kaufte Hermann von Albrecht Schrimpfen folgende von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg lehnrührige Güter: Ditzen-Sitz zu Mühlfeld, die Burggüter zu Henneberg auf dem Schlosse und die Wüstung Ruchschnidt.

Nachdem 8. Januar 1461 Hermann seine Hälfte an Schackau und andere fuldische Lehngüter an seinen Vetter Philipp verkauft hatte, erhob gegen letzteren Hermann's Schwestersohn und Wigand's v. Lutter Sohn: Eberhard v. Lutter Ansprüche auf einen Theil von Schackau als an sein altväterliches und mütterliches Erbe, da die seiner verstorbenen Mutter von seinem Ältervater Eberhard v. Eberstein verwilligt gewesene Mitgift zum Theil noch rückständig sei.

Am 17. März 1461 gelobten Hermann und Konne Eheleute, ihren Vetter bezw. Schwager Philipp wegen des Verkaufs des Schlosses und Gerichtes Schackau nebst Zubehör, in welchen Hermann's Schwestersohn Eberhard v. Lutter gesprochen, schadlos zu halten. Zugleich versprach Hermann, die seinem Vetter Philipp ebenfalls käuflich überlassene Wüstung Gutte zu Diethes, welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehn rühre, als der älteste Eberstein zu Lehn zu tragen, und wollte seinem Vetter zu Gute „die vorgehen und vorstehen, als ob er die noch in seinen Händen und Nutzen hätte und unverkauft wäre".

Am 28 Dez. 1470 wurden die durch Hermann's Neffen hervorgerufenen Irrungen durch Vermittelung des Grafen Johann v. Henneberg, Hauptmanns des Stifts Fulda, in der Güte dahin verglichen, daß Eberhard v. Lutter seine Klage gegen Philipp v. Eberstein fallen lassen, daß aber Hermann, welcher Eberhard's v. Eberstein rechter Erbe sei und auch dessen Gut geerbt habe, seinem Neffen für seine Forderungen am nächsten Walpurgistage 50 Gulden rhn. auszahlen solle, was Philipp v. Eberstein und Hans v. Ebersberg (Sohn aus Lisens v. Eberstein 1r Ehe) als recht und billig zustanden (Gesch. 310 u. 1216).

Am 21. April 1474 war Hermann v. Eberstein Beisitzer des Manngerichts, welches in Sachen des Abtes Johann zu Fulda wider die Ganerben des Schlosses und der Stadt Staaden besessen (Gesch. 316).

Hermann starb am Sonntage nach Mariä R. (4. Febr.) 1481 zu Mühlfeld und wurde in der dortigen Kirche beigesetzt. Sein neben der Kanzel liegender Grabstein trägt die Umschrift: Anno dm. M. CCCC. LXXXI. uf Sonntag nach Mariae purificationis starb der vest Hermann von Ebersteyn. dem Gott genade. Amen. — — Auf dem Grabsteine ist Hermann in Ritterrüstung ausgehauen, hält in der einen Hand das Schwert und in der andern das Schild mit den 3 verbundenen Ebersteinischen Lilien. Hermann hatte nur einen

Sohn: Georg zu Mühlfeld (s. unten) und wahrscheinlich auch nachstehende Töchter:

1. **Ursula** zu Mühlfeld, verm. I) mit Sintram v. Buttlar junior zu Ostheim (Gleichenstein, tabulae geneal.); II) mit Wolf v. der Tann (Gesch. 272);
2. **Anna**, verm. mit Balthasar v. Ostheim (1449—1481), Ritter und fürstl. henneb. Erbschenk, welcher vorher mit Felice geb. v. Königshofen verheirathet war;
3. **Barbara**, verm. mit Rudolf v. Rüdigheim (1512).

Georg zu Mühlfeld,

Hermann's einziger Sohn, † 1497, verm. mit Dorothea (1497 Witwe, wiederverm. mit N. v. Heldrit), des bamberg. Marschalls Adam v. Bibra und der Kunigunde geb. v. Wittstatt Tochter und des Adam, Fritz und Adolf v. Bibra Schwester. Er wohnte 1484 dem Turnier zu Ingolstadt, 1485 dem zu Ansbach und 1486 dem zu Bamberg bei.

Vom Stifte Würzburg wurde er 27. Juni 1482 mit dem Hofe zu Burglauer, den Eberstein'schen Grundstücken an und unter dem Hohberge und 2 Gütern zu Heufurt beliehen, „das von Hermann v. Eberstein, seinem Vater seligen, auf ihn verstorben war".

N.B. Der Hof zu Hilders wurde nicht mit empfangen. So wie der 1451 † Eberhard 4 Okt. 1422 diesen Hof „für verfallene Lehn" erhielt, so wurden Georg's zu Mühlfeld Söhne Kilian und Georg wegen langwierigen Nichtempfangens 11. Januar 1543 „aus besonderen Gnaden" damit beliehen.

Am 25. Januar 1484 und 21. Febr. 1489 wurde Georg vom Kloster Bildhausen mit seinen Gütern zu Strahlungen beliehen, auf welche er seine Frau mit ihrem Zu- und Gegengelde verwies.

Georg v. Eberstein zu Mühlfeld verkaufte auf Wiederkauf a) 1485 den Hof zu Burglauer an Jorg v. Weyhers für 115 Gulden, wozu der Bischof von Würzburg den Konsens nur unter der Bedingung ertheilte, daß Georg den Hof innerhalb der nächsten 6 Jahre wieder einlöste; b) 1 Febr. 1489 den Hof zu Hilders an Ackerhansen für 40 Gulden; Georg mußte dem Bischofe Rudolf aber versprechen, diesen Hof innerhalb der nächsten 4 Jahre wieder einzulösen; c) 10. Sept. 1489 20 Neustädter Malter Getreidezinsen aus seinem Klosterhofe zu Strahlungen an den Bürger Bastian Fischer zu Neustadt für 100 Gulden, behielt sich aber das Wiedereinlösungsrecht auf 12 Jahre vor, auch wollte er den Hof in seiner Gewalt behalten und gegen das Kloster verdienen, „wie es einem frommen Edelmann zu thun wohl gezieme"; d) einen Hof zu Schaden, ein Gut zu Simmershausen und 13 Güter daselbst, die freieigen waren, an Eberhard v. Lutter für 200 Gulden rhn. (Gesch. 337). Mit seiner Gemahlin Dorothea v. Bibra hatte Georg zu Mühlfeld drei **Kinder**:

1. **Kilian** (s. unten),
2. **Georg** (s. unten) und
3. **Barbara**, verm. mit Heinrich Narb zu Salzungen (1536).

Beide Brüder, Kilian und Georg, hatten in ihrer Jugend Vormünder: Hans v. Bibra den Ältern und Peter v. Ebersberg gen. v. Weyhers. Diese verkauften 1497 für 1800 Gulden Mühlfeld mit Zustimmung der nächsten Freunde des verstorbenen Jorg v. Eberstein — nämlich der Stiefbrüder Hans v. Ebersberg und Eberhard v. Lutter, ferner Philipp's v. Eberstein und der Gebrüder Fritz und Adolf v. Bibra — an Euchar v. Bibra (1. Folge 10). Nach 1497 hatten Kilian und Georg ihren Wohnsitz zu Bischofsheim vor der Rhön.

Am 17. Januar 1509 verzichteten diese Gebrüder und ihre Mutter Dorothea auf ihre Ansprüche an die Güter zu Sulzfeld, welche Dorothea mit Einwilligung ihrer Söhne verkauft und auf welche Graf Wilhelm 1497 den genannten Gebrüdern v. Eberstein 200 Gulden rhn. oder 10 Gulden jährl. Zinsen bekannt hatte (Gesch. 320).

Am 1. Nov. 1512 nahmen Kilian und Georg eine brüderliche Erbtheilung vor. An diesem Tage übergab Kilian und Georg, welchem Ginolfs zugefallen war, eine 1508 aufgenommene Urkunde, inhalts welcher für die Gemeinde zu Ginolfs die althergebrachte Gerichtsordnung wieder aufgerichtet worden war. Nachdem Georg um das Jahr 1521 seinen Rittersitz zu Ginolfs bezogen hatte, nannte er sich „Georg der Ältere zum Ginolfs" zum Unterschiede von des 1539 † Philipp v. Eberstein jüngstem Sohne, der „Georg der Jüngere zum Brandenstein" genannt wurde.

Kilian und Georg sowohl, wie auch die Gebrüder Philipp und Mangold wurden 1516 von ihrem zu Flurstedt und Ober-Treba (bei Apolda) angesessenen Vettern Hans und Philipp v. Eberstein (von Karl's auf Marktsteinach Linie) als Mitbelehnte angenommen; und nachdem Hans und Philipp Flurstedt und Ober-Trebra verkauft und sich in Gehofen niedergelassen hatten, wurden nach Ausweis der noch im Original vorhandenen gräfl. mansfeldischen Lehnbriefe 1531 und 1533 ebenfalls Kilian, Georg und Philipp (Mangold war 1522 vor St. Wendel geblieben) von den Gehofen'schen Ebersteinen zur gesamten Hand gezogen. Die persönliche Verbindung und der vertraute vetterliche Verkehr, welcher zwischen diesen nunmehr thüringischen Ebersteinen und ihren fränkischen Vettern in jener Zeit

noch fortdauernd obwaltete, erhellt auch ausdrücklich aus dem Bittschreiben Georg's v. Eberstein zum Ginolfs an den Herzog Philipp von Braunschweig vom 4. Juli 1534. Zur Verstärkung seiner an den Herzog gerichteten Bitte beruft sich nämlich Georg auf die Verwendung und Fürsprache seiner „Vettern Philipsen und Hans von Eberstein's Gebrüder" und seines Schwagers Friedrich v. Sterpferts (Gesch. 348).

Nach Georg's v. Eberstein des Jüngern zum Brandenstein 1540 erfolgtem Tode erbten die Gebrüder Kilian und Georg nicht nur den Hof zu Sundheim vor der Rhön und die von Mangold's Nachkommen innegehabte Hälfte des Zehnten zu Stetten, sondern sie machten auch auf die vom Ritter Mangold und dessen Nachkommen erworbenen hanauischen Mannlehn Ansprüche; 1550 aber wurde die Sache zu Würzburg dahin verglichen, daß sie gegen Empfang von 1000 Gulden auf die Lehen renunciiren mußten.

1548 bis 1553 klagten Kilian und Jörg gegen ihre Schwäger Lüdiger v. Mansbach, Oswald v. Fechenbach und Philipp v. Karsbach wegen Vorenthaltung einiger fuldischen Lehngüter zu Dittges, welche 1461 Hermann v. Eberstein an Philipp v. Eberstein, den mütterlichen Urgroßvater der genannten Schwäger, verkauft hatte.

Der Hof zu Sundheim, ein hennebergisches Lehn, fiel den Brüdern Kilian und Georg zu gleichen Theilen zu. Georg mußte jedoch seine Hälfte an seinen Bruder abtreten, wofür er den Zehnt zu Stetten allein und außerdem eine Summe Geldes erhielt, hinsichtlich deren Höhe er Kilian einen Nachlaß von 80 Gulden dafür bewilligte, daß er die Höfe zu Burglauer und Strahlungen, die Güter zum Hilders, das Gut zu Salz bei der Neuenstadt, das Gut zu Lutter an der Hard und etliche Zinsen zu Antlingen erblich verkauft hatte.

Am 11. Januar 1543 verlieh den genannten Gebrüdern Bischof Konrad zu Würzburg den vor Zeiten von den Sintramen innegehabten Hof zum Hiltrichs, welchen zwar ihre Voreltern von dem Stifte Würzburg bereits zu Mannlehn getragen und empfangen haben, der aber „durch langwieriges Nichtempfangen" dem Stifte heimgefallen sei, „aus besonderen Gnaden" zu Mannlehn. Am 2. Dez. 1545 wurden sie auch von dem Bischofe Melchior damit beliehen.

Den Hof zu Lutter verliehen beide Brüder 29. Dez. 1551 an Hans Moller und dessen Frau Else.

Am 17. März 1560 schlossen Kilian einerseits und Anna geb. v. Sterpferts, Georg's v. Eberstein Witwe, und deren mündiger Sohn Wolfgang v. Eberstein andererseits einen Vergleich wegen verschiedener Irrungen und Forderungen, welche Kilian an seinen verstorbenen Bruder gehabt, und stellten darin Folgendes fest:

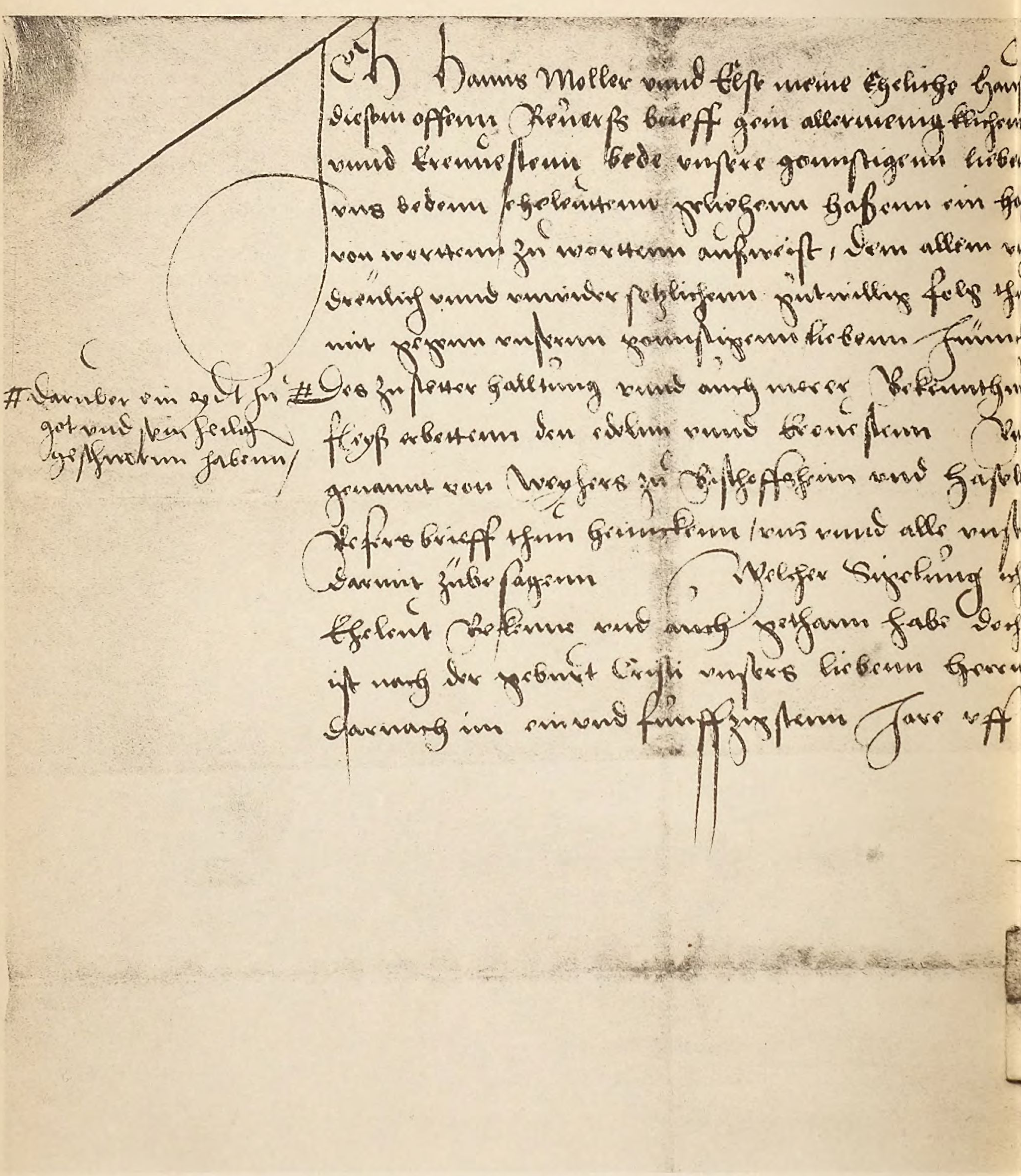
1) der Hof zu Hilders, ein würzburgisches Lehn, soll Kilian allein gehören, Anna und Wolfgang treten ihren Theil daran an ihn ab, ebenso ihre Lehngerechtigkeit daran;

2) der Hof zu Lutter an der Hard soll, „wie von Alters Herkommen" Stammlehn bleiben, und denselben stets der Älteste v. Eberstein ihrer beiden Stämme erhalten;

3) wenn sie Ansprüche auf das Dietes gewinnen, wollen sie dieselben gemeinschaftlich geltend machen.

Kilian zu Bischofsheim vor der Rhön,

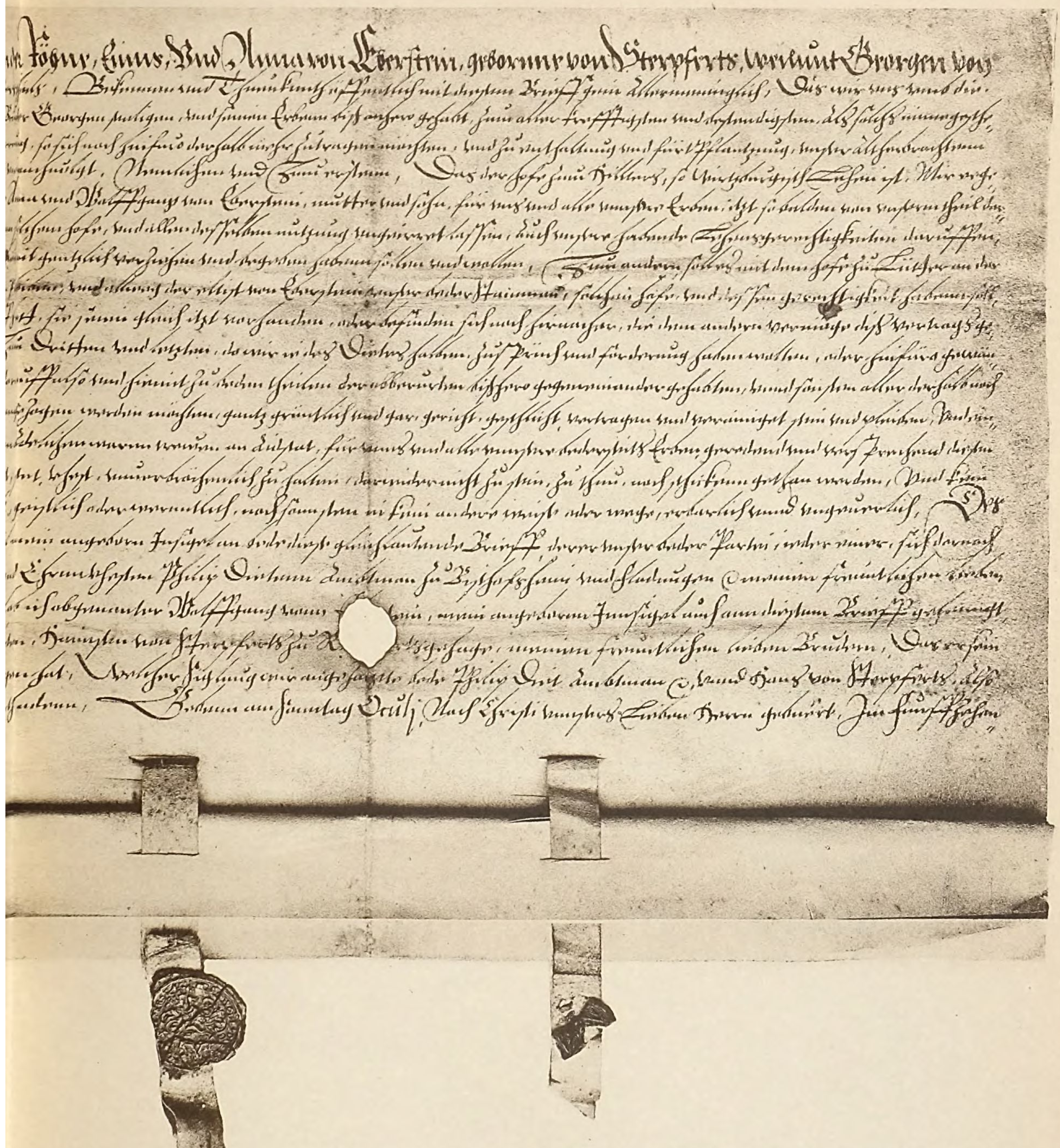
1497, 1508 mündig, † 1568 (Georg's zu Mühlfeld ältester Sohn), verm. mit Barbara (1536), des Konstantin (Stamm) v. Schlitz gen. v. Görtz und der Margaretha geb. v. Döringenberg Tochter. Er erhielt bei der brüderlichen Theilung das Burggut zu Bischofsheim vor der Rhön und später den Hof zu Hilders und die Lehnhöfe zu Sundheim vor der Rhön und Lutter an der Hard. — Bis zum Jahre 1517 stand er in würzburgischen Diensten.



Ich Hanns Moller vnnd Elß meine Eheliche hau
diesen offenn Reuerß brieff gein allermenig
vnnd Erenuesten bede vnsere gonnstigen liebe
vns beden Eheleutten gleichem haben ein
von wortten zu wortten außweist, dem allem
treulich vnnd on alles gefärlichen gutwillig
mit gegen vnnsern gonnstigen lieben Jun
darüber ein ayd zu got vnd den heilig geschworen haben / # Des zu steter haltung vnnd auch merer Bekantn
fleyß gebetten den edlen vnnd Erenuesten
genannt von Weyhers zu Bischoffsheim vnd
diesen brieff thun heimerken / vns vnnd alle vnse
darmit zubesagen Welcher Sigelung ich
Eheleut bekenne vnd auch gethan habe Der
ist nach der geburt Cristi vnsers lieben Herrn
darnach im ein vnd funffzigstem Jare vff

...frawe zu Nider Luter Bekennen vnnd thun kunt hie vnd mit
...ern, fur vns vnd alle vnsre manß Lehens erben, das die Edlen
...enn Junckhernn, Eilgen vnnd Jorg vom Eberstein gebruder
...aff zu Luter gelegenn laut vnnd inhallt desselbigenn lehenbrieffs
...vnnd eynem geben besunder sollenn vnnd wollenn wir alle Zeyt
...un, on alle einrede, verhinderung behelff vnnd außzuck, hie vnd
...kherrenn, vnnd alle irenn Erbenn, vnnd nachkommenn, verschriben sein
...ns. Des habenn wir Abangeregte beide erbeten mit gantzem
...seren gunstigenn Liebenn Junckher Wilhelm vom Ebersperg
...lbach das er sein eygenn Angebornn Insigell vnden an diesen
...vnsre manß lehenns erbenn vnd derselbigenn nachkommen
...genannter von Weyhers etc. auff fleissiger bittwegenn gedachter
...mir vnnd alle meinem erbenn on schadenn Der geben
...erlosers als man zalt Dausent funffhundert vnnd
...ff Sannt Michels tag

Wir hirnachbenante, Kilian von Eberstein zu Bischoffsheim an der



Während des Bauernaufruhrs mußte er „in großer Krankheit seines Leibes" an „dem bösen Fürnehmen" der Bauern Theil nehmen.

Am 8. Dez. 1555 verlieh Kilian dem Hans Weyter und dessen Hausfrau Elisabeth den halben Theil seines Hofes zu Sundheim vor der Rhön mit allen Zu- und Eingehörungen im Felde und Dorfe, nichts als die Behausung ausgenommen.

Dem Vergleiche vom 17. März 1560 gemäß verlieh Kilian den Hof zu Lutter an der Hard allein an Hans Müller und dessen Frau Elisabeth. Auf Wunsch dieser Eheleute gab er 13. März 1565 dem Sohne Klaus und dessen Ehefrau Anna zu Lutter vor der Hard sein Lehn daselbst zum halben Theile, das Klausens Eltern ganz zu Mannlehn gehabt und dann zu ihrem besseren Unterhalte an ihren Sohn abgetreten hatten.

Am 17. Juni 1561 belieh Bischof Friedrich den Kilian mit dem vormals von den Sintramen innegehabten Hofe zum Hiltrichs zu Mannlehn, von welchem Kilian bisher nur einen Theil gehabt, den andern aber erst von seines Bruders Jorg nachgelassenen Söhnen: Wolf Dietrich und Jorg Sittig, inhalts eines Aufschreibebriefs vom 7. Juni 1561 (und des Vergleichs vom 17. März 1560) an sich gebracht hatte.

Durch Kauf brachte Kilian von Heinz Narb zu Salzungen einen Hof zu Heufurt, ein dazu gehöriges Gütchen und das Fischwasser hinter diesem Hofe an sich und wurde damit 8. April 1536 von dem Bischofe Konrad von Würzburg beliehen. Letzterer bewilligte auch 12. April 1536 der Barbara vom Eberstein geb. von Görtz genannt von Schlitz auf diesen Hof zu Heufurt nebst Zubehör 230 Gulden rhn., welche Kilian vom Eberstein der genannten Barbara, seiner ehelichen Hausfrau, als Gegengeld verschrieben hatte. Mit diesem Gute wurde Kilian 2. Dez. 1545 von dem Bischofe Melchior und 17. Juni 1561 von dem Bischofe Friedrich beliehen.

1556 besiegelte Kilian v. Eberstein eine Aussage des Pfarrers zu Bischofsheim.

Am 2. Nov. 1566 und 5. März 1567 bat Kilian den Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen um Konsens zum Verkaufe des Hofes zu Sundheim vor der Rhön, damit er die von seinem Sohne Lorenz Peter hinterlassenen Schulden bezahlen könne; für den Fall jedoch, daß der Herzog den Konsens nicht ertheilen könne, bat er um die Vergünstigung, seiner Schwiegertochter und dem noch unerzogenen Töchterchen seines Sohnes 1200 Gulden als Gegenschatz darauf eintragen lassen zu dürfen. Auf Kilian's beide Schreiben berichtete 29. April 1567 der Schösser zu Römhild, Kaspar Bopp, dem Herzoge: „daß genannter v. Eberstein ein sehr alter, schwacher Mann sei; do nun derselbige absterben würde, so erbten seine Vettern Wolf Dietrich und Jorg v. Eberstein Gebrüder, welche sich noch nicht verheirathet, die nachgelassenen Güter". Nach Kilian's 1568 erfolgtem Tode wiederholten seine Schwiegertochter und deren Brüder, die Herren v. Löwenstein in Hessen, die Bitte um Verwilligung eines Leibgedinges, wurden jedoch abschläglich beschieden.

Kilian's v. Eberstein **Sohn: Lorenz Peter** (geb. 1538, † 1564), war verm. mit Juliane[1]) geb. v. Löwenstein und hinterließ nur eine Tochter: **Margaretha**, verm. mit Bernhard Philipp v. Rüdigheim zu Rückingen († 1628, verm. in 2r Ehe mit Elisabeth geb. v. Morstein und in 3r Ehe mit Anna Maria geb. v. Bobenhausen).

Durch einen Vertrag, welchen nach Kilian's Tode Lorenz Peter's Witwe Juliane geb. v. Löwenstein zu Bischofsheim mit Wolf Dietrich und Georg Sittig geschlossen, war sie wegen ihres Witthums zufrieden gestellt worden. Am 3. (13.) Januar 1606 erklärte Juliane, daß sie „an die Jungfrauen vom Eberstein Elisabetha, Margaretha und Johannetta, noch zu Ginolfs wohnend, oder deren Eigenthumsgüter nie Anspruch gehabt".

---

[1]) Juliane soll die Tochter Christoph's v. Löwenstein gewesen sein. Sie lud 9. Mai 1580 ihre Vettern Wolf Dietrich und Georg Sittig v. Eberstein zu der Hochzeit ihrer Tochter ein.

Georg der Ältere zu Ginolfs,

1508 noch unmündig, † 1559 (Georg's zu Mühlfeld jüngster Sohn), verm. mit Anna (1560. 69), des Philipp, Friedrich und Hans v. Sterbfritz (Sterpferts) auf Römershag Schwester. Wie sein Bruder Kilian so stand auch er einige Jahre in würzburgischen Diensten. Nachdem seine Vormünder Mühlfeld 1497 verkauft hatten, wohnte er bis 1522 in Bischofsheim vor der Rhön, darauf auf seinem Rittersitze zu Ginolfs. Zum Unterschiede von seinem jüngeren Vetter gleichen Namens zum Brandenstein nannte er sich der Ältere zum Ginolfs.

Bei der 1. Nov. **1512** vorgenommenen brüderlichen Theilung erhielt er a) von dem Hofe zu Gräfenhain (zu dem auch die Eberstein'schen Weinberge daselbst, 8 Gütchen zu Ginolfs und der Baumgarten über dem Dorfe Weisbach gehörten), b) von dem Burggute zu Gräfenhain (zu dem ein Hof, ein Zehnt und der 12. Stamm oder Gerthe von dem Gehölz, der Hohberg genannt, gehörte) und c) von dem Zehnt zu Gräfenhain die eine Hälfte, dann d) den Eberstein'schen Rittersitz nebst Gütern und einer Hofstatt zu Ginolfs, ferner: e) 2 Güter zu Urspringen, f) ein Heufeldgut und den halben Zehnt zu Stetten (die andere Hälfte des Zehnts hatten die Erben des 1473 † Philipp v. Eberstein), endlich g) die Höfe zu Burglauer und Strahlungen, 2 Güter zu Heufurt, die Allodialgüter zu Hilders und Lutter an der Hard, ein Gut zu Salz bei Neustadt und Zinsen zu Antlingen.

Am 16. Sept. **1516** kaufte er für 120 Gulden rhn. von seinem Vetter Mangold zum Brandenstein die diesem gehörige Hälfte des Hofes, des Burggutes und des Zehnten zu Gräfenhain; die andere von seinem Vater ererbte Hälfte hatte er bereits im Besitz.

Da er die 22. April 1493 von 4 Kundschaftern zu Protokoll gegebenen Aussagen über die 4 Hohen Rügen der Cent zu Fladungen in seinen Angelegenheiten nöthig hatte, so ließ er 1519 eine genaue Abschrift derselben beglaubigen.

Am 28. Januar **1520** gab er seinem Veter Mangold zum Brandenstein Vollmacht, seinen unter dem Auersberge zu Hilders gelegenen Hof, ferner einen Hof zu Schaden, ein Gut zu Simmershausen und 13 Güter daselbst, die freieigen und von seinem Vater: Georg zu Mühlfeld, Eberharden v. Lutter für 200 Gulden rhn. verpfändet waren, wieder einzulösen, und versprach zugleich, den Hof zu Hilders vom Stifte Würzburg ohne Schaden Mangold's zu Lehn zu empfangen und zu verdienen.

Am 11. Febr. **1523** erklärte er, wegen der Wüstung Dietrichswinden bei Hildenberg an den Bischof Konrad von Würzburg keine Ansprüche zu haben. An demselben Tage empfing Georg — damals schon zu Ginolfs gesessen — den Hof zu Burglauer und die Hohberggrundstücke bei Burglauer und Strahlungen, außerdem noch die beiden Güter zu Heufurt.

Georg verkaufte nicht nur die Güter zu Burglauer und Heufurt, sondern auch noch den Klosterhof zu Strahlungen und seine Allodialgüter zu Hilders, Lutter an der Hard, Salz und Antlingen. Dagegen verbesserte er seine Güter zu Ginolfs und Gräfenhain erheblich, machte namentlich ansehnliche Erwerbungen in Ginolfs. Daselbst acquirirte er von 1524 bis 1549 für 694 Gulden rhn. von ihm lehnrührig gewesene Häuser, Gärten, Äcker, Wiesen und Holzflecke.

Am 16. Juni **1525** schloß er nach dem Bauernaufruhre mit der Gemeinde zu Ginolfs einen Vertrag (Gesch. 340 f.).

Am 22. Januar **1530** legten Sebastian von Weyhers, Kilian v. Eberstein und Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers die Zwietracht bei, welche zwischen ihrem Bruder bzw. Vetter Jorgen vom Eberstein dem Ältern zu Ginolfs einerseits und dessen Unterthanen zu Ginolfs andererseits obwalteten wegen eines Gefangenen Namens Jakob Neulbach, welcher verschuldeter Sachen willen durch Georg v. Eberstein 2 Tage zuvor zu Gefängnis angenommen (Gesch. 346).

Am 26. Juli **1530** entschieden Philips vom Eberstein, Wilhelm Truchseß zu Unsleben, Hans v. Masbach und Balthasar v. Ebersberg gen. v. Weyhers die Streitigkeiten, welche zwischen Jorgen vom Eberstein dem Ältern zu Ginolfs einerseits und Ulrich v. Ebersberg gen. v. Weyhers andererseits wegen des in Gräfenhainer Markung gelegenen Holzes, der Hohberg genannt, und auch wegen des Zehnts daselbst entstanden waren (Gesch. 346).

Am 1. August **1530** hat Georg v. Eberstein auf alle Klagartikel der v. der Neumburg und v. Bastheim zu Weisbach „seine Antwort gethan" und schriftlich von Artikel zu Artikel verzeichnet (Gesch. 379).

Am 17. Okt. **1534** entschieden Balthasar v. Ebersberg gen. v. Weyhers zu Gersfeld, Wolf v. Steinau und Philipp Voit v. Salzburg die Streitigkeiten, welche zwischen den Gebrüdern Ernst und Friedrich v. Buttlar gen. v. der Neuenburg als Kläger einerseits und Jorgen v. Eberstein dem Ältern zu Ginolfs andererseits über die Buttlar'schen Untersessen zu Ginolfs entstanden waren (Gesch. 349).

Am 25. April **1540** kam Georg mit der ganzen Gemeinde zu Ginolfs dahin überein, daß die Schäferei im Dorfe in der Weise wieder aufgerichtet werden sollte, daß ein jeder im Dorfe seßhafte „Nachtbar", der seinen eigenen Rauch habe, nicht mehr Schafe halten solle, als ein halb Viertheil, damit das Feld nicht „überschlagen" werde (Gesch. 373).

Am Pfingsttage **1542** hielt Georg mit dem Centgrafen Hansen Kaufmann, den Heiligen Meistern und den Vieren, auch der ganzen Gemeinde des Dorfes Ginolfs Berathung über verschiedene Gemeindeangelegenheiten (Gesch. 374).

Jorg vom Eberstein zu Ginolfs, welcher, nachdem Gräfenhain abgebrannt war, nicht nur die von seinem Urgroßvater Eberhard v. Eberstein und dessen Bruder, dem Ritter Mangold, wie auch die später von seinen Eltern der Pfarre zu Gräfenhain verschriebenen Zinsen der Pfarre zu Weisbach überwiesen, sondern dieser in seinem Gebiete zu Ginolfs auch noch andere Zinsen erblich überlassen hatte, legte **1542** in einer Urkunde dar, was ein jeder Pfarrer zu Weisbach alle Jahre in den Gotteshäusern zu Weisbach und Ginolfs für die v. Eberstein zu verrichten und welche Einkünfte derselbe dafür zu beziehen habe. An demselben Tage (4. Febr. **1542**) stellte Kaspar Ziegler, Pfarrer zu Bischofsheim vor der Rhön, auch zu Weisbach und Weffert, einen Revers aus, daß hinfort von Jahren zu Jahren von einem jeden Pfarrer zu Weisbach die von dem Junker Jorg vom Eberstein zum Ginolfs auf jeden Samstag des Jahres gestiftete ewige Messe zu Ginolfs, wie auch das von demselben auf Montag nach Invokavit gestiftete ewige Begängnis daselbst alle Jahre zu einer jeden Zeit gehalten werden solle, wofür dem Pfarrer zu Weisbach von den v. Eberstein jährlich 4 Gulden ewiges Geld und andere im Meßbuche verzeichnete Zinsen verschrieben seien (Gesch. 351—356).

Wie oben erwähnt, wurden zwar die von dem 1451 † Eberhard an Hermann v. Weyhers nur pfandweise überlassenen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs (Gesch. 1217) mit dem Hofe zu Gräfenhain von Hermann und Philipp v. E. wieder eingelöst; dieselben waren aber vorher von dem v. Weyhers dem würzburgischen Lehnhofe zu Lehn aufgetragen, sodaß die v. Weyhers auch damit beliehen, während sie von den v. Eberstein bis 1543 ohne Widerspruch besessen wurden; 1543 aber trugen Balthasar und Ulrich v. Ebersberg genannt v. Weyhers darauf an, daß ihnen die 8 Gütchen auch in der That eingeräumt würden, weshalb der Bischof von seinen Räthen zu Neustadt Bericht über die Sachlage einforderte. Die Räthe schrieben dieserhalb an Georg zu Ginolfs, dem die Güter bei der brüderlichen Theilung zugefallen waren. Am 29. März **1543** stattete dann Georg nicht nur den Räthen, sondern auch dem Bischofe selbst Bericht über diese Sache ab, welche auch zu seinen Gunsten entschieden wurde.

Am 30. Januar **1544** schrieb Georg an seinen Schwager Christoph v. Bastheim, einer von dessen Bauern zu Ginolfs habe sich unterstanden, auf seinem Grunde und

Boden zu hetzen und zu jagen, auch Hasen zu fangen, weshalb er an seinen Schwager die Bitte richte, den strafbaren Bauern selbst zurecht zu weisen, damit er nicht genöthigt werde, denselben bei dem Bischofe von Würzburg zu verklagen (5. Folge 241).

Am 22. Febr. **1546** ließ Georg aufzeichnen, was beide Pfarrer zu Ober-Elsbach und auch zu Weisbach in der Kirche und Gotteshaus zum Ginolfs „von Alter hero alle Jahr zu halten schuldig und pflichtig sein gewest", und ließ auch „sobalde verzeichnet nehmen des Dorfs Altherkommen, Freiheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit" (Gesch. 371).

Am 22. Okt. **1548** schloß Georg v. E. mit seinen Schwägern v. Bastheim wegen der Jagd in der Flur zu Ginolfs einen Vergleich (Gesch. 387).

Am 8. Juni **1550** ließ Georg über Nichthaltung der Holzordnung von Seiten seines Müllers Jörg Walter durch den Notar Thomas Meiße ein Instrument aufsetzen.

„Kundschaft über Holzordnung zum Ginolfs" v. 13. u. 14. Juni **1550** (Gesch. 391. Nr. 291 u. 292).

Am 23. Juni **1550** schwor die ganze Gemeinde zu Ginolfs und alle Mannspersonen ihrem Junker Jörgen von Eberstein einen Eid, die Dorf-Ordnung in allen ihren Punkten unverbrüchlich zu halten (Gesch. 378).

Am 6. Juli **1550** bekannten Jorg Walter, der Müller, Hans Roßhirt, Hans Salender und Heinz Mohr alle zu Ginolfs, daß sie gegen ihren Erbjunker Jorg v. Eberstein gröblich wider Recht gehandelt, die von ihnen beschworene Dorf-Ordnung gebrochen und deshalb peinliche, leibliche Strafe verwirkt haben (Gesch. 396).

„Kundschaft über die Holzordnung zum Ginolfs" v. 26. Juli **1550** (Gesch. 397).

Als sein Bruder Kilian behauptete, er sei bei der 1512 vorgenommenen brüderlichen Erbtheilung zu kurz gekommen und eine nochmalige Theilung verlangte, ging Georg nicht darauf ein, da er nach seiner Angabe seit der Erbtheilung über 800 Gulden in seine Güter zu Ginolfs und Gräfenhain gewandt hatte, und ließ zu seiner Rechtfertigung im März **1550** aus seines Urgroßvaters Eberhard 1434 angefertigtem Register einen Registerextrakt machen und darin einen Theil der Güter verzeichnen, welche ihm in brüderlicher Erbtheilung zugefallen waren. Die Streitigkeiten dauerten fort bis zu Georg's 1559 erfolgtem Tode, wonach Georg's Witwe und ihr mündiger Sohn Wolfgang mit Kilian 17. März 1560 einen Vergleich schlossen.

Am 9. Sept. **1550** schrieb Georg an seinen Schwager Christoph v. Bastheim in Bastheim und dessen Vetter Balthasar, daß er von seiner Frau in Erfahrung gebracht, daß sie, seine Schwäger, sich in seiner Abwesenheit unterstanden auf seinem Grund und Boden zu hetzen, zu jagen und zu fangen, was dem Vergleiche nicht gemäß sei, welchen er mit ihnen geschlossen, weshalb er vorhabe, sich über sie zu beklagen (5. Folge 243).

Am 11. Aug. **1551** verkaufte Georg an Hans Pleuel seine bei dem Thore zu Ginolfs gelegene Behausung mit ihrer Gerechtigkeit einer Schenkstatt (Gesch. 399).

Aus Georg des Ältern zu Ginolfs Ehe entsprossen fünf **Töchter:**

1. **Barbara**, † 1597, verm. I) mit Hans Heinrich v. Rüdigheim; II) 1559 mit Hans Schott v. Schottenstein zu Ipthausen († 1596 und liegt zu Königsberg begraben). Am 10. Nov. 1559 bestätigte Bischof Friedrich von Würzburg das Leibgedinge von 400 Gulden, welches Hans Schott zu Ipthausen seiner Gemahlin Barbara an seinem Antheile des Zehnts zum Breitensee bestellt hatte. Anstatt dieses Leibgedinges verschrieb 15. Sept. 1561 mit lehnherrlichem Konsense Hans Schott der genannten Barbara auf sein Gut zu Ipthausen und auf den Zehnt zu Breitensee 500 Gulden zum Leibgedinge.
2. **Elisabeth**, † 2. April 1610 zu Ginolfs und wurde zu Weisbach begraben.
3. **Margaretha**, † nach 1606 und vor 1618.

4. **Dorothea**, † 20. Mai 1603 zu Ginolfs, begr. zu Weisbach. Im Totenregister des Weisbacher Kirchenbuches ist Dorothea v. E. mit folgenden Worten eingetragen: „An. 1603. 20. May defuncta est nobilis virgo de Eberstein in Ginglofs“.
5. **Johannetta**, † 1629 als die Letzte dieser Linie. Sie war 1601 persönlich in Gehofen und wird auch 1605 im Gehofen'schen Kirchenbuche als Pathe bei der Taufe des nachmaligen General-Feldmarschalls Ernst Albrecht von Eberstein als Jungfrau Johanna v. Eberstein zu Ginolfs aufgeführt. Des Feldmarschalls Vater Wolf Dietrich führte 1618 für seine Verwandte Johannetta v. Eberstein Schulden halber Klage gegen Heimert Daniel von Witzleben.

und zwei **Söhne**:
1. **Wolf Dietrich**, 1560 mündig, † 20. Januar 1585 zu Ginolfs und ist in Weisbach begraben. Als der Älteste erhielt er den Hof zu Lutter an der Hard gemäß dem Vergleiche von 1560 allein, dessen eine Hälfte er an Hans Müller und die andere Hälfte an dessen Sohn Klaus verlieh;
2. **Georg Sittig**, † 2. Nov. 1600 zu Ginolfs, begraben zu Weisbach, verm. 1597 mit Eva, des Hans Melchior von der Tann auf Nordheim 2c. und der Katharina geb v. Trimbach Tochter. In den Jahren 1578 und 1579 befand er sich in spanischen Kriegsdiensten.

Nach Georg's des Ältern zu Ginolfs Tode wohnte seine Witwe in Römershag bei Brückenau auf dem Sterpfert'schen Gute, welches ihr ältester Sohn Wolf Dietrich bewirthschaftete. Am 12. Juli 1569 verkaufte sie aber ihren Antheil an den Sterpfridischen Gütern für 4000 Gulden an Jost Speth zu Frilingen.

Am 17. Febr. 1565 bat Wolf Dietrich v. Eberstein zum Ginolfs den Bischof Friedrich zu Würzburg, die Erben des Valtin Kistner zu veranlassen, daß sie „ohne ferner Behelf und Aufenthalt von dem Gräfenhainischen Hofe und Gütern zu Weisbach abtreten“.

Nach seines Oheims Kilian v. Eberstein Tode kam Wolf Dietrich zum Ginolfs um Beleihung mit dem Hofe zu Sundheim vor der Rhön für sich und seinen Bruder Georg Sittig bei dem Herzoge Johann Wilhelm zu Sachsen ein. Auf wiederholte Eingabe Wolf Dietrich's forderte der Herzog von seinen Räthen zu Weimar Bericht über die Sachlage ein. Diesen erstattete unter dem 30. Nov. 1569 Johann Forster zu Wolf Dietrich's Gunsten. Beide Brüder Wolf und Georg verliehen auch bereits 1571 die eine Hälfte des Hofes an Hans Leib und Bartholomäus Haberkorn, der Lehnbrief für sie wurde jedoch erst unter dem 12. Juli 1574 von der Herrschaft Römhild auf Absterben ihres Oheims ausgefertigt.

Wie beide Brüder veranlaßt wurden, ihre freiadligen Güter dem Stifte Würzburg als Lehn aufzutragen, ergiebt sich aus folgenden Vorfällen:

Nach des k. Archivs zu Würzburg Standbuche von 1565 hat Wolf Dietrich zusammen mit zwei Herren v. Stein vor dem Kloster Wechterswinkel viel Muthwillen getrieben, an die 19 Schuß gethan und den Verwalter und Diener als Pfaffenknecht herausgefordert. Deshalb hatte der Bischof von Würzburg dem Verwalter Befehl gegeben, sobald „der v. Eberstein und die bede v. Stein“ in des Bischofs „Obrigkeit betreten würden, dieselbigen zu verstricken und zu Hand zu legen“; weil aber der Verwalter hierzu allein zu schwach sei, solle er vorkommenden Falls den Dürrmaul mit dessen untergebenen Reitern zu sich erfordern.

Als die Gebrüder Wolf und Georg 1575 ihre eigene, ihnen aber in ihren unmündigen Jahren widerrechtlich entzogene Wüstung zu Ginolfs, die Breiten Ellern genannt, wieder in Besitz genommen und die damaligen Inhaber nicht nur derselben entsetzt, sondern auch einige auf genannter Wüstung gebaute Schock Frucht eingezogen hatten, beschwerten sich die betreffenden Unterthanen darüber bei dem Bischofe und führten an, die v. Eberstein „seien landfriedbrüchiger Weis zu Ginolf eingefallen,

die armen unterthanen geplündert, das Ihr genommen und sich alles Muthwillens gebraucht". NB. Dieser Punkt stand auch am Kammergerichte.

Wegen des Streites, den Wolf Dietrich schon vor 1573 mit dem Hochstifte Würzburg bekam, wurde er wegen Landfriedensbruchs beim Reichskammergericht zu Speier belangt; er vertrug sich aber mit Einwilligung seines Bruders Georg Sittig mit dem Hochstifte, worauf beide Brüder 12. Januar 1579 demselben ihren freiadligen Sitz zu Ginolfs mit Zubehörungen zu Rittermannlehn aufgetragen und zu Lehn empfangen haben. Am 8. Januar 1579 vermittelte nämlich Bischof Julius von Würzburg die Streitigkeiten, welche zwischen den Eberstein'schen Lehnsverwandten zu Ginolfs und den Gebrüdern Wolf und Georg v. Eberstein zu Ginolfs obwalteten, nachdem in seiner Kanzlei Wolf Dietrich für sich und seinen sich damals außer Landes befindlichen Bruder erschienen war. Während dieser Verhandlung erbot sich nun Wolf Dietrich, dem Stifte Würzburg nicht nur den Vorkauf zu gestatten, im Fall die Eberstein'schen Lehen und Güter zu Ginolfs zum Verkauf kommen sollten und **kein Eberstein** dieselben selbst annehmen wolle, sondern sogar den Eberstein'schen „freien, eigenen Ansitz zu Ginolfs" dem würzburgischen Lehenhofe zu Rittermannlehn aufzutragen, wenn der Bischof die am kaiserlichen Kammergerichte gegen Wolf Dietrich schwebende Rechtfertigung einstellen und fallen lassen wolle. Dies Anerbieten nahm der Bischof an und kassirte die „angezogene Rechtfertigung", Wolf Dietrich's Bruder sollte jedoch nach seiner Wiederanheimkunft diesen Vergleich besonders ratificiren. Zugleich bewilligte der Bischof, daß auf Bitten Wolf Dietrich's dessen Schwestern auf den zu Lehn gemachten Gütern „einmal Biwilligung und Bekenntnus gethan werden solle". Nachdem Georg Sittig wieder in die Heimath zurückgekehrt war, überschickte er 8. Nov. 1579 dem Bischofe „seine Ratifikation" über den in seiner Abwesenheit aufgerichteten Vertrag.

Am 16. März 1581 wurde nun auch von dem Bischof Julius den Gebrüdern Wolf Dietrich und Georg Sittig v. Eberstein, ihren männlichen Lehenserben, Stammens, Namens, Schild und Helms von Eberstein der freie, eigene Ansitz zu Ginolfs, den sie dem Stifte Würzburg „zu Abschneidung und Hinlegung deren an dem kaiserlichen Kammergericht zu Speier schwebenden Rechtfertigung und anderer Irrungen" zu Lehen aufgetragen, zu rechtem Mannlehn verliehen (Gesch. 420).

Nach Wolf Dietrich's 20. Januar 1585 zu Ginolfs erfolgtem Tode wurde 3. Dez. 1586 sein Bruder Georg Sittig, „weylund Georgen von Ebersteins nachgelassener Sohn" von dem Bischofe Julius beliehen mit a) seinem freien, eigenen Ansitze zum Ginolfs; b) dem vor Zeiten von den Sintramen innegehabten Hofe zum Hilders; c) dem Hofe zu Heufurt, einem dazu gehörigen Gütchen und dem Fischwasser hinter demselben, welche Stücke nach Absterben seines Vaters-Bruders Kilian auf ihn, Georg Sittigen, und seinen Bruder Wolf Dietrich und nunmehr nach des letztern Absterben ganz auf ihn verfällt worden waren, jedoch der Barbara v. Eberstein geb. v. Görtz gen. v. Schlitz an deren Bekenntnisse unschädlich (Gesch. 422 f. Nr. 310—312).

Am 18. Dez. 1589 bewilligte Bischof Julius auf Ansuchen Georg Sittig's v. Eberstein dessen Schwestern Barbara, Elisabeth, Dorothea, Margaretha und Johannetta 2500 Gulden „ihr Lebelang", dazu noch das Haus vor dem Burggut (d. i. der freie Ansitz) zu Ginolfs, Bau- und Brennholz, 2 Selden- und ein Bauerngut neben dem Hause, einige Wiesen, Äcker, Baum- und Krautgärten (Gesch. 423).

Mit dem Hofe zu Sundheim vor der Rhön wurde Georg Sittig 15. Januar 1590 von den Gebrüdern Johann Kasimir und Johann Ernst, Herzögen zu Sachsen, zu Mannlehn beliehen.

Am 11. Juni 1593 wurden die Streitigkeiten, welche zwischen Georg Sittigen v. Eberstein zu Ginolfs einerseits und dem Schultheisen, Dorfvorstehern und ganzen

In Nahmen der Heyligen Untheilbarn dreyfaltigkeit Gottes Amen:

[illegible] Hören Lesen, das wir hernachbeschriben, Carol von Manßbach, Wilhelm von Manßbach, Christoff von Manßbach, Veit Ulrich von Rotenhan zu [illegible]
Und Schwestern Georg Dietzigen von Eberstein zum [illegible] [illegible], Und dann wir Melchior [illegible] von der Tann, fürstlicher [illegible]
Conrad von der Tann zu Römershaag [illegible] Wilhelm von [illegible], Und Heinrich Daniel von Witzleben, auff des Edlen Und Ehrnvesten Hans [illegible]
frauen Eua, Vorgedachts Hansen Melchiors von der Tann Eheleibliche Tochter, eine Eheliche heimischafft abgeredt, beschiedigt, [illegible]
Haußfrauen, Und dieselbige Eua von der Tann herwider den benannten Georg Dietzigen von Eberstein zu einem Ehelichen Gemahl haben [illegible]
Jungkfrauen Eua Vatter Hans Melchior von der Tann seiner Tochter zu einem Rechten Ehe, Und heyradtgeldt In Jahrs frist dar [illegible]
Voll gedachter Georg Dietzig von Eberstein gleicher gestaldt Und ohn einigen Verzugk In bestimbter Jahrsfrist seiner Ehelichen [illegible]
gegenvermachung obberürter Wehrung In widerlegungs weiß, auff seinen gewisen gangkhafftigen, Und sunst Niemands [illegible]
Doch das sie von Ein tausent gulden, Funfftzig Malter, halb Korn, Und halb haber, [illegible] maß, Und dann von den andern Ein tausent gulden
widumen, Und verweisen, Und was denselbigen güttern, darauff er Georg Dietzig von Eberstein seinem Ehelichen gemahl, die zwey tausent
[illegible] gebreuchliche Verwilligung Und gunstbrieff von dem Lehenherrn, Und mitbelehnten auffbringen Und erlangen, Und fürter seiner [illegible]
die mitgifft oder die Zinß dauon nicht [illegible], bißolang er das Vermechtnus wie oblaut auffgericht Und uberantwort hat,
[illegible] Morgengaben, auch nach seinem Ehren Und Wolgefallen mit einem Cleinot begaben, Aber das auch Ihr soballt [illegible] fahl, [illegible]
frauen vom Adel zu wohnen wol fuget, auch mit Notturfftigem Brenn Und Bauholtz, Welches alles Ihr, ohn einigen Ihren Costen In Ihr [illegible]
[illegible] Tödlichen abgang von seinen Erben, In gutem Beulichem auffrichtigem Wesen Jederzeitt soll gehalten werden, Sonder [illegible]
zutrüge, welches zu seinem Göttlichen willen stehet, Das Georg Dietzig von Eberstein Ehr dann Eua von der Tann, sein Eheliche [illegible]
So dann die Eua von der Tann, bey solchem Ihrem haußwirtt Und Ihren Kindern bleiben, Und Ihren Wittwenstuhl nicht verruckhen [illegible]
benen haußwirts gütter, Ligendt Und fahrendt, mit allem, nichts außgenommen, So lang sie sich In die andern Ehe [illegible]
[illegible] Ist, zu brauchen Und zugenießen haben, Doch soll sie von solchen güttern allen wie die unterschidlich möchten genandt werden
[illegible], do die Kinder Keine Vormunder hetten, der Kinder negste [illegible] freundt, gar nichts verkauffen, Versetzen, Und auch ander [illegible]
[illegible], oder sich außzutragen etlicher Irrsall, mit denselbigen, oder die Vormunder Und Kinder, mit Ihr [illegible]
[illegible] oder gerechten Widthumb ziehen, Und sich desselbigen zu allem Ihrem willen Und besten Ir Lebenlang gebrauchen, [illegible]
Ihr auch von Niemandts, souil Immer In Ihrem Vermögen, Und Können uberlast, eingriff oder betrangnus widerfahren [illegible]
[illegible], Und denselben einnehmen würdt, über Vorbeschribenes zu Ihrer bessern Unterhaldung In Jeder [illegible] drey Acker Landts [illegible]
[illegible] Jerlich, alldieweil solcher Widumb Wehret, geruhiglich Und geniglich, doch die besserung oder düngung [illegible]
Solchem Ihrem Widthumb nach Ihrer gelegenheit nicht bleiben, Und sich anderßwohin begeben, Und Ihr besserung suchen wolt, [illegible]
Wiesen, Funfftzig gulden an geldt Frenckischer Landtswehrung dafür erstattet, Und In Ihr gewarsam, ohne Ihren Costen [illegible]
allem fahrenden haab Und dem gantzen Vorrath Und haußrath, wie Itzliches Itzo Vorhanden hat, oder Kunfftig gewinnen möchte, [illegible]
Die dann als ein Weibsbild nichts haben solle, der halbe Theil volgen, werden Und pleiben, Deßgleichen soll Ihr auch [illegible]
Ihr mitkommen gemacht nichts zu schaffen, Noch sich derselbigen zu Irren, oder damit zubekommern haben soll, Begebe [illegible]
zu Ihrem guten willen Und Wolgefallen stehen würdt, So soll sie den [illegible] wie obgemelt Kinnen, Und Ihrem andern Ehe
Manne, gemelte Eua, von Ihrem Widumb mit zwey Tausent gulden Hauptsumma abzulösen, Doch also das sie [illegible]
[illegible] genugsam Versichern, Und do sie als dann mit dem andern Eheman durch Verleihung Gottes des Allmechtigen [illegible]
der Beyderley Kinder zugleich, also das die Ersten Und Letzten Kinder, Und so mancher Mundt, souil [illegible] an solchem [illegible]
gleichem [illegible] soll es mit mehrermelts Georg Dietzigen Kinder ob er nach absterben seiner Itzigen Gemahels sich widerumb [illegible]
deß Zugelts halber gehalten werden, Damit In dann Niemandts [illegible] werde &c. Aber mit Ihrer Morgengab [illegible]
weiß Und Sonderlich wie Morgengab Recht Und gewonheit, alles Ihres willens Und gefallens zugebarn, Und darmit [illegible]
Aber die obgemelte Eheleuth Georg Dietzig von Eberstein, Und Eua von der Tann, ohne Leibs Erben, Welches Gott gnediglich [illegible]
allem zu, Und [illegible] geldt sein Lebenlang geruiglichen sitzen pleiben, Und daran seinen Volg Und gebrauch Und Nutz [illegible]
[illegible] Innsolchem geschutzt Und geschirmbt werden, Und wann volgends der Letzt pleibende, nach dem willen Gottes, auch mit [illegible]
Und an den Stam, daher es erstmaln geflossen widerumb fallen, Und Komen, Und denselbigen also ohne Mittel zue Und heim [illegible]
Georg Dietzig von Eberstein, Und Eua von der Tann bewilligt, Und außtrucklich zugesagt worden, Das sie Ihrem Vatter Und [illegible]
eins mit dem andern [illegible], auffgericht Und Verbrieffigt werde, einen Erblichen [illegible], Und [illegible] Und [illegible]
Rechten Und nach gewonheit deß Landes zu Francken bestendig, Crefftig Und von Wirden sein magk, aufrichten, Damit gedachte Ihr Vatter
Trucklich, Warhafftig Und In Specie zuhalten, Vermögen Und mitbringen solle, Das Itzgenanter Georg Dietzig von Eberstein Und Eua [illegible]
Und Mütterliche, Brüderliche Und Schwesterliche Erbgüeth, Lehen Und digen, fahrendt Und ligendt, nichts außgenomen Verzeihen, Und sich deß [illegible]
Leben, ob sie dieselbigen alle ohne Manns Leibs erben abgingen erblich zu geben Und heimbrechten, Nebenden auch Ist abgeredt [illegible]
dieser Jungkfrauen Schwester an Heyratgut, geschmuck, Kleidung Und anderm mehr als dieser gericht Und gegeben wurde, Soll dieselbe [illegible]
Ihre erben, Von Ihrem Leib geboren Und herkomen, auff alle pfandtschafft, Barschafft, eygen, Ligendt, Und fahrendt gutt, nichts auß [illegible]
[illegible] sein Und pleiben, aber an den Lehen, Und aller derselbigen zugehörungen Wasserley Natur, art, Und eigenschafft [illegible]
[illegible] wie obgemelt, Vorhanden, nichts haben oder deren Vehig sein, In Kein weiß, Ferner Ist beredt Und beschiedigt, wo dieser Ehelich [illegible]
dem andern etwas zugeben Verpflicht sein, Und sonst In andern fallen, so hierinnen nicht außgedruckt, wie Landtsgewonheit In [illegible]
hierinnen genntzlichen außgeschlossen, Und das diese Heberedung obgemelter massen durch uns Vorgenannte Selbstsacher, Handler, Und [illegible]
für sich selbsten, sich mit digen handen unterschriben, Und sein Adelich angebornes [illegible] Petschafft oder Insigel, an diesen Brieff [illegible]
[illegible] geburtt Im funffzehenhundert Sieben Und Neuntzigsten Jahre &c.

Andreas [illegible]
Von Rotenhan

Georg Dietzig Von Eberstein

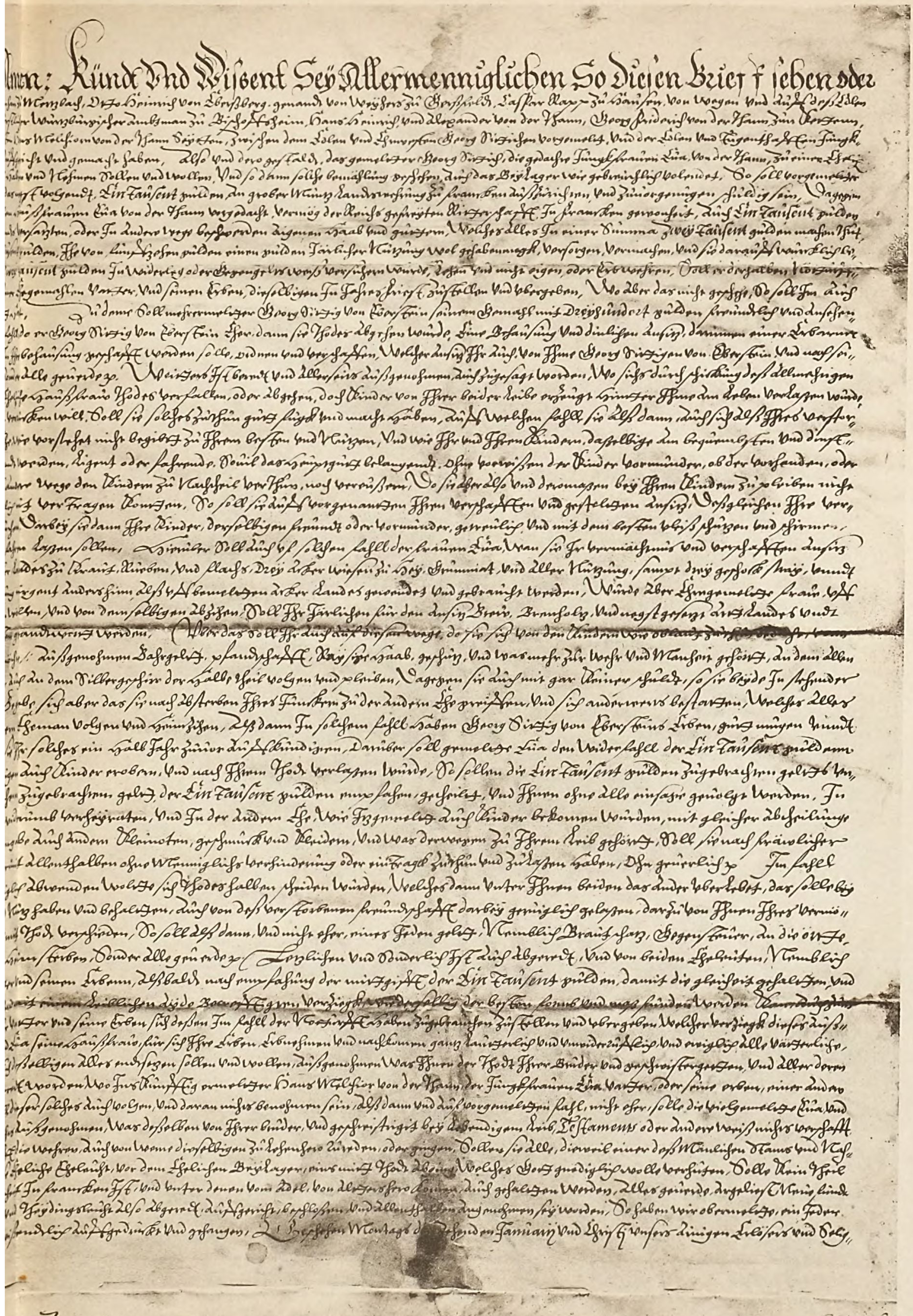
Joh. Melchior Von der Tann

Georg Christoff [illegible]
Und Zu Mansbach [illegible]

Veit Ulrich von Rotenhan [illegible]

Otto Heinrich von [illegible]
[illegible]

[illegible]



…men: Kündt Vnd Wissent Sey Allermenniglichen So diesen Brief sehen oder
…Mornbach, Otto Hainrich von Ebersberg genandt von Weyhers zu Gersfeldt, Caspar Kay zu Hausen, Von Weyhern vnd [illegible]
…Wurtzburgischer Amptman zu Bischofsheim, Hans Hainrich vnd Alexander von der Thann, Georg Friderich von der Thann [illegible]
…Melchior von der Thann [illegible] zwischen dem Edlen vnd Ehrnvesten Georg Dietzen vorgemelt, Vnd der Edlen vnd Tugenthafften Jungk[frauen]
[illegible]

Gemeinde zu Weisbach andererseits wegen des Holzes, der Hohberg genannt, obwalteten, vermittelt und entschieden, daß die Gemeinde zu Weisbach dem Georg Sittig drei oben nach Ginolfs zu gelegene Äcker Holz und dann den daran grenzenden 12. Theil des ganzen Gehölzes mit Grund und Boden, auch dem darauf befindlichen Holze erb- und eigenthümlich einräumen und abmessen lassen, daß dagegen kein Theil den andern von jetzt an mit Hut und Trift beschweren, auch dadurch keinem adligen Ganerben zu Ginolfs, noch den v. Ebersberg gen. v. Weyhers und den v. Romrod und anderen an ihrer hergebrachten Jagdgerechtigkeit im Hohberge Abbruch geschehen solle (Gesch. 425).

Am 9. Mai 1598 ertheilte Johann Ernst Herzog zu Sachsen dem Georg Sittig v. Eberstein einen Lehnbrief über den Hof zu Sundheim vor der Rhön „bei dem Oberhaß gen Hildenberg wärts gelegen".

Als mit Georg Sittig, der in den noch vorhandenen gräflich mansfeldischen Lehnbriefen vom 12. Mai 1590 und 8. März 1593 von den Gehofen'schen Ebersteinen zur gesammten Hand gezogen wird, den 2. Nov. 1600 die fränkischen Vettern ausstarben, meldete sich Wolf Dietrich v. Eberstein zu Gehofen für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Oheim Georg beim würzburgischen Lehnhofe zu den erledigten Lehen der fränkischen Ebersteine.

Die vier 1600 noch lebenden Schwestern Georg Sittig's zu Ginolfs: Elisabeth, Margaretha, Dorothea und Johannetta, dann Wolf Dietrich für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Oheim Georg, **„alle sämmtlich geborne von Eberstein, Basen und Vettern zum Güngloffs und Gehofen"** verliehen 6. Dez. 1600 den Eberstein'schen freien eigenthümlichen Lehnhof zu Lutter an der Hard an Hans Beyer, Müller, und Margarethen, seiner ehelichen Hausfrau. Nach Absterben der ältern Schwestern, 14. Mai 1618, cedirte Johannetta alle ihre Rechte an genanntem Hofe an ihren Gevatter Wolf Dietrich.

Am 3. Dez. 1605 einigte sich Bernhard Philipp v. Rüdigheim zu Rückingen als Bevollmächtigter der Geschwister Elisabeth, Margaretha und Johannetta v. Eberstein mit dem Bischofe Julius zu Würzburg über den Verkauf der Ebersteinischen Allodialgüter zu Hilders, Simmershausen, Weisbach und Gräfenhain. Darauf wurde am 4. Januar 1606 neuen Kalenders der Kaufvertrag ausgefertigt und der Kaufpreis darin mit 2186 Gulden 15 Pf. festgesetzt. — Am 4. (14.) Januar 1606 quittirte auch die Witwe Eva v. Eberstein geb. v. der Tann zu Nordheim vor der Rhön über 1500 Gulden Kapital, welche ihr die Geschwister Elisabeth, Margaretha und Johannetta v. E. laut des Ostheimischen ihr Witthum betreffenden Vertrags ausgezahlt hatten.

Mangold, Ritter,

Stifter der Linie zu Brandenstein, Schwarzenfels und Steinau an der Strasse,

1398 mündig, † 1448, seit 1439 Ritter (der 3. Sohn des 1394 † Eberhard v. Eberstein), verm. I) mit Anna (1413, † im April 1425, Gesch. 1229), des Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels und der N. (Konrad's und Eberhard's v. Mörle gen. Behem Schwestertochter) Tochter; II) mit Elisabeth geb. v. Hune († 1450, Gesch. 1229).

Mangold's erste Frau hatte an ihrem besten Ende für ihre Seele einen Theil ihres Schmucks und Kleinods im Werthe von 51 Gulden an das Barfüßerkloster zu Fulda verschenkt. Dazu fügte 22. Febr. 1426 Mangold noch 9 Gulden, damit es 60 wurden, für welche die Barfüßerherren 4 Gulden jährlichen Zins kaufen und jährlich gewisse Seelmessen für seine Eltern, seine Frau und deren Eltern, auch für seine selige Tochter und für ihn selbst, wenn er nicht mehr am Leben sei, lesen sollten (Gesch. 493).

Mangold, der seit 1429 auf dem Schlosse Brandenstein wohnte, erhielt bei der brüderlichen Theilung das Amt Schackau, das Schloß Auersberg, Ginolfs, das Burggut und den Zehnten zu Gräfenhain und den Zehnten zu Stetten mit seinem Bruder Eberhard; der Hof zu Sundheim vor der Rhön fiel ihm allein zu.

Für den Bischof Johann von Würzburg war er Mitbürge 25. Januar 1417 gegen Frau Anna v. Thüngen und deren Kinder Endres, Eberhard und Engelbrecht wegen 3000 Gulden Kapital und 22. Juli 1420 gegen Simon v. Brandau wegen 200 Gulden. „Auf diesen Bischof Johann und sein Stift verleistete" er von 1425—1431 a) ein Pferd gegen Kaspar v. Waldenfels in der Stadt Koburg (durch seinen Bruder Eberhard); b) zu Schweinfurt gegen Eberhard v. Thüngen einen Hengst und ein Pferd, ferner einen Hengst und ein Pferd. Am 19. Febr. 1419 quittirte er über die jährlichen Zinsen von 2000 Gulden Kapital und 22. Juli 1420 über 200 Gulden Zins und 70 Gulden Kapital, welche Summen ihm der Bischof Johann schuldig war, und 4. Okt. 1421 über 300 Gulden, die ihm von des Bischofs wegen „die von Meiningen antlos worden". Am 3. März 1422 zahlte ihm der Bischof von den ihm schuldigen 700 Gulden 200 Gulden zurück.

Die Bürger zu Fladungen, welche des Schlosses Auersberg wegen an die v. Eberstein, denen dasselbe 1419 von dem Stifte Würzburg verpfändet worden war, jährlich 134 Gulden zu entrichten hatten, waren 1428 aber schon mit der Abführung dieses Geldes 2 Jahre lang im Rückstande geblieben, weshalb der Bischof selbst statt ihrer an Mangold, dem nebst seinem Bruder Eberhard in der brüderlichen Theilung das Schloß Auersberg zugefallen war, 70 Gulden abschläglich zahlte, worüber Mangold 5. Juli 1428 quittirte (Gesch. 495).

1426, 1430, 1431, 1440 u. 1444 (Gesch. 493. Nr. 348 u. 497 f. Nr. 353—357).

Daß die Gebrüder Eberhard und Mangold ein am Ober-Elsbacher Thore zu Ginolfs gelegenes Gut, ferner den halben Hof zu Landenhausen (1406) und eine Hofstatt zu Schackau (1415) erwarben, ist S. 17 ausführlich erwähnt. Sonst ist über Mangold's Besitzungen noch Folgendes anzuführen:

a) der **fuldischen:** Diese vermehrte er noch durch
einen Antheil an der Burg Ürzel 31. Okt. 1413 (Gesch. 479);
einen Hof zu Brückenau 8. Mai 1416 (Gesch. 480);
den fuldischen Antheil an dem Gerichte zu Herolz 15. Juni 1432 (Gesch. 63);
Güter zu Landenhausen, Döllbach und zu der Breite 1435 (Gesch. 37);
die Güter, welche Ritter Karl v. Lutter zu Weiperts und Sannerz gehabt, 11. April 1435 (Gesch. 481);
ein halbes Gut zu Klein-Sassen 1440 (Gesch. 39);
einen Seß und Hof zu Soden unter Stolzenberg, 20. Mai 1440 (Gesch. 482);
eine Wiese zu Langen-Bieber, 6. Mai 1441 (Gesch. 483).

b) der **hanauischen** und **schlüchternschen.** In der Grafschaft Hanau erwarb er:
20. Januar 1424 alle Burg- und Mannlehn, die sein Schwiegervater Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels von der Herrschaft Hanau zu Lehn gehabt (Gesch. 484);
1424 und 1429 das Schloß Brandenstein (Gesch. 71—76);
1424 einen Weingarten unter dem Brandenstein (Gesch. 485);
1429 den Zehnten zu Veitsteinbach (Gesch. 485);
10. Aug. 1430 die Thüngen'schen Lehen zu . . . . (Gesch. 486);
19. Nov. 1430 ein Gut zu Sassen bei Steinau an der Straße (Gesch. 485);
12. Dez. 1430 Güter zu Escherich (Gesch. 486);
26. Okt. 1435 ein halbes Gut zu Selmitz (Vollmerz?) (Gesch. 486);
11. Jan. 1438 den Bickenbach'schen Lehnzehnten zu Schwarzenfels und Weichersbach (Gesch. 486);

Tafel III.

Mangold, Ritter. † 1448, ux. I) Anna Küchenmeister († im April 1425); II) Elisabeth v. Hune.

N. N. (Tochter), † vor 1426.

N. N. (Tochter), mar. Heinrich Schenk zu Schweinsberg.

Philipp der Alte, geb. nach 1425, † 1473, seit 1467 Amtm. zu Steinau an der Straße, ux. Jutta vom Stein zum Liebenst.

N. N. (Tochter), mar. Ulrich Hoelin.

N. N. (Tochter), mar. Hans v. Hutten zu Stolzenberg.

Anna mar.
I) Heinz v. Ebersberg gen. v. W.;
II) Daniel v. Fischborn.

Ottilie, mar. 1486 Ulrich v. Hutten zu Steckelb., **Mutter des Reformators U. v. H.**

Philipp der Junge, † im März 1539, 1492 bis 1515 Amtm. zu Schwarzenfels, dann zu Steinau, ux. Elisabeth v. Wallenstein.

Mangold zum Brandenstein, wurde 1522 vor St. Wendel erschossen und wegen seiner Fehde gegen Nürnberg in die Reichsacht erkl., ux. Marg. v. Rosenberg.

Margaretha, † 1560, mar. 1510 Lüdiger v. Mansb.

Eberhard, † vor dem Vater, ux. Doroth. v. Dalwigk.

Georg, der Jüngere zum Brandenstein, † im Mai 1540, ux. Anna v. Ebersberg gen. v. W.

Anna, mar. Joh. v. Rüdigh.

Dorothea, mar. Georg v. Fischborn.

Kunigunde, mar. 1519 Osw. v. Fechenbach.

Barbara, † vor 1546 kinderlos.

(Kind des Eberhard:)

Katharina,
m. I) Philipp v. Karsbach;
II) 1554 Quirin v. Carben.

Walburga v. Karsbach, mar. 21. Mai 1561 Dietrich **v. Rosenbach.**

Katharina v. Carben,
m. I) Quirin v. Riedesel;
II) Ulrich v. Cronberg;
III) W. E. v. Rodenstein.

Amalia v. Carben,
m. I) Gebh. v. Breidenbauch gen. Breidenst.
II) Johann von und zu der Hees.

29. April 1438 ein Gütchen zu Schlüchtern (Gesch. 488);
25. Okt. 1438 ein Gut zu Elm (Gesch. 489);
1438 einen Freihof zu Weichersbach (Gesch. 489);
27. Juli 1440 einen Hof zu Gundhelm (Gesch. 489);
8. Juli 1446 den halben Zehnten zu Huttern (Gesch. 491).

Die vormals Küchenmeister'schen Güter zu Schwarzenfels, das Gut zu Saffen bei Steinau, das Hutten'sche Gut zu Elm und den Freihof zu Weichersbach hatte Mangold von der Grafschaft Hanau zu Mannlehn.

Von dem Kloster Schlüchtern hatte er zu Erblehn einen Hof zu Elm, ein Gut zu Selnhayn, 6 Güter zu Hutten, den Zehnten zu Escherich, den Weingarten unter dem Brandenstein, den von Heinrich Pfeffersack besessenen Weingarten und Acker, das Breitfeld, das Wasser, genannt die Elm und Bockenau, bis an die Landwehr, die Wüstung Symerig und das Gotteshausfeld, um die Strut gelegen;

c) der **würzburgischen**. Bei der brüderlichen Theilung erhielten Eberhard und Mangold das Schloß Auersberg, Karl und Gerlach aber Marktsteinach.

Nach Heinz Küchenmeister's Tode kamen Mangold und Otto Küchenmeister der Junge in Streit um die hanauischen Lehen, welche Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels hinterlassen, und um die fuldischen Lehen, welche Kunz Küchenmeister zu der Engelsburg gehabt hatte, und wurden im Auftrage des Junker Diether v. Isenburg, Herrn zu Büdingen, 20. Januar 1427 zu Salmünster dahin geschieden, daß Mangold seinen Schwiegervater Heinz Küchenmeister und Otto den Kunz Küchenmeister beerben sollte (Gesch. 484).

Am 28. Dez. 1424 versetzte Reinhard Herr zu Hanau Mangolden v. Eberstein für 400 Gulden drei Viertel des Schlosses Brandenstein dergestalt, daß er solches bei Mangold's Lebzeiten nicht einlösen wollte, und wies seine Güter zu Elm, Herolz, Gundhelm und Hutten an, solange Mangold oder dessen Erben das Schloß inne hätten, „gegen den Brandenstein" zu dienen. Dabei wurde verabredet, daß Mangold seine $^3/_4$ des Schlosses mit Wächtern bestellen sollte (Gesch. 71 und 5. Folge 250 f.).

Im Januar 1429 kamen Reinhard und Mangold dahin überein, daß letzterer auf dem Brandenstein wohnen und auch das letzte Viertel des Schlosses bewahren, dagegen aber auch die Nutzungen, Dienste und Gefälle, die Reinhard von dem Dorfe Ober-Kallbach hatte, und außerdem noch 6 Gulden jährlich am St. Michelstage aus der Kellerei zu Steinau erhalten sollte. Auch verpflichtete sich Mangold an dem Schlosse Brandenstein 50 Gulden zu verbauen, die, sobald dasselbe von seinen Erben eingelöst würde, mit dem Hauptgelde wieder zurückgezahlt werden sollten (Gesch. 73).

Am 9. Juni 1432 bescheinigten Apel v. Lutter, Amtmann zu Steinau, und Peter Heyden, Kellner daselbst, daß sie auf Geheiß des Grafen Reinhard v. Hanau auf dem Brandenstein gewesen, den besehen und dasjenige „geachtet" haben, was Mangold an Inbau, an dem Keller, an dem Backhause, an Stallungen, Scheuern, an Mauern um den Vorhof und anderes bis dahin baulich ausgeführt, und daß sie erkannt haben, daß Mangold noch die Mauer, die „in der Schuren wendet" machen lassen solle bis an die Burgmauer, wonach er dann die von ihm an dem Schlosse zu verbauenden 50 Gulden ganz verbaut habe (Gesch. 75).

Am 15. Juni 1432 verpfändete Abt Johann von Fulda das fuldische Gericht Herolz für 200 Gulden dem Mangold v. Eberstein dergestalt, daß es bei des letztern Lebenszeit nicht eingelöst würde. — Am 22. Febr. 1433 kam Graf Reinhard v. Hanau mit dem Abte Johann dahin überein, daß er, der Graf, oder seine Erben den fuldischen Antheil an dem Gerichte zu Herolz einlösen sollten, sobald sie den Brandenstein — welcher Mangolden, ebenfalls auf seine Lebenszeit, von dem Grafen

versetzt worden war — von Mangold's Erben einlösen würden (Gesch. 63 f.). — Am 10. Aug. 1444 versprach Graf Reinhard zu Hanau, nach Mangold's Tode dessen Sohne Philipp das Schloß Brandenstein nebst Zubehör pfandweise zu belassen (Gesch. 76).

Ritter Mangold's **Kinder:**

a) 1r Ehe: 1. eine Tochter, † vor 1426;
b) 2r Ehe: 2. eine Tochter, verm. mit Heinrich Schenk zu Schweinsberg;
3. eine Tochter, verm. mit Ulrich Hoelin;
4. eine Tochter, verm. nach 1445 mit Hans v. Hutten zu Stolzenberg;
5. **Philipp**, s. unten.

Philipp der Alte,

1444, † 1473, seit 1467 Amtmann zu Steinau an der Straße (des Ritters Mangold v. Eberstein und der Elisabeth geb. v. Hune Sohn), setzte mit Jutte (1461—1473) des Hans, Georg und Wetzel vom Stein zum Liebenstein auf Barchfeld Schwester, diese Linie fort. — Am 26. Januar 1466 verpfändeten die Gebrüder Hans, Jörge und Wetzel vom Stein ihrem Schwager Philipp v. Eberstein statt des mit 300 Gulden rhn. bedungenen Brautschatzes, den dieser mit Jutten, ihrer Schwester, seiner ehelichen Hausfrau, hätte beziehen sollen, zwei Höfe zu Barchfeld (Gesch. 506 und 5. Folge 252).

Über seine Besitzungen ist Folgendes anzuführen und zwar in Betreff

a) der **fuldischen:** 1450 belieh ihn Abt Reinhard von Fulda mit einem Burggute zu Geisa, welches sonst Hans v. Kethen besessen. Dies Gut verkaufte „Lips" 1455 an Fritz Schmidt; auch überließ er 20. März 1455 ein zu seinem Burggute zu Brückenau gehöriges Fleck an Fritz Schneider unter der Bedingung, daß dieser jährlich 4 fuldische Tornus in das Burggut geben sollte.

Am 23. April 1458 wurden Hermann und Philipp v. Eberstein mit ihren fuldischen Lehen beliehen und 25. Febr. 1459 überließ Hans v. der Tann der Junge seinen Schwägern Hermann und Lips v. Eberstein das in der Wüstung Wesis bei Bieberstein gelegene Gut, welches letzteren vormals von Hansens Eltern versetzt worden war, für 13 Gulden zu einem Todkaufe. -- Am 8. Januar 1461 kaufte Philipp von seinem Vetter Hermann dessen Antheil an den Ebersteinischen Gütern im Fuldischen — nur Eckweisbach behielt Hermann für sich allein — und erhielt 7. März 1461 von dem Abte Reinhard einen Lehnbrief über die Lehnstücke, welche er theils von seinen Eltern ererbt, theils von seinem Vetter Hermann gekauft hatte (Gesch. 40 und 499).

Außer diesen besaß aber Philipp noch andere fuldische Lehen, welche besonders von seinen Eltern auf ihn gekommen waren (zu Weiperts, Sannerts, Soden und ein Burggut und einen Hof zu Brückenau). — 1465 löste der fuldische Rath Lorenz v. Hutten den fuldischen Antheil des Gerichts Herolz für 200 Gulden von Philipp v. Eberstein an sich.

b) der **hanauischen** und **schlüchternschen:** Am 17. März 1450 vermittelte ein zu Bruchköbel gehaltenes Manngericht den Streit, welcher nach des Ritters Mangold v. Eberstein Tode zwischen dessen Sohne Philipp und Apel Küchenmeister wegen der von Heinz Küchenmeister zu Schwarzenfels vormals inne gehabten hanauischen Lehen entstanden war, und bestätigten den Vergleich, den 20. Januar 1427 der genannte Mangold und Otto Küchenmeister geschlossen hatten (Gesch. 500 u. 5. Folge 253).

1451 legten Philipp Hoele, Henn v. Hutten und Jorg v. Schlüchtern die Zwietracht bei, welche zwischen Philipp v. Eberstein und den Einwohnern von

Herolz einerseits und Lorenz v. Hutten und dessen Knechte Peter andererseits obgewaltet. Philipp sollte Petern, den die von Herolz geschlagen, „auf den Tod gewammt" und gefangen hatten, wieder ledig und los, die von Herolz aber demselben 16 Gulden für seine Schmerzen geben (Gesch. 502).

Am 25. Febr. 1453 kaufte Philipp von seinem Schwager Hans v. Hutten dem Ältern für 100 Gulden einen Theil an dem Schlosse Steckelberg.

Am 31. März 1462 wurde er mit den vormals Küchenmeister'schen Lehen zu Schwarzenfels, dem Freihofe zu Weichersbach und einem Gute zu Sassen bei Steinau zu Mannlehn beliehen, und am 6. Dez. 1468 erhielt er einen Lehnbrief über diese eben aufgeführten Lehen und über das vormals Hutten'sche Gut zu Elm.

Außerdem vermehrte Philipp seine hanauischen Besitzungen durch Ankauf von Gütern zu Neuengronau, Bellings, Marborn, Vollmerts, Eschenrich und Herolz und eines Hauses zu Steinau an der Straße.

Von Georg v. Schlüchtern erhielt Philipp ein freieigenes Gut zu Hundsrück in Pfandschaft. Der Hundsrück war vor dem 30jährigen Kriege ein Dorf in unmittelbarer Nähe von Steinau.

Nicht nur versprach 10. Aug. 1444 Graf Reinhard zu Hanau, nach Mangold's v. Eberstein Tode das Schloß Brandenstein dessen Sohne Philipp pfandweise zu belassen, sondern es gab auch Graf Philipp der Junge 22. Febr. 1470 dem Philips v. Eberstein das Versprechen, das genannte Schloß bei Lebzeiten von dessen beiden Söhnen: Philipp und Mangold, nicht einzulösen (Gesch. 76 f. Nr. 15 u. 16).

c) der **würzburgischen** und **hennebergischen:** Nachdem Hermann v. Eberstein auf Mühlfeld seinen Antheil an dem Schlosse Auersberg an Hans v. der Tann verkauft hatte, stellte letzterer zusammen mit Philipp v. Eberstein 26. April 1454 einen Revers darüber aus, daß ihnen Bischof Gottfried zu Würzburg für 2200 Gulden das genannte Schloß nebst Zubehör pfandweise überlassen habe.

Am 17. März 1461 gelobte Hermann v. Eberstein, die Wüstung Gutte zu Dithes, welche er 8. Januar 1461 nebst mehreren fuldischen Gütern Philippen v. Eberstein käuflich mit überlassen hatte, und welche von dem Grafen Wilhelm v. Henneberg zu Lehn rührte (Gesch. 1217), als der älteste Eberstein zu Lehn zu tragen.

Vor 1468 lösten Hermann und Philipp v. Eberstein den von dem würzburgischen Rathe Eberhard v. Eberstein an den v. Weyhers versetzten Hof zu Gräfenhain und die dazu gehörigen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs für 200 Gulden wieder ein, und von den Zinsen erhielt ein jeder die Hälfte.

Von seinem Vetter Asmus erhielt Philipp einen Hof zu Ettleben und einen Hof zu Schnackenwerde.

In dem Vertrage, den 23. Nov. 1468 die Grafen Friedrich und Otto zu Henneberg wegen Vertheilung der Henneberg-Römhildischen Lande errichteten, heißt es: „Dagegen uns Grafen Otten zugetheilt sein die Lehen, so diese hernach Geschrieben inhaben, mit Namen die v. Thüngen, Heinz Steinrück — — Bernhard v. Steina, Philips v. Eberstein". Am 7. Januar 1470 wurde Philipp von dem Grafen Otto v. Henneberg mit seinem Hofe zu Sundheim vor der Rhön beliehen.

Am 18. Febr. 1466 stellten die Gebrüder Friedrich und Otto Grafen zu Henneberg eine Schuldverschreibung über eine von Philipp v. Eberstein entliehene und nach 4 Jahren zurückzahlbare Summe von 1000 Gulden rhn. zu $66\frac{1}{2}$ Gulden jährlich zu entrichtende Zinsen aus (Gesch. 508).

Philips v. Eberstein u. a. bescheinigten am 6. Aug. 1453, daß Graf Philips zu Hanau an diesem Tage ein Gericht zu Schwarzenfels habe „verboten und besetzen und nach seiner Grafschaft Herrlichkeiten und Rechten fragen lassen". Da haben die Schöffen „ausgesprochen und gewyset", daß die Grafen Erbgerichtsherren seien der Gerichte zu Schwarzenfels und Gronau (2. Folge 89).

Am 12. Juli 1467 übertrug Graf Philipp zu Hanau der Junge dem Philipp v. Eberstein das Amt Steinau an der Straße amtsweise, doch dergestalt, daß Philipp dem Grafen keinen Eid zu thun schuldig sein solle (Gesch. 509 u. 5. Folge 255).

Am 3. Dez. 1468 ließ Philipp v. Eberstein ein sehr genaues Register über seine sämtlichen Gefälle anfertigen. Daß nun Philipp seinem ausführlichen Register auch die zu Grunde liegenden Urkunden beigefügt hatte, ist ein glücklicher Umstand geworden, da dadurch eine große Anzahl von Urkunden seit dem Jahre 1337 erhalten geblieben und auf uns gekommen ist, die sonst unbekannt geblieben wären (Gesch. 510 f. u. 1217).

Am 14. Febr. 1473 stellte Abt Johann von Fulda dem Philipp v. Eberstein eine Schuldverschreibung über 260 Gulden aus. Bald darauf starb Philipp. Dem Vormunde seiner hinterbliebenen Kinder Hans v. Ebersberg zahlte der Abt 60 Gulden ab und ertheilte einen neuen Schuldschein über die noch rückständigen 200 Gulden.

In seinem Amte wurde Philipp v. Eberstein ein freiwilliges Opfer seines Pflichteifers. Frowin v. Hutten und Philipp v. Thüngen wurden nämlich 1472 des Grafen Otto v. Henneberg Feinde. Die Henneberger fielen in den Joßgrund, den Hanau, die v. Thüngen und die v. Hutten besaßen, und, nachdem sie sich mit Raub und Beute beladen, eilten sie wieder der Heimath zu. Da befahl der Graf von Hanau seinen Amtleuten zu Steinau (Philipp v. Eberstein), Schwarzenfels, Bieber und Schlüchtern, mit ihren Reisigen den Beraubten zu Hülfe zu kommen. Schnell folgte das aufgebotene Landvolk, geführt von Philipp v. Eberstein, den Joßgrund hinab bis in das Thal der fränkischen Saale. Als sie aber die hennebergische Grenze bei Frankenborn erreichten, mahnte Philipp v. Eberstein von einer weiteren Verfolgung ab. Aber die Bauern, die sowenig den Verlust des Ihren verschmerzen, als die Hoffnung, es wieder zu gewinnen, aufgeben konnten, riefen zürnend: „Nun muß es Gott erbarmen, daß wir von dem Unsern lassen sollen, der Adel will nicht vorrücken!“ Als das Philipp hörte, rief er: „Nun wohlan und dran, einem andern ist der Bauch so weich als mir, so will ich Leib und Leben bei euch wagen!“ und ließ den Adel vor das Fußvolk rücken. Die Henneberger, welche eine Höhle bei Frankenborn zum Hinterhalte benutzt, empfingen sie aber mit wohlgerichteten Schüssen. Philipp v. Eberstein erhielt einen Schuß in den Schenkel, an dessen Folgen er bald (nach 14. Febr. 1473, s. oben) verschied. — Gleich nach Philipp's Tode stiftete 1473 Jutte vom Stein, Philipp's v. Eberstein seligen hinterlassene Wirthin, bei dem Kloster Schlüchtern ein Seelengeräth mit Gütern zu Fellen und Rengersborn (1. Folge 10).

Aus Philipp's Ehe entsprossen 2 **Töchter:**

1. **Anna,** verm. I) mit Heinz v. Ebersberg gen. v. Weyhers; II) mit dem fuld. Marschall Daniel v. Fischborn (vgl. Gesch. 1229);
2. **Ottilie,** verm. u. d. J. 1486 mit Ulrich v. Hutten zu Steckelberg, Mutter von Luther's und Sickingen's Freunde und Genossen Ulrich v. Hutten;

und zwei **Söhne:**

1. **Philipp,** s. unten, und
2. **Mangold,** 1470, verm. mit Margaretha (begr. in der Pfarrkirche zu Gmünden), des Ritters Friedrich v. Rosenberg und der Elisabeth v. Wolmarshausen Tochter. Er erhielt 1490 eine Bestallung als markgräflich brandenburgischer Rath und quittirte 9. März 1492 den Gebrüdern Friedrich und Sigismund, Markgrafen von Brandenburg, 22 Gulden für ein braunes Pferd, das ihm „in Ihrer Gnaden Dienst verdorben war“. Wegen seiner gegen die Reichsstadt Nürnberg in den Jahren 1516—1522 geführten Fehde wurde er von dem Kaiser Karl V. in die Reichsacht erklärt und blieb 1522 auf Franz v. Sickingen's Zuge gegen den Kurfürsten von Trier bei der Belagerung von St. Wendel (s. Mangold's „Fehde“ gegen Nürnberg und 4. Folge 78 ff.).

Bei der brüderl. Theilung fiel Mangolden u. a. Eckweisbach, Dietges und die Hälfte der Eberstein'schen Güter zu Gräfenhain zu. Seinen Sitz nahm er auf dem Schlosse Brandenstein.

Am 16. Sept. 1516 verkaufte er seinen halben Theil des Hofes, des Burggutes und des Zehnten zu Gräfenhain an seinen Vetter Georg v. Eberstein zu Bischofsheim vor der Rhön. Letzterer bevollmächtigte 28. Januar 1520 Mangolden, seine Höfe zu Hilders und Schaden, ein Gut zu Simmershausen und noch 13 andere freieigene Güter daselbst von Eberhard's v. Lutter Erben für 200 Gulden einzulösen.

1517 und 1519 stellten Mangold und die von Ebersberg gen. v. Weyhers Erbbriefe über Dietges bei Brand aus und am 10. April 1521 verzichtete Mangold gegen Empfang von 60 Gulden auf die bei dem Auersberge gelegene Wüstung Schanten.

Nachdem der Stallmeister des Herzogs Ulrich von Württemberg Hans v. Hutten am 7. Mai 1514 von dem Herzoge erstochen worden und die v. Hutten darauf dem Herzoge die Fehde angekündigt hatten, war auch Mangold v. Eberstein mit 3 Pferden im Sept. 1516 bei Wembingen im Rieß erschienen, um den Hutten'schen beizustehen (1. Folge 10).

Beide Brüder standen in ihrer Jugend unter Vormundschaft ihres Vetters Hans v. Ebersberg. Im Jahre 1512 waren sie nebst Adolf v. Bibra Vermittler bei der von ihren Vettern Kilian und Georg v. Eberstein errichteten Erbtheilung. Im J. 1516 wurden sie von ihren Vettern Hans und Philipp v. Eberstein bei Flurstedt und Ober-Trebra, und 1531 und 1533 Philipp auch bei Gehofen zur gesammten Hand gezogen. Über ihre Besitzungen ist Folgendes anzuführen, und zwar in Betreff

a) **der fuldischen:** Am 25. Juli 1478 kauften sie von ihrem Vetter Hermann auf Mühlfeld die Kemnate und das Dorf Eckweisbach und wurden damit vom Abte von Fulda beliehen.

Am 30. Dez. 1485 ertheilte Abt Johann von Fulda dem Philipp für sich und dessen Bruder Mangold einen Lehnbrief über die nämlichen Lehen, welche 1461 ihr Vater von dem Abte Reinhard empfangen, dann über den Rodenhausen'schen Hof zu Soden und über Eckweisbach.

Am 14. Okt. 1487 vererbpachteten beide Brüder ihr hinter Bieberstein gelegenes Gut zu Weyhers. Ihre zwischen dem Florenberge und Eichenzell gelegene Wüstung „die Breite" gaben sie dem Vater Dietrich's v. Ebersberg in Tausch.

Am 31. Dez. 1515 empfing Philipp für sich und seinen Bruder Mangold die vom Stifte Fulda lehnrührigen Eberstein'schen Güter zu Lehn.

b) der **hanauischen und schlüchternschen:** Am 1. Mai 1479 kaufte Hans v. Ebersberg, der Gebrüder Philipp und Mangold Vormund, 3 Wiesenflecke in Nieder-Marborn von Hans und Ulrich v. Schlüchtern gen. Katzenbiß.

Am 15. März 1486 kauften Philipp und Mangold von ihrem Schwager Lorenz v. Hutten dessen zu Sassen (Sachsen) über der Stadt Steinau an der Straße gelegenen Hof und wurden damit 17. Juni 1486 von dem Grafen Philipp v. Hanau beliehen.

1487 kauften die Gebrüder v. Eberstein von Lorenz Oberthor ein Haus zu Schlüchtern.

1487 und 1498 wurden sie mit ihren vom Kloster Schlüchtern zu Lehn gehenden Gütern zu Selnhayn, Hutten, Escherich, dem Breitenfelde 2c. von dem Abte Christian I. bezw. Christian II. beliehen.

Am 27. Mai 1491, 19. März 1504 und 6. Febr. 1515 erhielten Philipp und Mangold Lehnbriefe über ihre hanauischen Lehen bezw. von dem Grafen Philipp,

dem Grafen Reinhard und dem Grafen Johann zu Nassau, welcher letztere Vormund der Gebrüder Philipp und Balthasar Grafen zu Hanau war.

c) der **würzburgischen und hennebergischen:** Am 17. März 1477 legte Bischof Rudolf von Würzburg die Irrungen in der Güte bei, welche zwischen Simon v. der Tann und dem Vormunde von Philipp's v. Eberstein Kindern einerseits und der Stadt Fladungen andererseits wegen der den v. der Tann und v. Eberstein zu Auersberg auf die genannte Stadt verschriebenen, seit einigen Jahren ihnen aber nicht entrichteten Jahresrente von 134 Gulden rhn. obwalteten (Gesch. 524 und 5. Folge 259).

Am 28. Febr. 1474 stellte Abt Johann zu Fulda eine Schuldurkunde aus, inhalts welcher derselbe „um den vesten Philipsen v. Eberstein seligen 200 Gulden rhn. entlehent gehabt", und kraft welcher er diese weder an Philipp noch an „Philipsen seligen Erben mit Namen Philipse und Mangolden" zurückgezahlte Summe mit 10 fl. jährl. auf Sant Peterstag cathedra zu verzinsen versprach.

Am 16. April 1478 stellte Abt Johann zu Fulda dem Hans v. Ebersberg, „als Vormundern von Philipp's v. Eberstein verlassener Kinder wegen, mit Namen Philips und Mangold", eine Schuldverschreibung über eine von den genannten Gebrüdern entliehene Summe von 1000 Gulden rhn. aus, welche er mit 60 fl. jährl. zu verzinsen und in 4 Jahren zurückzuzahlen versprach.

Am 23. Febr. 1484 stellte Abt Johann zu Fulda dem Hans v. Ebersberg als dem Vormunde von „Philipp's seligen v. Eberstein verlassener Kinder mit Namen Philips und Mangold" eine Schuldverschreibung über eine von den genannten Gebrüdern entliehene Summe von 700 Gulden rhn. aus, welche er in 4 Jahren zurückzuzahlen und mit 5 pCt. zu verzinsen versprach.

Am 23. Febr. 1489 stellte Abt Johann zu Fulda dem Heinz v. Ebersberg gen. v. Weyhers eine Schuldverschreibung über 500 Gulden aus, „nachdem er den vesten Philipsen und Mangolden v. Eberstein Gebrüdern 1000 Gulden schuldig gewesen, der er 500 ihnen bezahlt und sie ihm die andern 500 Gulden uf Heinzen v. Ebersberg gen. v. Weyhers, ihrer Schwester Mann, gewist haben. Solich 500 Gulden derselbe Heinz ihm fürder hat zu Willen auch stehen lassen".

Am 27. Sept. 1490 stellte der Vormund Hans v. Ebersberg eine Quittung über 60 Gulden Zins von 1000 Gulden und über 10 Gulden Zins von 200 Gulden Kapital aus, welche Summen Abt Johann von Fulda von den Gebrüdern Philipp und Mangold v. Eberstein aufgenommen hatte.

Am 25. Febr. 1493 quittirten die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein dem Abte Johann zu Fulda über 200 Gulden Hauptgeld und 10 Gulden Zins davon.

Philipp der Junge.

1470, † 1539 kurz vor Palmarum (Philipp's des Alten ältester Sohn), von 1492 bis 1515 Amtmann zu Schwarzenfels, darauf zu Steinau an der Straße, verm. mit Elisabeth (1505, 1537, † 1539, etwa 2 Monate nach ihrem Gemahl), des Eberhard v. Wallenstein (1467—1480) und der Margaretha geb. Brendel zu Homburg vor der Höhe Tochter. — Else v. W. wurde Erbin ihres Vaters. Sie besaß ein Viertel des Schlosses Neuenstein bis 1504, wo sie es mit ihrem Ehegatten an ihren Vetter Konrad v. Wallenstein für 300 rhn. Goldgulden verkaufte.

Im Jahre 1483 wurde Philipp in den Christophorden — einen adligen Mäßigkeitsverein gegen das Fluchen und Zutrinken — aufgenommen, nachdem er 23. Febr. 1483 behufs Aufnahme in denselben dem Grafen v. Henneberg die durch Hans v. Ebersberg und Ulrich Hoelin bekräftigte Angabe seiner Ahnen eingereicht hatte (5. Folge 261).

Er befand sich unter den Edlen des Grafen Philipp v. Hanau, welche 1486 der Belagerung von Geroldseck beiwohnten (4. Folge 77).

1492 erhob sich zwischen den Gebrüdern Ludwig, Friedrich und Ulrich v. Hutten und den Grafen v. Hanau eine Fehde, in welcher die letztern Schwarzenfels als einen ihrer Hauptwaffenplätze benutzten. Ende April 1493 schrieb Ritter Friedrich v. Dorfelden seinem Herrn dem Grafen v. Hanau, daß ihm Philipp v. Eberstein (der beim Beginne der Fehde das Amt Schwarzenfels erhalten) aus Schwarzenfels berichtet, daß dort alles Geschoß von Büchsen, Bolzen, Pulver und Blei ausgegangen und sämtliche Büchsen zersprungen seien, und daß derselbe um baldige neue Versorgung anhalte.

Am 4. Sept. 1493 nahm der Abt von Fulda (Johann Graf v. Henneberg) den Philipp v. Eberstein zum Diener auf und dessen arme Leute, Dörfer und Höfe zu Ober-Kallbach, Gundhelm und Hutten auf 10 Jahre in seinen Verspruch (2. Folge 91).

1496 vermittelten Philipp Hoelin und Philipp v. Eberstein einen Vertrag des Klosters Schlüchtern mit Ulrich v. Hutten. Als Vermittler von Verträgen erscheint Philipp v. Eberstein, Amtmann zu Schwarzenfels, ferner noch 1510 und 1512 (2. Folge 91 u. 1. Folge 10).

Am 2. Januar 1505 wurde Philips v. Eberstein mit 2 Gütern zu Herolz und einem Gute zu Weiperts, die von Ulrich Hoelin auf ihn vererbt waren, von dem Abte von Fulda beliehen.

1517 kaufte er von seinem Schwager Ulrich v. Schlüchter gen. Katzenbiß einen Hof zu Steinau an der Straße und 5 Güter im Niedern-Dorf.

Am 29. März 1518 quittirte er für alle Ansprache und Forderung, die er zu Bischof Lorenzen wegen einer von Herrn Adam Scheuckl herrührenden Schatzung gehabt.

Ein hanauisches Schreiben vom 2. Mai 1519 an Philipp v. Eberstein trägt die Adresse: „Dem vesten Philips v. Eberstein, Ambtmann zu Steynaw, vnc. besund. lieben Geuatter vnd gutem Freundt".

Als man seinem Bruder Mangold 1519 die fuldischen Lehngüter zu Eckweisbach nebst Zubehör abgenommen, beanspruchte Philipp nicht nur diese Güter, sondern verlangte auch nach Mangold's Tode den Brandenstein nebst Zubehör als rechtmäßiger Erbe seines Bruders zurück, und als die Dorfschaft Elm sich in den Schutz des Grafen von Wertheim begab, nahm er diesen mit einem Theile der Einwohner von Elm gefangen.

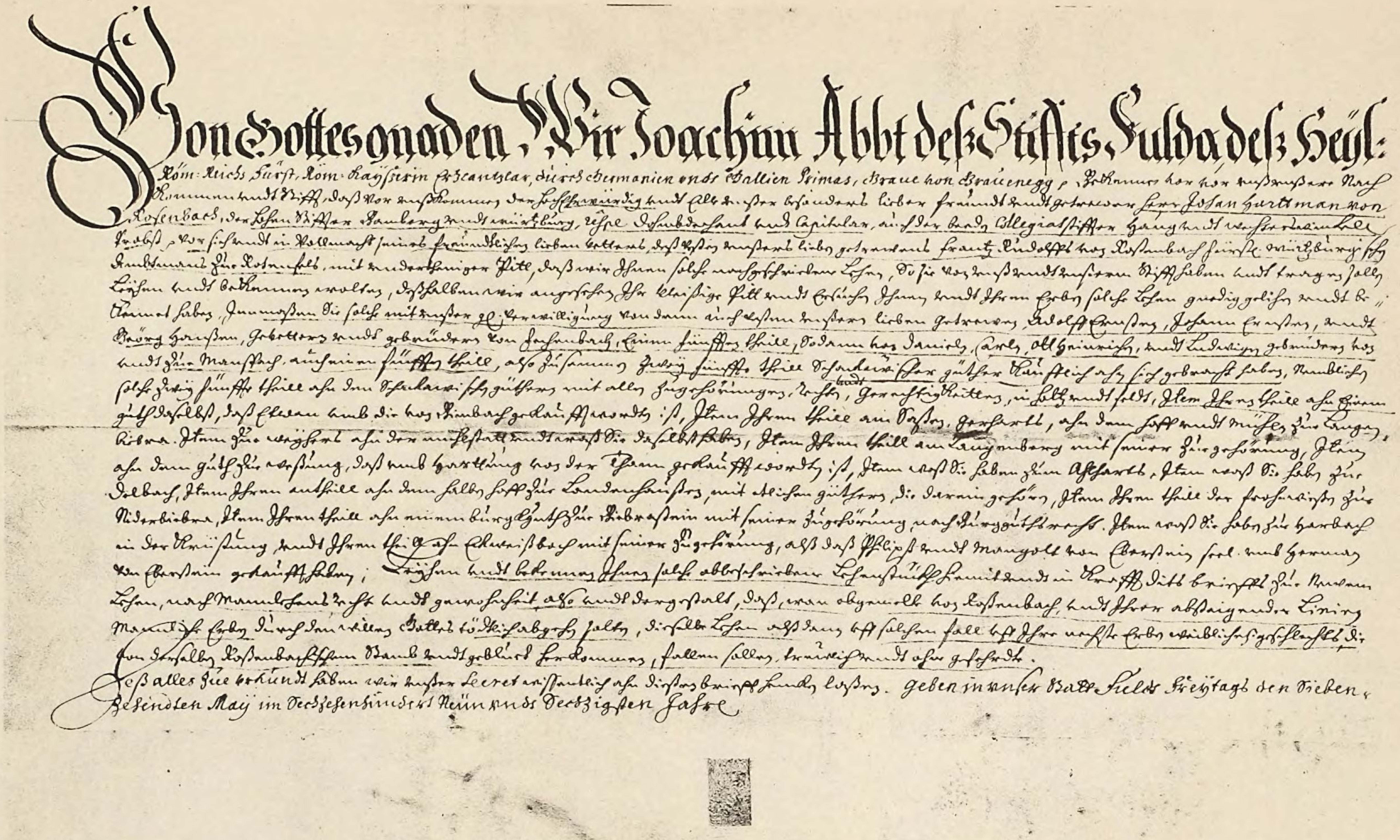
Infolge eines am 24. Mai 1527 abgeschlossenen Vertrags erhielt am 7. Juni 1527 Philipp v. Eberstein von dem Grafen Philipp v. Hanau das Schloß Brandenstein nebst den dazu gehörigen Ortschaften Elm, Gundhelm, Hutten, Ober-Kallbach und Eschcrich mit Jurisdiktion und andern Gerechtigkeiten, insonderheit derjenigen, ein Gericht darin aufzurichten, zu Mannlehn gegen Abtretung des Burgsitzes im Schlosse Schwarzenfels.

An demselben Tage wurde genannter Philipp v. Eberstein auch mit seinen übrigen hanauischen Gütern zu Schwarzenfels, Weichersbach, Elm, Steinau an der Straße, Sachsen, Nieder-Marborn und Niederzell beliehen.

Am 22. Febr. 1527 stellten Abt Hartmann und Johann Koadjutor des Stifts Fulda eine Schuldurkunde aus, inhalts welcher sie zur Ablösung der vertragsmäßig an Hessen verschriebenen 18 000 Gulden von Philipp v. Eberstein, Amtmann zu Steinau, 600 Goldgulden rhn. zu 5 pCt. entliehen hatten.

Am 3. Juni 1527 verschrieb Graf Philipp zu Hanau seinem Amtmann zu Steinau Philipp v. Eberstein 12 Gulden Manngeld, die demselben jährlich am 11. Nov. aus der Kellerei zu Steinau sein Leben lang ausgezahlt werden sollten.

Am 21. Juli 1528 einigten sich der Koadjutor des Stifts Fulda, Johann Graf zu Henneberg und Philipp v. Eberstein über die Schlichtung verschiedener Streitigkeiten „in, um und an den Ämtern und Gerichten Bieberstein und Neuenhof".



Von Gottes gnaden, Wir Joachim Abbt deß Stiffts Fulda deß Heyl:
Röm: Reichs Fürst, Röm: Kayßerin Ertzcantzlar, durch Germanien undt Gallien Primas, Graue von Grauenegg, Bekhennen hiermit offentlich ...

...

Deß alles zue urkhundt haben wir unser Secret ahn diesen brieff hencken laßen. geben in unser Statt Fuldt Freytags den Sieben-
zehendten May im Sechzehenhundert Neün unndt Viertzigsten Jahre

Am 23. Febr. 1529 schrieb Philipp v. Eberstein an den Grafen Philipp v. Hanau wegen der Huldigung, welche Ludwig und Ulrich v. Hutten den Männern auf der Joß abgedrungen: „Haben sie, die v. Hutten, die Männer ins Schloß geboten, hinter ihn zugethan und die Holdung genommen". — In seinem die Obrigkeit auf der Joß betreffenden Berichte vom 2. März 1531 sagt Philipp v. Eberstein man solle „hinter sich suchen vor 58 Jahren, da mein Vater und Herr Frobin v. Hutten von Graf Otten v. Henneberg niedergelegt und ihre etzlich tot blieben seien, da werde man ohnzweifel finden, daß es alles der Joß halben geschehen und daß die Joß nit allein den v. Hutten, sondern meiner gnädigen Herrschaft mit zuständig und die Herrschaft der oberst Herr da sei" (Gesch. 535 Nr. 423 u. 424).

Am 21. März 1530 sagte ihm Graf Balthasar die v. Spale'schen Lehen zu Nieder-Marborn zu (Gesch. 523).

Am 31. Dez. 1537 kauften Philipp v. Eberstein und Elisabeth v. Wallenstein, Eheleute, von Friedrich v. Reifenberg und dessen Hausfrau Justina geb. Brendelin v. Homberg deren Güter und Zinsen zu Steinau an der Straße und zu Niederzell (Gesch. 523).

Philipp hatte 7 **Kinder:**

1. **Eberhard,** † vor seinem Vater, 1518—1526 Amtmann zu Schwarzenfels, wurde 1522 vor das kaiserliche Regiment zu Nürnberg vorgeladen, verm. mit Dorothea geb. v. Dalwigk.

   Deren Tochter:

   Katharina, verm. I) vor 1546 mit Philipp v. Karsbach; II) 1554 mit Quirin v. Carben. Sie wurde nach ihrer Eltern Tode zuerst von ihrer „Altmutter" Else geb. v. Waldenstein und nach deren Tode von ihrem Oheime Georg v. Eberstein erzogen.

   Töchter: a) 1r **Ehe:** (1) **Walburga,** verm. 21. Mai 1561 mit Dietrich v. Rosenbach. — b) 2r **Ehe:** (2) **Katharina,** verm. I) mit Quirin v. Riedesel; II) 1605 mit Ulrich v. Cronberg.

   (3) **Amalia,** verm. I) mit Gebhard v. Breidenbauch gen. Breidenstein; II) mit Johann v. und zu der Hees.
2. **Georg,** † in der Pfingstwoche 1540, verm. mit Anna, des Balthasar v. Ebersberg gen. v. Weyhers Tochter. Er wurde 1539 mit sämtlichen von seinem Vater auf ihn vererbfällten fuldischen Lehen beliehen.
3. **Margaretha,** † 1560, verm. 1510 mit Lüdiger v. Mansbach.
4. **Anna,** verm. mit Johann v. Rüdigheim († vor 1547).
5. **Dorothea,** verm. mit Georg v. Fischborn († vor 1547).
6. **Kunigunde,** verm. 1519 mit Oswald **v. Fechenbach** zu Sommerau.
7. **Barbara,** † vor 1546 kinderlos.

Als „der alt Philips v. Eberstein seliger" verstorben war, kam am 29. März 1539 zwischen der Witwe Elsa v. Eberstein geb. v. Wallenstein einestheils und ihrem Sohne Georg anderntheils eine gütliche Einigung zu stande. Nach dem bald darauf erfolgten Ableben der Witwe Elsa schlossen am 19. Mai 1539 zu Schlüchtern über die Nachlassenschaft derselben, sowie auch über die ihres Ehemanns beider Sohn Georg v. Eberstein für sich; Jobst Raw v. Holzhausen im Namen seines Vaters, Kasper v. Dalwigk und Lorenz v. Hutten Eberhard's v. Eberstein nachgelassener Tochter Katharina wegen; Lüdiger v. Mansbach, Johann v. Rüdigheim, Jorg v. Fischborn und Oswald v. Fechenbach ihrer Hausfrauen und ihrer Schwägerin Barbara v. Eberstein wegen einen Vergleich (Gesch. 537 Nr. 427 u. 428).

Am 28. Febr. 1545 genehmigten der Abt, Prior und Konvent des Klosters Schlüchtern, daß die Erben des 1539 † Philipp und dessen 1540 † Sohnes Georg v. Eberstein: Margaretha, Lüdiger's v. Mansbach eheliche Hausfrau, Kuni-

gunde, Oswald's v. Fechenbach Ehefrau, Dorothea, Jörgen v. Fischborn's Ehefrau, Anna, weiland Johann v. Rüdigheim's verlassene Witfrau und Katharina, Eberhard's v. Eberstein Tochter, itzt Philipp's v. Karsbach Hausfrau, die Güter, welche sie vom Kloster zu Erblehen hatten, an die Grafen v. Hanau verkauften (2. Folge 91).

Gerlach auf Marktsteinach, Ritter,

Stifter einer 1488 im Mannesstamme erloschenen Linie,

1398 noch unmündig, † gegen Ende d. J. 1453 (der jüngste Sohn des 1394 † Eberhard v. Eberstein), Amtmann zu Hoheneck, dann kaiserlicher Landrichter und Hofmeister Markgraf Albrecht's zu Ansbach, seit 1424 Ritter.

In Gemeinschaft mit seinen ältern Brüdern besaß er Güter zu Hof-Bieber (1404), Sundheim vor der Rhön (1413), Auersberg, Burglauer, Niederlauer, Wittichhausen (1419), Ginolfs, Abersfeld, Waldsachsen und Greusingshausen. Nach seines Bruders Hermann Tode erhielt er nebst seinem Bruder Karl das Schloß Marktsteinach allein, dagegen trat er seinen Antheil an dem Schlosse Auersberg an seine Brüder Eberhard und Mangold ab. Letzteren überließ er auch die zum Ebersteinischen Hofe zu Gräfenhain gehörigen 8 Allodialgütchen zu Ginolfs.

Am 31. März 1444 verkauften Ritter Gerlach, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, ihren Theil des Zehnten zu Abersfeld und 10 Acker Artackers, gelegen in der Flur daselbst in Stöckech, an ihren Oheim den Ritter Eberhard v. Schaumberg zu Rügheim und Heinzen, dessen Sohn, für 300 Gulden rhn. mit dem Vorbehalte, daß sie, die Verkäufer, Macht haben sollen, innerhalb der nächsten 6 Jahre jedes Jahr diesen Zehnten für 300 Gulden an jedem St. Peterstage Kathedra genannt wieder einzulösen, wenn sie 2 Monate vorher gekündigt haben. Bürgen: Karl v. Eberstein und Kunz Zollner zu Friesenhausen.

Am 12. März 1447 verkauften Ritter Gerlach v. Eberstein, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, ihre Hälfte des Zehnten zu Abersfeld und 10 Artäcker im Stöckech in der Flur daselbst „zu einem ewigen getöten Todkaufe" an ihren „lieben Oheim" Herrn Eberharden v. Schaumberg, Ritter, für 300 Gulden rhn.

1452 verkaufte Ritter Gerlach v. Eberstein $^1/_6$ des Zehnten zu Waldsachsen und $^1/_{12}$ des Zehnten zu Greusingshausen an Heinrich v. Wechmar.

Am 18. März 1425 verbürgten sich R. Gerlach, dann Ritter Heinrich v. Aufseß u. a. für den Bischof Johann von Würzburg gegen Ulrich Ochs wegen 1000 Gulden rhn. Auch für den Markgrafen Friedrich I. übernahm er Bürgschaften. Markgraf Albrecht, welcher sich mit seinem Bruder Johann in die von ihrem Vater herrührenden Schulden getheilt hatte, versprach 28. Sept. 1446 Gerlachen v. Eberstein rechtzeitig von der Bürgschaft zu ledigen, welche derselbe wegen dieser Schulden übernommen hatte.

R. Gerlach leistete dem Markgrafen Friedrich I. nicht nur in Franken, sondern auch in der Mark Brandenburg Kriegsdienste. Dem genannten Markgrafen quittirte er 8. Mai 1424 über 200 Gulden für alle Schäden, die er im markgräflichen Dienste empfangen hatte, „und nämlich für verderbte Pferd, Harnasch und um all andrer Sach", — und am 7. Nov. 1425 über 40 Gulden rhn. für geleistete Dienste.

Wegen „dankber, getreuer, williger und unverdrossener Dienste", die R. Gerlach dem Markgrafen Friedrich und „seiner Herrschaft in der Mark zu Brandenburg und auch hie außen zu Lande oft und dicke mannigfältiglichen gethan", verschrieb ihm der Markgraf 10. Januar 1432 das Schloß Rabenstein (zw. Forchheim und

Ich gerlach von Eberstein ritter asmus vnd wilhelm sein sone vnd alle
tiglichen mit guter gewissen mit disem offen briffe allen den dy In s
muthe vnd guter vernufft zu kauffen geben haben vnd geben zu eyn
dorff vnd zu felde clein vnd groß nichs da von gesundert noch auß
vnd In felde halp vnder gewest ist vnd auff vns komen ist mit
habern gersten hey vihe kraut ruben flaß hanff vnd nichs da von au
acker ardackers Im stokech auff dem dem flure daselbest vnserm l
erben vnd erbnemen vmb drey hundert gulden vnd viertzig gulden
seine erben vnd nachkomen vmb dy iczuntgenante Summe dreyhunde
vnd loß vnd wir obgenante verkeuffer vorzeihen vns solchs zehen
eynes rechten eydes stad hin fur kein gerechtikeit anspruch nach
gerichten geistlichen noch werntlichen noch nymat von vnsern wege
vnd weren sie auch des genante zehenden vor allermeniglichen vn
herren hant verlihen schicken In zweyen monden nach datum di
wir obgenanten gerlach von Eberstein rittr wilhelm vnd asmus se
hangen der gegeben ist nach xpi vnsers hern gepurt viertzehenh
vasten den man nennet oculi

lle vnsere erben vnd erbnemen vnd nachkomen bekennen alle eninni
nsehen horen oder lesen daz wir recht vnd redlichen mit wolbedachtem
ynem ewigen getotten tod kauff vnsern teil zehendes zu aberffelt zu
ussgenomen als wir daz von alter herbracht haben vnd der in dorff
t allen seinen rechten gewonheiten vnd zugehorunge es sey korn weiss
aussgenome als wir daz Jnne gehabt haben angeverde vnd gehen
n liben öhem hern Eberharten von Schawmbergk ritter vnd allen sein
en der wir also von Jm gantz vnd gar bezalt sein vnd sagen Jn vnd
dert vnd viertzig gulden für den abgemelten zehenden gantz quid ledig
enden für vns vnd vnß erben vnd gereden mit guten waren trewe an
vorderunge nymer mer darnach zu haben weder mit gerichte noch an
gen vnd wir gereden Jm den auch zu weren als solchs kauffs recht ist
versetzt vnuerkaufft vnd vnuerkümmert vnd wollen Jm auch den von
ß brieffs des zu eynem waren bekentnuß vnd merer sicherheit haben
ein söne vnß iglicher sein eigen Jnsigel vnden an disen offen brieff ge
hundert Jare vnd Jm siben vnd viertzigesten Jare am Suntage Jn der

Bayreuth), welches damals Ritter Konrad v. Aufseß auf Lebenszeit inne hatte, ebenfalls „leibdingsweise“ dergestalt, daß er dasselbe nach Konrad's v. Aufseß Tode, oder wenn er mit diesem einig würde, auch schon vorher einnehmen sollte.

In seiner Eigenschaft als Amtmann zu Hoheneck schrieb R. Gerlach an den Bürgermeister und Rath der Stadt Windsheim, ein Windsheimer Bürger Namens Klinglein (4. Folge 95) habe dem Kunz Schmidt zu Ipsheim dessen Zehnt genommen, der Rath möchte daher für Rückgabe desselben Sorge tragen. Als Landrichter zu Nürnberg stellte er 25. April 1436 einen Gerichtsbrief über die Irrungen des Konrad v. Weinsberg mit der Gemeinde zu Halberstadt aus (Gesch. 550. Nr. 440 u. 441), und am 15. Mai 1438 bekräftigte er durch Anhängung seines Siegels eine von den Gebrüdern Heinz und Simon Fliegreiß bei Entlassung aus dem Gefängnisse dem Markgrafen Friedrich ausgestellte Urfehde. — Am 20. Nov. 1446 befahl Markgraf Albrecht seinem Landrichter Hansen v. Seckendorf zu Brunn, den von Jorg v. Wiesenthau Gerlachen v. Eberstein, Ritter, auf das Landgericht geladenen Schäfer Ulrich Kraenbürgel „für den benannten Gerlachen, seime Herrn zu weisen“. — Als „Gerlach v. E. Ritter, Landrichter des Landgerichts des Burggrafthums zu Nüremberg“ die von Tainhusen, des Hans vom Stain zu Ronsberg „Armlüt“ „fürgenommen und geladen hatte Hansen von Fryberg uf Montag vor dem h. Pfingsttag zu Olnsbach, zu antworten uf dem Landgericht des Burggrafthums zu Nüremberg“, wandte sich auf Ansuchen des Ritters vom Stain der Ritterhauptmann Ber v. Rechberg von hohen Rechberg mit der Bitte an Gerlach, den Termin zu verschieben und „die nächste Ladung zu guter Zit vorhin zu verkünden“ (2. Folge 93, 94 u. 97).

Am 8. Okt. 1436 verschrieb Bischof Anton zu Bamberg dem Ritter Gerlach v. Eberstein für auf Erfordern zu leistende Burgdienste auf dem Schlosse Altenburg bei Bamberg 20 Gulden rhn. jährlichen Gehalt, die ihm der Kammermeister an jedem Martinstage verabfolgen sollte.

Nach der Umgeldsrechnung der Stadt Bamberg v. J. 1448/49 (nicht 1348/49) gab die Stadt Wein als Ehrengeschenk u. a. an „hern Gerlochen von ewerstein“ (46. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg).

In den Jahren 1449 und 1450 nahm R. Gerlach Theil an dem Kriege gegen Nürnberg und die mit den Nürnbergern verbundenen 30 Reichsstädte. An den Markgrafen Albrecht Achilles hatten sich unmittelbar angeschlossen außer R. Gerlach auch dessen Neffe Lorenz v. Eberstein, jedenfalls aber auch des letztern Vater und Gerlach's Bruder: Karl v. Eberstein auf Marktsteinach, der in diesem Kampfe gegen die Reichsstädte seinen Tod fand. Auch der Herzog Wilhelm von Sachsen war persönlich im Felde erschienen. Dieses Herzogs wegen sandten Lorenzens Bruder Heinrich v. Eberstein und R. Gerlach's Söhne Wilhelm und Erasmus der Stadt Nürnberg ihre Fehdebriefe.

Nachdem der Markgraf eine große Anzahl Dörfer verbrannt hatte, zog er 10. Juli 1449 vor Heideck. Am 25. Juli schreibt er an Eyb und Gerlach v. Eberstein: „Sobald Wir hie fertig werden, wöllen Wir uf Lichtenau zu ziehen und fürder uf die Städte Rothenburg, Nördlingen, Dinkelsbühel und Hall, Uns zu unterstehen, ob Wir Uns ihr Hochmuths ein wenig erholen mügen“. Auf dem Zuge nach Heideck wurde zu Gunzenhausen ein „Anschlag für Heideck“ entworfen, worin es heißt: „50 Pferde, 200 zu Fuß sullen Walting puchen (plündern) und Führer sein Peter v. Lentersheim und auf Lorenzen v. Eberstein warten (ihm gehorchen); dem sind zu beschieden von Hansen von Rechberg 50 Pferde, 200 zu Fuß“. Nachdem Heideck gefallen war, gelang es dem Markgrafen Albrecht am 13. Aug., auch das Nürnberger Schloß Lichtenau einzunehmen. Vor Rothenburg a. T. erschien der Markgraf Albrecht zum ersten Male nach dem 15. August mit 600 Reisigen. Dieser Stadt hatte R. Gerlach ebenfalls entsagt. Das wichtigste Ereignis, das sich im Laufe des Nürnberger Krieges zugetragen, ist die Schlacht bei den Pillenreuter Weihern im

Lorenzer Reichswalde am 11. März 1450. Als die feindliche Reiterei den Markgrafen erreichte, machte er sofort „sein Geschick zu dem Streit und beruft den edelen Eustachium Schenken (v. Geyern), daß er sollt nehmen 4 der Edelen zu ihm und sollt sein an der Spitzen; und die fünf sein: Eustachius Schenk, Heinz Fuchs, Erasmus v. Eberstein . . . und des Haufen ist Hauptmann gewesen Herr Sigmund v. Lentersheim" (2. Folge 95). — Erst am 22. Juni 1450 kam die Richtigung zu stande, nach welcher zu des Markgrafen Handen u. a. die Schlösser Heideck und Lichtenau bis zum Austrage des Rechten blieben. An demselben Tage überläßt der Markgraf das Schloß Lichtenau dem Ritter Gerlach v. Eberstein, seinem Rathe, wegen getreuer Dienste und für genommene Kriegsschäden auf ein Jahr (2. Folge 96).

Gerlach's **Kinder:**

1. **Asmus**, s. unten.
2. **Wilhelm**, 1444. 47. 50. 51. 53. 60. Sein Wappen befindet sich an der Außenseite der vor $1/4$ Jahrh. durch den Geh. Ober-Baurath Heideloff restaurirten Ritterkapelle zu Haßfurt (in der 3. Reihe des 3. Pfeilers der Südseite).
3. **Peter**, s. unten.

Asmus auf Marktsteinach,

1444, † 1478 (R. Gerlach's v. Eberstein ältester Sohn), Rath des Herzogs Wilhelm von Sachsen und Amtmann zu Königsberg (bei Haßfurt), verm. mit Fele, des Hans Fuchs zu Wonfurt und Lauter Tochter.

Am 19. Dez. 1460 verkauften die Gebrüder Wilhelm und Asmus v. Eberstein an den Rath zu Haßfurt ein Holz daselbst (Gesch. 558).

Auf Ansuchen der Gebrüder Asmus und Peter v. Eberstein bekannte der Bischof von Würzburg 7. Sept. 1464 der ehel. Hausfrau des Asmus 400 fl. rhn. auf dem Hofe zu Beyern. Am 31. Januar 1467 wurden die genannten Gebrüder Asmus und Peter mit Marktsteinach und dem Hofe zu Beyern vom Stifte Würzburg beliehen. Zugleich erneuerte der Bischof das Bekenntnis seines Vorgängers von 400 fl. auf dem Hofe zu Beyern für des Asmus Frau Fele Füchsin (Gesch. 559 u. 560).

Vor 3. Dez. 1468 versetzte Asmus seine Höfe zu Ettleben und Schnackenwerde an Philipp den Alten v. Eberstein. Wegen seiner Scheunen und Gärten zu Burgbreitbach kam er 1469 mit seinem Schwager Christoph Fuchs in Streit. Asmus besaß auch Güter vor der Stadt Koburg und zu Ketschendorf mit einem Höflein zu Neuseß, die er an Albrecht und Karl v. Koburg verkaufte (Gesch. 560 ff. u. 1. Folge 11).

Am 12. Febr. 1470 bekannte der Bischof von Würzburg der Frau des Asmus: Felen Fuchsin, und deren Erben 1000 fl. rhn., nämlich 400 fl. auf dem halben Theile des Schlosses Steinach, den Asmus von Veit v. Schaumberg gekauft hatte, dann 400 fl. auf dem Hofe zu Beyern und 200 fl. auf den Ebersteinischen Höfen zu Ettleben und Schnackenwerd. Schon vor d. J. 1457 begab sich Asmus in die Dienste des Herzogs Wilhelm von Sachsen. Am 21. Aug. 1457 verpflichtete er sich auf weitere zwei Jahre (bis 29. Sept. 1459), dem Herzoge in dessen Kriegen, Nöthen und Geschäften beizustehen. — Am 11. Februar 1470 meldete Asmus, Voyt zu Königsberg, dem Herzoge, daß Eberhard's v. Schaumberg reisige Knechte zwei sächs. Unterthanen auf den Tod gehauen und dann in das Schloß Rügheim entlaufen seien (Gesch. 557 u. 564). — Im Herbste 1470 war die Zeit abgelaufen, auf welche sich Asmus dem Herzoge Wilhelm zu dienen verpflichtet hatte. Ehe er den Dienstvertrag erneuerte, wollte er sich zuvor über ein ihm zu Ohren gekommenes Gerücht Aufklärung verschaffen. Zu diesem Zwecke bat er die Herren Michel und Sigmund zu Schwarzenberg, daß sie zu dem Herzoge reiten und demselben den

Handel entdecken möchten. Nachdem nun diese Sache aufgeklärt worden und Asmus versprochen hatte, erforderlichen Falls überall zu erklären, daß dem Herzoge „an den erschollenen Reden ungütlich geschehen", nahm Asmus wieder bei dem Herzoge als Rath und Amtmann Dienste, und zwar auf Lebenszeit (Gesch. 565—569).

1464 ersuchten Asmus v. Eberstein und andere vom Adel das zu Würzburg versammelte Kapitel des Benediktiner-Ordens, den Abt Eberhard zu S. Jacob zu Mainz, „der sich jetzund schreibt Abt zu Münchberg, und Neuerungen macht wider die Freiheiten des Klosters, welches allein ist für die vom Adel und Schild geboren", anzuhalten, daß er ihre Vettern und guten Freunde im Kloster bei ihren Freiheiten leben lasse (1. Folge. 11).

Bei dem Leichenbegängnis des Kurfürsten Friedrich II., am 17. März 1471, trug Asmus v. Eberstein, „Herzog Wilhalm's von Sachsen Rathe", das Schwert (1. Folge 12).

Asmus war sehr fehdelustig und hatte viele Händel und Streitigkeiten mit den Bischöfen von Würzburg und Bamberg, dem Erzbischofe von Mainz, den Grafen v. Henneberg, den Städten Nürnberg und Rothenburg an der Tauber, den v. Bibra und v. Zollner, und nahm auch Theil an den Kriegen des Markgrafen Albrecht Archilles und des Herzogs Wilhelm von Sachsen. Am 18. Nov. 1440 bekannten Asmus, sein Bruder Wilhelm und viele andere von der fränkischen Ritterschaft sich zu Feinden der sächsischen Herzöge (s. oben S. 19). In dem Städtekriege, zu welchem die Eingriffe der Stadt Nürnberg in das burggräfliche Landgericht und deren Einmengung in die Irrungen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit Konrad von Heydeck den Anlaß gegeben, und in welchem fast die gesammte fränkische und thüringische Ritterschaft auf der Seite des Markgrafen stand, erschienen auch die Gebrüder Asmus und Wilhelm v. Eberstein im Felde, und zwar im Gefolge des Herzogs Wilhelm von Sachsen. Asmus zeichnete sich u. a. aus 11. März 1450 in der Schlacht bei den Pillenreuter Weihern (s. oben S. 44). Beide Brüder wohnten auch 1450 den Fehden der v. Eberstein gegen die Grafen v. Henneberg und den Bischof v. Würzburg bei. Als Asmus am 14. Juli 1450 den Edelleuten und Bauern zu Maßbach das Vieh wegtreiben ließ, sammelten sich schnell 5000 Mann im Bisthum Würzburg, zu denen die Stadt Würzburg zuerst 374, dann noch 202 Wehrpflichtige stellte, und erstürmten im Oktober 1450 nach längerem Widerstande das Schloß Marktsteinach, wo Asmus damals hauste (vgl. 4. Folge S. 83 f.).

Darauf bekriegten Asmus und Wilhelm längere Zeit die von Bibra. Diese Gebrüder Asmus und Wilhelm und deren Vetter Heinz v. Eberstein und deren Diener wurden deshalb von Bartholomäus v. Bibra vor das Westphälische Gericht (die freien Stühle zu Waltdorf und der freien Grafschaft Dortmund) geladen (2. Folge 98 ff.). Da nun die vor Gericht Geladenen nicht sämtlich an „solch gefordert und geladene Stet" kommen konnten, so ließzen sie durch Burkhard Schenk zu Tutenberg, Asmus v. Eberstein u. a. 15. Nov. 1453 Hansen Rotharden, Richter zu Numburg, und Hansen Beringer zu ihren Bevollmächtigten bestellen.

1456 hat „Erasmus von Eberstein dem Rath zu Nürnberg abgeklagt. Er ist in ein Dorf, Kost genannt, gewaltthätig eingefallen mit 40 Pferden, hat fünf Mann gefangen genommen und alles Vieh hinweg getrieben. Der Rath zu Nürnberg hat Wilhelm Löffelholz dieser Fehd halben an den Bischof zu Würzburg abgefertigt, dieselbe ist aber endlich durch Herzog Wilhelm zu Sachsen vertragen worden zu Onolzbach den 13. Nov. 1458, und weil Sebald Tetzel in dieser Fehd des v. Eberstein Diener gewest, ist er auch aus Sorgen gelassen worden" (2. Folge 106). — Im Juli 1456 hatte Asmus von Eberstein das Erzstift Mainz mit Brand und Raub hart bedrängt.

Markgraf Albrecht von Brandenburg legte 12. Aug. 1457 die Fehde und Zwietracht bei, welche zwischen Asmus v. Eberstein einerseits und der Stadt Rothen-

burg a. d. Tauber andererseits obgewaltet, und 17. Nov. 1459 legte derselbe die Zwietracht bei, welche zwischen Endres Zollner zu Rymbach einerseits und Asmus v. Eberstein andererseits obgewaltet hatte (2. Folge 106 u. 107). — Als bambergische Vasallen das koburgische Gebiet verletzt hatten, verlangte Herzog Wilhelm von dem Bischofe, als Lehnherrn der Beschädiger, Genugthuung. Bischof Rudolf von Würzburg vermittelte Frieden, gemäß welchem der Bischof von Bamberg an Asmus v. Eberstein 5400 Gulden zu erlegen hatte (4. Folge 86).

Im Spätherbst des Jahres 1474 zog Asmus v. Eberstein mit den Truppen des Herzogs Wilhelm gegen Karl den Kühnen von Burgund. Die Berichte des Asmus an den Herzog sind in Weimar erst 1859 aufgefunden worden und finden sich abgedruckt in meiner Geschichte, S. 575—600.

Peter auf Marktsteinach,

1451 noch unmündig, † 1488 (Ritter Gerlach's jüngster Sohn), kursächs. Marschall und Amtmann, 1480 bis 1482 zu Külsheim, dann zu Gamburg an der Tauber (nordöstl. von Külsheim gelegen), verm. mit Margaretha (1490 Witwe, wiederverm. mit N. vom Stein), des Hermann v. Saunsheim Schwester. — Peter war nach seines Bruders Asmus Tode alleiniger Besitzer des Schlosses Marktsteinach. Während der Fehde des Christoph Fuchs von Bimbach mit dem Bischofe Georg v. Schaumberg zu Bamberg (4. Folge 84 ff.) bemächtigte sich 1464 genannter Christoph und dessen Schwager Peter v. Eberstein desjenigen Theiles des Dorfes Marktsteinach, welchen des Bischofs Georg Vettern Eberhard und Heinrich v. Schaumberg inne hatten. Und als 30. Juli 1465 Heinrich Fuchs zu Walpurg in der Stadt Ebern Apellation gegen das Verfahren des Bischofs Georg an d. h. Vater Paul II. einlegte, bezeugte dies auch Peter v. Eberstein.

Am 28. Febr. 1479 schrieb Peter dem Herzog Albrecht von Sachsen, nachdem sein Bruder Asmus, der mit ihm, dem Herzoge, auf dem kaiserlichen Zuge (1474—75 gegen Karl von Burgund) an dem Rheine gewesen, nach der Heimkehr von dem Herzoge in Weimar geschieden sei, habe letzterer demselben einen Hengst zu geben zugesagt, den ihm sein Bruder auf dem Totenbette beschieden habe, und bittet, ihn mit einem solchen Pferde zu begaben.

Über den getheilten Besitz von Külsheim, wo Peter Amtmann war, hatten sich Irrungen und Zwietracht zwischen dem Erzbischofe Dietrich von Mainz und dem Grafen Johann v. Wertheim erhoben. 1480 wurde Külsheim bis zum Austrage der Sache dem Kurfürsten Ernst und Herzoge Albrecht übergeben. — Peter wurde beschuldigt, in seinem Amte im Namen des Erzbischofs etliche Gebote gethan zu haben, die dem Grafen Johann beschwerten, weshalb er sich bei den Herzögen in einem ausführlichen Berichte vom 31. Januar 1482 (Gesch. 603) rechtfertigte. Am 17. März 1482 ertheilten ihm Kurfürst Ernst und dessen Bruder Albrecht den Befehl, Schloß und Stadt Külsheim, vom Grafen Johann zu Wertheim ihnen zu getreuer Hand zugestellt, an das Erzstift Mainz abzutreten (1. Folge 12). Nachdem nun auch die Herzöge die Külsheimer aller Pflicht und Eide ledig und los gesagt hatten, wurde Peter Amtmann in Gamburg.

Am 26. Juli 1485 verkaufte Peter einige Renten aus seinen Gefällen zu Bergtheim und Geldersheim an seinen Schwager, den Ritter Eberhard v. Grumbach zu Rimberg bezw. an die Schweinfurter Bürger Jörg Grummat und Hans Beyer.

Wie oben näher angegeben, hatte der Bischof Johann v. Egloffstein im Jahre 1407 dem Hermann v. Eberstein das Schloß Steinach &c. zu Mannlehn geliehen und dabei Hermann's Brüder: Eberhard, Mangold, Karl, Peter und Gerlach „zu ihm in semliche Lehnsstücke gesatzt". Nach Hermann's söhnelosem

Absterben waren die obenaufgeführten Lehngüter zuerst auf sämtliche überlebende 5 Brüder und dann auf Ritter Gerlach und dessen Söhne Asmus und Wilhelm, auch auf Lorenzen und Heinzen, Karl's seligen Söhne, gekommen, welche damit 1451 beliehen worden waren. Nach Asmus' 1478 erfolgtem Tode erklärte nun Peter v. Eberstein dem Bischofe Rudolf, daß das Schloß Marktsteinach und die dazu gehörigen Lehnstücke ihm nunmehr allein zustünden, worauf er auch 29. Aug. 1478 von dem Bischofe Rudolf mit diesen Gütern beliehen wurde. Und da Peter damals noch keine männlichen Erben hatte, so nahm er mit des Bischofs Genehmigung zu Mitbelehnten an Lorenzen und Heinzen v. Eberstein, seine Vettern.

Peter v. Eberstein, „der erste Hauswirth" der Margarethe geb. v. Saunsheim, hatte sich durch den zwischen ihnen beiden abgeschlossenen Ehevertrag verpflichtet, seiner Frau für ihre zugebrachten 600 Gulden Zugeld, 600 Gulden Gegengeld und 200 Gulden Morgengabe, zusammen 1400 Gulden rhn., eine solche Sicherheit zu verschaffen, daß sie von je 10 Gulden 1 Gulden Nutzung haben möchte, und hatte sie demgemäß mit diesen 1400 Gulden mit Lehnskonsense des Bischofs Rudolf auf das Schloß Marktsteinach verwiesen und ihr diese Güter verschrieben.

Am 14. April 1486 hatte Peter v. Eberstein zu Marktsteinach, Amtmann zu Gamburg, von Karl Zollner zu Ipthausen 180 Gulden geborgt, die er am nächstfolgenden St. Peterstage, Kathedra genannt, hatte zurückzahlen wollen und wofür er Hansen Truchseß zu Sternberg und Hansen zu Fraß zu Bürgen bestellt hatte. Peter starb aber 1488, ohne vorher seine Schuld an Zollner berichtigt zu haben, mit Hinterlassung seiner Witwe und einer Tochter (Gesch. 606 Nr. 498, vgl. auch Nr. 500—502 und 5. Folge 275 f.).

Nach Peter's Tode war, wie schon erwähnt, dessen Witwe in den Besitz und Genuß des ganzen Schlosses und des halben Gerichts zu Marktsteinach gekommen. Nachdem dieselbe sich jedoch wieder mit einem Herrn vom Stein verheirathet, hatte sie 3. Mai 1490 ihre Gerechtigkeit, Zugeld, Gegengeld und Morgengabe und jährliche Nutzung daraus für 1400 Gulden ihrem Vetter Moritz v. Thüngen zum Reußenberge cedirt, der sich aber hatte verpflichten müssen, Peter's Lehnserben (Heinrich's v. Eberstein Söhnen: Hans, Simon, Karl und Philipp auf Flurstedt) den Vor- und Wiederkauf des gedachten Schlosses nebst Zubehör zu gestatten. Moritz v. Thüngen sollte diese Güter „besitzen, nutzen und nießen bis an die Stund und Zeit, darinnen meins Junkherrn seligen gelassen Erben in solicher Vermuge und Willen wären, das gedacht Schloß wieder an sie zu lösen und kaufen". Siegler: der Witwe Bruder Hermann v. Saunsheim und ihr Vetter Wilhelm Fuchs.

Moritz v. Thüngen verkaufte 1496 das Schloß Marktsteinach und das halbe Gericht daselbst an Melchior Sützel von Mergentheim, und dieser wieder im Jahre 1500 an das Stift Würzburg, jedoch unbeschadet der Ansprüche der Witwe und der Lehnserben Peter's v. Eberstein.

Auf Erfordern des Bischofs Lorenz stellte Margaretha 14 Febr. 1500 einen Verzichtbrief auf das Schloß Marktsteinach aus und machte sich verbindlich, im Fall ihr Vetter Thüngen, dessen Erben oder derjenige, dem er solche Gerechtigkeit zuwenden würde, dieser 1400 Gulden wegen ganz oder zum Theil in Anspruch genommen würde, diese vertreten und ganz schadlos halten zu wollen. Siegler: Hans Schenk, Ritter, und Herrmann v. Saunsheim, Bruder und Kurator der Margaretha verwitwet gewesenen v. Eberstein (Gesch. 611 Nr. 503).

Hiernach zog Bischof Lorenz das Schloß Marktsteinach nebst allen Zubehörungen als heimgefallenes Lehn ein, da Lorenz v. Eberstein 1. Dez. 1480 ohne männliche Nachkommen gestorben war und Heinrich's v. Eberstein Söhne: Hans, Simon, Karl und Philipp sich nicht zur rechten Zeit bei dem würzburgischen Lehenhofe zu diesen Lehen gemeldet hatten.

Peter's Tochter: N. N., 1497 noch unmündig (Gesch. 609. Nr. 501), ist wahrscheinlich die Margaretha v. Eberstein, welche nebst ihrer Mutter Margaretha als Mitglied des Schwanenordens und 1547 als Priorissa des Klosters Wechterswinkel vorkommt (Gesch. 273).

Karl zu Marktsteinach,

1398 mündig, † 1449 (der 4. Sohn des 1394 † Eberhard von Eberstein), gräfl. hennebergischer Rath, verm. I) mit N. († vor 1430), des Fring Zollner v. Rottenstein zu Walchenfeld († 1406) und der Sophia geb. v. Grumbach Tochter (Biedermann, K. Steigerwald. Tab. 214); II) mit Margaretha, des Ritters Karl Truchseß v. Wetzhausen zu Wildberg Tochter (Gesch. 621 u. 617).

Bei der brüderlichen Theilung erhielt Karl u. a. die Hälfte des Schlosses Marktsteinach und war Mitbesitzer der Eberstein'schen Güter zu Hof-Bieber (1404), Klein-Sassen, Gerhards, Langenberg, Langen-Bieber und zu der Breite (1405), des vom Stifte Mainz lehnrührigen Hofes zu Sundheim an der Rhön (1413), der Güter zu Burglauer, Niederlauer, Wittichhausen (1419) und des Schlosses Auersberg (1419).

Seine erste Frau besaß die Hälfte des Schlosses zu Burglauer. Nach ihrem Tode verkaufte Karl 8. April 1430 „seinen halben Antheil" an dem genannten Schlosse mit allen den Rechten und Zubehörungen, wie „das ihm von seinem Weibe seligen worden und gegeben ist", für 1000 fl. rhn. an die Gebrüder Anton und Hans v. Brunn (Gesch. 615).

1414 kaufte er von Eberhard Fuchs von Schweinshaupten $^1/_3$ des Zehnten zu Greusingshausen und Beyern für 100 fl.

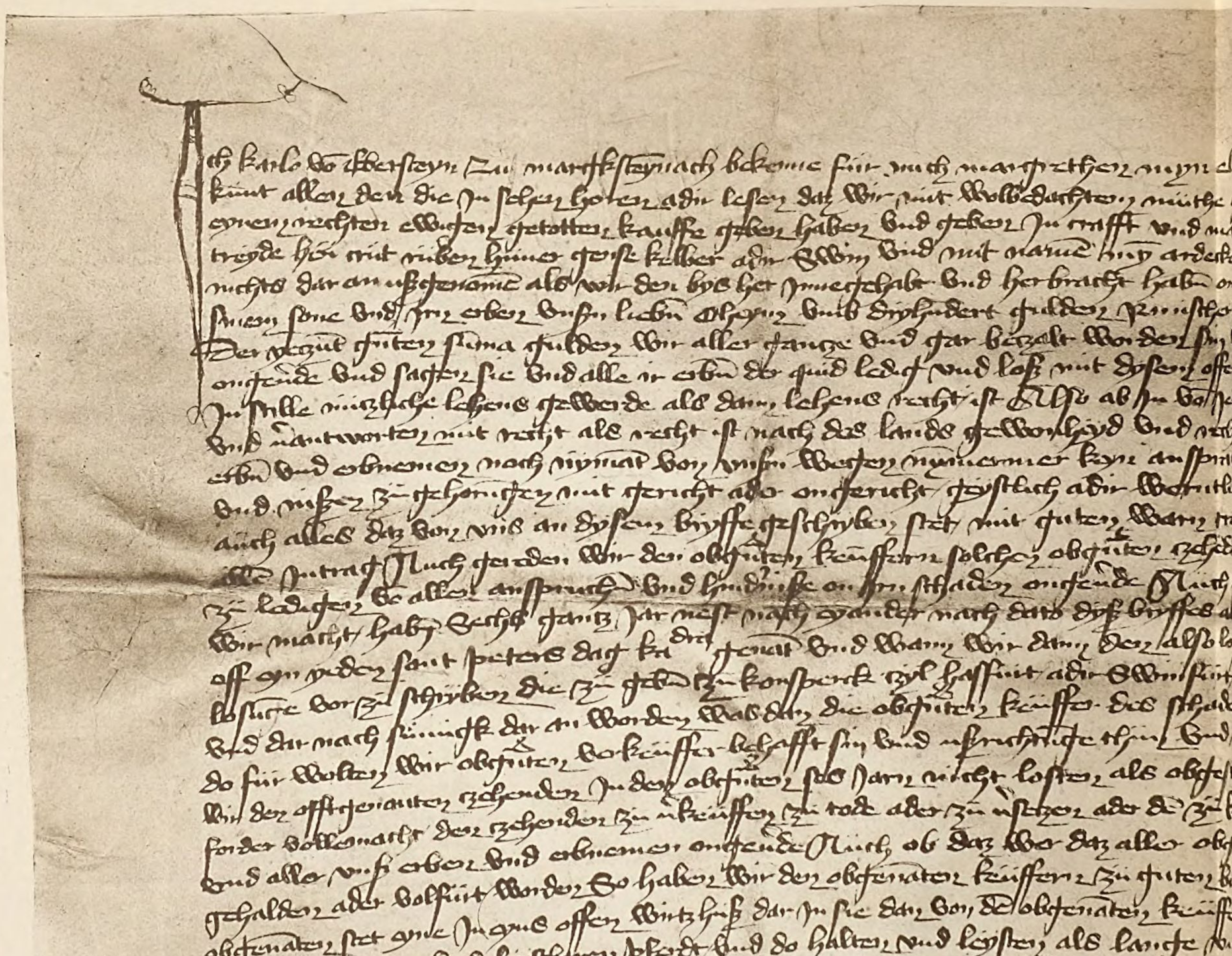
Von Hans v. Abersfeld hatte Karl die Kemnate nebst Baumgarten zu Abersfeld und einen Hof daselbst 1442 pfandweise inne. Hier stand ihm aber auch außer 10 Artäckern noch die Hälfte des Zehnten zu, welche er seinen Schwägern Jorg Zollner zum Rottenstein, Kunz Z. zu Friesenhausen, Hans Z. zu Bundorf und Jorg Z. zu Birkenfeld, die sich für ihn und seine Frau Margaretha gegen seinen Schwiegervater Herrn Karl Truchseß wegen 440 Gulden verbürgt hatten, am 26. Mai 1443 als Pfand einsetzte (Gesch. 621).

Am 8. Juli 1443 verkauften Karl und Margaretha, Eheleute, ihr Viertel des Zehnten zu Euerbach an ihren Schwager Balthasar v. Wenkheim für 300 fl. rhn., und am 24. April 1444 verpfändete er $^1/_6$ Zehnt zu Waldsachsen und $^1/_{12}$ Zehnt zu Greusingshausen dem Kunz Zollner für 110 fl.

Am 24. Febr. 1445 verkauften Karle v. Eberstein zu Marktsteinach und Margaretha, seine eheliche Wirthin, mit Rath ihrer Vettern ihren Theil des Zehnten zu Abersfeld im Dorfe und im Felde, und seine, Karl's, Artäcker, gelegen am Stöckich hinter der Burg im Flur daselbst, dem Ritter Herrn Eberharden v. Schaumberg, ihrem lieben Oheime, und Heinzen, dessen Sohne für 300 Gulden rhn. mit dem Vorbehalte, daß sie, die Verkäufer, ermächtigt sein sollen, innerhalb der nächsten 6 Jahre diesen Zehnten alle Jahre an jedem St. Peterstage Kathedra genannt wieder einzulösen, wenn sie 2 Monate vorher die Lösung den Käufern zugeschrieben haben. Nach Belieben der letzteren wollen sie in diesem Falle das Einlösungsgeld in Königsberg, Zeil, Haßfurt oder Schweinfurt abführen.

Siegler: Karle v. Eberstein für sich und seine Frau Margaretha und die zu Bürgen bestellten Jorge Zollner zu Birkenfeld und Asmus v. Eberstein.

Am 29. Juni 1446 wurde Karl mit seinem Hofe zu Bayern und seinen Besitzungen zu Schonungen vom Stifte Würzburg beliehen. An diesem Tage wurde von dem Bischofe Gottfried auch das Lehnsvermächtnis Karl's an dessen Frau Mar-


Ich Karle von Eberstein zu Marsteynach bekenne für mich Margrethen myn e[...]
kunt allen den die yn sehen horen adir lesen daz wir mit wolbedachtem muthe [...]
eynen rechten ewigen gestatten kauffe geben haben und geben yn crafft und m[...]
treyde hew mit ruben hunern gense kelber adir swin und mit name nit anders[...]
nichts daran usgenomen als wir den bis her ynnegehabt und herbracht haben [...]
Sweyn sone und iren erben unsern lieben Ohemen umb dryhundert gulden Rinisch[...]
der [illegible] guten sinen gulden wir aller gantze und gar bezalt worden sin [...]
ungeverde und sagen sie und alle ir erben der guld ledig und los mit disem off[...]
yn stille nutzliche lehens gewerde als dan lehens recht ist also ob sie solche[...]
und antwurten mit recht als recht ist nach des landes gewonheyd und rec[...]
erben und ennemen nach nymant von unsern wegen nymmermer keyn anspr[...]
und nutzen zu gehorigen mit gericht adir ungericht geistlich adir werntli[...]
auch alles daz von uns an disem brive geschriben stet mit guten trawen [...]
alle geverde. Auch gereden wir den obgenanten keuffern solcher obgenanten guld[...]
zu ledigen vor aller ansprache und hindernisse on iren schaden ungeverde. Auch [...]
wir macht haben sechs gantz jar nest nach einander nach dato diß brives [...]
off eyn yeden sant peters dag kathedra genant und wan wir dan den also lo[...]
losunge vorzuschriben die zu geben zu [illegible] adir [illegible]
und dar nach [illegible] dar an worden were daz die obgenanten keuffer des schad[...]
do für wolten wir obgenanten verkeuffer beschafft sin und [illegible] thun und [...]
wir den [illegible] zehenden [illegible] obgenanten [illegible] nicht kosten als obge[...]
forder vollemacht den zehenden zu verkeuffen zu [illegible] oder zu [illegible] oder [...]
und alle iren erben und ennemen ungeverde. Auch ob daz were daz aller obg[...]
geschalden adir [illegible] worden so haben wir den obgenanten keuffern zu guten b[...]
obgenanten stet [illegible] offen wirtzhuß dar yn sie dan von den obgenanten keuff[...]
mit [illegible] knecht und leystbaren pferden und do halten und leysten als lange [...]
furt und [illegible] wurde ungeverde. Auch ob daz were daz dyser burgen eyner ado[...]
burgen recht zu thun nicht [illegible] so hetten sie macht die andern blybenden burg[...]
der ersten [illegible] ungeverde [illegible] nicht und worde [illegible] dar ynne so [...]
sollen daran nicht gethan haben dar umb sie antwort geben noch [illegible] solten [...]
von den obgenanten keuffern so sollen sie der leystunge keyn off den andern [illegible] burge[...]
guten waren truwen für uns und alle unser erben alle obgeschriben punkte [...]
lichen zu halten ungeverde. Wir gereden auch für uns und alle unser erben [...]
on eyde on [illegible] und on allen iren und irer erben schaden und [illegible]
on widerrede ungeverde. So bekennen wir hirnachgeschriben burgen [...]
glauben on widerrede ungeverde. So bekennen wir hirnachgeschriben burgen [...]
sin [illegible] den gestrengen vesten hern Eberhard von [illegible] ritter und [...]
truwe an eyde stat alles daz zu halten getruwelichen zu [...]
und deß zu orkunde han ich min eygen ingesigel für mich Margrethen myn [...]
von Eberstein zu bekentniß myn eygen ingesigel für mich Margrethen [...]
burgen und zu mer sicherheyd so haben wir hirnach geschriben burgen [...]
So [illegible] wir dyse die burgen von den vorgeschriben stet mit [illegible]
abent

...eliche wirtin vnd alle vnser erben vnd erbnemen mit disen offen briffe vnd thun
...guten verrad vnd mit fryen willen mit rad vnser vettern verkaufft vnd zu
...macht diss briffs vnsern teyl zehendes zu oberselt In dorffe vnd in felde es sie ge
...acker gelegen an [illegible] hinder der kirche [illegible] so selbst besucht vnd onbesucht
...anegende dem gestrengen vnd vesten ritter hern Eberharten von Schaumburg [illegible]
...lands [illegible] mit an golde vnd an slage vnd swer gnug an rechten [illegible]
...vnd ussgericht an vnsern schaden von dem obgenanten hern Eberharten vnd allen sin erben
...sen briffe fur vns vnd alle vnser erben adir erbnemen vnd setzen sie des zehendes
...heimat frey ansprach [illegible] gefallen des wollen wir sie entweren
...recht [illegible] sollen vnd wollen wir obgeschriben verkeuffer vnd alle vns
...spruch noch vordrunge habe noch gewynnen nach dem obgenanten zehenden [illegible]
...lich wan als hir nachgeschriben stet an alle geverde vnd gereden vnd globen
...treuwen stet vest vnd vnverbruchlich zu halden an alles geverde vnd an argelist vnd an
...[illegible] zu werch [illegible] zu setzen [illegible] vnd [illegible] anderswo vnd auch
...so hetten vns die obgenanten keuffer solich fruntschafft gunst vnd liebe gethan daz
...alle jar den obgenanten zehenden widder zu losen vnd die obgenanten [illegible]
...losen wollen so sollen wir yn vorder vorgenanten sant peters dag [illegible] monet
...wo sie die am liebsten nemen wollen ungeverde auch ob wir yn [illegible] zu schriben
...nemen es were zu [illegible] zu [illegible] ader sust wie sich der schade macht ader [illegible]
...vnd yren slechten worten dar vmb glauben an [illegible] ungeverde wer aber sach daz
...geschriben stet so hat der vorgenant her Eberhardt [illegible] sin [illegible] vnd alle ir erben
...zu keren ader zu wenden nach yrem aller besten nutze ader willen [illegible] vns
...obgeschriben punkt vnd artykel von vns obgenanten verkeuffern eyner ader mer nicht
...burgen gesetzt die hir nachgeschriben sten die sie dann macht haben zu manen yn der
...keuffern vnd yren erben gemant werden mit der ersten vor [illegible] yr yglicher [illegible]
...vnd als vil bys die obgenanten punkt vnd artykel alle vnd yglicher besundern vol
...ader mer abginge so [illegible] burgeschafft es were von todes wegen so got lange fur sie ader
...burgen zu manen also lange bys die volkunge der burgschafft gesthee [illegible] nach
...die obgenanten keuffer sie vnd yglichen [illegible] vnd angriffen vnd
...ungeverde auch ab daz were daz die hinnach geschriben burgen gemant werden zu leysten
...ob so nicht halten wolt [illegible] in keyne wyse ungeverde vnd wir gereden auch hie mit
...stuck vnd artikel die so vns an disem briffe geschriben sten ware stete veste vnd unverbruch
...die hirnachgeschriben burgen so diss burgschafft gutlich zu entledigen vnd zu losen
...burgschafft vnd schaden als sie der icht neme ader genomen hetten genzlich zu
...allermenlich [illegible] disem briffe daz wir recht willig [illegible] burge worden
...[illegible] syn [illegible] vnd allen yren erben vnd gereden vnd globen mit guten truwe
...volfuren daz so vns yn disem briffe geschriben stet an widerrede wann wie offt
...obgeschribener punkt stucke vnd artikel ware stet vest zu halten han ich obgenanter karle
...eliche wirtin vnd alle vns erben vnd erbnemen [illegible] an disen briff ge
...vnd yglicher sin eigen ingesigel by des obgenanten karle [illegible] ingesigel [illegible]
...[illegible] zu burgseßle [illegible] Datum anno dm̄ [illegible] off sant Mathias

Tafel IV.

Karl zu Marktsteinach, geboren um 1380, gerieth 1398 nebst seinen Brüdern Hermann, Eberhard und Mangold in die Gefangenschaft des Landgrafen Hermann von Hessen, † 1449 (des 1394 † Eberhard v. Eberstein und der Elisabeth geb. v. Schaumberg Sohn), ux. I) N. Zollner v. Rottenstein zu Walchenfeld († vor 1430); II) Margarethe Truchseß v. Wetzhausen zu Wildberg.

- 1r. Ehe: **Lorenz**, geb. um 1415, † 1. Dez. 1480, begr. zu Ansbach, Schwanenritter, brandb.-ansb. Rath und Amtm. zu Hoheneck, ux. Margar. v. Tann.
  - **Anna**, † 1527, mar. I) R. Paul v. Absberg; II) Sigm. v. Lentersh. († 28. Okt. 1518); III) Friedrich Frhr. v. Schwarzenberg.
  - **Elisabeth**, † vor 1515, mar. R. Konrad v. Künsberg.
- **Gutta**, Hofdame zu Ansb., mar. 1453 Georg v. Wolfstein.
- 2r. Ehe: **Heinrich** auf Marktsteinach, Dornburg und Flurstedt, geb. um 1425, † 1487, Amtmann zu Dornburg, mit ihm erfolgte um 1450 der Übergang von Franken nach Thüringen, ux. I) Magdalena v. Schaumberg; II) Elisabeth v. Tann.
  - 1r. E.: **Hans** zu Flurstedt u. Gehofen, geb. um 1455, † Ostern 1539, ux. Anna Zollner v. Rottenst.
    - **Ludomilla**, geb. um 1475, mar. Friedr. v. Thüna (geb. 1464, † 1549), kursächs. Minister.
  - **Barbara**, Nonne im Kloster Heusdorf, † 1540.
  - **Simon**, 1488, † vor 1510.
  - 2r. E.: **Elisabeth**, m. Christoph Hacke auf Ottenh. u. Gr.-Lein.
  - **Karl**, Schwanenritter, 1496 erstochen.
  - N. (Tochter), m. 1523 Hans v. Frankenhausen.
  - **Philipp** auf Flurstedt und Gehofen, geb. um 1474, † 19. Dez. 1554, mansf. Rath u. Hofm., ux. Anna v. Trota.
    - 1. **Hans**, siehe Tafel VI.
    - 2. **Philipp**, † 1579, nach 1554 mansf. Rath.
    - 3. **Felicia**, mar. Marx v. Stern.
    - 4. **Anna**, mar. Nicol v. Öbschelwitz.
    - 5. **Helene**, † im Mai 1601, mar. Hans Friedr. v. Witzleben.
    - 6. **Ernst**, † 1571.
    - 7. **Else**, 17. Okt. 1598 zu Gehofen begr.
    - 8. **Karl**, † vor 1562.
    - 9. **Georg**, siehe Tafel V.
    - 10. **Heinrich**, 30. März 1600 in Geh. begr., ux. Elisab. v. Stammer.
    - 11. **Oswald**, lebte noch 1562.
    - 12. **Gertraud**, † 29. Okt. 1597 zu Wollmirstedt.
    - 13. **Barbara**, † 17. Apr. 1583 zu Gehofen.
    - 14. **Johanna**, † vor 1562.

garetha von 400 Gulden rhn., welche letzterer auf den Hof zu Bayern und die Güter zu Schonungen und Geldersheim verschrieben waren, bestätigt.

Als Mitbürge kommt Karl vor am 16. Okt. 1419 für den Bischof Johann zu Würzburg gegen Balthasar und Sigmund v. Thüngen, dann 25. April 1434 für die Grafen Wilhelm und Heinrich zu Henneberg gegen Anna v. Bibra und deren Söhne und 9. Nov. 1434 für den Grafen Wilhelm zu Henneberg gegen Hans v. Stetenberg (1. Folge 12. Nr. 25 u. 26).

Am 18. November 1436 verkaufte Else Fuchsin, des Peter Truchseß Witwe, mit gutem Rathe Karl's v. Eberstein, Karl's Truchseß zu Sternberg und ihres Bruders Georg Fuchs zu Schweinshaupten, die ihrer Kinder Vormünder waren, ¼ des Schlosses zu Kühndorf und andere Güter an den Grafen Georg zu Henneberg (1. Folge 12).

Als Schiedsrichter stand Karl in hoher Achtung und wurde als solcher nicht nur von seinen Standesgenossen, sondern auch von Herren und Fürsten oft in Anspruch genommen.

Am 22. Juni 1432 bezeugte er den von den Rittern Karl Truchseß zu Wildberg und Hans Voigt v. Salzburg über das Schloß und Dorf Kühndorf errichteten Theilungsvertrag.

Am 15. Januar 1435 entwarfen 21 Ausschußmitglieder der fränkischen Ritterschaft — darunter Karl v. Eberstein — einen neuen Regierungsplan des Stifts Würzburg und besiegelten den „runden Vertrag" über die Regierung des Stifts (s. oben S. 18).

Am 25. Juni 1436 befand sich Karl unter den von dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg bestellten Spruchmännern in den Irrungen zwischen dem Bischofe Johann zu Würzburg, den Kapitelsherren und allen Prälaten und Pfaffen einerseits und dem Grafen Albrecht v. Wertheim, Domherrn und Pflegern des Stifts Würzburg, den Grafen Johann, Michel und Jorg v. Wertheim und etlichen Domherren, darunter der Dechant Reinhard v. Masbach (vgl. oben S. 18 und 2. Folge 110).

Karl gehörte zu den Schiedsrichtern, welche am 10. Juni 1444 zu Schweinfurt den Erbschaftsstreit zwischen den Fürsten Heinrich und den Erben des Fürsten Wilhelm v. Henneberg entschieden, und am 14. September 1444 entschied er zu Nürnberg mit andern über die von dem Grafen Heinrich zu Henneberg an die Kinder seines verstorbenen Bruders Wilhelm erhobenen Erbansprüche an die Grafschaft Henneberg.

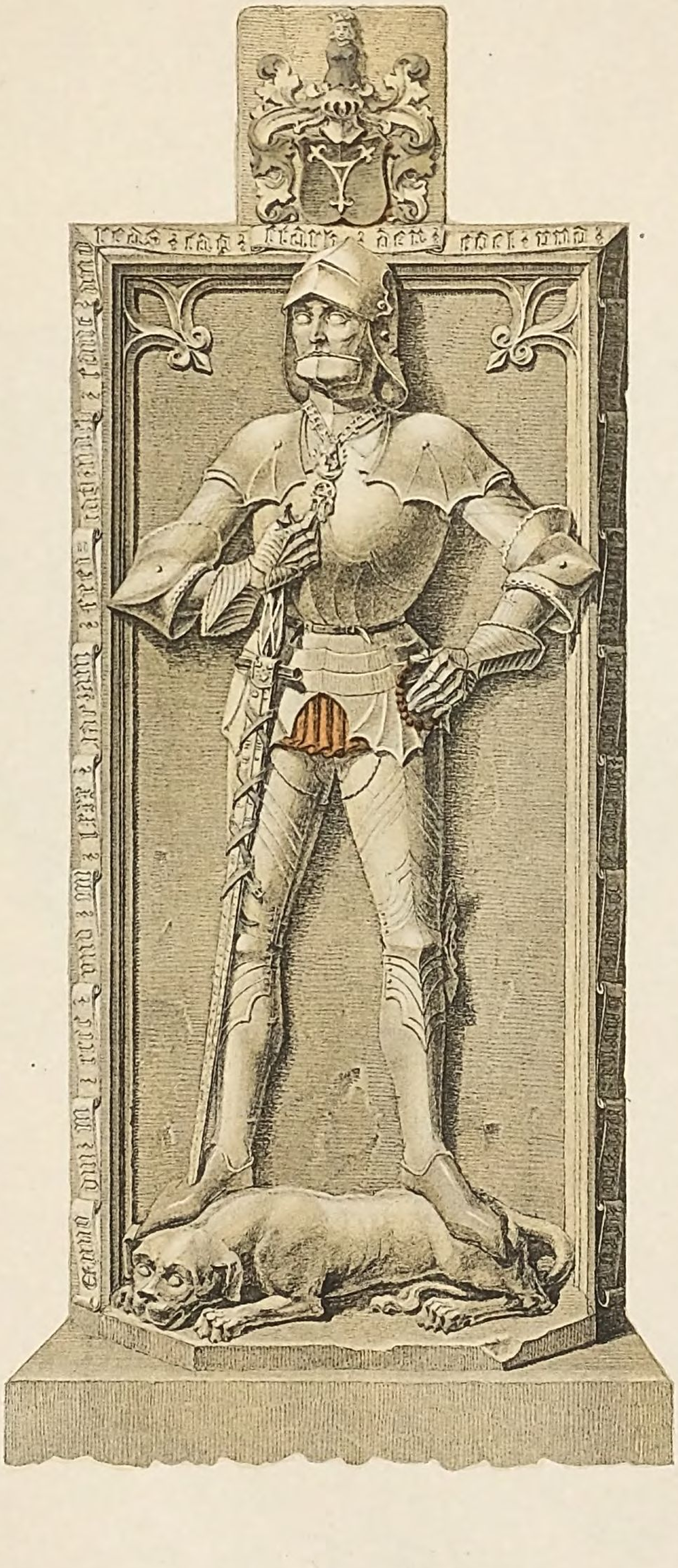
Am 17. Januar 1445 einigten sich die Henneberger Grafen Georg an einem und Wilhelm, Johannes und Berlt an dem andern Theile, ihre ererbten gegenseitigen Gebrechen und Irrungen einem Austragsspruche ihrer „Heimlichen und lieben Getreuen" Karln v. Ebirstein, Wilhelm Marschall zu Marisfeld, Kaspern vom Stein zu Nordheim, Heinrichen vom Stein zum Lebinstein, Hansen Zollnern zu Birkenfeld und Otten v. Milze anheim zu geben.

Am 18. Juli 1445 bezeugte Karl mit andern, daß ihr zu Nürnberg (14. September 1444) in Bezug auf den Streit des Grafen Heinrich zu Henneberg mit dessen Neffen gethaner Spruch und Schied in den darüber ausgestellten Urkunden genau wiedergegeben und enthalten, daher das Gerücht, es stimmten Spruch und Urkunden nicht überein, unwahr sei (1. Folge 12 u. 13. Nr. 28, 29 u. 30).

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat, wie schon oben angeführt, Karl 1449 seinen Tod gefunden in dem Städtekriege, in welchem auch seine Söhne Lorenz und Heinrich betheiligt waren.

Karl's Kinder: a) 1r Ehe: 1. **Lorenz**, s. unten.

2. **Gutta**, Hofdame zu Ansbach, verm. 1453 mit Georg v. Wolffstein. Der durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg 12. Aug. 1453 errichtete Ehevertrag wurde außer von dem Bräutigam Jörgen v. W. auch von dem Oheim Gerlach v. E. und dem Bruder derselben Lorenz v. E. besiegelt. Ihr Sohn Balthasar



Lorenz v. Eberstein.

Grabmal in der Kapelle zu St. Gumpert in Ansbach.

Lorenz v. Eberstein.

Todenschild

in der Kapelle der St: Gumpertus=Kirche zu Ansbach.

v. Wolfstein, Reiterhauptmann zu Ansbach, führte wegen seiner Mutter Erbschaft 1521—1529 Prozeß bei dem kaiserl. Landgerichte gegen die Erben Lorenzens v. Eberstein (Gesch. 553).
— b) 2r Ehe: 3. **Heinrich**, s. unten.

Lorenz auf Marktsteinach,

1450, † 1. Dez. 1480 (Karl's v. Eberstein ältester Sohn), brandenburgischer Amtmann und Rath zu Hoheneck (an der Aisch bei Ipsheim gelegen), verm. mit Margaretha, Karl's des Ältern v. Tann (an der Altmühl) und der Marg. v. Diemar Tochter. Lorenz war Mitglied des Schwanenordens und sämtliche Register haben die Notiz: „Der auch seinen Jahrtag zu der Gesellschaft gestift". Als der Stifter des Schwanenordens Friedrich II. von seinen Schwanenrittern zur Ruhestätte geleitet wurde, ging Lorenz vor dem Spieße her. — Wir finden Lorenzen 1449 und 50 mit Markgraf Albrecht gegen Nürnberg, 1460 bis 62 mit ihm gegen Bayern und 1473 und 74 mit ihm auf dem burgundischen Zuge (Gesch. 627 ff., 2. Folge 110 ff. und 3. Folge 86 ff.). In dem bayerischen Kriege war Lorenz vielfach auf den Schlachtfeldern beschäftigt; so heißt es in einer Schadenersatz-Rechnung, daß er 8 Pferde auf demselben verloren, darunter eins vor Gundelfingen, eins als er vor Kitzingen lag ꝛc. Nach seinem Tode folgte seine Witwe Margaretha in der Amtmannsstelle zu Hoheneck, welche ihr vom Kurfürsten auf so lange verliehen wurde, als sie ihren Witwenstuhl nicht verrücken würde. Sie hielt sich zur Verwesung des Amtes „einen ehrbaren redlichen Knecht". Im Chor der Ansbacher Stiftskirche befindet sich ein Totenschild und ein Steinbild zum Andenken des Ritters (s. Beigabe v. 1875, 78 u. 83).

1455 u. 1478 (2. Folge 110 u. 138). Am 24. März 1463 quittirte Lorenz dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg die Vergütung aller Schäden, „so er in diesen Kriegsläuften an Pferden und Harnasch empfangen" hatte; am 31. Dez. 1463 stellte er einen Revers darüber aus, daß ihm Abt Eberhard auf dem Münchberge das halbe Schloß Grassulz, das er von Hansen v. Thanne gekauft, zu Mannlehn geliehen habe. — Am 8. Juni 1464 bekannten Konrad v. Luchau und Lorenz v. Eberstein, daß ihnen Markgraf Albrecht das Schloß Sachsen, den Zehnten zu Ober- und Nieder-Sachsen und eine Mühle zu Sachsen zu Mannlehen geliehen habe.

Kurfürst Albrecht, der 1471 nach der Mark gezogen war, ließ 1472 durch Sigmund v. Schwarzenberg, Heinrich v. Luchau und Lorenz v. Eberstein die Befestigungen zu Ansbach, Neustadt an der Aisch und Wunsiedel verstärken. Von den Reisigen unter dem Gebirg sollte 1472 a. a. auch Lorenz v. Eberstein nach der Mark kommen, wenn der Kurfürst Albrecht keinen Gegenbefehl geben würde (4. Folge 93 f.). — 24. Mai u. 21. Dez. 1472 (4. Folge 95 u. 97).

Die Schreiben Lorenzens und seiner Witwe Margaretha an den Rath zu Windsheim aus den Jahren 1459 bis 1488 finden sich abgedruckt in meiner Geschichte, S. 628 ff.

Lorenzens Töchter:

1. **Anna**, † 27. Juli 1527, verm. I) mit Paul v. Absberg auf Absberg und Dornhausen, Ritter und brandenb.-ansbach. Feldhauptmann und Amtmann zu Gunzenhausen († vor 19. März 1504); II) mit Sigmund v. Lentersheim, brandenb.-ansbach. Rath und Amtmann zu Wassertrüdingen († 28. Okt. 1518); III) 1521 mit Friedrich Freiherrn v. Schwarzenberg († 1543).
2. **Elisabeth**, † vor 1515, verm. mit Konrad v. Künsberg, Ritter, Landrichter des Stifts Bamberg und Hauptmann zu Cranach. Laut Stiftungsbrief ihrer Testaments-Exekutoren von 1515 sollte ihr im Augustiner-Kloster zu Kulmbach ein Jahrtag gehalten werden.

Beide Schwestern, wie auch ihre Mutter Margaretha, waren Mitglieder des Schwanenordens. — Am 19. März 1504 stellten Konrad v. Künsberg, Elisabeth geb. v. Eberstein, seine Hausfrau, und Anna geb. v. Eberstein, Witwe Paul's v. Absberg, ihrem Schwager Wilhelm v. Seckendorf eine Quittung über 1900 Gulden aus, welche ihnen laut Verschreibung zustand (Gesch. 642, Nr. 539).

Heinrich von Eberstein

auf Marktsteinach, Dornburg und Flurstedt,

der zweite Sohn des 1449 † Karl v. Eberstein auf Marktsteinach und der Margaretha geb. Truchseß v. Wetzhausen Tochter. Bald nach seines Vaters Tode trat Heinrich in die Dienste des Herzogs Wilhelm von Sachsen. Die Veranlassung gab vielleicht der Bruderkrieg zwischen dem Kurfürsten Friedrich und dessen Bruder, dem Herzoge Wilhelm, die sich in die väterlichen Lande getheilt hatten, woraus nachmals sich Zwistigkeiten entspannen, die immer wieder von neuem durch einen bösen Günstling Wilhelm's, den Apel v. Vitzthum, angeschürt wurden. Erst 1451 kam der Herzog Wilhelm zu der Überzeugung, wie sehr ihn Apel und dessen Bruder Busso v. Vitzthum getäuscht hatten; er erklärte Beide für Landesverräther und kündigte ihnen im Dez. 1451 die Fehde an. Auf des Herzogs Seite standen Hermann v. Eberstein auf Mühlfeld (s. S. 21), Heinrich und die Gebrüder Asmus und Wilhelm v. Eberstein. Nach hartem Kampfe bemächtigte sich der Herzog Koburgs, welches die Vitzthume mit Hülfe böhmischer Bundesgenossen eingenommen hatten, wieder und zwang den Apel zur Flucht.

Wie bereits oben erwähnt, nahmen jedenfalls auch Karl und Heinrich außer Lorenz, Gerlach, Asmus und Wilhelm v. Eberstein Theil an dem Städtekriege. Ferner wohnte Heinrich den 1450 von den v. Eberstein gegen die Grafen v. Henneberg und das Stift Würzburg geführten Fehden bei (vgl. 4. Folge 84).

Am 8. Juli 1450 stellte Heinrich v. Wechmar den Fürsten und Grafen v. Henneberg einen Revers darüber aus, daß sie ihm zur vollen Vergütung seines in ihren Kriegen mit denen v. Eberstein erlittenen Schadens ein Lehngut zu Haselbach zu Mannlehn, den kleinen Zehnten daselbst aber als freien Besitz überwiesen habe (1. Folge 11).

Am 22. Dez. 1450 wurde durch Vermittelung des Bischofs Anton von Bamberg und des Ritters Wilhelm v. Rechberg die Zwietracht, Forderung, Fehde und Feindschaft beigelegt, die zwischen dem Bischofe Gottfried zu Würzburg eines- und Gerlachen v. Eberstein, Ritter, Erasem, Wilhelmen, Heinzen und Lorenzen v. Eberstein, seinen Söhnen und Vettern anderntheils bis dahin wegen des Schlosses Marktsteinach obgewaltet. Die genannten fünf v. Eberstein sollten in dem nächsten Monate zu dem Bischofe von Würzburg in dessen Hof reiten und ihren Theil an dem Schlosse Marktsteinach von ihm empfangen (Gesch. 98 Nr. 20). Etwa 14 Tage darauf, am 4. Januar 1451, empfingen auch Gerlach v. Eberstein, Ritter, Asmus und Wilhelm, seine Söhne, **Lorenz** und **Heinz, Karels** v. Eberstein seligen **Söhne,** das Schloß Marktsteinach, soviel sie Antheil daran hatten, mit allem Zubehör in Würzburg von dem Bischofe Gottfried zu Lehn (Gesch. 99 Nr. 21).

1453 wurde Heinrich v. Eberstein von Bartholomäus v. Bibra vor das Westphälische Gericht geladen (s. oben).

Nachdem nun Heinrich seinen Antheil an Marktsteinach an seine in Franken verbliebenen Vettern, die Gebrüder Asmus, Wilhelm und den nunmehr lehnsmündig gewordenen Peter abgetreten hatte, machte er sich in dem nördlich von Jena gelegenen Dornburg an der Saale und in dem bei Apolda gelegenen Flurstedt

seßhaft. Mit Heinrich, dessen Linie allein noch bis auf diesen Tag fortblüht, erfolgte somit der Übergang von Franken nach Thüringen.

Zu Dornburg war noch wenige Jahre vor Heinrich's Übersiedelung nach Sachsen angesessen Konrad v. Thüna, welcher von dem Herzoge Wilhelm 29. Sept. 1449 zu Mannlehn empfing:

a) zu Dornburg: den Siedelhof mit Garten und einer Heuscheune, 5 1/2 Hufe Land Artacker, 3 Wiesen, ca. 20 Acker Weingarten, 3 Fleck Holz und Erbzinsen;
b) zu Zimmern: einen freien Hof mit Acker, Wiese und Holz, 1/4 an dem schoßhaftigen Gute, 1/4 am Lehenpferde, 1/4 am Backofen, 1/4 am Geschosse, 1/4 der Gerichte und Erbzinsen;
c) zu Dorndorf, Naschhausen, Keßnitz, Wilsdorf, Obern-Trebra, Wormstedt, Werchausen und Heroldesrode Erbzinsen;
d) zu Nerkewitz: Backofen, Keltern, Ober- und Untergerichte und Erbzinsen.

Konrad's Söhne Rudolf und Friedrich nahmen nach ihres Vaters Tode eine brüderliche Erbtheilung vor. Dabei erhielt

I) Rudolf v. Thüna:

a) zu Dornburg: Die Hälfte an dem freien Hofe mit der Behausung und Garten, 2 1/2 Hufe Land, eine Wiese unter Steudnitz, 8 Acker Weingarten, 2 Fleck Holz und Erbzinsen;
b) zu Zimmern: die Hälfte der väterl. Güter;
c) zu Keßnitz, Hirschroda, Wilsdorf, Eckelstedt, Werchausen, Naschhausen, Dorndorf, Steudnitz und Trebra Erbzinsen;
d) zu Nerkewitz: die Hälfte des väterl. Besitzes.

II) Friedrich v. Thüna:

a) zu Dornburg: die Hälfte an dem freien Hofe mit dem Vorwerke, Heuscheune und Garten davor, 2 3/4 Hufen Land, 2 Wiesen, 3 Weingärten und 1/8 des Weingartens Thurnberg, 4 Fleck Holz und Erbzinsen;
b) zu Zimmern: die Hälfte der väterl. Güter;
c) zu Hayne, Steudnitz, Keßnitz, Neuenstedt, Oberndorf, Wilsdorf, Wormstedt, Golmsdorf, Naschhausen und Dorndorf Erbzinsen;
d) zu Nerkewitz: die Hälfte des väterl. Besitzes.

Friedrich v. Thüna verkaufte seinen Antheil mit Ausnahme seiner Lehn zu Nerkewitz an Heinrich v. Eberstein (1. Folge 14 Nr. 33), und Rudolf v. Thüna den seinigen an seinen Schwiegersohn Rudolf v. Watzdorf (1. Folge 14 Nr. 34), der nach Heinrich's v. Eberstein 1487 erfolgtem Tode von dessen Söhnen: Hans, Simon, Karl und Philipp auch deren (d. i. Friedrich's v. Thüna gewesenen) Antheil und das Kretschmargut zu Dornburg hinzu kaufte, und also auf diese Weise alle Güter wieder vereinigte, welche vormals Konrad v. Thüna besessen.

Außer den aufgeführten Grundstücken und Zinsen zu Dornburg nebst Zubehör erwarb Heinrich noch a) zu Dornburg: eine freie Schenkstatt oder Kretschmar; b) zu Zimmern: eine halbe freie Hofstatt und eine freie Hufe Artland von Friedrich v. Thüna; ferner c) zu Flurstedt: 2 freie Siedelhöfe nebst Zubehör, 4 Hufen Artland, an 60 Acker Weiden und Wiesen, Backofen, Fischwasser auf der Ilm, Erbzinsen und 2 Weinberge; endlich d) zu Eckardsberga: einen bei dem Geleitsamte daselbst zu erhebenden jährl. Zins von 70 Gulden, welchen er für 700 Gulden von Friedrich v. Thüna, dem derselbe von dem Herzoge Wilhelm pfandweise verschrieben war, kaufte.

Heinrich wurde mit seinen neuerworbenen Gütern zu Dornburg, Zimmern und Flurstedt 1453 und 1456 von dem Herzoge Wilhelm, 1483 aber von dem Kurfürsten Ernst und Herzog Albrecht beliehen. Im Jahre 1460 gab er mit Konsens Herzogs Wilhelm seiner Frau auf das Kretschmargut zu Dornburg Leibzucht.

Am 24. März 1461 erhielt Heinrich von dem Herzoge Wilhelm zu Mannlehn: einen freien Siedelhof, 2 1/2 Hufe Land und Weinberge, auch 22 Acker Holz zu Dornburg, ferner eine Hufe Land, 1/8 an dem Gerichte und an dem Backofen zu Zimmern außer den Erbzinsen und Zugehörungen „wie Friedrich Thune, dem er die abgekauft" inne gehabt (1. Folge 14 Nr. 33).

Seine in der Dornburgischen Pflege zu Zimmern gelegene halbe freie Hofstatt und seine freie Hufe Artland daselbst, welche von dem Herzog Wilhelm zu Mannlehn rührende Stücke vormals Friedrich Thun besessen, verkaufte Heinrich v. Eberstein für 300 alte Schock (groschen) an Hans Markgraf zu rechtem freien Erbzinsgute, jedoch unter Vorbehalt der gebührenden Frohne, auch der Erblehen und der Oberlehnsherrlichkeit Seitens des Herzogs Wilhelm und unter der Bedingung, daß ihm, Heinrichen, und seinen Leibs-Lehnserben jährlich 1 Erfurter Malter Hafer zu Zins daraus entrichtet werden mußte. Hierzu ertheilte Herzog Wilhelm am 9. April 1463 seinen lehnsherrlichen Konsens (Gesch. 645 Nr. 540).

Als 7. März 1466 Herzog Wilhelm von Sachsen auf Rudolf's Thunen Bitte dessen ehelicher Hausfrau Kunigunde in der Stadt Dornburg einen freien Hof mit Haus, Garten und 2 $^1/_2$ Hufen Land; dann eine Wiese, ein Fleck Holz und 2 Weingärten; ferner in dem Dorfe Nerkwitz Erbzinsen und das Gericht über Hals und Hand; endlich zu Zimmern, Naschhausen und Dorndorf Erbzinsen „zu einem rechten Leibgute" reichte und bekannte, gab er derselben zugleich zu Vormündern Heinrich Thunen und Heinrich v. Eberstein (Gesch. 645 Nr. 541).

Wenn nicht schon früher, so wurde Heinrich v. Eberstein im J. 1465 Amtmann zu Dornburg, denn 13. August 1469 legte er zu Weimar seine Rechnung über das Amt Dornburg auf 3 ganze Jahre, von Michaeli 1465 bis dahin 1468, ab.

Am 12. Aug. 1468 schloß Herzog Wilhelm von Sachsen mit Heinrich v. Eberstein einen Vertrag, kraft dessen er die dem letztern auf das Geleitsamt zu Eckardsberga für 700 Gulden rhn. verschriebene Jahresrente von 70 Gulden, welche zuvor Friedrich Thun pfandweise inne gehabt und an Heinrich v. Eberstein verkauft hatte, dadurch wieder ablöste, daß er Heinrichen das Amt Dornburg auf sieben ganze Jahre (vom 24. August 1468 an gerechnet) unberechnet einräumte und demselben außerdem noch jedes Jahr zu Michaeli praenumerando 100 Gulden zurückzuzahlen versprach (Gesch. 646 f. u. 5. Folge 285).

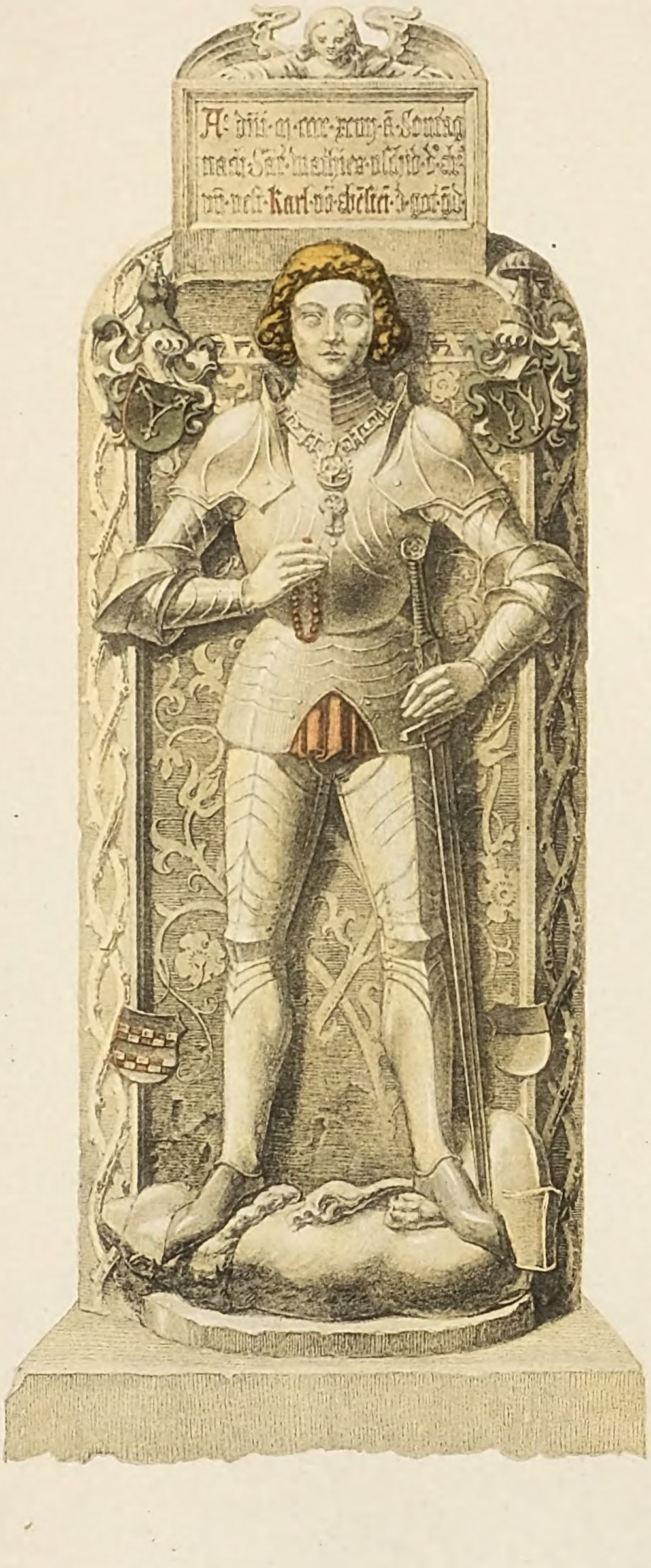
1483 Dienstags vigilia circumc. dom. war Heinrich v. Eberstein ein Mitbürge im Schied zwischen Werner Vitzthum und Heinrich v. Hausen (1. Folge 14 Nr. 35).

Am 9. Mai 1484 kamen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen, Gebrüder, mit Rudolfen v. Watzdorf und Heinrichen v. Eberstein dahin überein, daß sie und ihre Erben hinfür den Backofen zu Zimmern ganz und gar, auch das Obergericht auf ihren Gütern zu Naschhausen, Dornborf und auf dem Acker vor Dornburg gelegen innehaben und behalten, dagegen der v. Watzdorf und der v. Eberstein, auch ihre Leibes-Lehnserben das Lehnpferd auf der Dorfschaft Zimmern, daran sie vormals einen vierten Theil gehabt, gar und ganz, dazu das Erbgericht auf allen ihren Gütern zu Naschhausen, Dornborf, Wilsdorf, Koßnitz und ihrem Acker vor Dornburg innehaben und behalten sollen (1. Folge 14 Nr. 36).

Heinrich starb 1487. Er war verm. I) mit Magdalena geb. v. Schaumberg a. d. H. Haig († um 1459); II) mit Elisabeth (erhielt 1460 Leibzucht auf das Kretschmargut zu Dornburg und lebte noch 1497 zu Flurstedt [1. Folge 16 Nr. 42]), des Peter v. Tann (an der Altmühl) und der Agnes Schenk v. Geyern Tochter.

Dessen Kinder a) 1r **Ehe**:

1. **Hans** auf Flurstedt und Gehofen, geb. um 1455, † Ostern 1539 zu Gehofen (vgl. 6. Folge 12), wird 1499 Vormund von Rudolf's v. Watzdorf Frau Wilhelma zu Dornburg (1. Folge 15), kommt 1505 neben Erhard v. Watzdorf und Heinrich Thune als Rath des Grafen Hoyer zu Mansfeld vor (2. Folge 114), läßt sich 1506 und 1535 von dem Grafen Hoyer 20 Goldfl. jährl. Dienstgeld verschreiben (6. Folge 11), wird 1511 ausdrücklich als zu Flurstedt an-



Karl v. Eberstein.

Grabmal in der Kapelle zu St. Gumpert in Ansbach.

Karl v. Eberstein.

Grabmal in der Kapelle zu St. Gumpert in Ansbach.

gesessen, 1528 und 1537 aber als bereits zu Gehofen seßhaft aufgeführt (2. Folge 114 und Gesch. 670). Er war verheirathet mit Anna, des Moritz Zollner v. Rottenstein und der Jutta geb. v. Grumbach Tochter.

Deren Tochter: **Ludomilla**, geb. um 1475, war die Gemahlin des kursächs. Ministers Friedrich v. Thüna[2]) auf Lauenstein, Schlettwein und Weißenburg (geb. 1464, † 20. Jan. 1549 auf dem Schlosse Mansfeld, begr. in der Kirche zu Leimbach bei Mansfeld).

2. **Barbara**, † 1540, kommt bereits 1496 als Nonne des Klosters Heusdorf (bei Apolda) vor (1. Folge 16 u. 2. Folge 113).
3. **Simon** zu Flurstedt, 1488, 1497 (1. Folge 16 Nr. 42), 1501, † vor 1510.

— b) **2r Ehe**: 4. **Karl**, † 28. Febr. 1496, begr. zu Ansbach, war in St. Mariä Brüderschaft zum Schwanen, hielt sich längere Zeit am markgräfl. Hofe zu Ansbach und zu Neustadt an der Aisch am Hofe der verwitw. Markgräfin Anna auf. Im Gefolge dieser Markgräfin ritt Karl 14. Febr. 1496 in Nürnberg ein, um den Festlichkeiten beizuwohnen, welche die Reichsstadt aus Anlaß der Aussöhnung mit Markgraf Friedrich IV. von Brandenburg veranstaltete (4. Folge 98). Kurze Zeit darauf wurde Karl in der Nähe von Bayersdorf durch Heinz Marstaller erstochen, welcher nach erfolgtem „gütlichen Spruche" des Markgrafen Friedrich an Karl's Bruder Hans und den bei Bayersdorf mit überfallenen Paul v. Absberg 1000 Gulden rhn. entrichten mußte, „mit denselben des obengenannten Karl v. Eberstein seligen Seelenheil mit Stiftung einer ewigen Meß und eins ewigen Lichts an dem End, da er begraben liegt, und Aufrichten eines steinen Kreuz zu Bayersdorf, da sich der Handel verlaufen hat, auch andern guten Werken zu suchen und zu bestellen" (2. Folge 111 und 5. Folge 288).

5. **Elisabeth**, verm. mit Christoph Hacke auf Ottenhausen und Groß-Leinungen.
6. N. (Tochter), verm. 1523 mit Hans v. Frankenhausen zu Ober-Heldrungen, erhielt Leibzucht auf die **Ober-Heldrunger Zinsen**, die dadurch nach ihres Sohnes Fritz v. Frankenhausen Tode 10. März 1533 an ihre Brüder Hans und Philipp v. E. als ein Angefälle verliehen werden.
7. **Philipp**, s. unten.

Am 3. Mai 1488 erhielten die Gebrüder Hans, Simon, Karl und Philipp v. Eberstein von dem Herzoge Albrecht von Sachsen zu rechtem gesamten Lehn:

zu **Dornburg**: einen freien Sattelhof, eine Scheune und einen Garten davor mit ihrem Umfange und Erbzinsen, $2^1/_2$ Hufe Land an Artacker, 3 Weinberge und $^1/_8$ der Früchte am Taremberge, alle vor Dornburg gelegen, 22 Acker Holz auf dem Forste, ein Wiesenfleck unter der Burg;

zu **Zimmern**: $^1/_8$ der Gerichte im Dorfe und die Hälfte am Lehnpferde mit den besessenen Männern und Erbzinsen;

---

[2]) Friedrich war der Sohn des oben genannten Heinrich v. Thüna und der Katharina geb. v. Oßmannstedt. Derselbe kommt schon 1516 als Hauptmann zu Weimar vor (Gesch. 668) und wird als solcher 1517 über den Schloßbau zu Mansfeld mit zu Rathe gezogen, auch 1533 zum Vermittler in den unter den Grafen zu Mansfeld entstandenen Streitigkeiten gewählt (2. Folge 114). Das Epitaphium seines 4. Sohnes Christoph v. Thüna steht in der Kirche zu Ludwigstadt bei Lauenstein. Auf demselben befinden sich die Wappen der **v. Thüna, Eberstein**, Oßmannstedt, **Zollner** v. R., Beulwitz, Bünau, **Schaumberg** und **Grumbach**. Die Ahnentafel des 1583 † Christoph v. Thüna ist abgedruckt in Hattstein's „Deutschem Reichsadel" II. 416 und in König's Adelshistorie III. 1125. Da aber Baron Hattstein der irrigen Meinung war, daß mit dem 1539 zu Steinau † Philipp v. Eberstein und dessen 1540 † Sohne Georg zum Brandenstein (Gesch. 537 ff.) das völlige Erlöschen im Mannesstamme der fränkischen Ebersteine erfolgt sei (5. Folge 301), so legte er ohne Weiteres dem Vater der Ludomilla den Namen Georg und deren Großvater den Namen Philipp bei. Aus dieser Ahnentafel ist ferner ersichtlich, daß Hansens v. E. Vater Heinrich v. Eberstein in 1r Ehe verheirathet war mit Magdalena geb. v. Schaumberg a. d. H. Haig. Heinrich's 2te Frau war eine geb. v. Tann (an der Altmühl), wie das Wappen auf dem Grabsteine seines Sohnes Karl zeigt (2. Folge 113).

zu Wurmstedt, Oberndorf, Stubnitz, Golmsdorf, Kosenitz, Wilsdorf, Neuenstedt, Hirschrode, Dornbdorf und Priesnitz Erbzinsen;
in den Dörfern Dornbdorf, Naschhausen, Kosenitz, Wilsdorf und auf dem Acker vor der Stadt Dornburg auf ihren Gütern Erbgerichte;
zu **Flurstedt**: 2 freie Satilhöfe mit Scheunen, Garten und Umfang, 4 Hufen Land an Artacker, 60 Acker Weide und Wiesen, Erbzinsen, einen Backofen, ein Fischwasser auf der Ilm und 2 Weinberge an dem Steingraben;
zu Ober-Trebra, Wickerstedt, Darnstedt, Wiegendorf, Sulzbach und Herressen Erbzinsen

mit allen ihren Rechten, Freiheiten, Würden, „inmaßen **Heinrich** v. Eberstein, ihr **Vater**, die vormals" von dem Herzoge Wilhelm († 1482 zu Weimar) hernach von dem Kurfürsten Ernst († 1486) und dessen Bruder Herzog Albrecht zu Lehn empfangen, welchen letztern die oben aufgeführten Lehngüter in brüderlicher Erbtheilung (26. Aug. 1485) zugefallen waren (Gesch. 650 f.).

Gleich nach seines Vaters Tode verkaufte Hans, der älteste der oben genannten Gebrüder von Eberstein, die halbe freie Hofstätte und die freie Hufe Artland zu Zimmern an Rudolf v. Watzdorf, welcher auch 3. Mai 1488 diese Stücke „inmaßen wie die v. Thun und Heinz v. Ebirstein die vorzeiten innegehabt", von dem Herzoge Albrecht zu Mannlehn empfing (Gesch. 653. Nr. 546).

Am 26. Febr. 1490 verkaufte Hans v. Eberstein für sich und seine Brüder Simon, Karl und Philipp ihre Besitzungen zu Dornburg und Zimmern, und ihre Gefälle in Wurmstedt, Oberndorf, Steudnitz, Golmsdorf, Kosenitz, Wilsdorf, Naustedt, Hirschrode, Dornbdorf, Priesnitz und Naschhausen, außerdem auch ihren freien Kretzschmar zu Dornburg an Rudolf v. Watzdorf, welcher 2. März 1490 auch alle diese Güter und Gefälle mit Ausnahme des Kretzschmars im Auftrage des Herzogs Albrecht von dessen Sohne Herzog Georg zu Mannlehn erhielt (Gesch. 653 f. Nr. 547 u. Nr. 548).

Am 15. Oktober 1491 empfing Rudolf v. Watzdorf auch die Schenkstatt oder Kretzschmar zu Dornburg, „etwan Heinrichen v. Eberstein und seiner Erben gewest", von dem Herzoge Georg zu Sachsen zu Mannlehn, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich genannter Watzdorf mit dieser Beleihung „gar nichts behelfen" sollte, im Fall der Nachweis geführt würde, daß der Herzog Wilhelm „solchen Kretzschmar mit seiner Freiheit Heinrichen v. Eberstein und seinem Weibe allein zu ihren Leiben und nicht erblichen geliehen" (Gesch. 658 f.).

Die Gebrüder Rudolf und Günther v. Bünau zu Droyßig behaupteten, „der Eberstein zu Flurstedt" und dessen Bruder „der Haus hält zu Flurstedt" schuldeten ihnen 9 oder 10 Jahre lang jährlich 10 Gulden Zins und ersuchten deshalb den Gerichtsschreiber Valentin, die Gebrüder v. Eberstein (Hans und Simon) auf den 29. Mai 1497 vor Gericht zu laden. Dies geschah am 20. April 1497 durch den Hofrichter zu Leipzig Hans von Obernitz auf den 27. Mai. Der Gerichtsbote Blessing Wayner überantwortete 24. April die Vorladung dem Hans v. Eberstein persönlich. Am 24. Mai 1497 bat der Amtmann zu Dornburg Christoph v. Taubenheim den Oberhofrichter v. Obernitz, die v. Bünau ins Amt vor ihren ordentlichen Richter zu weisen, wo ihnen die v. Eberstein: Simon, des Herzogs Georg zu Sachsen „ehrbar Mann und Amtsverwandter", und dessen Bruder, des Rechten zu gestehen und zu pflegen sich erböten. NB. Der jüngste Bruder Philipp befand sich damals noch im Auslande (s. unten) und Karl war 1496 gestorben.

Heinrich's v. Eberstein Söhne: **Hans, Simon, Karl** und **Philipp** hatten 1488 und 1490 die von ihrem Vater auf sie vererbten Lehngüter zu Dornburg und Zimmern nebst Zubehör an Rudolf v. Watzdorf verkauft und hatten nur die beiden freien Siedelhöfe zu Flurstedt behalten. Daher erhielten nach Herzogs Albrecht Tode († 1500) von dessen Sohne Herzog Georg zu Sachsen die damals noch lebenden Gebrüder Hans, Simon und Philipp v. Eberstein am 4. Okt. 1501 zu rechtem gesamten Mannlehen nur

zu Flurstedt: zwei freie „Satelhöfe" mit Scheunen, Stallungen, Garten und Umfang, 4 Hufen Land an Artacker, bei 69 Acker Weiden und Wiesen ungefähr und Erbzinsen, einen Backofen, ein Fischwasser auf der Ilmenau und 2 Weinberge am Steingraben;
zu Ober-Trebra, Wickerstedt, Darnstedt, Wiegendorf, Sulzbach und Herressen Erbzinsen

mit allen ihren Rechten, Freiheiten, Würden, in allermaßen sie solche Güter vormals von Herzogs Georg Vater, Herzog Albrecht, zu Lehn hergebracht und nun kraft eines zwischen den Gebrüdern Georg und Heinrich, Herzögen zu Sachsen, ersterem mit der Lehnsfolge zugefallen waren. Actum Dresden.

Am 17. Dez. 1510 stellten die Herzöge Friedrich und Johann von Sachsen den Gebrüdern Hans und Philipp v. Eberstein eine Schuldverschreibung über 1500 Goldgulden rhn. aus, welche sie den v. Eberstein oder deren männlichen Lehnserben zur Zeit des Leipziger Neujahrsmarktes 1513 zu Weimar zurückzuzahlen und mit 90 Gulden jährlich (d. i. 6 pCt.) zu verzinsen versprachen.

Und am 21. Dez. 1512 stellten die Gebrüder Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen eine Schuldverschreibung über eine von den Gebrüdern Hans und Philipp v. Eberstein entliehene Summe von 1500 Goldgulden rhn. aus, welche sie bei ihren fürstlichen Worten zur Zeit des Leipziger Neujahrsmarktes 1515 zu Weimar zurückzuzahlen und jährlich mit 6 pCt. zu verzinsen versprachen.

Als Peter v. Eberstein, der das Schloß Marktsteinach mit aller Zu- und Eingehörung besessen, starb (1488), hätten im Besitze dieses Schlosses Peter's Lehnserben, die Gebrüder Hans und Philipp v. Eberstein zu Flurstedt, wie sie selbst auch „nicht anders gewußt", folgen müssen. Marktsteinach nebst Zubehör war aber nach Peter's Tode dessen Witwe Margaretha geb. v. Saunsheim als Witthum eingeräumt worden, welche es „etliche Zeit lang innegehabt und andern versetzt, die es auch besessen".

Da nun die beiden Brüder Hans und Philipp sich nicht „in gebührender Zeit zu solchen Lehen gethan, oder, wie billig gewesen, solche zu empfangen begehrt" auch mit Peter's Schulden nichs zu thun haben wollten, so hatte Bischof Lorenz von Würzburg obgemeldtes Schloß mit aller seiner Zugehörung „als von Seinen fürstlichen Gnaden und desselben Stift unentpfangen auf Erledigung Sr. Gnaden Vorfahren Bekenntnis zu Sr. Gnaden und Stifts Handen und Gewalt eingenommen."

Die Gebrüder Hans und Philipp v. Eberstein zu Flurstedt entsagten daher ihren Ansprüchen auf das Schloß Marktsteinach nebst allem Zubehör und stellten dem Bischofe Lorenz von Würzburg am 22. Februar 1515 gegen Empfang von 500 Gulden den betreffenden Verzichtbrief aus, welchen sie am 26. April 1515 nebst ihrer Quittung über die Abfindungssumme zur Weiterbeförderung an den Bischof dem Endres Schwarz, Kellner zu Ebern, durch Peter v. Konitz auf Saalfeld übergeben ließen, nachdem dieser in ihrem Namen von dem genannten Kellner 400 Gulden sich zu Koburg hatte auszahlen lassen.

Am 28. Jan. 1516 wurden die Gebrüder Hans und Philipp v. Eberstein mit nachstehendem von dem Herzoge Johann von Sachsen und dessen Bruder lehnrürigen 2 Hufen Land, einem Weingarten und Erbzinsen zu Ober-Trebra und zu Flurstedt $^3/_4$ Hufen Land und Erbzinsen, „alles von Volkmarn Kollern Ritter erkauft" von dem Herzog Johann von Sachsen zu Mannlehn beliehen. — Auf Bitten der Gebrüder Hans und Philipp v. Eberstein wurden auch „sämtlich mit ihnen belehnt" ihre Vettern Kilian und Georg, Gebrüder, und Philipp und Mangold, Gebrüder v. Eberstein.

Am 1. Aug. 1516 belieh Abt Johann zur Pforte die Gebrüder Hans und Philipp v. Eberstein mit einer halben Mühle zu Ober-Trebra nebst Baustatt, Garten und Erbzinsen und zwei Hufen acht Acker Artland, im Felde und Flure zu Trebra gelegen, und zugleich zur gesamten Hand die Gebrüder Kilian und Georg und die Gebrüder Philipp und Mangold v. Eberstein.

Da die Gebrüder Hans und Philipp v. Eberstein im Februar und April 1515 von dem Bischofe Lorenz von Würzburg 500 Gulden bekommen und auch um diese Zeit die den Herzögen Friedrich und Johann von Sachsen bis zum Leipziger Neujahrsmarkte 1515 geliehenen 1500 Goldgulden zurück erhalten, so waren sie nach Vorstehendem darauf bedacht gewesen, einen Theil ihrer Kapitalien auf liegende Güter anzulegen. Sie besaßen also nun im Großherzogthume Sachsen-Weimar a) zu **Flurstedt:** zwei freie Siedelhöfe mit Scheunen, Stallungen, Gärten 2c., $4^3/_4$ Hufen Artland, 60 Acker Wiesen, einen Backofen, ein Fischwasser auf der Ilm und Erbzinsen; b) zu **Ober-Trebra**: 4 Hufen 8 Acker Artland, einen Weingarten, eine halbe Mühle und Erbzinsen.

Die ihre Brüder Karl und Simon überlebenden Hans und Philipp v. Eberstein blieben angesessen im Weimarischen bis etwa zum Jahre 1529. Aber schon vorher siedelten sie in den untern Theil der Goldenen Aue im Unstrutthale über. Hier in dem zur gräfl. mansfeldischen Herrschaft Heldrungen gehörenden Marktflecken Gehofen erwarben sie den zuletzt der Familie v. Harras gehörig gewesenen Haupt-Rittersitz und außerdem noch den von der Familie v. Hacke gegründeten ritterbürtigen freien Siedelhof, indem ihnen zugleich die obere und niedere Gerichtsbarkeit von den Grafen v. Mansfeld (lt. Lehnbriefs v. 20. Mai 1529) übertragen wurde.

Ihre Güter zu Flurstedt und Ober-Trebra verkauften sie um diese Zeit an Volkmar Thangel und dessen Sohn Heinrich.

Am 18. Mai 1531 belieh Herzog Georg von Sachsen den Volkmar Tanigel und dessen Sohn Heinrich mit den von ihm lehnrührigen beiden freien Siedelhöfen zu Flurstedt nebst Zubehör und dem Zehnten zu Flurstedt, „wie den Niklas Sonntag und seine Vorfahren zu den Lehen des Heil. Kreuzes zu Dornburg gebraucht und gegen etliche Zinsen mit Verwilligung des Sieglers zu Erfurt abgetreten, in aller Maßen solche Güter **Hans** und **Philips** v. Eberstein gehabt, bemeldten Thonigeln verkauft und aufgelassen“, zu Mannlehn.

Und am 6. Okt. 1531 verlieh Kurfürst Johann von Sachsen dem Volkmar Daniel die von ihm lehnrührigen Güter zu Ober-Trebra und Flurstedt, „alles von **Hansen** und **Philipsen** v. Eberstein Gebrüdere erkauft“, welche die aufgelassen und zuvor von ihm und dem Kurfürsten Friedrich, seinem Bruder, zu Mannlehn gehabt.

Als nun die Gebrüder **Hans** und **Philipp** v. E. mit den von ihnen erworbenen Rittergütern zu Gehofen 25. Januar 1531 von dem Grafen Ernst und nach dessen Tode 8. März 1533 von dem Grafen Philipp beliehen wurden, nahmen sie auch hier ihre fränkischen Vettern: **Kilian** zu Bischofsheim vor der Rhön, **Georg** den Ältern zu Ginolfs und **Philipp** — dessen Bruder Mangold 1522 in der bekannten Sickingischen Fehde gegen den Kurfürsten von Trier vor St. Wendel erschossen worden war und mit dessen Sohne Georg dem Jüngeren zum Brandenstein 1540 Ritter Mangold's Linie im Mannesstamme erlosch — als Mitbelehnte an. Diese fränkischen Vettern erschienen 1534 persönlich in Eisleben und legten daselbst den Lehnseid ab.

Der ältere Bruder Hans starb Ostern 1539 ohne männliche Nachkommen und vererbte seinen Antheil an den Gehofener Rittergütern und an den Ober-Heldrunger Zinsen auf seinen Bruder Philipp.

Philipp auf Gehofen,

gräfl. mansfeld. Rath und Hofmeister,

geb. um 1475 zu Flurstedt (des 1487 † Heinrich v. Eberstein und der Elisabeth v. Tann jüngster Sohn), begleitete den Kurfürsten Friedrich den Weisen 1493 nach dem Heiligen Lande und blieb seit jener Zeit mehrere Jahre im Auslande. Von

Palästina begab er sich nach Italien und diente daselbst dem Könige Maximilian. Nach längerem Aufenthalte am Hofe zu Wien kommt er mit dem Grafen Ernst zu Mansfeld zu Anfang des 16. Jahrhunderts in die Grafschaft Mansfeld, läßt sich event. auch seinem Bruder Hans 1517 80 Goldfl. jährl. Zinsen von den Grafen Hoyer und Ernst zu M. verschreiben, die mit 1000 Goldfl. Kapital „abgelegt" werden können, wird 1522 Vormund der Agnes v. Watzdorf geb. v. Bünau zu Dornburg (1. Folge 17), wohnt 1523 dem von den Grafen zu Artern abgehaltenen Berathschlagungstage als gräfl. mansfeld. Rath bei (Gesch. 670), tritt im Februar 1529 als Abgesandter vom Rathe des Königs Ferdinand, Grafen Hoyer zu M., an den Kurfürsten von Sachsen zu Weimar und als Bürge 1530 für den Grafen Gebhard und 1538 für die Grafen Hoyer und Philipp auf (4. Folge 100, 5. Folge 293 und 2. Folge 115), schlichtet 1541 als Rath der Grafen Philipp und Hans Georg zu M. einen Streit (1. Folge 17), verbürgt sich 1551 abermals für die Grafen und bezahlt zu Michaeli 1554 für die Grafen Hans Georg und Hans Albrecht zu M. 300 Thlr. geliehenes Geld in Bürgschaft.

Philipp starb in hohem Alter 1554 am Mittwoch nach Luciae (19. Dezember) zu Gehofen, wurde in der Kirche daselbst beigesetzt, und bei Gelegenheit des Abbruchs der alten Kirche zu Gehofen (im März 1859) wurde sein Grabgewölbe geöffnet (6. Folge 13).

Vermählt 1516 mit Anna, des Friedrich v. Trotha auf Teutschenthal rc. und der Anna Maria geb. v. Breitenbauch a. d. H. Burg-Rahnis Tochter.

Deren Kinder:

1. **Hans,** s. unten.
2. **Philipp,** † 1579, befand sich 1543 nebst seinem Bruder Ernst v. E. und Hans v. Trebra aus Gehofen auf der Universität Erfurt[3]), war zuerst in kaiserl. Kriegsdiensten und nach seines Vaters Tode gräfl. mansfeld. Rath.
3. **Felicia,** verm. mit Marx v. Stern († vor 1562).
4. **Anna,** verm. mit Nikol v. Oebschelwitz.
5. **Helena,** † im Mai 1601, verm. mit Hans Friedrich von Witzleben auf Reinsdorf und Wollmirstedt.
6. **Ernst,** 1563. 70, † 1571, war 1543 auf der Universität Erfurt.
7. **Elisabeth** oder Else, 17. Okt. 1598 in Gehofen begr.
8. **Karl,** † vor 1562.
9. **Georg,** s. unten.
10. **Heinrich,** 30. März 1600 in Gehofen begr., verm. 8. Dez. 1594 mit Elisabeth († 6. Mai 1604 zu Artern), des Christoph v. Stammer Tochter.
11. **Oswald,** 1562, † vor 1563.
12. **Gertraud,** † 29. Okt. 1597 zu Wollmirstedt.
13. **Barbara,** † 17. April 1583 zu Gehofen.
14. **Johanna,** † vor 1562.

Von Philipp's Söhnen wurden 1563 von dem Grafen Hans Hoyer z. M. Hans, Philipp, Ernst, Georg und Heinrich beliehen, welche Gebrüder v. E. auch den zwischen ihnen einerseits und Christoph v. Trebra andererseits 1570 am Donnerstag Andreastag (30. Nov.) geschlossenen Vertrag wegen der Jagd unterschrieben.

1580 waren nur noch Hans, Georg und Heinrich am Leben, welche wegen der gegen den ältern Bruder Hans ausgeklagten mansfeldischen Bürgschaftsforderungen gezwungen wurden, eine Erbtheilung ihrer Güter zu Gehofen vorzunehmen, bei welcher

---

[3]) 1543 waren a. a. als Studenten in Erfurt eingeschrieben: Joannes a Trebra ex Gehoffen nobilis dt. dimid. talerum, Ernestus ab Eberstein ex Gehoffen nobilis dt. dimid. talerum und Philippus ab Eberstein ex Gehoffen nobilis dt. dimid. talerum (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, Band VIII, Theil 2, S. 360).

13. Februar 1584 Hans den Hackenhof bekam, Georg und Heinrich aber den Harras'schen Hof und die Zinsen zu Ober-Heldrungen erhielten.

Hans v. Eberstein zu Gehofen verbürgte sich am 1. Januar 1555 für die Grafen Hans Georg und Hans Albrecht z. M. gegen Boden v. Bodenhausen; 28. Juli 1558 für den Grafen Hans Ernst z. M. gegen Valentin Hacke; 1. Mai 1559 für die Gebrüder Hans Georg und Peter Ernst Grafen z. M. gegen Christoph Schorbrand zu Kirchheilingen.

Am 5. Okt. 1566 verschrieb Graf Hans Ernst z. M. dem Hans v. Eberstein 100 Fl. und endlich stellte Graf Hans Hoyer einen Schadloshaltungs-Revers wegen Bürgschaft gegen Kurt v. Schierstedt zu Kochstedt aus, 388 Thlr. Oblig. betreffend.

Wie aus den in den Liquidations-Akten bezüglich des gräfl. mansfeld. Kreditwesens befindlichen Verschreibungen der Grafen zu M. ersichtlich ist, hat sich Hans Senior v. E. bereits vor 1506 für die Grafen in Vorschüsse und Darleihungen eingelassen. Nach geschehener Acquisition von Gehofen aber durften die v. Eberstein als Vasallen nach der Strenge des damaligen Lehnrechts sich nicht weigern, wenn sie nicht der Felonie sich schuldig machen wollten, für ihre Lehnherren auf deren Verlangen sich zu verbürgen. Hierdurch kam es leider, daß außer verschiedenen den Grafen baar dargeliehenen Posten die Gebrüder Hans und Philipp v. E., sowie nach 1554 Philipp's Söhne, und besonders der älteste derselben, Hans Junior, noch als Bürgen für 23 500 Goldgülden (den Gfl. zu 26 Gr. 8 Pf. gerechnet), 27 526 Thlr. und 27 408 Mfl. gegen mansfeldische Gläubiger hafteten.

Unter den mansfeldischen Gläubigern, gegen welche die Söhne des 1554 † Philipp v. E. und besonders der älteste derselben Hans Junior hafteten, klagten namentlich Nicol's v. Lichtenhayn Erben, die Wurmbe, v. Schörbrand, v. d. Tann, v. Rockhausen, v. Burckersrode, v. Nürleben, Hacke u. a. von Zeit zu Zeit ihre Bürgschaftsforderungen aus, erhielten Immission, bis endlich 1578 Valentin v. Lichtenhayn es dahin brachte, daß, nachdem 18. Mai 1581 die Ausklagung seiner Forderungen gegen Hans v. E. wegen mansfeldischer Bürgschaft bis zur Exekution gediehen war, die Vollstreckung derselben auf den 21. August 1581 anberaumt wurde. Nach einem interimistischen Vergleiche vom 11. Juli 1582 versprachen die drei damals noch lebenden Söhne Philipp's v. E., **Hans, Georg** und **Heinrich**, dem Valentin v. L. Grundstücke abzutreten, worauf durch einen Abschied d. d. 27. August 1582 bei 200 fl. Strafe den Gebrüdern v. E. auferlegt wurde, ihre Güter an Äckern, Hölzern, Wiesen 2c. in drei gleiche Theile abzutheilen und dieselben unter sich zu verlosen.

Es sollte durch Hansens Theil zuerst Lichtenhayn, dann den Wurmben, darauf den v. Schörbrand und Nicol v. d. Tann zu ihrer vollständigen Forderung verholfen werden. Auf anderweite kommissarische Auflage vom 22. Juli 1583 wurde den drei Gebrüdern v. E. bei 500 fl. Strafe im Unterlassungsfalle auferlegt, von dato bis zum 10. August die Theilung vorzunehmen.

Nun erfolgte eine Erbtheilung der Gebrüder nach einer formirten Taxe in drei gleiche Theile, und 13. Febr. 1584 wurde der **Hackenhof** dem **Hans** v. E., mithin seinem Gläubiger **Lichtenhayn**, zugetheilt nebst einem Drittel der Länderei hinwärts; **Georg** und **Heinrich** v. E. aber erhielten die anderen zwei Drittel der Pertinenzien nebst dem **Harras'schen Hofe**, wobei 14 Hufen waren, allein. Lichtenhayn cedirte 30. Sept. 1592 seine Anrechte an Albrecht Staritz zu Steudnitz, dessen Söhne ihre Rechte an diesem Gute wiederum 7. Febr. 1603 an Kurt Betmann v. Trebra zu Gehofen, Baltzern v. Trebra zu Schloß Heldrungen und Wolf Christoph v. Rockhausen zu Kirchscheidungen, als Vormunden der damals unmündigen Gebrüder v. Trebra abtraten. Lichtenhayn klagte zugleich auf Abtretung und Lehnsauflassung des Hackenhofes, auf dessen Abtretung 21. Januar 1605 in der Appellations-Instanz erkannt und dies Urthel 12. Juli 1606 läuterungsweise und 16. Juli 1614 oberläuterungsweise konfirmirt wurde. Darauf wurde endlich **14. Dezember 1622 Hans Christoph v. Trebra**, dem der **Hackenhof** bei der brüderlichen Theilung zugefallen war, mit diesem „freien Rittergute" auch beliehen.

Im Januar 1588 hatte auf Befehl des Herzogs Christian zu Sachsen der Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld Kurt Thilo v. Berlepsch die Gebrüder Hans, Georg und Heinrich v. E. zur Lehen beschieden und ihnen die Lehnspflicht abgenommen; der Oberaufseher war aber vor Ausfertigung der Lehnbriefe (7. Aug. 1589) und kurze Zeit vorher auch der älteste der 3 ebengenannten Gebrüder v. E.: Hans, gestorben, weshalb 12. Mai 1590 und 8. März 1593 den Harrasischen Hof zu Gehofen nur die Gebrüder Georg und Heinrich, dann aber ihr Neffe Philipp Christoph für sich und seine unmündigen Brüder Wolf Dietrich und Hans Christoph (Hansens Söhne) zu Lehn erhielten, wobei ihr Vetter „der auch Edle vnd Ehrnueste **George Sittich** von Eberstein", mit dem 2. November 1600 die fränkischen Ebersteine ausstarben, zur gesamten Hand gezogen wurde.

Heinrich, welcher in der erzwungenen Theilung 1584 mit seinem Bruder Georg den Harrasischen Hof erhalten hatte, war Ende März 1600 ohne männliche Nachkommen gestorben und hatte seinen Gutsantheil zur Hälfte auf seinen Bruder Georg vererbt und zur anderen Hälfte auf die Brudersöhne Wolf Dietrich und Hans Christoph — deren Vater Hans 1588 gestorben war und deren 1598 † Bruder Philipp Christoph 2 Söhne: Hans Georg und Hans Heinrich, hinterlassen hatte, denen aber ihre Verwandten keinen Antheil an Heinrich's Erbe hatten zugestehen wollen.

Am 21. August 1602 wurden von Philipp's v. E. Söhnen nur Georg, dann Hansens Sohn Wolf Dietrich und dessen Bruders Philipp Christoph's v. E. Witwe in mütterlicher Vormundschaft ihrer Söhne Hans Georg und Hans Heinrich v. E. 1) mit dem Harrasischen Hofe; 2) mit den durch ihre Vorfahren von Fritz v. Frankenhausen zu Ober-Heldrungen an sich gebrachten Zinsen, Lehen, Frohnen rc. Diensten zu Mannlehen beliehen.

Von den Harrasischen Pertinenzien wurde allmählich nach 1584 bis 1631 ein großer Theil in einzelnen Stücken verschiedenen Gläubigern wegen ausgeklagter mansfeldischer Bürgschaftsschulden zur Nutznießung eingeräumt. Die v. Trebra, welche schon 1622 den Hackenhof in wirkliches Lehen erhalten, brachten den größten Theil derselben durch Cession nach und nach an sich.

Georg's einziger Sohn Philipp Dietrich und dessen Vetter Wolf Dietrich verpachteten 1612 einen Theil der von ihrem Oheim Heinrich geerbten Hälfte des Harrasischen Hofes auf 9 Jahre an Abraham Esaias Schlegel, der diesen Theil des Rittersitzes mit ca. 5 Hufen Land, 22 Acker Wiesen, 75 Acker Holz rc. darauf durch Kauf ganz an sich brachte. Hans Christoph v. Trebra, welcher gern alle Güter in Gehofen an sich bringen wollte, prätendirte unter dem Anführen, daß die v. E. ihre Güter an Abraham Esaias Schlegel verkauft hätten, ein Vorkaufsrecht, machte gegen Schlegel eine Forderung von 10 520 Fl. 15 Gr. 2 Pf. geltend und klagte auf Abtretung der an Schlegel verkauften Eberstein'schen Pertinenzien und Beleihung sowohl mit diesen, als auch mit den bereits durch Cession faktisch erlangten Harrasischen Stücken wegen des Näherrechts, da er schon ein Gut in Gehofen als Konvasall besäße. Als derselbe jedoch sah, daß mit dem aufgestellten Näherrechte der gesuchte Effekt, alle Güter in Gehofen an sich zu bringen und sie in Lehen zu erhalten, nicht erreicht werden würde, wußte er Schlegeln in Untersuchungen zu verwickeln, sodaß derselbe sogar landflüchtig werden mußte.

Und nun wurde 17. März 1631 die Subhastation der Ebersteinischen quästionirten Pertinenzien des Harrasischen Hofes vorgenommen, wozu sich kein Licitant gefunden, als Hans Christoph v. Trebra, der darauf 4600 Fl. als das einzige Licitum bot, worauf ihm dieselben „neben einem Bauerngütlein" in Abschlag seiner Forderung von 10 520 Fl. 15 Gr. 2 Pf., die er gegen Schlegel geltend gemacht hatte, den 14. August 1631 gerichtlich zuerkannt und er auch 5. Sept. 1640 mit den Schlegel'schen Lehngütern, als dem Antheil des Rittersitzes, inmaßen es Schlegel besessen und von Wolf Dieterichen und Philipp Dieterichen v. E. erkauft, beliehen wurde.

Es blieb also von den Harrasischen Pertinenzien nur wenig in der v. E. Händen. So erbten Georg's v. E. Enkel Georg Philipp, Albrecht Otto und Hans Ernst von ihrem Vater Philipp Dietrich nur einen freien Ritterhof zu Gehofen mit den noch dabei befindlichen 4 Hufen Land, dgl. ein Stück Land, der Thiergarten genannt, 16 Acker Wiesen, 136 Acker Holz rc., womit sie 6. März 1643 beliehen wurden.

Hansens Enkel, Hans Georg und Hans Heinrich und Anton Heinrich und Ernst Albrecht hingegen behielten sogar nur 2 Hufen Land, die mit Konsens der Mitbelehnten der Witwe Hans Heinrich's für ihre Ehegelder eingeräumt wurden, dann das Brandholz und die Ober-Heldrunger Zinsen.

Wegen mansfeldischer Bürgschaftsschulden hatte also nicht nur Wolf Dietrich's v. E. Vater, Hans, 1584 den Hackenhof verloren, sondern darauf Wolf Dietrich selbst fast seinen ganzen Antheil an dem Harrasischen Gute, den er von seinem 1600 † Onkel Heinrich geerbt; auch hatte derselbe die nach dem Aussterben seiner fränkischen Vettern in Franken angefallenen Güter verschleudern und sich mit vom Würzburgischen Lehnhofe erhaltenen Abfindungssummen begnügen müssen, um die mansfeldischen Bürgschaftsschulden sich vom Halse zu schaffen.

Georg auf Gehofen,

Stifter einer um 1736 erloschenen Speciallinie,

geb. 1532 zu Gehofen, † 27. Nov. 1610 ebend. (des 1554 † Philipp v. E. und der Anna geb. v. Trotha 5r Sohn). Verm. I) mit N, des Dietrich v. Zenge auf Uttenhausen Tochter; II) 1589 mit Sibylla geb. v. Ebra († 10. Nov. 1598 zu Gehofen).

Dessen Kinder 1r Ehe:

1. Magdalena, geb. 1577.
2. **Maria**, konfirmirt 14. Dez. 1595 zu Gehofen (also geb. um 1582).
3. **Philipp Dietrich**, s. unten.

Georg und Heinrich erhielten bei der erzwungenen Theilung ihrer Güter 13. Februar 1584 den Harrasischen Hof zu Gehofen nebst 14 Hufen Land und die Zinsen zu Ober-Heldrungen. Als Heinrich v. E. 1600 ohne männliche Nachkommen starb, so erbte Georg seines Bruders Gutsantheil zur Hälfte.

Philipp Dietrich auf Gehofen,

konfirm. 25. Sept. 1597 zu Gehofen (also geb. um 1583), † 26. Febr. 1620 (des 1610 † Georg v. E. und der geb. v. Zenge einziger Sohn). Verm. mit Maria geb. v. Breitenbauch († 22. Dez. 1668 zu Gehofen, „eine alte fromme Witbe von Adel").

Deren Kinder:

1. **Anna Katharina**, get. 20. Aug. 1607 zu Gehofen, verm. 20. Juli 1637 zu Gehofen mit dem Lieutenant Wolf Christoph v. Trebra.
2. **Georg Philipp**, s. unten.
3. Maria **Magdalena**, geb. 1612, konfirm. 19. Febr. 1624 zu Gehofen (12 Jahr alt). 1630 Pathe in Gehofen: Jgfr. Lena v. Eberstein (Gesch. 1102).
4. Agnes **Gertraud**, geb. 11. Dez. 1614 zu Gehofen.
5. **Sophia** Brigitta, get. 11. Jan. 1616 zu Gehofen. 1649 Pathe in Gehofen für Fr. v. E. geb. v. Breitenbauch deren Tochter Jgfr. Sophia v. Eberstein (Gesch. 1103).
6. **Albrecht Otto**, s. unten.
7. **Hans Ernst**, s. unten.

1614 mußten Wolf Dietrich und Philipp Dietrich Gevettern v. E. gegen Empfang von 400 fl. auf die Eberstein'schen Lehngüter zu und um Ginolfs im Amte Fladungen verzichten.

Tafel V.

Georg auf Gehofen, geb. 1532 zu Gehofen, † 27. Nov. 1600 ebend., ux. I) N. v. Zenge; II) 1589 Sibylla v. Ebra († 10. Nov. 1598 zu Gehofen).

- 1r Ehe: **Magdalena**, geb. 1577.
- **Maria**, geb. um 1582 zu Gehofen.
- **Philipp Dietrich auf Gehofen**, geb. um 1583 zu Gehofen, † 26. Febr. 1620, ux. Maria v. Breitenbauch († 22. Dez. 1668 zu Gehofen).
  - **Anna Katharina**, geb. 1607 zu Gehofen, mar. 1637 Lieut. Wolf Christoph v. Trebra.
  - **Georg Philipp**, geb. 15. Mai 1609 zu Geh., † 21. Dez. 1654 ebend., ux. Justina Kalb († 1667 zu. V.).
    - **Albrecht Hartmann** auf Gehofen u. seit 1663 zu **Voigtstedt**, geb. 4. Okt. 1636 zu Gehofen, † 20. Aug. 1682 zu V., ux. Sophia . . . . († 8. April 1683 zu V.).
      - **Magdal. Sophia**, geb. 1670, mar. Chr. v. Regelsdorf.
      - **Friederika**, geb. 1673.
      - **Dorothea Maria**, geb. 1676, mar. N. v. Kresse.
      - **Hypolita Sophia**, geb. 1677, mar. Heinr. Mittelm.
      - **Karl Ferdinand auf Voigtstedt u. Artern**, geb. 1678 zu V., † um 1736, sächsischer Lieut. u. Kammerj., ux. I) 1702 Anna Doroth. v. Trebra; II) 1718 Magd. Sib. v. Helldorf.
        - 1r E.: **Karl Heinrich**, geb. 1703.
        - **Otto Ferd.**, geb. 1707.
        - **Dorothea Elisabeth**, geb. 1711 zu V., mar. N. Jahn.
        - **Henriette Christiane**, geb. 1716.
        - 2r E.: **Heinrich Hartm.**, geb. 1719. † 1725.
        - **Friedrich Wilhelm**, geb. 1721.
      - **Johann Leopold**, geb. 1681 zu V., † 1701 zu Halle, ux. Anna Konk. verw. Wiesnerin.
      - **Charlotte**, geb. 1683, † 1697.
  - **Maria Magd.**, geb. 1612 zu Gehofen.
  - **Agnes Gertr.**, geb. 1614 zu Gehofen.
  - **Sophia Brigitta**, geb. 1616 zu Gehofen.
  - **Albrecht Otto auf Artern**, geb. 28. Januar 1618 zu Geh., 5. März 1657 von Barthel v. Germar erschossen, kaiserlicher Rittmeister, ux. 1648 Anna Elisabeth v. Eberstein.
    - **Philipp Heinrich**, 1658 noch unm., † vor 1675.
    - **Otto Heinrich auf Artern**, 1658 noch unm., † um 1683, kaiserl. Quartierm., ux. 1679 Anna Helene v. Schierstädt.
      - **Sophia Eleonora**, geb. 1680, mar. Detlev v. Didron, dän. Cornet.
  - **Hans Ernst** auf Ettersb. u. **Gr.-Obr.**, geb. 1619 zu Geh., † 1674 zu Gr.-Obr., ux. I) Sab. Kath. v. Eberstein; II) Sibylla Kath. v. Stahr.

Lt. Kontrakt v. 17. Dez. 1612 verpachtete Philipp Dietrich einige Pertinenzien des Harrasischen Hofes zu Gehofen auf 9 Jahre an Abraham Esaias Schlegel, der später diesen von ihm gepachteten Gutsantheil durch Kauf an sich brachte.

Am 6. März 1643 ertheilte der Oberaufseher Joh. David Fischer zu Nieder-Röblingen den Gebrüdern Georg Philipp, Albrecht Otto und Hans Ernst v. E. einen Lehnbrief über die von der sequestrirten Grafsch. M. zu Lehn rührenden Güter zu Gehofen „wie solche ihr Vater Philipp Dietrich v. E. in Lehn gehabt". Mitbelehnte waren der Generalmajor Ernst Albrecht v. E. und der Oberstlieut. Hans Georg v. E.

Um 1651 verkauften die Gebr. Albrecht Otto und Hans Ernst ihre Antheile an dem Harrasischen Gute und um 1663 Georg Philipp's Sohn: Albrecht Hartmann seinen Antheil daran an Ernst Albrecht v. E., sodaß also des 1610 † Georg Nachkommen seit der Mitte des 17. Jahrh. keine Besitzungen in Gehofen mehr hatten. Dagegen erwarben sie in anderen Orten Güter und ließen sich dort nieder, nämlich Albrecht Otto in **Artern**, Hans Ernst in Ettersburg und **Groß-Obringen** bei Weimar und Albrecht Hartmann in **Voigtstedt**.

Albrecht Otto auf Artern,

kaiserl. Rittmeister,

get. 28. Januar 1618 zu Gehofen, 5. März 1657 bei dem Salzwege zu Artern von Barthel v. Germar erschossen (des 1620 † Philipp Dietrich v. E. und der 1668 † Maria geb. v. Breitenbauch 2r Sohn), Erbsaß auf Artern. Er verkaufte 1651 seinen Antheil an dem Harrasischen Gute zu Gehofen an den nachmaligen Feldmarschall E. A. v. E.

Vermählt 8. Okt. 1648 mit Anna Elisabeth, des Oberstwachtmeisters Anton Heinrich v. Eberstein Tochter.

Deren Kinder:

1. **Philipp Heinrich**, 1658 noch unmündig, † vor 1675. Er war wahrscheinlich der Vater von
   1) Maria Elisabeth zu Artern, war 8. Sept. 1672 Pathe in Voigtstedt bei des Joh. Ph. v. Kresse Tochter Rosam. Magdal.
   2) Ma . . . Sabina, wird 3. Oktober 1677 im Gehofen'schen Kirchenbuche als „Sel. Herrn Heinrich v. Eberstein's aus Artern Jungfr. Tochter" aufgeführt (Gesch. 1105) und
   3) Sittig, † 1688 zu Artern.
2. **Otto Heinrich**, 1658 noch unmündig, † vor 1684, wird bis 1683 als Erbsaß in Artern erwähnt, kaiserl. Quartiermeister, verm. 1679 mit Anna Helene (geb. 7. August 1653, † 12. Juli 1729, verm. in 2r Ehe um 1689 mit Johann Christoph v. Dachenhausen), des Levin Ludwig v. Schierstädt auf Scheubar und der Juliane geb. v. Stockhausen Tochter.

   Deren Kinder: 1) **Sophie Eleonore**, geb. 5. Aug. 1680, verm. mit dem k. dän. Cornet Detlev v. Dibron.

   2) N., Tochter, geb. u. † im Sept. 1681.

Otto Heinrich und sein Vetter Albr. Hartmann v. E. erbten 1674 von ihrem Oheim Hans Ernst v. E. dessen Lehen-, Ritter- und Erbgut zu Groß-Obringen, mit dem sie 20. März 1675 von dem Herzoge Joh. Ernst beliehen wurden, welches sie 2. April 1680 aber an den Lieut. Friedrich Wilh. v. Harras verkauften.

Als Otto Heinrich, der seinen älteren Bruder überlebt hatte, um 1683 ohne männliche Nachkommen gestorben war, wurde das Ebersteinische Gut zu Artern auf Albrecht Hartmann's v. E. zu Voigtstedt Söhne Johann Leopold und Karl Ferdinand v. E. verfällt.

Hans Ernst

auf Ettersburg und seit 1653 auf Gross-Obringen,

get. 22. März 1619 zu Gehofen, 5. Oktober 1674 zu Groß-Obringen begr. (des 1620 † Philipp Dietrich v. E. und der 1668 † Maria geb. v. Breitenbauch 3r Sohn). — 1638, 1643, 1644 u. 1646 (Gesch. 1102).

Verm. I) 6. August 1649 mit Sabina Katharina († um 1652), des Wolf Dietrich v. Eberstein Tochter und des Sultan v. Göttfurth Witwe; II) 1665 mit Sibylla Katharina geb. v. Stahr a. d. H. Storckau.

Hans Ernst besaß ein neben der fürstl. Schäferei zu Ettersburg gelegenes Gut. Einen Theil desselben hatte ihm seine erste Frau als Heirathsgut zugebracht, den andern Theil aber hatte er von seiner Schwiegermutter noch dazu gekauft. Er wohnte in Ettersburg bis Ende des Jahres 1652, zu welcher Zeit er gegen sein Ettersburger Gut das Bünauische Rittergut zu Groß-Obringen von dem Herzoge Wilhelm von Sachsen eintauschte. Nach seinem Tode wurde das Rittergut Groß-Obringen auf seine Neffen Albrecht Hartmann v. E. auf Voigtstedt und Otto Heinrich v. E. auf Artern verfällt.

Georg Philipp auf Gehofen,

geb. 15. Mai 1609 zu Gehofen, konfirm. 20. Febr. 1621, † 21. Dez. 1654 ebend. (des 1620 † Philipp Dietrich v. E. und der Maria geb. v. Breitenbauch ältester Sohn), Mitgerichtsherr auf Gehofen. — 1632, 39, 46, 49 u. 52 (Gesch. 1102 f.).

Verm. mit Justina geb. v. Kalb († 17. Februar 1667 zu Voigtstedt); Pathe in Gehofen: 1632 Jgfr. Justina Magdalena Kälbin, 1638 Junker Georg Philipp's v. E. eheliche adelige Hausfrau geb. Kälbin, 1652 Frau Justina v. E. geb. Kälbin (Gesch. 1102 f.); Pathe in Voigtstedt: 1659 Justina Magdalena Kalbin, Ebersteins Witwe.

Deren Kinder:

1. Hans Dietrich, get. 30. April 1635 zu Gehofen.
2. **Albrecht Hartmann**, s. unten.
3. Maria Christina, get. 16. März 1638 zu Gehofen, † 17. Mai 1639 ebend.
4. Georg Philipp, get. 28. April 1639 zu Gehofen, † 21. April 1640 ebend.

Am 1. Februar 1657 war in Voigtstedt bei Hans Philipp's v. Kresse Sohn Bernhard neben Albrecht Hartmann v. E. Pathe: Jungfr. Sophia v. Ebersteins, und 15. Januar 1676 wurde in Voigtstedt beigesetzt Jungfr. Sophia v. E. Diese war vielleicht eine Schwester Albr. Hartmann's v. E.

Georg Philipp wurde 6. März 1643 „für sich und in Vollmacht seiner Brüder Albrecht Otten und Hansen Ernsten v. E." mit dem vormals Harras'schen freien Rittersitze zu Gehofen und den noch dabei befindlichen Ländereien, Wiesen, Holz, Diensten und Zinsen beliehen.

Albrecht Hartmann

auf Gehofen und seit 1663 auf Voigtstedt,

get. 4. Okt. 1636 zu Gehofen, † 20., beiges. 22. Aug. 1682 zu Voigtstedt (des 1654 † Georg Philipp v. E. und der 1667 † Justina geb. v. Kalb Sohn), zuerst in Kriegsdiensten, kaufte um 1663 ein Gut zu Voigtstedt bei Artern, nachdem er kurz vorher seinen Antheil an dem Harrasischen Gute zu Gehofen an den Feldmarschall E. A. v. E. verkauft hatte, verm. mit Sophia geb. v. . . . . . Den 8. April 1683 wurde zu Voigtstedt „die adlige Frau Witwe Sophia v. Eberstein, welche den 6. nach Genesung einer jungen Tochter Todes verblichen, in der Stille beigesetzt".

Deren Kinder:

1. Philipp Friedrich, get. 18. Juli 1669 zu Voigtstedt, † 28. März 1672.
2. **Magdalena Sophia**, get. 22. Juni 1670 zu Voigtstedt, verm. 26. Febr. 1693 mit dem nachm. kursächs. Rittmeister Christian v. Regelsdorf.
3. Florentine Maria, get. 2. Juli 1671 zu Voigtstedt.
4. **Friederika**, get. 27. Januar 1673, begr. 12. November 1691 in Brücken.
5. Johanna Katharina, get. 31. Juli 1674 zu Voigtstedt.
6. **Dorothea Maria**, get. 13. Januar 1676 zu Voigtstedt, verm. im August 1716 mit Herrn v. Kresse.
7. **Hypolita Sophia**, get. 16. Mai 1677 zu Voigtstedt, verm. 4. November 1703 zu V. mit Herrn Heinrich Mittelmann.
8. **Karl Ferdinand**, s. unten.
9. **Johann Leopold**, get. 27. März 1681 zu Voigtstedt, † 13. August 1701 zu Halle a. S. und ist daselbst begr., verm. 12. April 1701 im Eberſteinischen Hause zu Voigtstedt mit Anna Konkordia verw. Wiesnerin aus Halle.
10. **Charlotte** „der Witwe Sophia v. E. Posthuma", get. 8. April 1683 zu Voigtstedt, † 29. Januar 1697 ebend.

Karl Ferdinand

auf Voigtstedt und Artern,

geb. 23. September, get. 6. Oktober 1678 zu Voigtstedt, † um 1736 (des 1682 † Albr. Hartmann v. E. vorletzter Sohn), Herr auf Voigtstedt und seit 1688 (?) auch zu Artern, fürstl. sachs.-weißenf. Lieutenant und Kammerjunker. Verm. I) 1702 Dominica Reminiscere zu Artern mit Anna Dorothea († 8. April 1716 zu Voigtstedt), des Ernst Sittig v. Trebra auf Bretleben und Braunsrode und der Anna Juliane geb. v. Göttfurth Tochter; II) 16. Januar 1718 im Ebersteinischen Hause zu Voigtstedt mit Magdalena Sibylla geb. v. Helldorf.

Dessen Kinder: a) **1r Ehe:** 1. Karl Heinrich, get. 24. Januar 1703.
2. Juliane Dorothea, get. 31. Juli 1706, † 2. August ej. a. zu Voigtstedt.
3. Otto Ferdinand, get. 25. September 1707.
4. Ernst Ludwig, get. 6. November 1709, † 17. November ej. a. zu Voigtstedt.
5. **Dorothea Elisabeth**, geb. 14., get. 16. Juli 1711, verm. mit Herrn Jahn.
6. Zwillinge männl. Geschl., † 10., begr. 11. November 1712 zu Voigtstedt.
7. Henriette Christiane, get. 8. April 1716.
— b) **2r Ehe:** 8. Heinr. Hartmann, get. 24. Februar 1719, † 29. Oktober 1725 zu Voigtstedt.
9. Friedrich Wilhelm, get. 1. Juni (Jan.?) 1721 zu Voigtstedt.

Hans zu Gehofen,

gräfl. mansf. Rath,

lebte noch im Januar 1588, † vor 12. Mai 1590 (des 1554 † Philipp v. E. und der Anna geb. v. Trotha ältester Sohn), zuerst in Kriegsdiensten, dann gräfl. mansfeldischer Rath, erhielt bei der erzwungenen Theilung 1584 den Hackenhof zu Gehofen (welcher dem Valentin v. Lichtenhayn in Nutzung gegeben wurde und später an die Familie v. Trebra kam), verbürgte sich 1581 für die Grafen zu M. wegen 2100 Goldg., verm. mit Katharina, des Christoph v. Stammer auf Ballenstedt, Helfta und Westorf, kursächs. Hofmeisters zu Dresden, und der Anna geb. v. Hoym a. d. H. Steckelberg Tochter.

Tafel VI.

Hans auf Gehofen, † um 1589 (des 1554 † Philipp v. Eberstein ältester Sohn), ux. Katharina v. Stammer.

- **Anna Maria**, mar. 1591 Kurt v. Pretis zu Artern.
- **Hans Wilhelm**, † vor 1590.
- **Philipp Christoph auf Gehofen**, geb. um 1574 zu Gehofen, † 3. Aug. 1598 ebend., ux. 1593 Elisabeth Katharina v. Hitzacker.
  - **Hans Georg auf Gehofen**, geb. 1594, † 1665, Oberstlieut., ux. II) 1623 Maria v. Marschall.
  - **Hans Heinrich auf Gehofen**, geb. 1596, † 1636, Rittmeister, ux. 1621 Martha Beata v. Roth.
    - **Eva Elisabeth**, geb. 1627 zu Gehofen, mar. 1643 Hans Wilhelm v. Trebra.
  - Elisabeth Katharina, geb. 1598 zu Gehofen, † 1611 ebend.
- **Wolf Dietrich auf Gehofen und Ettersburg**, geb. 1575 zu Gehofen, † 19. März 1627 zu Ettersburg, ux. Elisabeth v. Lauterbach.
  - **Anton Heinrich**, geb. 1603 zu Gehofen, † vor 1643, Oberstwachtmeister, ux. Elisabeth Maria . . . .
    - **Anna Elisabeth**, mar. 1648 Rittm. Albrecht Otto v. Eberstein zu Artern.
  - **Ernst Albr.**, siehe Tafel VII.
  - **Sabine** Katharine, geb. 1607 zu Gehofen, † vor 1653, mar. I) Sultan v. Göttfurth; II) Hans Ernst v. Eberstein.
  - Anna **Magdalena** lebte noch 1664, mar. Hans Levin v. Bülau.
  - Elisab. **Sophie**, † 1653 zu Ettersburg.
  - N. (Tochter) mar. N. Hacke auf Hack-Pfüffel.
  - **Marie Elisab.** † 1670 zu Gr.-Obringen, mar. 1639 Hans Ludwig v. Hundt u. Alt.-Grottkau.
- **Katharina**, mar. Daniel v. Bardeleben auf Grobstedt, Domh. zu Meißen.
- **Hans Christoph** auf Gehofen, geb. um 1580, † 1604.
- **Georg** Friedrich, Mönch d. Prediger-Ordens, 1631 in Leipzig, 1642 in Paris.

Sophia Katharina geb. v. Eberstein, verm. vor 1633 mit dem **Major Sempel** („so sich vfm Ebersteinischen Hofe [zu Gehofen] aufhält"), 1645 im Gehofen'schen Kirchenbuche als Pathin aufgeführt, könnte eine Tochter Philipp Christoph's v. Eberstein sein (vgl. Gesch. 1102, Nr. 25 und 38).

Deren Kinder:

1. **Anna Maria**, verm. 1591 mit Kurt v. Pretis zu Artern, dessen Allodialvermögen und die beim Mansfeldischen Kreditwesen liquidirten und locirten v. Pretis'schen Anforderungen sich 1640 durch seine Witwe und Erbin auf deren Brudersohn Ernst Albrecht v. Eberstein vererbten.
2. Hans Wilhelm, † vor 1590.
3. **Philipp Christoph**, s. unten.
4. **Wolf Dietrich**, s. unten.
5. Martha Katharina, † jung.
6. Dorothea Helena, † jung.
7. **Katharina**, verm. mit Daniel v. Bardeleben auf Grobstedt, Domh. zu Meißen.
8. **Hans Christoph**, konfirm. 1596 zu Gehofen, † 1604 nach Fastnachten auf dem ungarischen Zuge, verpfändete 15. April 1602 zur Abwendung der wider ihn den 16. April ej. angesetzten Hülfe dem Kurt v. Pretis für die diesem wegen seiner Mutter anererbten Grabs schuldigen 100 fl. Kapital und 20 fl. 3 Pf. rückständigen Zinsen und verursachten Unkosten 6 Acker Land.
9. **Georg** Friedrich, ging mit dem Grafen Ernst von Mansfeld in österreich. Kriegsdienste, wurde dann katholisch und Mönch des Prediger-Ordens, war 1631 auf dem Tage der protestantischen Fürsten zu Leipzig, wurde auch verschiedene Male nach Rom ꝛc., 1642 aber von dem Grafen Maximilian v. Trautmannsdorf an den Kardinal Richelieu nach Paris geschickt.

Philipp Christoph auf Gehofen,

geb. 1574 zu Gehofen (1590 lehnsmündig, 16 Jahr), † 3. August 1598 ebend. (des 1588 † Hans v. E. und der Katharina geb. v. Stammer 2r Sohn), vermählt 29. April 1593 zu Gehofen mit Elisabeth Katharina geb. v. Hitzacker (lebt noch 1619, vgl. 6. Folge 29).

Deren Kinder:

1. **Hans Georg**, geb. 1594, konfirm. 23. Februar 1608 zu Gehofen, † 1665 als sachsen-weimar. Oberstlieutenant zu Oldisleben, verm. I) mit . . . .; II) um 1623 mit Maria geb. v. Marschall.

   Dessen Sohn 1r Ehe: Wilhelm Christoph, wurde 18. April 1620 zu Gehofen in der Noth getauft.
2. **Hans Heinrich**, geb. 6. Juli 1596 zu Gehofen, 18. Januar 1636 im Reinsdorfer Felde von schwed. Dragonern erschossen, war 1614 und 1615 im braunschweig., 1617—1620 als Lieutenant im böhmischen Lager, verheirathete sich darauf und wohnte in Gehofen; trat 1631 in schwedische Dienste, war 1632 u. 1633 Lieutenant und 1634 Rittmeister unter Herzogs Wilhelm von Weimar Leibregiment und trat 1635 in kursächs. Dienste, verm. im Sommer 1621 mit Martha Beata geb. v. Roth (nach 1636 wiedervermählt mit dem Oberstwachtmeister Döhler).

   Deren Kinder:

   1) Philipp Heinrich, geb. 7. Juli 1622 zu Gehofen.
   2) Vollrath Lorenz, geb. 17. Juli 1624 zu Gehofen.
   3) **Eva** Elisabeth, get. 27. März 1627 zu Gehofen, † 15. März 1653, verm. 9. April 1643 mit Hans Wilhelm v. Trebra.
   4) Martha Maria, get. 24. Mai 1628 zu Gehofen.
   5) Adam, get. 17. Juni 1629 zu Gehofen.
   6) Barbara Maria, † 20. März 1636 zu Frankenhausen, 22. ej. in Gehofen beigesetzt.
3. Elisabeth Katharina, geb. 14. März 1598 zu Gehofen, † 24. Nov. 1611.

Da Philipp Christoph (1 Jahr 4 Monat) eher als sein Oheim Heinrich starb, so wollten seine Brüder Wolf Dietrich und Hans Christoph ihren Neffen Hans Georg und Hans Heinrich keinen Antheil an Heinrich's Erbe zugestehen, worüber zwischen beiden Theilen ein Prozeß entstand.

Die der Witwe Hans Heinrich's v. Eberstein für ihre Ehegelder eingeräumten, zum Harrasischen Hofe zu Gehofen gehörigen 2 Hufen Land wurden durch den Feldmarschall Ernst Albrecht v. E. mit 1000 Thlr. eingelöst, nachdem diesem der Oberstlieutenant Hans Georg v. E. am 13. Mai 1665 das Einlösungsrecht cedirt hatte.

Als mit dem eben genannten Hans Georg die von Philipp Christoph gestiftete Speciallinie im Mannesstamm erlosch, wurden die derselben zugestandenen Antheile an den Ober-Heldrunger Zinsen und dem Brandholze auf die Lehnserben Wolf Dietrich's v. E. verfällt.

Wolf Dietrich

auf Gehofen und seit 1621 zu Ettersburg,

geb. 1575 zu Gehofen, 1590 noch nicht lehnsmündig (16 Jahr), † Montags vor Ostern (19. März) 1627 zu Ettersburg (des 1588 † Hans v. E. und der Katharina geb. v. Stammer 3r Sohn). Verm. mit Elisabeth (geb. 1583, † im März 1664 zu Groß-Obringen bei Weimar), des Berthold v. Lauterbach auf Bucha, kursächsischen Hauptmann zu Heldrungen und kurbrandenburgischen Geh.-Raths, und der Sabine geb. v. Ossa a. d. H. Frauenfels Tochter, „General-Adjutantin".

Deren Kinder:

1. **Anton Heinrich**, get. 18. Juni 1603 zu Gehofen (Pathe Anton Heinrich Graf zu Schwarzburg), † vor 1643, kaiserl. Oberstwachtmeister, ergriff 1638 als Abgesandter der Herzöge von Sachsen-Weimar die Interims-Possession im Fürstenthum Koburg, verm. mit Elisabeth Marie . . . . .

   Deren Tochter: **Anna Elisabeth**, verm. I) 8. Oktober 1648 zu Gehofen mit dem Rittmeister Albrecht Otto v. Eberstein zu Artern († 5. März 1657); II) mit dem Bürgermeister Hesse zu Artern.
2. **Ernst Albrecht**, s. unten.
3. **Sabine** Katharina, geb. 8. Oktober 1607 zu Gehofen, † vor 1653, verm. I) vor 1644 mit Sultan v. Göttfurth; II) 6. August 1649 zu Gehofen mit Hans Ernst v. Eberstein zur Ettersburg.
4. Anna **Magdalena**, lebte noch 1664 (Gesch. 713), verm. mit Hans Levin v. Bülau auf Quitzow in der Altmark.
5. Elisabeth **Sophie**, † ledig 1653 zu Ettersburg.
6. . . . (Tochter), verm. mit N. N. Hacke auf Hack-Pfüffel.
7. Wilhelm Ernst, † jung.
8. **Marie Elisabeth**, begraben 24. Dezember 1670 zu Groß-Obringen, vermählt 16. Juli 1639 zu Erfurt mit Hans Ludwig v. Hundt und Alten-Grottkau auf Boithmannsdorf in Schlesien, kaiserl. Rittmeister († 1645). Als Witwe lebte sie zuerst auf dem Ebersteinischen Gute in Reinsdorf bei Artern, später in Gehofen und von 1655 an zu Groß-Obringen, wo sie ihrer Mutter die Haushaltung führte.

Von dem 1600 † Heinrich v. E. erbten dessen Bruderssöhne Wolf Dietrich und Hans Christoph († 1604 ohne Nachk.) einen Theil des Harrasischen Gutes zu Gehofen und der Zinsen zu Ober-Heldrungen; den andern Theil erhielt Heinrich's Bruder Georg. Des letzteren einziger Sohn Philipp Dietrich und dessen Vetter Wolf Dietrich verpachteten 1612 einen Theil der von ihrem Oheim Heinrich geerbten Hälfte des Harrasischen Gutes an Abraham Esaias Schlegel, der diesen Theil des Rittersitzes darauf durch Kauf ganz an sich brachte.

Als mit Georg Sittig v. Eberstein zu Ginolfs (bei Bischofsheim vor der Rhön), der in den noch vorhandenen gräfl. mansfeld. Lehnbriefen von 1590 und 1593 von den Gehofen'schen Ebersteinen zur gesamten Hand gezogen wird, am 2. November 1600 die fränkischen Vettern ausstarben, meldete sich Wolf Dietrich v. E. zu Gehofen für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Oheim Georg beim würzburgischen Lehnhofe zu den erledigten Lehen der fränkischen Ebersteine. Die Gehofen'schen Ebersteine hatten auch „zu solchem Ende von Kaiserlicher Majestät, auch andern Kur- und Fürsten stattliche Intercessiones und Fürschriften erlangt"; es wurde ihnen jedoch „zu Gemüth geführt", daß sie a primo acquirente nicht descendirten und die Belehnung abgeschlagen. Nach einem weitläufigen Prozesse erhielten jedoch 30. April 1614 genannter Wolf Dietrich und Georg's Sohn: Philipp Dietrich „in Ansehung der stattlichen Vorschriften und ihres aufgewandten Unkostens" 400 Gulden von dem Bischofe Julius von Würzburg als Abfindung.

Bald nach Georg Sittig's Tode war Wolf Dietrich aus Gehofen nicht nur in Würzburg, sondern auch in Ginolfs anwesend. Die bei dieser Gelegenheit stattgehabte persönliche Bekanntschaft hatte zur Folge, daß des Verstorbenen jüngste Schwester **„Jungfrau Johanna von Eberstein zu Ginolff"** nach **Gehofen** kam und am 12. Juni 1605 daselbst den späteren Feldmarschall Ernst Albrecht v. Eberstein aus der Taufe hob. Die vier 1600 noch lebenden Schwestern Georg Sittig's zu Ginolfs: Elisabeth, Margaretha, Dorothea und Johannetta, dann Wolf Dietrich für sich, seinen Bruder Hans Christoph und seinen Oheim Georg **„alle sämtlich geborne von Eberstein, Basen und Vettern zum Günglofffs und Gehofen"** verliehen 6. Dezember 1600 den Ebersteinischen freien eigenthümlichen Lehnhof zu Lutter an der Hard an Hans Beyer, Müller, und Margarethen, seiner ehelichen Hausfrau.

Nach Absterben der ältern Schwestern cedirte Johannetta am 11. Mai 1618 alle ihre Rechte an dem freieigenen in Lehn ausgegebenen Hofe zu Lutter an der Hard an ihren Gevatter Wolf Dietrich zu Gehofen, welcher dann als nunmehriger alleiniger Herr seinem Vasallen Hans Beyer am 13. Mai 1618 den Lehnbrief über genannten Hof erneuerte. Die mansfeldischen Bürgschaftsschulden nöthigten aber Wolf Dietrich dazu, daß er nicht lange danach den Hof erb- und eigenthümlich an Hans Beyer verkaufte.

Bei seiner Anwesenheit in Ginolfs 1618 führte Wolf Dietrich für seine Verwandte Johannetta auch Klage gegen Heimert Daniel v. Witzleben.

Nachdem Wolf Dietrich die Militairdienste quittirt hatte, ließ er sich in Ermstedt bei Erfurt nieder. Daselbst wohnte er bis 1621, in welchem Jahre er von Hans Leudolf Worm (Wurmb) zu Heichelheim ein Gut zu Ettersburg bei Weimar kaufte. Er starb im 52. Jahre seines Alters und vererbte das Wurmb'sche Gut zum Theil auf seine Witwe, zum Theil auf seine beiden damals noch ledigen Töchter Sabina Katharina (verm. 6. August 1649 mit Hans Ernst v. Eberstein) und Elisabeth Sophie. — Wolf Dietrich's Witwe verkaufte zwar ihren Antheil an ihren Schwiegersohn Hans Ernst v. Eberstein, ererbte jedoch nach dem Tode ihrer Tochter Sophie deren Antheil an dem genannten Gute. Am 13. Oktober 1654 trat sie dies Erbe an den Herzog Wilhelm ab, der ihr dagegen von den Bünauischen Erbgütern zu Groß-Obringen das Backhaus nebst Zubehör, 1 Garten vor dem Dorfe, 3 Wiesen und 60 Artacker eigenthümlich überließ, außerdem ihr noch eine Anweisung auf 200 fl. gab, damit sie sich nach Gefallen eine Wohnung zu Groß-Obringen kaufen könnte, auch bestimmte, daß die ihr übergebenen Stücke so lange von allen Frohnen 2c. befreit sein sollten, als dieselben unzertheilt beisammen bleiben würden.

Ernst Albrecht,

General-Feldmarschall,

geb. 6. Juni 1605 zu Gehofen, † 9. Juni 1676 auf Neuhaus, 21. November ej. a. beigesetzt zu Gehofen (des 1627 † Wolf Dietrich v. Eberstein und der 1664 † Elisabeth geb. v. Lauterbach 2r Sohn), auf Gehofen, Reinsdorf, Neuhaus, Paßbruch, Breitungen und Friedrichshof Erb- und Gerichtsherr und Inhaber der gräfl. mansfeldischen Ämter Leinungen und Morungen, Ritter des k. dän. Elephanten-Ordens, k. dän. und kursächs. General-Feldmarschall, Geheimer und Kriegs-Rath, Kammerherr und Oberst zu Roß und Fuß, verm. I) im Januar 1633 zu Rothwesten bei Kassel mit Anna Maria († 2. April 1637 im Lager vor Torgau ohne Kinder), des Burchard v. Kahlenberg, fürstl. hess.-kassel. Ober-Amtmanns zu Katzenelnbogen, und der Johanne Freiin v. Eltz vom weißen Löwen Tochter und des Obersten Heydenreich v. Kahlenberg Schwester verwitw. v. Stockhausen; II) 6. Mai 1638 zu Minden an der Weser mit Ottilie Elisabeth (geb. 19. November 1618, † 25. Juli 1675 auf Neuhaus, 19. Oktober ej. a. beigesetzt in Gehofen), des Anton v. Ditfurth auf Wegeleben und Oschersleben, fürstl. schaumb. Raths und Drosten zu Stadthagen, und der Katharina geb. v. Harthausen Tochter.

Dessen Kinder 2r Ehe:

1. Johann Wolf, geb. 8. Juli 1639 zu Leitmeritz, † 25. September 1646 zu Gießen.
2. **Wilhelm Ernst**, s. unten.
3. Kaspar Heinrich, † 1643.
4. **Katharina Elisabeth**, verm. I) 9. Juli 1654 zu Gehofen mit Bernhard v. der Asseburg auf Wallhausen († vor 1657); II) mit dem Obersten Balthasar v. Wulfen.
5. **Hedwig Lucie**, † als Witwe 1689 zu Halberstadt, verm. I) 1660 in Hoyerswordt (vgl. 6. Folge S. 35, Anm. Nr. 7 und S. 134) mit ihrem Schwager dem Oberstlieut. Sigismund v. Gersdorf); II) 1663 mit Thomas v. Grote, Dombechanten zu Havelberg.
6. Anna Eleonora, geb. 16. Sept. 1645 zu Gießen, † 11. Okt. 1646 ebend.
7. **Magdalene Ottilie**, † 20. Febr. 1703 zu Edersleben, begr. in Ichstedt, verm. I) mit Adam Christoph v. Gehofen auf Ichstedt; II) 24. Juni 1677 zu Brücken mit dem Oberstwachtmeister Johann Georg v. Werthern († 21. Juni 1690).
8. Georg Ernst, get. 17. August 1646 zu Gießen, † 1647.
9. **Anton Albrecht**, s. unten.
10. **Christian Ludwig**, s. unten.
11. **Dorothea Eleonora**, geb. 21. Dezember 1652 zu Gehofen, † 8. Februar 1670 auf Neuhaus, beiges. 2. November ej. a. zu Gehofen.
12. Maria Anna, geb. 29. August 1654 zu Gehofen, † 3. Juli 1656 zu Groß-Leinungen, 19. August ej. a. in Gehofen beiges.
13. Wolf Dietrich, geb. 1. September 1655 zu Groß-Leinungen, † 31. August 1660 zu Glückstadt.
14. **Georg Sittig**, s. unten.

Ernst Albrecht v. Eberstein gehört zu den wenigen, denen es beschieden war, mit eingreifen zu können in die Schicksale des großen dreißigjährigen Krieges, und denen es vergönnt war, diese dreißig Jahre unsäglichen Elends ganz zu durchleben.

Frühzeitig trat bei ihm die Neigung zum Kriegshandwerk hervor; erst 11 Jahre alt ging er mit seinem Oheim, dem Oberstlieut. v. Lauterbach, der als Gouverneur von Deventer einer einflußreichen Stellung sich erfreute, nach den Niederlanden. Er begleitete auch seinen Oheim, als derselbe 1619 einem Rufe des von den Böhmen

zum Könige erwählten Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz folgte, wohnte der Schlacht am Weißen Berge bei und diente bei den Grafen von Mansfeld und Hans Martin zu Stolberg als Page, wurde auch von letzterem 1622 nach Hofes Brauch wehrhaft gemacht.[4])

Dieser bewegten Jugend entsprach in der Folge ein noch viel bewegteres Leben im Dienste einer ganzen Reihe der verschiedensten Herren.[5]) Mit dem Eintritte in die Tilly'sche Armee beginnt er seine selbständige Laufbahn und wohnte als Korporal und später als Quartiermeister in des Obersten Schönburg's Regimente verschiedenen Treffen bei. Nach der infolge der Niederwerfung aller Gegner des Kaisers 1625 eingetretenen Pause aber kämpfte er in schwedischen Diensten gegen Polen, und zwar zwei Jahre als Cornet unter dem Rittmeister v. Kalckreuth und drei Jahre als Lieutenant und Kompagnieführer.

Der am 16. September 1629 abgeschlossene Waffenstillstand wurde für ihn der Anlaß zu abermaligem Wechsel. 1630 begegnen wir ihn in der Stellung eines Kammerjunkers bei dem Herzoge Wilhelm von Sachsen-Weimar, der ihn bereits mit wichtigen diplomatischen Geschäften und bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten 1631 mit einer Kompagnie betraute, die dann Bernhard von Weimar mit sich in schwedische Dienste nahm.

Nachdem nun Ernst Albrecht als Rittmeister vielen Gefechten gegen die Generale Fugger und Aldringer in Hessen und umliegenden Gebieten beigewohnt und auch den Rheingau und Mainz mit eingenommen hatte, stellte er dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, der ebenfalls mit Gustav Adolf ein Bündnis geschlossen hatte, seinen Degen zur Verfügung und wurde 1632 unter des Landgrafen Leibregimente zu Roß Major. Sein erster Kampf als hessischer Offizier war übrigens nicht vom Glücke begleitet, denn er wurde von Pappenheimischen Reitern vor Volkmarsen verwundet, gerieth in Gefangenschaft und mußte sich durch eine hohe Summe loskaufen. Nach der Schlacht bei Lützen, in welcher er auf dem rechten Flügel des 2. Treffens kommandirte, half er die Kaiserlichen aus Sachsen jagen und kämpfte dann unter dem Landgrafen in Westphalen, sowie in Flandern und Brabant gegen die Spanier.

Im Jahre 1634 wurde er von dem Landgrafen zum Oberstlieutenant ernannt und erhielt das unumschränkte Kommando über das Leibregiment.

Nachdem der Kurfürst von Sachsen am 20. Mai 1635 mit dem Kaiser zu Prag Friede geschlossen, wurde Ernst Albrecht als sächsischer Unterthan durch ein Avokatorium von der feindlichen Armee abgerufen. Eberstein begab sich nun auf sein Gut nach Reinsdorf. Sein Aufenthalt daselbst kann jedoch nicht von langer Dauer gewesen sein, denn 1636 ernannte ihn der Landgraf Wilhelm, der eine Zeit lang unschlüssig gewesen war, ob er dem Prager Frieden beitreten sollte oder nicht, zum wirklichen Oberst und Regiments-Kommandeur. Als solcher schlug Ernst Albrecht bei Mertzhausen im Stifte Fulda das Alt-Piccolominische Regiment und wohnte dann der Entsetzung von Hanau und den Gefechten gegen Peter Götz und Lamboy unweit Vacha bei. Ende November 1636 ging er mit 6 hessischen Regimentern (4 zu Pferde

---

[4]) Graf Johann Martin zu Stolberg (geb. 4. Nov. 1594, † 22. Mai 1669) führte im 30jähr. Kriege als Rittmeister eine Kompagnie zu Roß, welche aus lauter Edelleuten bestand. Als Guébriant und Ernst Albrecht v. Eberstein Mitte Nov. 1642 über Seesen, Osterode 2c. an die Unstrut marschirten (vgl. 6. Folge 40), „hat am 24. Nov. 1642 auch der Herr General-Major Eberstein wegen alter Kriegs-Kundschaft mit unserm Gn. Herrn, und weil man sich eines Überfalls von den anrückenden Weimarischen Völkern besorget, mit seiner Salvagvardia bei hiesiger Stadt (Stolberg am Harz) gute Dienste gethan" (M. J. A. Zeitfuchs, Stolbergische Kirchen- und Stadt-Historie, S. 104 u. 304).

[5]) In dieser Hinsicht ist E. A. v. E. ein charakteristisches Beispiel für die eigenartigen Anschauungen und Zustände jener Zeit; allein zu seiner Ehre muß gesagt werden, daß er seinem jeweiligen Herrn ohne Rückhalt und mit voller Hingebung und nach bestem Wissen und Können zu dienen pflegte (Allgem. Deutsche Biographie V. 579).

ERNST ALBRECHT VON EBERSTEIN.

geb. 1605, † 1676.

Tafel VII.

Ernst Albrecht, geb. 6. Juni 1605 zu Gehofen, † 9. Juni 1676 auf Neuhaus; auf Gehofen, Reinsdorf, Neuhaus, Paßbruch, Breitungen und Friedrichshof Erb- und Gerichtsherr, auch Inhaber der Ämter Leinungen und Morungen, Ritter des k. dän. Elephanten-Ordens, k. dän. und kursächs. General-Feldmarschall, Geheimer und Kriegs-Rath, Kammerherr, ux. I) 1633 Anna Maria v. Kahlenberg († 2. April 1637); II) 6. Mai 1638 Ottilie Elisabeth v. Ditfurth (geb. 19. Nov. 1618, † 25 Juli 1675 auf Neuhaus).

Kinder:

- **Wilhelm Ernst**, † 1693 zu Gehofen, anhalt. Stallmeister u. Kammerjunker, ux. 1660 Dorothea Elisabeth v. Gersdorf († 1693 zu Gehofen).
  - **Sophia Elisabeth**, geb. 1662 zu Gehofen, † 1695 zu Rheinheim, mar. 1682 Hauptmann Joh. Balthas. Heinrich v Öbschelwitz.
  - **Ernst Albrecht**, † 15. März 1699 zu Gehofen, k. dän. Cornet, vererbte das Harras-sche Gut zu Gehofen auf seine Oheime Anton Albrecht und Christian Ludwig v. Eberstein.
  - **Ottilie Margar.**, † 1739 als Witwe zu Nordhausen, mar. Oberst Jost Hartmann v. Byla auf Wolkramsh.
  - **Elisabeth Lucia**, geb. 1666 zu Gehofen, mar. 1690 Rittmeister Christian Otto v. Helmolt auf Bilzingsl.
- **Kath. Elisabeth**, m. I) 1654 Bernhard v. der Asseburg auf Wallhausen; II) Oberst Balthas. v. Wulfen.
- **Hedwig Lucie**, † 1689 zu Halberstadt, m. I) Oberstlieut. Sigismund v. Gersdorf; II) Domdechant Thomas v. Grote zu Havelberg.
- **Magdal. Ottilie**, † 1703 zu Edersleben, m. I) Adam Christoph v. Gehofen auf Ichstedt; II) 1677 Oberstw. Johann Georg v. Werthern.
- **Anton Albrecht**, siehe Tafel VIII.
- **Christian Ludwig**, siehe Tafel XIV.
- **Georg Sittig**, geb. 16. Nov. 1656 zu Groß-Leinungen, † 21. Jan. 1687 zu Kopenhagen, k. dän. Cornet, ux. 1677 Philippine Agnese v. Werthern a. d. H. Brücken.
  - **Ernst Georg**, geb. 1678 zu Gehofen, † 20. April 1718 ebend., ux. Martha Katharina v. Metsch, verw. v. Tettenborn; vererbte das Trebra-ische Gut zu Gehofen auf seine 9 Vettern.
    - **Philippina Sophia Katharina**, geb 1702 zu Gehofen, † 1724 zu Groß-Leinungen.
  - **Philippine Christiane**, geb. 1682 zu Gehofen, mar. 1704 Oberstlieut. Georg Christoph v. Werthern auf Kl. Werther und Brücken.

Ahnenproben des General-Feldmarschalls Ernst Albrecht von Eberstein und seiner Gemahlin Ottilie Elisabeth geb. von Ditfurth.

Auf dem in der alten Kirche zu Gehofen befindlich gewesenen marmornen Epitaphium sowohl als auch auf dem Waffen-Denkmale des Feldmarschalls v. Eberstein hatte man irrthümlich auch das Wappen der v. Bibra mit angebracht, weil man den 1497 † Georg v. Eberstein zu Mühlfeld, der mit Dorothea v. Bibra verheirathet war, für den Vater des 1554 † Philipp v. Eberstein zu Flurstedt und Gehofen (der des Feldmarschalls Urgroßvater war) gehalten hat.

Ernst Albrecht v. Eberstein.	Wolf Dietrich v. Eberstein	Hans v. Eberstein	Philipp v. Eberstein	Georg v. Eberstein Dorothea v. Bibra.
			Anna v. Trotha[6])	Friedrich v. Trotha Maria v. Breitenbauch
		Catharina v. Stammer	Christoph v. Stammer	Heinrich v. Stammer .... v. Feldheim
			Anna v. Hoym	.... v. Hoym .... v. Marnhold
	Elisabeth v. Lauterbach	Berthold v. Lauterbach	Berthold v. Lauterbach	Nicol v. Lauterbach Anna v. Landskron
			Margaretha v. Schindel	Heinrich v. Schindel .... v. Hoberg
		Sabina v. Ossa	Wolf v. Ossa	.... v. Ossa .... v. Einsiedel
			... v. Gablenz	.... v. Gablenz .... v. Periß
Ottilie Elisabeth v. Ditfurth.	Anton v. Ditfurth	Hans v. Ditfurth	Heinrich v. Ditfurth	Hans v. Ditfurth Catharina v. Schönborn[7])
			Anna v. Münchhausen	Johann v. Münchhausen Anna v. Langen
		Margaretha v. Bardeleben	Hermann v. Bardeleben	v. Bardeleben ... v. Friesenhausen
			.... v. Reden	... v. Reden ... v. Haselhorst
	Catharina v. Harthausen	Anton Wolf v. Harthausen	Hans v. Harthausen	Rudolph v. Harthausen Catharina v. Riesen
			Lucia v. Quernheim	Hilmar v. Quernheim Anna v. Barsen
		Anna Maria v. Oeynhausen	Falco Arnd v. Oeynhausen	Arnd v. Oeynhausen Anna v. Amelunxen
			Catharina v. Kersenbrock	Gerlach v. Kersenbrock Catharina v. Kanne.

---

[6]) Die Großeltern der Anna v. Trotha waren Andreas v. Trotha, verm. mit Barbara v. Osterhausen, und Wolf v. Breitenbauch, verm. mit Anna v. Häseler.

[7]) Wird von dem vormal. Bürgermeister zu Magdeburg L. v. Guericke (Theatrum Nobilitatis) nicht Schönborn, sondern Schönbrenner al. Schorlemmer (Tab. 2), auch Schorbrenner (Tab. 37) genannt.

und 2 zu Fuß) über Nordheim in die Gegend von Nordhausen und Frankenhausen und stieß Anfangs Januar 1637 zu dem schwed. General-Feldmarschall Banér. Er wohnte der Belagerung von Leipzig bei, war mit in dem verschanzten Lager vor Torgau und kommandirte zu dieser Zeit acht Mal große Parteien allein und ging fünf Mal mit dem Feldmarschall „auf große Desseins“ aus und allemal mit Erfolg.

Als die Kaiserlichen den Banér nöthigten, im Juni 1637 den höchst gefährlichen Rückzug nach Landsberg an der Warthe und von da nach Schwedt und Stettin zu zu nehmen, hatte Ernst Albrecht Gelegenheit, mit seinen hessischen Regimentern in der Arriergarde „seine Tapferkeit und ritterliches Gemüth genugsam spüren zu lassen“, und bewahrte dadurch einige Male die Armee vor übergroßem Schaden. Nachdem er hierauf sich zu dem Landgrafen begeben, demselben über den Rückzug Bericht erstattet hatte und dann über Travemünde wieder zur Armee zurückgekehrt war, bekämpfte er den Feind in der Gegend um Stargard und an der polnischen Grenze und half ihn auch aus Vorpommern und Mecklenburg jagen.

Im Anfange des 1639sten Jahres marschirte er mit der schwedischen Armee über den Harz in die Grafschaft Mansfeld, verfolgte den Feind bis nach Böhmen, schlug 3. März den General Salis, wohnte 4. April dem blutigen Treffen bei Chemnitz bei und überbrachte die gefangenen Offiziere 2c. dem schwedischen Kommandanten nach Erfurt. Von da aus ging er über den Thüringer Wald, schlug die Kroaten und andere Truppen bei Salzungen und verfolgte sie bis Schmalkalden, jagte auch die Obersten Knigge und Eppe von Mühlhausen bis Duderstadt, wo sie sich ihm ergeben mußten. Anfang Juni 1639 ging er wieder zur schwedischen Armee nach Leitmeritz. Im Oktober stand er auf dem Weißen Berge vor Prag, bestürmte im Dezember Bautzen, schlug 1640 die Piccolominischen Kroaten und Ungarn bei Rakonitz und that dem Feinde auch an der Eger großen Abbruch.

Als Banér Ende März 1640 seinen Weg aus Böhmen nach Erfurt nahm, schlug Ernst Albrecht dem Feinde 1000 Kroaten ab. Im Mai 1640 zeichnete er sich in dem Lager bei Saalfeld auf das Rühmlichste aus.

Im Lager vor Wildungen erhielt er von der Landgräfin Amalie Elisabeth den Befehl, in die hessische Armee wieder einzutreten. Im Juni 1641 erschien er mit den hessischen Truppen vor Wolfenbüttel und half diese Festung bis 1. September blockiren. Nachdem er hierauf die Belagerung Koesfelds durch Hatzfeld verhindert hatte, ging er über den Rhein und wohnte 7. Januar 1642 dem Überfalle bei Kempen bei. Hiernach finden wir ihn in den Lagern bei Grevenbroich, Linn und Ürdingen.

Um diese Zeit wurde er zum General-Major ernannt und erhielt als solcher von der Landgräfin den Befehl, mit 4 Regimentern zu Pferde und 1600 Mann Infanterie zu dem Feldmarschall Grafen Guébriant zu stoßen und mit diesem die Unternehmungen des schwedischen Feldmarschalls Torstenson (Banér's Nachfolger) zu unterstützen.

Guébriant und Eberstein überschritten nun am 24. September 1642 bei Wesel den Rhein und gingen an die Weser, Ende Oktober an die Leine, Mitte November an die Unstrut und nach Thüringen, um Torstenson bei der Einnahme der Stadt Leipzig zu unterstützen. Da aber Leipzig bereits gefallen war, so entschlossen sich Guébriant und Eberstein am 10. Dezember zum Abzuge an den Main und ins Oberland, wo sie an der Seite der Schweden den Kurfürsten von Bayern bekämpfen sollten. Sie rückten um die Mitte des Januar 1643 ins Württembergische. Ihre Truppen wurden aber von Johann de Werth 21. Januar bei Heppach, 4. Februar bei Reutlingen und zum dritten Male bei Rottenburg am Neckar überfallen und zum Weichen gebracht.

Bis nach Breisach war auch Eberstein mit den Hessen gefolgt. Da jedoch die Landgräfin ihr eigenes Land in Gefahr glaubte, so ersuchte sie den Marschall, ihre fast ruinirten Truppen zurückzuschicken, und ertheilte auch ihrem General-Major v. Eberstein den Befehl, dieselben sobald als möglich zurückzuführen. Wider aller

Menschen Vermuthen führte nun Eberstein Mitte Juni 1643 den Rückmarsch schnell und glücklich aus. Kaum war er in der Heimath angelangt, so vereinigte er sich auf Befehl der Landgräfin mit deren General-Lieutenant Grafen Kaspar v. Eberstein, überschritt mit diesem bei Wesel den Rhein, begann Ende August 1643 die Belagerung der Stadt Düren, erzwang im Aachener Gebiete starke Kontributionen, setzte wieder über den Rhein, verhinderte den Marsch Hatzfeld's nach Hessen, begab sich dann zu der Landgräfin nach Kassel und erhielt von derselben endlich den schon vor seinem Übergange über den Rhein erbetenen Abschied und durch Vermittelung des Kurfürsten von Sachsen auch seine konfiscirten Güter wieder.

Etwa acht Monate später (8. Juni 1644) trat er mit Erlaubnis des Kurfürsten Johann Georg in die Dienste des Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt als Kriegsrath und Ober-Kommandant der Festung Gießen. Am 7. Februar 1646 wurde er zum „General-Lieutenant über die ganze Miliz zu Roß und Fuß" ernannt und zugleich als Gubernator aller festen Plätze bestätigt.

Über Ernst Albrecht's v. Eberstein fernere Kriegsthaten finden sich sehr ausführliche Nachrichten in meiner „Geschichte", S. 750—1085, und in der 6. Folge meiner „Urkundl. Nachträge", S. 46—142. Herr Professor Dr. Theodor Henner zu Würzburg, dem das zuerst angeführte Buch vorgelegen, spricht sich über Ernst Albrecht v. Eberstein mit folgenden Worten aus:

„Er besaß bei nicht gewöhnlicher Begabung Eigenschaften, die seine Dienste von vielen Seiten aus begehrenswerth erscheinen ließen; er war beherzt und umsichtig im Felde und, wie besonders aus seinem Briefwechsel hervorgeht, zugleich klug und besonnen im Rathe und bei diplomatischen Unterhandlungen; Vorzüge, die schon zu seinen Lebzeiten allseitig unbedingte Anerkennung fanden. . . . . An der Spitze einer größeren Abtheilung lag ihm die Unterstützung Guébriant's und Torstenson's ob. Als sich indessen der Krieg ins Schwäbische zog, kehrte er auf Befehl der Landgräfin wieder um und operirte am Niederrhein glücklich gegen Hatzfeld, bis er 1643 von Amalie den von ihm selbst erbetenen Abschied erhielt, um im Juni 1644 als General-Major und Ober-Kommandant der Festung Gießen in die Dienste des Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt zu treten. Über 3 Jahre blieb er nun in dieser Stellung, und es bildet diese Zeit unstreitig den wichtigsten Theil seiner Thätigkeit während des großen deutschen Kriegs. Ein sehr regelmäßig geführter Briefwechsel Eberstein's mit seinem neuen Herrn gewährt gerade in diese Verhältnisse einen tiefen Einblick, und es treten dabei die Nöthe und Verlegenheiten, in die sich damals kleinere Territorien unter dem unwiderstehlichen Drucke weltbewegender Zusammenstöße versetzt sahen, in grellem Lichte hervor. Hier hatte die schwierige Lage zunächst ihren Grund in dem erbitterten Hader, der zwischen der Kasseler und Darmstädter Linie des hessischen Hauses ausgebrochen war, ein Streit, der durch das Hereinziehen fremder Mächte größere Ausdehnung annahm und zwar, in Folge der überlegenen Staatskunst der Landgräfin Amalie, im Ganzen zu Ungunsten der Darmstädter Linie. Ängstlich zeigte sich Landgraf Georg bemüht, die Neutralität zu bewahren und von seinem Lande die Geißel fremder Truppendurchzüge abzuwehren, zugleich aber auch sich im Besitze der den Kasselern abgenommenen Gebietstheile zu behaupten, bis er schließlich doch nothgedrungen auf die kaiserliche Seite getrieben wurde, der man an seinem Hofe schon längst im Herzen

zugethan war. In all' diesen schwierigen Situationen bewährte sich nun E. als der einflußreichste, treueste Rathgeber, als die rechte Hand seines Fürsten, der ihm denn auch wiederholt das höchste Lob ertheilte und u. A. einmal äußerte, „daß Alles, was E. gethan, wohlgethan worden und von ihm selbst nicht anders hätte verfahren werden können". Er ernannte ihn daher auch am 7. Februar 1646 zum General-Lieutenant über die ganze Miliz zu Roß und zu Fuß und zum Gubernator aller festen Plätze. Jedenfalls hat die Umsicht, mit der E. die Landes-Vertheidigung leitete und seine Gewandtheit in Verhandlungen mit den verschiedenen fremden Heerführern seinen Landesherrn vor noch größerem Nachtheil bewahrt; bei immer schwierigeren Verhältnissen hat er das Möglichste erreicht. Man kann es daher nur als eine Anerkennung dieser seiner Leistungen betrachten, daß er gegen Ende des Kriegs vom Kaiser das Anerbieten erhielt, in seine Dienste zu treten. E. nahm den Antrag an, wurde am 28. März 1648 zum wirklichen Feldmarschall-Lieutenant ernannt und diente so sehr zur Zufriedenheit seines neuen Herrn, daß ihm zwei Mal die Erhebung in den Grafenstand angeboten wurde.[8]) Nach dem bald darauf erfolgten Friedensschlusse erhielt E. vom Kaiser mit dem Ausdrucke gnädigen Dankes den erbetenen Abschied. Die nächsten acht Jahre verlebte er ruhig auf seinen Besitzungen, ohne jedoch die weiteren Weltbegebenheiten aus dem Auge zu verlieren; er stand vielmehr darüber mit dem Landgrafen Georg, der ihm eine freundschaftliche Zuneigung bewahrte, in lebhaftem und vertraulichem Briefverkehr. Da traf E. 1657 ein Ruf aus dem Norden, der ihn von Neuem mitten in das Kriegsgetümmel hineinzog: der Dänenkönig Friedrich III., damals in einen großen Krieg mit Karl Gustav von Schweden verwickelt, stellte ihn als General-Feldmarschall neben dem Feldmarschall Schack an die Spitze seiner Streitkräfte. Hervorragend ist da vor Allem Eberstein's Thätigkeit im zweiten schwedisch-dänischen Kriege gewesen, wo er im November 1659 den Übergang nach Fühnen bewerkstelligte und am 14. November den berühmten Sieg bei Nyborg erfocht, über welche Schlacht er dann dem Großen Kurfürsten, dessen Truppen mitkämpften, Bericht erstattete. 1665 wurde er in den dänischen Reichsgrafenstand, sowie zum Ritter des Elephantenordens erhoben und erhielt im nämlichen Jahre den

---

[8]) Der gedruckten Leichenrede und dem Grafen-Diplom für dessen Enkel Ernst Friedrich zufolge. In dem kaiserlichen Diplome d. d. Wien 4. Januar 1718, welches noch in dem Besitze der Familie ist und von dem eine genaue Abschrift in dem k. Hauptstaatsarchive zu Dresden (Geheimkanzleiakten: Reichsgrafen-Standeserhebungen ao. 1701 ff., Bl. 152—165) aufbewahrt wird, heißt es:

. . . „in deren ansehung nit minder Unser freundlich geliebter Herr Vorfahr und Anherr weyl. **Kaiser Ferdinand der dritte** durch weyl. dessen Herr bruder Ertzhertzog Leopold Wilhelmb glorwürdigsten angedenckens schon vor mehr dan sechszig iahren her seinem Großvatter **Ernst Albrechten von Eberstein,** bey welchem Er in verschiedenen ehren ämbtern zu kriegs- und FriedensZeitten gestanden und seine männliche dapfferkeit, verübte Ritterliche thaten, gutten vernunfft, bekante treü und teütsche auffrichtigkeit, sonderheitlich alß General Feldmarschall Leütenant ieder Zeith erwiesen, zu etwelcher erkandnus der **gräfflichen würde** versicheren lassen, wie eß die noch vorhandene original und andere schreiben sattsamb bezeigen und mehrers bestättigen, solche kayl. gnade und würde aber auß erheblichen ursachen biß auff bequemblichere Zeitten vorbehalten müssen". . . .

ihm ungern ertheilten erbetenen Abschied. Mehrfach hat man darauf den vielgewandten, erfahrenen Mann für andere Dienste zu gewinnen gesucht, so besonders von Seite Spaniens und der Generalstaaten; aber E. zog es vor, einem Anerbieten des Kurfürsten von Sachsen zu folgen, der ihn zum Geheimen- und Kriegsrath, General-Feldmarschall und Kammerherrn ernannte, doch gestatteten ihm die jetzt ruhiger gewordenen Zeitverhältnisse, den Abend seines Lebens meist auf seinen Gütern zu verbringen, zuletzt auf seiner Burg Neuhaus bei Harzgerode. Hier ist der alte Krieger in frommer Ergebung, angethan mit seiner besten Rüstung, auf dem Feldbette im Alter von 71 Jahren gestorben. Beigesetzt wurde er in dem Familien-Begräbnis zu Gehofen; sein Grab wurde mit den Trophäen von Nyborg geschmückt.

E. A. v. E. ist der nächste gemeinschaftliche Stammvater der ganzen noch lebenden Familie E. Er hinterließ eine größere Autobiographie, die, lange in der Familie aufbewahrt, im J. 1842 durch einen Unfall zu Verlust gegangen ist.

Reiches, werthvolles Material zur Geschichte dieser in der historischen Literatur bisher zu wenig gewürdigten Persönlichkeit findet sich in dem Werke des Frhrn. L. F. v. Eberstein, Geschichte der Freiherren v. Eberstein und ihrer Besitzungen, Sondershausen 1865, S. 715—1103."

Dr. Th. Henner.

Allgemeine deutsche Biographie V. 579—581.

Lobsprüche hat Ernst Albrecht von all' den Potentaten, denen er diente, in reichem Maße eingeerntet, weniger dagegen materielle Anerkennung.

Von der **Krone Schweden**, welcher er „so lange ehrlich und redlich gedient", hat E. A. keine Bezahlung erhalten.

Das **Haus Kassel** war ihm laut des alten Landgrafen Wilhelm's Hand noch 4000 Thaler schuldig, ohne seine sauer verdiente Besoldung.

„Bei dem Reichspfennigmeister zu Dresden hatte er wegen Ihro **Kaiserl. Majest.** über drittehalb Tausend Thaler noch zu fordern". Anfänglich hat Eberstein's Forderung an den Kaiser „an vorgeschossenen Geldern und einem allergnädigsten Recompens" 8000 Thaler betragen.

Der **König von Dänemark** war Ernst Albrechten noch 7612 Thaler schuldig außer der Pension, die ihm „Dero Herr Vater versprochen". Und der

Kurfürst von Sachsen war ihm „laut Dero gnädig gegebenen Bestallung" etliche dreißig Tausend Thaler schuldig geblieben.

Der Kurfürst hatte Ernst Albrechten zu einem jährlichen Bestallungsgelde vom 1. Januar 1666 an 4000 Thaler dergestalt versprochen, daß 2500 Thlr. aus der kurfürstl. Geheimen Einnahme unmittelbar und 1500 Thlr. von der Mansfeldischen Steuerhälfte aus der Sequestrations-Renterei zu Eisleben jährlich gezahlt werden sollten. Das Totum der ausgesetzt gewesenen Besoldung beträgt daher, wenn das Tempus perceptionis nur auf 10 Jahr 5 Monat, vom 1. Januar 1666 bis 1. Juni 1676 (E. A. † 9. Juni 1676), angenommen wird: 41666 Thlr. 16 Gr., als 26041 Thlr. 16 Gr. aus der kurfürstl. Geh. Einnahme und 15625 Thlr. aus den kurfürstl. Intraden zu Eisleben. Aber nur auf die zu Eisleben zu zahlenden Gelder hat Ernst Albrecht bis zu seinem Tode 11497 Thlr. 17 Gr. 10 Pf. erhalten, und es blieb daher am 1. Juni 1676 ein Besoldungs-Rückstand von 30168 Thalern 22 Gr. 2 Pf. (1. Folge 24 ff.).

Ernst Albrecht v. Eberstein, dessen Vater seit 1612 Grundstücke in Gehofen nicht mehr besaß, brachte durch Kauf und nur zu einem sehr kleinen Theile durch Erbschaft in dem Zeitraume von 1643—1665 von Hans Christoph von Trebra, dann von den Nachkommen des 1610 † Georg v. Eberstein: Albrecht Otto, Hans Ernst und Albrecht Hartmann v. E., zuletzt von Hans Georg v. E. und Hans Heinrich's v. Eberstein Witwe, der Oberstwachtmeister Döhler, nicht nur den Hackenhof und

den Harrasischen Hof zu Gehofen nebst den Ober-Heldrunger Zinsen aufs Neue wieder an sein Geschlecht, sondern erwarb auch außerdem noch käuflich:

a) 15. September 1662 von Hans Wilhelm's v. Trebra Söhnen: Wolf Christoph, Hans Wilhelm und Jakob Heinrich, das alte Trebra'sche Rittergut zu Gehofen für 15000 Mfl.;

b) ein herzogl. weißenfels. Rittergut zu Reinsdorf mit Wohnhaus, Scheunen ꝛc., Garten, Schäferei-Gebäude, auch mit der halben Schaf- und Viehtrift;

c) ein Ritterdienstgut zu Reinsdorf nebst dazu gehöriger Schäferei, welches er 1643 dem Hans Christoph v. Trebra tauschweise abtrat und das für 7000 Mfl. oder 6125 Thlr. gerechnet wurde;

d) um 1649 das kursächs. Witzleben'sche Freigut zu Reinsdorf (ohne Schaftrift) welches er 1655 dem Sigism. Lewin Bock v. Wülfingen für 9500 Thlr. überließ;

e) 1655 die Ämter Leinungen und Morungen wiederkäuflich für 21000 Thlr. und das Rittergut Neuhaus und Paßbruch für 4000 Thlr.;

f) den Eisenhammer vor Bennungen und ein Eisensteinbergwerk im Amte Sangerhausen und Beyer-Naumburg, womit er 1664 von dem Herzoge August zu Weißenfels beliehen wurde;

g) 1672 das Lein- und Morunger Berg- und Hüttenwerk;[9])

h) das Gut Breitungen;

i) das halbe Backhaus zu Groß-Leinungen;

k) den Halberstädt'schen Zehnt (kurbrandenb. Lehn), welchen er pfandweise von seinem Schwager Anton Adolf von Ditfurth für 1136 Thlr. acquirirte;

l) ein Haus zu Glückstadt für 2000 Thlr.;

m) 1660 ein Haus zu Pinneberg für 600 Thlr.;

n) 1663 das holsteinische Gut Friedrichshof nebst Zubehör von dem Könige von Dänemark für 14000 Thlr. auf Wiederkauf;

o) die Baustätte Friedrichsstätt genannt nebst einem noch besonderen Platze und den in der Marsch aufgebauten Häusern;

p) die Böckhöfe in der Wilstermarsch (30 Stück Marschland) von dem Könige von Dänemark, welcher dieselben für 15 300 Thlr. gekauft hatte;

q) die Zinsen zu Ollendorf pfandweise.

Laut Stiftungsurkunde d. d. Pinneberg 9. September 1663 gründete der Feldmarschall v. Eberstein ein Armenhaus zu Gehofen und bestimmte hierzu ein vor dem Orte gelegenes Gartenhaus nebst Obstgarten, welches er von allen Diensten und Lasten befreite und mit 36 Scheffel Getreide, 8 Schock Wellenholz und 4 Malter Scheitholz jährlich dotirte. Zum Vorsteher dieses Armenhauses ernannte er seinen Gerichtsverwalter und einen Gerichtsschöppen (Gesch. 166 f.).

Der Gen.-Feldmarschall Ernst Albr. v. Eberstein hinterließ 4 Söhne und 3 Töchter:

1. der fürstl. anhalt. Kammerjunker **Wilhelm Ernst**;
2. **Katharine Elisabeth**, Gemahlin des Obersten Balthasar v. Wulfen;
3. **Hedwig Lucie**, Gemahlin des Domdechanten Thomas v. Grote;
4. **Magdalene Ottilie**, Gemahlin des Rittmeisters Adam Christoph v. Gehofen;
5. der Domherr **Anton Albrecht**;
6. der Rittmeister a. D. **Christian Ludwig** und
7. **Georg Sittig**.

---

[9]) Im Jahre 1669 ging er damit um, das Bergrevier der von ihm wiederkäuflich erworbenen Ämter Leinungen und Morungen zu bauen und wandte sich deshalb unterm 14. April und 30. Juli 1669 an den Kurfürsten von Sachsen mit der Bitte, ihm solches in Betracht seiner großen Einbuße im Mansfeldischen Creditwesen doch zu vergönnen; darauf trat er mit dem gräfl. Rathe Joh. Chr. Brosemann u. Cons. in Unterhandlung, ließ sich gegen Erlegung einer Summe Geldes deren Rechte an dem qu. Bergwerke cediren und muthete 22. November 1672 bei dem Bergamte.

Bei der Erbtheilung erhielten a. a.: Wilhelm Ernst den Harrasischen Hof zu Gehofen; Anton Albrecht den Hackenhof zu Gehofen; Christian Ludwig Neuhaus und Paßbruch und Georg Sittig den Trebraischen Hof zu Gehofen. Die 3 Schwestern: Katharine Elisabeth v. Wulfen, Hedwig Lucia v. Grote und Magdalene Ottilie v. Gehofen wurden mit 9000 Thlrn. und dem holsteinischen Gute Friedrichshof abgefunden. — Das Kupferbergwerk zu Morungen und Leinungen mit den beiden Kupferhütten behielten Brüder und Schwestern zugleich.

Wilhelm Ernst,

fürstl. anhalt. Stallmeister und Kammerjunker,

begr. 30. August 1693 zu Gehofen (des 1676 † Gen.-Feldmarschalls E. A. v. E. und der 1675 † Ottilie Elisabeth geb. v. Ditfurth 2r Sohn), erhielt bei der brüderlichen Theilung den Harrasischen Hof zu Gehofen und ein Rittergut in Reinsdorf bei Artern. Als der Feldmarschall Ende 1657 nach Kopenhagen ging, gab er seinem Sohne W. E. Leinungen in Pacht. Das Reinsdorfer Gut, welches ihm sein Vater noch bei dessen Lebzeiten übergeben hatte, verkaufte er 1691 für 4050 Mfl. an den Amtshauptmann zu Sachsenburg Adolf v. Blankenstein.

Vermählt um 1660 mit Dorothea Elisabeth (beiges. 4. März 1693 zu Gehofen), des Kaspar Rudolf v. Gersdorf auf Baruth und der Margarethe geb. Gräfin v. Rantzau Tochter, deren Bruder, der Oberstlieut. Sigismund v. Gersdorf, mit ihrer Schwägerin Hedwig Lucia geb. v. E. verheirathet war.

Deren Kinder:

1. **Sophia** Elisabeth, geb. 20. April 1662 zu Gehofen, † 25. April 1695 zu Rheinheim, vermählt 13. August 1682 mit dem Hauptmann Johann Balthasar Henrich v. Öbschelwitz. „Es war der Herr Hauptmann v. Öbschelwitz auf der Reise nach Thüringen und pernoctirte zu Rheinheim; als des folgenden Tags seine Frau Gemahlin ganz gesund wollte in die Chaise steigen, bekam sie einen Mann zu Gesicht, welcher wegen überstandener Hauptschwachheit sehr miserabel aussah. Darüber bekam sie einen Schauer und wurde von Stunde an auch an dieser Krankheit krank und starb.“
2. **Ernst Albrecht**, † 15. März 1699 zu Gehofen, 1691 als Quartiermeister in den span. Niederlanden, dann k. dän. Cornet, wird 2. April 1695 mit dem Harrasischen Hofe beliehen, welcher nach seinem Ableben auf seine Oheime Anton Albrecht und Christian Ludwig v. Eberstein verfällt wurde.
3. **Ottilie Margarethe**, † 25. November 1739 als Witwe zu Nordhausen, ihrem Wohnorte seit 1729, verm. nach 1688 mit **Jost Hartmann v. Byla** auf Wolframshausen und Elbingen, hessen-kassel. Obersten.
4. **Elisabeth Lucie**, get. 16. Dezember 1666 zu Gehofen, 1686 noch ledig, vermählt 17. Februar 1690 zu Gehofen mit dem Rittmeister **Christian Otto v. Helmolt** auf Bilzingsleben.

Georg Sittig,

k. dän. Cornet,

geb. 16. November 1656 zu Groß-Leinungen (3. Folge 54), † 21. Januar 1687 zu Kopenhagen (des 1676 † Gen.-Feldmarschalls E. A. v. E. und der 1675 † Ottilie Elisabeth geb. v. Ditfurth jüngster Sohn), erhielt bei der brüderlichen Theilung den Trebraischen Hof zu Gehofen, ca. vier Elftel der Ämter Lein- und Morungen und Antheile an den Böckhöfen in der Wilstermarsch und den Zinsen zu Ollendorf. Nachdem die drei Brüder Anton Albrecht, Christian Ludwig und Georg

Sittig v. E. dahin übereingekommen waren, daß einem jeden von ihnen die Ämter L. u. M. 3 Jahre lang allein überlassen werden sollten, übernahm sie zunächst Christian Ludwig, am 9. Juli 1679 aber Georg Sittig, der aber schon im folgenden Jahre lt. Überlassungs-Rezeß d. d. Leinungen 30. Juni 1680 seinen Antheil an Anton Albrecht abtrat. — Als der Feldmarschall sein Ende heran nahen fühlte, beauftragte er seinen Sohn Christian Ludwig, den jüngsten Sohn aus Detmold nach Hause zu holen. — Vermählt 26. Juni 1677 auf dem Hause zu Brücken mit Philippine Agnese (geb. 1658 zu Brücken), des Georg Thilo v. Werthern auf Brücken und der Gisel Katharina geb. v. Zenge Tochter, mit welcher sich 1683 die famose Gespenstergeschichte zugetragen hat.

Deren Kinder:

1. **Ernst Georg**, geb. 28. November 1678 zu Gehofen, † 20. April 1718 ebend., vererbte (da seine Söhne vor ihm starben) den Trebraischen Hof zu Gehofen auf seine 9 Neffen: 2 Söhne Anton Albrecht's und 7 Söhne Christian Ludwig's v. E., vermählt 18. März 1698 mit Martha Katharina geb. v. Metsch, verw. v. Tettenborn, † 13. September 1726 zu Gehofen.

   Deren Kinder: 1) Ernst Albrecht, geb. 3. Nov., † 27. Nov. 1699 zu Gehofen.
   2) Ernst Georg, geb. 26. Februar 1701 zu Gehofen, beiges. 22. April 1712.
   3) **Philippina Sophia Katharina**, geb. 16. Mai 1702 zu Gehofen, † 3. Oktober 1724 zu Groß-Leinungen.
   4) Wolf Friedrich, geb. 6. Juli 1704 zu Gehofen, beiges. 19. Januar 1705.
   5) Christoph Ludwig, get. 29. Dezember 1705 zu Gehofen, beiges. 6. April 1712.
2. Katharina **Elisabeth**, get. 18. Mai 1680 zu Brücken.
3. **Philippine** Christiane, geb. 14. Juni 1682 zu Gehofen, verm. 1704 mit Georg Christoph v. Werthern auf Klein-Werther, Brücken und Hohlstädt, braunschw.-lüneb.-wolfenb. Oberstlieutenant.

Anton Albrecht,

Stifter der noch blühenden Domhöfer Linie,

geb. 28. Juni 1649 morgens zwischen 4 u. 5 Uhr zu Gehofen, † 31. Januar 1703 nachmittags gegen 2 Uhr ebend., 23. Mai ej. a. vor dem Altare „mit behörigen Solemnitäten" beigesetzt (des 1676 † Ernst Albrecht v. E. und der 1675 † Ottilie Elisabeth geb. v. Ditfurth 5r Sohn), Herr des Hacken- oder Domhofes zu Gehofen, Domherr, Subsenior und Burgvoigt der hohen Stiftskirche zu Halberstadt. Vermählt 5. Juni 1672 mit Juliane († 28. Februar 1720 zu Gehofen), des Ludolf v. Rössing auf Rössing, Bersel und Osterwiek, Erbmarschalls des Fürstenthums Halberstadt und der hohen und Collegiat-Stiftskirche B. Mariae Virginis daselbst resp. Domherrn und Praepositi ꝛc., und der Anna Eulalia geb. v. Stöckem älteste Tochter.

Deren Kinder:

1. **Albrecht Ludolf**, s. unten.
2. Ottilia Emilia, get. 4. Oktober 1674 zu Gehofen, † 8. November 1676 ebend.
3. **Hedwig Eulalia**, Zwillingsschwester der Vorigen, † 11. April 1721 zu Gehofen, 14. April ej. a. zu Ichstedt begr., verm. 24. März 1703 zu Gehofen mit Ernst Albrecht v. Gehofen auf Ichstedt und Borxleben († vor 1717).
4. **Wolf Friedrich**, s. unten.
5. **Louise** Eleonore, geb. 7. August 1678 zu Gehofen, † 7. Oktober 1750 ebend.
6. Georg Wilhelm, geb. 31. Okt. 1679, † 11. Aug. 1684 zu Gr.-Lein., beiges. in Gehf.
7. **Otto Maximilian**, s. unten.
8. ein Sohn, † jung.
9. ein Sohn, † jung.
10. Juliane Charlotte, get. 13. November 1685 zu Gehofen, beiges. 31. August 1689.

Im Jahre 1663 begaben sich die Gebr. Anton Albrecht u. Christian Ludewig v. Eberstein auf Befehl ihres Vaters von Glückstadt in Holstein nach Havelberg zu ihrem 2c. Schwager, dem damaligen Dom-Dechanten v. Grote, um bei diesem den Studien obzuliegen; 1665 kamen sie auf die mecklenb. Ritterschule zu Gustrau, wo sie auch zu Hof-Cavaliers ernannt wurden, bis sie endlich die Universität Jena bezogen und daselbst ihr Triennium & ultra mit großem Nutzen absolvirten.

Hiernach gingen beide Brüder auf Reisen über Dresden und Wien nach Ungarn und nahmen ihren Rückweg über Wien und Bamberg.

„Anno 1671 hat Anton Albrecht per Resignationem des 2c. Oberstl. v. Münchhausen's Praebendam Majorem im hohen Stift zu Halberstadt obtiniret und ist nach denen rite gehaltenem Kloster- und Residenzjahre zu Chor und Kapitul als wirklicher Domherr admittiret worden 2c. 2c.; man hat ihm auch gleich nach wenigen Jahren seiner Aufnahme bei E. hochwürdigen Domkapitul das mühsame Burgvoigteiamt aufgetragen. Jedennoch hat ihm das Glück solchergestalt bei dieser Charge gewollt, daß er durch den Abgang seiner vorgesessenen Mitherrn auch zur Profession des Subseniorats gelanget und beide Ehrenstellen bis in seinen Tod rühmlich versehen."

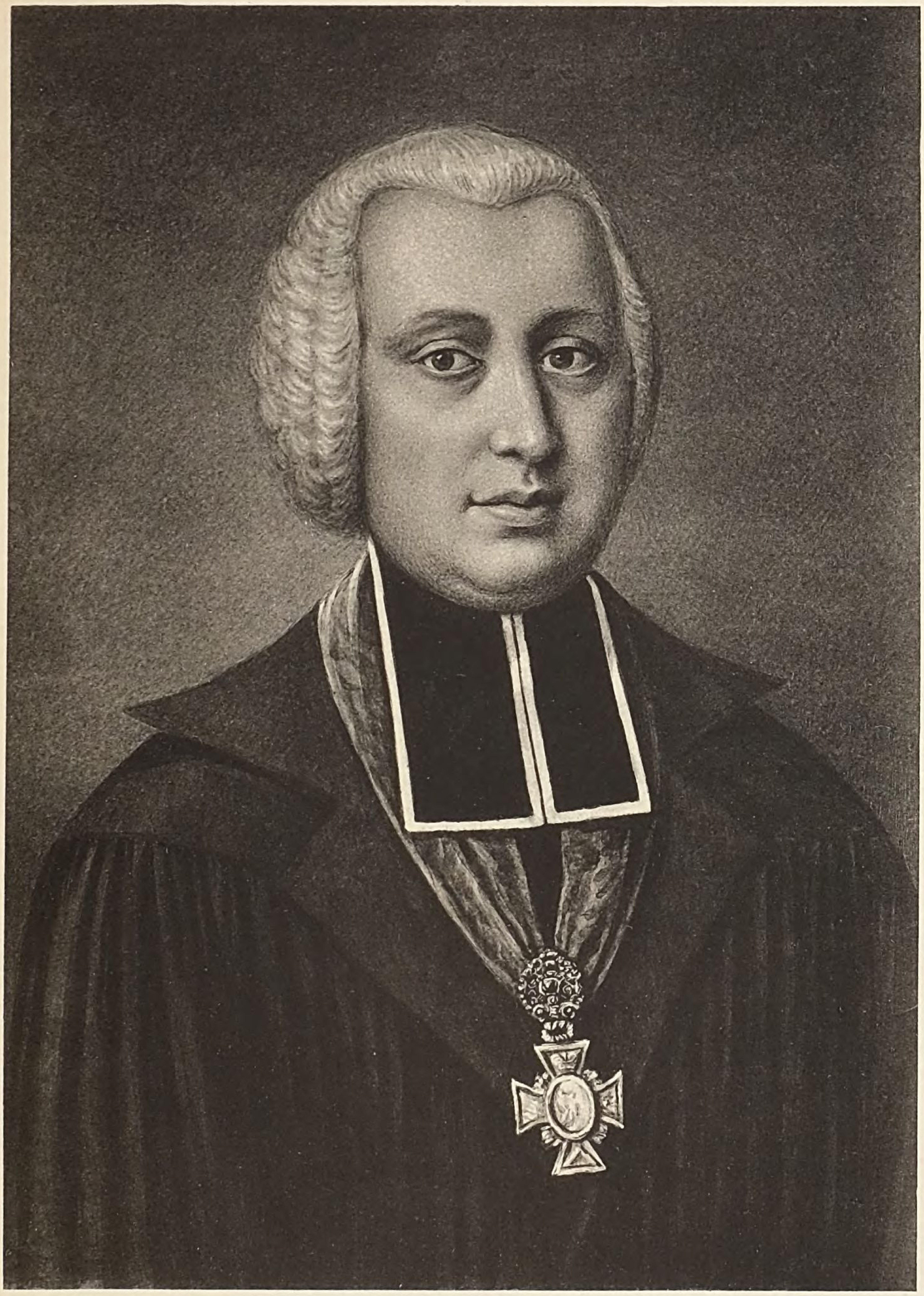
Schon während seiner letzten acht Lebensjahre war Anton Albrecht vielen Krankheiten unterworfen, verlor sogar fünf Jahre vor seinem Tode durch einen schlimmen Fluß den Gebrauch des linken Auges. Er beschloß sein zeitliches Leben in einem Alter von 53 Jahren 7 Monaten und 10 Stunden.

In seiner Ehe mit Juliane geb. v. Rössing lebte Anton Albrecht fast 31 Jahre und wurde dieselbe mit 10 Kindern, als 6 Söhnen und 4 Töchtern, gesegnet, von denen aber 5, nämlich 3 Söhne und 2 Töchter bei noch sehr zarten Jahren vor ihm starben. Die übrigen aber waren bei seinem 23. Mai 1703 zu Gehofen stattgehabten Leichenbegängnisse gegenwärtig, nämlich

1. **Albrecht Ludolf**, fürstl. hess. Dragoner-Hauptmann;
2. **Wolf Friedrich**, k. pr. Infanterie-Hauptmann;
3. **Otto Maximilian**, k. pr. Kammer-Page;
4. Frau **Hedwig Eulalia**, des Ernst Albrecht v. Gehofen auf Ichstedt und Borxleben, fürstl. braunschw. Inf.-Lieutenants, Gemahlin; und
5. **Louise** Eleonore v. Eberstein.

Bei der brüderl. Theilung erhielt Anton Albrecht den Hackenhof zu Gehofen, der nach ihm, weil er Domherr war, Domhof genannt wurde und noch heute so heißt; dann die Ober-Heldrunger Zinsen; ferner 4000 Thlr. von den Böckhöfen in der Wilstermarsch zur Erlangung „der Thümerei"; jedoch mit der Verpflichtung, diese Summe später wieder an Lehn zu wenden; endlich ca. ein Elftel der Ämter Leinungen und Morungen. Letztere übernahmen nach des Vaters Tode die Gebrüder Anton Albrecht, Christian Ludwig und Georg Sittig v. E. zuerst gemeinschaftlich; nachdem aber der Domherr 30. Juni 1680 die $^4/_{11}$ seines jüngsten Bruders käuflich erworben hatte, theilten sich die beiden zuerst genannten Brüder 17. Nov. 1680 in die Ämter in der Weise, daß A. A. das Schloß und Flecken Groß-Leinungen und das Dorf und Vorwerk Morungen, Chr. Ludwig aber Horla und Rotha erhielt. Am 29. Juli 1680 nahm auch der Domherr seinen Wohnsitz zu Gr.-Leinungen, wie es scheint jedoch nur auf 5 Jahre. Am 6. März 1696 verkaufte er wiederkäuflich von 12 zu 12 Jahren seinen Antheil an genannten Ämtern an seinen Bruder Christian Ludwig auf Neuhaus.

Am 2. Juni 1694 verkaufte er die ihm bei der Erbtheilung zugefallenen Ober-Heldrunger Zinsen an seinen Bruder Christian Ludwig und 15. Dezember 1698 verkaufte er wiederkäuflich 31 Acker zum Domhofe gehöriges Land an den Schützen Hans Heinrich Meyer in Dondorf für 700 Thaler.



Anton Albrecht von Eberstein,

geb. 1649, † 1703.

Tafel VIII.

Anton Albrecht, geb. 28. Juni 1649 zu Gehofen, † 31. Jan. 1703 ebend., Herr des Hacken- oder Domhofes zu Gehofen, Domherr zu Halberstadt, ux. 1672 Juliane v. Rössing († 1720).

Albrecht Ludolf, geb. 1673 zu Gehofen, † 1716 ebend., hessen-kassel. Major und k. pr. Amtshauptmann zu Ermsleben, ux. 1698 Dorothea Lucia v. Peine († 1716).

Hedwig Eulalia, geb. 1674 zu Gehofen, † 1721, mar. 1703 Ernst Albrecht v. Gehofen auf Ichstedt u. Borxleben.

Wolf Friedrich, geb. 1676 zu Gehofen, † 1736 ebend., Herr des **Teichdammes**, k. pr. Oberstlieutenant, ux. I) 1699 Maria Amalia v. Peine († 1726); II) M. Marg. v. Walwitz.

- **Ludwig Maximilian**, geb. in 1r Ehe 1703 zu Gehofen, † 1758 zu Zittau, Cornet a. D., ux. I) 1733 Christiane Charlotte v. Neitschütz († 1749 zu Gehofen); II) Joh. Rosine Höchsterin in Zittau.
    - **Karl Friedrich** auf Zörbitz und Herr des **Teichdammes**, geb. in 1r Ehe 1734, † 1803 zu Karlsbad, kursächs. Rittmeister, ux. N. v. Löbel.
        - **Charlotte Amalie** Ertzbach, mar. Johann Heinrich Theod. Leutloff in Apolda.
    - **Christiane Amalie**, geb. 1736 zu Elster-Trebnitz, mar. 1772 Hauptm. Joh. Friedrich v. Preuß.
- **Juliane Katharina**, geb. 1704, † 1772 zu Gehofen.

Louise Eleonore, geb. 1678 zu Gehofen, † 1750 ebend.

Otto Maximilian, siehe **Tafel** IX.

Am 23. November 1700 wurden die Gebrüder Anton Albrecht und Christian Ludwig v. E. mit dem von ihrem Neffen, dem dän. Cornet Ernst Albrecht v. E., auf sie gekommenen Harrasischen Hofe zu Gehofen beliehen, und zwar gemäß einem von ihnen 28. August und 6. September 1700 geschlossenen Rezesse. Inhalts des letztern konsentirt A. A. in den endgültigen Abkauf des Backhauses, welches der Cornet nach 1695 an seinen Oheim Christian Ludwig wiederkäuflich verkauft hatte; ferner erhielt Christian Ludwig gegen Quittirung einer Schuldforderung nicht nur den Ritterhof nebst Zubehör, die Schäferei, Salpeterhütte und die Baudienste zum Voraus, sondern er vergrößerte auch seinen Antheil noch dadurch, daß er in dem Zeitraume bis 1708 nach und nach ca. 4 Hufen Land und Wiese, etliche Äcker Holz ꝛc. samt Untergerichten, auch die zum Domhofe gehörige Schäferei und Mühle von seinem Bruder und dessen Erben dazu kaufte.

Am 2. Januar 1701 verpachtete der Domherr v. E. die zu seinem Rittergute gehörige Mahl- und Ölmühle an Meister Hans Elias Claßen. Auf diese Mühle hatte der Verpächter einen Vorstand (Kaution) von 600 Thaler genommen.

Des Domherrn v. E. Witwe und ihre drei Söhne verkauften wiederkäuflich einige zum Domhofe gehörige Grundstücke an Dorothea Lucia v. Eberstein geb. v. Peine; an Christian Ludwig v. Eberstein auf Neuhaus aber die Schäferei nebst Zubehör, und die Mühle mit dem Versprechen, den auf letztere von dem Domherrn A. A. v. E. genommenen Vorstand von 600 Thlr. nebst Zinsen wieder abzutragen.

Nachdem des Domherrn v. E. ältester Sohn Albrecht Ludolf bereits 19. Juni 1716 und seine Witwe 18. Februar 1720 gestorben war, verglichen sich seine beiden andern damals noch lebenden Söhne Wolf Friedrich und Otto Maximilian 18. April 1720 mit ihren Schwestern: Hedwig Eulalia v. Gehofen und Louise Eleonore v. E., wegen des mütterlichen Erbes, und um dieselbe Zeit (23. April 1720) theilten sich die ebengenannten Brüder W. Fr. und O. M., welche bis dahin den Domhof zu Gehofen gemeinschaftlich besessen hatten, in ihr väterliches Rittergut. Das von diesem abgezweigte „Teichdammgut" erhielt Wolf Friedrich.

Albrecht Ludolf,

get. 4. August 1673 zu Gehofen, † 19. Juni 1716 ebend. (des 1703 † Domherrn Anton Albrecht v. E. und der 1720 † Juliane geb. v. Rössing ältester Sohn), hessen-kassel. Major a. D. und k. pr. Amtshauptmann zu Ermsleben. Verm. 1698 mit Dorothea Lucia (geb. 17. September 1669, † 26. Dezember 1716 zu Gehofen), des 24. Juni 1680 † kurbrandenb. Raths Johann Friedrich v. Peine Tochter.

Deren Kinder:

1. Anton Friedrich, get. 4. August 1699 zu Gehofen, † bald nach der Geburt.
2. Juliane Elisabeth, 16. September 1700 zu Gehofen beigesetzt.
3. Albrecht Ludolf, geb. 12. Mai 1701, † 28. Mai 1703 zu Gehofen.

Dorothea Lucia v. E. geb. v. Peine brachte durch Kauf viele zum Hackenhofe zu Gehofen gehörige Pertinenzien wiederkäuflich an sich, a. a. auch die von Christian Ludwig v. E. auf Neuhaus wiederkäuflich gekaufte Schäferei nebst Zubehör, von welcher Schäferei jedoch Otto Maximilian v. E. die Hälfte wieder einlöste. Sie wurde also Besitzerin sämtlicher vom Hackenhofe wiederkäuflich abgetrennten Grundstücke, welch letztere sie nach ihrem Tode auf ihre Schwester Maria Amalie geb. v. Peine, Wolf Friedrich's Ehefrau, vererbte.

Endlich kaufte die Frau Amtshauptmann Dorothea Lucia v. Eberstein erblich von den Prätorischen und Kronenschen Erben ein Haus, Hof und Garten samt dazu gehörigen Feldern, Wiesen und Holz.

Wolf Friedrich,

Stifter der 1803 erloschenen Oberstlieutenants- oder Teichdamm-Branche,

get. 3. September 1676 zu Gehofen, † 24. August 1736 ebend. (des 1703 † Domherrn Anton Albrecht v. E. und der 1720 † Juliane geb. v. Rössing 2r Sohn), der erste Besitzer des Teichdammgutes zu Gehofen, k. pr. Oberstlieutenant, vermählt I) 31. Januar 1699 mit Maria Amalia (geb. 20. November 1671, † 7. September 1726 zu Gehofen), des 1680 † kurbr. Raths Joh. Friedr. v. Peine Tochter; II) 22. Juli 1727 zu Gehofen mit Maria Margaretha geb. v. Walwitz verwitw. Majorin v. Rivaroll.

Dessen Kinder 1r Ehe:

1. Anton Albrecht, † 1. April 1704 zu Gehofen.
2. Ludolf Friedrich, † 11. April 1704 zu Gehofen.
3. **Ludwig Maximilian**, s. unten.
4. **Juliane** Katharina, geb. 20. Dezember 1704, † 28. Juni 1772 zu Gehofen.

Die Eheleute Wolf Friedrich v. E. und Maria Amalia geb. v. Peine erborgten von dem fürstl. weimar. Kammer-Commissarius Thomas Adrian Steger 18. April 1709 gegen Verpfändung von 40 Acker Land **1000** Thlr. und 26. Mai 1719 gegen Verpfändung von 79 Acker Land, Wiese und Holz noch **2000** Thlr., welche beide Kapitalien an die Tochter des genannten Gläubigers, die Stifskanzlerin Christiane Marie v. Dathe geb. Steger, fielen.

Maria Amalia v. E. erbte von ihrer 26. Dezember 1716 † Schwester Dorothea Lucia v. E. sämtliche zum Hackenhofe zu Gehofen gehörige Grundstücke, welche die Verstorbene wiederkäuflich an sich gebracht hatte. Und wie aus dem über den Nachlaß der 7. September 1726 † eben genannten Maria Amalia unterm 28. Oktober 1726 geschlossenen Erbrezesse hervorgeht, erbte Wolf Friedrich von seiner Frau die halbe Schäferei nebst Zubehör, die Schützenhufe, 25 Acker Holz und 16 Acker Feld nebst Frohnen und Zinsen und die 2 Acker in der Gebind; die übrigen Grundstücke aber erhielten die beiden Kinder: Ludwig Maximilian und Juliane Katharine v. E.

Aus den oben aufgeführten Grundstücken nun, welche durch wiederkäuflichen Verkauf von den beiden Schwestern Dorothea Lucia geb. v. Peine (verm. mit Albrecht Ludolf v. E.) und Maria Amalia geb. v. Peine (verm. mit Wolf Friedrich v. E.) erworben waren, und aus denjenigen, welche in der Erbtheilung der Gebrüder Wolf Friedrich und Otto Maximilian v. E. am 23. April 1720 von dem Hackenhofe zu Gehofen abgetrennt worden waren, bestand „der Teichdamm" zu Gehofen.

Schon im Jahre 1725 kam das Teichdammgut der von Wolf Friedrich v. E. kontrahirten Schulden wegen (ca. 10 000 Thlr.) in Sequestration, in welchem Zustande es Ludwig Maximilian v. E. überkam, dessen einziger Sohn Karl Friedrich v. E. endlich (3. Dezember 1772) durch einen Accord mit den Gläubigern das großväterliche Kreditwesen hob.

Wolf Friedrich's 2. Frau, Maria Margaretha geb. v. Walwitz, hatte bei Eingehung der Ehe versprochen, zur Tilgung dieser Schulden 10 000 Thlr. vorzuschießen; nach vollzogener Trauung hat sie ihre Zusage aber nicht nur nicht erfüllt, sondern hat ihren Mann sogar böslich verlassen und nur darauf gesonnen, wie sie ihn vollkommen ruiniren könne.

Am 6. April 1730 verkaufte der Oberstlieut. Wolf Fr. v. E. sein 1/9 am Trebraischen Gute zu Gehofen an den Hauptmann Wolf Dietrich v. Eberstein (Gesch. 188).

Wolf Friedrich v. E., der 29. September 1715 von seinem Oheime Christian Ludwig v. E. auf Neuhaus 330 Thlr. geborgt hatte, verpflichtete sich 18. Febr. 1733, das erborgte Kapital den Söhnen Christian Ludwig's v. E. nach Verfluß von drei

Jahren zurückzuzahlen und bis dahin jährlich mit 5% zu verzinsen, setzte dafür als Unterpfand 12 Acker von seinem vor Gehofen belegenen ritterfreien Lande ein und bat 8. März 1733 um Ober-Aufseheramts-Konsens, welcher jedoch 12. März ej. a. von dem Ober-Aufseher der Grafschaft Mansfeld Gottlob Hieronimus v. Leipziger auf Heyda mit dem Bemerken abgeschlagen wurde, daß schon einige der verpfändeten Grundstücke anderwärts verschrieben seien.

Wie oben erwähnt, hatten des Domherrn A. A. v. E. drei Söhne die zum Hackenhofe gehörige Mühle an ihren Oheim Christian Ludwig v. Eberstein unter dem Versprechen verkauft, den von ihrem Vater auf die Mühle genommenen Vorstand von 600 Thalern nebst Zinsen abzutragen. Da das aber nicht geschah, so zahlten Christian Ludwig's Söhne Wolf Dietrich und Anton Gottlob dem Müller Claßen den Vorstand wieder. Den Gebrüdern Wolf Dietrich und Anton Gottlob v. E., stand sonach die Claßische Forderung allein zu, die nach Albrecht Ludolf's v. E. Tode dessen ihn überlebende Brüder Wolf Friedrich und Otto Maximilian zu berichtigen hatten. Letztere kamen jedoch ihrer Verpflichtung nicht nach und wurden deshalb von ihren Vettern verklagt. Nach erfolgter Einigung überließ am 17. Februar 1733 Wolf Friedrich mit Einwilligung seines Bruders Otto Maximilian für seinen halben Antheil an dem Claßischen Kapitale (300 Thlr.), Zinsen und Unkosten (389 Thlr.) wiederkäuflich event. erblich für 689 Thlr. $23^1/_2$ Acker vor Gehofen belegenes ritterfreies Land an seine Vettern Hauptmann Wolf Dietrich und Ober-Berghauptmann Anton Gottlob Gebrüder v. Eberstein und bat am 8. März 1733 um Ober-Aufseheramts-Konsens, welcher aber ebenfalls 12. März ej. a. mit dem Bemerken abgeschlagen wurde, daß die verkauften Grundstücke schon in den Helmershausen'schen und Steger'schen Konsensen stünden.

Unter dem 17. März 1733 erwiderte Wolf Friedrich dem Ober-Aufseher, daß er die 18. Februar 1733 verkauften 12 Acker erst 1720 von seiner Mutter geerbt und also dieselben nicht 1717 an Helmershausen und Steger habe verpfänden können; auch seien von den 17. Februar 1733 verkauften $23^1/_2$ Acker keine bereits verpfändet und stünd keiner davon weder in der Helmershausen'schen noch Steger'schen Obligation.

Gegen Ertheilung der von Wolf Friedrich gesuchten Konsense und Konfirmationen legte jedoch seine von ihm weggelaufene Ehefrau geb. v. Walwitz Protest ein, da Wolf Friedrich „sie an denen ihm inferirten Mobilien und Kostbarkeiten, welche sich auf einige 1000 Thlr. erstreckten, spoliiret, weswegen ihr an seinem ganzen Vermögen tacita hypotheca kompetire, mithin da sothanes Vermögen sich sehr absorbiret, in weitere Alienation nicht konsentiren könne".

Wolf Friedrich's Güter sollten publice subhastirt und der Konsistorialrath Helmershausen und die Neuendorf'schen Erben damit befriedigt werden.

Unter dem 28. Juli 1734 ersuchte deshalb W. Fr. v. E. den Ober-Aufseher, die von seiner Frau vexandi animo wider Verpfändung seiner Güter eingewandte Appellation vermittelst allerunterthänigsten Berichts aus dem Wege zu räumen und bis zu dessen Erfolg und Rejection mit der Subhastation anzustehen und den auf den 2. August c. a. anbezielten Termin so lange wieder aufzuheben.

Der Ober-Aufseher verschob den Subhastations-Termin bis zum 8. September 1734 und fragte unterm 12. August ej. a. bei dem Könige an, „ob Sie beide Appellationes zu rejiciren geruhen wollen".

König Friedrich August rescribirte am 25. August 1734, daß der Ober-Aufseher Heinrich v. Bünau Marien Margarethen v. Eberstein und Wolf Friedrichen v. E. mit den eingewandten Appellationibus abweisen und vorhin anbefohlenermaßen sich diesfalls weiter nicht irren lassen solle.

Als 17. Februar 1733 die Gebrüder Wolf Fr. und Otto M. v. E., welche den Erben Christian Ludwig's v. E. die auf der Mühle zu Gehofen haftenden Claßischen Vorstandsgelder nebst Zinsen und Unkosten schuldig geblieben waren, ihren Gläubigern

für die diesen schuldige Summe Grundstücke zu Gehofen bis auf lehnherrl. Konsens und Konfirmation verpfändet, hatten sie sich verpflichtet, diesen Konsens auf ihre Kosten auszuwirken. Dieser Verpflichtung waren sie jedoch nach Verlauf von 21 Monaten noch nicht nachgekommen. Ihre Gläubiger, die Gebr. Wolf Dietrich und Anton Gottlob v. Eberstein, die deshalb die ihnen verpfändeten Grundstücke nicht länger behalten wollten, machten darauf von dem ihnen zustehenden Kündigungsrechte Gebrauch und ersuchten 1. Dez. 1734 den Ober-Aufseher Heinrich v. Bünau, den Gebr. Wolf Fr. und Otto M. v. E. gewißlich aufzuerlegen, nach Ablauf eines Vierteljahres die von denselben zu erlegende Summe zu bezahlen und die Grundstücke wieder zu sich zu nehmen.

Unter dem 16. Dezember 1734 forderte nun der Ober-Aufseher den Oberstlieutenant und den Oberstwachtmeister auf, solche Veranstaltung zu treffen, daß die Herren Imploranten ihre Befriedigung nach Verlauf einer vierteljährigen Frist erlangen und fernerer rechtlichen Imploration überhoben bleiben könnten.

Ludwig Maximilian,

get. 14. Dezember 1703 zu Gehofen, † 26. März 1758 zu Zittau (des 1736 † Wolf Friedrich v. E. und der 1726 † Maria Amalia geb. v. Peine 3r Sohn), Herr des Teichdammes zu Gehofen (welcher noch bei Lebzeiten seines Vaters in Sequestration gekommen und so auf ihn überkommen war), Cornet und später bis 1738 Pächter des v. Obschelwitzischen Rittergutes zu Elster-Trebnitz.

Verm. I) 10. Februar 1733 mit Christiane Charlotte (geb. 3. Mai 1708, 1738 [Gesch. 1124], † 27. September 1749 zu Gehofen), des Hans v. Neitschütz auf Wernsdorf Tochter; II) mit Johanne Rosine Höchsterin in Zittau.

Dessen Kinder: a) 1r **Ehe**:

1. **Karl Friedrich**, s. unten.
2. **Christiane Amalie**, geb. 11. September 1736 zu Elster-Trebnitz, verm. nach 1772 mit dem kursächs. Hauptmann Johann Friedrich v. Preuß, trat 14. September 1772 ihren Antheil an der in Gehofenscher und Ritteburger Flur gelegenen Länderei und Wiesen an ihren Bruder Karl Friedrich ab, welcher ihr dagegen jährlich 40 Thlr. zu zahlen versprach.
3. Henriette Wilhelmine, geb. 25. Juli 1738 zu Gehofen, † 25. April 1740.

— b) 2r **Ehe**: 4. August Alexander, soll in Zittau geboren sein.

5. Rahel Amalie, soll in Zittau geboren sein.

Am 30. Mai 1729 verkaufte Ludwig Maximilian v. E. an den Müller Christian Ralle zu Gehofen für 766 fl. 4 Gr. 6 Pf. seinen Antheil an den 3 Hufen Land und $13^1/_2$ Acker Wiesen mit $45^1/_4$ Acker Feld und 5 Acker Wiese, welche Grundstücke jedoch später wieder eingelöst worden sind.

L. M. und sein nächster Mitbelehnte, der preuß. Oberstwachtm. und Kammerjunker Otto Maximilian v. E., schlossen 1739 einen Vertrag, nach welchem ersterer einwilligte, von dem in Gemeinschaft besitzenden Holzflecken im Steinthale und Kalbsbusche in Gehofener Flur den 3. Theil an Otto Maxim. erb- und eigenthümlich abzutreten, wogegen dieser die andern $^2/_3$ dem Ludwig Maxim. ebenso erb- und eigenthümlich abtrat.

Am 19. Januar 1752 willigte der Ober-Aufseher v. Hopfgarten ein, daß das Teichdammgut mit Zubehör, und dann noch 2 Hufen $6^1/_2$ Acker Land, welche mütterliches Vermögen der Kinder des Oberstlieutenants Wolf Friedrich v. E. sind (vgl. den oben angef. Erbrezeß v. 28. Okt. 1726), während jenes dem Wolf Friedrich gehört hat, auf 3 Jahre an Joh. Schartau verpachtet wird, und zwar für 470 Thlr. in Gold, davon 310 Thlr. für das väterliche und 160 Thlr. für das mütterliche zu rechnen seien. Das Pachtgeld ist zur Ebersteinischen Kreditmasse in das Ober-Aufseheramt in Eisleben zu zahlen.

Karl Friedrich auf Zörbitz und Gehofen,

geb. 17. Januar 1734 zu Schernhügel (?) bei Weißenfels, † 28. Juni 1803 in dem Hause zur Goldenen Kugel zu Karlsbad (des 1758 † Ludwig Maximilian v. E. und der 1749 † Christiane Charlotte geb. v. Neitschütz einziger Sohn), Herr des im Amte Weißenfels gelegenen amtsässigen Rittergutes Zörbitz und des Teichdammgutes zu Gehofen, kursächs. Rittmeister und einige Jahre lang (bis 1796) herzogl. sachs.-meining. Geheimer Rath. Verm. 1793 mit des Schloßhauptmanns v. Löbel zu Meiningen Tochter, von welcher er jedoch schon nach etwa zwei Jahren geschieden wurde.

Karl Friedrich stand 24 Jahre lang in kursächs. Kriegsdiensten, in welchen er viele Wunden vor dem Feinde erhalten hatte. Am 6. Juli 1779 wurde er als Capitain bei dem Regiment Kurland Chevaulégers verabschiedet, weil er selbst mit 4 Mann und 14 Pferden den kaiserl. Husaren bei Löbau in die Hände gefallen, am 3. Juli 1778 in Gefangenschaft gerathen war und man ihn beschuldigt hatte, diesen Schaden nur dadurch verursacht zu haben, daß er eine ihm gegebene Ordre überschritten hätte.

Im Jahre 1772 verglich sich Karl Friedrich vor dem Ober-Aufseher der Grafschaft Mansfeld mit seinen Gläubigern und brachte dadurch den Teichdamm wieder an sich, auch wurde die Sequestration dieses Gutes am 3. Dezember 1772 aufgehoben, nachdem die Stiftskanzlerin Christiane Marie v. Dathe geb. Steger nachträglich noch 300 Thlr. mehr erhalten hatte. In demselben Jahre (14. September 1772) trat ihm seine Schwester Christiane Amalie ihren Antheil an der in Gehofener und Rittеburger Flur gelegenen Länderei und Wiesen ab, wegegen sich K. F. verpflichtete, bei seinen Lebzeiten der Schwester jährlich zu Martini 40 Thlr. zu zahlen.

Am 22. Juli 1774 verpachtete der damalige kursächs. Lieutenant beim Herzog Karlischen Chev.-Leg.-Reg sein Rittergut zu Gehofen, der Teichdamm genannt, nebst Zubehör an Johann Nikolaus Brauer aus Kutzleben von Jakobi 1774 bis Jakobi 1780. Bedungen war dabei, daß Brauer auf Wechsel eine Kaution von 400 Thalern (250 Thlr. vor der Übergabe und 150 Thlr. den Tag Michaelis 1774) zahlen sollte. Da Brauer die bedungene Kaution zu der festgesetzten Zeit nicht ganz gezahlt hatte, so verklagte ihn der Verpächter auf Zahlung, erhielt aber solche nicht, und daher ließ er den Pächter 1776 aus der Pachtung setzen. Brauer's Erben erhoben nach des Verpächters Tode 1804 Klage wegen Beschädigung deshalb. Ende 1805 war dieser Prozeß, der in Eisleben geführt wurde, noch nicht entschieden. Wie er geendet hat, darüber fehlen die bestimmten Nachrichten. Andeutungen finden sich, daß derselbe durch Vergleich geendet hat mit geringem Verluste für die Verklagten.

Im Jahre 1790 hatte Karl Friedrich v. E. als Kläger einen Prozeß mit Otto Christoph v. Eberstein u. Kons. (den Besitzern des Hackenhofes) als Verklagten. Gegenstand des Prozesses war eine Schäferei in Gehofen, welche ihre Vorfahren gemeinschaftlich besessen hatten und welche bereits seit 1718 an Einen Schäfer verpachtet gewesen war; seitdem hatte jeder Theil die Hälfte des Pachtgeldes erhalten. Während der Sequestration war die Schäferei so eingegangen, daß nur die Mauern noch sichtbar waren.

Durch Verleitung seines ebengenannten Vetters Otto Christoph v. Eberstein war Karl Friedrich von dem Glaser Meyer und dem Gerichtsdiener der Eberstein-schen Hackenhofs-Gerichte zu Gehofen Namens Freitag auf mehrfache Art so beleidigt und gereizt worden, daß er, um sich Ruhe zu verschaffen, Drohungen ausstieß und, als Freitag einen seiner Jäger geschlagen, nach dessen Ehefrau, obwohl nur seitwärts vorbei, schoß. Wegen der gegen ihn denuncirten Drohungen und auf Selbsthülfe abgezielten Thathandlungen wurde Karl Friedrich 20. November 1795 bzw. 27. Mai 1796 zur Verbüßung eines sechsmonatlichen Strafarrestes auf der Festung Königstein verurtheilt.

Karl Friedrich v. E. war einer der Landerben des Oberstlieutenants v. Reitschütz und schloß in Gemäßheit Lehnreverses vom 8. Juli 1767 mit den Mitbelehnten des ehemaligen Lehnbesitzers zu Zörbitz wegen Abtretung des Rittergutes Zörbitz 1791 einen Traditionsrezeß ab. Am 22. April 1799 verkaufte er sein „amtsässiges Mannlehn-Rittergut Zörbitz" an D. Heinrich Gottfried Bauern, kurfürstl. sächs. Appellationsrath, für 25 000 Rthlr.

Als im Januar 1799 Karl Friedrich v. E. als Deputirter der Weißenfelsischen Amtsassen bei dem damals in Dresden statthabenden Landtagssitzungen Theil nehmen wollte, wurde ihm durch den Erbmarschall Karl August Grafen Löser die Zulassung versagt, da er eine ihm zuerkannte Festungsstrafe zu verbüßen gehabt habe. Wegen eines infolge dessen an den Grafen v. Löser abgelassenen bedrohlichen, auf Satisfaktion gerichteten Briefes d. d. Erfurt den 26. Januar 1799 sprachen die kurfürstl. Schöppen zu Leipzig für Recht, daß Karl Friedrich v. E. zwei Jahre lang mit Gefängnis zu bestrafen und das erste halbe Jahr hindurch mit Wasser und Brod zu unterhalten sei. Nach des Grafen Löser Tode aber erkannten 8. Januar 1802 die Doktoren des Hofgerichts zu Wittenberg, daß der 67 Jahre alte Karl Friedrich v. E. mit der Gefängnisstrafe zu verschonen, ihm jedoch, weil er in dem erwähnten Briefe sich solcher zweideutigen Ausdrücke bedient, welche allerdings als eine Provokation hätten ausgelegt werden können, ihm die dadurch begangene Unvorsichtigkeit alles Ernstes zu verweisen sei.

Für die Länderei und Wiesen in Gehofener und Ritteburger Flur, welche ihm seine Schwester Christiane Amalie 14. September 1772 abgetreten, hatte Karl Friedrich sich verpflichtet, derselben jährlich 40 Thlr. zu Martini zu zahlen. Die Schwester behauptete nun, ihr Bruder habe die ihr zustehenden Terminsgelder niemals ordentlich gezahlt, wollte sich deshalb an die von dem Domherrn Bauer zu zahlende Leibrente halten und ersuchte auch 1. März 1801 das kursächs. Ober-Hofgericht zu Leipzig, dem D. Bauer wegen der ihrem Bruder zukommenden Leibrenten ein Zahlungsverbot zu ertheilen.

Karl Friedrich v. E. hatte seine Schwester, die verwitw. Hauptmann Preuß, in einem von seinem Gerichte in Zörbitz aufgenommenen Testamente zu seiner Universalerbin eingesetzt; nachdem dieselbe jedoch einen ungerechten Prozeß wider ihn erhoben, erklärte er das erste Testament für nichtig, ernannte seine natürliche und zugleich adoptirte Tochter, später verehl. Frau Leutloff, **Charlotte Amalie Erzbach** zu seiner einzigen Universalerbin und vererbte auf sie sein sämtliches Vermögen, Inventarium und die Meliorationskosten, worunter alle von ihm aufgebauten Gebäude auf dem Teichdamme begriffen. Seine Lehnsvettern sollten die Felder, Wiesen, das Steinthalgehölz, die 4 Äcker Holz auf der Lehde, auf dem Gothanger, desgl. auch die zu seiner Hälfte der Schäferei gehörigen Äcker und Wiesen nicht eher beanspruchen können, bis sie das Wiederkaufs-Pretium dafür bezahlt haben.

Das Testament war gültig geworden, die Adoption aber für unstatthaft erklärt, da sie bloß gerichtlich und nicht mit landesherrl. Zustimmung geschehen.

1820 lebte die Frau Leutloff nicht mehr. Ihre Erben waren ihr Mann und ihre Kinder. Diese verpachteten 1820 ihre „5 Hufen" an 4 Einwohner in Gehofen.

Otto Maximilian,

k. pr. wirkl. Kammerjunker und Oberstwachtmeister,

Stifter der noch blühenden Oberstwachtmeisters- oder Domhof-Branche,

geb. 8. August 1681 (wahrscheinlich zu Groß-Leinungen), † 6. Februar 1740 zu Gehofen (des 1703 † Domherrn A. A. v. E. und der 1720 † Juliane geb. v. Rössing 4r Sohn), Herr des Domhofes zu Gehofen, k. pr. Oberstwachtmeister bei dem Dörflinger'schen Drag.-Regiment. Er wohnte 11. September 1709 der Schlacht bei

Malplaquet, auch den Belagerungen von Doornick, Mons, Bethune ꝛc. rühmlichst bei. Im Jahre 1714 nahm Otto Maximilian seinen Abschied und begab sich nach Gehofen, wo er bis zu seinem Tode lebte. Vermählt 7. November 1713 mit Magdalene Sophie († 29. August 1754 zu Gehofen), des Johann Georg v. Meusebach auf Voigtstedt und Artern und der Ottilie Elisabeth geb. v. Gehofen Tochter.

Deren Kinder:

1. **Anton Hans**, geb. 23. April 1715, † 14. März 1776 zu Gehofen, gräfl. wied-neuwied. Stallmeister, verm. I) 19. September 1743 mit Helene geb. v. Birkenfeld; II) im April 1747 zu Saurode mit Johanne Eleonore geb. v. König († 30. September 1769).
   Dessen Tochter 1r Ehe: **Magdalene Charlotte**, geb. 11. September 1744 zu Gehofen, † 14. August 1796 zu Kirchheilingen, verm. I) 29. Dezember 1761 mit dem kursächs. Lieutenant v. Schierbrand auf Kirchheilingen († 1787); II) 1789 mit ihrem Oheim Otto Christoph v. Eberstein.
2. **Karl Friedrich**, s. unten.
3. **Ottilie** Juliane, geb. 28. Januar 1717 zu Gehofen, † 10. Juli 1794 ebend.
4. **Friederike** Sophie, geb. 27. März 1718, † 18. Februar 1774, verm. 17. Oktober 1752 mit Friedrich Wilhelm v. Meyers aus Holland, nachm. kurs. Major.
5. **Ernst Ludwig**, geb. 1720? in Gehofen?, † 31. Dezember 1797 zu Paris, kursächs. Major a. D., holländ. Oberst und Gesandter in Paris, trat 1741 in kursächs. Kriegsdienste, nahm 28. Juli 1749 als Major den Abschied, um in holländ. Dienste zu treten. Verm. mit Ernestine Cornelie geb. Baronne d'Aylva.
   Deren Kinder: 1) Wilhelmine Sophie, get. 1753 zu Leeuwarden.
   2) Ottilia Margaretha Juliana.
   3) Elisabeth Sophie.
   4) **Hobbo Aylva**, † 5. April 1801 zu Paris als Kammerherr des Prinzen von Oranien und Nassau und Oberst der batavischen Republik.
6. **August** Maximilian, geb. 8. September 1721 zu Gehofen, † 4. März 1781 zu Langensalza, kursächs. Hauptmann in Prinz Clemens Inf.-Reg., verm. 21. Juli 1746 zu Groß-Sachsen mit Louisa Dorothea Friederika (geb. 27. Dezember 1723 zu Kammerforst bei Langensalza), des Ernst Christian v. Eschwege auf Kammerforst ꝛc., und der Hedwig Eleonore geb. v. Bodungen Tochter.
   Deren Kinder: 1) N. (Sohn), † 2. November 1756 zu Artern im Standquartiere seines Vaters.
   2) **Christian Wilhelm Karl Maximilian**, geb. 24. April 1757, † 12. Dezember 1786, kursächs. Lieutenant in Prinz Clemens Reg., verm. 23. Januar 1785 mit Augusta Ernestina Friederika geb. Keilberg.
   Deren Kinder: (1) eine 1. November 1785 zu Gehofen tot geb. Tochter.
   (2) Christiane, † 1847 zu Sangerhausen.
7. **Otto** Christoph, s. unten.
8. **Friedrich Wilhelm**, geb. 17. August 1723 zu Gehofen, diente zuerst 6 Monat als kurs. Fähnrich, nahm 6. Nov. 1741 seinen Abschied, trat 2 Jahre darauf wieder in kursächs. Kriegsdienste und nahm 5. März 1750 als Prem.-Lieut. den Abschied.
9. **Ernst Albrecht**, geb. 18. Januar 1725 zu Gehofen, † 1807 zu Markdorf in Schwaben, 1763 bis 1766 kursächs. Kammerjunker in Dresden.
10. **Christian Ludwig**, geb. 26. Januar 1727 zu Gehofen, † 23. April 1779 zu Stein-Ölze, kursächs. Hauptmann, verm. vor 1761 mit einem Fräulein v. Löwe a. d. H. Stein-Ölze, wohnte den Feldzügen in Ungarn, Schlesien und Böhmen bei und wurde bei Striegau und Kesselsdorf verwundet.
11. **Franz Heinrich**, s. unten.
12. August Alexander, geb. 19. Oktober 1730 zu Gehofen, † 5. März 1731 ebend.
13. **Gottlob Karl**, geb. 7. April 1735 zu Gehofen, lebt noch 1758, † vor 1781.

Tafel IX.

Otto Maximilian, geb. 8. Aug. 1681, † 6. Febr. 1740 zu Gehofen, Herr des Domhofes zu Gehofen, k. pr. Oberstwachtmeister u. Kammerjunker, ux. 1713 Magdalene Sophie v. Meusebach a. d. H. Voigtstedt († 1754).

1. **Anton Hans**, geb. 1715, † 1776, neuw. Stallm., ux. I) 1743 Helene v. Birkenfeld; II) 1747 Joh. Eleon. v. König.
   - 1r E. **Magdalene Charlotte**, geb. 1744, † 1796, mar. I) 1761 Lieuten. v. Schierbrand; II) 1789 Otto Chr. v. Eberstein.

2. **Karl Friedrich**, geb. 1716 zu Gehofen, † 1785, kurs. Oberstl., ux. I) 1757 Concordia v. Gerstenberg; II) 1759 Josepha v. Werthern.
   - 2r E. **Augusta Friederika Josepha**, geb. 1768 zu Gehofen.

3. **Ottilie**, geb. 1717, † 1794.

4. **Friederike**, geb. 1718, † 1774, mar. Fr. Wilhelm v. Meyers.

5. **Ernst Ludwig**, † 1797 zu Paris als holländ. Oberst und Gesandter, ux. Ernestine Cornelie Baronne d'Aylva.
   - Hobbo Aylva, † 1801 zu Paris, Kammerherr und Oberst der batav. Republik.

6. **August** Maximilian, geb. 1721, † 1781, kurs. Hauptmann, ux. 1746 Louise Dorothea Friederike v. Eschwege.
   - **Christian Wilhelm Karl Maximilian**, geb. 1757, † 1786, kursächs Lieut. ux. 1785 Auguste Ernestine Friederike Keilberg a. Sangerh.
     - **Christiane**, † 1847 zu Sangerhausen.

7. **Otto** Christ., **siehe Tafel** XI.

8. **Friedrich Wilhelm**, geb. 1723, kurs. Pr.-Lt.

9. **Ernst Albrecht**, geb. 1725, † 1807.

10. **Christian Ludwig**, geb. 1727, † 1779, kurs. Hauptm., ux. N. v. Löwe zu Stein-Ölze.

11. **Franz Heinrich**, **siehe Tafel** X.

Bei dem Aussterben der Georg Sittig'schen Linie fiel 4. April 1719 1/9 des Trebraischen Hofes zu Gehofen an Otto Maximilian v. E., dessen Erben 14. Dez. 1743 ihr 1/9 an Wilhelm v. E. (von der Neuhäuser Linie) für 2100 Thlr. verkauften.

Für die 689 Thlr., welche Otto Maximilian v. E. wegen des Claßischen Kapitals, Zinsen und Unkosten den Gebrüdern Wolf Dietrich und Anton Gottlob v. E. schuldig war, verkaufte er 18. Febr. 1733 wiederkäuflich auf 3 Jahre an seine eben genannten Vettern 23 1/2 Acker vor Gehofen belegenes ritterfreies Land unter denselben Bedingungen, wie sein Bruder Wolf Friedrich Tags zuvor 23 1/2 Acker Land verpfändet hatte.

Durch den 1723 zu Gehofen stattgefundenen Brand wurde das halbe Dorf und Otto Maximilian's Gut eingeäschert, und der 1729 entstandene Brand traf den Domhof allein.

1740 verpachteten die verwitwete Frau v. E. geb. v. Meusebach in Vormundschaft ihrer unmündigen Söhne und ihr mündiger Sohn Karl Friedrich v. E. den Domhof zu Gehofen an ihren ältesten Sohn bzw. Bruder Anton Hans v. E.

Laut Kauf- und Übereignungs-Kontrakt d. d. Neuwied 26. April 1756 überließen die Gebrüder Anton Hans, Ernst Ludw., August M., Otto Chr., Friedr. Wilh., Ernst Albr., Christian Ludw., Franz Heinr. und Gottlob Karl v. E. ihr Rittergut den Domhof ihrem Bruder Karl Friedrich v. E. für 28 000 Thlr.

Der Oberstlieut. Karl Friedrich v. E., seit 1756 alleiniger Besitzer des Domhofes, starb 9. März 1785 ohne männliche Nachkommen und vererbte sein Rittergut auf seine damals noch lebenden Brüder: Ernst Ludw., Otto Chr., Ernst Albr. und Franz Heinrich.

Karl Friedrich,

kursächs. Oberstlieutenant der Kavallerie,

geb. 13. März 1716 zu Gehofen, † 9. März 1785 im 69. Jahre urplötzlich vom Schlage gerührt im Hechendorfer Forste (des 1740 † Otto Maximilian v. E. und der 1754 † Magdal. Sophie geb. v. Meusebach 2r Sohn); war mehrere Jahre lang General-Adjutant, wohnte der Campagne in Ungarn bei, bat 14. Sept. 1740 um Urlaub bis ult. März 1741 nach Gehofen, 22. April 1743 um Verleihung des Capitain-Charakters, und 2. Januar 1746 um die durch den in der Schlacht bei Kesselsdorf gefallenen Major v. Sacken vakant gewordene Compagnie. Als Major war er der mit den Geschäften des „Sammlungswerkes" in Thüringen beauftragte kommandirende Stabsoffizier. Sein Gut in Gehofen wurde 1761 von dem Feinde arg verwüstet. Im Dez. 1764 kommt er als Oberstlieutenant im Prinz Eugenischen Kav.-Reg. vor und hatte Pretsch bei Wittenberg zur Garnison. Vermählt I) 13. Mai 1755 mit Concordia Judith Sophia († 15. Mai 1756 zu Gehofen im Wochenbette), des Joh. Andreas v. Gerstenberg aus Erfurt Tochter; II) 2. Juli 1759 zu Erfurt mit Josepha Adolfine Eleonore geb. Freiin v. Werthern a. d. H. Frohndorf († 24. Nov. 1792 zu Kölleda).

Dessen Kinder: a) 1r **Ehe**:

1. eine 14. Mai 1756 tot geborene Tochter.
— b) 2r **Ehe**: 2. Friederike Dorothea Adolfine, † 20. März 1764 zu Erfurt.
3. Julius Karl, † 19. Juni 1764 zu Pretsch.
4. Georg Karl Wilhelm, geb. 14. Mai 1767 zu Gehofen, † 29. Mai e. a.
5. **Augusta Friederika Josepha**, geb. 31. Dez. 1768 zu Gehofen.
6. Eugen Albert Adolf, geb. 14. April 1770 zu Gehofen, † 27. Januar 1777.
7. Anton Julius Heinrich, geb. 7. Dez. 1771 zu Gehofen, † 21. Okt. 1772.
8. Konstantine Dorothee Ernestine, geb. 5. Okt. 1772 zu Gehofen.
9. Friederike Wilhelmine, geb. 11. Sept. 1773 zu Gehofen, † 19. Jan. 1783.
10. Ferdinand Adolf, geb. 21. Juni 1775 zu Gehofen, † 22. Juni 1775.

Franz Heinrich,

kursächs. Major und holländ. Oberst,

geb. 16. März 1729 zu Gehofen, † 21. Febr. 1805 (des 1740 † Otto Maximilian v. E. und der 1754 † Magd. Sophie geb. v. Meusebach 9r Sohn), trat 1744 in kursächs. Militairdienste, nahm 11. Aug. 1764 als Major den Abschied, ging 1780 nach Holland und wurde dort Oberst. Verm. I) 1757 mit Marianne, des 1758 † Juweliers Michael Schröder zu Erfurt und der Franziska Theresia geb. Holchim (1760 [Gesch. 1125]) Tochter (4. Folge 141); II) 1766? mit Sophia Henrietta Friederika geb. v. Kospoth; III) nach 1780 Ignatia Friderica Sophia de Holder (katholisch, lebte noch 1820).

Dessen Kinder: a) **1r Ehe**:

1. **Ottilie Sophie Anna Theresia**, geb. 31. Dez. 1757 zu Artern.
2. **Otto Karl Franz**, geb. 12. Dez. 1758 zu Artern, k. pr. Lieutenant a. D. und brandenb.-ansbachischer Kammerherr (privatisirte verschiedene Jahre bis 1789 zu Ehingen im Ansbachischen), bezog schon in früher Jugend die Schulpforte, kam im 12. Jahre zu Friedrich II. nach Potsdam als Page, blieb daselbst als solcher 8 Jahre, bis er 1778 beim Ausbruche des bayer. Erbfolgekrieges unter dem Scholten'schen Grenadier-Bataillon als Lieutenant angestellt wurde, nahm nach dem Kriege seinen Abschied, ging nach Leipzig auf Universität, dann auf Reisen und schrieb Verschiedenes. Seinen Antheil an dem Teichdammgute zu Gehofen vererbte er auf seine Vettern August und Robert v. E.
3. **Leopoldine Juliane Franziska** Theresia, geb. 23. Mai 1760 zu Gehofen.

— b) **2r Ehe**: 4. eine tot geborene Tochter, wurde 7. Juli 1767 zu Gehofen begr.

5. ein tot geb. Sohn, wurde 7. Juni 1768 zu Gehofen begr.
6. Christiana Sophia Ottilia, geb. 5. Juni 1769 zu Gehofen, † 16. März 1770 ebend.
7. **Sophia Friederika Wilhelmina**, geb. 25. Aug. 1770 zu Gehofen, verm. 2. Mai 1810 in Halbau bei Sorau mit dem ev. Pastor Karl Friedr. Petzold zu Reibnitz und Berthelsdorf bei Hirschberg.
8. Charlotta Henrietta, geb. 15. Okt. 1771 zu Gehofen, † 13. Jan. 1772 ebend.
9. **Amalie Friederike**, lebte 1802 zu Halbau.

— c) **3r Ehe**: 10. **Franz Ludwig Maria**, get 10. Sept. 1790 zu Köln, verm. 1820 zu Artern mit Friederike Marie, des Gotthilf Theodor Ziegler zu Artern Tochter.
Deren Kinder: 1) **Friederike Karoline**, geb. 1820 zu Artern, verm. 1845 mit Friedrich Heinrich Gottlob Fickert zu Artern.
2) **Friederike Louise**, geb. 1821 zu Artern.

Otto Christoph,

kursächsischer Hauptmann,

geb. 23. April 1722 zu Gehofen, † 28. Februar 1799 zu Bucha, wo er in das v. Breitenbauch'sche Erbbegräbnis beigesetzt worden (des 1740 † Otto Maximilian v. E. und der Magdal. Sophie geb v. Meusebach 4r Sohn), besuchte, von dem Grafen zu Stolberg-Roßla empfohlen, die Klosterschule zu Ilfeld bis 1740, trat dann in kursächs. Militairdienste und kommt 1770 als Hauptmann in Klein-Seehausen vor. Er war 1737 aus des Vaters Hause (zu Gehofen) gegangen, in welches er erst im Mai 1784 wieder zurückkehrte. Etwa 11 Monate nach seiner Heimkehr starb sein ältester Bruder, der Oberstlieut. Karl Friedrich, welcher den Domhof zu Gehofen auf seine damals noch lebenden Brüder Ernst Ludwig, Ernst Albrecht und Franz Heinrich vererbte. Otto suchte 1790 für sich und seine Brüder bei dem Oberaufseher-Amte um Bewilligung zur Aufnahme einer Hypothek von 15 000 Thlr. auf den Domhof

nach, um die auf diesem Gute haftenden größentheils durch die 1744—1763 stattgehabten Kriegstrubel entstandenen Lehnschulden zu tilgen und die ganz ruinirten Gebäude wieder herzustellen, und bat zugleich seine Vettern Neuhäuser Linie um Ertheilung des mitbelehnschaftl. Konsenses. Da Ernst Ludwig's Zweig schon 1801 im Mannesstamme erlosch und auch Ernst Albrecht 1807 ohne männliche Nachkommen starb, so erscheinen im Anfange des 19. Jahrhunderts als Besitzer des Domhofes nur Otto Christoph's Sohn: der 1810 † Oberst Heinrich Friedrich Wilhelm und Franz Heinrich's Sohn: der Kammerherr Otto Karl Franz v. E. Verm. I) mit Auguste Christiane geb. v. Kospoth († 22. Dez. 1780 zu Heinrichs im Hennebergischen); II) in der Zeit von 1785 bis 1790 nach erhaltenem Konsense mit seiner Nichte Magdalene Charlotte (geb. 11. Sept. 1744 zu Gehofen, † 14. Aug. 1796 zu Kirchheilingen), des Anton Hans v. Eberstein Tochter und des Lieut. G. Chr. W. v. Schierbrand Witwe.

Dessen Kinder 1r Ehe:

1. **Christian Maximilian August**, ist über 30 Jahre lang verschollen gewesen.
2. **Henriette Christiane Louise**, † als Witwe des Kaufmanns Hattenbach zu Berlin.
3. **Heinrich Friedrich Wilhelm**, s. unten.

Heinrich Friedrich Wilhelm,

k. pr. Oberst a. D., Ritter des Ordens pour le mérite,

wurde am 21. Juli 1753 auf Schloß Blankenburg bei Hof als der 2. Sohn des kursächs. Hauptmanns Otto Christoph v. Eberstein und der Auguste Christiane geb. v. Kospoth geboren. Im Jahre 1772 wurde er vom König Friedrich II. von Preußen in die Garde zu Potsdam eingestellt, 1773 als Fähnrich zum Bataillon Krochow nach Marienburg, darauf als Second-Lieutenant zum Baehr'schen Grenadier-Bataillon nach Königsberg in Pr. versetzt. Am 13. Mai 1786 wurde er Premier-Lieut. bei gedachtem Bataillon und kam darauf in das Anhalt'sche Füsilier-Bataillon. Am 8. Juni 1790 wurde er Stabs-Capitaine bei dem Thile'schen Füsilier-Bat. und am 3. Febr. 1795 wurde ihm bei der Ostpreuß. Füsilier-Brigade eine Compagnie zu Memel anvertraut. Am 6. Nov. 1800 als Major nach Stallupönen versetzt, nahm er als Kommandeur des v. Rembow'schen Füsilier-Bataillons an dem polnischen Feldzuge und dem Kriege von 1806 und 1807, in welchem sein Bataillon zum Rouquet'schen Corps gehörte, Theil. Nachdem er mehreren Gefechten an der Weichsel beigewohnt hatte, stieß er Ende März 1807 mit dem Bataillon zur Besatzung von Danzig, wurde verwundet und erhielt für Danzig und die Gefechte bei Danzig den Orden pour le mérite. Nach dem Kriege kehrte er zunächst nach Stallupönen zurück, marschirte 10. Jan. 1809 mit dem Bataillon nach Braunsberg, wo er 6. Febr. 1810 zum Oberst-Lieutenant bei gedachtem Reg. ernannt wurde. Am 8. Juni 1810 erhielt er den erbetenen Abschied mit dem Charakter als Oberst, zog wieder nach Stallupönen, woselbst er schon am 30. Okt. desselben 1810. Jahres an Gehirnentzündung starb. Verm. mit Friederike Wilhelmine († 17. Juli 1831 zu Gumbinnen), des Geh. Kriegs- und Domainen-Raths Jakobi zu Königsberg Tochter.

Deren Kinder:

1. **Ottilie**, geb. 2. Jan. 1787, † 22. Dez. 1860 zu Tilsit, verm. I) 11. Okt. 1810 mit Ferdinand v. Geyer, k. Lieut. a. D. und Intendanten von Litthauen († 1817 zu Gumbinnen); II) mit dem ev. Pfarrer Prellwitz zu Budwethen bei Tilsit († 1826).
2. **Christiane** Amalie Juliane, geb. 10. April 1788 zu Königsberg in Pr., † 26. Sept. 1864 ebend., verm. I) 17. Juli 1808 mit dem k. pr. Ing.-Hauptm. v. Zabrowski (geschieden); II) mit dem k. pr. Oberstlieut. a. D. v. Zabrowski († 1841).

Tafel X.

Franz Heinrich, geb. 16. März 1729 zu Gehofen, † 21. Febr. 1805, kursächs. Major und holländischer Oberst, ux. I) 1757 Marianne Schröder; II) Sophia Henrietta Fried. v. Kospoth; III) um 1780 Ignatia Friderica Sophia de Holder.

1r E.: **Ottilie Sophie Anna Theresia,** geb. 31. Dez. 1757 zu Artern.

Otto Karl Franz, geb. 12. Dez. 1758 zu Artern, k. pr. Lieut. a. D. u. brandenbg.-ansb. Kammerherr.

Leopoldine Juliane Franziska, geb. 23. Mai 1760 zu Gehofen.

2r E.: **Sophia Friederika Wilhelmina,** geb. 25. Aug. 1770 zu Gehofen, mar. 1810 Pastor Petzold.

Amalie Frieder., geb. 15. Oktober 1771 zu Geh.

3r E.: **Franz Ludwig Maria,** get. 10. Sept. 1790 zu Köln, ux. Fr. Marie Ziegler zu Artern.

- **Friederike Karoline,** geb. 1820 zu Artern, mar. 1845 Fr. H. G. Fickert zu Artern.
- **Friederike Louise,** geb. 1821 zu Artern.

Tafel XI.

Otto Christoph, geb. 23. April 1722 zu Gehofen, † 28. Febr. 1799 zu Bucha, kursächs. Hauptmann, ux. I) Auguste Christiane v. Kospoth († 1780); II) seine Nichte Magd. Charl. v. Eberstein (geb. 1744 † 1796).

Christian Maximilian August.

Henriette Christiane Louise, † als Witwe des Kaufmanns Hattenbach zu Berlin.

Heinrich Friedrich Wilhelm, geb. 21. Juli 1753 auf Schloß Blankenburg bei Hof, † 30 Okt. 1810 zu Stallupönen, k. pr. Oberst a. D. ux. Friederike Wilhelmine Jakobi zu Königsberg.

- **Ottilie,** geb. 1787, † 1860, mar. I) Lieut. Ferd. v. Geyer; II) Pfarrer Prellwitz.
- **Christiane A. L.** geb. 1788, † 1864, mar. I) Hauptm. v. Zabrowski; II) Oberstl. v. Zabrowski.
- Karl Friedrich **August,** siehe Tafel XII.
- **Florentine K. F.,** geb. 1798, † 1857, m. Ferd. Wagner auf Blockinen.
- Cl. E. **Mathilde,** geb. 1800, † 1853, mar. 1820 Dr. Lünemann.
- Karl Michael **Robert,** siehe Tafel XIII.
- S. A. **Hedwig,** geb. 1805, † 1875.

3. Hans, † jung.
4. Friederike, † jung.
5. Karl Friedrich **August**, s. unten.
6. **Florentine** Karoline Friederike, geb. 16. Aug. 1798 zu Memel, † 14 Aug. 1857 zu Blockinen, verm. im Sept. 1817 zu Gumbinnen mit Ferdinand Wagner auf Blockinen bei Insterburg († 1847).
7. Clementine Eleonore **Mathilde**, geb. 21. März 1800 zu Memel, † 4. Jan. 1853 zu Gumbinnen, verm. 20. April 1820 zu Budwethen mit Dr. Lünemann († 1827).
8. Karl Michael **Robert**, s. unten.
9. Sophie Auguste **Hedwig**, geb. 19. Juni 1805 zu Stallupönen, † 4. Febr. 1875 zu Insterburg, begr. zu Gumbinnen.

Als mit dem Tode des Hauptmanns Karl Friedrich v. Eberstein 1803 die Oberstlieutenants-Branche erlosch, kam das Teichdammgut zu Gehofen an die Besitzer des Domhofes: Heinrich Friedrich Wilhelm und Franz Heinrich Vettern v. Eberstein.

Zu dem Teichdamme, der 1720 von dem Domhofe abgetrennt worden war, gehörten aber auch viele zu dem Domhofe gehörige Grundstücke, die durch wiederkäuflichen Verkauf erworben waren. Karl Friedrich v. E. hatte zu seiner Universalerbin seine Pflegetochter Charlotte Amalie Ertzbach, später verehelichte Leutloff, ernannt und auf diese sein sämtliches Vermögen, auch die auf dem Teichdamme neuaufgebauten Gebäude, vererbt. Nachdem nun mit dem Tode des Kammerherrn Otto Karl Franz v. E. der Franz-Heinrich'sche Zweig der Domhof-Branche ausgegangen war, beantragten des 1810 † Obersten Heinr. Friedr. Wilh. v. Eberstein Söhne: August zu Wesel und Robert zu Berlin, welche mit dem Teichdamme und den Rechten des Wiederkaufs der wiederkäuflich von dem Domhofe abgekommenen Grundstücke beliehen waren, den Rückkauf der von ihren Agnaten bzw. Ascendenten verfällten Lehngüter und boten den Leutloff'schen Erben die seiner Zeit bezahlten Wiederkaufssummen, berechnet nach dem damaligen Münzfuße mit S S. 3669 Thlr. 15 Gr., an.

Karl Friedrich August,

k. pr. Generalmajor z. D.,

geb. 8. März 1797 zu Memel, † 28. Aug. 1864 zu Vilich bei Bonn (des 1810 † Obersten Heinrich Friedr. Wilh. v. Eberstein 2r Sohn). Auf dem Braunsberger Seminare und von 1811 ab im Kadettenhause zu Berlin erzogen, wurde er 19. Sept. 1813 Sec.-Lieut. im 5. ostpr. Reserve-Bataillon, späterem 5. Reserve-Inf.-Reg. Er wohnte den Gefechten bei Trebbin, Nunsdorf, Wittstock und Wilmersdorf, der Schlacht bei Groß-Beeren, der Berennung von Wittenberg und dem Gefechte bei Koswig bei. Durch sein tapferes Verhalten während der Bestürmung der holländischen Festung Arnheim am 30. Nov. 1813 — hierbei schwer verwundet — verdiente er sich ($16^1/_2$ Jahr alt) das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Nach dem Kriege erhielt er Wesel als Garnison und wurde 18. Jan. 1825 zum Prem.-Lieut. befördert. Nachdem er zuerst in das 15. Inf.-Reg., bei welchem er 13. April 1832 zum Capitain und Comp.-Chef avancirte, und darauf in das 28. Inf.-Reg. in Köln versetzt worden war, wurde er 28. März 1841 Major und Landwehrbataillons-Kommandeur in Aachen, dann Kommandeur des 2. Bataillons 28. Inf.-Regts. (Jülich), am 22. März 1853 Oberstlieutenant, 23. Mai 1854 Kommandant von Jülich, 13. Juli desselben Jahres Oberst und nahm 8. Juli 1858 seinen Abschied als Generalmajor. Er nahm auch Theil an dem Feldzuge 1848 in Baden. Verm. 19 Juli 1822 mit Emilie Friederike Wilhelmine geb. v. Budritzki (geb. 7. Juni 1802 zu Stettin, † 14. Jan. 1863 zu Vilich).

AUGUST FREIHERR VON EBERSTEIN,
geb. 1797. † 1864.

Tafel XII.

Karl Friedrich August, geb. 8. März 1797 zu Memel, † 28. Aug. 1864 zu Vilich, k. pr. Generalmajor z. D., ux. 1822 Emilie Fr. W. v. Budritzki (geb. 1802, † 1863).

- **Auguste**, geb 1823, † 1866, mar. O. v. Zabrowski.
- **Emil**, geb. 1824 zu Wesel, † 1886 zu Schwerte, ux. Joseph. Neuendorff.
  - **Oskar**, geb 1857.
  - **August**, geb. 1858, ux. A. Otlinghaus.
    - **Klara**, geb. 1885.
  - **Rudolf**, geb. 1860, ux. M. Pillep.
- **Benno**, geb. 1826, † 1885, k. pr. Hauptmann a. D., ux. I) M. Engelberts; II) A. v. Münchow; III) J. Frost.
  - 2r E.: **Cäcilie**, geb. 1867.
  - 3r E.: **Elsbeth**, geb. 1878.
- **Klara**, geb. 1827, m. B. Lob.
- **Max**, geb. 1729, † 1882, ux. Wilh. Moog.
  - **Max**, geb. 1865.
- **Oskar**, geb. 1830, † 1867, ux. II) Fr. Kröll.
  - **Ferdinand.**
- **Viktor**, geb. 1836, k. pr. Oberstl., ux. P. van Hees.
  - **Robert**, geb. 1865.
  - **Arthur**, geb. 1870.
- **Fanny**, geb. 1843.
- **Hugo**, geb. 1846, k. pr. Major, ux. Hedwig Scherz.

Tafel XIII.

Karl Michael Robert, geb. 28. Aug. 1801 zu Stallupönen, † 14. Sept. zu Potsdam, k. pr. Generalmajor z. D., ux. Pauline A. E. v. Eberty (geb. 1800, † 1882).

- **Hedwig**, geb. 1827. mar. Dr. Rudolf Roedenbeck, Konsist.-Präs. zu Magdeburg.
- **Marie**, geb. 1829.
- **Max**, geb. 1830, k. pr. Generalmajor a. D., ux. P. Schulz-Genshagen.
  - **Lebrecht**, geb. 1869 zu Köln.
- **Alfred**, geb. 1835, k. pr. Oberst a. D., ux. A. v. Übel.
  - **Ernst Albrecht**, geb. 1862, k. pr. Lieut. a. D.
  - **Hans W. D.**, geb. 1864, k. pr. Sec.-Lieut.
  - **Frida**, geb. 1865.
  - **Esther**, geb. 1869.
  - **Heinrich**, geb. 1878.
- **Ottilie**, geb. 1838, mar. Major Ferd. Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolf.

Deren Kinder:

1. † **Auguste** Friederike Henriette, geb. 13. April 1823 zu Wesel, † 16. Mai 1866 zu Aachen, verm. 18. Sept. 1851 mit Otto v. Zabrowski.
2. † **Emil** Karl Ferdinand, geb. 28. Mai 1824 zu Wesel, † 14. Mai 1886 zu Schwerte, Eisenbahnstations-Vorsteher a. D. **Dessen Witwe:**

Josephine Franziska Elisabeth geb. Neuendorff, verm. 18. Mai 1856.

Dessen Kinder: 1) **Oskar** Karl Emil, geb. 30. Mai 1857 zu Krefeld, Kaufmann in Barmen.

2) **August** Friedrich Wilhelm, geb. 14. Sept. 1858 zu Krefeld, k. Standesbeamter und Polizei-Sekretär in Aplerbeck, verm. 15. Mai 1884 mit

Anna geb. Otlinghaus aus Schwerte.

Tochter: **Klara** Amalie Emilie, geb. 26. Jan. 1885 zu Aplerbeck.

3) **Rudolf** Wilhelm Julius, geb. 28. Febr. 1860 in Baal (Reg.-Bez. Aachen), Kaufmann in Haspe bei Hagen in Westph., verm. 8. Okt. 1885 mit

Marie geb. Pillep, geb. 31. März 1862 zu Langensalza.

4) † Klara Karolina Mathilde, geb. 14. Sept. 1861 in Herzogenrath, † 22. Nov. 1863 in Aachen.

5) † Karl Emil August, geb. 1. Sept. 1864 in Aachen, † 26. Nov. 1871 in Westhofen.

6) † Wilhelm Franz Viktor, geb. 11. April 1867 in Aachen, † 10. Dez. 1871 in Westhofen.

3. † **Benno** Julius Rudolf, geb. 2. Jan. 1826 zu Wesel a. Rh., † 4. Febr. 1885 zu Herborn, k. pr. Hauptmann und Amtmann a. D., verm. I) 16. Mai 1860 mit Mathilde geb. Engelberts (geb. 8. Juli 1830 zu Arnheim, † 1. Dez. 1864); II) 19. März 1866 mit Alma Auguste Karoline geb. v. Münchow (geb. 5. März 1834); † 18. Nov. 1876). **Dessen dritte Gemahlin und Witwe:**

Johanne Auguste Emilie, geb. 1. Sept. 1845 zu Koblenz, verm. im Dez. 1877, des Ober-Stabsarztes a. D. Frost Tochter.

Dessen Kinder: a) 2r Ehe: 1) **Cäcilie** Emilie Karoline Mathilde, geb. 27. April 1867 zu Boppard a. Rh.

— b) 3r Ehe: 2) **Elsbeth** Klara Julie Wilhelmine, geb. 2. Nov. 1878 zu Herborn.

4. † Hedwig Mathilde Ottilie, geb. 8. Aug. 1827 zu Wesel, † 18. Aug. ej. a.
5. **Klara** Johanna Mathilde, geb. 23. Aug. 1828 zu Wesel, verm. 13. Dez. 1850 mit dem Spinnereibesitzer Georg Hermann Benjamin Lob zu Aachen.
6. † **Max** Friedrich Gustav, geb. 7. Sept. 1829 zu Wesel, † 24. Nov. 1882 zu Altenwald bei Saarbrücken, Eisenbahn-Inspektor. **Dessen Witwe:**

Wilhelmine geb. Moog, geb. 27. Juni 1830 zu Trarbach a. d. Mosel, vermählt 27. Dez. 1860 zu Kreuznach.

Dessen Kinder: 1) † Bertha Fanny Auguste, geb. 7. Juli 1862, † 1. Aug. ej. a.

2) **Max** Viktor Aug. Hugo, geb. 20. Jan. 1865 zu Birkenfeld.

7. † **Oskar** Xaver Alexander, geb. 23. Okt. 1830 zu Wesel, † 26. Nov. 1867, verm. I) mit . . .; II) mit Friederike geb. Kröll († 1882 zu Duisburg).

Dessen Sohn 1r Ehe: **Ferdinand.**

8. † Richard Aug. Franz, geb. 23. März 1835 zu Wesel, † 5. Aug. ej. a.
9. **Viktor** Aug. Theodor Frhr. v. E., geb. 2. Mai 1836 zu Wesel, k. pr. Oberstlieut., verm. 26. Nov. 1864 zu Sinzig a. Rh. mit

Pauline, geb 6. Sept. 1845, des Rittergutsbesitzers van Hees zu Sinzig Tochter.

Söhne: 1) **Robert** Rudolf, geb. 15. Okt. 1865 zu Sinzig.

2) **Arthur** Paul, geb. 27. Febr. 1870 zu Köln.

3) † Ernst, geb. 4. Okt. 1871 zu Sinzig, † 24. Nov. ej. a.

4) † Alfred, geb. 18. Aug. 1875 zu Sinzig, † 10. Okt. ej. a.

5) † Kurt, geb. 15. Mai 1879 zu Sinzig, † 22. Aug. ej. a.

10. † Jenny Pauline Florentine, geb. 13. Aug. 1837 zu Wesel, † 27. Jan. 1846 zu Aachen.
11. † Olga Emilie Sophie, geb. 18. Sept. 1838 zu Wesel, † 3. Nov. 1846 zu Köln.
12. † Friedrich Wilhelm, geb. 18. März 1840, † 29. März ej. a.
13. **Fanny** Franziska Ulrike, geb. 17. März 1843 zu Aachen, seit 1870 Gesellschaftsdame der Gräfin Szirmay in Kaschau.
14. **Hugo** Otto Ewald Frhr. v. E., geb. 3. Okt. 1846 zu Köln a. Rh., k. pr. Major, verm. 14. Mai 1869 zu Kränzlin mit

Hedwig, geb. 19. März 1850, des Ernst Hermann Scherz auf Kränzlin und Stöffin, k. pr. Ökonomie-Rath's, Tochter.

Karl Michael Robert,

k. p. Generalmajor z. D.,

geb. 28. Aug. 1801 zu Stallupönen, † 14. Sept. 1882 zu Potsdam (des 1810 † Obersten Heinr. Fr. Wilh. v. E. 3r Sohn), k. pr. Generalmajor z. D., vermählt 18. Mai 1826 mit Pauline Auguste Emilie geb. v. Eberty (geb. 5. Nov. 1800 zu Berlin, † 17. April 1882 zu Potsdam).

Deren Kinder:

1. **Hedwig** Pauline Robertine, geb. 9. Febr. 1827 in Berlin, verm. 28. Aug. 1850 zu Lissa mit Dr. theol. Rud. Roedenbeck, jetzigem Konsist.-Präsid. in Magdeburg.
2. † Klara Agnes Ottilie, geb. 22. April 1828 zu Berlin, † 1. Okt. 1841 ebend.
3. **Marie** Helene Luise, geb. 5. Juli 1829 zu Berlin. [Berlin.]
4. **Max** Karl Joseph Theodor Frhr. v. E., geb. 19. Juli 1830 zu Berlin, General-Major a. D. in Genshagen bei Ludwigsfelde, verm. 3. Sept. 1854 zu Heinersdorf mit

Pauline, geb. 21. Sept. 1831, Herrin auf Genshagen, des † Karl Schulz, Rittergutsbesitzers u. k. pr. Geh. Justizraths a. D., Tochter.

Sohn: **Lebrecht** Karl Robert Paul Hugo, geb. 20. Febr. 1869 zu Köln.

5. † Anna Mathilde Julie Elisabeth, geb. 2. Okt. 1832 zu Berlin, † 8. Jan. 1833 ebendaselbst.
6. Heinrich Nikolaus Gustav **Alfred** Frhr. v. E., geb. 26. Jan. 1835 zu Sömmerda, k. pr. Oberst a. D. zu Nöschenroda bei Wernigerode a. H., verm. 6. Okt. 1860 zu Paretz mit

Anna geb. v. Uebel, geb. 20. März 1840 zu Paretz.

Kinder: 1) † Marie, geb. 23. Juli 1861 zu Stettin, † 31. Juli ej. a.
2) **Ernst Albrecht** Frhr. v. E., geb. 25. Aug. 1862 zu Stettin, k. pr. Sec.-Lieut. a. D.
3) **Hans** Wolf Dietrich geb. 30. März 1864 zu Berlin, k. pr. Sec.-Lieut.
4) **Frida** Elisabeth, geb. 15. Mai 1865 zu Berlin.
5) **Esther** Marie Magdalene Luise, geb. 3. April 1869 zu Hannover.
6) **Heinrich** Paul Ludwig, geb. 14. April 1878 zu Berlin.

7. **Ottilie** Magdalene Luise, geb. 30. Okt. 1838 zu Sömmerda, verm. 14. Okt. 1861 zu Berlin mit Ferdinand Frhrn. v. Lüdinghausen genannt Wolf, k. pr. Major († 29. Sept. 1870). [Berlin.]

Christian Ludwig,

Stifter der noch blühenden Neuhäuser Linie,

geb. 15. Okt. 1650 nachts zw. 11 u. 12 Uhr zu Gehofen, † 24. Okt. 1717 abends zw. 6 u. 7 Uhr in seinem 67. Jahre auf Neuhaus infolge eines Schlagflusses, beigesetzt 16. Febr. 1718 in das von ihm erbaute Erbbegräbnis zu Rotha (des 1676 † Ernst Albrecht v. Eberstein und der 1675 † Ottilie Elisabeth geb. v. Ditfurth 6r Sohn),

kam 1663 zugleich mit seinem Bruder Anton Albrecht behufs wissenschaftlicher Ausbildung von Glückstadt aus nach Havelberg zu seinem Schwager, Domdechanten v. Grote, 1665 auf die Ritter-Akademie zu Güstrow, wurde herzogl. Hof-Kavalier zu Güstrow und bezog darauf die Universität Jena. Nach Absolvirung der Universitätsstudien gingen beide Brüder auf Reisen über Dresden und Wien nach Ungarn 2c.

In seinem 19. Jahre trat Christian Ludwig in herzogl. braunschw.-lüneburgische Militairdienste, nahm als Rittmeister 17. März 1675 seinen Abschied und begab sich auf den Wunsch der hochbetagten Eltern zu diesen auf das Schloß Neuhaus. Am 20. Juni 1677 verlobte sich Christian Ludwig mit Eleonore Sophie (geb. 1. Febr. 1657 auf Beichlingen, † 26. Sept. 1720 auf Neuhaus, 19. ej. in Rotha beiges.), des kursächs. wirkl. Geh. Raths Friedrich v. Werthern auf Beichlingen und der Agnes Magdalene geb. v. Häseler ältester Tochter. Am 9. Juli 1678 fand auf dem Schlosse Beichlingen auch die priesterliche Trauung statt. 1680 wurde er kursächs. Kriegskommissar, 1682 kursächs. Oberstwachtmeister der Ritterpferde, 1699 fürstl. anhalt. Ober-Berghauptmann und 1710 fürstl. anhalt-bernburg. Ober-Aufseher des Fürstenthums Harzgerode und Ober-Forstmeister.

Bei der brüderl. Theilung erhielt Christian Ludwig die Burg Neuhaus, die Rittergüter Paßbruch und Breitungen, ca. 6/11 der Ämter Leinungen und Morungen, das halbe Backhaus zu Gr.-Leinungen, den Eisenhammer zu Bennungen nebst einem Eisenbergwerke in den Ämtern Sanderhausen und Beyernaumburg, endlich einen Antheil an den Böckhöfen in der Wilster Marsch. — Das Lein- und Morunger Bergwerk mit den beiden Kupferhütten zu Gr.-Leinungen nahm Christian Ludwig allein an, nachdem er seine Geschwister und Miterben abgefunden hatte, und muthete 1677, 1678, 1685 und 1687 auch für sich allein. — Nachdem des Feldmarschalls E. A. v. E. jüngster Sohn Georg Sittig 30. Juni 1680 seinen Antheil an den Ämtern Leinungen und Morungen an seinen Bruder den Domherrn Anton Albrecht abgetreten hatte, nahmen die Gebrüder Anton Albrecht und Christian Ludwig 17. Nov. 1680 eine Erbtheilung dergestalt vor, daß der Domherr Leinungen und Morungen nebst einem Theile der Forsten, Christian Ludwig aber Horla und Rotha nebst dem andern Theile der Forsten erhielt; und am 6. März 1696 kaufte letzterer des Domherrn Antheil an den Ämtern wiederkäuflich von 12 zu 12 Jahren. Die Neue Ankenbergs-Mühle verkaufte er 1696, den Eisenhammer vor Bennungen nebst dazu gehörigem Eisenbergwerke 1698 und das Gut zu Breitungen 1699; den Eisenhammer nebst Zubehör brachte er später durch Kauf wieder an sich. — Nach des dän. Cornets Ernst Albrecht v. E. 15. März 1699 erfolgtem Tode wurde das Harrasische Gut zu Gehofen auf die Gebrüder Anton Albrecht und Christian Ludwig verfällt. Bei der 1700 vorgenommenen brüderl. Erbtheilung erhielt Christian Ludwig gegen Quittirung einer Schuldforderung den Ritterhof 2c. 2c. zum Voraus; und da derselbe schon vorher das Backhaus zu Gehofen von dem Cornet und die Ober-Heldrunger Zinsen von dem Domherrn A. A. käuflich erworben, auch durch Zukäufe von Land, Wiese, Holz, Zinsen, Diensten 2c., ferner der zum Domhofe gehörigen Schäferei und Mühle sein Gehofener Gut vergrößert hatte, so wurde letzteres von Christian Ludwig's Söhnen in der Erbtheilung 1718 und 1721 zu dem in dem Anschlage des Feldmarschalls festgesetzten Werthe von 30 000 Mfl. angenommen.

Der 1717 † Stammvater der Eberstein-Neuhäuser Linie Christian Ludwig hinterließ zu seinen gesetzlichen Erben außer der Witwe eine Tochter Magdalene Elisabeth, und sieben Söhne: Kammerherr Ernst Friedrich, Hauptmann Wolf Dietrich, Ober-Jägermeister Karl, Berghauptmann Anton Gottlob, Ober-Stallmeister Ernst Rudolf, Aug. Christian Wilh. und Wilhelm. Diese verglichen sich in zwei Recessen d. d. Neuhaus 13. Juli 1718 und d. d. Neuhaus 19. Juli 1721 dahin, daß sie sich in die von ihrem Vater hinterlassenen Güter theilten und nur die Kupferhütte und das Bergwerk zu Leinungen und Morungen als ein Kommunwerk

Christian Ludwig von Eberstein,
geb. 1650, † 1717.

Tafel XIV.

Christian Ludwig, geb. 15. Okt. 1650 zu Gehofen, † 24. Okt. 1717 auf Neuhaus, Herr auf Neuhaus, Paßbruch ꝛc., fürstl. anhalt. Ober-Aufseher des Fürstenthums Harzgerode, ux. 1678 Eleonore Sophie v. Werthern a. d. H. Beichlingen (geb. 1657, † 1720 auf Neuhaus).

Graf **Ernst Friedrich**, siehe Tafel XV.	**Wolf Dietrich**, siehe Tafel XVI.	**Wilhelm Ludwig**, geb. 1682, † 1700 zu Nordhausen.	**Magdal. Elisab.**, geb. 1683, † 1723, mar. Anton v. Geusau.	**Georg Friedr.**, geb. 1684, † 1716, kurmainz. Hof- und Regierungs-Rath.	**Chr. August**, geb. 1685, † 1709, Kürassier-Lieut.	**Karl**, siehe Tafel XVIII.	**Anton Gottlob**, geb. 1690 † 1747, anh.-bernb. Ober-Berghauptmann, ux. Charl. v. Werthern.	**Johanna Sophia**, geb. 1691, † 1707.	**Ernst Rudolf**, siehe Tafel XVII.	August **Christian** Wilhelm siehe Tafel XX.	**Wilhelm**, geb. 1704, † 1757 in der Schl. b. Kollin, k. pr. Major.

Tafel XV.

Ernst Friedrich Reichsgraf v. Eberstein, geb. 1. Nov. 1679 auf Neuhaus, † 20. April 1752 zu Groß-Leinungen, kursächs. Minister, Kammerherr und Gesandter an den kurrhein. Höfen, ux. 1702 Katharina Helene Marschall v. Bieberstein (geb. 1686, † 1747).

Erdmuth Wilhelmina Louisa, geb. 1703, † 1761 zu Groß-Leinungen.	**Friedrich Reichsgraf v. Eberstein**, geb. 1705, † 17. Juli 1772 zu Groß-Leinungen, kurmainz. Generalmajor und Kammerherr, ux. I) 1730 Maria Regina v. Reitzenstein; II) 1733 Maria Louisa v. Geismar; III) 1735 Maria Juliana v. Dachröden.	**Helena** Sophia, geb. 1709, † 11. Sept. 1772 zu Groß-Leinungen.	**Christiana** Eleonora, geb. 1714, † 1783 zu Groß-Leinungen.

Ernestine Johanne Helene Comtesse v. Eberstein, geb. 1731, † 1758 zu Lorsch, mar. Karl Freiherr v. Hausen auf Lorsch und Gleichendorf († 1793).

Friedrich Frhr. v. Hausen auf Lorsch u. Gleichendorf, geb. 1758, † 1802, Allodialerbe des Grafen Friedrich v. Eberstein.

behielten. Ernst Friedrich erhielt das Amt Leinungen, Wolf Dietrich bekam von Gehofen heraus, Karl erhielt Horla, Anton Gottlob das Harrasische Gut zu Gehofen, Ernst Rudolf Neuhaus, Christian das Amt Morungen und Wilhelm Rotha bis zur Wiedereinlösung Seitens des Besitzers von Leinungen.

Auf Grund der Erbvergleiche von 1718 und 1721 stifteten die ebengenannten 7 Brüder für den Mannesstamm der Neuhäuser Linie einen Lehnstamm im Gesammtbetrage von 42 000 Mfl. in der Art, daß ein jeder von ihnen von seiner ihm zugefallenen Erbportion, bestehe diese in Gütern oder Hypotheken den übrigen zu Gunsten die nach den Anschlägen von 1718 zu rechnende Summe von 6000 Mfl. unverschuldet lassen sollte. — Die Leinunger Kupferhütte und das Bergwerk wurden zu einem Familien-Fideikommisse des Mannesstammes der Neuhäuser Linie gemacht, worin in Stirpes, nicht aber in Capita succedirt werden sollte.

Bei dem Aussterben der Georg Sittig'schen Linie mit Ernst Georg († 20. April 1718) war das Trebraische Gut zu Gehofen auf Georg Sittig's 9 Neffen Wolf Friedrich und Otto Maximilian und die 7 Söhne Christian Ludwig's v. E. gefallen. Diese Gevettern theilten das Gut 4. April 1719 in $^9/_9$ naturaliter, worauf Ernst Friedrich, Karl und Christian ihre $^3/_9$ an ihren Bruder Wilhelm verkauften. Am 31. Aug. 1729 übernahm Wolf Dietrich zu seinem $^1/_9$ noch die $^6/_9$ seiner Brüder und erwarb 6. April 1730 Wolf Friedrich's $^1/_9$. Das Gut kam aber erst dadurch wieder in Eine Hand, daß der nachmalige Major Wilhelm v. E. 9. März 1741 von seinem Bruder Wolf Dietrich die $^8/_9$ für 32 000 Thlr. und 14. Dez. 1743 von Otto Maximilian's Erben das letzte $^1/_9$ für 2100 Thlr. kaufte.

Nach dem kinderlosen Absterben des Ober-Berghauptmanns Anton Gottlob v. E., welchem in der Losung das Harrasische Gut zu Gehofen zugefallen war, verkauften 19. Jan. 1748 die überlebenden Brüder Ernst Friedrich und Christian und deren 10 Neffen das Harrasische Gut für 26 000 Thlr. an ihren Bruder bzw. Oheim, den oben genannten Wilhelm v. E., mit Vorbehalt der den Verkäufern an diesem Gute kompetirenden gesamten Hand- und Mitbelehnschaft, „doch dergestalt, daß, weil Käufer dies Gut mit lauter Schulden übernimmt, er freie Macht habe und behalte, über alle diejenigen Gelder, welche, außer dem Lehnstamm, ihm zu bezahlen assigniret und er bei seinem Leben noch wirklich bezahlt hat, darüber nach eigenem Belieben und Gefallen, so wie inter vivos, als auch mortis causa zu disponiren".

Christian Ludwig's Kinder:

1. **Ernst Friedrich**, Stifter der Gräfl. Branche, s. unten.
2. **Wolf Dietrich**, Stifter der Wolf Dietr.'schen Br., s. unten.
3. **Wilhelm Ludwig**, geb. 23. März 1682 auf Neuhaus, † 19. Jan. 1700 zu Nordhausen in des Bürgermeisters Arens Hause an den Kinderblattern, 22. ej. in der S. Blasiikirche begr., in welcher sich noch heute des Verstorbenen kunstreich ausgeschnitztes und gemaltes Epitaphium mit seinem Bilde und vielen Wappen befindet.
4. **Magdalene Elisabeth**, geb. 24. März 1683 auf Neuhaus, † 7. Okt. 1723, verm. 22. März 1722 mit Anton v. Geusau auf Farrenstedt.
5. **Georg Friedrich**, geb. 4. Mai 1684 auf Neuhaus, kam 1697 zu seiner Stief-Großmutter nach Beichlingen, 1702 zu dem Pfarrer Ettenhof zu Unter-Rißdorf, 1703 nach Merseburg zu seinem ältesten Bruder E. F., 1705 auf die Universität Utrecht, ging dann auf Reisen und kehrte 1709 zu seinen Eltern zurück, ging von da 7. Sept. 1711 nach Frankfurt a. M. zur Kaiserkrönung, nach der Krönung nach Mainz, wurde kurmainz. Hof- und Regierungsrath, hielt sich später wieder bei seinen Eltern auf und starb 2. Nov. 1716 zu Merseburg, 28. Nov. ej. a. in Rotha beiges. Kurz vor seinem Ableben war er ältester major praebendatus der Stiftskirche zu Naumburg.

MAJOR WILHELM VON EBERSTEIN,

geb. 1704, † 1757 bei Kollin.

6. Christian **August**, geb. 31. Mai 1685 auf Neuhaus, † 14. Okt. 1709 als Lieut. bei der Leib-Comp. des Lützelburg. Cürassier-Rgts.
7. Louise Christiane, geb. 22. Juni 1686 auf Neuhaus, † 15. Jan. 1687.
8. **Karl**, Stifter der noch blühenden Dillenb. Branche, s. unten.
9. Eine totgeborene Tochter, 13. Dez. 1689 in Rotha beiges.
10. **Anton Gottlob**, geb. 5. Dez. 1690 auf Neuhaus, † 9. April 1747 zu Harzgerode, beiges. in Rotha 14 ej., fürstl. anhalt.-bernb. Ober-Berghauptmann zu Harzgerode, wo er wohnte, verm. 1731 mit Johanne Charlotte geb. v. Werthern a. d. H. Klein-Werther (geb. 24. Juni 1693, † 24. Febr. 1771 zu Harzgerode, beiges. in Rotha 1. März ej.).

    Bei der brüderl. Theilung erhielt A. G. das Harras'sche Gut zu Gehofen (Gesch. 1150 u. 1164), mußte aber die Erbportion seines Bruders Wolf Dietrich mit übernehmen. 1721 acquirite er zwar von seinem Bruder Ernst Rudolf die Rittergüter Neuhaus und Paßbruch, verkaufte dieselben jedoch 1729 wieder an den Fürsten Viktor Friedrich zu Anhalt-Bernburg.

    Während der Abwesenheit des Grafen E. F. auf seinem Gesandtschaftsposten dirigirte besonders Anton Gottlob die Familienangelegenheiten im Ganzen, die Prozeßsachen wegen des Forstes, der Ämter Lein- und Morungen, sowie die Bergwerks- und Hüttensachen in Leinungen.
11. **Johanna Sophia**, geb. 11. Dez. 1691 auf Neuhaus, † 12. Okt. 1707 im 16. Jahre ihres Alters ebend., in Rotha beiges. 15. Nov. ej. a.
12. **Ernst Rudolf**, Stifter der Eichstädt. Branche, s. unten.
13. August Friedemann, geb. 1. Jan. 1696 auf Neuhaus, † 15. Mai ej. a. ebend., beiges. in Rotha 19. Mai 1696.
14. Aug. **Christian** Wilh., Stifter der noch blühenden Morunger Branche, s. unten.
15. **Wilhelm**, geb. 16. Okt. 1704 auf Neuhaus, wurde 1. März 1742 Rittmeister bei dem k. pr. Leib-Kürassier-Rgt., 27. Nov. 1755 Major, 1756 bei Lowositz blessirt und † 18. Juni 1757 in der Schlacht bei Kollin. Von Wanzleben aus ritt Wilhelm oft zu seinem Bruder Anton Gottlob nach Harzgerode. Bei der brüderl. Theilung zog er das Loos, „Bekommt von Leinungen heraus"; sein Bruder E. F., der das Loos „Leinungen" gezogen hatte, überwies ihm daher bis zur Wiedereinlösung die Einkünfte von dem Dorfe Rotha, $^1/_4$ der Jagden und der Kohlenholznutzung der Leinunger und Morunger Forsten, den Backhauszins zu Leinungen, den Wippraischen Haferzins und 7 Acker von den Horlaischen Wiesen. Wilhelm's Antheil an der Leinunger Kupferhütte und den dazu gehörigen Bergwerken betrug nach Anton Gottlob's Tode $^1/_6$ des Ganzen. Nachdem er die Antheile seiner Brüder, Neffen und Vettern an den früher Harras'schen und Trebra'schen Rittergütern zu Gehofen und an den Zinsen zu Ober-Heldrungen durch Kauf an sich gebracht hatte, machte er von der in den angezogenen Recessen v. 1718 u. 1721 sich vorbehaltenen Freiheit, daß ein jeder der 7 Paciszenten seinen Antheil einem andern Bruder oder Mitgliede der Familie vermachen könne, in der Art Gebrauch, daß er durch sein Testament d. d. Seehausen, 25. Mai 1750 seine beiden noch lebenden Brüder und deren lebende Söhne, wie auch seiner verstorbenen Brüder zurückgelassene noch lebende Söhne zu Erben einsetzte, die sich in Capita theilen sollten. Diese Erbschaft wurde von Seiten der Eberstein-Neuhäusischen Successoren angetreten und das Ganze unter dem Namen der Erbschafts-Kommun-Kasse durch einen gemeinschl. Rechnungsführer verwaltet. Auch setzte der Major Wilhelm jeder von seinen 10 unverheiratheten Nichten, wie auch später in dem Codicill d. d. Priessnitz, 9. April 1757 jeder der 3 verheiratheten ein Legat von 1000 Thlr. aus.

Ernst Friedrich Reichsgraf v. Eberstein,

Stifter der 1783 erloschenen Gräflichen Branche,

geb. 1. Nov. 1679 auf Neuhaus, † 20. April 1752 zu Groß-Leinungen, 24. ej. in das Erbbegräbnis zu Rotha beigesetzt (des 1717 † Christian Ludwig v. E. ältester Sohn), kursächs. Minister, Kammerherr und Gesandter an den kurrhein. Höfen, vermählt 23. Okt. 1702 zu Merseburg mit Katharina Helena (geb. 5. Juli 1686, † 14. Juni 1747 zu Groß-Leinungen, beiges. in Rotha 17. ej.), des 1689 † sachs.-merseb. Hof- und Hausmarschalls Moritz Gottfried Marschall v. Bieberstein Tochter.

Deren Kinder:

1. **Erdmuth** Wilhelmina Louisa, geb. 9. Nov. 1703, † 2. Sept. 1761 zu Groß-Leinungen, beiges. in Rotha 4. ej.
2. **Friedrich** Reichsgraf v. E., s. unten.
3. Moritz Christian, geb. 1708, † 1710.
4. **Helena** Sophia, geb. 27. Febr. 1709, † 11. Sept. 1772 zu Groß-Leinungen.
5. **Christiana** Eleonora, geb. 20. Okt. 1714, † 29. März 1783 zu Groß-Leinungen.
6. Franziska Karolina, geb. 15. April 1719 zu Groß-Leinungen, † 14. April 1720.
7. Augusta, geb. 18. Febr. 1723 zu Groß-Leinungen, † 14. Okt. ej. ebend.

Nachdem E. F. v. E. auf der Universität Jena sein „Triennium atque ultra" absolvirt hatte, wurde er um 1700 Assessor der Stifts- und Erblandes-Regierung und Kammerjunker zu Merseburg.

Der „Assessor ꝛc. und Kammerjunker zu Merseburg" Ernst Friedrich v. E. hielt 23. Mai 1703 bei der feierlichen Beisetzung seines Oheims Domherrn Anton Albrecht v. E. in dem Erbbegräbnisse zu Gehofen nach Beendigung der geistlichen Rede die Abdankung.

1704 ernannte ihn Kurfürst Fr. Aug. I. von Sachsen (König August von Polen) zum Hof-, Justitien- und Konsistorial-Rathe bei derselben Regierung. Mit Verwilligung des Statthalters Herzogs Moritz Wilhelm zu Sachsen-Merseburg trat Ernst Friedrich von dieser seiner Stellung bei der Merseburger Provinzial-Regierung am 17. März 1710 über in die unmittelbaren Dienste des Königs, und zwar zunächst als Legationsrath am kurmainz. Hofe.

Nachdem Ernst Friedr. v. E. 19. Febr. 1714 zum Kammerherrn ernannt worden war, übertrug ihm König August das wichtige Amt eines außerordentlichen Gesandten und Ministers an den kurfürstl. Höfen von Mainz, Trier, Köln und am kurpfälz. Hofe, sowie bei den Bischöfen von Paderborn, Münster und Osnabrück. Als Domicil wurde ihm Mainz angewiesen; da jedoch der Mainzer Kurfürst und Erzbischof, bei dem er vorzugsweise accreditirt war, außer zu Mainz auch häufig als zugleich Bischof von Bamberg zu Bamberg und andern Orten seiner Diöcese zeitweise residirte, so war E. F. v. E., abgesehen von der ständigen Beibehaltung einer standesgemäßen doppelten Wohnung zu Mainz und Bamberg auch noch genöthigt, dem Mainzer Hofe bald hierhin bald dorthin zu folgen. Da er auch Domherr in Merseburg war und daselbst eine Domkurie eingeräumt erhalten hatte, in welcher er statutengemäß zeitweise seinen Aufenthalt zu nehmen gehabt hätte, so stand er durch seine anhaltende Abwesenheit in Gefahr, diese Pfründe zu verlieren. Der König August selbst in seiner Eigenschaft als Stiftsschutzherr verwandte sich 26. April 1717 bei dem Domkapitel zu Gunsten seines Gesandten und wahrscheinlich mit gutem Erfolge.

Seine Funktionen bei dem Kurfürsten Lothar Franz von Mainz verrichtete E. F. v. E. zu solcher Zufriedenheit des Kurfürsten, daß sich dieser bewogen fand, ihn 30. Juli 1715 auch zu seinem Geheimen Rathe zu ernennen und dies dem Könige dierekt zu melden. Solches Wohlwollen ermuthigte den bisherigen außerordentlichen

Gesandten unter Billigung seines Oheims, des sächs. Ministers Grafen v. Werthern, bei dem Könige 17. Nov. 1716 um Ertheilung des Charakters als wirklicher Gesandter nachzusuchen.

Ein gleiches Wohlwollen wie seitens des Kurfürsten von Mainz wurde ihm auch vom Kaiser zu Theil. Schon i. J. 1711, als Karl VI. zur Krönung und Huldigung nach Frankfurt gekommen war, fand er an dem intelligenten und gewandten kurs. Hof- und Legationsrathe Ernst Friedrich v. E., welcher aus Anlaß der Kaiserkrönung nach Frankfurt gekommen war, ein besonderes Wohlgefallen und erwies demselben 4. Januar 1718 „die ohnvermuthete Gnade", ihn „aus eigener Bewögnus" in den Grafenstand zu erheben.

Nachdem nun E. F. v. E. zum ständigen Gesandten und Minister an den kurrhein. Höfen ernannt worden war, bot ihm die geringe Entfernung seines wesentlichen Domicils Mainz von Dillenburg und Oranienstein die angenehme Gelegenheit, alte Freundschaftsbeziehungen sowohl zu dem Fürsten Wilhelm von Nassau-Dillenburg, wie auch zu dem Nassau-Diezischen Hofe zu Oranienstein zu erneuern und zu unterhalten. Die intime Beziehung zu dem Fürsten Wilhelm schrieb sich schon aus seiner Jugendzeit her. Der später regierende Fürst Wilhelm von Nassau-Dillenburg verbrachte den größten Theil seiner Jugend bei seinen Verwandten auf dem Harze. Derselbe war auch zugegen, als bei des letzten Fürsten von A.-H. Leichenbegängnis E. F. v. E. die Parentation hielt und nahm diesem das Versprechen ab, auch ihm einstmals die Leichenrede zu halten. In Oranienstein verlebte Graf E. F. v. Eberstein gewöhnlich das Osterfest.

Am 25. Nov. 1725 wurde er zum Vormund der Kinder seines 3. Nov. 1725 zu Dillenburg verstorbenen Bruders Karl Frhrn. v. E. ernannt.

Ausgangs des Jahres 1729 wurde E. F. v. E. von seinem Gesandtschaftsposten zurückberufen; im März 1730 befand er sich noch in Dresden. Um diese Zeit zog er sich jedoch aus seiner öffentlichen Carriere zurück und verlegte seinen Wohnsitz nach Groß-Leinungen. In Leinungen beschäftigte er sich bis zu seinem Tode nicht nur mit der urkundlichen Erforschung der Ebersteinischen Familiengeschichte, sondern lenkte auch die allgemeinen Familienangelegenheiten und die Gehofen'schen Lehnsachen.

Bei der brüderl. Theilung hatte er das Amt, Schloß und Flecken Groß-Leinungen nebst dem Dorfe Rotha und die Hälfte der Leinunger und Morunger Forsten und Jagden erhalten, mußte aber die Erbportion seines Bruders Wilhelm mit übernehmen, weshalb er diesem bis zur Wiedereinlösung a. a. Rotha überlassen hatte. Am 5. Juni 1743 traf er nebst seinen Brüdern Anton Gottlob, Christian und Wilhelm zu Gunsten ihrer Nichten die in der 3. Folge S. 97 ff. abgedruckte Verabredung über das Ebersteinische Berg- und Hüttenwerk zu Gr.-Leinungen und Morungen.

Friedrich Reichsgraf von Eberstein,

kurmainz. Generalmajor und Kammerherr,

geb. 19. Febr. 1705, † 17. Juli 1772 zu Groß-Leinungen (des 1752 † Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein Sohn), verm. I) 10. Okt. 1730 mit Maria Regina geb. v. Reitzenstein (geb. 11. Dez. 1712, † 20. Dez. 1732); II) 5. Okt. 1733 mit Maria Louisa geb. v. Geismar a. d. H. Blofeld (geb. 11. Juni 1701, † 5. März 1735); III) 10. Okt. 1735 mit Maria Juliana geb. v. Dachröden (geb. 9. Febr. 1715, † 16. Mai 1778 zu Heilbronn), trat im Okt. 1726 ohne Wissen und Willen seines Vaters zur katholischen Religion über, nahm nach seines Vaters Tode seinen Wohnsitz zu Groß-Leinungen und führte für seine Vettern Ludwig zu Königsberg, Karl zu Mannheim und Franz zu Arlesheim die Geschäfte bezüglich deren Güter in Sachsen. In Mainz besaß er ein Haus.

Dessen Tochter 1r Ehe:

Ernestine Johanne Helene Comtesse v. Eberstein, geb. 10. Okt. 1731, † 28. Juli 1758 infolge des Wochenbettes (ihr Denkmal in der Pfarrkirche zu Lorsch), verm. 8. Mai 1757 mit dem kurmainz. Ober=Jägermeister Karl Franz Wolfgang Joseph Frhrn. v. Hausen auf Lorsch und Gleichendorf. Ihr Sohn Friedrich Karl Anselm Joseph Wilhelm Friedemann Frhr. v. Hausen (geb. 24. Juli 1758, † 27. Mai 1802), kurmainz. Kammerherr und Ober=Forstmeister, war der Allodialerbe des Grafen Friedrich v. Eberstein. Von dem Vater dieses Allodialerben acquirirte per cessionem d. d. Lorsch 5. März 1773 der damalige Oberstlieutenant Joh. Karl Friedr. Frhr. v. Eberstein zu Tilsit das Amt Leinungen nebst Zubehör.

Wolf Dietrich,

Stifter der 1824 erloschenen Wolf-Dietrich'schen Branche,

geb. 17. März 1681 auf Neuhaus (Gesch. 1134), † 21. Nov. 1742 zu Harzgerode (wohin er von Schönewerda gereist war, seinen Bruder Anton Gottlob zu besuchen), beigesetzt zu Rotha 23. ej. (des 1717 † Christian Ludwig v. E. 2r Sohn), Herr auf Gehofen und Domsen, kursächs. Hauptmann, verm. 1. Juli 1714 mit Sophia Elisabeth (geb. 2. Juni 1692, † 14. Sept. 1738 zu Gehofen), des Heinrich Friedrich v. Rockhausen auf Domsen, Jaucha, Schieben und Kirchscheidung Tochter.

Deren Kinder:

1. **Eleonora** Sophia, geb. 2. April 1715, † 26 Dez. 1783 zu Groß=Leinungen, in Rotha beiges. 29. Dez. ej.
2. **Christian** Ludwig, geb. 13. März 1716, † 15. Nov. 1790 zu Groß=Leinungen, in Rotha beiges. 18 ej., holländischer Major und kurköln. Kammerherr (kommt 1740 vor als Lieutenant bei dem hess.=kassel. Brandischen Regt.), verm. mit Louise Sophie (geb. 6. Febr. 1714), des Johann Friedrich Frhrn. v. Stain zum Reichenstein († 27. Febr. 1735 zu Kassel), hess.=kassel. Geh. Raths und Regierungs=Präsidenten zu Kassel, Tochter.
3. Christiane **Elisabeth**, geb. 10. März 1717, † 30. Dez. 1783 zu Groß=Leinungen, beiges. in Rotha 1. Jan. 1784.
4. **Wolf** Heinrich, geb. 11. März 1718, † 9. Jan. 1773 in seinem Standquartier Kalbe, Herr auf Gehofen und Jaucha, k. pr. Major bei dem Leib=Cuirassier=Reg., Ritter des Ordens pour le mérite. — 1751 übernahm er das Dorf Jaucha, und 23. Aug. 1756 vermachte ihm sein Oheim Major Wilhelm v. E. 1000 Thlr. im Voraus.
5. **Ernst** Dietrich, geb. 7. Juni 1719, † 1. April 1739 zu Gehofen, Page am fürstl. Hofe zu Zerbst.
6. **Joachim Friedrich**, geb. 8. Sept. 1720, † 11. Nov. 1760 auf dem Rittergute Clyff in der Grafschaft Mark, holländ. Lieut. bei dem hildburghausenschen Regt., verm. mit Charlotte Franziska Sophia geb. v. Außem a. d. H. Clyff (geb. 25. April 1732, † 26. Juni 1799 zu Groß=Leinungen).

   Deren Sohn: Heinrich **Wolf**, geb. 28. Aug. 1759 zu Mühlheim am Rhein, † 10. März 1824 zu Groß=Leinungen als der **Letzte dieser Branche.** Über seinen Allodial=Nachlaß war Konkurs ausgebrochen, der Fideikommiß=Nachlaß bestand dagegen in $^{6}/_{13}$ der Harras= und Trebraischen Rittergüter zu Gehofen und der Ober=Heldrunger Zinsen.
7. **Karl Gottlob**, geb. 1721, k. pr. Fähnrich, wurde 9. Juli 1741 zw. 8 u. 9 Uhr abends von Joh. Tobias Gelbke (Wilhelm's v. E. Pächter des Trebraischen Gutes), zwischen Ritteburg und Gehofen erstochen und 11. Juli in die Eberstein'sche Gruft in der Gehofener Kirche beigesetzt.

Tafel XVI.

Wolf Dietrich, geb. 17. März 1681 auf Neuhaus, † 21. Nov. 1742 zu Harzgerode, Herr auf Gehofen und Domsen, kurf. Hauptmann, ux. 1714 Sophia Elisabeth v. Rockhausen (geb. 1692, † 14. Sept. 1738 zu Gehofen).

1. **Eleonore**, geb. 1715, † 1783 zu Groß-Leinungen.

2. **Christian** Ludwig, geb. 1716, † 1790 zu Groß-Leinungen, holländ. Major u. kurköln. Kammerherr, ux. L. Sophia v. Stain zum Reichenstein.

3. **Elisabeth**, geb. 1717, † 1783 zu Groß-Leinungen.

4. **Wolf Heinrich**, geb. 1718, † 1773 zu Kalbe, Hr. auf Jaucha, k. pr. Major.

5. **Ernst** Dietrich, geb. 1719, † 1739, Page zu Zerbst.

6. **Joachim Friedrich**, geb. 1720, † 1760 auf Clyff, holländ. Lieut., ux. Charl. Franziska Sophie v. Außem a. d. H. Clyff (geb. 1732, † 1799 zu Gr.-Leinungen).

- **Heinrich Wolf**, geb. 1759 zu Mühlh. a. Rh., † 1824 zu Gr.-Leinungen.

7. **Karl Gottlob**, geb. 1721, erstochen 1741, k. pr. Fähnrich.

8. **Wolf Georg**, geb. 1724, † 1779 zu Berlin, k. pr. Major.

9. **Johannetta**, geb. 1726 zu Domsen, † 1797 zu Groß-Leinungen.

10. **Leopold Wilhelm**, geb. 1727 zu Gehofen, † 1802, Hauptmann, ux. Charl. v. Welchhausen.

11. **Albrecht Rudolf**, geb. 1729 zu Gehofen, † 1798 zu Gr.-Lein., Hauptmann a. D.

12. **Christiana**, geb. 1731 zu Gehofen, † 1782 zu Groß-Brüchter.

Tafel XVII.

Ernst Rudolf, geb. 13. Juli 1694 auf Neuhaus, † 26. Dez. 1736 zu Ober-Mössing, fürstbisch. eichstädt. Ober-Stallmeister, ux. 1719 Maria Antonetta Karolina v. Dienheim (geb. 1693, † 1765 zu Eichstädt).

- **Christ. Franz Ant. Karl Ludw.**, geb. 1719 zu Eichstädt, † 1797 zu Basel, Dompropst des Hochstifts Basel.
- **Maria Theresia** Wilh. Ant., geb. 1722 zu Eichstädt, mar. Joseph Reich. v. Reichenstein, fürstl. basel. Ober-Stallmeister.
- Maria **Eleonora** Antonetta, geb. 1723 zu Eichstädt, † 1777 zu Arlesheim bei Basel.

8. Anton August, geb. 1722, † 1725.
9. Rudolf August, geb. 1723, † 20. April 1728 zu Gehofen.
10. Wolf **Georg**, geb. 8. Juli 1724, † nach einer 40jährigen Dienstzeit 31. Juli 1779 zu Berlin als k. pr. Major und Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; hat sich in vielen Schlachten des 7jährigen Krieges rühmlichst ausgezeichnet, auch in dem Feldzuge 1778 den Orden pour le mérite sich verdient.
11. **Johannetta** Christiana, geb. 22. Jan. 1726 zu Domsen, † 5. März 1797 (71 J. 2 M. alt) zu Groß-Leinungen, in Rotha beiges. 8. ej.
12. **Leopold** Wilhelm, geb. 22. Sept. 1727 zu Gehofen, † 15. Juli 1802 am Schlagflusse auf der Reise von Wallhausen nach Groß-Leinungen (74 J. 10 M. alt), k. pr. Hauptmann a. D. Er diente im Tilsiter Dragoner-Regimente seit 1736, wurde 29. Juni 1747 Fähnrich und 27. Jan. 1753 Lieutenant. Bei Zorndorf wurde er so schwer verwundet, daß er Invalide blieb und 1761 um seinen Abschied einkommen mußte, der ihm mit dem Charakter als Hauptmann ertheilt wurde. Er war nach seiner Heimath (Groß-Leinungen) gegangen, woselbst ihm der König später wiederholentlich Belohnungen anbieten ließ, die er jedoch stets mit der Äußerung zurückwies: „Die Ehre, unter einem so großen Könige gedient zu haben, sei ihm Lohn genug". Verm. 16. Nov. 1779 mit Sibylle Christiane Charlotte geb. v. Welchhausen aus Groß-Brüchter († 26. Sept. 1795 zu Groß-Leinungen).
13. **Albrecht** Rudolf, geb. 23. Aug. 1729 zu Gehofen, † in Folge eines Schlagflusses 24. Dez. 1798 zu Groß-Leinungen in dem von ihm vor dem Rathhausplatze neu erbauten Wohnhause, zu Rotha beigesetzt 28. ej., k. pr. Lieutenant und herzogl. hildburghausenscher Hauptmann.
14. Johanna **Cristiana**, geb. 9. Juni 1731 zu Gehofen, † 20. Juli 1782 zu Groß-Brüchter bei ihrem Bruder und ist daselbst beigesetzt worden.

Bei der brüderl. Theilung 1718 zog Wolf Dietrich das 2. Loos: „Bekommt von Gehofen heraus", und 21. Dez. 1734 quittirte er seinem Bruder Anton Gottlob, der das 1. Loos: „das Harrasische Gut zu Gehofen" gezogen hatte, über seine Erbportion.

Nach dem Absterben der Georg-Sittig'schen Linie erhielt Wolf Dietrich 4. April 1719 $^1/_9$ des Trebraischen Gutes zu Gehofen, übernahm durch Cession d. d. Groß-Leinungen 31. Aug. 1729 zu seinem $^1/_9$ noch die $^6/_9$ seiner Brüder und erwarb lt. Kaufs d. d. Gehofen 6. April 1730 auch noch das $^1/_9$ des Oberstlieutenants Wolf Friedrich v. E. (von der Teichdamm-Branche). Diese durch Erbschaft und Kauf erworbenen $^8/_9$ verkaufte er darauf 9. März 1741 an seinen jüngsten Bruder Wilhelm für 32 000 Thlr.

Wolf Dietrich und sein Bruder Anton Gottlob hatten dem Müller und Pächter der Ebersteinischen Mühle zu Gehofen, Hans Elias Claßen, den von dem Domherrn A. A. v. E. auf diese Mühle genommenen Vorstand von 600 Thlrn. nebst Zinsen ausgezahlt und hatten nun diese Summen von des Domherrn v. E. Söhnen, welche die Mühle an den Vater der zuerst genannten Gebrüder v. E. mit dem Versprechen verkauft hatten, die Claßischen Vorstandsgelder selbst abzutragen, zu fordern. Des Domherrn Söhne, Wolf Friedrich und Otto Maximilian, hatten zwar 1733 ihren Gläubigern für das diesen schuldige Geld Grundstücke verpfändet, konnten jedoch den Ober-Aufseheramts-Konsens nicht erhalten, weshalb Wolf Dietrich und Anton Gottlob v. E. 1. Dez. 1734 den Ober-Aufseher ersuchten, den Gebrüdern Wolf Friedrich und Otto Maximilian v. E. gerichtlich aufzuerlegen, nach Ablauf eines Vierteljahres ihre Schuld zu berichtigen.

Nachdem Wolf Dietrich den Militairdienst quittirt hatte, wohnte er bis 1726 in Domsen, darauf bis zu seinem Tode in Gehofen. Da er seine Besitzrate von

$^{8}/_{9}$ am Trebraischen Gute verkauft hatte, so nahmen nach seinem Tode mehrere seiner Kinder ihren Wohnsitz in Groß-Leinungen. Dort starben Eleonore S. (1783), Ch. Elisabeth (1783), Johannetta Chr. (1797) und deren Bruder: Major Christian L. (1790) und die Hauptleute Leopold W. (1802) und Albrecht R. (1798), auch Joachim Friedrich's Witwe geb. v. Außem (1799) und ihr Sohn H. Wolf v. E. (1824), endlich Leopold's Frau geb. v. Welchhausen (1795).

Am 19. Dez. 1743 kaufte der Ober-Berghauptmann Anton Gottlob v. E. für seine Neffen Christian L., Wolf Heinrich, Joachim Friedrich, Wolf Georg, Leopold W. und Albrecht R. v. E. von dem Hauptmann v. Rockhausen in Kassel und dem Inspektor Heinßen das vom Stifte Merseburg lehnrührige Dorf Jaucha für 2900 Mfl.

1751 beabsichtigten die genannten 6 Gebrüder v. E., das Jauchische Lehngut wieder an die Gebrüder Heinßen zu verkaufen; die vorgehabte Verkaufung kam jedoch nicht zu Stande, sondern einer der Verkäufer, nämlich Wolf Heinrich v. E., nahm das Dorf Jaucha fur 2000 fl. käuflich an.

Karl Freiherr von Eberstein,

fürstl. nassau-dillenb. Ober-Jägermeister und Inhaber des St. Hubertus-Ordens,

Stifter der noch blühenden Dillenburger Branche,

geb. 25. und get. 30. Nov. 1687 auf dem Schlosse Neuhaus, † 3. Nov. 1725 zu Dillenburg (des 1717 † Christian Ludwig v. Eberstein und der Eleonore Sophie geb. v. Werthern 6r Sohn), verm. I) im Mai 1713 mit Marie Maximiliane († 17. Nov. 1720 zu Dillenburg), der einzigen Schwester des fürstl. nassau-dillenb. Ober-Stallmeisters Johann Karl Friedrich v. Büring († 15. Jan. 1720); II) im Nov. 1721 mit Wilhelmine Charlotte Philippine (geb. 15. Okt. 1699 zu Frickhofen, wiederverm. in 2r Ehe mit dem kurmainz. Kammerherrn und Obersten Philipp Ludwig Gottfried Freiherrn v. Guttenberg), des Heinrich Ernst v. Quernheim auf Langendernbach und der Agathe Margarethe geb. v. Seelbach zu Zeppenfeld jüngste Tochter.

Dessen Kinder: a) 1r **Ehe**:

1. Johannette **Charlotta** Sophia, geb. 22. Mai 1714 zu Dillenburg, † 30. Dez. 1783 zu Groß-Leinungen.
2. **Amalia** Henrietta Elisabetha, geb. 8. März 1717 zu Dillenburg, verm. mit dem k. pr. Major und nassau-oran. Landdrosten Andreas Jakob v. Außem.
3. Wilhelm Karl, geb. 29. April 1718 zu Dillenburg, † 6. Dez. ej. a.
4. Johann **Karl** Friedrich, **Stifter des noch blühenden Tilsiter Zweiges.**
5. Friederika **Christiana** Sophia Charlotta, geb. 19. Juni 1720 zu Dillenburg, † in Groß-Leinungen 7. März 1800 in ihrem 79. Jahre.

— b) 2r **Ehe:** 6. Wilhelm, geb. 22. Sept. 1722 zu Dillenburg, † 28. Mai 1724.

7. Dorothea Agatha **Henrietta**, geb. 3. Dez. 1723 zu Dillenburg, verm. 1744 mit Karl Frhrn. v. Wendt zu Wiedenbrück und Papenhausen.
8. **Karl** Christian, **Stifter des 1886 erloschenen Mannheimer Zweiges.**
9. **Ludwig** Ernst Karl, geb. 19. Nov. 1725 zu Dillenburg, † 8. Dez. 1773 zu Klein-Scharlack bei Königsberg in Pr., Mitbesitzer der Reichsrittergüter Zeppenfeld und Langendernbach, k. pr. Prem.-Lieut. a. D., verm. mit N. N. († 1762). **Deren Tochter**: N. N., geb. 1761.

Der Fürst Wilhelm von Nassau-Dillenburg, welcher fast von frühester Jugend an am Hofe des Fürsten von Anhalt-Harzgerode geweilt und den Burgherrn auf dem in der Nähe von Harzgerode gelegenen Neuhaus, Christian Ludwig

v. Eberstein, als seinen väterlichen Freund betrachtet hatte, nahm bei seiner Rückkehr nach Dillenburg zwei Söhne Christian Ludwig's: Karl und Ernst Rudolf, mit sich an seinen Hof und machte beide Brüder zu seinen Kammerjunkern.

Nach seiner 1713 erfolgten Verheirathung richtete der zum Ober-Jägermeister ernannte Karl v. E. seine häuslichen und wirthschaftlichen Verhältnisse auf hohen Fuß ein. Sein Schwager v. Büring hatte ihm zwar in Aussicht gestellt, daß derselbe ihm bezw. seinem ältesten Sohne das im freien Grunde Burbach gelegene Reichsrittergut **Eichen** und den Zehnten zu **Löhnberg** vererben wolle; da aber sein Schwager von Gläubigern gedrängt wurde, so ließ Karl sich dazu bestimmen, das Reichsrittergut Eichen käuflich zu übernehmen. Am 6. Okt. 1719 ergriff er Besitz von Eichen und der im Burbacher freien Grunde zu Heller gelegenen Schmelzhütte nebst Eisenhammer. Aber schon am 15. Januar 1720 starb der Herr v. Büring kinderlos. Nach Einigung mit der Frau v. Büring, welche sich gegen Zusicherung freier Wohnung und einer ihr jährlich zu zahlenden Summe von 200 Gulden der Erbschaft entsagte, trat Karl Namens seiner Gemahlin die Erbschaft cum beneficio legis et inventarii am 30. Jan. 1720 an und wurde am 12. März ej. a. in den Besitz des Gutes Eichen eingewiesen. Da nun noch in demselben Jahre (17. Nov. 1720) auch Karl's Gemahlin starb, so war er selbst nun wieder in Gemeinschaft mit seinem Sohn Joh. Karl Friedr., seinen 3 Töchtern und seiner Schwiegermutter der Erbe der Verstorbenen. Es verzichtete seine Schwiegermutter abermals auf die Miterbschaft.

Den ritterfreien Burgzehnten zu Löhnberg hatte der Herr v. Büring 1714 von dem Fürsten Wilhelm als Erblehn „für sich und seine Erben beiderlei Geschlechts und in Ermangelung deren seiner einigen Schwester ältesten Sohn, so im Leben sein wird", erhalten. Auch dem Ober-Jägermeister Karl v. E. gab der Fürst diesen Zehnten als Erblehn. Als nun aber dem Karl v. E. zu verstehen gegeben wurde, der Fürst wünschte Löhnberg wieder selbst zu besitzen, da blieb jenem nichts anderes als das Erbieten übrig, Löhnberg dem Fürsten Wilhelm cediren zu wollen. Der Fürst selbst aber befand sich nicht in der Lage, hierauf baares Geld auszuzahlen; er fand aber den Dr. v. Gülchen zu Wetzlar bereit, Löhnberg pfandweise zu übernehmen gegen Auszahlung einer baaren Summe an Karl v. Eberstein. Da sich aber zwischen dem Fürsten und Hrn. v. Gülchen sehr bald „einige Bedenklichkeiten erhoben, so cedirte ihm, Karln, schon nach 8 Wochen der Fürst Wilhelm „seinen" Zehnten und freiadelige Burg zu Löhnberg wieder mit der Verpflichtung, die von Dr. v. Gülchen bereits darauf gezahlten Summen diesem baar zurückzuzahlen. Aber schon nach einem halben Jahre trat Karl v. E. Löhnberg an Dr. v. Gülchen wieder ab.

Am 24. Juni 1720 verkaufte Karl das Dorf und Vorwerk Horla für 11 000 Mfl. an seinen Bruder Christian, und zwar wiederkäuflich nach 9 Jahren, und falls die Wiedereinlösung nach dieser Zeit nicht erfolgen sollte, alsdann von 6 zu 6 Jahren. Seinen Lehnstamm von 6000 Mfl. ließ Karl aber auf Horla stehen. Im Nov. 1721 schritt Karl zur zweiten Ehe. Beide Eheleute kauften von dem Fürsten Wilhelm ein vor Dillenburg gelegenes freiadeliges Haus nebst Gärten und einer Wiese. Da dem Ober-Jägermeister das vorhandene Haus nicht herrschaftlich genug war, so ließ er mit einem Kostenaufwande von 10 000 Thlrn. ein neues kostbar mit Mobilien ausgestattetes Haus aufführen. Ebenso ließ er das Gut Eichen herrschaftlich herstellen und kaufte von dem Fürsten Wilhelm noch bei Burbach gelegene Waldungen hinzu. Zur Bezahlung der Kaufsumme und zur Bestreitung der Baukosten entlieh Karl und seine Gemahlin 4000 Thlr. von dem Burggrafen v. Kirchberg zu Hachenburg. Zu diesem seine damaligen Verhältnisse übersteigenden Kostenaufwande ließ Karl sich durch den Umstand verleiten, daß sein Schwiegervater v. Quernheim keine Söhne und so seine Gemahlin sichere Aussicht auf eine reiche Erbschaft hatte. Der

Tafel XVIII.

Karl Freiherr v. Eberstein auf Horla, geb. 25. Nov. 1687 auf Neuhaus, † 3. Nov. 1725 zu Dillenburg, fürstl. nassau-dillenb. Ober-Jägermeister, ux. I) 1713 Marie Maximiliane v. Büring († 1720 zu Dillenburg); II) 1721 Wilhelmine v. Quernheim.

1r E.: **Charlotte,** geb. 1714, † 1783 zu Groß-Leinungen.

Amalia, geb. 1717, mar. Andreas Jakob v. Außem.

Johann Karl Friedrich, siehe Tafel XIX.

Christiana, geb. 1720, † 1800 zu Gr.-Leinungen.

2r E.: **Henriette,** geb. 1723, mar. Karl Freiherr v. Wendt.

Karl Christian, geb. 1724, † 1795 im Kloster Weinheim, kurpf. Kammerherr 2c., ux Sophia v. Dalberg.

- **Augusta,** geb. 1760 zu Mannheim, mar. Franz Konrad v. Neveu, kurmainz. Kammerherr.
- **Joseph Karl Theodor,** geb. 12. Aug. 1761 zu Mannheim, † 29. April 1833 zu Mainz, ux. I) Sophia v. Welden († 1789); II) 1791 Maria Anna Wilderica Freiin Ritter v. Grünstein; III) 1808 Isidore Gräfin de Brosse.
  - 1r E.: **Sophia,** † 1844, Stiftsdame von Villich, mar. Karl v. Villecz, k. k. Major.
  - 2r E.: **Marie,** † 1860, mar. August v. Dallwitz, k. pr. Major.
  - **Clementine,** geb. 1804, † 1886, m. Generalmajor Franz Frhr. v. Troyff.
  - **Auguste,** lebte noch 1826.
  - 3r E.: **Karoline,** geb. 1809, † 1862, mar. Joseph v. Didtman, k. pr. Major.

Ludwig Ernst Karl, geb. 1725, † 1773, Mitbes. von Zeppenfeld und k. pr. Lieut. a. D., ux. N. N.

- N. N. (Tochter), geb. 1761.

jähe Tod machte aber durch diese Rechnung plötzlich einen Strich. Nach seinem Tode fanden sich über die 20 000 Gulden Schulden, zu deren Bezahlung aus dem, worüber er zu disponiren rechtlich befugt gewesen, schwerlich sich hätte die Zulänglichkeit finden dürfen. Mit solcher Verlassenschaft schied Karl aus dem Leben in seinem noch nicht ganz vollendeten 38. Lebensjahre und 16 Tage vor der Niederkunft seiner 2ten Gemahlin mit dem nachgeborenen Sohne Ludwig Ernst Karl.

Johann Karl Friedrich Freiherr v. Eberstein,

k. pr. Oberst und Kommandeur des Dragoner-Rgts. zu Tilsit, Ritter des Ordens pour le mérite,

Stifter des noch blühenden Tilsiter Zweiges,

geb. 4. Mai 1719 zu Dillenburg, getauft 8. ej. m., † 27. Okt. 1778 während des Feldzugs im bayer. Erbfolgekriege zu Polnisch-Neukirch bei Troppau (des 1725 † Karl v. E. und der 1720 † M. M. geb. v. Büring 2r Sohn), verm. 1752 mit Agnes Christine geb. v. Dubinsky (geb. 21. Jan. 1722, † 1. Dez. 1793).

Deren Kinder: 1. **Wilhelm**, s. unten.
2. Karl, geb. im April 1754 zu Tilsit, † bald nach der Geburt.
3. **Charlotte** Sophie Christine, geb. 2. Juli 1757 zu Tilsit, † um 1826 zu Königsberg in Pr.
4. **Karl** Friedrich August Frhr. v. E., geb. 2. Okt. 1763 zu Tilsit, † 29. Mai 1812 zu Groß-Leinungen, k. pr. Kriegs-, Forst- und Domainen-Rath, verm. 14. Sept. 1800 mit Friederike Julie geb. v. Steindel.

Nach seines Vaters Tode wurde Karl von seinem Oheim und Vormunde, dem Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein, mit seinem bisherigen Informator zunächst auf das Gut Eichen gebracht. Als der Graf v. Eberstein sich 1730 aus seiner öffentlichen Carriere zurückzog, nahm er die älteste Nichte, Charlotte, mit sich nach Groß-Leinungen. Ob nun auch der damals 10½jährige Karl von seinem Onkel mit nach Sachsen genommen worden und behufs Schulbesuchs nach Stolberg zu seinem dort wohnenden Onkel Christian oder gar an den Anhaltischen Hof gekommen ist, darüber fehlen bis 1734 alle Nachrichten, wo wir Karl als Fahnenjunker im Tilsiter Dragoner-Regimente finden, dessen Chef von 1732 bis 1738 der Prinz Eugen von Anhalt-Dessau war. Er war in dies Regiment im Januar 1734 eingetreten, also gerade, als das Regiment die Vorbereitungen zu seinem Ausmarsche zum Rheinfeldzuge im polnischen Erbfolgekriege traf. Das Tilsiter Drag.-Reg. marschirte am 4. Febr. 1734 aus seiner Garnison, rückte anfangs März in Charlottenburg ein und stieß am 3. Juni zur Reichsarmeee im Lager bei Heilbronn. Im Nov. 1735 trat das Drag.-Reg., welches sich bei dem mißlungenen Entsatze von Philippsburg befunden hatte, den Rückmarsch an und traf im Jan. 1736 in Tilsit wieder ein. Am 28. Juni 1736 wurde Karl v. E. Fähnrich.

Als Karl jun. zur Zeit, wo seine Mündigkeit herannahte, die Gelegenheit benutzend, die ihm durch ein Werbe-Kommando in das Reich geboten war, im Frühjahr 1740 nach Dillenburg und Eichen kam, setzte ihm die Großmutter Frau v. Büring so zu sagen „einen Floh ins Ohr“ bezüglich des ihm auf Grund des Testamentes ihres Sohnes zustehenden, ihm bisher gänzlich unbekannt gebliebenen Majoratrechtes. Bis dahin hatte sowohl er wie auch seine rechten Schwestern geglaubt, an dem Büringischen Nachlasse hätten sie zu gleichen Theilen zu participiren. Nachdem er nun Einsicht in jenes Testament erlangt hatte und durch ein juristisches Gutachten des Professors Wiederhold in der Ansicht von der unbedingten Gültigkeit der Büringischen Disposition bestärkt worden war, hielt er sich für berechtigt, eine Wandelung des Be-

JOHANN CARL FRIEDRICH FREIHERR VON EBERSTEIN,

geb. 1719, † 1778.

Tafel XIX.

Johann, Karl Friedrich Freiherr v. Eberstein, geb. 4. Mai 1719 zu Dillenburg, † 27. Okt. 1778 zu Polnisch-Neukirch, k. pr. Oberst des Drag.-Rgts. zu Tilsit und Ritter des Ordens pour le mérite, ux. Agnes Chr. v. Dubinsky (geb. 1722, † 1793).

- **Wilhelm**, geb. 11. Febr. 1753 zu Tilsit, † 14. Mai 1811 zu Dresden, k. sächs. Hof- und Justitien-Rath, ux. Joh. Eleon. v. Teutscher.
  - **Wilhelm**, geb. 1778, † 1823, Hauptm. a. D., ux. Fried. v. Wolffersdorff.
  - **Karl**, geb. 1779, † 1858, Oberst a. D., ux. I) A. Gläser; II) Henriette v. Seebach.
    - 1r E.: 1. **Karl**, geb. 1805, † 1852, ux. Wilhelmine v. Eberstein.
    - 2. **Antonie**, geboren 1807, † 1859, mar. Francis v. Eberstein.
    - 2r E.: 3. **Hermann**, geb. 1821, † 1871 in der Schlacht bei Mars la Tour, k. pr. Oberst.
    - 4. **Malwine**, geb. 1823, † 1867, mar. Karl v. Treuenfeld zu Naumburg a. S.
  - **Ernst**, geb. 1780, † 1833, Hauptm. a. D., ux. I) Joh. Funk; II) Harriet Champion († 1886).
    - 1r E.: 1. **Ernst**, geb. 1804, † 1885, ux. I) B. v. Werthern; II) O. v. Werthern.
    - 2. Antoinette, geboren 1808, mar. I) Lieut. Marret; II) J. S. Rigot.
    - 2r E. 3. Francis, geb. 1816, ux. I) A. v. Eberstein; II) Cl. v. Mannsb.
    - 4. Pierre, geb. 1818, † 1863, ux. Mary-Ann Moore.
    - 5. Harriet, gb. 1820, m. I) J. de Saintillan; II) Mr. Botrel; III) L. Le Sage.
    - 6. William, geb. 1821, ux. A. Harding. [Chocowinity, U. S. of A.]
    - 7. **Albertine**, geb. 1823, mar. J. Casanova (†). [Brighton, England.]
    - 8. **Ernestine**, geb. 1824 zu St. Servan. [Dresden.]
    - 9. Annette, geb. 1827.
  - **Emilie**, geb. 1781, † 1862 zu Dresden.
  - **Moritz**, geb. 1784, † 1852, Major a. D., ux. Wilhelmine Hermann.
    - 1. **Moritz**, geb. 1821, † 1854, ux. N. Baring.
    - 2. **Rudolf**, geboren 1824, ux. Johanne Wendenburg.
  - **Gustav**, geboren 1786, † 1854, Major a. D., ux. Juliane Stief († 1875).
    - 1. **Charlotte**, geb. 1823, maritus Pastor H. Niemeyer.
    - 2. **Louis Ferdin.**, geb. 1826, ux. Amalie Stockmann.
    - 3. **Moriz L.**, geb. 1827, ux. Elise Kretschmer.
  - **Franz**, geb. 1787, † 1841, Hptm. a. D., ux. Marianne Schneider.
    - **Franziska**, geb. 1816, † 1837.
    - **Hedwig**, geb. 1817, Herrin auf Schönefeld.
  - **Charl.**, geb. 1789, † 1871, mar. Rittmeister K. v. Ehrenthal.
  - **George**, geb. 1793, † 1820 im Duell, k. k. Ober Lieut.
- **Charlotte** Sophie Christine, geb. 2. Juli 1757 zu Tilsit, † um 1826 zu Königsberg in Pr.
- **Karl** Friedrich August, geb. 2. Okt. 1763 zu Tilsit, † 29. Mai 1812 zu Gr.-Leinungen, k. pr. Kriegs-Rath, ux. Friederike Julie v. Steindel.

sitzstandes schaffen zu müssen. Bei der großen Entfernung seines Garnisonortes (Tilsit) und aus brüderlicher Liebe für seine Schwestern ging er jedoch darauf ein, gegen eine von jeder Schwester an ihn zu zahlende Abfindungssumme von 500 Gulden die bisherigen Verhältnisse bestehen zu lassen. Aber schon im folgenden Jahre verkaufte der einem Kommun-Besitze abgeneigte Fähnrich Karl seinen Antheil, sowie die Antheile seiner Schwestern Charlotte und Christiane an die mittlere Schwester Amalie und deren Gemahl A. J. v. Außem. So leistete damals Karl selbst Verzicht auf jenes zweifelhafte Majorat und bekräftigte dies auch dadurch, daß er sich behufs der von ihm beschlossenen Einleitung des Prozesses zur Wiedereinlösung des Löhnberger Zehnten die eventuellen Ansprüche der Schwestern cediren ließ.

Am 8. Oktober 1741 avancirte Karl zum Sec.-Lieutenant, nachdem das Regiment in diesem zweiten Jahre des ersten Schlesischen Krieges nachträglich mobil gemacht worden, im Juni ausmarschirt, zu dem Beobachtungs-Corps des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau im Lager bei Genthin gestoßen war und dann in und um Berlin Winterquartiere bezogen hatte. Karl's Schwadron lag in Treuenbrietzen, von wo aus er seinem Oheime Grafen E. F. v. E. unter dem 21. März 1742 meldet, „wie sie nach Schlesien zu marschiren beordert worden". Diesem gemäß brach das Reg. am 26. März 1742 wieder auf, traf anfangs Mai im Lager der königlichen Armee bei Czaslau ein und trug in der den Österreichern am 17. Mai gelieferten Schlacht wesentlich zu dem siegreichen Erfolge derselben bei. Am 5. Sept. 1742 rückte das nunmehr v. Roell'sche Drag.-Reg. wieder in Tilsit ein. Bald darauf ließ sich Karl, wie schon früher 1740, ein Werbe-Kommando ins Reich geben und besuchte bei dieser Gelegenheit seine Oheime und Schwestern in Harzgerode und Groß-Leinungen.

Nach Ausbruch des zweiten Schlesischen Krieges marschirte Karl's Reg. am 26. August 1744 aus Tilsit und kam in Berlin zu stehen. Es gehörte zu dem Corps des Fürsten Leopold v. Anhalt, welches zuerst bei Gattersleben, dann bei Halle a. S. zur Beobachtung der Sachsen stand. Die Winterquartiere erhielt das Reg. in Berlin, wo es am 15. Okt. 1745 wieder einrückte. Das Reg. Roell brach bereits am 15. Nov. von Berlin nach Halle auf, ging von hier mit dem Corps des alten Dessauer nach Sachsen, wurde am 13. Dez. von den Sachsen unvermuthet in dem Defilee bei Nieder-Zehren unweit Meißen überfallen und erlitt einen beträchtlichen Verlust (Gen.-Major v. Roell wurde erstochen), verdiente sich aber zwei Tage darauf „an dem Tage von Kesselsdorf so zu sagen die Sporen".

Im Dez. 1745 ernannte der König den Gen.-M. v. Ruitz zum Chef des bisher v. Roell'schen Drag.-Regts., welches am 25. Dez. aus der Gegend von Dresden abmarschirte und im Febr. 1746 in seiner Garnison Tilsit wieder einrückte.

Der Lieutenant Karl v. Eberstein sah sich im Sommer 1748 genöthigt, in Pyrmont eine Brunnenkur zu gebrauchen. Im Frühjahr 1752 verheirathete er sich und am 11. Febr. 1753 wurde sein ältester Sohn Wilhelm, der spätere sächs. Hof- und Justitien-Rath, geboren. Im J. 1754 erhielt Karl abermals ein Werbe-Kommando in das Reich, von dem er erst im April 1755 nach Tilsit zurückkehrte.

Um den bereits am 13. Jan. 1744 bei dem Reichskammergerichte in Wetzlar anhängig gemachten Prozeß auf Wiedereinlösung des Löhnberger Zehnten etwas eifriger betreiben zu lassen, nahm Karl 1756 die Vermittelung seines Königs, wie auch noch einmal später i. J. 1765 in Anspruch. Freilich hatten alle diese Bemühungen bei dem allbekannten schleppenden Geschäftsgange des Reichskammergerichts keinen Erfolg, trotzdem Karl den Prozeß bis an sein Lebensende fortführte; auch sein Sohn Wilhelm stand bald von der Weiterführung dieses aussichtslosen Rechtsstreites ab.

Der Gen.-Maj. v. Ruitz erhielt 12. Juli 1756 die erbetene Entlassung und 3. Aug. in dem Gen.-Maj. v. Plettenberg einen Nachfolger. Nun nahm der 7jährige Krieg Karls Thätigkeit bis zum Hubertusburger Frieden unausgesetzt in

Anspruch. Er wurde 25. Febr. 1757 Capitain, 23. Sept. 1760 Major, im Juli 1762 interimistischer und 9. Nov. 1762 wirklicher Regiments-Kommandeur. Er kämpfte 8. Sept. 1759 mit in dem Gefechte zum Entsatze von Torgau (erhielt 300 Thaler Douceur), wohnte dem Gefechte bei Taschenberg oder Jagow (3. Sept. 1760), dann dem Gefechte um die grüne Schanze vor Kolberg (19. Sept. 1761), ferner den Gefechten bei Gerwin (10. Okt. 1761), auf dem Marsche nach Gollnow und bei Klempin (20. Dez. 1761), darauf den Gefechten bei Klingenberg (29. Sept. 1762), Tuttendorf, Konradsdorf und Klein-Waltersdorf (15. und 16. Okt.) und endlich der Schlacht bei Freiberg (29. Okt. 1762) rühmlichst bei und erhielt den Orden pour le mérite. Den 16. Nov. brach das Reg. von Tuttendorf auf und marschirte in die Winterquartiere. Es kam mit dem Stabe nach Herzberg zu liegen. Der Kommandeur des Regts., Major v. Eberstein, folgte später nach; er war genöthigt wegen seiner in der Schlacht bei Freiberg erhaltenen Verwundung etwa 2 Wonate lang in Nossen liegen zu bleiben. Dort wurde er gepflegt von seinem 9¾ Jahr alten Sohne Wilhelm, den er aus Tilsit hatte nachkommen, in das Regiment als Junker eintreten und als solchen an der Schlacht bei Freiberg Theil nehmen lassen.

Am 15. Febr. 1763 beendete der Hubertusburger Friede den siebenjährigen Krieg und am 4. März brach das Reg. v. Plettenberg aus den Winterquartieren auf und rückte am 17. April nach einer Abwesenheit von beinahe 6 Jahren wieder in seine Garnison Tilsit ein.

Unter dem 10. Sept. erhielt das Reg. bis hieher vak. v. Plettenberg in der Person des Obersten v. Apenburg einen neuen Chef.

Unter dem 20. Mai 1772 wurde Major v. Eberstein zum Oberst-Lieutenant befördert.

Nachdem J. Karl Fr. Frhr. v. E. von den gräfl. Ebersteinischen Erben das Schloß und Amt Leinungen käuflich übernommen hatte, sollte im Febr. 1773 die wirkliche Besitzergreifung erfolgen. Zu diesem Zwecke reiste der damalige Oberstlieut. v. E. in Begleitung seiner Tochter Charlotte zunächst nach Leipzig, wo er 12. Jan. 1773 ankam, holte seinen daselbst studirenden Sohn Wilhelm ab und begab sich an Ort und Stelle.

In Groß-Leinungen blieb Karl nach dem 18. Febr. 1773 erfolgten Abschlusse des (dann 5. März von Lorsch aus Seitens des Herrn v. Hausen unterschriebenen) Vertrags mit den Erben des Grafen Friedrich, sowie nach der am 19. März entgegengenommenen Erbhuldigung der Amts-Unterthanen dann noch nahe 9 Wochen.

Nachdem Karl am 10. April 1773 in Tilsit wieder eingetroffen war, stellte sich bei ihm Fieber ein, dem verschiedene sehr schmerzhafte Zufälle folgten.

Obwohl hiernach Karl's Gesundheit bergab zu gehen schien und seit der bei der Revüe ausgestandenen Hämorrhoidalkrankheit an seinem Aufkommen gezweifelt werden mußte, hatte er sich dennoch wieder zu aller Freude erholt, so daß es ihm möglich war, bei Ausbruch des bayerischen Erbfolgekrieges an der Spitze seines Regimentes ins Feld zu ziehen.

Der am 20. Mai 1775 zum Obersten ernannte Joh. Karl Friedr. v. Eberstein hatte schon am 29. März mit dem Reg. von Tilsit abrücken und bei schlimmem Wetter und grundlosen Wegen in forcirten Märschen ohne Ruhetag über Wehlau, Deutsch-Eilau seinen Lauf nach der Gegend von Graudenz nehmen müssen. Am 11. April überschritt das Reg. die Weichsel und bezog 4. Mai bei Neiße Kantonirungen; am 5. Juli wurde es gegen die Grenze nach Dürr-Kamnitz vorgeschoben, woselbst der Vorpostendienst seinen Anfang nahm. Den 17. Juli marschirte es nach Patschkau, nahm am 23. ein Lager bei Neustadt, am 27. aber bei Jägerndorf, rückte am 3. Aug. in der Richtung auf Troppau der feindl. Stellung näher und nahm ein Lager bei Kreutzendorf an der Oppa. Am 11. Aug. wurde ein starkes Detachement,

welches die Österreicher in eine sehr feste Stellung auf den Höhen zwischen **Eckersdorf** und Glomnitz vorgeschoben hatten, überfallen und so in die Flucht geschlagen, daß es sich nicht wieder sammeln konnte. Zu dem Gelingen des **Überfalls des östr. Lagers bei Eckersdorf** hat der Oberst v. Eberstein nicht wenig beigetragen.

Am 1. Okt. nahm das Reg. v. Alpenburg in der Nähe des Städtchens Grätz Lager; am 15. erhielt es Befehl, die Straße nach Mährisch-Ostrau und die dortigen Aufstellungen des Feindes zu rekognoszieren. Spät am Abend traf es in der Nähe von Hultschin ein und blieb die Nacht über bei dem Dorfe Kosmütz unter freiem Himmel stehen. Den 16. erhielt es Befehl, umzukehren und in Steuberwitz auf dem linken Ufer der Oppa Quartiere zu nehmen. Von Steuberwitz aus wurden durch die Tilsiter Dragoner die Orte Beneschau, Hultschin, Oderberg, Hostialkowitz, Darkowitz, Binkowitz und Ratibor abpatrouillirt. Zu dieser Zeit war es, wo der Oberst v. Eberstein sich von seinem Regimente trennen und in dem nördlich von Ratibor gelegenen Polnisch-Neukirch zurückbleiben mußte, da die Kriegsstrapazen einen erneuten Zufall seines ihn schon seit Jahren peinigenden Hämorrhoidalleidens herbeigeführt hatten. Schon am 27. Okt. 1778 verschied er zu Polnisch-Neukirch, woselbst er auch beerdigt wurde.

Wilhelm Freiherr v. Eberstein,

k. sächs. Hof- und Justitienrath,

wurde am 11. Febr. 1753 früh 3 Uhr als der älteste Sohn des damaligen Rittmeisters Johann Karl Friedrich Freiherrn v. Eberstein zu Tilsit in Ostpreußen geboren. Seinen ersten Unterricht übernahm in seinem 3. Jahre die Tochter eines gewesenen Geistlichen mit Namen Bresinin, in seinem 5. Jahre aber sein ihm von seinem Vater aus der Campagne zugeschickter Hofmeister Namens Gottfried Kamann, gewesener Auditeur bei dem sonst v. Sydow'schen Regimente in Berlin. Im J. 1762 traf der Vater die Veranstaltung, daß unter dem Schutze des Hauptmanns v. Preuß, der ein Rekruten-Kommando für das Regiment aus Preußen zu führen hatte, Wilhelm nebst Mutter, Schwester und zwei Stiefschwestern sich nach Harzgerode begaben zu der Witwe des Ober-Berghauptmanns Anton Gottlob v. Eberstein. Nachdem hierselbst Wilhelm nebst seinem Hofmeister Kamann einige Zeit verweilt, ging er, während Mutter und Schwester zuerst zurückblieben, der Anordnung seines Vaters gemäß mit dem Rekruten-Kommando nach dem Kriegsschauplatz ins sächsische Erzgebirge, trat in das von seinem Vater kommandirte Regiment als Junker ein und machte alsbald (29. Okt. 1762) die Schlacht bei Freiberg mit, an deren siegreichem Ausgange das Regiment einen vorzüglichen Antheil hatte. Sein Vater wurde in der Schlacht am Fuße verwundet, ließ sich nach Nossen bringen, wartete daselbst die Wundbehandlung und Heilung ab, und Wilhelm pflegte seinen Vater nahe zwei Monate lang. Im Monat Dezember marschirte das Regiment nach Herzberg an der Elbe und blieb daselbst bis Ende Januar in Garnison. Hierhin ließ nun auch der Vater seine Familie von Harzgerode kommen.

Nachdem Wilhelm mit dem Regimente Ende April 1763 in Tilsit wieder eingezogen war, blieb er noch 6 Jahre als Junker im Dienste, genoß aber daneben in den dienstfreien Stunden, nach Entlassung des unbrauchbaren Hofmeisters Kamann, den Unterricht in den Schulstunden der 1. und 2. Klasse der Provinzialschule.

Im Jahre 1768 ging Wilhelm als Fähnrich mit einem Remontepferde-Kommando unter Führung des Hauptmanns v. Üchtritz durch Polen über Brody in die Ukraine und an die tartarische Grenze bis Chozim. Nach seiner Rückkehr nach Tilsit Ende September 1768 setzte Wilhelm den Besuch der Lehrstunden in früherer Weise fort. Gegen Ende des Jahres stieß ihm der Unfall zu, daß er beim Exer-

HOFRATH WILHELM FREIHERR VON EBERSTEIN,

geb. 1753, † 1811.

JOHANNE ELEONORE FREIFRAU VON EBERSTEIN,

geb. 1749, † 1823.

zieren einen Sturz mit dem Pferde erlitt, wobei er eine Rippe auf der linken Seite zerbrach. Dieser Umstand gab Veranlassung, daß sein Vater ihn die militärische Carriere aufgeben ließ. Und da eben der Subrektor an der Provinzialschule Namens Vogel veranlaßt worden war, seine Dimission zu fordern, so brachte er seinen Vater dahin, diesen Mann in's Haus zu nehmen. Derselbe hielt ihm Vorlesungen in der Mathematik, Physik und Chemie, wobei er bei seinem erwähnten Rektor die Latinität ꝛc. forttrieb.

Zu Michaeli 1770 ging Wilhelm nach Königsberg zum akademischen Unterricht und sollte vom Oktober 1772 mit einem Führer, dem Kandidaten der Rechtswissenschaft Martini, die Universität Leipzig beziehen.

Nachdem Wilhelm über zwei Jahre die Universität Leipzig besucht hatte, unternahm er eine Reise nach Mainz, Mannheim und Straßburg durch das „Reich". In Mannheim ließ er sich dem Kurfürsten Karl Theodor vorstellen und erlangte nach vieler Mühe die Erlaubnis, seinen im Kloster Weinheim eingesprerrt gehaltenen Oheim Karl Christian v. E. besuchen zu dürfen.

Als Wilhelm nun im Herbst 1775 die Universität Leipzig verließ, eröffneten sich sehr günstige Aussichten für ihn zu einer bald zu erhoffenden Anstellung bei der sächsischen Regierung in Dresden. Unter dem 22. Nov. 1776 hielt er bei dem Kurfürsten Friedrich August III. um Konferirung einer Assessorstelle auf der adeligen Seite der Landesregierung an. Darauf (22. Febr. 1777) verfügte der Kurfürst, daß, wenn Wilhelm durch eine Probe-Relation bei der Landesregierung seine Fähigkeit hinlänglich bewähre, er unter Dispensation von dem Auditoriat als Assessor auf dem adeligen Latere der Landesregierung angestellt werden solle. Am 23. Aug. 1777 genehmigte der Kurfürst, daß der „Landesregierungs-Assessor v. Eberstein" zugleich als Assessor bei der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerzien-Deputation bestellt werden möge.

Gleiche Begünstigung wie bei seiner frühen Anstellung wurde Wilhelmen auch im weiteren Verlaufe seiner Carriere zu Theil. Schon nach 2 Jahren (12. Juni 1779) wurde er zur Anfertigung der zur Erlangung einer Supernumerar-Rathsstelle erforderlichen beiden Specimina zugelassen und bald darauf auch zum Supernumerar-, Hof- und Justitien-Rathe auf dem adeligen Latere der Landesregierung mit Sitz und Stimme cum spe succedenti in locum et salarium ordinarium ernannt.

Am 25. Januar 1783 ordnete der Kurfürst der Kommission zur Besorgung der allgemeinen Angelegenheiten der Armen- und Waisen-, der Zucht- und Arbeitshäuser, sowie derer Brandschäden von der Landesregierung die Hof- und Justitien-Räthe Frhr. v. Gutschmidt und v. Eberstein zu.

Als Ende März 1785 die siebente ordentliche Rathsstelle auf der adeligen Seite zur Erledigung kam, wurde solche nebst der Besoldung von 1200 Thalern Wilhelmen am 1. April übertragen. Am 10. Juni 1790 wurde ihm die erbetene Entlassung von der Assessur bei der Landes-Ökonomie-, Manufaktur- und Kommerzien-Deputation bewilligt. Am 1. Okt. 1799 erhielt der mittlerweile in die 3te Rathsstelle aufgerückte Hofrath v. Eberstein die Besoldungszulage von 300 Thaler; desgleichen genehmigte 6. Febr. 1808 der König, daß Eberstein als nunmehriger Vorsitzender Rath auf dem adeligen Latere der Landes-Regierung in den Genuß der erledigten für die Mitaufsicht des Lehnarchivs bestimmten 200 Thaler vom 1. Okt. des vorhergehenden Jahres gelange.

Die Erben des Obersten Joh. Karl Friedr. Frhrn. v. Eberstein waren seine Witwe, seine Tochter Charlotte und seine beiden Söhne: Hofrath Wilhelm und Kriegsrath Karl. Über die Theilung des väterlichen Nachlasses geriethen die beiden Brüder Wilhelm und Karl mit einander in einen Rechtshandel, der nach fruchtlos abgelaufenem Vorbeschiede p. Dekret zum Apell.-Gerichte gedieh. Endlich kam ein

Theil- und Auseinandersetzungs-Rezeß v. 23. Juli 1791 bis resp. den 2. Aug. ej. a. zu stande. Der jüngere Bruder Karl erwählte Leinungen, der ältere Wilhelm erhielt demnach Horla. Für die Wohnung und Gebäude zu Leinungen als Übermaße wurde der Hofrath von dem Kriegsrathe dadurch entschädigt, daß er zwei auf ritterfreiem Grund und Boden stehende Häuser eigenthümlich erhielt. Gerichte und Jurisdiktion blieben gemeinschaftlich. Und endlich wurde dem Hofrathe das Wiedereinlösungsrecht von Rotha allein überlassen, welches derselbe aber schon am 8. Aug. desselben Jahres seinem Vetter Gottlob Freiherrn v. Eberstein auf Morungen abtrat.

Ein gleicher Eifer, wie den noch in seinen letzten Lebensjahren in der Bienenarbeit des Aufspürens und der Zusammenstellung der Materialien zu einer Familiengeschichte begriffenen Grafen Ernst Friedrich v. Eberstein, beseelte auch seinen Großneffen, den sächsischen Hof- und Justitien-Rath Wilhelm und dessen Vetter, den späteren großherzogl. frankfurt. Staatsminister Karl Theodor Frhrn. v. Eberstein.

Wilhelm erreichte kein hohes Alter; er starb $58^{1}/_{4}$ Jahr alt am 14. Mai 1811 infolge einer fehlerhaften Zahnoperation.

Wilhelm hinterließ die Witwe, Johanne Eleonore geb. v. Teutscher (geb. 10. Aug. 1749 zu Leipzig, † 25. Januar 1823 zu Dresden), 7 Söhne und 2 Töchter.

Wilhelm's Freiherrn von Eberstein **Kinder:**

1. † **Wilhelm** Karl Lorenz, geb. 7. Febr. 1778, † 28. April 1823 zu Horla, k. pr. Hauptmann a. D.; dessen Witwe Henriette Friederike geb. v. Wolffersdorff a. d. H. Endschütz (geb. 10. Mai 1790), Erzieherin der jungen prinzlichen Herrschaften zu Dresden, † 7. Febr. 1862 zu Dresden. Wilhelm führte seit 1817 sämtliche Familiengeschäfte und hatte das Schloß in Groß-Leinungen und das Vorwerk Horla in Pacht und eigene Bewirthschaftung übernommen und wohnte in Horla.
2. † **Karl** Heinrich August, s. unten.
3. † **Ernst** Albrecht, s. unten.
4. † **Emilie** Adelheid, geb. 9. Nov. 1781 zu Dresden, † 5. Sept. 1862 ebend.
5. † Leopold Hermann, geb. 21. März 1783 zu Dresden, † e. a.
6. † **Moritz** Wilibald, geb. 22. April 1784 zu Dresden, † 14. März 1852 zu Groß-Leinungen, k. pr. Major a. D., verm. mit Wilhelmine geb. Hermann († 16. Juli 1851 zu Groß-Leinungen), war zuerst sächs. Kadet und trat zugleich mit seinem Bruder Gustav 1798 in das Reg. Graf Wartensleben zu Liegnitz und wurde 1808 im 5. Inf.-Reg. mit einem Lieutenants-Patent v. 2. Febr. 1801 wieder angestellt. In der Schlacht bei Auerstedt zeichnete er sich zusammen mit Gustav rühmlichst aus und erhielt für die Schlachten bei Soissons, Laon, Compiegne und Crespy das Eiserne Kreuz 2. Kl.

   Söhne: 1) **Moritz** Gustav Ferdinand, geb. 23. Aug. 1821 zu Nobel bei Danzig, † 21. Nov. 1854 zu Hainrode unter der Asenburg, verm. mit ... geb. Baring.

   2) Karl **Rudolph** Ernst, geb. 2. Januar 1824 zu Schöneck, verm. 28. Mai 1848 mit Johanne geb. Wendenburg († 1873 zu Harzgerode).
7. † **Gustav** Adolph, s. unten.
8. † **Franz** Botho, geb. 1. Mai 1787 zu Groß-Leinungen, † 6. Febr. 1841 zu Schönefeld bei Leipzig, trat 1797 in preußische, 1802 in kursächs. Kriegsdienste, 1805 aber in die Armee König Georg's III. von England. Unter Wellington focht er von 1807—1814 auf der pyrenäischen Halbinsel, wurde im September 1810 bei Bussaco schwer und in späteren Schlachten in Amerika und Westindien noch viermal verwundet, erhielt dann als Capitain den erbetenen Abschied, kehrte 1814 in seine Heimath zurück und verheirathete sich im Dez. 1815 mit

Marianne Wilhelmina Rosina Elisabeth geb. Schneider (geb. 17. Dez. 1796, † 27. Nov. 1849 zu Schönefeld), Herrin auf Schönefeld bei Leipzig, Brachstedt und Altrotha bei Halle a. S.

Kinder: 1) † Marianne Ulrika **Franziska**, geb. 27. Aug. 1816, † 2. Okt. 1837 zu Schönefeld.
2) Klara **Hedwig**, Herrin auf Schönefeld, geb. 2. Nov. 1817 zu Schönefeld.
3) † Thosmann Botho, geb. 9. Juni 1819, † 1. Juli ej. a.
4) † ein 2. Juni 1820 tot geborener Knabe.
5) † Guido Adalbert, geb. 18. Aug. 1821, † jung.

9. † **Charlotte** Albertine, geb. 6. Jan. 1789 zu Dresden, † 23. Dez. 1871 ebendaselbst als Witwe des k. russ. Rittmeisters a. D. Karl v. Ehrenthal.

10. † **George** Rudolph, geb. 2. April 1793 zu Dresden, † 25. Nov. 1820 als k. k. Ober-Lieut. in einem Duell bei Troppau, machte die Campagne in östr. Diensten mit. Während des Krieges von 1813, 14 u. 15 wohnte er den Tagen von Dresden, Kulm, Naumburg, Leipzig, Brienne, Troyes, Bar sur Aube und Paris bei, wurde bei Leipzig gefangen und im Laufe dieser Campagne zweimal schwer verwundet.

Karl Heinrich August

Freiherr v. Eberstein, k. pr. Oberst a. D.,

geb. 27. Febr. 1779 zu Dresden als der 2. Sohn des Hofraths Wilhelm v. Eberstein, † 5. Mai 1858 zu Naumburg a. S., machte die Feldzüge 1806 in Sachsen, 1807 in Polen, 1809 in Östreich, 1812 u. 13 in Pommern und Niedersachsen in sächsischen Diensten mit, trat 1816 in preußische und nahm 10. Dez. 1837 den Abschied als Oberst. In der Schlacht bei Wagram (1809) erwarb er sich den sächs. St. Heinrichs-Orden und wurde 2. April 1813 bei Lüneburg verwundet. Verm. I) 2. Dez. 1803 mit Amalie geb. Gläser (geb. 16. Sept. 1786, † 12. Mai 1817); II) mit Henriette Christiane geb. v. Seebach a. d. H. Klein-Fahner (geb. 1786, † 18. April 1859 zu Naumburg a. S.

Deren Kinder: a) **1r Ehe:** 1. † **Karl** Albert Hermann, s. unten.

2. † **Antonie** Charlotte, geb. 23. Januar 1807, † 3. Nov. 1859 zu Kl.-Logisch, verm. 31. Jan. 1847 mit Francis R. Ch. Frhrn. v. Eberstein.

— b) **2r Ehe:** 3. † **Hermann** Anton Karl, geb. 8. Juli 1821 zu Halle a. S., trat 1838 in preuß. Militairdienste, wohnte 1848 dem Feldzuge in Schleswig-Holstein, auch dem Straßenkampfe zu Berlin und 1849 dem in Dresden bei, machte 1866 den Feldzug gegen Östreich mit, zeichnete sich nicht nur bei Nachod, sondern auch 1870 im Kriege gegen Frankreich bei Spichern rühmlichst aus und starb als Oberst und Kommandeur des Hohenzollern'schen Füsilier-Regts. am 16. August 1870 bei Mars la Tour den Heldentod.

4. † **Malwine** Klotilde, geb. 29. April 1823 zu Halle a. S., † 4. April 1867 zu Naumburg a. S., verm. 3. Aug. 1846 mit Karl v. Treuenfeld, k. pr. Ober-Landesgerichts-Rath zu Naumburg a. S.

Karl Albert Hermann,

geb. 2. Febr. 1805 zu Dresden als der älteste Sohn des Obersten Karl Frhrn. v. Eberstein, † 9. Sept. 1852 zu Schiepzig bei Halle a. S., k. pr. Lieut. a. D., verm. mit Johanne Wilhelmine (geb. 21. Sept. 1816 zu Gr.-Leinungen, † 2. Sept. 1852 zu Schiepzig), des 2. Sept. 1847 zu Gr.-Leinungen † k. pr. Hauptmanns a. D. Ernst v. Eberstein Tochter.

Deren Kinder: 1. † **Anna**, geb. 19. März 1841 zu Gr.-Leinungen, † 17. Mai 1884 zu Spandau, verm. 3. Jan. 1872 zu Zirke mit dem k. pr. Oberst Albert v. Zingler.
2. **Hermine**, geb. 13. Febr. 1843 zu Groß-Leinungen, verm. 13. Aug. 1867 zu Naumburg a. S. mit Hermann Krickau, ev. Pastor zu Zirke.
3. **Karl**, geb. 13. Sept. 1844 zu Groß-Leinungen, wanderte 1869 nach Amerika aus, wurde Farmer in Whiteport N. Y.
4. **Ernst**, geb. 7. April 1847 zu Schiepzig, Hauptmann im 93. Inf.-Reg., vermählt 25. Sept. 1880 mit
Elise Frieda Klara geb. v. Kotze, geb. 17. Mai 1859. [Dessau.]
5. **Emma**, geb. 15. Juli 1848 zu Schiepzig.
6. **Max**, geb. 2. Febr. 1851 zu Schiepzig, Hauptmann im Leibgrenadier-Reg. in Frankfurt a. O., verm. 3. Juli 1881 mit
Wilhelmine Karoline Henriette geb. v. Bredow, geb. 31. Okt. 1861.
Kinder: 1) **Georg** Ernst Albrecht Rudolf, geb. 27. April 1882 zu Spandau.
2) **Martin** Karl Kuno, geb. 11. Nov. 1883 ebendaselbst.
3) † Gertrude Auguste Anna Wilhelmine, geb. 14. März 1885 zu Frankfurt a. O., † 1. Mai ej. a.
7. † Ida, geb. 26. Aug. 1852 zu Schiepzig, † 24. Okt. ej. a.

Ernst Albrecht

Freiherr v. Eberstein, k. großbrit. Hauptmann 2c.,

geb. 18. Aug. 1780 zu Dresden als der 3. Sohn des Hofraths Wilhelm Frhrn. v. Eberstein, † 27. Jan. 1833 zu St. Servan, k. pr. Lieut., großbrit. Capitain (war bei der Eroberung von Martinique, Guadeloupe und der dän. Inseln), Oberstlieutenant des Nova Scotia Landwehr-Regmts. zu Halifax, Gouverneur von der Insel Cap Breton und seit 1817 Vice-Consul für das Depart. d'Ille et Vilaine zu St. Servan in Frankreich, verm. I) mit Johanne Elisabeth geb. Funk (geb. 19. Nov. 1780, † 3. März 1810 auf der Insel Martinique); II) 22. Febr. 1814 zu Guernsey mit Harriet Perchard geb. Champion (geb. 22. Okt. 1794 zu Guernsey, † 7. Febr. 1886 im 92. Jahre zu Dresden).

Dessen Kinder: a) **1r Ehe**: 1. Wilhelm Alexander **Ernst**, geb. 29. Aug. 1804 zu Halle a. S. (dem Garnisonorte seines Vaters), † 7. Juli 1885 auf Buhla bei Sollstedt, verm. I) 24. Juni 1827 auf Brücken mit Bertha (geb. 3. Juni 1800 zu Halberstadt, † 24. Dez. 1829 auf Horla), des 20. Okt. 1821 † k. pr. Majors Aug. Georg Wilh. Frhrn. v. Werthern auf Brücken und der 1807 † Christiane geb. v. Voß a. d. H. Rodameuschel Tochter; II) 29. Aug. 1830 auf Brücken mit Ottilie geb. Freiin v. Werthern a. d. H. Brücken (geb. 9. Aug. 1802 zu Halberstadt, † 8. Febr. 1867 auf Buhla), Schwester der Vorigen.
Kinder a) 1r Ehe: † Bertha **Pauline**, geb. 10. Juli 1828 zu Horla, † 30. Mai 1875 zu Zeitz, verm. 1. Februar 1849 zu Horla mit dem k. p. Kreisgerichtsrath Friedrich Döring.
2) † **Emma** Auguste Antonie, geb. 1829 zu Horla, † 22. Okt. 1858 zu Weitramsdorf, verm. 7. Okt. 1855 mit dem Rittmeister v. Döring.
— b) 2r Ehe: 3) † **Ernst** Richard, geb. 13. Jan. 1833 zu Horla, † 15. März 1856 zu Buhla.
4) **Gustav** Otto, geb. 8. Juni 1834 zu Horla, verm. 12. Juni 1859 mit
P. E. Klara geb. v. Voß, geb. 7. Jan. 1842 zu Ebersdorf. [Buhla.]
Kinder: (1) **Margaretha** Luise Ottilie Sophie, geb. 22. März 1860 auf Buhla, verm. 16. Mai 1880 mit dem Rittergutsb. Eduard Arand in Oberdorf.
(2) Luise Ernestine **Rosa**, geb. 4. Juli 1861 zu Buhla.

(3) Ernst **Gustav**, geb. 12. Jan. 1863 ebendaselbst.
(4) **Ernst** Ludwig, geb. 28. April 1864 ebendaselbst.
(5) Anna Klara **Katharina**, geb. 11. Nov. 1865 ebendaselbst, verlobt im Sept. 1884 mit dem Gerichts-Referendar Bruno Schulze in Berlin.
(6) Ernst **Albrecht**, geb. 29. Okt. 1866 ebendaselbst.
(7) Anna Eleonora **Klara**, geb. 30. Dez. 1867 ebendaselbst.
(8) Ernst **Otto**, geb. 22. Febr. 1869 ebendaselbst.
(9) † Ernst Richard, geb. 3. Mai 1871, † 14. Sept. 1871.
(10) Ernst **Hermann**, geb. 30. Sept. 1872 zu Buhla.
(11) † Johanne Reinhilde Erna, geb. 21. Sept. 1874, † 26. Aug. 1875.
(12) Erna **Luise**, geb. 12. Okt. 1876 zu Buhla.
(13) Erna **Martha**, geb. 25. März 1880 ebendaselbst.
(14) † Klara Frieda, geb. 26. Juni 1882 zu Buhla, † 4. Febr. 1887

5) † Benno Wilhelm, geb. 2. Febr. 1839 zu Horla, † 3. April 1844.
6) † Georg **Thilo**, geb. 17. Nov. 1841 zu Horla, † 5. Jan. 1874 zu New-York.
Dessen Witwe:
Marie geb. Rübke, geb. 27. Juli 1845 zu Ebsdorf, verm. 6. Okt. 1866 zu Radolnik; wiederverm. mit dem Kaufmann Szalla in Bromberg.
Dessen Kinder: (1) Marie **Ottilie**, geb. 2. Sept. 1867 zu Bullendorf.
(2) **Ellen** Harriet, geb. 5. Juni 1872 zu Hoboken in Belgien.

2. † **Antoinette** Charlotte Albertine, geb. 3. Dez. 1808 auf der Insel Antigua, † . . ., verm. I) zu St. Servan mit dem k. franz. See-Lieut. Marret (†); II) mit Julien Sebastian Rigot zu St. Servan.

— b) **2r Ehe:** 3. **Francis** Richard Champion, geb. 29. Jan. 1816 zu Sydney auf der Insel Cap Breton, kam 1845 nach Deutschland, verm. I) 31. Jan. 1847 mit Antonie Charlotte geb. Freiin v. Eberstein (geb. 23. Jan. 1807, † 3. November 1859); II) 11. Juli 1866 mit
Clotilde Karoline, geb. 18. März 1826, des 1865 † Frhrn. Erhard v. und zu Mannsbach Tochter. [Dresden.]
Sohn: 1r Ehe: Henry Sittig, geb. 13. Aug. 1849 zu Bennewitz, k. pr. Hauptmann im 38. Inf.-Reg., verm. 6. Mai 1876 mit
Jenny geb. Lommel, geb. 30. Jan. 1858. [Schweidnitz.]
Kinder: (1) † Antonie Charlotte Ernestine Clotilde, geb. 16. April 1877 zu Reichenbach in Schlesien, † 13. Juni ej. a.
(2) Hildegard Katharine **Elisabeth**, geb. 4. Juli 1881 zu Reichenbach in Schlesien.
(3) Ernst Albrecht **Mangold**, geb. 16. Juni 1885 in Schweidnitz.

4. † **Pierre** Frederic, geb. 18. Okt. 1818 zu St. Servan, † 10. Dez. 1863 zu Baltimore M. D. in Nordamerika, Sea-Capt. in the Merchant-Marine of U. S. of A. **Dessen Witwe:**
Mary-Ann geb. Moore, verm. 27. Sept. 1847 zu New-York; wiederverm. mit Thomas Brown in Savannah Ga.
Dessen Kinder: 1) **Harriet** Perchard, geb. 20. Aug. 1848 zu New-York, verm. zu Baltimore M. D. mit Rudolf Booze. [Savannah Ga.]
2) † **William** Henry, geb. 7. Nov. 1849 zu New-York, † im Nov. 1876 zu Savannah Ga. **Dessen Witwe:**
Mary geb. Brown. [Savannah Ga.]
3) **Rosa** Ann, geb. 6. Nov. 1853 zu Baltimore M. D., verm. im Juli 1870 mit William Donnelly. [Savannah Ga.]
4) Frederic **Albert**, geb. 12. Febr. 1856 in Baltimore M. D., verm. im Februar 1878 zu Savannah Ga mit
Jenny geb. Johnson. [Savannah Ga.]

5. **Harriet** Amelia Carolina, geb. 23. Mai 1820 zu St. Servan, verm. I) mit J. de Saintillan († 2. Mai 1857), Offizier in der franz. Handels-Marine; II) mit Mr. Botrel (†); III) mit Louis Le Sage. [Langueux, St. Brieux, Côte du Nord, Frankreich.]
6. **William** Henry, geb. 15. Dez. 1821 zu St. Servan, Officer in the Merchant Marine, first of Engl. then of U. S. of A., Capt. of Militia in the Chocowinity Comp. (1852—56), Major in the Confederate-States (1861—65), vermählt 15. April 1852 zu Chocowinity mit
Annis geb. Harding, geb. 25. Juni 1822 zu Chocowinity [Chocowinity, Beaufort-County, North-Carolina U. S. of A.]
   Kinder: 1) **Harriet**, Elizabeth, geb. 10. Juli 1853 zu Chocowinity, vermählt I) 27. Dez. 1871 ebendaselbst mit Benjamin Lewis Hull († 24. März 1873); II) 27. Okt. 1879 mit Henry Edward Harding.
   2) † Ernest Albert, geb. 18. Okt. 1856 zu Chocowinity, † 12. Mai 1857.
   3) **Frederic** Harding, geb. 11. Dez. 1858 zu Chocowinity, verm. 1. Mai 1879 mit Sarah Philopena Brown.
      Töchter: (1) **Harriet** Champion, geb. 5. März 1880.
      (2) **Emily** Brown, geb. 26. Juni 1883.
   4) **Julia** Ernestine, geb. 14. Febr. 1862 zu Chocowinity, verm. 17. April 1883 mit Harwey Roberts Bright.
7. **Albertine** Agnes Jane, geb. 18. März 1823 zu St. Servan, verm. 25. Nov. 1856 zu Guernsey mit Dr. med. John Casanova (†). [Brighton, Engl.]
8. Elisabeth **Ernestine** Campbell, geb. 30. Dez. 1824 zu St. Servan. [Dresden.]
9. **Annette** Elisa Campbell, geb. 2. Juni 1827 zu St. Servan. [Dresden.]

Gustav Adolph

Freiherr von Eberstein, k. preuß. Major a. D.,

geb. 19. Jan. 1786 zu Dresden als der 6. Sohn des Hof- und Justitien-Raths Wilhelm Freiherrn v. Eberstein, kam 1797 zusammen mit seinem Bruder Moritz in das adelige Kadetten-Corps zu Dresden, in welcher Anstalt beide Brüder ein Jahr (bis 25. Sept. 1798) verblieben, worauf sie 30. Sept. 1798 bei dem Wartensleben'schen Regimente in Liegnitz eintraten. Moritz wurde als 10. Junker bei der Compagnie des Major von Stosch und Gustav als 11. Junker bei der Comp. des Capitain v. Knorr einrangirt. Am 4. Sept. 1800 wurde Gustav zum Portepee-Fähnrich bei gedachtem Regimente befördert, nahm 2. Aug. 1802 Nordhausen, gleich darauf Mühlhausen und Erfurt (bis dahin freie Reichsstädte) mit ein, wurde am 27. Jan. 1803 zum wirkl. Fähnrich und 24. Mai 1804 zum Seconde-Lieut. ernannt. In der Schlacht bei Auerstedt (14. Okt. 1806) zeichneten sich beide Brüder, Moritz und Gustav, rühmlichst aus und retteten die Fahne des 1. Bataillons (auf der Retirade rettete Gustav allein 2 Fahnen vom Reg. Puttkamer), die sie 15. Okt. nach Erfurt bringen und in die Hände des Kommandanten niederlegen, werden hierselbst französische Gefangene und gehen, auf Ehrenwort entlassen, nach Dresden, von wo sie, da alle jenseits der Elbe Geborenen aus preuß. Diensten entlassen werden, um ihren förmlichen Abschied einkommen. Statt des Abschieds erhalten sie aber die ehrenvolle, in meiner Geschichte S. 1196 abgedruckte Cabinets-Ordre von Sr. Majestät dem Könige. Infolge dieser Ordre, in welcher der König Veranlassung nimmt, beiden Brüdern seine Zufriedenheit über ihr „gutes Benehmen in und nach der Schlacht bei Auerstedt" auszusprechen, wurden dieselben sofort in der preuß. Armee, und zwar mit großem Vortheile wieder angestellt. Sie hatten sich auf des Königs Befehl bei dem General-Feldmarschall Grafen Kalckreuth in Königsberg zu melden. Nachdem

Gustav Frhr. von Eberstein,

geb. d. 19. Januar 1786 zu Dresden, † d. 7. Januar 1854 zu Nordhausen (s. v. Eb. Gesch., S. 1196):
„Sie haben einen guten Mann begraben, – und uns war er mehr!“

Ich habe Eure gemeinschaftliche Vorstellung vom 23ten v. M. erhalten. Schon früher ist Mir von Eurem guten benehmen in und nach der Schlacht bei Auerstädt Anzeige gemacht worden, und hat es Mir bisher nur an Veranlassung gefehlt, Euch darüber Mein besonderes Wohlgefallen und Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben, um nun Euch beides thätig zu beweisen, will Ich in Ansehung Euerer eine Ausnahme machen, u Euch sogleich wieder in Thätigkeit setzen. Ich habe Euch daher bei dem vorläufig noch in hiesiger Gegend stehenden Pommerschen Regimente angestellt, und überlasse Euch, Euch hieher zu begeben, und Euch bei dem General-Feld-Marschall Gr. Kalkreuth zu melden, der Euch die fernere Weisung ertheilen wird. Ich hoffe, daß Ihr nun Euren Vorsatz, nach einem entfernten Welttheile zu gehen aufgeben, u Euer Abschiedsgesuch selbst zurücknehmen werdet. Ich bin Euer gnädiger König

Königsberg den 13ten May 1808.

Friedrich Wilhelm

An die beiden Lieutenants Gebrüder v. Eberstein Regiments Wartensleben.

Lith. Anst. v. B. Angerstein, Wernigerode. H. Rauchhaus lith.

also Gustav durch Königliche Huld wieder in der preußischen Armee Anstellung gefunden und sein Lieutenants-Patent auf den 4. Febr. 1801 zurückdatirt worden war, wurde er dem 5. Infanterie-Regiment (4. Ostpr.) als Lieutenant überwiesen.

Am 1 Nov. 1812 gerieth er bei Telsche in russische Gefangenschaft. Zuerst vom 6. Nov. bis 21. Dez. in Memel gefangen gehalten, kommt er, schon auf dem Transporte nach Sibirien begriffen, nach Poln. Grottingen und anfangs Januar 1813 nach Mitau; wird aber von dem Kommandanten dieser Stadt, als derselbe Gustav's Familiennamen hört und sich vergewissert hat, daß Gustav der Enkel seines ehemaligen intimen Freundes, des Tilsiter Dragoner-Obersten v. Eberstein, ist, unter eigener Verantwortung zurückbehalten. Nach erfolgter Auswechselung begab sich Gustav am 29. Jan. (9. Febr.) nach Charlottenburg, wohnte im April 1813 der Belagerung und Erstürmung von Spandau bei, darauf der Berennung von Wittenberg, dem Treffen bei Trebbin, der Schlacht bei Großbeeren (23. Aug. 1813) und der Schlacht bei Dennewitz (6. Sept. 1813), in welcher er am rechten Oberschenkel schwer verwundet wurde. Auf einer mit Stroh belegten Schubkarre wurde er dann am 9. Sept. nach Potsdam transportirt. Bei seiner gesunden Konstitution und reinen Säften nahm die Heilung der Wunde einen guten Verlauf. Als sich nun eine Kur durch Gebrauch einer heißen Quelle als nothwendig erwies, begab er sich am 16. Dez. auf die Reise nach Töplitz. Nach etwa 4 Wochen langem Kurgebrauche verspürte Gustav, der sich nur mit Hülfe von Krücken bewegen konnte, wesentliche Besserung, sodaß er am 6. März zu seinem damals in Ostende stehenden Regimente zurückkehren und an allen Affairen desselben Theil nehmen konnte.

Gustav, der bereits am 17. August 1812 zum Premier-Lieut. ernannt worden und am 23. Nov. zum Stabs-Capitain avancirt war, auch mittlerweile durch Verleihungs-Urkunde vom 21. Okt 1813 „für sein tapferes Benehmen“ in der Schlacht bei Dennewitz das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhalten, wurde am 10. April 1815 wirklicher Capitain und Comp.-Chef im 4. Ostpr. Inf.-Reg. Nachdem er nach dem Frieden noch bis in das dritte Jahr im Dienste geblieben war, kam er, weil am dienstlichen Reiten gehindert, um seinen Abschied ein. Gustav's Gesuch wurde vom Könige genehmigt und die „Dimission mit dem Charakter als Major für den Capitaine vom 5. Inf.-Reg. (4. Ostpreuß.) Baron von Eberstein“ am 19. März 1818 ausgefertigt.

Nach erhaltenem Abschiede verließ Gustav seine Garnison Danzig und nahm seinen ständigen Aufenthalt in Berlin. Am 2. März 1819 zog er nach Groß-Leinungen. Sein ältester Bruder Wilhelm, welcher seit 1817 sämtliche Familiengeschäfte geführt und in Horla gewohnt hatte, starb am 28. April 1823, so daß hiermit auch eine Lücke in der Verwaltung aller gemeinsamen, die mansfeldischen und Gehofen'schen Besitzungen betreffenden Angelegenheiten eintrat. Obgleich Gustav nur geneigt war, die Güter Leinungen und Horla zur eigenen Bewirthschaftung zu übernehmen; so ließ er sich doch auf anhaltende Bitten und Vorstellungen seiner Brüder und seiner Schwestern dazu bewegen, auch als deren General-Bevollmächtigter nicht nur der allgemeinen Leitung der Forst-Verwaltung und der Pachtangelegenheiten der drei Gehofener Rittergüter, der diese betreffenden Lehns-, Patrimonialgerichts- und Polizeiangelegenheiten, sowie der Patronatgeschäfte bezüglich der geistlichen Institute sich zu unterziehen, sondern auch die Führung der vielen schwebenden Prozesse zu übernehmen.

Während der Führung der General-Vollmacht seiner Geschwister durch Gustav boten nicht nur die Mansfeld'schen Besitzungen der Verwaltung vielfache und nicht leicht zu behebende Schwierigkeiten; es geschah solches fast in gleichem Maße von den Stammbesitzungen in Gehofen aus. Und es herrschte ein ewiges Gehen und Kommen im Leinunger Schlosse, interessirte und uninteressirte Betheiligte, Behörden und Private verkehrten da in buntem Wechsel.

Mit vollendetem elften Jahre der Geschäftsleitung, zu Johanni 1834, legte Gustav dieselbe nieder und übertrug sie auf seinen Neffen Ernst v. Eberstein, dem

er auch die Pachtung der zum Schlosse gehörigen Ökonomie abtrat. Er selbst zog zunächst in das von dem Hauptmann Albrecht erbaut gewesene, vor dem Marktplatze angenehm liegende Haus, welches sich damals nebst dem zugehörigen Gehöfte und Gute in Ernstens Besitze befand, und bewirthschaftete nicht nur diese Länderei, sondern auch die ehemalige Erbpachts-Mühle. Gustav hatte zwei Obstberge und einen kleinen Weinberg am südlichen Abhange der Muskammer gekauft, legte dahin vom Orte aus an dem westlichen Abhange hinauf einen fahrbaren, mit Obstbäumen bepflanzten Weg an und erbaute ein Haus in der Mitte des Obstberges.

Da Gustav seine drei Kinder seit 1837 nach Nordhausen in Erziehungs-Institute gegeben hatte, von wo aus sie die höheren Schulen der Stadt besuchten, so bestimmte ihn die Rücksicht auf seine Kinder, zu Johanni 1838 seinen Wohnsitz auf das schön gelegene und eingerichtete Götting'sche Gut in dem 1/2 Stunde von Nordhausen entfernten Salza zu verlegen. Ostern 1841 zog er nach der Stadt Nordhausen selbst.

Es waren die ersten Jahre nach Gustav's Übersiedelung von Leinungen nach Salza und Nordhausen für ihn und seine Familie recht angenehme. Leider aber war es ihm beschieden, seine letzten Lebensjahre in anhaltender Krankheit und unter entsetzlichen, von ihm mit wahrhaft großartiger Geduld ertragenen Schmerzen hinzubringen. Mit so übergroßer, den Arzt zum Staunen bringender Geduld der Patient seine unsäglichen Schmerzen auch ertrug und bis zum letzten Augenblicke seine Gemüthsheiterkeit und seinen offenen Sinn für alle edleren Interessen bewahrte, so waren es doch über zwei lange schwere Jahre, welche denn endlich doch die sonst zähe innere Gesundheit des noch mit dunkelblondem, vollem Haupthaare geschmückten Achtundsechzigjährigen aufreiben mußte.

Gustav hinterließ die Witwe: Juliane Bernhardine Henriette geb. Stief, geb. 1. Jan. 1804 zu Groß-Leinungen, † 23. Sept. 1875 zu Hasserode bei Wernigerode am Harz, und drei **Kinder:**

1. Juliane Gustavine **Charlotte**, geb. 16. Nov. 1823, verm. 23. Jan. 1843 zu Nordhausen mit dem ev. Pfarrer Heinrich Niemeyer (geb. 18. Mai 1806 zu Dedeleben). [Hasserode.]
2. Louis **Ferdinand**, s. unten.
3. **Moriz** Lebrecht, geb. 27. Sept. 1827 zu Groß-Leinungen, verm. 8. Juli 1880 mit Elise geb. Kretschmer aus Leipzig.
   Sohn: Arnulf, geb. 23. Mai 1883 zu Berlin.

Louis Ferdinand Freiherr von Eberstein,

königl. preuß. Ingenieur-Hauptmann a. D.,

geb. 16. Jan. 1826 als der älteste Sohn des k. pr. Majors a. D. Gustav Adolph Freiherrn v. Eberstein zu Groß-Leinungen, Mitbesitzer des v. Ebersteinischen Rittergutes und des Ilfelder Hofes zu Auleben in der Goldenen Aue, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D. (1871 Comp.-Chef im Garn.-Bat. Nr. 71 zu Erfurt), verm. 8. Aug. 1848 zu Nordhausen mit Dorothee Charlotte Amalie (geb. 17. Juli 1826, † 2. April 1874 in Kassel, begr. 5. ej. m. in Auleben), des Friedr. August Karl Stockmann, Rittergutsbesitzer und vormaligen Justizkommissars und Stadtraths einzigem Kinde.

Dessen Söhne: 1. **Alfred** August, geb. 30. Juni 1849 zu Nordhausen, Referendar a. D.
2. Gustav **Adolf**, geb. 12. März 1851 zu Wittenberg, Mitbesitzer der Ebersteinschen Güter zu Auleben 2c.
3. Crafft **Botho**, geb. 2. Dez. 1855 zu Stettin, k. pr. Prem.-Lieutenant a. D.
4. Karl **Eberhard**, geb. 3. Jan. 1864 zu Sondershausen, Mitbesitzer der Ebersteinschen Güter zu Auleben, Hamma und Heringen.

Louis Ferdinand Freiherr von Eberstein,

geb. 16. Januar 1826.

1847.

LOUIS FERDINAND FREIHERR VON EBERSTEIN,

geb. 16. Januar 1826.

1851.

AMALIE FREIFRAU VON EBERSTEIN,

geb. 1826, † 1874.

1851.

Louis Ferdinand Freiherr von Eberstein,

geb. 16. Januar 1826.

1863.

Amalie Freifrau von Eberstein,

geb. 1826, † 1874.

1868.

Louis Ferdinand Freiherr von Eberstein,

geb. 16. Januar 1826.

1871.

LOUIS FERDINAND FREIHERR VON EBERSTEIN

geb. 16. Januar 1826.

1883.

LOUIS FERDINAND FREIHERR VON EBERSTEIN,

geb. 16. Januar 1826.

1883.

Karl Christian,

Stifter des 1886 erloschenen Mannheimer Zweiges

(5. Folge 78 ff., 134 u. 402 ff.),

geb. 9. Nov. 1724 zu Dillenburg, get. 14. ej., † 22. Febr. 1795 im Kloster Weinheim (des 1725 † Frhrn. Karl v. Eberstein und dessen 2r Gemahlin Wilhelmine geb. Freiin v. Quernheim Sohn), kurpfälz. Kammerherr, Oberst-Hofmeister und Oberst der Infanterie, verm. 1759 mit Maria Anna Josepha Franziska Sophia (geb. 18. Sept. 1731, † 21. Jan. 1798 zu Mannheim), des Hugo Philipp Eggenbert Frhrn. v. Dalberg, Kämmerers von Worms, und der Maria Anna Josepha Sophia geb. Freiin Zobel v. Giebelstadt Tochter.

Deren Kinder:

1. Maria Elisabetha **Augusta**, geb. 9. August 1760 zu Mannheim, verm. im Febr. 1779 mit dem kurmainz. Kammerherrn Franz Konrad v. Neveu.
2. Joseph **Karl** Theodor, s. unten.

Nach dem am 11. Nov. 1763 sich zugetragenen (allem Anscheine nach aus Eifersucht erwachsenen) betrübenden Vorfalle wurde Karl Christian von dem Kurfürsten Karl Theodor als ein Geisteskranker angesehen und behandelt, auch demgemäß in dem Kloster Weinheim bis zu seinem Lebensende (also 31²/₃ Jahre) internirt gehalten.

Joseph Karl Theodor Freiherr v. Eberstein,

großherzogl. frankfurt. Staatsminister und kurpfalz-bayer. Kämmerer

(Gesch. 1182; 1. Folge 43; 4. Folge 302 und 5. Folge 88 u. 405—440),

der einzige Sohn des nach so langjähriger Einsperrung im Kloster Weinheim 1795 † kurpfälz. Kammerherrn Karl Christian Frhrn. v. Eberstein, geb. 12. Aug. 1761 zu Mannheim, † 29. April 1833 zu Mainz, verm. I) mit Sophia geb. v. Welden († 1789); II) 15. Okt. 1791 mit Maria Anna Wilderica geb. Freiin Ritter v. Grünstein; III) 15. Febr. 1808 mit Marguérite Felicité Isidore (geb. 25. April 1770, † 16. April 1837), des Pierre Michel **Vicomte de Brosse** Tochter.

Dessen Töchter: a) 1r **Ehe:**

1. **Sophia**, Stiftsdame von Villich, † 31. März 1844 zu Tulln bei Wien, verm. mit dem k. k. Major Karl v. Villecz.

— b) **2r Ehe**: 2. **Marie**, † 18. März 1860 zu Stuttgart als Witwe des k. pr. Majors a. D. August v. Dallwitz.

3. Christiane **Clementine**, geb. 7. April 1804, † 2. März 1886 zu Stuttgart, verm. 25. Nov. 1823 mit Franz Frhrn. v. Troyff, Herrn auf Domenek u. k. württemb. Generalmajor a. D. († 15. Sept. 1866 zu Stuttgart). **Die Letzte des Mannheimer Zweiges.**
4. Auguste, lebte noch 1826 (5. Folge 439).

— c) **3r Ehe**: 5. **Karoline** Angelica Felicitas Johanna, geb. 1. Aug. 1809 zu Frankfurt a. M., † 16. Sept. 1862 zu Bonn, verm. 20. April 1830 zu Mainz mit dem nachmal. k. pr. Major a. D. Joseph Hubert Aloys v. Oidtman († 4. Juni 1877 zu Bonn).

Am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor erzogen, wurde der „bisherige Edelknabe Karl Frhr. v. Eberstein" 12. Sept. 1780 Accessist auf der adligen Bank bei dem kurpfälzischen Hofgerichte. Nachdem der Kurfürst am 1. Jan. 1783 ihn zu seinem Kämmerer ernannt und ihn unter dem 6. Mai desselben Jahres für großjährig erklärt hatte, beförderte er ihn schon am 15. Sept. 1784, zum wirklichen Neuburgischen adeligen Regierungs-Rathe mit Sitz und Stimme.

Mit Erlaubnis des Kurfürsten Karl Theodor trat Karl v. Eberstein 1786 in die Dienste des Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis, zunächst als Hofmeister der zu Würzburg studirenden Prinzen[10]). Nach vollendeter Studienzeit übertrug ihm unter dem 5. Januar 1788 der Fürst die Führung seiner beiden Prinzen auf den üblichen „Länderreisen". Nachdem solche zur Zufriedenheit des Fürsten vollbracht worden war, ernannte derselbe 13. Nov. desselben Jahres den Frhrn. v. Eberstein zu seinem „wirklichen Geheimen Rathe und Präsidenten bei der fürstlichen Landesregierung" zu Regensburg. Neben diesem Amte hatte aber Eberstein noch weiter die Funktion eines Gouverneurs und Vertrauten des Erbprinzen Karl Alexander fortzuführen. Im Herbste 1797 ernannte ihn Fürst Karl Anselm zu seinem „zweiten dirigirenden Geheimen Rathe und Präsidenten bei seiner Geheimen Kanzlei und General-Postdirektion" in Regensburg. In dieser Stelle verblieb Eberstein bis zum Jahre 1798, zu welcher Zeit er sich nach Heidelberg zurückzog und daselbst bis 1806 privatisirte.

Auf Grund des von dem Fürsten Primas und Vorsitzenden des Rheinbundes Frhrn. v. Dalberg geäußerten Wunsches ertheilte der Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis dem Freiherrn v. E. 30. Sept. 1806 die Erlaubnis, in die Dienste des Fürsten Primas zu treten. Der Fürst Primas ernannte nun seinen Vetter Karl Theodor von Eberstein zu seinem wirklichen Geheimen Staatsrathe zur Verwaltung des Fürstenthums Regensburg. Da Dalberg alsbald die erste Bundesversammlung nach Frankfurt ausschreiben wollte, so ernannte er 1. Okt. 1806 seinen

---

[10]) **1786, 17. Aug.** Da die auf der Würzburgischen Universität sich aufhaltenden Herrn Prinzen des Fürsten von Thurn und Taxis gestern hier angekommen und sich einige Tage in dem Weißen Lamm (Untere Königstr. 28, jetzt Tabakfabrik) allwo sie Absteigequartier genommen, aufhalten werden, so haben Herr Statthalter (Joh. Philipp Anton v. Schaumberg, Domdechant), nachdem die Herren Prinzen ihre Ankunft haben melden lassen, den Hoffourier an dieselben abgeschickt, um das Gegen-Kompliment zu machen, zugleich denenselben versichern lassen, daß Sie Selbsten würde von der Gnade profitirt haben, aufzuwarten, wann Sie nicht in Erfahrung gebracht, daß die Herren Prinzen im Begriffe stunden, nach dem Seehof (Lustschloß, 5 Kilometer von Bamberg entfernt) zu fahren. Sie hofften, das Glück zu haben, sie diesen Nachmittag in der Gesellschaft auf ein Spiel u. bei dem Souper bei sich zu sehen. Hoffourier offerirte zugleich Chaisen und Pferde zum Fahren und Reuten. Die Herren Prinzen gaben hierauf wieder dem Hoffourier ein Kompliment auf, ließen für die Attention und Höflichkeit danken und versicherten, abends aufzuwarten; den Hofwagen aber wollten sie verlangen, wann sie vom Seehof zurückkämen. Um 9 Uhr fuhren sie mit ihrem Herrn Hofmeister **Baron von Eberstein** u. Herrn Domizellaren v. Bubenhofen mit 2 Hofpostzügen, der eine 6spännig, der andere 4spännig, nach dem Seehof, wohin allbereits Nachricht ertheilt war. Dieselben retournirten um 1 Uhr. Sie speisten im Weißen Lamm, wohin 2 Hoflakaien bestimmt waren, um den Befehl von denen Herrn Prinzen zu erwarten, welche um 4 Uhr den Hofwagen verlangten. Da derselbe kam, fuhren sie zur Frau v. Lochner und an verschiedene Orte, Visite zu machen, und nach 5 Uhr zu dem Herrn Statthalter, allwo sie der Gesellschaft beiwohnten u. bei dem Souper, so 24 Couverts stark war, blieben.

Aug. 18. Giengen die Herren Prinzen mit ihrer Suite zu Fuß in der Stadt, was merkwürdig, zu besehen, frühstückten bei dem Herrn Hofkavalier von Lochner, giengen zu dem Herrn geistl. Rath und Hof-Ceremoniar Caramé, seine Kupfersammlung, u. zu Herrn Cellarium Lautensack, dessen Naturalienkabinet, dann zu dem Chordirektor Schramm, seine Sammlung von Seltenheiten zu sehen, beschauten hierauf die Pferde bei Hof, welche sämtlich vorgeführt wurden, und endlich den Domschatz, worauf sie in dem zur Domkirche hinbestellten Hofwagen unter Begleitung der zweien Hoflakaien wiederum in das Weiße Lamm fuhren und allda zu Mittag speisten. Um 3 Uhr fuhren sie nach der Residenz, die Zimmer zu besehen, von da aus nach dem Kloster Michaelsberg und von hier nach den Raaben (Redoutenhaus), um dem Spectacul, allwo sich eine Drahttänzerin produzierte, beizuwohnen. Nachdem sich die Herrn Prinzen wiederum nach Hause begeben, gieng Hoffourier zu dieselben, das aufgehabte Abschiedskompliment des Herrn Statthalters zu entrichten (N. der Fürstbischof Franz Ludwig war am 4. Juli nach Würzburg abgereist).

Aug. 19. Frühe um 7 Uhr reisten die beeden Herrn Prinzen mit Postpferden von hier nach Banz u. Koburg ab. An Douceur gaben dieselben denen Hoflakaien 3, dann denen Kutschern 2 Konventionsthaler.

Aus dem Hofdiarium v. 1786 (S. 104) im Bamberger Archive mir gefälligst mitgetheilt durch Herrn Emil Freiherrn Marschalk von Ostheim zu Bamberg.

neuen Staatsrath Eberstein zugleich zu seinem Direktorial- und gleichzeitigen besonderen Gesandten ad interim bei besagter Versammlung, sowohl bei allgemeiner Sitzung als auch in dem Fall, wo beide Kollegien der Könige und Fürsten besonders berathschlagen würden, und gab ihm „volle Macht und Gewalt", sowohl das allgemeine als besondere Direktorium bei erwähnter Versammlung und in dem Kollegium der Könige in seinem Namen zu führen, als auch in den vorseienden Berathungen seine Stimme (als die eines Bundesgliedes) abzugeben. Am 1. Jan. 1807 ertheilte Dalberg seinem für das Fürstenthum Regensburg angestellten Staatsrathe v. Eberstein auch den Auftrag, als Kon-Kommissarius bei der Verwaltung der Stadt Frankfurt und des zugehörigen Gebietes „mit Hand anzulegen".

Von Eberstein liegt auf der Mainzer Stadtbibliothek ein ausführliches Memoire über die Pariser Reise vor. Wenige Tage nach der am 10. und 11. Aug. erfolgten Ankunft in Paris versprach der Kaiser dem Fürsten Primas, die deutschen Angelegenheiten ehestens vorzunehmen und möglichst bald zu beendigen. Nach allen Richtungen hin aber war die Thätigkeit Dalbergs in Paris erfolglos geblieben.

Nach dem am 14. Okt. 1809 zu Schönbrunn von Napoleon diktirten Frieden schuf Napeleon aus Dalberg's Besitzungen ein Großherzogthum und ernannte Dalberg zum Großherzog von Frankfurt. Der neue Großherzog ernannte 6. Sept. 1810 seinen „bisherigen wirklichen Geheimen Staatsrath und Kon-Kommissarius zu Frankfurt Karl Freiherrn v. Eberstein" zum „Minister-Staatssekretär, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Kultus und der Militär-Administration". Seit dem Rücktritte Albini's lag die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten des Staates bis zur Auflösung des Rheinischen Bundes in Eberstein's Hand. Nach dem Rücktritte aus dem Staatsleben hielt er sich in Mainz auf.

Durch testamentarische Verfügung vom 20. Juni 1835 stiftete die Witwe des Ministers Karl Theodor, Freifrau v. Eberstein geb. Gräfin de Brosse, das „Rosenbrautfest in der Stadt Mainz" und hinterlegte zu diesem Zwecke die Summe von 12000 Gulden, von deren Zinsen à 600 fl. am 1. Mai jeden Jahres 500 fl. der „Rosenbraut" gehören und 100 fl. für die zu veranstaltende Festlichkeit zu verwenden sein sollen.

Ernst Rudolf,

Stifter der 1797 erloschenen Eichstädtischen Branche,

geb. 13. Juli 1694 auf Neuhaus, † 26. Dez. 1736 zu Ober-Mössing (des 1717 † Christian Ludwig v. E. 8r Sohn), zuerst bis 1718 fürstl. nassau-dillenb. Kammerjunker, dann fürstbisch. eichst. Ober-Stallmeister. Bei der brüderl. Theilung erhielt E. R. das Rittergut Neuhaus, welches er 30. Jan. 1721 an seinen Bruder Anton Gottlob cedirte; sein Lehnstamm von 6000 Mfl. blieb aber auf Neuhaus stehen. Verm. im Januar 1719 zu Höchst mit Maria Antonetta Karolina geb. v. Dienheim (geb. 29. Juni 1693, † 15. März 1765 zu Eichstädt).

Deren Kinder (alle zu Eichstädt geboren):

1. Christian **Franz** Anton Karl Ludwig, geb 4. Nov. 1719, † 11. Jan. 1797 zu Basel, Dom-Propst des Hochstifts zu Basel. Die Besorgung seiner in der Grafschaft Mansfeld habenden Angelegenheiten übertrug er dem Grafen Friedrich v. E. und nach dessen Tode dem Hauptmann Albrecht v. E. in Gr.-Leinungen.
2. Maria Anna Theres. Soph. Charl. Adelh., geb. 1. Febr. 1721, † 15. Mai ej. a.
3. **Maria Theresia** Wilhelmina Antonetta, geb. 10. März 1722, verm. mit Joseph Niklas Reich v. Reichenstein, fürstl. baselsch. Ober-Stallmeister.
4. Maria **Eleonora** Antonetta, geb. 29. April 1723, † 17. Dez. 1777 zu Arlesheim.
5. Maria Johanna Maximiliana Franziska, geb. 6. Dez. 1724, † 6. April 1728.

6. Maria Antonetta Karolina Josepha, geb. 22. Mai 1726, † 27. Jan. 1727.
7. Maria Henrietta Josepha Antonetta Johanna, geb. 27. Okt. 1727 (1. Folge 42), † 27. Juli 1728.
8. Maria Antonetta Louisa Johanna, geb. 23. Juni 1729, † 22. Jan. 1730.
9. Franz Ludw. Friedr. Christian Karl Jos., geb. 13. Sept. 1731, † 25. Okt. 1731.
10. Christian Maxim. Jos. Friedr. Xaveri, geb. 4. März 1733, † 10. März ej. a.

August Christian Wilhelm,

Stifter der noch blühenden Morunger Branche,

geb. 7. Aug. 1697 auf Neuhaus, † 4. Nov. 1765 zu Morungen, beiges. in Rotha 8. ej. (des 1717 † Christian Ludwig v. E. 10r Sohn), gräfl. stolbergischer Hof-Jägermeister. Bei der brüderl. Theilung 1718 erhielt Christian das Dorf und Vorwerk Morungen und $^1/_4$ der Amtsforsten. Am 24. Juni 1720 kaufte er von seinem Bruder Karl für 11 000 Mfl. das Dorf und Vorwerk Horla, und zwar wiederkäuflich nach 9 Jahren und falls die Wiedereinlösung nach dieser Zeit nicht erfolgen sollte, alsdann von 6 zu 6 Jahren; Karl's Lehnstamm von 6000 Mfl. mußte aber auf Horla stehen bleiben. Gemäß des Testaments des 1757 † Major Wilhelm erhielten der Jägermeister Christian und dessen 3 Söhne 1r Ehe: Friedrich, Heinrich K. Wilhelm und Karl, $^4/_{15}$ Antheile an den von dem Major Wilhelm hinterlassenen Gütern. Der jüngste Sohn Karl starb 1764 vor seinem Vater, der nun das $^1/_{15}$ des verstorbenen Sohnes seinem in 2r Ehe 1762 geborenen Sohne Gottlob vermachte. Nach des Jägermeisters Tode besaßen seine 3 Söhne Morungen und Horla in Gemeinschaft. Horla wurde 10. April 1778 wieder eingelöst, Morungen aber kam in alleinigen Besitz des jüngsten Sohnes Gottlob.

Verm. I) 1730 mit Johanne Louise geb. v. Ingersleben († 1752); II) 1755 mit Louise Eberhardine geb. v. Trebra († im März 1818 zu Brücken). Als ihr Sohn Gottlob 1805 kinderlos starb, kam sie durch Erbschaft und Kauf in den alleinigen Besitz von Morungen und Rotha.

Christian's Kinder: a) 1r **Ehe:** 1. **Friedrich** Ludwig Wilhelm, s. unten.

2. Heinrich Karl Wilhelm, geb. 21. Aug. 1737, † 23. Okt. 1805 zu Wettin, k. pr. Major. Der Major, der die Hälfte von Morungen besaß, hatte mit seinem Stiefbruder Gottlob einen Pacht- und Kaufkontrakt abgeschlossen, worin er letzterem gegen 7000 Thlr. seine Hälfte von Morungen cedirt, sich aber bei seinen Lebzeiten sein Eigenthumsrecht daran vorbehalten und mit einem Pachtgelde von 250 Thlrn. jährlich vorlieb genommen hatte. Gottlob starb aber eher, als der alte Major, der nun den mit ersterem abgeschlossenen Vertrag in dem Augenblicke zurücknehmen wollte, als ihn der Tod ebenfalls ereilte. Die Jägermeisterin v. E., welche behauptete, alles von ihrem Sohne Gottlob geerbt zu haben, setzte sich nun in den Besitz auch der von dem Major innegehabten Hälfte von Morungen und zahlte dann den Erben des 1805 † Majors v. E. 7000 Thlr. aus.
3. **Karl** Gottlieb August, geb. 12. Nov. 1743 zu Friedrichsrode, † 12. Jan. 1764, kursächs. Estandartjunker.

— b) 2r **Ehe:** 4. Philippine **Auguste** Louise, geb. 4. Sept. 1758 zu Morungen, † 9. April 1784 zu Sangerhausen und wurde auch daselbst begraben.

5. **Friederike** Christiane, geb. 18. Sept. 1759 zu Morungen, † 10. Dez. 1827 zu Brücken, verm. 10. Juni 1781 zu Morungen mit dem kursächs. Lieutenant Joh. Adolf v. Möllendorf, geschieden 1787. Von dieser Zeit an lebte sie in Morungen bei ihrer Mutter und ihrem Bruder Gottlob. Als sich dieser aber i. J. 1805 verheirathete, zog sie mit ihrer Mutter auf das Trebraische Gut in Brücken. Nach dem Ableben ihrer Mutter im März 1818 kamen Morungen

Tafel XX.

August Christian Wilhelm auf Morungen, geb. 7. Aug. 1697 auf Neuhaus, † 4. Nov. 1765 zu Morungen, gräfl. stolb.-stolb. Hof-Jägermeister, ux. I) 1730 Johanne Louise v. Ingersleben; II) 1755 Louise Eberhardine v. Trebra († 1818).

1r E.: **Friedrich Ludwig Wilhelm**, geb. 1736, † 1800 zu Gr.-Leinungen, Hauptm. a. D., ux. Fr. K. E. v. Bültzingslöwen († 1813 zu Gr.-Leinungen).

Heinrich Karl Wilhelm, geb. 1737, † 1805 zu Wettin, k. pr. Major.

Karl Gottlieb August, geb. 1743, † 1764, Estandartjunker.

2r E.: **Auguste**, geboren 1758, † 1784 zu Sangerhausen.

Friederike, geb. 1759, † 1827, mar. Lieutenant v. Möllendorf.

W. L. Gottlob, geb. 1762, † 1805 zu Morungen, ux. Frieder. v. Trotha.

Kinder des Friedrich Ludwig Wilhelm:

Christiane, geb. 1770.

Ernst Karl Rud. Ludw., geb. 1773 zu Mor., † 1847 zu Groß-Leinungen, Hauptm. a. D., ux. Friederike Gerhold.

- **Wilhelmine**, geb. 1816, † 1852, mar. Lieut. Karl v. Eberstein.

Johannetta, geb. 1775, mar. N. Schmidt zur Engelsburg.

Karl Christ. Heinr. Wilh. v. Eller-Eberstein, geb. 1779 zu Mor., † 1834, Oberstlieutenant a. D., ux. I) Therese v. Kloster; II) L. v. Mansberg.

- 1r E.: **Ludwig** auf Bustedt, † 1843.
- **Emil Franz Heinr. Bernh.** v. Eller-Eberstein, geb. 1804, † 1865, Prem.-Lieut. a. D., ux. Mathilde v. Toll.
  - **Balduin** v. Eller-Eberstein auf Morungen rc. rc., geb. 1832, ux. I) Margaretha v. Kropf († 1884); II) 1886 Franziska Bendler verw. v. Wintzingerode-Knorr.
    - 1r E.: **Marie**, geb. 1866 auf Morungen.
    - **Bernhard**, geb. 1868 auf Morungen.
    - **Louise**, geb. 1869 auf Morungen.
    - **Gertrude**, geb. 1874 auf Morungen.
- **Bertha**, geb. 1810, mar. Rittmeister v. Bültzingsl.
- 2r E.: **Karl** v. Eller-Eberstein, geb. 1830, k. pr. Generallieutenant z. D.

Albrecht A. W. L., geb. 1784 zu Gr.-Leinungen, † 1815 ebendas.

Wilhelmine, geb. 1788 zu Gr.-Lein., mar. N. Schneeweiß zu Kl.-Leinungen.

und Rotha auf sie selbst als einzige Erbin. Aus diesen Gütern stiftete sie 1818 bezw. 1825 für ihren Großneffen Emil v. Eller=Eberstein (Enkel ihres Stiefbruders Friedrich L. W.) ein Fideikommiß; das mütterliche von Trebraische Rittergut zu Brücken aber bestimmte sie zu einem Fräuleinstift für die Trebraische Familie. Die auf Rotha stehenden 6000 Mkl. Lehnstamm des Majors Wilhelm v. E. zahlte sie an die Besitzer der Fideikommißgüter aus.

6. Wilhelm Ludwig **Gottlob** Freiherr v. E., geb. 10. Nov. 1762 zu Morungen, † 4. Febr. 1805 ebendaselbst, verm. 30. Nov. 1800 zu Skopau bei Merseburg mit Sophie Friederike Charlotte Louise geb. v. Trotha. — Nachdem Gottlob von seinen beiden ältern Brüdern deren Antheile an Morungen an sich gebracht hatte, war er alleiniger Besitzer von Morungen und von der Hälfte der Amtsforsten. Am 8. Aug. 1791 wurde ihm von dem Hofrathe Wilhelm Frhrn. v. E. das Wiedereinlösungsrecht von Rotha abgetreten. Nach seinem Tode fielen Morungen und Rotha an seine Mutter.

Friedrich Ludwig Wilhelm,

geb. 21. Juli 1736, † 24. Dez. 1800 zu Groß=Leinungen, seinem Wohnorte seit 1784 (des 1765 † Christian v. E. und der 1752 † Johanne Louise geb. v. Ingersleben ältester Sohn), k. pr. Lieutenant und dann kursächs. Hauptmann. Im Jahre 1781 überließ er sein $^1/_3$ Antheil an Morungen seinen beiden Brüdern, dem Major und dem Baron Gottlob. Verm. 21. Juli 1768 mit Friederike Karoline Eleonore geb. v. Bültzingslöwen a. d. H. Haynrode († 2. Dez. 1813 zu Groß=Leinungen).

Deren Kinder:

1. **Christiane** Friederike Eleonore Louise, geb. 3. April 1770 zu Morungen.
2. **Ernst** Karl Rudolf Ludwig, geb. 13. Sept. 1773 zu Morungen, † 2. Sept. 1847 zu Groß=Leinungen, seinem Wohnorte seit 1806, k. pr. Hauptmann a. D., verm. mit Friederike Marie geb. Gerhold.
   Deren Tochter: Johanne **Wilhelmine**, geb. 21. Sept. 1816 zu Groß=Leinungen † 2. Sept. 1852 zu Schiepzig, verm. mit Karl Frhrn. v. Eberstein.
3. **Johannetta** Ernestine Juliane Wilhelmine, geb. 9. Aug. 1775 zu Morungen, verm. mit N. Schmidt zur Engelsburg bei Sangerhausen.
4. Friederike Wilhelmine Johannette Louise, geb. 7. Sept. 1777 zu Morungen, † 8. April 1787 zu Groß=Leinungen.
5. **Karl** Christian Heinrich Wilhelm, s. unten.
6. Auguste Marianne Karoline Wilhelmine, geb. 20. Okt. 1781 zu Morungen, † 15. Januar 1784.
7. **Albrecht** August Wilhelm Lewin, geb. 6. April 1784 zu Groß=Leinungen, † 16. März 1815 ebendaselbst.
8. Theodor Ludwig Gottlob Wilhelm, geb. 31. Januar 1787 zu Groß=Leinungen, † 7. Okt. ej. a. ebendaselbst.
9. Karoline Henriette **Wilhelmine**, geb. 2. Okt. 1788 zu Groß=Leinungen, verm. mit N. Schneeweiß zu Klein=Leinungen.

Karl Christian Heinrich Wilhelm v. Eller=Eberstein,

geb. 7. Sept. 1779 zu Morungen, † 12. Febr. 1834 (des 1800 † Friedrich v. E. 2r Sohn) k. pr. Oberstl. a. D. — Der mütterliche Oheim seiner ersten Gemahlin, der Drost und Kapitular v. Eller, setzte ihn 1819 zum Erben ein mit der Bestimmung, daß er den Namen „von Eller" mit dem seinigen vereinigt fortführen und daß sein Sohn Ludwig in den Besitz des Gutes Bustedt succediren solle.

Verm. I) 1803 mit Therese geb. Freiin v. Kloster a. d. H. Patthorst (geb. 24. Januar 1786, † 23. März 1823); II) 1826 mit Leopoldine geb. v. Mansberg a. d. H. Meinbrexen (geb. 8. Mai 1804, † 16. Juli 1834).

Dessen Kinder a) 1r **Ehe:**
1. † **Ludwig** Kaspar Bernh. Franz v. Eller-Eberstein, Herr auf Bustedt, † 1843.
2. † **Emil** Franz Heinrich Bernhard, s. unten.
3. † **Gustav** (5. Folge 196).
4. **Bertha** Bernhardine Henriette Franziska Friederike, geb. 12. Januar 1810, verm. 1. März 1832 mit Ludolf v. Bültzingslöwen auf Haynrode, k. pr. Rittmeister a. D.; Witwe 12. Nov. 1869. [Haynrode bei Worbis.]

— b) **2r Ehe:** 5. **Karl** August Ernst Rudolf Georg Friedrich Freiherr v. Eller-Eberstein, geb. 5. Januar 1830, Mitbesitzer der Ebersteinischen Güter zu Gehofen, k. pr. Generallieut. z. D. [Morungen.]

Emil Franz Heinrich Bernhard v. Eller-Eberstein,

geb. 19. Mai 1804, † 9. Dez. 1865 auf Patthorst (des 1834 † Karl v. Eller-E. 2r Sohn), k. pr. Prem.-Lieut. a. D. — 1818 stiftete seine Großtante Friederike v. Möllendorf geb. v. E. für ihn aus den Gütern Morungen und Rotha ein Fideikommiß, auch kam Emil nach dem Ableben seines Vaters (1834) infolge der Bestimmung seines Großonkels v. Kloster in den Besitz von Patthorst in Westphalen; 1843 erbte er von seinem Bruder Ludwig das Gut Bustedt und 17. Nov. 1845 kaufte er von den Erben des Hofraths Wilhelm Frhrn v. E. Groß-Leinungen und Horla.

Verm. 15. Dez. 1831 mit Mathilde Gertrude geb. v. Toll (geb. 13. April 1814, † 11. Mai 1887 zu Patthorst).

Deren Kinder: 1. **Balduin** Karl Ernst Wilhelm, s. unten.
2. † **Therese** Julie Bertha Luise Ehrengard, geb. 1. Sept. 1838, † 29. Dez. 1882 zu Radajewice, verm. 21. Juni 1862 auf Patthorst mit Friedrich Grafen Solms zu Sonnenwalde-Rösa, k. pr. Landrath des Kreises Inowraclaw.

Balduin Karl Ernst Wilhelm v. Eller-Eberstein,

geb. 17. Sept. 1832 (des 1865 † Emil v. Eller-E. einziger Sohn), Besitzer des Fideikommisses Morungen und Rotha, Erbherr auf Gehofen, Groß-Leinungen, Horla und Agnesdorf, verm. I) 25. Sept. 1860 auf Agnesdorf mit Margarethe Charlotte geb. v. Kropf (geb. 6. Nov. 1841 auf Agnesdorf, † 26. Okt. 1884 auf Morungen); II) 1886 mit Franziska geb. Bendler, verw. v. Wintzingerode-Knorr (geb. 14. Nov. 1850).

Dessen Kinder 1r Ehe:
1. **Marie** Luise Mathilde, geb. 15. Nov. 1866 auf Morungen.
2. **Bernhard** Emil Hans Ludolf Louis Ferdinand, geb. 1. April 1868 ebend.
3. **Luise** Julie Anna Mathilde, geb. 9. Sept. 1869 ebend.
4. **Gertrude** Mathilde Clotilde Melanie, geb. 25. März 1874 ebend.

Übersichts-Stammtafeln.

- **Eberhard**, Tafel II. S. 13.
  - **Hermann** auf Marktsteinach.
  - **Eberhard** auf Ginolfs rc.
    - **Hermann** zu Mühlfeld.
      - **Georg** zu Mühlfeld.
        - **Kilian** zu Bischofsh. v. d. Rh.
        - **Georg** der Ältere zu Ginolfs.
          - **Wolf Dietrich.**
          - **Georg Sittig.**
  - **Mangold**, Ritter, auf Schackau, Schwarzenfels, Brandenstein rc., Tafel III. S. 33.
    - **Philipp** der Alte, Amtmann zu Steinau.
      - **Philipp** der Junge.
        - **Eberhard.**
        - **Georg** der Jüngere zum Brandenstein.
      - **Mangold** zum Brandenstein.
  - **Karl** auf Marktsteinach, Tafel IV. S. 49.
    - **Lorenz.**
    - **Heinrich.**
      - **Hans.**
      - **Simon.**
      - **Karl.**
      - **Philipp** auf Gehofen.
        - **Hans**, Taf. VI. S. 67.
          - **Philipp Christoph.**
            - **Hans Georg.**
            - **Hans Heinrich.**
          - **Wolf Dietrich.**
            - **Anton Heinrich.**
            - **Ernst Albrecht**, Taf. VII. S. 73.
              - **Wilhelm Ernst.**
                - **Ernst Albrecht.**
              - **Anton Albrecht**, Domhöfer Linie, Tafel VIII. S. 83.
              - **Christian Ludwig**, Neuhäuser Linie, Tafel XIV. S. 101.
              - **Georg Sittig.**
                - **Ernst Georg.**
          - **Hans Christoph.**
        - **Philipp.**
        - **Ernst.**
        - **Georg**, Taf. V. S. 63.
          - **Philipp Dietrich.**
            - **Georg Philipp** auf Gehofen.
              - **Albr. Hartm.** auf Voigtstedt.
                - **Karl Ferdinand** auf Voigtstedt u. Artern.
                - **Johann Leopold.**
            - **Albrecht Otto** auf Artern.
              - **Philipp Heinrich.**
              - **Otto Heinrich** auf Artern.
            - **Hans Ernst** auf Gr.-Obr.
        - **Heinrich.**
        - **Oswald.**
  - **Gerlach**, Ritter, auf Marktsteinach.
    - **Asmus.**
    - **Wilhelm.**
    - **Peter.**

Anton Albrecht, Stifter der Domhöfer Linie, Tafel VIII. S. 83.

- 2. **Wolf Friedrich,** Teichdamm-Br.
  - **Ludwig Maximilian.**
    - **Karl Friedrich.**
- 1. **Albrecht Ludolf,** Major a. D. und Amtshauptmann.
- 3. **Otto Maximilian,** Stifter der Domhof-Branche, Tafel IX. S. 91.
  - **Anton Hans.**
  - **Karl Friedr.**
  - **Ernst Ludwig.**
    - Hobbo Aylva.
  - **August Maximilian.**
    - **Chr. W. K. M.**
  - **Otto Christoph,** Tafel XI. S. 95.
    - Oberst **Heinr. Friedr. Wilh.**
      - General **August,** Tafel XII. S. 97.
      - General **Robert,** Tafel XIII. S 97.
  - **Friedr. Wilh.**
  - **Ernst Albr.**
  - **Christian Ludwig.**
  - **Franz Heinrich,** Tafel X. S. 95.
    - Kammerherr **Franz.**
    - **Ludwig.**
  - **Gottlob Karl.**

Christian Ludwig, Stifter der Neuhäuser Linie, Tafel XIV. S. 101.

- Graf **Ernst Friedr.,** Tafel XV. S. 101.
  - Graf **Friedrich.**
- Hauptmann **Wolf Dietrich,** Tafel XVI. S. 107.
  - 1. **Christian.**
  - 2. **Wolf.**
  - 3. **Ernst.**
  - 4. **Joach. Fr.**
    - H. **Wolf.**
  - 5. **Karl.**
  - 6. **Georg.**
  - 7. **Leopold.**
  - 8. **Albrecht.**
- **Karl,** St. d. Dillenb. Br., Tafel XVIII. S. 111.
  - Oberst Joh. **Karl** Fr., Tafel XIX. S. 113.
    - Hof- u. Justitien-Rath **Wilhelm.**
      - Hauptm. **Wilhelm.**
      - Oberst **Karl.**
      - Hauptm. **Ernst.**
      - Major **Moritz.**
      - Major **Gustav.**
      - Hauptm. **Franz.**
      - Oberl. **George.**
    - Kriegsrath **Karl.**
  - **Karl** Christian.
    - Minister J. **Karl** Th.
  - **Ludwig.**
- **Anton Gottlob.**
- **Ernst Rudolf,** Taf. XVII. S. 107.
  - Dompropst **Franz.**
- **Christ.,** St. d. Mor. Br., Taf. XX. S. 129.
  - Hauptm. **Friedrich.**
    - Hauptm. **Ernst.**
    - **Karl** v. Eller-Eberstein.
      - **Ludwig.**
      - **Emil.**
      - Generallieut. **Karl.**
  - Major **H. K. W.**
  - Baron **Gottlob.**
- Major **Wilhelm.**

Personen, welche den Stammtafeln nicht einzufügen gewesen.

N. v. der Tann N. v. Seinsheim	N. v. der Tann	Barbara v. der Tann.
N. v. Eberstein N. v. Seckendorf	N. v. Eberstein	

Hattstein, Deutscher Reichsadel II. 540.

N. v. der Tann N. v. Eberstein	Konrad v. der Tann, ux. Agnes v. Ostheim	Martin (Senior) v. der Tann.

Hattstein a. a. O. II. Suppl. 16.

N. v. Eberstein N. v. Brunn	N. v. Eberstein, mar. Kaspar v. Berg	Philipp v. Berg.

Hattstein a. a. II. 424 u. 429.

a Buckenau (v. Buchenau?) ab Eberstein	Georg a Buckenau (Buchenau?).

ab Eberstein a Wolkenhusen (v. Völkershausen?)	**Magdalena ab Eberstein,** mar. Hans Georg a Mansbach	Susanne a Mansbach.

L. v. Guericke, Theatrum Nobilitatis 8.

Conradus de Ebirsteyn, wurde 1418 als Student in Erfurt eingeschrieben.
Geschichtsquellen der Prov. Sachsen VIII. 1. S. 113.

Veit v. Eberstein, kommt 29. Dez. 1453 als Kaplan der Kapelle St. Martini zu Veitshochheim (herbipolensis dioecesis), später als Domherr zu Würzburg vor. Er starb „Anno 1425 die dominica 29. Octobris" (2. Folge 87).

Maximilian v. Eberstein, Oberst Kaiser Karl's V., 1527 u. 1735 (Gesch. 272 f.), 1532 (2. Folge 87).

Zusätze.

S. 41 der Stammreihe, zu „4. Anna ꝛc."

Unter dem 5. Febr. 1885 schreibt mir Herr Pfarrer Junghans zu Hanau:

„Indem ich Ihnen ꝛc. ꝛc. anzeige, theile ich Ihnen mit, daß ich voriges Jahr in Rückingen, dem Wohnsitz der weiland Herrn v. Rüdigheim, auch das Ebersteiner Wappen entdeckt habe. Es befindet sich in Stein ausgehauen über dem Thorweg des alten Hofgebäudes in Verbindung mit dem Wappen der Rüdigheim. Darüber steht auf einem Band: „A. 15 Johannes de Rudikum 45". Es ist nach Ihrem Werk der 1547 gestorbene, mit einer Anna von Eberstein verheirathete Joh. von Rüdigheim. Das Wappen ist der bekannte an den Ecken in Lilien auslaufende Triangel; das des Gatten ein rother Rautenkranz im golden. Feld."

Zu S. 42 u. 48 der Stammreihe.

Der Oheim der Gebrüder Karl und Gerlach v. Eberstein: der 1468 † Ritter Eberhard v. Schaumberg, gesessen zu Rügheim (nördlich von Haßfurt und Königsberg in Fr.), und dessen Sohn Heinrich hatten in mehreren in der Nähe von Koburg (zwischen Cronach, Sonneberg und Eisfeld) gelegenen Orten Besitzungen, u. a. unter dem Mupperg (bei Neustadt), zu Haig, Gorelsdorf, Mittelberg und Tambach, Grumpen und Bachfeld (bei Schalkau).

S. 46 der Stammreihe, zu „Peter auf Marktsteinach".

Die Herren v. Rosenberg, Besitzer des Schlosses Boxberg, beunruhigten im 15. Jahrhundert sämtliche Nachbarn auf solche Weise, daß der Pfalzgraf Friedrich, der Erzbischof Adolf zu Mainz und der Bischof von Würzburg 1470 Boxberg eroberten und die v. Rosenberg daraus vertrieben. Nach dem Ableben des Erzbischofs Adolf und des Pfalzgrafen Friedrich erhielten jedoch 1477 durch Vermittelung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und des Bischofs Philipp zu Bamberg die v. Rosenberg ihr Schloß Boxberg ꝛc. wieder zurück; sie mußten sich aber anheischig machen, wenn sie das ebengenannte Schloß wieder aufbauen würden, dasselbe als Lehn zu empfangen (Acta Academiae Theodoro-Palatinae II. 99 oder Historia et Commentationes Academiae electorales, Vol. II, Mannheim 1770; vergl. auch Joannes, Res Mogunt. I. 790). In der darüber ausgefertigten Urkunde (p. 92) heißt es:

„. . daruf wir (Albrecht Markgrafe zu Brandenburg und Philips Bischof zu Bamberg) ꝛc. uf hut der obgemeldten Fursten geschickten Botschaften, hernach genannt, und die vorgemeldten v. Rosenberg in eignen Personen notturftiglich verhort und ꝛc. beteydingt haben in Form und Maße hernach folgt: Zum ersten so sollen die obgenannten Fursten den egemeldten v. Rosenberg uf Sant Egidien Tag schirst kunftig Sloß und Stadt Boxperg, auch ihr Theile des Sloß Schupf mit allen ihren Dörfern ꝛc. lediglich inantworten und ohn alle Verhinderung folgen lassen ꝛc. ꝛc."

„So bekennen Wir ꝛc. Diether Erzbischof zu Mainze, auch Wir Philips Pfalzgrafe by Rine ꝛc. und Wir Rudolf Bischof zu Würzburg ꝛc., daß Wir solch obgeschrieben Betheidigung und Richtigung, die durch die nachgemeldten unser geschickte Botschaften, nämlich von unser Erzbischof Diether's wegen unsern lieben Bruder Johann v. Isenburg ꝛc., Ludwigen v. Bawnawe und **Petern v. Eberstein**; von unser Pfalzgraf Philips wegen Symon v. Balshofen Ritter ꝛc. und Erkingern zu Rodenstein ꝛc. und von unser Bischof Rudolf's wegen Jorgen v. Elrichshusen,

Kylian v. Bibra Doctor, beide Thumherrn zu Würzburg, und Konraden v. Hutten Rittern, von unsern wegen und uf unsern Gewalt zugesagt ist, angenommen und darin in alle ihr Inhaltung gewilligt haben 2c.

So bekennen wir vorgnant Jorge, Michel und Arnold v. Rosenberg, daß die obgeschrieben Betheidigung und Richtigung auch mit unserm guten Willen 2c. beschehen ist, die wir auch alle dry samtlich und sunderlich den obgnanten 2c. teydings Fursten von Brandenburg und Bamberg 2c. gelobt 2c. haben.

Beschehen und geben zu Windsheim am Mittwoch nach Laurencientag 1477."

S. 55 der Stammreihe, zu „4. Karl".

Das Wappen, welches auf dem Grabsteine des 1496 erstochenen Karl v. Eberstein unter dem Wappen seiner Mutter (dem Truchseß v. Wetzhausen'schen gegenüber) angebracht ist, ist das Wappen der Schenk v. Geyern.

Hattstein, Reichsadel II, Wappentafel nach S. 266.

Druckfehler.

S.	10,	Z.	16	v.	oben	steht	Gauerben statt Ganerben.
„	49,	„	14	„	„	„	Trota „ Trotha.
„	87,	„	8	„	„	„	gewißlich „ gerichtlich.
„	97,	„	4	„	„	„	1827 statt 1828 u. 1729 statt 1829.
„	100,	„	20	„	„	„	Sanderhausen statt Sangerhausen.
„	113,	„	13	„	„	„	1871 statt 1870.
„	118,	„	22	„	„	„	in einigen Exemplaren Entschütz statt Endschütz.

„Dem Landfrieden ist nicht zu trauen.“

Fehde

Mangold's von Eberstein zum Brandenstein

gegen

die Reichsstadt Nürnberg

1516—1522.

Charakterbild

der rechtlichen und wirthschaftlichen Zustände im deutschen Reiche unmittelbar vor dem großen Bauernkriege.

Herausgegeben

nach urkundlichen Aufzeichnungen und Briefen im k. Archive zu Nürnberg

von

Louis Ferdinand Freiherrn von Eberstein,

Königl. Preuß. Ingenieur-Hauptmann a. D.

Dritte Auflage.

Berlin,

Druck von Wilhelm Baensch.

1887.

Eine der erregtesten Perioden der vaterländischen Geschichte zeichnet in den hier (in dritter Auflage) veröffentlichten Archivalien sich selbst in einer fast handgreiflichen Unmittelbarkeit und in einer Anschaulichkeit, die an Deutlichkeit nichts vermissen läßt. Es ist dies die Zeit der letzten Regierungsjahre Maximilian's I. und der ersten Carl's V. Damals war bei dem Gegeneinanderlaufen aller lebendigen Bestrebungen und Kräfte im deutschen Reiche ein Zustand eingetreten, dessen Anblick etwas Chaotisches hat; es herrschte ein allgemeines Streben nach Selbstständigkeit auf eigene Hand, eine allgemeine Gewaltsamkeit. Mitten in diese kreißende Zeit fällt die für die damalige Führung des kleinen Krieges zwischen Adel und Städten äußerst charakteristische Fehde Mangold's von Eberstein mit der freien Reichsstadt Nürnberg. Diese Fehde nun wird hier dem Leser vorgeführt nicht in einer Erzählung aus zweiter Hand, — in voller Ursprünglichkeit rollt sich vielmehr die Scenerie vor unsern Augen auf in einer Reihe fortlaufender protokollarischer Aussagen, welche die Gefangenen Mangold's von Eberstein in der Kriegsstube zu Nürnberg gemacht, und in Schreiben derselben an ihre Angehörigen, worin sie um Übersendung der ihnen auferlegten Schatzung bitten. „Sie enthalten", sagt Heinrich Rückert (Blätter für liter. Unterh., Jahrg. 1868 Nr. 49), „fast nur archivalisches Material, das unsers Wissens zufällig noch von niemand benutzt wurde; aber wäre dies auch nicht, so würde das kleine Buch doch noch immer seinen Werth als ein Unicum behalten. Die Autobiographie des Götz in ihren ersten Zweidrittheilen bietet die meisten und schlagendsten Parallelen dar, aber diese Mittheilungen übertreffen die bekanntlich weder genauen, noch parteilosen, noch auch nur klaren und anschaulichen Erinnerungen des schon etwas stumpf gewordenen Ritters in jeder Art zu ihrem Vortheil." Wie schade, daß Goethe diese prächtigen Berichte der Gefangenen nicht kannte, als er seinen Götz schrieb! Einzelne Züge hätte er sich gewiß nicht entgehen lassen, etwa da, wo die Nürnberger „Pfeffersäcke" den Kaiser Max anrufen! Und was für eine stattliche Figur neben einem Selbitz hätte dieser Mangold abgegeben. Die Einführung dieser wuchtigen Ritternatur Mangold's von Eberstein in die historische Literatur ist außerdem geeignet, noch ein allgemeineres Interesse zu erwecken wegen der nahen Beziehungen zu Personen, die auch sonst in der Zeitgeschichte eine inter-

essante Rolle spielen und so zu sagen mit einem poetischen Hauche umwoben sind, u. a. zu seinem Schwestersohne Ulrich von Hutten und zu seinem Fehdegenossen Franz von Sickingen. „Es ließe sich“, bemerkt Professor Dr. Contzen, „aus diesem Material, das kostbares Detail enthält, unter Hinzuziehung der zeitgenössischen Quellen ein höchst interessantes historisches Cabinetstück entwerfen.“

Mit der Fehde, auf welche sich die nachstehenden Aktenstücke beziehen, hatte es nun folgende Bewandtnis.

In Nürnberg hatte Andreas Oedheimer (auch Oedheim), ein wohlhabender Kaufmann, 1479 von den Erben des Erasmus Schürstab das Haus am Milchmarkte (Albrecht Dürer's Platz), jetzt S. 526, an sich gebracht, es aber 1482 wieder verkauft. Er findet sich von nun an auf dem Roßmarkte, jetzt Adlerstraße in L. 313 wohnhaft, wo er auch um 1490 starb. Er hatte von seiner Frau, Elsbeth genannt, zwei Söhne, Leonhard und Hans, von denen der erstere das Haus und das Geschäft des Vaters übernahm. Schon 1491 erscheinen die Witwe Elsbeth und ihre zwei Söhne in einem Prozesse mit Martin Merkel, einem Gutsbesitzer in Farrnbach. M. Merkel hatte, bereits Witwer und Vater dreier Töchter, 1476 Barbara Schürstabin, des oben erwähnten Erasmus Schürstab's Tochter, geheirathet, mit der er wieder zwei Töchter zeugte. Merkel starb 1503 und seine Witwe kaufte ihren Stieftöchtern ihre Antheile an dem Gute zu Farrnbach ab, sodaß sie es nun für sich und ihre Töchter, Barbara und Ursula, allein besaß. Keineswegs war das Gut von besonderer Bedeutung.

Mittlerweile hatte auch **Leonhard Oedheimer** geheirathet, und zwar des Gerichtsschreibers Michael **Kramer** Tochter **Agatha**. Aus der Ehe des Lienhard Oedheimer und der Agatha ging nur ein Kind hervor, die in den Urkunden oft genannte **Helena**, „eine schöne, gerade Tochter“. Lienhard Oedheimer starb im Winter 1503 auf 1504. Zugleich brachen nun Geldanforderungen von allen Seiten über die Witwe herein, und es scheint der Witwe entweder niemand zur Seite gestanden, oder sie aus Eigensinn jeden Beistand verschmäht zu haben. Sie sträubte sich lange gegen den Verkauf ihres Hauses, wollte in ihrer Rechtsunwissenheit gegen die schon auf Andringen der Gläubiger verhängte Exekution appelliren, und der Rath mußte ihr wiederholt erklären lassen, daß in einem solchen Falle eine Appellation nicht zuläßig sei. Da fügte sie sich endlich, verließ mit ihrer Tochter die Stadt und zog nach Farrnbach, ohne jedoch aus dem Bürgerrechte zu treten. In Farrnbach scheint sie auf dem Merkelschen Gute gewohnt zu haben, auf welches sie vielleicht auch Ansprüche hatte. Das Haus in der Stadt kaufte Hans Schütz.

Nun scheint über den Besitz des Gutes in Farrnbach zwischen ihr, der Agatha, und den Töchtern der mittlerweile verstorbenen Barbara Merklin geb. Schürstabin ein Hader entstanden zu sein. Beide Schwestern, Barbara (verm. mit Matthes Preuß) und Ursula, übergaben urkundlich am 17. Aug. 1509 ihre Rechtsansprüche gegen die Oedheimerin mit ausgedehntester Vollmacht einem Juristen Namens Dr. Johann Drack. So mag es nun gekommen sein, daß endlich 1516 Matthes Preuß mit einigen verwegenen Gesellen das Gut

zu Farrnbach überfiel und die Agatha mit ihrer Tochter Helene zu flüchten zwang. Die Oedheimerin begab sich nun nebst ihrer Tochter in den Schutz Mangold's v. Eberstein, welcher sie in sein unfern der Stadt Schlüchtern und der Hutten'schen gangenossenschaftlichen und Ulrich v. Hutten's väterlicher Burg Steckelberg gelegenes Schloß Brandenstein als „seine verwandte Unterthanin" aufnahm. Im November sandte Mangold v. Eberstein, der Gemahl von Margaretha v. Rosenberg, durch seinen Neffen, einen Bruder Ulrich's v. Hutten, seinen „reisigen Knaben", an den Rath von Nürnberg eine — nicht unterschriebene — Aufforderung, die auf einem Zettel bezeichneten Forderungen der Agathe Oedheimerin binnen 4 Wochen zu befriedigen. Der lakonische Zettel enthält folgende Posten: nicht unbedeutende Geldforderungen an 5 Nürnberger Bürger; dann Herausgabe einer Verschreibung über 1000 Gulden Silbergeschirr; ferner Entschädigungsanspruch für die Gewaltthat zu Farrnbach 12 000 Gulden; endlich dafür, daß die Witwe durch Nürnberger in die Fremde gejagt und von häuslichen Ehren getrieben sei, 8000 Gulden. Der Rath war höchlich erstaunt. Mit höflicher Abweisung schrieb derselbe an Mangold, nachdem er dessen Namen ermittelt hatte, Mangold „lege seine Sichel in einen fremden Schnitt", weil Agathe Nürnbergs „verpflichte und ungeledigte Bürgerin" und der Rath „ihre ordentliche Obrigkeit sei; dessen ungeachtet sei er erbötig, die Sache je nach Mangold's Belieben entweder vor dem Kaiser, dem Kammergerichte, dem Ausschusse des schwäbischen Bundes, dem Erzbischofe Albrecht von Mainz, Bischof Georg zu Bamberg, Bischof Lorenz zu Würzburg, Markgraf Kasimir von Brandenburg oder vor der fränkischen Ritterschaft zu schleunigem Austrage bringen zu lassen. Darauf ruhte die Sache bis 1519, in welchem Jahre die förmliche Erklärung der Fehde von Seiten der Oedheimerin durch besonderen in ihrem Namen ausgestellten Fehdebrief erfolgte, den Mangold zu Würzburg einem Nürnberger zur Beförderung hatte einhändigen lassen. Zugleich eröffnete Mangold sofort die Fehde und führte dieselbe bis 1522 mit Hülfe seiner Verbündeten: seines Vetters Georg v. Eberstein zum Ginolfs, seiner Schwäger Kunz v. Rosenberg auf Uttenhofen, Zeisolfs und Lorenz v. Rosenberg, ferner der Hutten zum Steckelberg, der Gebrüder Wolfgang, Christoph und Reinhard v. Ussika, Wolf und Joachim v. der Tann, Philipp v. Rüdigheim, Hektor und Dietrich Beheim, Nebukadnezar und Marsilius Voit v. Rieneck (vgl. Archiv des Hist. Vereins von Unterfr. u. Aschaffenb. XXIX. 37. Anm.), Lorenz v. Schaumberg zu Thundorf, Wilhelm Fuchs, Philipp Truchseß v. Usleben, Joachim, Neidhard und Bernhard v. Thüngen, Marcell v. Weilar, Philipp Geyer jun. zu Offenheim, Hans, Georg und Fritz v. Deiningen ꝛc. Und jetzt begann das Auflauern im Waldverstecke. Wer für einen Nürnberger galt, wurde gefangen genommen, auf Schleichwegen nach dem Brandenstein gebracht und in Stock und an Ketten gelegt, ja durch Torturen gequält, bis er die hohe Schatzung entrichtet.

Die Stadt Nürnberg verklagte den Landfriedensbrecher Mangold vor Kaiser und Reich, und das in Nürnberg fungirende kaiserliche Regiment erklärte die Fehde für unbegründet. Demgemäß wurde Mangold sowohl als Agathe

Oedheimer 1522 in die Reichsacht gethan und dem Hauptmann des fränkischen Kreises, dem nachmals in dem großen Bauernkriege bekannt gewordenen Grafen Georg v. Wertheim, der Befehl gegeben, Mangold zu bekriegen und dessen Habe und Güter einzuziehen. In der Charwoche 1522 brachte der Graf diesen Befehl zur Ausführung und bemächtigte sich am 17. April des Brandensteins, von dem sich jedoch Tags vorher Mangold mit Reinhard und Christoph v. Yssika, Wilhelm Fuchs und einem Edelknaben nach dem Steckelberg zurückgezogen hatte, auf welche Burg ihm durch Einkauf seines Vaters (25. Febr. 1453, Gesch. 502) das Recht zustand, sich derselben in seinen Fehden zu einem Waffenplatze zu bedienen. Am 26. April 1522 gebot Kaiser Karl V. dem Bischofe Konrad zu Würzburg, erforderlichen Falls dem Grafen gegen Mangold zur Hülfe zu kommen (Gesch. 529).

Von dem Steckelberge begab sich Mangold zu Franz v. Sickingen, welcher dem Erzbischofe und Kurfürsten von Trier die Fehde angekündigt hatte und in das kurfürstliche Gebiet eingefallen war. Während dieses Feldzuges beschloß Mangold v. Eberstein seinen Lauf, er fiel, durch einen Schuß getroffen, bei der Belagerung von St. Wendel.

Als nach Mangold's Tode Agathe Oedheimer wiederum verlassen von Beschützern war, wandte sie sich an das Reichsregiment, aber die Vermittlung desselben wurde am 30. März 1523 abgeschlagen. Mitterweile hatte sie ihre Tochter Helene an den Jorg Dietz angebracht. Dieser trat nun in ihre Ansprüche ein. Agathe starb 1529 und am 29. Sept. 1534 fand die Sache ihren endlichen Austrag. Der Rath von Nürnberg hatte also wenigstens später die von der Oedheimerin erhobenen Ansprüche nicht für so ganz aus der Luft gegriffen gehalten.

I.

1516. Mangolt von Eberstein zw Brandenstein hat einem erbern Rate alhie der stat Nürmberg einen verschlossen versigleten brief geleich einem veindts brief, darjanen er sein Err verwart, bey einem Jungen Edelman, vlrich von Hutten Sune, zugeschickt, welcher brief mit seinem Namen nit vntter schriben, allein was der Junge angezaigt hat, das solcher brieff von mangolten von eberstain ausgangen sey. Der ist einem Burgermeister vberanttwordt am Samstag nach presentationis marie den 22 Nofembris anno vt Supra vnd Lautt der brief wie hernach volgt:

Mein dienst zuuor. Lieben freundt, Agatha odemeryn, mein verwante vnterthanin, hat mir vntter andern ann vnd fürbracht, wie sie durch die Euern aus Nürmberg zw Farnnbach In Irem Sytz freuenlich vnd gewaltiglich vberfallen, mercklich beschediget, Ir freunt einer vber alle Rechtgebott, So sy gethann, erwürgt, Sy vnd Ir bruder geuerlich verwundt, darzw Ir hausratt, varenndt hab, pferdt vnd anders genomen, hynen gen Nürmberg gefürt vnd gebeutt

worden ꝛc. Darzu so sollen Jr ettlich Ewer mittbürger, wie die in eingelegtem verzaichnus verleibt, mercklich hab vnd gut zubezalen schuldig seyn, die sy bisher vber vill freuntlichs vnd güttlichs ansuchen von euch nit hab Erlangen noch bringen megen ꝛc. Dieweil aber Jr solche beschedigung, an der meinen zu Farnbach geübt von den Ewern, bestadt die selben besthe das so vor vnd nach euer diener gewest Jn euer statt deshalb vngestrafft geliden vnd bey solcher freuenlichenn gewaltsamer that gehandelt fest, Auch die andern Ewer mittburger, So die meinen schuldig, zw keiner bezalung habt gehalten, derhalben hab vnd gut eins tails aus Nürmberg komen lassen, das alles meiner armen vnderthanen zw verderblichem schaden geraicht vnd gedient vnd Jr von Rechtswegen woll hett verkomen megen, es auch zuthun schuldig gewest ꝛc.: Jst darumb an Euch mein begern vnd gesynen, das Jr nochmals der Frawen des halben nach pillichen dingen wie angezaigt wollt karung vnd abtrag thun, auch euer vnderthanen, Jn eingelegtem zettell begriffen, darzw halten vnd mit ernst vermegen, Sy angezaigt schulden an verrer behellff vnd auszug zuentrichten vnd zubezalen vnd der Jhenen schuldt, So Jr von euch aus Nürmberg habt khomen lassen, Jn hanngende vordrung selbst bezallen alles mit ablegung Empfangner scheden. Dan wo das Jn vier wochen den negsten nit geschee, nach dem Jch mit euch in ferrer schrifft zubegeben vnd zw komen nit gedennck noch vorhab vnd ich den mein, hern vnd Freundt Rat dartzu wirtt haben vnd auff wege gedencken, damit ich der meinen zu einbringnüs Jrer gerechtikait meg behillfflich sein, will ich mich gegen Euch ytzo einiche zeitt vndverwartt haben. Darnach wist euch zw hallten. Datum vntter mein Jnsigl ꝛc. Datum vff Freitag nach marthini (14. Nov.) Jm xvj Jar.

Vberschrifft des briefs:

Den Ersamen weysen Burgermeistern vnd Rate der Statt Nürmberg, meinen gutten Freunden ꝛc.

Zedula Jm brief.

Jtem Michel Baumgarttner ½ viii½ C gulden vnd iiij gulden mit vrtell vnd recht erlangt.

Jtem Heintz Woffloern ½ V C gulden vngerisch Sambt andern, was Jn treuen gewest.

Jtem Hanns Meckenloern ½ lvj fl. Laut seines vatters hantschrifft.

Jtem Hanns Bayr Lochauser genantt ½ xxxvj marck viij lott vnd j. quintta Silbers, mere xxxx gulden, So Endres odemer zw solchem Silber dargelihen hott.

Auch hat vlrich Rottmundt ein brief, trifft an die kartheuser zw Ertfurt vmb M (?) gulden Silber geschirr, ist hintter Sy zw getreuer handt gelegt worden von thomas merckels wegen, stett mir auch zw, ist Jm worden, da wir die taylung zw Erttfurt tetten, weis er woll, wie er Jm Jn sein handt worden ist, hab ich auch nit von Jm bekomen mügen vnd Er doch woll wais, das er mir zustett.

Item vmb die großen gewaltsame thatt, die Ir mir Inn Farrnbach habt gethann vnd widerfarn ist durch die Euern, Nemlich den totschlag vnd ander gewalt acht ich auf xij^{m}gulden.

Item das ander, das ich (sic) mich von heußlichen eren habt getriben vnd In das ellentt bracht, das ydermann wißlich ist, wie ich vnd mein foruerder gesessen Sein, Das achtt ich auff viij^{m}gulden 2c.

II.

Auff Solch mangolt von Eberstains schreiben, Dieweil vnd das Selbig mit seinen Namen vnd Zunamen nit vntterschriben ist gewest, hatt ein Erber Rate ein Jungen puben aus dem marstall, stoffel . . . . . genant, mit gemelts von Eberstains Jungen Edellman reitten lassen vnd ein schrifft mit anzaigung, was vor mit andern vom adel durch die odhaimerin gehandelt ist, vnd auch, nach dem der brief nit vntterschriben, des wissen zw empfahen, ob solcher brief von Im, dem eberstain, ausgangen sey, vnd lautt der selbig eines Rats brief wie hernach volgt. Das ist gescheen am Samstag nach presentationis marie anno 2c. vt supra:

Erber vnd vester, bey zaigern dits briefs, der sich für Ewern Raisigen knaben angezaigt hat, ist vns ein schrifft, darvntter doch kein Namen verzaichnet, zu komen laut Inligender Copey; wie wol vns Nun der knab darumben münttlich bericht, das solche schrift von euch ausgangen vnd Ime von euch mit disem beuelch, vns die zuzubringen, behendigt sey, haben wir doch darauf aus mangel der vntterschrifft ainichen gewisen grundt nit stellen mogen, Sonnder vns entschlossen, zuuor bey euch aigentlichs beschaids zuerholn. Dan solt dise schrifft In euern namen vnd aus euerm beuelch an vns geferttigt sein, So bewegen wir die sachen dermaßen, das Ir durch vnser burgerin Agatham Odhaimerin zu angezaigtem schreiben mit vngrundt neben der warheit seyt bewegt, vngezweiffelt, wo Ir gedachter Odhaimerin fordrung bestendig erfarung gehabt, Ir hett euch enthalten der gestalt an vnns zw schreiben, wir wern auch als dan vrpüttig, Euch solche vntterrichtung vnd anttwurt zuthun, der Ir vnsers achtens aus pillikait wert gesettigt sein, vnd ist darauf an euch vnser dinstlich bitt, vns zuuerstendigen, ob dise schrifft In euerm Namen vnd aus euerm beuellch ausgangen, vnd so ferne dem also were, darauf vnser anttwort vnd vntterrichtigung zwgewartten. Das wollen wir vmb euch mit willen verdienen. Datum Samstag nach presentationis Marie (22. Nov.) Im xvj Jar.

Burgermeister vnd Rate der stat Nürnberg.

Dem Erbern vnd vesten Mangolten von Eberstain zu Brandenstain.

Zedula In dem verleibten Brief:

Erber vnd vester, wir geben euch demnach dabey gutter maynung zuuersteen, wie woll vns hieuor der gestrenge, Erber vnd veste her Marx von

Berlichen zw Rottelsee, Ritter, Sambt etlichen andern, die sich vnserer burger der odhaimerin angenomen, Irenthalben schrifftlich ersucht, haben wir Inen doch der odhaimerin fürgeben im widerwertigen vnd souil grunds angezaigt, das Sy Irer vordrung abgestanden, sich auch derselben frauen gentzlich entschlagen haben. Datum vt In Literis.

Solche eins Erbern Rats vntterricht vnd anttwort hat der von Eberstain In seinem schlos Brandenstain nit annemen wollen vnd derhalben kein anttwort geben, Sunder Sein hausfraw dem knaben Im Marstall, Jorglein, so bey her Endres tucher gewest, durch dem Ime der brief wie oblaut zugeschickt ist, anttwurt geben lassen, Sy wisse Im kein anttwurt zugeben, Es habe Ir Edelman vor geschriben, das er einem Rate In diser sachen weitter nit schreiben wolle. Vnd ist darauf der pub Im stall, Jorglein vorgemelt, an Ein anttwort wider anhaims komen vnd kein beschaidt erlangt.

III.

1517. Am Samstag Nach Oculi Sanndt Benedicten tag (21. März) hat Mangelt von Eberstain bey Einem puben, der ein edelman vnd ein Junger von Miltz sein soll, einem erbern Rate abermals ein brief zugeschickt, darjnnen er sein hieuor gethane schrifft bekentt vnd bekreftigt, auch die Bitt derselben vernewet vnd der selben ferrer verursachung 2c., dabey alspalb mit eingezogen der odhaimerin tochter, als ein erben Ires Vatters Linhart odhaimer. Vnd laut dieselbig schrifft wie hernach volgt:

Mein Dienst zuuor. Lieben Freundt, ich hab euch Jüngst ein schrifft, belangendt Agatha Odhaimerin, zugesendet, der Inhalt Ir an zweyffl vernomen. Nun habt Ir mir In anttwurt begegnet, das vnntter Solcher schrifft kein Namen bezaychnet sey, dauon Ir keinen grund auf solch schrifft habt mögen stellen. Dan solt die schrifft In meinem namen gefertigt sein, so bewegt Ir die sachen dermaßen, das durch Agatha anbegründt neben der warheit angeben solch geschehen mit fernerm anhangk, So die schrifft In meinem namen ausgangen, mich dermaßen zuberichten, das ich gesettiget Sein Sollt 2c. Nun ist die warheit, das die schrifft vonn mir ausgangen vnd aus Irthum die vnderschrift vnderlassen. Ich hab aber euer ferner schreiben nit wenig noch klein geachtet, das mich Agatha aws vnwarheit zw solchem schreiben gegen vnd an euch bewegen solt, vnd darauf alle Ir gerechtigkait, Erbschaft, testament, vbergeben Cammergerichts, euere vnd andere vrttel mit Emssigen fleis berathschlagen vnd ersehen lassen vnd befunden, wo die fordrung allein Ire zustunden, das Sy der gutten grundt vnd fug het; Aber nachdem Linhart odhaimer mit derselben Agatha ein

Leibplich vnd Eliche Dochter, Helene genant, verlassen vnd khein testament oder letzten willen gemacht, das derselben Helena die Erbschaft, fordrung vnd gerechtigkait Leonhart, Jres vaters seligen, haimgefallen, doch darjnn der mutter Agatha Jre mütterlich heyrattgut vnd gerechtigkait fürbehalten. Dieweil mich Nun die selb Helena geleich Jrer mutter anlangt, will ich Sy in alle fordrung gezogen vnd hiemit mein vor vberschickten schrift wider erholet haben mit erneuerung angeheffter Bitt vnd der Selben ferner vervrsachung. Das hab ich euch auf euer letztes schreiben zu anttwurt nit wollen verhalten, darnach haben zw richten. Geben auf Samstag Nach Reminisere (sic) (14. März) anno ꝛc. xvij.

Manngolt von Eberstain.

Den Ersamen Forsichtigen vnd weisen Burgermeistern vnd Ratt der Statt Nürnberg, meinen gutten Freunden.

IV.

Eins Rats antwurt auf Mangolt von Eberstains schreiben:

Erbar vnd vester, ewer widerschrifft, belannget vnnser verpflichte vnd vngeledigte burgerin Agathan Odhamerin, vnns yetzund zugesanndt mit anzaig, das Jr vnnser Jüngstes schreiben nit klain geachtet vnd darauf gedachter Odhamerin gerechtigkait, Erbschafft, Testament, vbergeben Camergerichts, vnnser vnd ander vrtel mit emsigen vleys beratschlagen vnd ersehen lassen vnd besunnder, das dise der odhamerin fordrung nit allain auf Sy, sonnder auch Helena Jrer tochter, nach absterben Jres vaters erwachsen sey, die Jr auch auf Jr anlanngen in alle fordrung gezogen vnd damit ewer vor vberschickte schrifft wider erholet haben wollet mit erneurung angeheffter bit vnd derselben ferrer verursachung ꝛc. haben wir alles Innhalts horn lesen vnd anfenngklich nit vnpillich angezogen, das Jr von bemelter Odhamerin neben der warhait bericht vnd mit vngrund Jn angezaigtem ewrm schreiben verursacht seyt, dann sich wirdet der Odhamerin vnd Jr tochter fordrung, zuuor dhweil sie die gegen vnns als dem Commun vndersteen zustellen, mit der zeit ganntz on grund vnd vnpillich fürgenomen erfunden. Vnd das dem also vnd Jr augenscheinlich mocht befinden, was fug oder vnfug die Odhamerin vnd Jr tochter gegen vnns haben vnd suchen mog: So hat der gestrenng, Erbar vnd vest her Marx von Berlingen, Ritter, zu Rottelsee vergangen Jar der odhamerin halben auch an vnns geschriben, sich einer vbergab der odhaymerin fordrung, berombt vnd gelegner weis abtrags begert. Wir haben aber her Marxen laut Jnligender copej antwort vnd souil vnderrichtung gethan, das er der sachen bis her Rw gegeben hat, wie Jr volligen bericht diser hanndlung aus solcher vnnser antwort geleicher weyse habt zunemen, gutter zuuersicht, Jr werden euch frembde sachen der maßen nit lieben, auch dise weibspersonen, die vnnser verpflichte vnterthanen sein, dohin nit bewegen lassen, gegen vnns laut ewrs anfenngklichen bedrolichen schreibens thatlich zuhanndeln, sonnder diser vnser antwort vnnd vnderrichtigung gesettigt sein; wo aber nit, so sein wir vrpütig, wöllen euch auch hiemit zugeschriben haben, das wir euch auch der odhamerin vnd

Jrer tochter aller Jrer vordrung halben Rechtens wie Recht ist sein vnd pflegen wollen vor Romischer kayserlicher Mayestat, vnnserm allergnedigsten herrn, Jrer Mayestat Camergericht, den Stennden des Bunds Jm lannd zu Swaben, auch den hochwirdigsten, hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Albrechten Ertzbischoue zu Mentz vnd Magdenburg Churfürsten 2c., Georgen zu Bamberg 2c., herr L. zu Würtzburg Bischoue, herrn Casimirn Marggraf zu Branndenburg oder gemeiner Ritterschafft Jm lannde zu Francken, vnnser gnedigsten, gnedigen vnd günstigen herrn, wecher (sic) ende euch das gelieben wyll, vnd darzu der odhamerin oder euch zu den vnsern, zu den sy zuspruch haben vermainen, oder Jren Erben schleinigs Rechtens zuuerhelffen, verhofflich, euch solle dises vnser vbermessigs erpieten dohin bewegen, des settigung zutragen oder vber das der Odhamerin vnd Jrer tochter nit mer anzunemen, sonnder die von euch zu weysen, dester genaigter beleyben wir euch, Dinstparkait vnnd guten willen zuerzaigen. Datum Sambstag nach oculj (21. März) 1517.

V.

Herrn Laurentzen Bischouen zu Würtzburg.

Gnediger herr, Mangolt von Eberstain hat vor disen tagen an vnns geschriben vnd sich ainer vnnser verpflichten vngehorsamen Burgerin, Agatha Odheimerin, vnd Jrer tochter, Auch derselben vnbillichen vordrungen, So sy an vnns gestellt habe, vnderzogen mit ainem bedrolichen anhang. Darauf wir vnns auff darinn verleibte verwarnung thättlicher handlung müssen besorgen, vnd wiewol wir Jme darauf gar vollige vnderrichtung gethan vnd vnns vmb alle solche vordrungen gegen Jnen vff Romisch kaiserliche Mayestat, vnsern allergnedigisten herrn, Jr Mayestat loblichen Camergericht, gemeine stende des punds zu Schwaben, auch die hochwirdigsten, hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgepornen fürsten vnd herrn herrn Albrechten, Ertzbischouen zu Menntz v. Magdenburg Churfürsten 2c., herrn Georgen Bischoffen zu Bamberg, Ewer fürstliche gnaden, herrn Cazimirn Marggraf zu Brandenburg vnd gemaine Ritterschafft Jm land zu Francken, vnnser gnedigst, gnedig vnd günstig herrn, zu Rechtlichem außtrag erpotten haben, seyen wir doch deß von Eberstains bedroelichen schreiben vnd verwarnung nach sorgfeltig, Er werde vngeachtet deß alles gegen den vnnsern vnd Jren güttern, zuuor die zu diser franckfurter meß vnd wider darauß ewer fürstlichen gnaden glait berürn, vndersteen, was thattlichs vnd beschwerlichs fürzunemen, dhweil er doch kein schewhen tregt, sich vnnser verpflichten vnderthanen wider vns anzunemen vnd Jme ganntz frembde vordrungen dermasen leben zulassen. Zaigen wir euern fürstlichen gnaden vndertheniger mainung an, vnterthenigs vlaiß bittend, Die geruchen Jrer furstlichen gnaden glait ytzo vnd an der vnnsern vnd Jrer gütter haymwege mit guter gewarsam vnd solcher gestallt zubestellen, damit die vnsern mit Jrn haben vnd personen sicher durchgepracht werden mögen; dann wir achten dafür, das es mit vortrail von dem von Eber-

stain fürgenomen sey, diser zeit der franckfurter meß zuerwarten. Das wollen wir vmb euer fürstliche gnaden In vnderthenikeit verdienen. Datum Samstag nach oculj (21. März) 1517.

In eadem forma

Herrn Albrechten Ertzbischouen zu Mentz In abwesen seiner fürstlichen gnaden Statthaltern zu Aschaffenburg,

Vnserm gnedigen herrn Marggraf Cazimirn, In abwesen seiner fürstlichen gnaden hofmeister, Statthaltern vnd Räten zu Onoltzbach.

VI.

Volgt hernach Agatha Odhamerin Veindsbrief.

Ich Agatha vnnd Helena Odhamerin thun Euch Burgermaister vnnd Rate vnnd ganntz gamain der Stat Nürmberg kunth zuwissen, nachdem Ir vnnser hab vnnd gut ein lannge zeit wider got, ere vnnd Recht genomen vnnd Innhabt, das nu auf den heutigen tag vber vnnser erlanngte Recht von euch nit bekommen mogen, das wir als arm wittbe vnd wais got clagen vnnd anruffen, vnns vnd vnnser gut, freunndt vnd guter gesellen gnad zuuerleyhen, die vnns darjnn beholffen sein, vnnser habe vnnd gut von euch einzupringen, das wir frey einem yeden gestenndig sein wollen, von vnnsern wegen tettlich gegen euch, ewrn verwanten leib, habe vnd gut zu hanndeln so lanng wir vnser anforderung von euch gestattung erlanngen vnnd euch deßhalben für vnns, vnnser helffer vnnd Irer helffers — vnser vnnd Ir aller ern hiemit nach noturfft zubewarn geschriben haben. Vnd wes Ir oder ewer verwannten also von vnnsern wegen schaden erlanngt, wie der gethon oder gehaissen wirt, nichts ausgenomen, das wollen wir einem yeden von vnnsern wegen euch gethon gestendig sein vnnd weiter zu antworten nit schuldig sein. Des wollen wir euch vnd verwannten zugeschriben haben zu Richten. Des vnser aigen hantschrifft. Zu vrkundth haben wir vnnser Innsigel zu ende diser schrifft getruckht. Geben auf montag Im Neunzehenden Jare.

Diser brif ist durch Marthin Bernecker ain Burger hie geantwort den 15 Imo. Ist Ime zu Würtzburg behendigt.

VII.

Schreiben des J. v. E. (Jorg v. Eberstein zu Ginolfs) an Margaretha v. Eberstein geb. v. Rosenberg, seine „Geschway". 1519 (Orig.).

Freuntliche libe geschwey, ich laß euch wissen, das ich Ein von adel nider geworffen hab vnd verstein auch, das er ganz reich sein. Dar vmb, so sich mein vetter mangolt recht gechen mir wolt halten mit der schazach, wer ich des willes, im den vor ander zuvergunden, dan er sich von stundt schaczen werdt; ich wil leut genudt finde, dy in gern von mir an nemen, ich wils aber

im gunden for ander. Last mich wissen, wey dy sach stein, wil er in an nemen, weil ich im den vmb xij or vberantwordten. Mein hand schryfft eyls an. xviiij. A. v. E.

Der erbern vnd thugenhafftigen frauben margredt von eberstein geborn von rossenbergk, mein freuntlig liben geschway, der gehordt zw dysser breyff.

VIII.

1519. Volgt hernach Steffan Geygers messerers vnd Sygmund Heckels gefencknus vnd derselben ansage 2c.

Sigmundt Heckel vnnd Steffan geyger haben samentlich vnd vnuerschaidenlich angesagt, als sy am Negsten tag nach Johannis baptiste Samstags (25. Juni) von Bamberg aus gein der Neunburg auff den marckt reitten wollen vnd des selben tags als sy vber den mayn bey Raickelsdorff komen, da sich das bambergisch glait geendet, weren Inen 4 Reutter, darunter ein pub gewest, vntter augen komen, die Jr harnisch gefürt vnd Jre armbrüst Jn den hülfftern. Dieselben 4 Reutter haben sy, sager, am ersten angeritten vnd gefragt, von wannen sy weren, den sy geanttwort: von Nürmberg, hetten sy Jnen auch sagen müßen wie sy hießen vnd Jre namen benennen. Als das beschehen, hetten die Reutter zw Jnen gesagt: „wol dar! Jr müst mit vns zw vnserm hauptman reitten", vnd von stundan mit dem pratspis den geyger sere geschlagen anzureytten. Hett er, Sigmundt heckel, zum Reutter gesagt: „Lieber, far schon, schlag Jn nit so hartt, wollen wir doch gern mit euch reitten wohin Jr wolt", vnd also mit Jnen angeriten. Vnd do haben sy die Reutter am ersten durch ein wasser, die ytsch genant, fleust für Koburg herab, gefürt vnd Jren weg auf Paunaw zw genomen. Vnd als sy auf ein püchsen schus gein Pawnaw kömen, haben sy den fus abgeworffen vnd auf die Rechten hand mit Jnen Jn gros holtz getzogen, Jn dem selben holtz bey 4 stunden vmbgeritten, ein weil hintter sich ein weil für sich, vnd nachuolgent Jn dem holtz 3 stunden stil gelegen, Sy vnd die gewl gerut, vnd haben do ein wenig prots, so die Reutter mit Jn gefürt, gessen, aber nichts zu trincken gehabt. Des orts haben die Reutter Sie, sagere, benettigt, das sie schweren musten, nit von Jnen zureitten. Vnd als es vngeuerlich des selben tag 2 stund nach mittag worden, habe der Reutter einer, den sy für hector pehaim, als man Jnen seyt her gesagt, einen brief herfür getzogen vnd angezaigt, das Solcher brief der odhaimerin hantschrifft were, darumb wolt er sy nit schatzen, sunder was die odhaimerin mit Jnen handlet, das wolt er geschehen lassen, vnd also von dem gemeltem holtz mit Jnen, sagern, angeritten durch andere holtzer vnd felder auch dorffer, die sy nit wissen zunennen, vnuerholn vnd sy auch vngepunden gefürt pis Jn 10 vr Jn die nacht. Weren sy auff ein alt prochen perckschlos, Jres bedunckens an der sal gelegen, dan das wasser die sal darumtter hin fleust, aber sy wissen das schlos nit zunennen. Auf dem selben schlos seyen gewest bey 6 oder 8 Jung edelleut mit Jren knechten, haben aber der selben keinen gekent noch nennen horen. Man hab sy von stundan nit Jn das schlos wollen einlassen, derhalben sy wol 2 stund heraussen Jn dem

holtz gelegen. Vnd do sy, sager, In das schlos komen, haben sy die Reutter, so sy gefangen, „vetter" vnd „ohaim" müßen haissen vnd also In ein stuben gefürt, darjnnen die andern vom adel gewest, sich abgezogen vnd mit Inen vber tisch gessen vnd truncken, auch mit den edell Leuten zu tancken müßen vnd des nachts In gutte pett gelegt, weren die 4 Rewtter als tetter bey Inen In der kamern gelegen. Des andern tags Suntags (26. Juni) vmb 2 stund auf den tag weren sy wider auf gewest vnd an schewen vber die felder vnd strassen geritten vnd In ein dorff, Ires achtens 2 meil wegs von Fül gelegen, komen. daselbst In wirtshaus gezogen, da geessen vnd gefüttert, auch bey 2 stunden darjnnen gerutt, nach dem sy den ersten bey 15 meil wegs geritten warn, als dan dem geyger sein pferd Im veld tod blieben was vnd sy Ire pferd In dem vorigen pergschlos haben steen lassen vnd andere gerutte pferd genomen. Vnd vor dem bemelten wirtshaus Im dorff weren vngeuerlich bey 40 pauern vntter einer Lintten gesessen, aber nichts darzu thun, vnd der wirt were nit anhaims gewest, Sunder seine tochter, vnd heten auch dem wirt nichts für die zerung geben vnd nachmittag widerumb aufgewest vnd an schewhen durch dorffer vnd strassen geritten, als In dan ein pfaff In einem dorff zutrincken geben vnd vngeuerlich vmb 10 vr In die Nacht gein Prandenstain komen, daselbst ein stund In einem holtz gelegen, ee man sy ein gelassen, vnd nachmaln In das schlos Prandenstain durch drey thor gefürt In ein stuben, da sy sich abgezogen, das nachtmal geessen vnd nachmaln In ein kammer gelegt zuschlaffen vnd die 4 Reutter mit Inen In der selben kamer, sy, sager, aber schwern müßen nit heraus zukomen pis auff weittern beschaid. Also weren sy des andern tags (27. Juni) mit der odhaimerin komen, sy zubesichtigen, ob sys kennte, sagt die odhaimerin, Sy kennet Ir nit. Do were nachmittag Mangolt von Eberstain vnd Ires achtens hector Behaim vnd noch einer, den sy Junckher michl nennten, komen vnd Ine, sagern, angezaigt, das sy kein schatzung noch gelt von In begerten, allein solten sy Iren hern von Nürmberg schreiben, damit die odhaimerin zw einem vertrag komen möcht vnd Ir das Ir volgen. Darauff die gefangen die odhaimerin auch gepetten zuhelffen, damit sy von statten kemen, den sy geanttwort, es stund In Ir macht nitt. Vnd als sy, sager, dem von Eberstain angezaigt, das In Ir macht nit stund, die herrn von Nürmberg zuuermegen, die odhaimerin zuuertragen, hett Mangolt schatzung an sy begert, darauff sy geanttwurt, sy wern arm gesellen vnd heten nichts, het mangolt gesagt, sy solten sich selbs schatzen vnd was erpietten. Das hetten sy thun müssen. Do hetten sy 100 fl. zugeben erpoten, das hett den Reuttern hoch verschmacht vnd also den selben tag ligen lassen. Des andern tags (28. Juni) were mangolt von eberstain wider komen vnd 1000 fl. vnd nichts minder zw schatzen wollen haben vnd also hinweg gein Franckfurt auf des königs erwelung (28. Juni 1519) geritten. Vnd als er vber 6 tag her wider komen, hat mangolt der schatzung halb aber mit In, sagern, gehandelt vnd Im ende die schatzung vmb 600 fl. beschlossen vnd golt wolt haben oder aber In die gefenncknus geen. Also haben sy, sager, aber mit Im der schatzung halb gehanndelt, das er auff 550 fl. an golt komen. Haben sy, sager, vntter

anderm gehört, das die odhaimerin In einer andern kamer seer gewaint vnd zu Irer tochter gesagt: „Das es got erparm, das die gutten leutt souil gelts geben müßen vnd mir noch Dir keins dauon wirt!“ Also hetten sy Sigmundt heckel nach der schatzung zu fus hin weg geen lassen, der gein Franckfurt solch gelt vntter den Juden aufpracht 600 fl., dafür ein walch pürg worden, vnd solche schatzung für sich vnd den geyger 550 fl., bey gailnhausen In Einem holtz bezalt, die 4 Reutter von Inen empfangen, darunter Hector Pehaim vnd sein knecht gewest vnd Mangolt von Eberstains knecht, die gesagt: „es ist euch allein vmb gelt zuthun vnd vns ein kappen vol flaisch“. Die Reutter, so sy, sager, gefangen, haben alle angehabt schwartz ainfach kitl, rot kappen, grob hutt vnd geritten ein praun langschwantz mit eim maulkorg (sic), Das ist hector behaim gewest; der pub ein weissen langschwantz, die ander 2 Reutter appfellgrab schimel gemutzt vnd armpruſt In den hulfftern. Vnd der ein knecht, Wolff genannt, sey lang bey den von erfurt gewest vnd offt nach mathes melber gefragt, der In, sager, gesagt, das sy auf den melber gehalten.

IX.

Sebastian v. Lautter, amptman zu Lor, schreiben an einen Erbarn Rat gütlicher hanndlung halb.

Mein freuntlichen dinst zuuor. Erbarn, fürsichtigen, günstigen herrn, mir ist fürkommen, wie der ernuest mangolt von Eberstain, der mir fruntschafft vnd nachparschafft halben verwannt, mit euch einer euer mitburgerin halben, die des Irn durch euch oder die ewern vnpillige vergewaltigt sey, In Irrung stee, deßhalb gegen euch ein verwarung gethan, auch ettliche der ewrn darob gefanngen vnd geschatzt haben selle. Dhweil ich dann dieselb Irrung vnnd solchen widerwyll zwischen euch, als meinen günstigen herrn, vnnd Ime Mangolten, als meinem In sunder guten frundt vnd nachparn, nit gern sehe vnd dieselb Irrung ye gern hingelegt sehen wolt: Wu Ir dann hierinnen gutlich vnuerpüntlich hanndlung fürzunemen leyden mocht, wolt Ich meines tayls mit andern, so der sachen verstenndig, egedachten Mangolten meins versehens zu solchem auch vermogen vnd alsdann vndersteen, müglichen fleys fürzuwennden, domit dieselb irrung nach pillichen dingen bey vnd hingelegt werdt vnnd weitterung, so daraus mag ervolgen, vermitten plybe; begere hiuon bey gegenwertigen boten ewer beschriben antwort. Datum vff den Suntag Cantate (6. Mai) Anno 2c. 2c. **Bastian von Lautter**, Amptman zu Lor.

Den Erbarn fürsichtigen vnnd weysen herrn Burgermeistern vnd Rate der Stat zu Nürmberg, Meinen günstigen herrn.

X.

Eins Erbarn Rats antwurt auf Sebastian von Lauter schreiben vnd ansuchen gütlicher handlung.

Erbar vnd vester, bey gegenwärtigem briefszaiger, ewrem poten, Ist vnns ewer schreiben, betreffendt Mangolten von Eberstain, geantwort, darjnn Ir euch

neben andern zwischen gedachtem Mangolten von Eberstain vnnd vnnser gütliche vnuerpundene hanndlung fürzunemen anbietet, das haben wir seins Innhalts vernomen, vnnd ist war, gedachter Mangolt von Eberstain hat sich ainer vnnser verpflichten vnd vngeledigten Burgerin, Agatha Odhamerin genannt, sambt Irer tochter, die gegen vnns, als dem Commun, ettlich weytleufftig vngeschickt vnd gantz vngegründt vordrung, von sundern personen herrürende, geschopfft, angenommen vnd mer dann zu ainem mal Irn halben bedrölich geschriben. Wir haben auch alle mal darfür geacht, wo gemelter vom Eberstain nit sunst genaigt gewest, sein sichel in ainen frembden schnit zulegen, Ime were aus Rechtmessigen, vernünfftigen vrsachen pillich vbrig gestannden, sich derselben vnnser Burgerin wider vnns, als Ir ordenlich oberkait, zu vnderziehen vnnd anzunemen. Wiewol wir nun dem von Eberstain auf sein Jüngstes schrifftichs an vnns gethanes ansuchen mit warhaffter antwort vnnd vnderrichtung begegent, vnns auch nit allain gegen Ime, sonnder auch der Odhamerin vnd Irer tochter, der er sich angenomen, vmb alle Ire spruch vnnd fordrung zu volligen vbermessigen austrag vnnd nemlich für weyland Romische kayserliche Mayestat vnsers Allergnedigsten herrn hochloblicher gedechtnus selbs person, Irer Mayestat Camergericht, die Stennde des Bunds Im lannd zu Schwaben, Auch die hochwirdigsten, hochwirdigen, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten vnnd herrn herrn Albrechten des Stuls zu Rom Cardinal Ertzbischouen zu Menntz vnnd Magdenburg rc., herrn Georgen zu Bamberg vnd weylund herrn Laurentzen zu Würtzburg Bischoue, herrn Cazimirn Marggrafen zu Brandenburg rc. oder gemeine Ritterschafft Im lannde zu Francken, vnnser gnedigst, gnedig vnd günstig herrn, angepotten haben: Ist vnns doch darauf von genanntem von Eberstain nit allein kain ferrer antwort zugesanndt, sonnder vber das ain offne abclag, In Agatha vnnd Helena der Odhamerin, muter vnd tochter, namen ausgangen, geantwort, dieselben personen durch Mangolten von Eberstain offennlich enthalten, vndergeschlaifft vnnd gefürdert, vnnd darauf gegen etlichen vnnsern Burgern mit fancknus, schatzung vnd ander beschedigung gehanndelt, wie wir deß wissen tragen. Mit was scheinlichem pillichem grundt solch thattlich hanndlungen vber vnnser so statlich mer dann gnugsam rechtlich erpieten fürgenommen sind, stellen wir in ewer vnnd ains yeden vernüfftigen bedencken; zaigen euch aber solchs dinstlicher guter maynung vnd darumb an, das Ir aus dem allem bey euch selbs on zweyfel befinden vnd vrtailn mogt, das Mangolt von Eberstain ganntz nit vrsach gehabt oder noch hat, sich der gestalt vnnd in ainer so vngeschickten sach wider vnns zuuolgen, Auch warzu den vom Eberstain sein geübte handlung gegen vnns dem rechten vnd aller pillichait nach verpflichtet. So ferr Ir nun aincheu trost haben sollet, das dise Irrungen zwischen dem vom Eberstain vnnd vnnser mit gleichen mitteln, Aus denen wir vnns bey demselben vom Eberstain ains zimlichen widerlegens der vnsern erlittner beschedigung halben mochten vermuten, gefunden vnd beygelegt werden mog, wollen wir euch wo wir deß verstendigt werden vor andern gütlicher vnuerpuntener vnderhandlung euch zugefallen verfolgen, vff das menigklich spürn mag, wie auch deß vnsere vbermessige Rechtgebot anzaigung geben, das wir gantz nit genaigt, vyl Irrungen,

darzu wir doch nit vrsacher sein, Im anhang oder die vom adel in fare zu-halten, wolten wir euch mit fleyssiger danckſagung ewres gethanen anpietens guter maynung nit pergen. Datum Donerstag nach Johannis ante portam latinam 10 May 1520.

XI.

Solich eins Erbarn Rats antwort hat Sebastian von Lautter, ampt-man zu Lor, Mangolten von Eberstain laut hernach uolgends missifs zugeschickt vnnd antwort empfangen wie hernachstet:

Mein dinst zuuor. Erbarn, fürsichtigen, günstigen herrn, In kurtz uerschinen tagen hab ich für mich selbst aus guter maynung ein schrifft, Mangolten von Eberstain betreffen, euch gethan, vff welche mir von euch widerumb antwort entstanden, die Ich gemeltem von Eberstain vberschickt; vnd wiewol ich dieselben Irrung ye gern hingelegt gesehen: So ist mir doch dißmals kein ander wider antwort von Jme Mangolten zukommen, dann wie Ir ab derselben hierjnnen verleybt zuuernemen habt. Das wolt Ich euch hinwider vneroffent nit lassen. Datum vff Vitj et modestj (15. Juni) Anno ꝛc. xx°.

Bastian von Lautter, Amptman zu Lore.

XII.

Die eingeschlossen antwort Mangolten von Eberstains volgt hernach:

Mein freuntlichen dinst zuuoran. Lieber Swager, Ich hab dein schreiben, so du den von Nürmberg meinthalb gethan, vnd wes dir darauf für antwort worden alles verlesen vnnd wiewol solchs ausserhalb meins entpfelhs, wissens vnnd an-regens villeucht aus deiner wol- vnnd guten maynung geschehen, Darauf Ich wyderumb vnnd früntlich anregens deiner schrifft zuerkennen gib, daß Ich nicht gestenndig meiner person halb einer verwarunge, oder auch, das Ich In meinem hauss der Nürmberger burger In gefenngknus gehabt. Das ist aber die warhait, das bey mir ein zeitlanng Agatha Odhamerin vnd Helena ir tochter gewest vnd noch sind, die dann In fordrung lannge zeit gegen den von Nürmberg gestann-den vnd noch, aber nye mogen gütlichen, fruntlichen oder sunst Sy zur pillichait oder gütigkait bewegen; hab ich Sie, dhweil sie sich zu mir gethan, zu mermaln beschriben, Auch etliche tröliche schrifft lassen susgeen, so kein milterung sich hat begeben wollen, alles der sachen zu gut vnd fürdrung, Ist aber alles vnfruchtpar vnd vergeblich mühe vff gelegt, das die arm trostlos obgemelt für sich vnnd Ir helffers helffer haben müssen den ernst aus grosser noturfft prauchen vnnd mit der that zu manung vnnd Innderung antasſten lassen, darumb das Sy also gewaltigklich vffgehalten vmb gefürt vnnd Irs erstannden vnnd erlanngten Rechtens nye hat mogen zu Rw vnnd fryden kommen sonnder In grosse geschwinde vnuermögliche vnaußtregliche lanngkwirige verlenngerung mit Rechtgeboten sich vernemen lassen den armen oder doch eim andern vast

grosserm vnnd hohers stannds damit zu vberlegen vormals auch mer vmbgefürt vnnd also in die lennge gesetzt das Jr mit nichts zuenden, glaub auch nit schuldig zuthun Sy hab aber der sachen alzeit zu gut vnnd fordrung souil nur ymmer moglich vffgehalten bis so lanng die gedacht Odhamerin ye nicht lennger hat wollen dulden. Vnd ob sy schon bey mir nicht were, so wurd sy danocht nicht verlassen werden. Vnnd als vyl ich der von Nürmberg schreiben so der zugeschickt vernomen So wollen sy nicht mit Jr vertragen So muß die arm eganges (sic) begegents beschehens vnnd an Jr geübts mit vnschuld Jres fugs vnnd gelegenhait pleyben lassen, hat ich dir Jrnthalb vß guter fruntlicher maynung nicht wollen verhalten mit bedanckung guts willens bin ich zuuerdienen willig. Geben vff Samstag nach Corporis Christi (9. Juni) Anno ꝛc. xvᶜvnd xx.

Mangolt von Eberstain.

Dem Ernuesten Bastian von Lauter, Amptman zu Lor, einem freuntlichen lieben Swager.

XIII.

1520. Volgt nun hernach dreyer burger hie zu Nürmberg gefengknus, Mit Namen Endres Koler, Hanns Schwentendorffer vnnd Hanns Richter, Jn Mangolten von Eberstains vnnd der Odhaimerin Namen bescheen, vnnd derselben Burger vnnd kaufleut ansag, hie nachmaln gethan; deßgleichen ein ansag eines Schulers Sebastian Marquart, so mit obbemelten dreyen Burgern gangen, vnnd solche that ist bescheen am freytag Jn der goltfasten Jm herbst (21. Sept.) Anno 1520.

Endres koler, Ringmacher, burger zu Nürmberg, Jn der graser gassen gesessen, Sagt bey seinem Bürgerlichen aid vnd pflicht, damit er ainem Erbarn Rat verwanndt ist, Nemlich verganngner tag Sey er von hynnen ausganngen, wollen gein Ach zu vnnser lieben Frawen vnnd am auff herziehen gein Franckfurt in die meß zu Hannsen Schwenttendorffer vnd Hannsen Richter, bede messerer vnd burger zu Nürmberg, kommen vnd sie bede gefragt, wann Sie auffsein vnd gen Nürmberg wollen ziehen, So woll Er mit Jne dohin gen vnd gutter gesell mit Jnen sein; darauf Sy im geantwort: „gern, lieber Endres Koler, vnd wollen, ein got will, morgen auff sein ꝛc.“ Also seyen sie drey am guldin mitwoch oder quottember (19. Sept.) zu Franckfurt miteinander ausganngen vnd denselben tag bis gein Aschenburg kommen. Item von Aschennburg am pfintztag (20. Sept.) Jn ein dorff komen mit namen Lenngenfelt vnd doselbst vber nacht alle drey beyeinander pliben. Vnd am Freitag frü (21. Sept.) Sey er, Sager, der Schwenttendorffer vnd Richter vorgemelt ausganngen vnd gen Remyngen kommen vnd doselbst ainen paurn vnd karren bestelt, Sie alle drey an die staig gein Würtzburg zefüren. Vnd als sie auf dem karren vngeuarlich bey ainer halben meyl

von Remyngen vber ein wisen gefarn sein, dabey ist ain fliessender prun Im wysgrundt, vnd doselbst ain klain staiglein gen Würtzburg zu auffgefarn, vnd als sie schier zum ende der staig gefarn warn, Spricht der pauer, der sie fürt, zu Inen: „Es Reytten Reutter doher.“ Also sahen wir vns vmb vnd sprachen zueinander: „wer mügen die sein“, Im selben Ritten die Reuter zu Inen zu. Warn vier Reuter, Nemlich ainer, der sich für ain edelman dargab, aber sich nit nennet (war nach Nr. 17 Joachim von Thüngen), het ain swartz praun pferd mit ainem lanngen schwantz vnd het ein kemlein Reyt Rock bis vber die knye, Ain kappen vber die Nasen, ein groen zerschnitten hut mit gepunten federn, winten vnd Arm Brost vnd ain schwert mit zweyen schneiden. Mer ain knecht mit ainem schwartzen mutzen praun farb vnd geklaidt wie der Edelman, Auch Armbrost, winten, pfeyl vnd schwert, hett die kappen vor der nasen vnd ist ain Ranige person. Mer ain knecht mit aim liechten kemlein Reyt Rockh, het auch hut vnd kappen für die nasen, Winten, Armbrost vnd schwert vnd ain weys gemutzen schimel. Mer ain knab, ain starcker Junger, mit einem praun schwartzen klain pferd vnd geklaid wie der Edelman, der fürt am Sattel ain tuseckeu vnd die hülfftern von den Armbrosten. Sagt der paur, so sy fürt: „warlich! die Reuter haben dj nacht gehalten, steigt vom karren herab!“ Vnd alspald sie abgestigen warn vom karren, da waren die vier vorgemelten Reyter mit Iren gespanten Armbrosten da vnd sagten: „wer seyt Ir?“ Sagten wirt: „von Nürmberg vnd farn von Franckfurt“. Sagt der Edelman: „Ir seyt die Rechten, gebt euch gefanngen!“ Antworten wir Im: „ach, liber Junckher, was wolt Ir vns zeyhen? wir sein gut arm hantwercks leut“. Sagt der edelman: „kurtz vmb, Rürt an! Ir müst gefanngen sein.“ Also rürten wir Im an vnd gaben vns gefanngen. Also must der pauer, so sy gefürt, auch anrürn vnd hinweg farn vnd in zweyen tagen nichts dauon sagen, vnd must der paur von stundan mit dem leren karren hinweg vnbelonet farn. Vnd namen die vier Reuter sie all drey vngepunden zwischen sie vnd die pferd vnd musten also ledig so seer mit Inen geen, als sy Ritten durch zwey kleine tal vnd kamen an ein klein streußholzlein in ain geackerts felt. Da huben Sy an zusagen: „Nun schautzt auf, was ewer yeder hab“, vnd namen zum ersten dem Schwenttendorffer seinen wetschka. Darnach sagten Sy zum Hanns Richter: „gib her, was du hast“; also gab der Richter ain wenig gelt von Im, das thetten Sy in Schwenttendorffers wetschkan. Darnach sagten Sy zu Im, dem koler: „gib her, was hastu?“ Sagt ich: „lieben Herrn, ich hab kain gelt, bin ein armer weller vnd kom von vnnser lieben frauen zu Ach vnd bin erst zu Franckfurt zu meinen gesellen kommen vnd hab mein gelt als verzert vnd hab euch nichtz zugeben“. Also gaben die Reutter dem puben des Schwenttendorffers wetschkan. Sagt der edelman zum ainen knecht: „steig ab vnd pindt sy zusamen“; aso staig der knecht ab vnd pand sy all drey zusamen an ain halffter, ain yeden bey einer hanndt, vnd Rytten zwen vor vnd zwen nach, vnd musten alle drey gepunden mit lauffen zwischen pferden vber die felder vnd durch holtz vngeuarlich bey $1\frac{1}{2}$ meyl, vnd prachten sie also gepunden wider in ain dickh holtz. Also stund der edelman ab vnd pund sein pferd an ain stauden vnd legt sein armbrost in ain paum vnd schickt den puben

vnd den ain knecht hinweg, gieng der Edelman hin vnd wider bey vnns. Der ander knecht sucht Im wetschka das gelt. Item sy namen die brief, prachen dieselben auf vnd lasen die, deßgleichen der Edelman las auch brief. Vnd funden ain brief, den stund an appotecker zu Nürmberg, wie der haist, Ist Ime, dem Sager, yetzo nit wissen. Vnd fragt der Edelman vnd sein knecht: „Wo ist der Appotecker? kumbt er nit pald hernach, vnd seind der kauffleut noch vyl danyden oder hintten hernach?" Sagt Schwenttendorffer, der H. Richter vnd Ich: „Das wissen wir nit". Also nam der knecht ain silbrin Rinckh aus dem wetschka, der was Schwentendorffers, vnd sagt zu Im: „wes ist der Rinck vnd das petschir?" Darauf antwort Schwenttendorffer: „Es ist mein". Nam der knecht den Rinck vnd steckt In an ein finger. In demselbigen kam der ander knecht widerumb zu Inen In das holtz gerytten; vnd alspald der knecht kam, da saß der Edelman widerumb auf sein pferd vnd ritten die zwen miteinander vnd namen sy all drey gepunden an der halffter vnd fürten Sy wider ain weyl zu Ruck Im holtz hin vnd wider vnd fürten Sy in ein klain vorhen weldlein, vnd als sie darjnnen ain klain Ritten, hielten sy styll vnd stunden alle drey ab vnd punden die pferd an die paumen vnd hiessen sie all drey gepunden nyder sitzen vnd fienng der Edelman an, Sagt: „Nun gebt her, was Ir habt, dann welcher das nit thut, so wird sein sach nit Recht steen, wann wir ettwas darüber bey Im finden, das sag ich euch für war, darumb so gebts als von euch, was Ir habt". Also warf Schwenttendorffer ain klain secklein mit gelt dara vnd sagt: „lieben Herrn, ich hab fürwar nit mer, Ich wyll mich gern besuchen lassen". Sagten sie zum Hanns Richter: „zeuch dein Rock ab!" Also zug der Richter den Rock ab, namen sy den Rock vnd praitten den auf vnd sagten zum Richter: „Nun gib auch her, was Du hast". Da gürtet der Richter sein wetscher auch ab vnd gab In den, darjnnen was gelt, vnd must sy darnach gar aufthun vnd abziehen, also funden sy nichts mer bey Im dem Richter. Darnach sagten sie zu Ime, dem koler: „gib her, was du hast". Antwort er, der koler, vnd sagt: „Ich hab euch vor gesagt, das ich nichts hab, vnd bin ein armer weller". Sagten sie: „gib her, dein wetschker auch". Also namen sie den von Im; was darjnnen bey 1½ fl. müntz. Also namen sie des Schwenttendorffers, des Richters vnd sein, des kolers, wetschker vnd das secklein, Auch sie alle drey hetten, vnd schütten das auf des Richters Rock vnd klaubten das gelt auseinander, vnd seins bedunckens vngeuarlich ist des gelts bey 10 oder 12 fl. gewest. Vnd funden darunder ain guldin, der des Schwenttendorfers gewest ist, gilt bey xij lb. geltz, vnd fragt der Edelman: „was gült der guldin". Sagt Schwenttendorffer: „xij lb." Also tailten sy das gelt in fünff tail. Im selben kam der pub widerumb gerytten, dem gaben sy auch ettlich pfennig dauon. Also pald nach dem puben kamen zwen zu fuß, hett Ir yeder ein geschwertzten kittel an, der ain groe kemlein kappen vnd groe zuschnitten hut auf. Es hat auch ain yeder leyen hosen vnd nyder schuch an gehabt vnd haben ain schweinspies vnd ain lang messer gehabt. Der ain was ain schwartz, kurtz knecht vnd het kain lanngen part; der ander was ein Junger weysser gesell. Vnd dieselben zwen brachten mit Inen ain zyne flaschen mit wein bey dreyen maßen vnd ain klain plechen fleschlein mit wein bei 2 drittail, ain

protfisch In aim tüchlein vnd ain layb prots vnd gaben das den Reuttern. Also nam der Edelman den protfisch vnd prach In voneinander vnd der knecht zerschnit den layb. Also gaben Sy Jnen drey gefanngen den protfisch halb, das klein fleschlein mit wein vnd brot darzu zuessen. Vnd das ander truncken vnd assen die Reutter vnd fußknecht zum tayl miteinander. Nachuolgend stunden die Reuter auf vnd sprach der Edelman zum zweyen fußknechten: „thut strick her vnd pynt die gefanngen!" Also zog der ain fußknecht ein pfeningstrick aus dem pusen vnd panndt den Schwenttendorffer an ain paumen In gemeltem holtz. Darnach haben sie den Hanns Richter mit ainer grossen Rebschnur an ein pawmen gepunden. Nachuolgend namen sie In, den koler, vnd punden In auch an ein paumen, vnd der edelman stach In selbs durch den Rockh vnd panndt In mit ainer halffter selbs. Vnd musten alle drey also gepunden an den pawmen sitzen vnd giengen die Reutter vnd fußknecht ain klain von vnns vnd plyben nit lanng auß vnd kamen wider; was sie thetten, Ist Im, dem sager, nit wissend. Also kamen sie all pald herwider vnd sassen die vorgemelten vier Reutter auf vnd ritten hinwegk vnd blyben die zwen fußknecht bey Jnen. Vnd als sie den tag also wie vorstet gefanngen warn vnd mit Jnen also gehanndelt was worden, plyben dj zwen vorgemelten fußknecht bis die nacht her gieng allain bei Jnen Im holtz vnd tryben viel vnnützer Rede mit Jnen. Sonnderlich sagten sie vom tetzel, der gefanngen ist gelegen, ob er tod were oder noch lebte; Item von Herr Endres tucher vnd wolten, das sy In für vnns hetten, So must er Jnen ain tausent guldin oder zwey geben, wer Jne Nutzer dann wir; Item: „was seyt Jr hanntwercker für thoret leut, das Jr In der gemain nit ains miteinander wert vnd schlacht die herrn Im Rat zu tod, dann Jr seyt mer dann sie, vnd faht ein ander Regiment an, dann es kann sich nyemanndt vor Jrem grossen gewalt vnd gut geregen vnd wollen alle menschen einthun". Also nach den Reden als es nacht wurd, da punten dj zwen fußknecht vnns alle drey von paumen vnd punten vnns erst alle zusamen vnd fürten vnns durch zwerch holtz ain klaine weyl vnd setzten vnns alle drey zusamen auf ein abgefallen paumen vnd liessen vnns bey ainer viertel stund sitzen, vnnd gienng der ain fußknecht vnd klaubt nuss vnd gab vnns die zu essen. Darnach da es gar dunckel ward, da namen vnns die zwen fußknecht vnd fürten vnns vber ain weit zwerch felt, vnd als sie bey einer stund ganngen warn, kamen sie vber ain hohe zu einem dorff, darjnnen sie vyl liecht sahen scheinen; was oder wie die haist wiß er, der sager, nit, dorften auch solchs nit fragen noch Reden, vrsach, dann die zwen fußknecht zu einannder sagten: „welcher schreit oder Redt, so stoß den spies In sy!" Vnd als sie für solch dorf bey der nacht kamen, fürten sy vnns wider vber zwerch felt vngeuarlich bey ainer halben meyl vnd kamen wider zu einem klain dorfflein vnd lag zu der rechten hanndt ain kirchlein vnd ein heuslein, wie es aber gestalt was, konnten bey der nacht nit aigentlich sehen. Vnd als sie doselbst vnns vber ain anger fürten, vngeuarlich bey ainer halben stund, da kamen sie zu ainer wachalter stauden vnd hiessen Sy nyder sitzen. Da sassen sy bey ainer viertel stund vnd gieng der ain knecht von Jnn vnd plyb der ander bey vnns, vnd der knecht, der von vnns gienng, fienng an zuschwigeln. Also

kamen gar pald die vorigen zwen oder drey Reutter, vnd sprach der fußknecht, der bey vnns, den gefanngen, plyb: „stet auf vnd get mit vnns!“ Also giengen wir zwu ackerlenng mit den Reuttern vnd fußknechten. In dem fienng der Edelman an vnd sagt zun knechten: „fluchs! nem yeder ain auf das Roß hinter Jn.“ Also lösten die zwen fußknecht vnns von einander vnd huben vnns hinter die Reutter vnd warn dannocht yeder gepunden vnnd Raytten mit vnns dauon, Also das wir nit wusten, wo die zwen fußknecht hin kommen, vnd der Edelman Rayt vor an mit seinen gesehen ainen, Item er, der Koler, Jn der mitt mit dem knecht auf dem mutzen Vnd der annder sein gesell mit dem andern knecht hinten hernach. Fürten Sy vber zwerch felt bey ainer stund vnd kamen an ain holtz vnd fürten sie ain stainigen weg auch wol ain stund lanng. Also kamen sie an ain staig vnd perg vnd fürten sie hinauf vnd musten vnter wegen styll halten, das die pferd Ruten vnd verschnauten. Nachuolgend kamen sie an ein tieffen weg, alles noch Jn der nahent, do musten wir drey gefanngen absitzen vnd wisten nit, wo wir warn, dann allain ain schein von wasser sahe ich, der sager. Also musten wir all drey gepunden yeder mit Jr aym nach geen vnnd lauffen. Vnd als wir also gepunden vngeuarlich bey einem viertel einer stund gienngen, da kamen wir zu ainem kloster oder Schlos (war nach Nr. 17 das Thüngen'sche Schloß zum Zeitloffs genannt, ein Wasserhaus“), do stunden die thor offenn vnd pullen die hundt, vnd fürten vnns durch ein offenn thor vnd Rayten zu der Rechten hannd Jn einem zirckel durch den hof aus vnd rayß der Edelman ain hultzen gatter auf vnd kamen wider an ein tieffen weg an ain holtz zu beden seytten vnd was fast vmb mitternacht. Also fürten sy vnns bey ainer halben viertelstund. Im selben tieffen weg vnd bey der nacht loset sich koler auf mit den zenen vnd hennden vnd fiel Im holtz vber ein Ranngen gegen den Mayn Jn die stauden, vnd ward der Reuter sein nit gewar, vrsach, das er den strick, daran er gepunden was vnd den der Reuter Jn hennden hett, bandt er durch das gerayd auf dem pferd an, das er nit lotter sunder gestracke was. Vnd als Sy vngeuarlich als weyt als von predigern an die fleischprucken gerytten warn seins beduunckens, kruch er, der sager, vnder den Ranngen hinauf vnd lieff die nacht das holtz ein. Vnd als sie, die Reutter, des gewar wurden, das sy Jn verlorn hetten, fienngen sie an zuschreyen: „Hoscha! hoscha!“ ꝛc. Aber er ducket sich in dem holtz, dann es Regnet vnd was wintig, vnd setzet sich in ain aichen stauden bis es tag ward. Also da es tag ward, stund er auf vnd sach sich vmb vnd gienng ain weyl Im holtz vnd sach ain klain Stetlein am Mayn, vnd ligt ain weys Schlosslein ob dem Stetlein vnd das Schloslein hat ain hohen thurn. Item bey dem Stetlein Im grundt fliessen vier wasser yedes besunder vnd kommen alle Jn Main. Seins beduunckens haist das Stetlein Gemyn oder Gmynaw vnd ist des Bischofs von Würtzburg. Also kam er Jn ein klein dorfflein am Mayn vnd fragt wye weit noch gen Würtzburg were, sagt Im ain paur vier meyl. Doselbst Im dorfflein, des namen er nit wais, bat er ain paurn, Jn gen Würtzburg zufürn vnd Im ain kittel anzuleyhen, dann er besorgte sich, die Reuter kemen Im nach vnd kennten Jn bey seinem schwartzen Rock, vnd bracht

ainen pawrn zuwege, der Jm ain kittel lyhe vnd mit Jm an Main hinauf gienng ain meyl wegs. Also furn Sy bey ein klain Stetlein des Bischofs von Würtzburg vber, wie das haist Ist Jm empfallen. Vnd am guldin Suntag (23. Sept.) kam Er gein Würtzburg vnd gab dem paurn ain halben guldin zw lon. Item Er, der Sager, wyß nit, weß gefanngner er gewest sey; Aber ain mal hort er vnter andern Reden den von Rüdickhain nennen. Item Er, der Sager, glaub gütlich vnd vermut sich gentzlich, der Schwentten-dorffer vnd Richter ligen auff dem Reyssenberg, dann der paur, der mit Jm gienng, sagt, es legen vyl schnapphenlein doselbst (sie lagen aber auf dem Brandenstein).

XIV.

Sebastian Marquart, eins schulers, ansag Montag nach Mauricy (24. Sept.) 1520.

Sagt am Freitag yetzund vergangen (21. Sept.) sey er, sager, mit sambt einem messerer, der bei thoma Felnstain arbait der wehe genannt, von Franck-furt herauf gein Nürmberg ganngen; Deßgleichen wer der Endres Koler, Hanns Schwenttendorffer vnd Hanns Richter auch mit Jnen ganngen. Vnd als sie gein Remlingen kommen, haben sich die yetzbenannten Koler, Schwenttendorffer vnd Richter auf ainen karren, den sie doselbst gemyet, gesetzt vnd darauf bis an die staig bey Würtzburg füren wollen. Aber er, sager, vnd der messerer seyen nit gefarn, sonnder hinden gemach nach dem karren ganngen. Vnd als sie vngeuarlich ein meyl wegs von Ramlingen, Jm Habichtal genannt kommen, hetten doselbst drey Reutter, die gespannte armbbrost vnd pfeyl vor der sennen gehabt, sambt einem puben sie zwen hinter dem karren angesprengt vnd gefragt, wer die wern, so dauorn auf dem karren furen; denen sie geantwort, sie weren weller vnd von Ach herauf gezogen. Alspald hetten sie von Jnen beden gelassen vnd wern fürohin zum karren gerytten vnd ee er, sager, vnd sein gesell hinzu zum karren kommen, wern Jr zwen schon vom karren gestigen, deßgleichen were der dritt auch herab gestigen. Die hetten sie nachmals mit Jnen in das holtz gefürt; Was sie weiter mit Jnen gehandelt, wiß er nit. Vnd der karren man hab wider vmb kert vnd haym gefarn. Vnd wiewol er, sager, vnd sein gesell doselbst in ainem dorff, nit weit von Remlingen auf einem perg gelegen, solchs den paurn angesagt, hab doch nyemannd wollen nacheyln vnd gesagt, wann sie glait hetten, so wolten sie nacheyln. Item die drey haben alle gro Rockh gefürt, Deßgleichen der knab vnd klain gelb strich in den ermeln, Einer ein schimel vnd die andern drey schwartz praun gerytten. Er hat auch angezaigt, Er, sager, hab dazumal wol gewist, das Jr mer von Franckfurt hernach gienngen, darumb hab er dem karrenman gesagt vnd gebeten, wann sie Jm begegneten, das er Jnen solchs solt ansagen; der hab aber dasselbig, wie sy Jme hernach gesagt, nit thun vnd einich meldung diser ding gar nit angesagt.

XV.

1520 ad 29 october.

Hanns Richter, Hanns Schwenttendorffer sagen, das sy gefürt hintter Remling vnd denselben tag nit hoch perg, aber darnach den andern tag gros perg vnd tal gefürt vnd In allen dreyen genomen bey 15 fl. vnd vnter sich Im feld geteilt vnd In essen pracht vnd alle bey nacht gezogen vnd die gantzen nacht gerytten haben, wissen nit wohin vnd sollen zwen vom adel (Joachim v. Thüngen und ein Rüdigheim, s. oben Nr. 13) vnter den vier Reuttern gewest. Vnd als man sie In das haus (d. i. in das Schloß Brandenstein; s. Nr. 17) pracht, hab man dem einen ein Rydenpannt angelegt vnd dem andern hennd vnd fuß zusamen in eysen geschlossen. Vnd sagen, das haus lig an einem perg vnd sein In der Odhamerin namen geschatzt. Vnd am Eritag nach dem guldin Suntag (25. Sept.) do hab man den schweitzer (Jacob Grübel, vgl. Nr. 19.) auch zu In pracht. Vnd als sie darnach alle In ainem stüblein gelegen, haben Sy einen brief gefunden, der laut mit der vberschrifft: „an Mangolten von Eberstain". Hanns Schwentendorfer sagt, das kein wasser Im Schlos sey, sunder man für das auf kerren vnd Eseln hinauf. Vnd Schwentendorfer hab nach dem gelt gein Leiptzigk geritten. Der hat 250 fl. aufpracht für sie bede. Als er am Eritag zu abent (25. Sept.) außgelassen vnd nach dem gelt solt, ist er von einem alten mann gefürt vnd kommen in ain dorf, soll vnten daran ligen vnd ein herrnsitzlein darjnn. Ist darnach In ein dorf kommen, wiß aber nit wo, es sey ein Schulthais darjnn, ein Rot man In eim Roten part, vnd nit weit vom Rockenstul ein Schlos vber ein gewenndt vnd kotten ist ein herrnsitz vnd dorf, vnd haben bey eim hufschmid benacht. Vnd zwischen den beden Schlossen ligt ein mül, die oppfelmül, do hat man die schatzung genomen vnd ligt bey einem dorff, haist mürtz, vnter dem Rockenstul, vnd eine halbe meyl dauon ligt ein stetlein, haist geiß.

XVI.

Die drey Kauffleut, so von Franckfort gezogen, mit namen Endres Koler, Hanns schwenttendorffer vnd Hanns Richter, sein zu fussen ganngen bis gen Remling. Doselbst haben Sy ainen karren gemüt, bis gein Würtzburg sy zufüren an die staig. Vnd als sy vngeuarlich ain meyl von Remling gefarn In das Habichtal, do haben drey Reuter vnd ein pub sie angesprengt vnd von dem karren genotigt vnd sie gefenngklich angenomen, hinwegk gefürt vnd bey den Rossen lauffen müssen, der karrman zu Ruckh gefarn vnd also zwen tag vnd nacht gefürt. Vnd vnter wegen, als sy bey den Rossen lauffen müssen, hat sich Endres Koler mit den zenen den strick, damit er gepunden gewest, auffgelost vnd bey der nacht In ainem holtz an einem perg entloffen; die andern zwen weiter gefürt In ain haus, des namen Sy nit wissen, vnd doselbst erstlich dem einen ein Rydenpand angelegt, dem andern henndt vnd fuß in ain eysen gefenngknus zusamen geschlossen, das der krupfft hat müssen sitzen, In darnach, so sie sich geschatzt, aus den pannden in ain stuben gethan, In vnd den Hanns Schwenttendorffer aus-

gelassen nach dem gelt gein Leipzigk vnd den Hanns Richter zu pfannd behalten. Derselbig Schwenttendorffer hat die 250 fl. pracht seinem zusagen nach zu einer Mül, die opffelmül genannt, ligt bey einem dorff, haist müenz (?) vnd das Schlos Rockenstul, vnd ligt ein Stetlein dauon ein halb meyl, haist geys. Die Reutter hat einer ein schwartzen Rockh, die andern grob mit gelben kodern, der ein einen schimel vnd die andern drey schwartze praune pferdt. Als sie gefanngen, Ist In allen dreyen genomen bey 15 fl., das die Reuter Im veld getailt.

XVII.

Handlung bey Graf Jorgen von Wertheym bescheen.

Item an einen Erbarn Rat hat gelanngt, das graf Jorg von Werthaym ettlich Reutter ernyder geworffen vnd In fenngknus haben solt, so Endresen Koler, Hanns Richter vnd Hanns Schwenttendorffer gefanngen, derhalben Ein Erbar Rat gemeltem grafen darumb geschriben mit bit, Rechtens gegen den gefanngen zuuerhelffen; Aber einem Erbarn Rat ist dazumal schimpflich antwort derhalben worden. Darauf ein Erbar Rat verursacht, Hannsen pfannmussen mit einer Credentz zu gemeltem graf Jorgen von Werthaym müntlich zuschicken, der gefangen halben Rechts zubegern. Der hat einem Erbarn Rat widerumb geschriben, was Ime derhalben begegent vnd darnach seinem schreiben gemeß sein Relation vnd ansag auch gethan:

Fürsichtigen Erbarn vnd weysen, Mein gantz gehorsam willig dinst sind ewer Erbarkeit alzeit gantzem fleis zuuor. Günstigen lieben herrn! Als ich von e. f. w. zu meinem gnedigen herrn graf Jorgen von Werthaim zu Reiten abgefertigt, füg ich ewer Erbarkeit zu wissen, das ich auf die Credentz bey seinen gnaden der gefanngen theter halben hab gehandelt, Aber vor vnd ehe ich zu seinen gnaden kommen, vnd nachuolgent auf seiner gnaden bericht, das er dieselben gefangen auf widerstallung ledig gelassen mit diesem anhang, das er sie furter in kainen weg gedenck ledig zulassen, sie geben dann die schatzung vnd was sie den dreyen burgern genomen wider, des versicht sich der graf In ainem monat zugescheen. Wiewol ich erstlich von dem grafen zu den gefanngen frag vnd Rechtens zugestatten begeret, als ob ich kein wissen het, das sie ledig gelassen, ist mir solchs vom grafen abgelaint vnd dise antwort worden, das er e. f. w. kains Rechten oder frag, wo er die noch bey hannden hett, vorgehabt zugestatten aus disen vrsachen, dann der gemain adel, zuuor die vmbligenden fürsten, trügen sunst vngnad vnd vngunst zu Ime, als wolt er der sein, der alle sachen wolt auß Reutten. Man hett vor hundert Jarn den leutten auch genomen, es wurd Im an der letz schwer vnd vyl adels auf sich laden, das an Ime ausgeen wurd, wie Ime dann von etlichen vom adel offennlich vnter augen gesagt sey

worden. Vnnd ob er gleich e. f. w. Rechts gestatt het, so were doch e. f. w. nit so gar wol beholffen. Wo er aber die hanndlung dohin mocht bringen, das sie die schatzung wie obgemelt wider geben, gedeucht Jn nach gelegenhait der sachen nit vbel gefochten sein, Wie man dann teglich derhalben taydingt, darjnn er dann gar kein fleis wyll sparen, des sich e. f. w. gentzlich zu Jme versehen sollen.

Ferrer hat mich mein gnediger herr graf Jorg bericht des Jungen gesellen (Jacob grübel, s. Nr. 19) halben, der dem Jacob krumen zu Sannd Gallen oder Hannsen Heussen zustet, der noch gefanngen ligt, das gedachtem grafen die kuntschafft worden, das ein edelman, Philips truchsaß von Vßleben genannt, denselben Jungen bei einem schlos than genannt gefanngen, den nachmaln gein Prandenstein gefürt, des ende er noch gefanngen lige. Derselb Philip truchsass hab ein bruder, paulus truchsass genannt, der sey am Würtzburgischen hof. Solchs hab der Bischof von Würtzburg erfarn vnd entlich lassen verschaffen, das der Jung von Sannd Gallen on ainich schatzung ledig soll gelassen werden; Aber nichts desto weniger haben sie den Jungen vmb 5 oder 6 hundert guldin (waren nur 200 fl. vgl. Nr. 19) haimlich geschatzt vnnd vermeinen doch dem Bischof anzuzaigen, er were on schatzung ledig gelassen. Mogen e. f. w. dem Heussen (der später, im Dec., dem Schweizer die 200 fl. Lösegeld zuschickte, vgl. Nr. 19) solchs anzaigen, wo sie die schatzung nit geben, das sie verziehen; dann der graf acht darfür, wo man nit eyl, er werd ledig. Ob aber Philips truchsass Würtzburgisch oder ander Würtzburgisch bey diser that gewest, das ist mir verporgen, aber es gibt ein grosse vermutung, das sich der Bischof darein schlecht, dem villeucht die sorg auf dem Ruckh ligt. Darauf hat mir der graf beuolhen, Ich soll ain tag zu Würtzburg verziehen vnd mich deß bey dem Camermaister oder andern, so ich bekannt sey, horn lassen, versehe er sich gentzlich, sy werden solchs Irem gnedigen herrn zuwissen thun; dann es ist ein gros geschray Im Lanndt zu Francken, das diser kaiser den Raubern veind sey vnd das er vyl Schlosser vnd Raubheuser woll zerstorn, das die Francken eins tails nit gern horn. Auf solchs bin ich willens, morgen zuuerziehen vnd mich bey dem Camermeister anzuzaigen, der mich ausserhalb des am hinab Reiten wider zu Jme hat beschiden.

Ferrer so hat mich graf Jorg bericht, das er kuntschaft hab, das man 2 von Nürmberg (M. Haller und St. Seusinger können es nicht gewesen sein, da diese erst viel später aus der Gefangenschaft befreit wurden) bei Koburg hab gefanngen vnd die gein Brandenstain gefürt. Die hab man geschatzt, dieselben schatzung haben die theter bey Hanaw zu einer ziegelhütten eingenomen.

Die drey kauffleut, so von Franckfurter meß herauf gefangen worden, die sind die ersten nacht In eim Schloss zum Zeitloffs genannt von Joachim von thüngen dahin gefürt worden, ein wasser haus, herr Neythart von Thüngen der halbtail angehörig, vnd nachuolgend gein Brandenstein gefürt worden, des orts gefenngklich enthalten.

Die thetter oder verwannten der sachen, die der graf gefengklich gehabt, haissen wie hernach stet: Marcel von Weiler hat ain pferd darbey gehabt

Nabuckodonosor Voyt auch ein pferd, wiewol als der graf sagt, das Jr person nit dabey gewest, er hab aber zeichen, meins achtens ein Ring vnd ein lanng messer, das der kauffleut gewest, bey Jn funden; Mer ein knecht bey dem von eberstain, der soll auch nit bey dem angriff der kauffleut gewest sein; Mer ein knecht Hanns Schau, der sey der rechten theter ainer gewest, der ist dem grafen, als er sich hat sollen stellen, treielos worden. Die hat er Jm Wirtshaus zu vrsprung, ein wasserhaus, den Voyten angehörig, betretten; Aber ain Edelman: marsilius Voyt, der ist enttrunen, acht ich, er sey der rechten auch ainer gewest, der bey den andern Jm Wirtzhaus gewest vnnd Jn das Schlos entloffen. Als aber der graf das Schlos erobert, ist er Jn der nacht dauor dauon kommen.

Solchs alles wie angezaigt hab ich auf vnderrichtung meins gnedigen herrn von Wertheim e. f. g. (sic) gehorsamlichs fleis nit wollen verhalten, zu der dinst ich mich alzeit gantz gehorsamlich vnd willig erpeut. Datum Würtzburg am Montag nach Sanndt Martins tag (12. Nov.) vier stund in dj nacht Anno ꝛc. xx.

E. f. W. gehorsamer Diener

Hanns pfanmus.

Den Fürsichtigen Erbarn vnnd weisen Burgermaister vnd Rate der Stat Nürmberg, meinen günstigen lieben herrn.

XVIII.

Mates Hallers, wilhelm Hallers Sun, gefengknus vnd desselben ansage.

Mathes Haller, wilhelm Hallers Sun, Burger hie, hat am Eritag nach Jnuocauit den 19 Febrer (1521) angesagt, des sein gefenncknus, an Jme beschehen, ergangen sey wie hernach volgt.

XIX.

Die gefengknus eines schweitzers, Jacob grübel von Sand Gallen genannt, Jn Mangolten von Eberstains vnnd der Odhamerin hanndt bescheen vnnd zum Brandenstain gefenngklich gelegen vnnd doselbst geschatzt, auch desselben Schweitzers Jacob grübels ansag.

Am Suntag vor Michaelis nechstuerganngen (23. Sept.) sey er mit sambt Valentin kerb von Posen, des voglwaiders diener von Kracka, des Ludwig Engelhardts Son von Dorn vnd des Lanndschreibers Son Marggraf Bada von Franckfurt am Mayn ausgeritten vnnd Jn maynung gewest, gein Leiptzig zu

Anmerk. Die Aussage Hallers ist im Codex nicht eingetragen. Derselbe befand sich als Gefangener bereits im Sept. 1520 auf dem Brandenstein, vgl. Nr. 19.

Reyten. Als nun alle fünff zu Franckfurt herauß geritten auf hemau zu vnnd kein glait gehabt, hetten sie vier Reuter gesehen vnd sie sich gen Hema zugenahent. Vnd als sie doselbst hinkommen, hetten er, sager, vnd sein gesellen gern glait vnd einen glaitsman gehabt, aber des nit bekommen mögen vnd also on glait hin Reuten müssen vnd auf geylhausen geritten. Vnd als sie zu geylhausen heraus geritten auf Salminster zu bey einer prucken, do wern die vier Reuter Inen entgegen kommen vnd sie alle angeredt wer sie wern. Das het nun Ir yeglicher sonnderhait angezaigt. Also hetten sie In, sager, vnd sein gesellen alle gefanngen genomen vnd doch Ime, dem Sager, zuuersteen geben, er solt ein weyl mit Reyten, Sie wolten In, dhweil er ein schweitzer were, widerumb reiten lassen. Also hett er sager vngeuarlich vff ein stund mit Reyten müssen. Do hetten sie Ine, sager, vnd des Lanndschreibers Sun von Paden, der dann ein poten püchsen bey Ime gehabt, reyten lassen vnd die andern drey hingefürt. Wohin vnd wie mit denselben gehanndelt, sey Ime nit grüntlich wissend. Also were er, sager, vnd sein gesell von den Reuttern hingerytten gen Schlichtern vnd were Inen eingepunden worden, nichts dauon zusagen bis sie In die herberg kommen. Als sie nun zu schlüchtern gewest vnnd das mittag mal gessen, do hetten sie Im wirtshauß von der ergangen hanndlung vnd das man Inen drey gesellen gefanngen, gesagt; aber do het nyemandt kein mitleyden gehabt vnd allain gelacht. Vnd als sie am tisch gesessen, do were ein knecht In die herberg kommen, Lanng Hanns genannt, des Mangolt von Eberstains knecht, vnd sey der knecht, der zu Wertheym mit des Marsilius (Voit) pruder sey nyder gelegen vnd het Ine, sager, vnd sein gesellen gegrüßt, darauf Sy Ime gedanckt. Vnd als derselb knecht hinkommen, het er, sager, die wirthin gefragt, wer der knecht were. Die hett Im das angezaigt, das er Mangolten von Eberstain zustund, dann Brandenstain leg vff ein viertel meyl wegs von schlüchtern. Vnd wie man Im, sager, anzaigt, hab derselb Hanns Ine, sager, verraten vnd angeben; dann ee er, sager, vnd sein gesell geessen, were derselb Hanns eylennd vff das Schlos Prandenstain geritten. Also hett er, sager, vnnd sein gesell einen glaitsman von Schlüchtern aus genomen vnnd gen füll. Vnd als sie doselbsthin gen füll kommen, do weren sie zu nachts zu einem Edelman, den er sager nit gekennt, selb dritt vnd einem poten des hochmeisters aus Preußen In die herberg kommen, vnd er sager vnd sein gesell zu morgens, dhweil man soselbst nit gewonlich glait zunemen pfleg, mit dem Edelman vnd hochmaisters poten von füll ausgeritten vff eysennach zu. Vnd do sie vff anderhalb meyl kommen von füll auß, do wern Inen vier Reuter In den Ruck nachgeritten, gerennt vnd sie angeschrien, alle gefanngen zusein. Also hett der Edelman sich genennt and für Ine, sager, globen wollen, er were sein knecht. Aber einer vnter den vier Reuttern hette gesagt zum Edelman, er Redet nit war vnd er wolt hinfüro nichts von Ime mer halten. Vnd wiewol der Edelman ein schlahennd püchsen gehabt vnd schiessen wollen, hette die doch nit wollen feuern. Also hetten sie den Edelman, seine knecht vnd hochmaisters poten reyten lassen vnd Ine, sager, vnd des Lanndschreibers sone mit Ine fürn wolt. Do het des Lanndschreibers Sun gesagt, wes sie In wolten zeyhen, Er were des Marggrafen

von Baden pot vnd sie sähen die püchsen. Also hetten sie denselben auch Reyten lassen vnd Jne, sager (der also von Philipp Truchseß von Usleben [vgl. Nr. 17] und von Marsilius Voit [s. unten] bei Tann gefangen worden) genomen vnd mit Jnen gefürt vnd bis an die nacht gerytten Jn ein holtz vff ein viertel meyl wegs vom Prandenstain. Do hetten sie Jm sager bey einem Rubenacker alle sein hab genomen: 16 fl an gold vnnd müntz, ein kronen, drei pater noster vff 12 fl. wert, 11 elln damaschkat vnd ein pferd vff 24 fl., vnd hetten von stundan die hab alle getailt in viertail vnd Jm sein Kappen am hals gezogen vnd geplennt, vff das pferd gepunden vnd gen Prandenstain gefürt.

Vnd als sie Jn gein Prandenstain pracht, hetten sie Jn Jn ein padstuben gefürt; dann sie hetten sunst kein lere gefenngknus gehabt, dann Mathes Haller were oben vnd weren die zwen Hanns Richter vnd Hanns Schwenttendorffer Jn einem stüblein gelegen, darein man Jne, sager, nachuolgend gelegt. Jn der bemelten padstuben hetten sie Jne vff 2 stund ligen lassen, darnach hetten sie den Schwenttendorffer geen lassen (Dienstag den 25. Sept. Abends, s. oben Nr. 15) vnd einen knecht mit Jnen, Kilian genant, die schatzung zu Leiptzigk zuholen. Vnnd were der Lanng Hanns, der zu Wertheym sey gefanngen gelegen (ist dem Anschein nach der Knecht Hans Schau, der sich dem Grafen Georg von Wertheim nicht wieder gestellt, vgl. Nr. 17) zu Jme sager kommen vnd er sager einen aid schwern müssen; nemlich man wolt Jn sogar zu dem Richter legen, dem solt er weder sagen, deutten noch wincken, wie er gefanngen sey worden. Do were er den abent gelegen vnd zu morgens wern einer, der Marsilius (Voit) genannt, vnd noch ein Junger Edelman (nach Nr. 17 Philipp Truchseß), hab ein kraus har vnd sey Jn yfflannd vor einem Jar gewesen, der mit dem pucher von Leiptzigk heraus gerytten, zu Jme kommen vnd Jm anzaigt, Er wer Jr gefannger vnd er hette ein leger zu Nürmberg vnd darumb, dhweil er mit den von Nürmberg hanndlet, so must er sich schatzen. Vnd wiewol er sager vyl entschuldigung darthun vnd anzaigt hette, er wer ein schweitzer vnd mit Nürmberg nichtz verwanndt noch dann, so hetten sy Jne vmb 1500 fl. geschatzt, nachuolgend vff 1100 fl. kommen vnd nachuolgend so weit komen, daß es vff 200 fl. kommen sey.

Als nun er sager gelegen von Dinstag vor Michaelis an bis vf Donerstag nach Martini (25. Sept. bis 15. Nov.), hett mitler weyl Jn der gefenngknus nach wegen gedacht, wie er doch mocht erledigt werden. Vnd het mit ainem knecht, Kilian genannt, der bey dem von Eberstain gedient vnd von Jme Jn das Lanndt zu Hessen kommen souil gehanndelt vnd Jme ye sein not geclagt, des Jme derselb zugesagt, dhweil er sehe, das er vmb vnschuld gefanngen lege vnd nit von Nürmberg were, so wolt er Jm noch zaigen, wie er ledig wurd. Vnd hett Jne sager aus der gefenngknus gefürt vnd Jm angezaigt, wie er solt außkommen, vnd het Jm angezaigt vnd vberantwort ein fischer sayl. Vnd were derselb knecht desselben abents von dem von Eberstain hingezogen vnd außgedient gehabt. Vnd desselben abents, als die wechter vnd yederman hett geessen, hett er sager sich an dem sayl herab gelassen vnd dauon kommen. Vff anderhalb meyl von Prandenstain hetten sie Jne vmb das Schloß

mit fackeln vnd liecht gesucht, vnd als sy Jn nit gefunden von stundan dieselben nacht 12 paurn Jm dorff Melbing (Bellings?) aufgeboten vnd allwegen 4 an ein ort geschickt, vff Jne sager achtung haben lassen. Vnnd zu morgens wern er gegen tag vff dem feld zu einem feur ganngen vnd gemeint, es were ein hirt doselbst. Do wern der außgeschickten paurn 4 do gewesen vnd Jne angenomen vnd wider gein Prandenstain gefürt. Do were Mangolt von Eberstain gleich auffgestannden gewesen vnnd geschrien, sie solten Jm, den poßwicht, hinauf fürn, vnd Er, Mangolt von Eberstain, hab gelauffen vnter die thür vnd Jne wider die erden zewerfen (sic) vnd geschlagen Jn das angesicht vnd sunst vbel. Vnd hetten Jne sager Jn einen Rostal gefürt, vnd hetten 6 paurn einen grossen stock aufgehebt vnd Jne sager von stundan Jn die engsten locher mit hennden vnd füßen eingeschlossen. Do were er den ganntzen tag vngeessen gesessen vnd sie Jme stets gedroet, die hennd abzuhauen. Vnd zu abents do were der Marsilius kommen vnd zwen knecht, auch Mangolt von Eberstain vnd hetten das sayl, daran er sager sich hab gelassen, bracht vnd Jme sager also Jm stock sitzenndt die hennd vff den Rucken punden vnd mit ainer layttern vorm stock gestannden vnd Jne auffgezogen vnd dannoch Jm stock sitzen lassen. Vnd were Mangolt von Eberstain ye hinzu ganngen vnd einen zug an dem sayl vnd laittern thun, das Jme die achsel fornen am hertzen gestannden, vnd also genott, das er hett sagen müssen, wer Jme Rat vnd that darzu geben hette, das er außgefallen were. Das hett er sagen müssen, nemlich das Jme Kilian het anweysen geben. Aber er sager hette dem Kylian ein klayd vnd 10 fl. verhaissen, er solt Jm raten, wie er ledig wurd; Aber er hets Mangolten vom Eberstain nit sagen wellen. Sagt auch, wann die frauen Jm Schlos nit erbeten, so hetten sie Jne mermals aufgezogen. Also sey er zwen tag vnd ein nacht also Jm stock gesessen. Nachuolgennd durch bit der Odhamerin, irer tochter vnd ander Edeln frauen sey er widerumb Jn die ersten gefenngknus in das ober stüblein gefürt worden vnd Jne Jn ein eysen an den füssen gespannt, das er nit hab geen mügen. Vnd were einer, haiß Peter, sey ein kuntschaffter, hab ein gelbs kraus har vnd hab den Haller helffen verraten vnd Nyder werffen, zu Jme sager kommen vnd mit Jme gerett, Er sager solt seinem Junckherrn vnnderricht thun vnnd auffzaichnen, wie er zu einem Reichen kauffmann mocht kommen, vnd solt Jme anzaigung thun, so wolt er Jn helffen furdern, das er dester gnediger ausgelassen vnd der herten gefenngknus geringert wurde. Vnd er sager het auch Mangolten von Eberstain müssen aufzaichen, wie die kauffleut hiessen vnd wann sie gein Leiptzigk Rytten. Das hette er sager thun, aber demselben alle mal vnkundig leut, die hie nit doheym vnd nyemanndt bekannt sein, angezaigt. Item der obgemelt Peter, so ein kuntschaffter sey, kome ye zu zeiten, wie er gehort, gein Franckfurt vnd andere ort vnd ende vnnd macht kuntschafft. Item als er sager das eysen bey acht tagen an den füssen gehabt, were Mangolt vom Eberstain daselbst an vnnser lieben frauen tag conceptionis (8. Dec.) kommen vnd Jme das eysen von den füßen thun vnnd an die hennd gelegt. Darnach het er dem Mangolten von Eberstain müssen kauffleut zaichen machen vnd auffzaichnen. Dieselbigen het er sager alle einer

solchen maynung aufgezaichennt, das die nyemanndt kundig. Damit hett er sager verursacht, das Jne Mangolt von Eberstain die eysen an den hennden vnd füssen het abthun. Mittler zeit het er sager hin vnd wider geschriben auf des von Eberstain angeben. Vnd Im ende het er sager an Hanns Heussen (vgl. Nr. 17) geschriben, der hette Jme sager bey einem pallnpinter, Jacob genannt, vnd Jorg, Heussen knecht einer, 200 fl. zugeschickt. Vnd als die zwen geschickten das gelt bracht, do het Mangolt von Eberstain Jne sager mit zweyen knechten, nemlich Peter, dem kuntschaffter, vnd Clausen geschickt uff schliechtern zu; vnd nahend dabey vff einem perglein hetten die zwen Jme das gelt pracht, das er angenomen vnd widerumb gein Brandenstain ganngen vnd Mangolten von Eberstain das gelt geben vnd damit erledigt worden. Derselb Mangolt von Eberstain het Jme der frauen zeltner gelyhen vnd vff dritthalb meyl wegs lassen Reyten. Nachuolgennd wer er noch zwo meyl wegs ganngen bis gein Gmund, do hett er seine gesellen, die er doselbsthin hette beschieden, gefunden. Die geschickten zwen haben auch Prandenstain gesehen vnd gantz nahennd dabey gewest.

Item die Odhamerin vnd Jr tochter sitzen Im Schlos vnd haben zu offtmaln mit Jme geessen, Jm auch Jr gerechtigkait anzaigt vnd ein brief an einen grafen Im Schwitzerlannd geben, dabey sie sich beclagt. Item In der gefenngknus hab er sager einen brief gefunden, von einem Hanns knopff genannt ausganngen, der hab an Mangolten von Eberstain geschriben von wegen 20 fl. lidlons. Er sager hab aber denselben brief zerrissen. Item Mangolt von Eberstain hab alle mal neben der Odhamerin anzaigt, mit den Schweitzern nichts zuthun zuhaben, sonnder sie wolten Jne sager darumb schatzen vnd gefenngklich halten, das er mit den von Nürmberg hanntiret vnd hanndlet.

Sagt, die Odhamerin hab Jme sager gesagt, es het Jr ein reicher ein Rays gediennt vnd were mit namen Cuntz von Rosenburg (der sich übrigens für Mangold von Eberstein ausgab, vgl. Nr. 22 u. 21) vnd hab nyder geworffen Caspar von München, einen Soldner (30. Nov. 1520 bei Berching, vgl. Nr. 20), vnd einen schreiber (Johann Graf 8. Dec. 1520 bei Roth, vgl. Nr. 21 u. 22), die solten sich gein Brandenstain stellen.

Item die vrsach seins wissens, das er vff Brandenstain sey gefanngen gelegen, sey die, das er aus dem Schlos gesehen, do lig ain Schlos dobey, sey eins von Hutten, vff ein viertel meyl dauon. Item Im hab auch Kilian, der knecht, solchs angezaigt. So hab er deß in dem Brief, den er In der gefenngknus gefunden, anzaige. Item Jm hab auch der von Eberstain angezaigt vnd gesagt, Er haiß Mangolt von Eberstain. So geb Jm das die Vermutung, do er die schatzung geholt, so hab Jm der Mangolt von Eberstain zwen knecht zugeben, mit Jme von Brandenstain vff schlüchtern zu geen, das gelt zu empfahen.

Item er sagt auch, das Jme Claus, ein Junger knecht, so bey dem von Eberstain dient vnd hab kaum ein Jar harnisch gefürt, gesagt, Mangolt von Eberstein muge vmb sich bis In 30 pferd In der nehet auffbringen.

Testes: Johann Kirchamer, Jorg Herl. Actum vt supra In der kriegstuben.

XX.

Kaspar Kettels von München genannt gefenngknus vnd Niderlag, bey Perching durch zwen Reuter (darunter Kunz v. Rosenberg [der Reiter mit dem Kolben], s. Nr. 19) an Jme geübt, vnd desselben ansag hernachuermelts lauts.

Caspar Kettel von München genannt hat am Freitag nach Nicolaj den sibennden decembris Anno 1520 bey seinen pflichten, damit er einem Erbarn Rat verwannt, angesagt, als er sager am Freitag Sannd Andres tag (30. Nov.) nachstuergannngen on harnisch mit Jacob Welsers hausfrauen vnd fünff kinden, die gen Perching haben farn wollen, ausgeritten, vnnd als er sager desselben freitags vmb zwu stund nach mittags gegen Perching warts mit dem wagen zu dem thiettenacker kommen vnd vor dem wagen vor her zogen, weren Jr zwen zu Ros aus dem halt gewischt, der einer ein Armbrust vnd der ander einen kolben an dem Sattelpogen gefürt vnd von stundan Jnen sager vmb gefenngknus angeschrien, die er Jnen het geloben müssen, Sey (sic) auch gebeten, schon zufarn, es were nyemanndt do, denn sy suchen mochten, allain ein frau mit Jren kinden, die gen Perching farn wolten, so wer er ein armer gesell. Vnnd vber den beschaid alspald zu dem wagen zugeeylt, denselben anzugreiffen, vnd mit den henden in den wagen gefallen, villeucht zusuchen, was darjnnen were. Als er sager solchs ersehen, hett er dem wagen wider zugeeylt, den furman vnd welsers knecht angeschrien, Jme zuhelffen; aber Jr kainer het sich geregt oder zu der were gestelt. Also het der ein Reuter die welserin gefragt, wann sy were vnd wo sy hin wolt vnd von wann sy fur, dem sy geantwort, Sy wer von Saltzburg vnd fur mit Jren kinden von einem Schloslein vnd wolt gen Perching farn. Hette derselbig Reuter gesagt: „Du leugst, dein pund ist Nürmbergisch vnd ich bin der von Nürmberg abgesagter veind", des die frau vernaint. Jn solchen worten hab er sager sein schwert gewonnen vnd damit zwischen den wagen vnd Reutter gesprenngt, damit er sy von dem wagen bringen mocht. Do weren Jnen alspald drey furmenner enttgegen gezogen, die er sager angeschrien, dem wagen zu hilff zukommen; da gegen die Reuter geschrien, wo sich der furmenner ein Reget, wolten sy Jn erwürgen, also das die furleut, auch der frawen furman, vnd welsers knecht gar nichts darzu gethan. Als er sager solchs ersehen, hab er sich gewennt, zuuersuchen als er vermaint den Reuttern mit gewalt zu enttreyten vnd ein geschray zumachen. Vnnd vor den dreyen wagen, so Jm enttgegen gefarn, aus dem weg setzen müssen, derhalben er sich verhindert vnd nit eylennds Rennen mogen. Do solchs die zwen Reutter ersehen, hetten sy Jm sager widerumb nachgetracht vnd villeucht gemeint, er were der Recht vnd hette gelt bey Jm. Jn solchen hette Jn der ein Reuter mit dem armprust erritten, den protspiß gewonnen vnnd Jm sager den an die prust gesetzt Jm willen, Jnen zuerstechen. Hette er sager sich mit seinem gaul von Jm gewennt vnd nach Jm gehauen Jn maynung, sich von Jm zu Reissen. Jn solchem were der ander Reuter, nach dem vnd sy bede von dem wagen gelassen auch hinderwertz kommen, Jnen sager mit dem kolben hintten Jn den

Ruckhen geschlagen, das er schier von dem gaul gefallen, vnd gesagt: „wie! du poßwicht! woltestu vnns enttreyten? die frau hat ein schone gerade tochter bey Jr, du bist gefangen, darumb Reyt forderlich mit vnns!“ Das er also thun müssen. Also weren die zwen Reutter mit Jm sager gein holtz zugeritten vnd den wagen verlassen. Vnnd als er sager fornen Jn den halt vnd holtz kommen, hab er dannoch vermaint, dauon zukomen, vnd frey von seinem pferd gefallen Jm willen, Jnen Jn dem holtz zuentlauffen. Aber der Reutter, so den kolben gefürt, Jme Jm holtz nachkommen vnd übereylt vnd mit dem kolben sere vnd hart vber den kopf vnnd leyb geschlagen, als das sein peckelhauben noch anzaigt, vnnd der ander Reuter sein, sagers, gaul die weyl wider gefanngen. Vnd als die zwen Reuter Jn sager widerumb erobert, hetten sy Jm sein taschen genommen vnd der ein Reuter gesagt: „Wir kennen dich wol vnd du pist ein knecht von Nürmberg vnd pist vor auch ein mal Jm sack bey Erlanng geschossen worden vnd darumb mustu mit vnns Reiten.“ Den er geantwort: „Ja,“ er were aber ain armer knecht, het 6 klaine kind, vermocht nichts zugeben mit bit, wes sy Jnen zeyhen wolten, sunder solten Jn Reyten lassen. Darzu der Reuter gesagt: „ich kenn dich wol, du hast ein zimliche Narung, da mustu dich schatzen.“ Darfür er sy gebeten. Also were der ein Reuter mit dem armprust eylents voran gezogen vnd der mit dem kolben mit Jm sager hintten nach gerytten. Der hab zu Jm sager gesagt, den er stets gebeten, Jne als einen armen knecht reiten zulassen: „Was soll ich dich Reuten lassen vnd tegen, du wurdest doch nit halten; wenn ich dich schon teg, so weren dich alsdann deine herrn von stundan widerumb abfahen.“ Dem er geantwort, er wolt halten als ein frommer gesell. Darauf der Reutter gesagt: „so Reyt, desterpas wyll ich mit meinen gesellen dafornen auch reden vnd mit Jme Rettig werden, was wir thun wollen,“ vnd damit den fordern erritten. Hette der Reuter mit dem kolben gesagt: „Hora! es ist ein Sollner von Nürmberg da, was wollen wir mit Jm anfahen?“ Sagt der forder Reutter, der dann stets Jn der eyl und flucht was: „wie soll wir Jm thun! gib Jm teg vnd teg Jn vnd knüpf Jm die pflicht wol ein.“ Also hab der Reuter mit dem kolben gesagt, er wolt Jn tegen vnd Jm ein brief geben, sich in die puch auf ein schlos gein Prandenstain zustellen, vnnd ob er sager icht ein frauen kennet, die ein schone tochter hett. Dieselbig hett ein guten Redlichen zuspruch zu den von Nürmberg. Zu derselben must er sich in acht tagen gein Branndenstain stellen. Dem er geantwort, er weste von keiner frawen, die mit seinen herrn zuthun hette, es were dann die Odhamerin, versehe er sich, sy were mit einem Erbarn Rate, seinen herrn, gericht vnd hette nichts in vnguten mit Jn zuthun, zusambt dem, das Jm sager nit wol möglich, nachdem er so hart wundt were, also in kurtz zustellen. Darauf Jm der Reuter 14 tag eingepunden, sich gen dem Branndenstain zustellen. Het er sager aber mals gesagt: „wer wirt mich doselbst annemen? Jr habt doch gesagt, Jr wolt mir ein brief geben, damit ich angenomen werde.“ Het der Reuter gesagt: „Ja, ich wyll dir also Jm veld nyder sitzen vnnd ein brief geben? es ist meins fugs nit! Dann er gleich wol auch der nacheyl besorgt, thut als ich dich hayß, stell dich in 14 tagen gen dem Prandenstain, doselbst wirdestu ein Edelman finden,

dem zaig an, wie du gefanngen vnd wir dich doselbst hin vertegt haben, so wird er dich annemen vnd behalten bis wir hinach kommen. Darumb wyll ich keinen aid von dir nemen, allain mustu mir des mit handgebenden treuen an aids stat dich dermassen zustellen geloben", vnd dabey eingepunden, das er gein Nürmberg In die Stat on glait nit Reiten noch kommen woll, sunst mog er Reiten wohin er woll, vnd sich pinden lassen. Vnd also In sager Reyten lassen, damit er vmb vier or nach mittag gein Perching komen vnd sich doselbst pinden lassen. Vnd als er sager von den zwayen Reutern gerytten vnnd kommen, hab er gesehen, das Ir noch drey Reuter auf der hoch an den pergen gerytten vnd gehalten, die die zwen thetter In achtung gehabt, ob sy geeylt wern worden. Vnd im abschaiden hette der ein Reutter mit dem kolben gesagt: „das dich gots marter schent! du bist nit der Recht, darauf wir gehalten. Es ist vnns ein ander von Nürmberg aus verkuntschafft worden, der solt kommen sein, so hat dich der teufel daher gefürt!"

Er sager hab der zweyr Reuter keinen kennt, dann sy sich zu fast vnter den augen verkapt. Der ein Reuter mit dem Armbrust hab angehabt ein groen lanngen Rockh, ein gantz Rote kappen mit zetlein on farb, die 14 Nothelffer vergult an der kappen, ein vergulte Sand Jacobs muschel neben den 14 Nothhelffern, ein groen hut mit einer breten schnur vmbwickelt, ein schwartze Jacob muschel, ... dem lincken erbel ein pratspis mit silber beschlagen, Ein hessen an der seytten, das alles Neu gewest, ein apfel graben schimel gemutzt geritten. Der ander Reutter mit dem kolben (Kunz v. Rosenberg) die klaydung Rock, kappen vnd hut gleich wie der ander von farben, ausserhalb der 14 Nothelffer vnd Jacobs muschel, angehabt, vnnd Ir bede klaider vnnd Rüstung sey alles Neu gewest, vnd ein gemutzt füchslein geritten. Der auf dem schimel sey ain lannger, dürrer prauner gesell bey 24 oder 26 Jarn alt; vnd der auf dem fuchsen, auch ein Junger, dicker, weiß plaicher gesell, hab vnderhalb des mauls ein kurtzen praunen part gehabt vnd darjnnen ein guldens Ringlein hanngen, sey auch bey 24 oder 25 Jarn alt.

Item als er sager gein perching kommen vnd zum kelner doselbst zu herberg gelegen, sey der Brobst von perchin zu Im sager am andern tag komen vnd Jnen gefragt, wie es Im erganngen. Des er Im angezaigt mit sambt den personen, pferd vnnd klaidern, als yetz hieuor gemelt ist. Hab der Brobst gesagt, es ist eben der Recht, aber nyemanndt genannt. Dabey sey gestannden sein wirt, der kelner vnd Hanns Pfann, der Welser diener. Item so hab der Pfann mit sein, sagers, wirt des nachts souil von der sachen gerett, das der kellner zum Pfannen gesagt: „Lieber! vnter den fünff Reuttern sein zwen, die mein weyb, als sie ein praut gewest, gen kirchen gefürt." Darauf hab Pfann des kelners weyb gefragt, wer sy zu kirchen gefürt, da sy ein praut gewest. Das hab sy Im, dem Pfannen, gesagt vnd benennt, aber er sager wiß Ir nit zunennen. Darauf hab Pfann ein paurn gein Vttenhofen, so **Cuntz von Rosenbergs** ist, geschickt, zuerfarn, ob icht Reuter doselbst einkommen. Hab derselbig paur einen puben doselbst gefragt, der hab Im gesagt: „Ja, nechten, als man hat die liecht wollen auffzünden, Ist meins Junckhern knecht, so mit Im zu

Sanndt Jacob gewest, komen vnd Reuter mit Inen, den hol vnd trag ich yetzo wein zu." Solchs hab Im sager der Pfann gesagt; Aber er wisse Ir kainen zunennen, bey dem Pfannen werde man alle sachen erfarn.

XXI.

Volgt nun hernach die Niderlag vnd gefengknus, an Johann Grafen, gerichtschreiber, vnnd seinem substituten bey Rot durch zwen Reutter (dieselben, welche 8 Tage vorher den Kaspar Kettel von München gefangen nahmen. Der eine Reiter war Kunz von Rosenberg [vgl. Nr. 19], der sich aber für Mangold von Eberstein ausgab) bescheen vnd Ir beder ansag, was mit Innen gehanndelt.

Auf Montag Nach vnnser lieben frauen tag Conceptionis genannt Im xxten Jare hat Johann graf, gerichtschreiber, der gefenngknus halben, an Im bescheen, vor Herrn Andresen tucher angesagt, wie er auf erlaubnus eins Erbarn Burgermaisters am Sambstag vnnser lieben Frawen tag Conceptionis (8. Dec.) mit Johann thurnmeyer, seinem diener, von diser Stat geritten in maynung gein Wemding vff ein tag, der In vff montag nach Conceptionis vorgemelt seines Schwehers seligen verlassner hab vnd güter halben doselbst vor Gericht zuerscheinen angesatzt gewesen. Als sie bey Rot neben der Stat hingeriten nit ferr dauon hetten sich zwen Reutend stümpff Im Ruckh angesprenngt vnd geschriern, wer Sy wern. Sie gesagt: „Nürmbergisch!" Die Reuter dawider: „sein die Rechten!" vnd sie mit eim gespannten Armbrust vnd fürgeschlagem pfeyl, so der ein gefürt, der ander mit einem furhamer, zuschlahen vnd zuschiessen, so grausamlich benotiget vnd mit schlegen darzu pracht, das sie mit In In das holtz haben Reiten müssen, vnd pald styll gehalten. Het der, so den kolben fürte (war Kunz v.] Rosenberg), wider sie geredt: „Darumb, das Ir Nürmbergisch seyt, So wyll ich euch yetzo gefenngklich annemen vnd wyll euch sagen, wer ich bin, vnd haiß Mangolt von Eberstain, bin der von Nürmberg abgesagter veind von wegen einer frawen, haist Agatha, die ich enthalt zum Brandenstain. Darumb müst Ir mein gefangen sein vnd mit treuen an aids stat geloben, mit mir zu Reytten, von mir nit zutrachten durch flucht, geschray, wincken oder teutten oder wie sich das machen mocht, so leutt vff vnns stiessen," mit mer Reutterischen worten, der er aller nit aigentlich gemerckt hab. Als sie die glübd von In genomen, wern sie darnach In ein dick holtz gerytten, In Ir taschen vnd wetschkolein, Im, grafen, ein teschlein vnd darjnn drey guldin vnd zwey pfundt, ein tegen mit silber beschlagen bei xxij lb. wert, dem Joannes ein wetschka vnd darjnnen 15 groschlein genomen vnd gesagt: „ob Ir von vnns gedrungen wirt, wollen wir das zu pfanndt haben," vnd damit furderlich von dann vber zwerch velder, holtzer vnd hohe perg, vngepaute, Rauhe wege gerytten, das sie mit der nacht neben Hailsprun, dem Closter, kommen wern. Aber

dauor, wann sy an ein ebne kommen, hejt mangolt allerlay seines, grafen, wesens vnd vermögens . . . gethan, dem er geantwort, wie Er eins Erbarn Rats der Stat Nürmberg diener vnd ein schreiber were. Dem wolt er nit glauben geben vnd weiter gefragt, ob es noch zu Nürmberg sturb, ob auch vyl burger geflohen vnnd ob Starck, Tetzel vnd, als graf achte, er hab Hirsvogel auch benennt, noch zw Weyssennburg, vnnd wer die zu Wertheym vnd Rotenburg wern, was sie thetten, ob sie schier heym ziehen wurden, Item wieuil der von Nürmberg Soldner Im pund hetten vnd wo dieselben knecht yetzo wern. Darzu graf gesagt, er wüste grüntlichs nit douon zusagen, dagegen Mangolt sagte, dhweil er mich erobert hette, wolt er mich anders lernen, so er mich gen Brandenstain precht, er wolt mich behalten, dann die großen federhannsen die In den Steten wern lüstig vnd Im zu geschickt. Wann sie vber lannd zugen, nemen sie zehen oder 12 pferd mit In, sie zubeleytten, damit wern sy Im zu starck, konnte nichtzit mit In schaffen, wolte aber glücks warten, damit sein vyl Reyten vnd halten nit vergebens were. Het auch grafen gefragt, wofür er In hielt. Sagt graf: „für ein Edelman". Dawider Mangolt: „du mainst, darumb ich Im angesicht glat, sey ich ein Edelman? Nein ich bin keiner", der sich dauor Mangolt von Eberstain genant vnd In In des namen gefanngen het. Mit denen vnd vyl andern worten wern sie einen kleinen weg für Hailsprun auf dem weg gen Onolztbach hin kommen, het Mangolt gesagt: „Ey! der teuffel hat mich mit schreibern betrogen vnd mich an eim pessern gejrrt. Nun, so du dich so arm machst, so wyll ich dich auf ain aid, den du schwern must, dich zugestellen, Reyten lassen. Aber du wirdest nit halten, gleich als er achtet Caspar von München, den er vor kurtzen tagen bey Perching gefanngen (s. Nr. 20) vnd mit seim hamer In Rucken so tief, als der Hamer von der spitz biß an styl lanng were geschlagen, In auch durch sein hirnheublein geschlagen, das ers wol empfunden hette, dann er het sich von Im zuthun zu Roß vnd fuß vnderstannden. So het sich des Welsers frau Im wagen von Im gelogen vnd gesagt, Sy wer von Saltzburg. Wo er anders gewust, das er seyt her erfarn, er wolt Im die sach nutz gemacht haben. Zu letze vmb zwo hore In die nacht hetten die zwen Reuter nach langem gesprech zu Inen, den gefangen, gesagt, alda müsten Sy zu got vnd den heiligen schwern, als Jr gefanngen auf obersten schirst (6. Januar 1521) gen Brandenstain zu kommen vnd zustellen, auch In dreyen tagen nyemanndt zusagen, was Inen durch Sie begegent were, Vnd wo sie dauon waigern, so wolten Sy vnns erstechen. Dann der Frauen Agatha wolten die von Nürmberg vmb Jren guten Spruch nichzit geben vnd verachteten die Edelleut, hetten yetzo der Frauen Agatha Odhamerin zu schmach den Edelleuten, die Jr helffer wern, durch ain alte hurnwirtin absagen lassen, vnd damit zum grafen gerett: „Du hast mich gefragt, wer Ich sey, Sag Ich, Ich bin der Edelman, der die Agatha enthelt, wyll Jr auch wider die von Nürmberg helffen, vnd wo mein hausfrau sturb, wolt ich Jr tochter zu der Ee nemen vnd die sachen zu hertzen nemen, die Nürmberger, wo ich die ankommen mag, alle erstechen vnd erwürgen, damit sie sehe, das mir die sachen anligen were," vnnd vnns bede gefanngen mit den aiden beladen, die wir

geschworn haben, vnd den grafen vermöcht mit grausamen fluchen vnd droen, Jn zuerstechen, das er von seim Roß gesessen, das sy mit Jn weg gefürt, Sie, die gefanngen, von Jn geen vnd Reyten lassen.

Vnd seyen also gein Heylsprun Jn das Wirtshauß kommen, darjnnen doctor pusch gewesen were. Derselb doctor habe morgens bey dem Abbt den grafen angezaigt, das Jm der Abbt des Suntags zu nacht zu tisch geladen, Jm guten willen erzaigt vnd die nacht bey Jm behalten mit erpietung, ob er gelts, pferd oder anders bedorffte, wolt er Jm leyhen vnd thun, das Jm lieb were. Frü sey graf vom Abbt mit dancksagung guter herberg vnd fruntlichs erbietens, Sich des bey seinen herrn zuberümen, abgeschieden.

Jtem der Reuter, so sich Mangolt genennt, hat Ein gemutzten starcken henngst gerytten fuchsfarb, der hat auf den fordern Rechten fuß auf dem saum ein weys pletzlein gehabt. Er hat ein groen Rockh ockalj farb, grün zerschnitten hosen, ein schwartzen hut und Ein federlein vnd ein gantz Rote kappen mit gelben zotlein vnd daran vier silberne vergulte pilder gefürt vnd kein harnisch anders dann pantzer vnd koller angehabt. Jst ein pauchets mendlein, schön vnd glat von angesicht, falbe wimpre vnd gro augen habende. Der ander Reutter hett sich hart verkappt, das ich Jn am angesicht nit gesehen hab, dann er mit seim knecht Johannsen den tag vorhin weit gerytten seyen, was er mit demselben, seinem diener, geret hab, weis er nit. Vnnd derselb Reuter hat ain apffel groen schimel gemutzt geriten, ein Rock wie Mangolt vnd ein Rote kapp mit gelben zetlein vnd daran bey xiiij vergulte pildlein gefürt, ein groen hut mit Reutters federn vnd ein Armpruſt Jn einer hulfftern gefürt. Er achtet denselben bei 30 Jarn vnd den Mangolt bey 40 Jarn, als Jm Mangolt selbs gesagt, er were nit vyl vber 40 Jare.

XXII.

Johan grafen Substituten ansage.

Johann Durnmeyr hat bey der pflicht vnd glübd, die er dem Erbarn herrn Andresen Tucher gethan vff pfintztag Sannd Otilien tag den 13 tag des monats ... Jm 20 Jare gesagt, Als er am Sambstag vnnser lieben frauen tag Conceptionis genannt (8. Dec.) des 20 Jars mit Johann grafen gerichtschreiber zu Nürmberg seinem herrn vff ein angesatzten rechtag gen Wembding reyten wollen, wie sie dann gethan, vnd als sie bey dem gericht heraus vor gerytten, hett der Durnmeyer zwen Reuter heraus von Rot auf die straß gegen schwanbach zu Reytten sehen, die er seinem herrn angezaigt, also das er dieselben auch gesehen. Die weren vngeuarlich bey einem Armprost schuss von Rot Jn ein gründlein vff das wyßmat gefallen, doselbst sie die zwen Reuter verloren. Also wern sie darnach neben Rot vber die pruckh hin geritten, vff dem weg neben dem pach hingezogen bis vff einen püchsenschus von Rot zu eim gründlein, do yetzo ein grosser kolhauffen stunde. Weren eylends hernach gerannt zwen Reuter, einer mit eim gespanten Armpruſt vnd fürgeschlagem pfeyl, der ander mit ainem Reuthamer vnd sunst nichtzit zuschiessen gehabt. Derjhenig mit dem Armpruſt sey ein Junge,

gerade person, ein gemutzten schimel vmb den kopff mit weyssen flecken oder plassen, vnd hetten bede Reuter grab lanng kemlein Rockh, vff dem lincken ermel knopfflein, welcher maß hab er grüntlich nit sehen konnen, bede gantz Rot kappen mit gelben zetlein gemengt, grö hüte vnd schnür kuntterfein darumb gezogen vnd gro federlein vff der Rechten seytten darauf. Der Reuter mit dem Armprust het ein stern eins sechs vnd dreyssgers gros vergult darjnn ein Jacobs muscheln versetzt, darnach der Ritter Sannd Jorg vnd darnach die 14 nothelffer vnter dem hals. Der Reuter mit dem kolben hett ein gemutzt füchslein, seer pald lauffend, vnd geklaidt wie der ander, dann allain, das er nit souil pild an der kappen hett, als der mit dem schimel. Als sie Jn, den diener, vnd seinen herrn angerennt, hat Jm der Reuter den pfeyl fürgehalten vnd gesagt, er solt styll halten oder er wolt den pfeyl Jn Jn schiessen. So wer der mit dem Reuthamer zu dem gerichtschreiber komen, Jn geschlagen styll zuhalten; deßgleichen zu Jm, Durnmeyr, gesagt, styll zuhalten, vnd Jn drey mal vber dj achsel vnd vff den Rechten arm hertigklich geschlagen, entlich zu Jnen gesagt, mit Jnen zu Reiten oder sie wolten die pfeyl Jn vnns schiessen vnd erstechen. Also hetten sy die Reuter vom weg hinauf Jn ein dick streuslein gefürt, aldo styll gehalten vnd der Reuter mit dem kolben gesagt: „Nachdem Jr Nürmbergisch seyt, so müst Jr gefanngen sein vnd mit mir Reyten, dann Jch bin der von Nürmberg veind, vnd mir globen vnd schwern, das Jr euch nit wollet eussern, vnd ob leut vff vnns stiessen oder durch dorffer zugen, das Jr nit dauon wollet trachten, weder denselben wincken, deutten", mit vyl Reutterrischen worten. Also hetten sie Jnen geloben müssen vnd der Reuter mit dem kolben angefanngen zu seinem gesellen: „Nun ziecht hin vber die Aurach zunachst vff porperg zu!" Also weren sie miteinander zogen; hett er, der diener, mit dem Jungen Reuter, der das armprust gefürt, fornen anhin Reyten müssen vnd der ander mit dem kolben mit seinem herrn gerytten. Als sie vngeuarlich vff ein meyl wegs also gerytten, hetten die Reuter sie Jn ein holtz gefürt vnd der mit dem Armprust Jm, dem diener, ein klein Reutwetscharlein genomen, darjnn 15 groschlein gelegen, vnd zwey schlüsselein vnd ein seydiner port bey zweyen elln. Hett er Jn vmb dj schlüssel zunemen gebeten, der Jne die nemen het lassen. So het der Reuter mit dem kolben dem grafen ein taschen vnd ein tegen mit silber beschlagen genomen, was das werd vnd wieuil darjnn gewest, wiß er nit, dann das er den tegen Jn den Rechten stifel gestossen vnnd also abermals mit Jn den gantzen tag Reytten müssen perg vnd tal vnd sonderlich zu nachst hintter dem Camerstain vber dj straß vff Spalt zu hingezogen. Vnd dhweil er, Durnmeir, neben dem Reutter mit der Jacobs muschel geritten, als er dann thun het müssen, het Jn derselb gefragt, ob er Jn kennte. Der Jm geantwort: „Nein". Der Jm wider gesagt: „Jch bin ein weyl gut Nürmbergisch gewest, yetzo bin ich wider sie, Jch mein, du seyst nit lanng do gewest". Dem Jch geantwort: „Ja". Der wider gesagt: „ich hab dich ye nit gesehen", vnd wider nach einer kleinen zeit angefanngen: „hastu vnns nit gesehen bey Rot heraus ziehen?" Dem Jch geantwort: „Jch hab mich als ein armer gesell von dem Jr wenig haben wert vnd villeucht für den Jr mich ansehet nit bin, nichzit besorgt vnd fürcht mich noch nit". Het der Reutter ge-

sagt: „Du sichst dich nit vmb, wieuil sind Reuter zu Nürmberg?" Dem ich geantwort: „Ich hab nit achtung vff sie, die Reutter, Ich ward meines dinsts, Ich bin ein diener des herrn, schreib was er mir fürlegt". Also hab er nichtz sunderlichs mit Im geret, wiß auch nit, was der ander Reuter mit dem Reytkolben zu seinem herrn gesagt, dann allain, das er gehort, er het brief Im pusen von einer, die Agatha hieß, die fordrung zu den von Nürmberg hette. Vnd als sein herr gefragt, wer sie wern vnd vff dj Odhamerin geratten, der Im geanntwort: Ja die wers, Er hieß Mangolt vom Eberstain. Vnd als die nacht herzu gienng, fürten sie vnns zu nachst hinter Halsprun vber ein weyerthain an einem hohen holtz hin vmb vff ein weg meins achtens gegen Onspach warts. Allda vnderretten sie sich miteinander. Im ende fragte der Reuter, der sich Mangolt von Eberstain nennt, seinen herrn, den grafen, vnd der ander mit dem armprust vnd der Jacob muschel Jne, den Durnmeir, vnd sagt: „Do must vnd wirstu mir anrürn und swern ain aid, das du mir wolst sagen, wes ich dich fragen werd, vnd wirstu das nit thun vnd ich anders erfarn, wyll ich dich martern, das du dein leben lanng ein arm mensch sein must". Also nam er mich In dj glüb vnd gab mir den aid vnd fragt mich, wer mein herr wer, was sein stannd vnd wesen, ob er Reich oder arm vnd ob er kinder hett vnd was er mir zu lon gebe vnd ob wir mit gelt gen Weissenburg fürten, wer do lege. Dem ich geantwort, Er hett ein dinst von herrn zu Nürmberg; weret derselb lanng, so het er ein außkommen, wieuil er Jerlich hette, west ich nicht, wer ein gerichtschreiber, het kein kind, aber seiner frauen schwester kinder het er bey Im, die erzug er, wern ettlich zu Weyssenburg, aber bey got wir hetten kein gelt In zustenndig. Fraget er weiter, ob er von Nürmberg pürtig were, sagt ich: „Nein! ist aus dem Franckenlannd, welcher ende waiß ich nit". Fragt er wider, wann Ich were, vnd was er mir gebe, sagt ich: „ich bin von Amberg, erschreib ich vyl zu trinckgelt, so hab ich vyl, das wenig ist, vnd erst fordern tags lecht fünff gröslein erschriben, die habt Jr mir yetzo genomen". Bat In also, mir ein zerung zugeben, der wolt das nit thun. Also Ruckten bede Reuter zusam vngeuarlich zwo stund In dj nacht vff eim acker. Hub der Reuter mit dem armprust an vngeuarlich sagt: „das sie die von Nürmberg, gotz marter schennt sie! meinen, wollen yederman das Jr vorhalten vnd wollen sy mit der frauen vmb Jren gerechten spruch nit vertragen, vnd wann mir mein weyb sturb, wolt ich die ain tochter nemen, wolt mir die von Nürmberg wol gerecht machen, vnnd wann Ich ainen erwüschte, der mir nichtzit zugeben hette, wolt Ich das schwert durch In stossen". Vnnd mich vnd mein herrn abermals In dj glübd genommen vnd vnns den aid geben vnd gefanngen genomen, In dreyen tagen nichtz dauon zusingen, zudeutten, zuwincken, vnd kein zaichen zugeben, das solchs mocht von vnns gemerkt werden, vnd darzu vns gein Pranndenstain vff den Obersten (6. Januar 1521) stellen. Als wir dann solchs haben schwern müssen, vnd darnach meinem herrn das pferd genomen, damit hinwegk gerytten. Sey wir In das Closter gein Halsprun kommen, vbernacht do plyben, hab Ich dannocht darnach den Recht tag ersucht, Ist mein herr hieher kommen. Aber zu Rot seyen wir aigentlich am Freitag vor vnser frauen tag (7. Dec.) gelegen;

dann als sy vnns anrennten, waren die pferd nit ferr ganngen. Darzu was der ein Reuter ein menlein gleich wie Martin gluck, dann allein sterckers leybs, weys angesicht, bey 8 odern 39 Jarn alt. So ist der ander vngeuarlich bey 28 Jarn alt, dünns leybs vnd het ein franckisch gezung. Vnnd so pald sie vnns Im holtz gefanngen namen, thet er das armbrust von stundan In dj hulffter, Ritten on sorg vmb dj Merckischen flecken. Das ist ergangen als vyl ich gemerckt hab bey der pflicht, die Ich gethan, vnd meinen herrn verwanndt bin.

XXIII.

Volgt hernach, welcher massen Johann graf, gerichtschreiber, durch Agatha Odhamerin vnd Helena Jr tochter, sich zum Brandenstain zustellen, gemant worden, durch Steffan Seusinger, so zum Brandenstain gefanngen gelegen, dem grafen zupracht vnd geantwort am Pfintztag nach Sebastiani den 24 Jenner Anno 1521.

Johann grafen, gerichtschreybers, manung.

Hanns grafe, gerichtschreiber zu Nürmberg! was massen Jr durch mein helffer vnd helffers helffer zu hafft vnd fanngknus komen, darauf Jr mit hantgebenden treuen an eins Rechten aids stat gelobt vnd geschworn, vff der heiliger dreyer konig tag nachst vergangen (6. Januar) sonnder alle verhinderung gein Brandenstain zustellen, des ich mich ewrn pflichten nach zuthun versehen euch als ein Biderman gehalten Ewer gethane pflicht, glübd vnd eyd Jn vergessen gestellt: Wie dem mane ich euch mit disem brief Ewer pflicht, glübd vnd eyde euch nochmals angesicht dits briefs alher gein Brandenstain zustellen, Ewer pflicht, glübd vnd Eyde zuhalten vnnd gnugthun, wann wie es nit beschicht, gebt Jr mir vrsach, von euch zuschreiben vnd zusagen, das Jr mir erlos, treulos vnd maynaidig worden. Auch wo mir got das glück gebe yemandts mere erobert, dem wurde kein glübde, sonnder an Jrem leyb gestrafft, darzu Jr mich verursacht. Geben vnter meinem Innsigel freytag nach Anthonj (18. Januar) Anno xxj.

Agatha Odhamerin vnd Helena Jr tochter.

In der gleichen form hat die Odhamerin Caspar Kettel von München genannt auch geschriben vnd gemanndt, welche manung Steffan Seusinger Casparn vberantworten wollen, aber Caspar hat der nit annemen wollen. Vnnd als Seufryd Coler nach gemeltem Steffan Seusinger dem Jüngern geschickt, sein sag wollen auffzaichen, ist er von stundan wider zu dem thor aus gezogen, derhalben sein sag nit hat mogen beschriben werden.

XXIV.

Volgt nun hernach ein brief Steffan Sewsingers des Jüngern, eines burgers Sun hie, In der froschaw, auch Steffan Seusinger genannt, so zum Brandenstain In Mangolt von Eberstains vnd der Odhamerin hanndt gefanngen gelegen, doselbst vmb 70 fl. geschatzt, derhalben an seinen vatter geschriben.

Mein ganntz willigen vnd andertthanigen dinst vnd kintliche treu zuuoran, mein hertz liber vater vnd auch liebe muter, wenn es euch beyden vnd all mein geschwistergeiten wol gienng, das hort ich alzeit gern von euch allen sagen. O mein hertzlieber vater, ich laß dich wissen vnd clag dir mein groß hertzenlayd, darjnnen ich armer gesell yetzund kommen bin. Mein hertzlieber vater, ich clag dir, das ich kürzlichen bin gewest Im Grymmental vnd hab wollen ziehen auf füll zu vnd nach Franckfurt vnd hab mich schicken wollen auf die fart zu dem heiligen zwolfboten Sannd Jacob vnd bin vntterwegen angriffen vnd gefanngen von der von Nürmberg wegen einer frauen halben vnd Irer tochter, die dann Ir veind sein, mit Namen Agatha vnd Helena Odhamerin, vnd lig allhie auf eim schlos zum Brandenstain In grosser, schwerer gefengknus mit hennden vnd füssen eingeschlossen vnd offt schwerlichen anzogen vmb grosse schatzung, vnd geschatzt vmb 70 fl. O hertz lieber vater, ich bit, du wollest vetterliche treu nit an mir vergessen vnd mir zu hilff kommen In meinen grossen noten, wann ich ye vnschuldig darhinter kom, das solche schatzung für mich gelegt vnd gegeben werde, Wann ich ye sunst kein andere hilff oder zuflucht wais dann zu dir. Darumb bit ich dich mein hertz lieber vater leutterlich vmb gots willen, du wolst mir armen gesellen mit solchem gelt zu hilff kommen, das Ich solch schwerer gefenngknus loß werde, wann ich schwerlich vnd hart gefanngen lige vnd groſze atzung vnd kost auf mich get alle wochen 1 fl. O mein hertz lieber vater vnd auch mein hertz liebe muter Ich bit euch bayde vmb gots willen vnd des heiligen zwolfboten Sannd Jacobs, Ir wolt mich yetzund nit lassen in meinen grossen noten vnd leyden, das Ich yetzund hab, Ir wolt mir zu hilff kommen mit disem gelt vnd solch gelt für mich geben, das ich aus solcher schwerer fenngknus erlost werde. Ich wyll auch hinach alles deines guts nicht mer hayssen noch begern Im leben oder Im tod, wann ich vnschuldig darhintter komb. Mein hertz lieber vater, laß dich erparmen mein gros leyden vnd angst, darjnnen ich yetzund bin. Auch bit ich dich, mein lieber vater, Ist meiner bruder einer doheym, so bit ich sy, das sy mir auch wollen zu steuer vnd zu hilff kommen durch brüderlicher treu willen, das ich aus diser schweren vnd betrübten gefenngknus los werde. Hilfft mir got auß vnd mit deiner hilff, so wyll ich arbaiten, das mir das plut aus get vnd wyll euch all Redlich bezalen. O mein hertz lieber vater ich bit dich leutterlich vmb gots willen vnd des Jüngsts gerichts willen, du wollest mich In disen meinen grossen noten nit lassen. Damit seyt got beuolhen. Datum geben am Jars abent.

Auch bit ich dich mein hertz lieber vater leutterlich durch gots willen, du wollest mich mit solicher schatzung nit lanng auffhalten, das ich aus solcher schwerer vnd betrübten gefenngknus los werde, vnd vfs erst antworten gein Brandenstain. Des bit ich dich leutterlich vmb gots willen, wollest vetterliche treu an mir nit vergessen.

Zedula.

Mein hertz lieber vater ich bit dich, das du den poten, der dir den brief bringt, nicht vermelden oder offen machen wolst, das es styll vnd verwart sey bis er kumbt an die ort, do er ausganngen ist. Wo Im was wider fure, so must ich an derselben stat auch sein. Mein hertz lieber vater, als ich dir verschriben hab, bit ich dich vmb gots willen, wollest mir aufs erst helffen, das ich aus diser ellenden schweren gefenngknus kom.

Dem Ersamen vnd fürsichtigen man Steffan seyssinger, burger zu Nürmberg, In der froschau, meinem lieben vater, soll der brief.

4 January 1521 geantwort durch ein paursman, der sich anzaigt mangolt von Eberstains hindersess, sey bedrangt, disen brief her zutragen.

XXV.

Jorg ayden, potten, gefencknus betreffend (Orig.).

Mein freuntlich gruß vnd alles gucz herczen liben haußfrau vnd hercz liber Sun vnd herczen libe dochter vnd hercżn liben schweger ull, ot vnd Heinrich vnd Peck vnd libe schwester vnd herczen liben geschweien vnd hercze libe schwiger vnd all gut freundt! Ich thue euch zu kuntt, das Ich gefanen pin gworden von der agata Elena odarmin gen Prantstein gefürt vnd in dye eysen gelet vnd mich gemarter, das mir das plut zu hanten vnd fussen Ist auß ganen, fon meiner heren von normerck wegen der elena odarmin, dor vmb Sye ir recht in haben wollen erstrecken, dor vmb auß groser marter mich müssen schaczen vmb anderthalb hundert gulda vnd dye schaczung gen elm in das wirczhauß prinen. Soe bit Ich dich hercczen liben hauß frau vnd liben schweger all vnd libe schwester vnd liben gesweien vnd lib schwiger, Ir wolt alle fleis haben mit dem pusch vnd czolner, das Sye euch wolten helfen vnd leien das gelt, vnd due herczen liben hausfrau als dein gut in ein seczen vnd dye schweger all purg dar worden, in ein Jar zu peczallen. Vnd liben hausfrau mit den schwegern vnd schwiger vnd schwester vnd geschweien in einkeit (?), wo ir ein zuefer (sic) habpt vnd pit Sye vmb gocz willen, das Sye mir helfen, Ich muß Sunst Sterben. Vnd das auf das fuderlist schicken in acht dagen noch dem heilthum gen elm in daß wirczhauß, ober schlücker gelegen. Woe aber solß nit geschigt, so muß Ich Sterben. Ich pit auch wn gocz willen, mir zu helfen, das Ich wider heim kom zu vnd meinen kindla hulf lenger for gen ꝛc. ꝛc. Vnd Ich armer mus entgelten etlicher treuloßer, dye vor gefanen synd worden vnd treuloß sünd worden ꝛc. ꝛc. Datum geben zu Prantstein am ander osterdag (1. April) nach cztf (sic) gepurt als man czalt im xxj Jar ꝛc. ꝛc.

XXVI.

Schreiben der Agatha Odhamerin und ihrer Tochter Helena an den Pfarrer Jorg zu Sumerhawsen wegen des Gefangenen Jorg Aeydt d. d. am pfingstag Jm xxj Jahr (Orig.).

Lieber her pfarer, ich schick ewch hie Mitt ein prieff, den Mir ewr geweysch zu geschickt hat. Dar Jn Jr woll werdt vernemen Jr schriben, aber es hatt Jr behelff kain gruntt. Dar vmb werd Jr auch sechen, was ewch ewr schwager Jorg aeydt auch schreyb, vnd wu Jr Jm gutz gundt, so hellff Jm, das Jm die saczung auff das aller füderlicht werdt. Warlich! es wirtt Jm sunst ein handt abgelosst vnd darnach hem geschickt, dan Jr kundt woll abeneben, das ich die sacht nit anlein gewallt hab. Jch hab euch schuls Jm besten nit verhallt wollen, dem armen zu gutt euch darnach zu richen, dan ye lenger er leytt, je mer darauff get. Datum am pfingstag (19. Mai) Jm xxj Jarg.

Agatha odhamerin wittfraw vnd Helena Jr dochter.

Gebt dissem botten das botten lon, er mus doch hernach bezal.

Dem wirdigen Hern Jorgen, pfarer zu sumerhawßen,
seinem lieben hern zu hand.

XXVII.

1521. Ruprecht Zurchers (erstes) gefencknus betreffent.

Ruprecht Zurcher sagt, vmb sand Jacobs tag (25. Juli) nagstuergangen bis 21 Jars sey er von hynnen ausgeritten, der maynung gen Ach zureytten, vnd am sontag sand Jacobs tag am holtz Lintach genantt. Zwischen solchem holtz vnd Sumering (Simringen, zw. Giebelstadt u. Röttingen) hetten Jnen zwen Reutter angesprengt vnd Jnen mit einem gespantten stachel gezwungen, auf der straſſen mit Jnen Jns holtz zureytten. Darjnnen haben sy Jn beraubt vnd genomen sein wetschka vnd taschen. Vnd von dem holtz Lintach haben sy Jnen gefürt an das holtz vnd an den perg zw Aw (Aub, südl. von Ochsenfurt, gehörte dem Kunz v. Rosenberg und dem Bischofe zu Würzburg). Da weren sy mit Jme still gelegen den gantzen tag. Jtem des selben tags het der knecht Gilg, so Jnen gefangen, den andern knecht, seinen gesellen, hinein gein aw zw einem wirtt, hais thoma Reiffer, geschickt, bey dem lig sein her zw herberg, mit namen Cuntz von Rosenberg. Darauff wer derselbig Cuntz von Rosenberg mit einem knaben vnd einem knecht von Aw zw Jme Jn das holtz geriten. Also het er denselben gepetten, er solt Jn sein walfurt lassen ausrichten gein ach vnd Jme daneben angezaigt, er stund hertzog Ferdinando von Oesterreich zw, der het kein feind. Het derselbig von Rosenburg darauff geanttwort: „der kayser, sein bruder (Ferdinand v. O., Vorsteher des Reichsregiments) vnd der pundt were ein ding", vnd dabey gesagt: „dw pist ein Rechter vnd must mir 1500 fl. geben". Vnd die brief, so er sager bey sich gehabt, ettliche gelesen vnd doch die wider Jn wetschka gelegt vnd denselben wetschka selbst seinem knecht an den sattelpogen

gehengt. Vnd er sager Inen gepetten, Jme zutrincken zuschicken. Damit were Contz von Rosenberg dauon geritten. Jtem darnach Jn einer halben stund wer ein Junger gesel komen, bey 18 Jarn alt, ein grosse flaschen mit wein, auch prot vnd flaisch pracht. Jtem do es obent worden, weren zwen knecht komen vnd mit Jnen procht ein ledig pferd. Darauff hetten sy Jnen gesetzt vnd mitt den fuessen gepunden vnd also Jne mit Jnen gefürt bis für das holtz auf ein Ebne. Da weren 4 pferd oder Raysige gehalten, daruntter Cuntz von Rosenberg selbst gewest, den arm Jn einem weißen tuch gefürt vnd abermals mit Jme sager gerett, er müst Jme 1500 fl. geben. Darauff er geanttwort, er hette souil gelts nye beieinander gesehen. Vnd also hetten sy Jnen bey der nacht zw einem schlos, heist gnetzza, gefürt, lig Jn ebem feld (Gnötza, südöstl. von Ochsenfurt, gehörte Kunzen v. Rosenberg und wurde 23. Juni 1523 vom Schwäbischen Bunde zerstört). Vnd als sy dohin komen hett die vr 12 geschlagen. Hintter dem schlos hetten sy gehalten bey anderhalben stunden. Darnach hetten sy Jnen hintter dem schlos durch ein haberfeld gefürt. Da weren Jn zwen heraus entgegen komen, Jme sager die füs auff gelöst vnd Jne zum schlos bis vber ein pruck gefürt. Do hetten sy Jm die augen verpunden, darnach vber zwu prucken vnd vber Ein schlag prucken, Darnach Jn einen thurn als vff Ebner erden gefürt. Da hetten Jr drey Jne Jn einen stock geschlagen, nemlich der gilg, so Jnen gefangen, vnd 2 bruder, haissen die göcker, sind Cuntz von Rosenbergs knecht. Jtem die bemelten 2 brüder, die göcker genantt weren zw Jme auf den stock gesessen vnd gesagt: „Das ist der **landtfrid**, den der kayser zu Wurms (wo Karl V. 6. Januar 1521 seinen ersten Reichstag hielt und das Reichsregiment unter Vorstand seines Bruders Ferdinand v. O. wieder herstellte) gemacht hat", vnd der ein des mer: „er wolt, das er den kayser im stock hett". Vnd alles, das vorstet, ist geschehen am suntag (28. Juli) des tags vnd die nacht darnach. Jtem am mentag frw (29. Juli) het gilg gesagt, wie er einen potten gein Nürmberg het geschickt, der wurde erfragen, wer der Ruprecht Zurcher were, vnd am samstag hinach (3. Aug.) gilg hinwider gesagt, Jme were pot komen vnd gesagt, das er von einem zu Nürmberg gehort, das einer gerett hett, Ruprecht Zurcher gebe gern 3000 fl., er wer wol 1200 (sic) fl. reich, aber er hab ein hertten kopff, vnd darauff 3000 fl. gefordert, darauff lang beharrt vnd Jnen hart betröt, auch darauff mit beden henden auch eingeschlagen, het er souil mit Jme gerett, das er die schatzung auf 400 fl. gestellt vnd also pleiben lassen. Die hab man gein gibelstat an ein holtz geordent, dagegen hett man Jm zw gesagt, Jne Jn ein dorff dabey zuanttwurten, das er fürter mit gelait hintter oder für sich komen möcht. Jtem an der mittwoch zu Nacht vor sand Bartolmes tag (21. Aug.) hetten sy Jnen aus dem stock gefürt an ein holtz nit weitt von Rottingen. Vnd Ee sy Jnen ledig gelassen, weren 2 Rewtter zw Jnen komen, die het gilg auf ein ort hindan gefürt vnd mit Jnen Rede gehabt, was wis er nit. Jtem da sy Jnen ledig gelassen, het er gefragt, wo das dorff were. Were Jm zw antwurt worden, sy westen von keinem dorff, Er hette eine gutte strassen hinan an ein holtz vnd vntter dem holtz lege ein stettlein, hieß Kreg-

ling. Het er gepetten, Jne durch das holtz zugeleitten, aber das het nit sein wollen, Sunder einer Jme gesagt, wolt Er Reitten, so solt reytten, oder da beleyben. Also das er ein clein weglein von Jnen komen, het er sich vmb gesehen, were der gilg hinweg gewest vnd zwen ander Reutter auff der lincken seyten dem holtz, daran Jn der gilg gewisen, zugeeylt. Darauff er sich zu der rechten hantt gewentt vnd Jn einem holtz Jn einem tall, daruor ein hoch kreutz stee, komen vnd die zwen vber die höch hernach geeylt. Also het er sager das Rottinger holtz, das vast dick sey, ereylt vnd hetten die zwen Jnen Jn solchem holtz gesucht, auch zuring vmb das holtz geritten. Das het gewert bis es tag worden were, het er nicht mer gehort, vnd Er darnach dem glockenleut nachgeritten vnd gein Rottingen komen. Die bauern hetten Jm auch gesagt, das sy solche zwen Reutter nachmals zu mer maln an angezaigtem ende sehen hetten lassen.

Item Jm schlos genetzza Sey ein vogt, hais Lenhart schupff; aber, so Jme die Reutter gerufft, hetten sy Jnen hampas genentt. Item gilg hab ein schwartzen kurtzen zerhauen Rock an, ein schwartzen hut auff, ein groben gemutzten gaul geritten, vnd derselbig gilg hab ein schwartzen part. Item der ander, gilgen gesell, hab ein falchen geritten, sey ein Junger gesell vnd hab ein groben Rock an. Item cuntz von Rosenburg hab ein praun pfert geritten, ein schwartzen kittl an gehabt, auch eine Rotte kappen, daran ein gros vergult crucifix. Item gemelter Ruprecht Zurcher zaigt auch an, das Cuntz von Rosenburg bey her Jorg truchsessen wittwe vil aus vnd ein Reitt Jm schlos zw Aw vnd den maisten tail bey der nacht allein.

XXVIII.

Aus dem Land zw Hessen (a. e. Zettel verz.).

Von thann aus $^1/_4$ meil.

Wolff von der than 2 knecht: schwartz hentzlein, kilian aschmesser. Mangolt von Eberstains voyt petter vngerüst geritten. Des von der than knecht lang grob Rock, Rot kappen mit gelben zottlein, grob hut auff, 2 praun langschwantz geritten vnd schieszeug gefürt. Des Eberstains voyt ein graben Rock, ein Rotte kappen mit grün zottlein vnd ein wag vom grün tuch darein genett, ein groben hut auf, ein weis paurn pferd geritten, dauon gesessen vnd auf des trumers pferd gesessen.

Durch Rauch holtz geneht gein Brandenstain, auff ein ackerlenng, daselbst sy plentt gefürt, absitzen müssen, vnd Jn vorhoff Jm schlos hett Jn Peter vnd Eberstain Jn das schlos gefürt, nach dem essen zu Nacht mit henden vnd füssen Jn ein stock eingeschlossen, 2 tag ligen lassen, Eberstain die Odheimerin bracht sagent, sy wolt lieber ein andern haben, der an Jr sach schuldig were, vnd Jme damit vil von Jrer handlung gesagt vnd 6000 fl. schatzung begert, vber 2 tag wider komen vnd 2000 fl. haben wollen vnd zu letzt komen auff 600 fl., 50 fl. für schatzung vnd atzung.

Het der marggraf seinen halben geschriben, hetten sy sein gespot.

Hetten Jn eins mals getegt, nach der schatzung zu Reitten vnd hetten Jm ein sigl graben lassen, sich zuuerschreiben, die schatzung zubringen vnd sich nit afahen lassen; wo er das tett als lang eins knies tief aus der erden essen, bis das er sich wider stellet vnd die schatzung brecht. Damit er zu seiner mutter geritten, die nit funden, vnd sich nach 4 tagen wider gein Brandenstein gestellt, hab man Jn schlos lassen vmgeen vnd bis in die fünfft wochen noch gefangen gelegen, Nemlich von gallj (16. Oct.) an bis auf martinj. Hab der vogt vom Offenhaim die schatzung bracht; der Marggraf hat Eberharten per (?) mit 4 pferden gein Brandestein seint halben geschickt, der hat beteidingt, das er hatt geben müßen 550 fl. fur schatzung, 50 fl. für atzung, 20 fl. der frawen für ein schauben an lautterm gold, das hab mangolt ein genommen.

Marsilius Voyt, Joachim von der than, Conntz von Rosenberg, Frowein von Hutten, off 25, 30 bis Jn 40 pferd starck darkomen.

Item am mittwoch nach Jacobi (31. Juni 1521) gefangen worden mit hanssen trumer, den sy Jm feld reitten lassen vnd gein gailnheußen getegt, aber sich nit gestelt (vgl. Nr. 29), er sager am ersten bis vff michelis gefangen gelegen, auf Galli getegt vnd wider gestellt, Jn 3 tagen sich geschetzt.

Odhaimerin, Jr tochter vnd Ein Junckfreulein, Elslein genant, Marsilius voyten mume (?), auch die fraw offt zu Jm komen ye zu —, hetten mit Jn gespilt, vnd auff die letze het man sy nit vileicht zw Jm lassen wollen.

Sich verschreiben müssen, die sachen nit zw effern, das pferd vmb 9 fl. wider gelost, Nach der gefencknus Eberstain 2 knecht, Nemlich schwartz henßlein vnd Hans Reschawer, des Eberstains schultes Jm dorff, hinweg belaitt bis auff 2 meil bis gein Rineck, hat Jn halben gulden geschenckt.

Mangolt Reit offt mit 4 bis 5 pferden rittl mutzen, hat vast gutt gewll zu 60 fl., die 4 praun vnd ein fux mit einem plassen, grab Rock, Rott kappen mitt grün zottlein vnd ein wagen, wag grün, darein genett, auch Rott hosen mit der grün wag, **vnd fürt stets armprust; Eberstain hab sein sach mit dem Reitten Jn gutter achtung.**

XXIX.

1521. Lorentz Rottenbucher von merstat, Hansen trumers aidam, hath auff Sambstag nach Egidy den 7 september Jnn der kriegstuben angesagt, das am sambstag Sandt Egidien abent (31. Aug.) negst verganngen Hanns trumer, alls er gen Morstat Reitten wollen vnd mit Jme Jorg flockh (s. Nr. 30—33 u. Nr. 38), so hie burger, auch geritten, vnd alls sy zwischen Weichtingen vnd Vntorff ein meil wegs von Morstatt komen, weren hansen trumer 2 Reutter nachgedrabt. Vnd alls dieselben zwen Reutter zu trumer komen, hetten sy

Jnen vnd flocken gefragt, wer sy weren, hett Flockh gesagt: „von Nürmberg". Vnd den hetten sy von stundan gefanngen genomen vnd zu trumer gesagt: „du Erloser, mainaidiger poswicht! bißt du auch da?" (vgl. Nr. 28) von stundan zu Jme auch getracht, die pfeil vff Jne abgeschoßen, Aber trumer sich zur wer gestelt, also das trumer hart verwundt vnd geschoßen, Jne für tod ligen lassen. Do were trumer auf gewest vnd Jnn ein Dorf eilen wollen, hette das der ein Reutter ersehen vnd dem trumer wider nachgeeylt, die taschen an Jne gefordert vnd zu Jme gesagt, Er wolt Jm nichts mer thun. Also hett Jme trumer dj taschen geben, Aber vber das hett Jne der Reutter mit einem pfeil bej der prust hinein geschoßen vnd von Jme geritten vnd dj Reuter den flocken mit Jnen gefanngen weg gefürth. Die 2 Reutter haben geritten 2 praun mutzen, aber trumer hab der Reutter nit gekennth.

XXX.

Ein brieff, von Jorgen Flocken an sein hawsfraw ausgangen.

Magdalena Flockin ich hab dir mein elende schwere harte gefencknus vor zum dritten mal geschriben, die sich vmb mich teglichen mert, vnd du hast dir es, Laider got wol es erparmen, nit zw hertzen lassen wollen geen, vnd los mich nit lenger ligen, Lös mich vmb 300 fl. vnd vmb die atzung vnd gedenk vnd pring das gelt selber gein eckweispach oder aber zum brandenstain, als lieb vnd dir dein leben ist, vnd des sey dir einen hartten aid geschworn, dan dw mich ye nit neher kanst vnd magst erlosen sunder ye lenger ich gefangen lig ye mer vber mich geet, vnd darumb so sich vnd pis dar vor vnd das Rat ich dir, dan ich dir nit vil vmbstent schreib, dan sich vnnd gedenck vnd lös mich mit 300 fl. vnd zal die atzung die zeit für mich, so pringstu mich neher mit deinem kleglichen schreiben das dw mir gethan hast, dw vnd mein mutter da pringt Jr mich nit neher, das Las dir gesagt sein, dan ich wol wais das dw mich zu losen hast, got hab Lob, vnd wan dw schon weder haller noch pfenning soltes behalten vnd soltest mit mir petteln geen, vnd so solts mich nit so lange zeit haben lassen gefangen ligen, das wir ein got wil nit bedurffen, vnd darumb gedenck vnd lös mich vnd das Rat ich dir Jn gutten trewen, dan ich hab mir das schreiben durch grosse pit erborben, vnd ich hab darüber gelobt vnd geschworn das ich dir wol schreiben das ich gelöst werde, vnd darumb gedenck vnd lös mich auf das schreiben vnd las mich nit maynaidig werden, aber es bescheist mich vnd dich der tewffel, vnd das sey dir bey got zugesagt, vnd mein das wortzaichen das ich zum erla parillenmacher hab geschickt ist ein kleins zettelein, vnd dw hast mir auch geschriben, dw habst mir den erla parillenmacher geschickt, aber er ist nit zw mir komen, vnd er hat doch ein frey sicher gelait gehabt, es haben auch die von mörstat 100 fl. für mich wollen geben, aber ich wirt nit mit minder gelts gelost dan mit 300 fl., vnd die atzung mus für mich bezalt werden, vnd darumb Rat Jch dirs Jn gutten treuen also lieb dir dein leben ist, dw wollest komen vnd das gelt für mich

pringen, vnd das sey dir zugesagt, vnd damit spar dich got gesunt, datum geben am samstag nach Sandt merteins tag 1521 Jar.

Von mir armen gefangen **Jorgen Flocken** vnd sich vnd gedenk vn acht vnd tracht das dem potten nichts wider far als lieb mir mein leib vnd leben ist, das sey dir zwgesagt.

An Magdalena Flockin sol der brieff In Ir selbst handt.

XXXI.

Ein ander brieff von Jorgen Flocken an seine mutter Katterina sebolt Flockin (und seine Schwester Ursula).

O mütterliche trew ist mir armen gefangen von dir gar abgeschlagen worden, des ich mich armer gefangner zw dir gar nit het versehen, den mir laider yzundt In gefencklichen notten erst hülff not ist, vnd pit dich noch vmb mütterlicher lieb vnd trew willen dw wollest mir In meiner hartten kalten thurnlichen gefengknus zu hilff komen auff das ich müg gelöst werden, vnd wollest mich mit solchem cleglichem schreiben vnbekömert lassen, dan es mich nit von meiner gefencknus nit erlost, Sunder es mus got erparmen das mich mein weib wol hat zw losen, vnd des geleichen auch dw mich auch wol zulosen hast, vnd last mich also ellendiglichen gefangen ligen ein so lange zeit, vnd wan mich mein weib schun noch lenger wolt lassen gefangen ligen, vnd so pit ich dich vmb gots willen vnd vmb mütterlicher trew vnd lieb willen, dw wollest mich erlosen, dan dw mein weib kein pfenning schaden solt haben, dan hilffts dw mir vnd got zuuoran das ich gelost wird, vnd so hoff ich, ein got wil, ich wis mich wol Recht In die sachen zw schicken. Dw hast mir geschriben ich sol dir kein solchen brief mer schreiben als ich dir zum Nagsten geschriben hab, vnd das wil ich thun, sich vnd pis hilfflich auff das ich yzundt mit dem schreiben gelost werde, das ich dir vnd meinem weib gethan hab, das pit ich dich vmb leutterlichen vmb gots willen, vnd damit spar dich got gesunt. Datum vnd geben am samstag nach Sandt merteins tag (16 Nov.) 1521.

von mir armen gefangen **Jörgen Flocken,** dein Sun.

O mein hertz liebe schwester vrssel, ich armer gefangner dein pruder pit dich auch leutterlichen vmb gots willen, dw wollest die mutter von meinen wegen pitten das sy meinen weib wolle behilfflichen sein vnd das ich auf das schreiben gelost werde, dan ich mus gelost werden, vnd pit dich auch vmb schwesterlicher trew willen, dw wollest mir dein heyratt gelt darstrecken pis das ich gelost werd, vnd des soltu sehen vnd Innen werden, das ichs vmb dich verdienen wil, vnd darumb so ker fleis an vnd las mich armen gefangen nit lenger gefangen ligen, Item gedenck auch dw vnd die mutter vnd Ir alle das dem potten nichts widerfar als lieb mir mein leib vnd leben ist, da pit ich dich vmb. von mir **Jorgen Flocken** dein pruder.

Libe mutter gib dem Erlen 2 fl. von meinen wegen vnd die mus er dem potten haben, vnd wie Lenger Ir mich da last gefangen wie mer pottenlons dar vber get.

Der brieff gehort katerina flockin Sebolt flockin
meiner hertz lieben mutter In Ir hantt.

XXXII.

Der Briff gehort dem Erle, Pryllenmacher oder Wettschkamacher, wonhafftig Im werdt, Inn sein handt.

Ich Armer Jorig Flock hab euch da einen briff zugeschryben vnnd den überlest offt vnnd secht das Jr mir nichts darynnen vergest vnnd zum Ersten so secht vnnd behalt den potten In eurm hauß vnd thut Im alß wann Ich selbs In eigner person bey euch wer, vnd secht das Im nichts wider far als lieb mir mein leyb vnnd leben ist, vnd da pitt ich euch vmb, mein lieber Erlein, Ich schick euch hiemit einen briff vnd der stet an Bernhart Strauben vnd an den Bartholome Flucken vnd an Mertein seldner, vnd Ich pitt euch gar freuntlich, Jr wolt gen zum Jorg Grebel vnd wolt In pitten das er mit euch gee vud helff euch den brief antworten den dreyen mannen vnd das Jr bede mit einander wider antwort nembt, vnd bit mir meinen gefattern Jorig Grebel das er mir gegen Jnen ein guter fürpitter sey, dann er woll weyß was Ich Im auff ein zeit gesagt hab. Mer so habt Jr einen briff an mein muter vnd den lest Jr selber, vnnd Ich hab Jr geschryben, das sy euch zwen gulden gebe, vnnd die nempt vnnd kaufft ein pirsch püchsen mit einem eyseren ror dauon, vnd sprecht zu meiner muter, Jr habts dem poten müssen geben, aber Jr dörfft dem potten dauon kein gelt geben, dan es wirt die Hanns rumerin am Weinmarckt (deren Mann ebenfalls auf dem Brandenstein gefangen lag, s. Nr. 38 bis 41) dem poten ein gulden geben alß Jr dann ein briff da an sy habt (vgl. Nr. 41), vnd was an den zweyen gulden an der püchsen vber pleybt vnd das behalt euch zu einer zerung vnnd antwurt meiner frawen Jren briff auch, vnd nempt allenthalben beschayd vnd pringt mit euch einen guten Welschen wetschka, den will ich dem schencken der mein warrt, vnd Ich pit euch Jr wolt mit meiner frawen die schatzung pringen vnd Jr wolt nit aussenpleyben, vnd sag nymant von dem briff denn Ich an die drey Man geschryben hab, vnd kumpt mit dem potten zum Prantstein, dann Jr dorfft euch nichts besorgen, damit spar euch got gesundt, datum geben am sambstag nach sant Merteins tag Im 1521 Jar.

Von mir armen Jorgen Flocken.

XXXIII.

Ein brieff von Jorgen Flocken an Bernhardin strawben, Bartolme flucken vnd merthein Seldner.

Mein armen freuntlichen grus schreib ich Armer Jorg flock euch dreyen zuuor an, vnd ich armer gefangner pit euch drey leutterlichen vmb gottes willen, das Jr mir armen gefangen wollt behilfflich vnd berettlich sein auf das ich armer gefangner von meiner hertten gefencknus khumm vnd mog gelost werden vnd das ich meinen kleinen 6 vngezogen kinden lenger mug vor sein, vnd da pit ich euch drey lewterlich vmb gottes willen vmb, dan ich wol wais wan die Reitfoglin noch In leben were, got gnad Jr, vnd got helff mir mit sambt euer hilff vnd von Jrem gut, das ich gegen got vmb sy vnd auch vmb euch

mit meinen kleinen kinden verdienen wil, dan ich wol wais, wan sy noch Jn leben were, das es mir armen zw dem grossen vnrat nit komen were, da es mir laider got erparms zu komen ist vnd darumb so pit ich euch alle drey mer mals leutterlichen vmb gottes willen das Jr meinem weib wollet behilfflichen sein auf das ich armer gefangner mug gelost werden vnd damitt spar euch got gesuntt. Datum geben am sambstag nach martini Jm 1521 Jar.

Von mir armen gefangen **Jorgen Flocken** euern mit vormundt.

Den Erbern Bernhardin strawben, Bartolme Flucken vnd merthein Seldner sol der brief Jn Jr handt.

XXXIV.

1521 den 19 october samstag verzeichett.

Hans Pürkel auff bedroe sagt, alß er gester 3 wochen am freitag (27. Sept.) hie außgeritten, gen Farchaim benacht vnd am samstag frue mit seinem gefertten (Hanns Henn [Heintz]) gen bambergk Jn deß pürstenpinter hauß geritten, da geessen vnd vngeuerlich vber drej vierttel stundt nit alda gepliben, auf staffelstein Reiten wollen vnd ein schrifftlich gleitt genomen, vnd alß sie für güßpach geritten, haben sie den meine (Main) auff der lincken handt vnd den weg auff der Rechten handt auff staffelstein zw geritten, vnd pej der krüm an den weingartten, da man den weg geprückett, sein Jnne 3 Reutter entgegen kumen, die tzwen gespandt armprüst oder stachel gefürtt vnd der, der merer vntter Jn, nit gespandt vnd gefragt, ob sie bambergisch weren, hetten sie geantbartt: „Ja". Also hetten die Reutter vmbgewandt vnd mit Jnne geritten vnd wollen wissen, wie sie heißen vnd ob sie von Bamberg seien. Darauff Pürkel geantbartt: „wil die warheit sagen, wir haben gleit vnd sein von Nürmberg," vnd die Reutter für frewndt vnd bambergisch gehalden. Alß sie aber also ein gut weil mit einander geritten piß der weg preit worden ist, hat der merer vntter den Reuttern das armpruſt vom satel genomen vnd zv dem Pürkel gesagt: „dw wirst gefangen sein!" vnd in genott, das er Jn globen vnd die handt geben müssen, wie wol er sich deß am Ersten lang gewerdt vnd das gleit angezogen. Haben aber vmb das gleit nit geben wollen, vnd die andern pede Reutter haben den Henn auch zv globen genottett vnd sie genodt (?), von statt mit Jn zv Reitten, vnd durch den mein getracht vnd von stat müssen Reitten auff Zapffendorff zu vnd sich gesteldt, als wolten sie auff Pantz abwenden. Nach wolgendt den kopf gewendett auff das Hennenbergisch vnd die Puechen zw. Also müssen Reitten, daß sie Koburgk vnd vil schlosser gesehen. Het der Pürkel vnter wegen zw merern mallen gesagt: „weß wolt ir zeihen? nempt die pferdt vnd die zerung, laßt vns Reitten!" Haben die Reutter gesagt: „wir haben mit den von Nürnberg nichtz zuthun, sunder mit Bamberg, wir wolten euch wol zu Rechter zeit Reiten lassen". Aber Pürkel heldt sie für bambergisch vnd acht darfür, das sie zv bambergk verkundschafft sein. Als sie aber durch den mein geritten, sein von feren 3 ander gegen Jn gerandt, hat der merer gesagt: „sie thun vnß nichtz, weiß wol, wer sie sein". Acht Pürkel, das ir hinter hut sej gewesen, vnd die nacht albeg

pferdt hinter Jn gehort. Vnd als die nacht kumen, haben sie des Hennen halffter genomen vnd den Pürkel gepunden vnd pej dem pferdtz zeim zügel sie gefürtt, die nacht vber perg auff vnd ab vnd durch gestrewß vnd an ettlichen ortten vnnterschleiff gesucht, man hat sie aber nit einlassen wollen, vnd Reitten müssen piß ein stundt vor tag. Sein sie kummen zv einem wasser hauß (Thundorf, östl. v. Kissingen), da hat man die pferdt heraussen Jn ein alten stall gethon vnd die gefangen zu fuß Jn das wasser hauß gefürt vnd Jn zv essen vnd trincken geben, vnd nach volgendt Jn die gefencknus Jm wasser thurn Ebes fues gien müssen, doch hat die gefencknus zwe staffel eintritt. Jn dieser gefencknus ist der Pürkel gewest 17 tag, piß er mit der schatzung gelost; deßgleichen der Henn piß er nach der schatzung gezogen. Vnd Jn der gefencknus hat man den Pürkel vnd den Hennen iden miteinander vnd iden mit eim fuß eingeschlossen vnd sie pede zusamen kupeldt. Wenn einer auff ein ortt gerücket, so hat der ander mit hoschen müssen. Vnd ist ein lauffig vnd flochig stro vnd hewe Jm thurn gewest, also das der Pürkel vermeindt, soldt er lenger gelegen, so must er gestorben sein. Vnd sagt, das man sie offt hart bedrott, sie mitt pein an zv greiffen. Vnd alß sie nun sich schatzen müssen, der Pürkel für 800 fl. vnd der Henn für 400 fl., das hat den nomen also gehabt, aber Pürkel hätt das geldt allain außgeben, vnd meindt, woe man gewist, das er eim Rat hie verwandt gewesen, es were Jm nit wol gangen. Haben gesagt, sie haben erfaren, das der Pürkel ein fetter, hab tuch feil, sej Reich, vnd am ersten 2000 fl. gefordert.

Aber Pürkel weiß nit, wo er gelegen. So wiß er auch nit, were die Reutter sein; acht nit, das ein namhafft edelman dar unter sej, wiewol der merer vntter Jn sej ein geschickter Reutter man. Vnd derselbig merer hab geritten j fuchz gemutzt pferdt vnd j schwartzen weiten fligenden kitten, ein Rotte kapen and ein groben hut vnd Jn der kapen die Bambergisch farb zotten plob Rott, weiß vnd gel (Anzug des Kunz v. Rosenberg, vgl. Nr. 20—22); der ander j groben Rock vnd ein grüne kapen an vnd ein groben hut wie der erst ein prawn genutzt pferdt; der dritt, der knecht sein sol, j schwartzen fligenden kittel, ein Rote kapen, ein groben hut wie die andern vnd die farb wie sein Junckher die bambergisch farb zoten plob Rot weiß gel, vnd j schwartz langschwantz pferdt mit afftergereit.

Vnd die Reutter haben gesagt, sy müssen sein der odhamerin vnd Jrer tochter gefangen. Es hab Jn ein schreiber von Nürnberg, heiß der graff (8. Dec. 1520 von Kunz v. Rosenberg bei Roth gefangen, s. Nr. 21), nit gehalden, waß er zv gesagt, dar vmb wollen sie nit mer trawen, wan der Pürkel hat sie angemuett, Jn Reitten zw lassen nach der schatzung vnd seinen gesellen zu behalden, das sie aber nit thun wollen.

Vnd alß sie den Hennen außgeschickt vmb die schatzung, haben sie Jnne gefürtt pej Nacht bej 3 meil wegs vnd Jme gesagt: „Reit auff dem weg, so kümstu gen schweinfurtt." Doch Jst dem Hennen eingepunden, nichtz zv sagen. So er also gen schweinfurt gekomen, hat er weitter gefragt piß er hingekomen, doch nit auff bambergk zw, vnd ist dem Hennen eingepunden, nichtz

zusagen, damit man Jn nit auff halde, vnd woe er sich offenware, so müß Pürkel sterben, vnd Jm heissen, die schatzung prüngen auff ein stettlein zw, heist Ebenhausen. Vnd bey demselben stettlein ist ein Capelein, heist zwm heiligen Creutz, ist $^1/_2$ meil von dan, ist auch nit weit von schweinfurt, darjn sol man auff den mitboch wartten vmb mitag. Do selbst hin ist kumen der, der Edelman oder merer vnter Jn ist, vnd der Jnn der grün kapen. Dieweil sie aber, der Hen vnd die andern, den Pürkel nit gesehen oder gepracht, haben sie die schatzung nit außgeben wollen, also das die Reuter wek geritten vnd schatzung Jn der capelein lassen verharren. Jn der Nacht haben sie den Pürkel pracht vnd ein hinter hut gehabt vnd ein fewr außgeschlagen vnd das geldt gezeldt vnd die gefangen ledig gelassen. Er acht, das es sey 3 meil vom wasser hauß piß da hinn, vnd Jren weg genomen auff schweinfurtt vnd nachuolgend gen Nürnberg gen (sic).

Sagt, er acht das hauß, das es deutschen herrn zu gehörn sol, dan dar jn ist newr ein voit vnd hat vil knecht vnd meidt vnd fich. Das haben sy auß der gefenknus Jm hoff gesehen.

XXXV.

Auff bedroe — Heintz, schneider, sagt, er sey mit Pürkel, schneider, außgeritten am freitag vnd samstag gen bamberg kumen, pej $^3/_4$ stundt alda gepliben vnd Jn deß pürstenpinter hauß geessen vnd das gleit genomen, wollen Reiten zvn 14 nothelffern. Vnd alß sie für güßpach hinauß gekomen, haben sie 3 Reutter Jn entgegen angeriten, gerechtfertiget, darnach vber ein weil gedrungen zv globen, mit Jn zv Reiten. Wie wol sie sich deß gewerdt vnd des gleit gezogen vnd sich darauff beschützt, hab sie aber nit helffen wollen, vnd die Reuter gesagt: „wir können nit lesen, keren vnß an deine briff nit, sunder Reit mit, wir wollen euch die peuttel nemen vnd Reiten lassen," deß sie sich versehen. Aber alß paldt sie durch den mein gekomen, hat man Jnne die peuttl abgegürtt vnd sie benotigett, weitter zv Reitten vnd sie nit Reitten wollen lassen. Vnd also geritten den tag vnd die nacht seltzam weg piß gegen tag. Sein sie kumen zu einem wasser hauß. Da haben sie müssen abstien vnd vber die prück hinein gien vnd darnach vber ein schlag prucken Jn das schlosslein, darnach Jn ein gewelb Jm thurm gefürtt, darjn sie Jn grosser vnlust deß vnziferß ligen müssen. Vnd alß sie am suntag frue dahin gekomen, hat man sie angesprochen vmb schatzung. Haben sie Jr armut vnd hantbergs leut angezeigt vnd doch zv irer entledigung gesagt, sie wollen frewndt vnd feind an Ruffen vmb 200 fl., sie zv losen, ist darnach komen auff 400 fl., aber kein gütige antbort bekomen mögen, also das der merer der Rewtter vnd der Jn der grün kapen sein wek geritten, vnd mügen vileicht mer lewt nach Jn gehabt, vnd von montag darnach außen gepliben piß vber acht tag vnd aber schatzung begerdt vnd sie da hin bedrot, das sie 600 fl. gepotten. Aber alles ir armut anzeigen nit helffen wollen, sunder die ersten 2000 fl. gefodert haben wollen vnd doch Jm ende dahin kumen piß auff 1200 fl. Alls erst haben sie Jn Jre gefenknuß gelindertt, dem Pürkel j ketten an ein pein vnd den hen ein ketten an ein arm. Vnd nach volgendt hat

man In licht geben In die gefenknuß, ist altd, vnd einen schreibzeug vnd papier. Da hab er den schreib zeug ansehen wollen, ob der nit wapen oder warzeichen hett, vnnd daran gefunden, das ein schildt auff dem schreibzeug vnd darjn also (einen durch ein aufrecht stehendes Kreuz in 4 Felder getheilten) schildt. Vnd dieweil sie also den schild aldo gefunden, haben sie das gewelb der gefenknus oben auch angesehen vnd an dreien ortten oben Im gewelb solche zeichen gesehen.

Vnd alß der brieff geschrieben, haben sie Ine geplendt herauß gefürt, wie wol sie vngeplendt hin ein gefürtt. Vermeindt das hauß und die perschonen wol zukennen, wenn er das vnd die sehe. Aber darnach haben sie In geweist auff weg, damit er her gen Nürnberg kumen were, alß er seinen verspruch gelobt vnd dem Pürkel zv gut, vnd die schatzung genomen vnd mit andern dreien an die ort, so er beschiden, getragen. Vnd alß er zu Ebenhaussen geessen vnd sich nit merken lassen vnd darnach In die Capelein zw heiligen + genandt an mitboch gekomen vnd alda mit seinen geselen gewartt, sein die tetter kumen, woe sie den Pürkel mit In gepracht wolten sie sich etzbaß vnterstanden damit sie die schatzung mit dem Pürkl weck pracht. Aber der Pürkel nit alda gewest. Der ist erst geholdt In der nacht, aber gleich wol auff den hinter hut, so die Reuter gehabt, haben sie das geldt hinauß geben vnd von dannen gezogen vnd sie zw geroltzhoffen da hin gekomen, hab er alda gefunden 2 Nürnberger, nemlich kerling knecht vnd kellner, den kremer pej der fleischprucken, die In gekandt vnd zwm teil die geschicht gewist. Aber er hab sie darfur gepetten, nicht dauon zu Reden, aber gleich wol hab der wirt gesagt: „dürfft euch nit fürtten, habt ir nit geldt, so wil ich euch leihen," vnd sich erpotten, sie vor tags auß zv lassen, als er gethan pej 4 stundt vor tags vnd selbst ein guten weg vor tag mit einer latern mit In gangen vnd sie auff den Rechten weg gewissen.

Daß schloßlein leit nit weit von Sultztall, ist ein tal, vnd pej dem schlosslein ist ein flecken, es sei ein stettlein oder merktlein oder dorff, da bej (Maßbach? oder Lauringen?), darjn man alle tag zv der meß vnd zv zeiten zv der vesper leut vnd singt. Er acht es darfuer, das diß wasser hauß nit weit von morstat lige, vnd acht es dar fuer, das es nach den zeichen den teutschen herrn zv gehore. Vnd haben auß der gefenknus gesehen, das man auff dem hoff holz hakte, fich vnd knecht vnd meidt; hatt aber kein Edelman, sol alda sein allein Ein foit.

Alß er zv geroltzhoffen gewesen, haben die tzwen: deß kerling knecht vnd der kellner, mit dem wirt von solchen geschichten geredt. Der hab gesagt, als vil er den Henn In gedechtig, das Jorg strümpff, tzwischen volkach vnd heidenfeldt daheimen, vnd einer heiß steinbach, mitsampt dem knecht das gethan haben, vnd disser knecht, vermeindt der Henn, er sei deß Lucas schützen knecht gewest hie am soldt.

Die Reutter: der merer vntter In j fuchß mutz pferdt vndt j weitten kitel, ein grob kapen, j groben huet; der ander ein Junger j groben Rock, j grüne kapen In tzwickeln gel vnd prawn koder, ein groben huet, ein prawn mutzen; der dritt j schwartzen kittel, j schwartz Roß mit eim affter gerett, eine Rote

kapen vnd groben huet vnd farb Jn zotten. Alß der merer vntter Jn Nach der schatzung geriten, hat er ein schimel mutz pferdt geritten mit einem fuligen zeug.

XXXVI.

Erfarung des gefengknus, an Hainrichen Pürckel vnd Hansen Henn beschehen vnnd dann durch herrn Enndresen Tucher gefragt. Actum 4. post vrsule (24. Oct.) 1521.

Hainrich Pürckl vnnd Hanns Henn sein gefragt, wo der glaitsbrieff sey, den sie gehabt haben. Sagt, der sey Jnen genomen worden sambt der taschen vnnd allem andern, so darin gewest, vnnd dasselb glait sey vff Jne den Pürckl selb ander zu Roß gestanden, vnd daselb glait hab der Ottelman, Auch der pürstenpinder gesehen, das es Jne also geantwurt worden ist. Das dem also sey, das haben Sie bede Bürckl vnnd Henn Einen Ayd zu gott vnd den heiligen alsbald geschworen.

Sagt verrer der, den er für den Edelman halt, hab geriten ein fuchsen, so ein mutz, gee nider mit dem kopff, hab hangend oren. Dieser hat ein groen kappen am hals gehabt vnd nit Rot. Der knecht mit der Roten kappen hab Jn seinem Ermel die Bambergisch farb gehabt, das hab er selbs gesagt vnd auch bekant, das er etwa hie des Augustin Schützen knecht gewest sey. Vnd dann der Jn der grün kappen hab gesagt, Er kenne den (vermainend den Pürckel) ye lenger ye mer, dann er hab Jme offt claider gemacht vnd er sey hie etwo Jm marstall gewest vnd hayß Ammann.

Der wirt zu schweinfurt, genant Flitner, hab Jne beden daselbst ein fur bestelt vnd sie haben Jme nichts von Jrer gefengknus gesagt.

Sagen, Als sie zu dem schloß, darin sie gefürt, kumen, sey dauor ein tieffer weeg, vnd vor der prucken, gleich an dem tieffen weg, an der linken seyten am hineinReiten, stee ein clein weiß bewßlein, dabey ligen auch bej 6 hewslein vnd gegen dem weyßen hewßlein vber hab man ein hewßlein new mit stro gedeckt. Vnnd als sie vber die prucken hinein kummen, wern sie vff die lincken seyten Jn viehe hoff durch ein clein thor Jn ein vihe stall geriten vnd in demselben lanngen stall abgesessen. Darnach wern sy auß solchen stal zu fuß gefürt vber ein schlah prucken vff die lincken seyten Jn ein öd ding, darin ein gefengknus ist, darein sie Ebens fuß ganngen vnd gelegt worden. Vnnd dieselb gefengknus sey ein Sibeller thurn vnnd nit hoch, wie hie die thurnlein Jm Stat graben mochten sein. Jn derselben gefengknus haben sie die Roß horen füttern vnd ein glocken horen leuten. Aber solch geleut sey in einem andern dorff von diesem schloß gewest, wiß nit wie weit. Vnd alß sie darnach auß der fangknus oben vff diesen thurn zwu stiegen hinauff gefürt, wern sie in ein stuben gelegt worden, dieselben fenster verstopfft. Dasselb schloß hab kein fliessen wasser, sonnder ein steend wasser vnnd dauon ein wasser graben, der sey von Pachenstein gemaurt, vnd hab dauor ein lichtzaun. Dazwischen vnd dem graben wer gar ein schoner hirß gangen, den hetten wir woll gesehen, vnd wan die paurn

gült hetten bracht, hetten sie offt von Mörstat (Münnerstadt) geredt, das hetten sie gehört.

Sagen sie weiter, den weg, den man sie In das schloß gefürt hab, sey er Pürckel gerad wider herauß gefürt worden. Vnnd weren also bey einer stund geriten vnd darnach nit weiter, als gein Sant gilgen hie von dem Rothauß sein mag, An Morstat hingeriten, vff der Rechten seyten ligen lassen. Vnnd als er Aber bey einer stund gefürt, weren sie bey einem klein weissen Stettlein hinkummen vnd dasselb vff der Rechten seyten ligen lassen vnnd also bey dreien meyl wegs biß zu dem koppelein gefürt worden.

XXXVII.

1521. Clas vischer am sold hat am Eritag nach marthini den 12 Nofember angesagt, das er sager heut 8 tag vergangen zw schweinfurt ausgangen auff maspach, von dannen auf thundorff das selbig haus besichtigt vnd befunden, das thuntdorff das haus sey, dar Innen Heinrich Pürgkl vnd hans Henn gefangen gelegen. Dann er sager mit sambt dem Hennen halber vmb das schlos bis an die prucken gangen. Vnd gett die stras hart an der ewssern prucken hin. Nach volgent sey er sager mit sambt dem Hennen auf ein hoch vnd perg gangen, sich daselbst nyder gesetzt vnd das schlos nach aller notturfft besichtigt vnd in das schlos gesehen, also das henn lautter sagt, das solchs das Recht schlos sey, darjn sy gefangen gelegen. Henn hab auch zw einem wortzeichen angezaigt ein haimlich gemach, so neben der kemetten gelegen, darjnnen Pürckl vnd Henn gefangen gelegen. Solch haimlich gemach haben die gefangen In acht gehabt vnd In der gefencknus gehort, wenn Leut darauf gangen sein. Zw einem merern wortzeichen hab Hennen auf gemeltem berg gesehen die prucken Ee man In den vorhoff khomt. Auf derselben prucken stee ein thor, Jnerhalb deß selben thor auff die linken hand darjnnen ein thürlein, dadurch sy gefürt. Ee man In den vorhoff kombt sey ein stal, darjn sy abgesessen, vnd nachmalln zwen turlein wider herauß. Zw der Rechten hant Im vorhoff gee ein schlach prucken vber den gefütterten graben zu dem schlos, dar vber sy zw fus gefurt. Vnd als Pürckl vnd Henn hin vber komen, hett man sy zw der Lincken hant vntten an der mauer herumb neben der kemeten vnd Rechtem schlos In einen thurn gefürt, am graben Im schlos ligende. Das hab Henne Im Clas Vischer auf dem perg angezaigt.

Item als Henn Vischers ansag auch gehort, hat er zu mererm wortzaichen angezaigt, das er alle tag In der gefennkgnus hab Leutt an einem steig sehen auff vnd nyder geen. Der selbig gee auf den perg, do er, henn, vnd vischer auf gesessen sein, das schlos zu besichtigen, vnd sein bede den selben steig hinauf gangen. Hab auch gesehen zwen gros weiden koppen, so In einem tieffen weg ausserhalb des schlos vnd grabens steen, Vor der gefenncknus, dar Innen er vnd Pürckl gelegen, steen, die er alle tag In der gefenncknus gesehen vnd derselben war genomen. Vnd vor denselben weiden koppen vber den hinüber stee ein clein hewslein, so mit Newem stro ytz gedeckt sey, das er auch gesehen In der

gefencknus mit sambt dem Pürckl, dan man eben das selbig zw der selben zeit gedeckt. Item In solchen schlos sey auch ein alter Narr, der habe ye zu zeitten vast sere geschrien vnd eine grobe stym gehabt.

Item Heinrich Pürckl hat solche ansag auch gehört, sagt vast derselben gemes vnd des mer: als er In der gefennckmus gelegen, hab er gesehen, das man ein schecket pferd aus dem schlos mitsambt andern pferden geritten hab. Item als Henn vnd vischer auf dem vorgemelten berg vnd steig gelegen, das schlos zubesichtigen, sey ein weib den steig hinauf komen, vnd als das weib sie sager ersehen, hette sy wider vmbkert vnd zuruck gangen, also das sy sich vermutten, das weib sey wider In das schlos gangen vnd sy angezaigt, also das sy sager von dan Rucken müsten, vnd gein Lawring komen, das vngeuerlich ein halbe meil von thuntdorff lig, daselbst ein trunck wollen thun. Seien vngeuerlich In einer viertel einer stund 7 pferd zu Lawring durchgezogen, daruntter der vorbemelt scheck gewest vnd zu vorderst geritten. Haben sy sager von einem pfaffen daselbst gehortt, das solche Reutter Lorentz von schaumberg sei. Habe der wirt den pfaffen darumb gestopfft vnd haissen still schweigen, wie wol sölchs der wirt daruor clasen vischer In gehaim auch angezaigt, das es Lorentz von Schaumberg were gewest. Dieselben Reutter haben des selben tags nit weit von Lauring an einem aichholz gehalten auff der stras gegen bamberg zw, also das sy sager derhalben gewarnnet, dan sy Inen sunst In die hend komen. Haben aber nach beschehener warnung einen andern weg für sich genomen vnd dauon komen.

XXXVIII.

1521. Hanns Rumers genant Hörauf gefengknus betreffent.

Hans Rumer horauff genant hat auff pfintztag nach Lucie den 19 December angesagt, als er sager am Erigtag nach Dionsy (sic) den 15 october von eyfelstatt vnd Randsacker Im land zw Francken ausgeritten, In willen her gein Nürmberg zu Reitten, vnd als er die stras gein ypphoffen bey dem landthurn komen, weren Ime 4 Reutter auf der stras von ypphoffen aus vntter augen komen vnd armprust vnaufgespant gefürt. Von denselben 4 Reuttern haben Ine sager zwen angesprengt vnd die andernhalten beleiben Inen gefragt, von wannen er Riet, den er geantwurt von Randsacker vnd wolt gein Aynershaim. Hetten die Reutter gesagt: „wollan Reit mit vns, dw wirst gefangen sein." Den er geanttwurt: „das wolls got nit, fart schön, ich pin gut marggrauisch", vnd sich auf Sigmundt von Zedwitz zu Winspach, von dan er pürtig ist, versprochen. Hetten die Reutter gesagt: „Nayn! dw pist Nürmbergerisch vnd haben des gut wissen. Darumb Reit mit vns vnd pis gefangen". Het er sager gefragt, wes gefangen er sein solt, hetten sie Im geanttwurt: „Agatha odhamerin vnd helena Jr tochter gefangen wirstu sein vnd Mangolten von eberstain". Hat er Inen als pald geloben müßen, mit Inen zureyten, nit von Inen zw weichen, auch kein geschray machen oder wortzaichen geben. Haben In als pald mit dem lincken pain mit einem strick an das steigleder gepunden, vnd

also vmb zway gein nacht, als die gefenncknus beschehen, von der walstat einen kromen weg hiumb auf ochsenfurt an den landt thurn zw genomen, doselbst dem thurner geschrirn vnd vmb 4 stund In die nach aufgeweckt, sprechent: „Hoscha! Hoscha! wir sein thüngisch vnd müsen heut noch weitter reiten, Las vns durch!“ Het gleich wol der thurner lang nit auf thun wollen, aber auff der Reutter statlich anhalten het der thurner aufgethan vnd sy durchgelassen, darnach wider gespert. Da weren die 4 Reutter mit Im sager hintter der stat ochsenfurt auf dem graben hinumb komen vnd die gantzen nacht den mayn hinab geritten vnd vngeuerlich ein meil vnter wirtzburg vnd hintter Wirtzburg hintter dem schlos hin vber den main komen, von dannen die nacht bis an den tag geritten an ein holtz oder strewslein nahent bey einem grossen dorff oder mercklein, wisse das selbig nit zunennen. Vnd als here tagt weren die 2 Reutter In das gemelt dorff oder mercklein geritten, das essen zubestellen, die andern 2 Reutter weren bey Im sager Im holtzlein halten belieben. Nachmaln haben die Reutter, so das essen bestelt, den wirt, dobey sie eingeritten, heraus In das holtzlein geschickt, das die andern 2 Reuter mit Im sagar auch hinein Reitten solten, das sy gethan vnd frw auch hinein komen. Ligt das haus das dritt haus von dem thor vnd haisse der wirt Petter oder Hans, hab das Im schrecken nit aygentlich gemerckt, aber der wirt hab ein kleins tochterlein 7 oder 8 Jar alt. Vnd als sy In das wirts haus komen, haben sy In sager In ein kammer gespert vnd die Reutter stets bey Im ab vnd zugangen bis das essen vertig worden, Inen In stuben gefürt vnd sich zusamen ann ein tisch gesetzt vnd miteinander gessen vnd darnach wider In die kamer gespert vnd den tag do beliben bis auf mittenacht. Bey dem selben dorff oder marckt lig ein trenck hart am thor am Einhin Reitten zu der linken hant. Der hab er aigentlich war genomen, ob aber das dorff oder marckt ein kirchen oder hernsitz gehabt, wis er aigentlich nit, hab des nit war nemen konnen, dan es noch frw vnd thunckl was, do man In hinein gefürt, aber als er am tisch gesessen, hab er 3 oder 4 klengler mit einem kleinen glocklein horn thun. Vnd von der ytzbemelten herwerg weren die 4 Reuter mit Im sager vmb mitenacht am mitwoch nach der that auf gewest, In abermal mit dem Rechten pain zw dem steigleder gepunden vnd pfintztag den tag durch den walt, die Puch genant, auch velder vnd ander altweg pis zum Brandenstain komen. Vnd wo sy dorffer oder leut vntter wegen gesehen, haben sy dieselben gemiden vnd hintten hingeritten.

Vnd als sy gein brandenstain komen, haben sy Inen sager vntten bey einer klein mül, darbey ein trenck ist vnd vntten am perg vntter dem schlos lig, geplennt vnd bey derselben mül hinauf In das schlos gefürt, hab er daselbst am schlos kein prücken gemerckt. Vnd als er In das schlos komen, hab es bey der stallung Ein kleins prucklein, dan er solchs am Reitten empfunden, do er In die stallung komen. In der selben Stallung haben in die Reutter also geplentt von dem pferd gehoben vnd von stundan In die gefencknus, so In der stallung ist, gefürt vnd Inen mit henden vnd füssen In ein stock eingeschlossen, vnd ein stund vngeuerlich In die nacht weren Ir zwen, nemlich clas, als man In nennt, des von eberstains knecht, so hat In helffen fahen, vnd der kelner

Im schlos, Hans genant, zw Ime sager In die gefencknus komen vnd begert, sich zuschatzen, Inen auch als pald mit einem strick hintterwertling mit den armen vnd henden aufgetzogen vnd netten wollen, sich zuschatzen, aber er sager hab Inen angezaigt, er sey ein armer gesell vnd vermög nichts zugeben. Haben sy Inen des selben nachts Ruen lassen, die andern nacht weren Ir 4 wider zu Im komen. Das sein die gewest, so Inen gefangen, vnd abermals begert, sich zuschatzen. Het er Inen angezaigt, er vermecht nichts zu geben, were arm, aber damit er fuderlich entledigt werden mecht, het er 50 fl. zugeben versprochen, das Inen vbel verschmacht vnd 1000 fl. gefordert, leuchter wurde er nit auskomen. Vnd als er sein vnuermögen Inen abermals angezaigt, hetten sy In mit henden vnd fuessen In gespantte eysen geschlossen vnd die nacht also ligen lassen. An der dritten weren 4 vorbemelten aber komen vnd ye 1000 fl. haben wollen vnd Im ende aaff 800 fl. verhartt, hett er sich 200 fl. zugeben bewilgt, aber es hett nit helffen wollen. Hett Inen mit sampt den eysen vnd panden wider In den stock geschlossen, von Ime gangen, pald darnach wider komen vnd angezaigt, das sie sich entschloßen hetten, 400 fl. für die schatzung zunemen vnd alle wochen 2 fl. für die atzung vnd nichts myndеr. Da er sager solchen ernst gesehen vnd die hertten gefenncknus, het er sich bewilligt, das zugeben, nach dem sy Im auch getröt, hend vnd fuß abzuhauen vnd die einem Rat her zuschicken, dan seine hern In vnd ander burger zw solcher gefencknus prechten, es were alles noch schimpff, wurde mit der zeit noch erger werden, wo sy die sachen nit zw einem vertrag prechten. Als er sich zw der schatzung die 400 fl. zugeben bewilligt, heten sy Inen aus dem stock vnd gefencknus genomen vnd In ein stüblein Im schlos gelegt vnd Inen mit gelüb vnd aid verpunden, sich Redlich zuhalten, nit ausprechen oder dauon trachten bis die schatzung seinen halben mit sampt der atzung bezalt wurde. In dem selben stüblein were auch gefangen gelegen Jorg flock (s. Nr. 30—33), so etwa hie Entrunen ist.

Het Ime der edelman Im schlos (d. i. M. v. E.), der nur ein mal bey Im gewest, durch seinen diener sagen lassen, nach der schatzung zuschreiben vnd die schrifften auf das hertest stellen, das er gethan, vnd was Inen In der schrifft nit gefallen, das selbig aus gethan vnd durchstrichen.

Der edelman sey ein langer geroniger man, ernstlich mit einer schneidenden Red vnd wol berett vnd als er In acht bey den 45 oder 50 Jarn alt sein. Heten In sein knecht am ersten her Sigmundt vom Brandenstain genent, darnach Eberhart vom Ebersperg vnd zum letzten Mangolt von eber-stain, het gleich wol der edelman gesagt, er wolt sich des Brandenstains nit verzeihen. Were der edelman sambt **Seiner hausfraw, die ein Rot, dick, stark weib sey**, wider zw Ime komen sprechent: „Lieber freundt, Ir ligt gefencklich hie, das ist mir nit lieb, es ist euer hern schuld, die thun der odhaimerin vnd Irer tochter gewalt vnd vnrecht, kan sy zu keinem vertrag oder austrag bringen, vnd nach dem Sy Ir sachen an dem Camergericht erlangt, hab ich Ir hilff vnd beistandt zugesagt, sy ist Nun mer ein alt verlebt weib vnd ist sy und Ir tochter des Iren notturfftig, darumb secht, das die schatzung pald gefall." Hett das weib auch gesagt, es were Ir die sachen lait, man muß ye sehen, das man

die von Nürmberg mit der odhamerin vnd Irer tochter zu einem vertrag, Ir farung zuthun, brecht. Der Edelman, sein weib hetten ein Jungs tochterlein bey 7 oder 8 Jarn bey Inen gehabt, hett er sager die frawen gefragt, ob das der odhaimerin tochter were, darauff geanttwort: Nain, es were Ires pruders tochter, dan sy kein kind het. Vnd als er sager In der stuben gefangen gelegen, het Im sager ein lang gerade praune metze auf 2 oder 3 mal vngeuerlich zw essen pracht, het er die diener vnd knecht Im schlos gefragt, wer die Junckfraw were, hetten sy Im geanttwort, es were der odhaimerin tochter. Aber der odhaimerin hab er nit gesehen, kenne auch derselben vnd Irer tochter nit.

Vnd nachmaln In der stuben gefencklich enthalten worden bis die schatzung hat gefallen sollen. Were steffan potlein komen, begert, Inen zubesichtigen, ob er noch gesunt were. Hett Inen der Edelman abermals plenntten lassen vnd durch seinen schultessen vnd noch Ir 5 oder 6 mit Inen In die vorgemelt mül vntter dem schlos geplent fueren lassen. Hett In steffan Potlein besichtigt vnd der schatzung halb mit Inen gehandelt, aber sy hetten von den 400 fl. nit weichen wollen vnd Inen also geplent wider In das schlos gefürt In das vorbemelt stüblein, darjnnen er bis In 9 wochen enthalten bis die schatzung komen, die er also bezalen hat müßen. Vnd bey dem herab fuern In die mül sey der keiner gewest, so Inen gefangen haben, er sagar hab auch den erlein, parillnmacher (s. Nr. 32), nye gesehen, noch weniger mit Ime geret, allein was Im der flock geschriben. Item am pfintztag vor Lucie den 12 December were steffan potlein mit der schatzung komen, hetten In sager die 3 Reutter, so Inen am ersten gefangen, 2 stund In die nacht vngeplent hintten zum schlos aus durch ein ander thor vber ein kleine prucken vnd schnelgattern hintter Inen auff einem pferd In ein dorf, elb genant, In ein wirtshaus gefürt, da dan die schatzung hat gefallen sollen, vnd er steffan potlein gefunden vnd die schatzung bezalt, Nemlich 400 fl. vnd 14 fl. für die atzung, hab darauff ein vrfed gethan vnd geschworn, nymant dauon zusagen, auch die gefencknus nit zu effern, auch derhalben ein verschreibung geben müßen. Des gleichen hab Im die odhaimerin auch ein brief behendigen lassen, darjnnen sy bekennt, das er Ir gefangen gewest sey.

Darauff er sager, so pald er die schatzung entricht, mit seinen freunden, Nemlich steffan Potlein, des krelln diener am weinmarckt wolff genant, Vlrich N. sein schwager von ellperstorff vnd ein tagloner, hans mair genant, zum gostenhoff wonhafft, von Elb hinweg gezogen vnd Iren weg auff Karstat, gmundt vnd Wirtzpurg zu genomen. Er sager sey sunst an keinem ende, dan wie ob stet, gefencklich enthalten worden, auch In kein ander schlos pracht, so kenne er der Reutter keinen, die Inen gefangen, allein vermeine er, das einer vntter Inen der Jung Philip von Rüdickhaim sey, seins beduncken hab er In vor ettlichen Jarn hie gesehen, sei ein langer, dürrer gesell bey 38 Jarn alt, haben, do sy Inen gefangen haben, lang grab Rock an gehabt vnd einer vntter Inen einen graben gippen mit einem vberschlag, grab hut vnd grab kappen, hab einer wilhelm, der ander cristoff der drit clas sich genent, des

vierten namen hab er vergessen, aber seins bedunckens sey es ein edelman gewest, hab ein langen Roten part gehabt vnd ein besondere farb Jn der kappen. Aber als man die schatzung pracht, het er den part abgeschorn. Haben geritten ein apffelgraben schimel, ein praun, Ein Rappen gemutzt vnd ein schwartzfarben gaul mit schopff vnd schwantz.

Jm schlos hab er kein warzaichen mercken konnen, dan man hab Jn albegen geplent aus vnd ein gefürt, aber ein starcker Narr sey darjnnen, den hab der kelner 1 mal 2 zw Jm sager Jn das stüblein gefürt, Sunst haben die knecht ye Jm schlos geschrirn: „wir haben heut aber gest! es sein die von hutten vnd ander vil vom adell", der namen er Jn der betrübnus nit aller war genomen, vnd es sey vil ab vnd zureytens Jnn dem schlos.

Die Reutter, so Jnen gefangen, haben Jm sein Ros vnd was er sunst gehabt, genomen vnd Jnen zw fus mit bezalung der schatzung vnd atzung von Jnen komen lassen.

XXXIX.

An Barbara Hanns Rumerin, am Weinmarckt wonhafftig Jn der Rotenburger hauß, soll der briff Jn Jr handt.

H. A. R.

Mein Freuntlichen grus wisst von mir Lieber gemahel vnnd hertz aller liebster gemahel mein vnd Barbara Hanns Rumerin am Weinmarck wiß von mir armen gefangen, deinen man, das ich mich aus harter swerer gefengknus geschatzt hab vmb vier hundert gulden, vnnd darumb mein hertz lieber gemahel bitt Jch dich leutterlich vmb gots willen vnd das du mich armen gefangen, deinen Man, vmb solche Suma gelts wolst lösen vnd nit lenger gefangen lassen sitzen, dann es get alle wuchen zwen gulden vber mich vnnd Jch lieg dannoch hertiglichen vnd schwerlichen gefangen. Darumb pitt Jch dich lieber gemahel leuterlich vmb gots willen, das du mich auff das erst, So du kanst vnd magst, erlost von meiner harten gefengknus. Mein hertz lieber gemahel versetz vnd verkauff, was du kanst vnd magst, vnd ruff freundt vnd veint an, damit du mich erlösen mögst von meiner harten gefengknus. Ob sach wer, das du mich ytz zeiger dits briffs lost vnd sage mit dem Erlein Parillenmacher Jn aigner person zu dem potten vnd der wird dir vnderricht geben, dann das gelt must du gen Eckweyspach pringen vnd sych vnd gedenck, das dem potten nichts widerfare als lieb mir mein leyb vnd leben ist, vnd feyer nit darunter, dann du waist, wie mein sach ein gestalt hat mit den heckern zw Francken, vnnd mein hertz lieber gemahel schreyb mir wider antwort bey diesem potten, Auff welichen tag Jch armer gefanger man mich erfrewen soll der erlösung von meiner harten gefengknus, vnnd du wayst wol, das Jch ein schwacher man bin, vnnd ker dich nit an verfürer, die dich verfürn wolten, das du mich nit losen sollest, vnnd las dir das gelt nit lieber sein, dann mich armen gefangen, deinen man. Jch hoff zu got vnd will mirs dester feurer lassen werden, das Jchs wider vber-

kumb mit der hilff des allmechtigen gots, vnd grüs mir mein dochter Berblein vnnd spar euch got gesunt. Datum am Suntag vor aller heyligen tag (27. Oct.) 1521 Jar.

von mir **Hanns Rumer** deinem armen gefanngen Man.

Vnd Ich laß dich wissen, das Ich der Ageda Ödheymerin, Elena Irer dochter vnnd Irer helffer helffern gefanger bin.

XL.

Eliche trew mit sampt meinem freuntlichen grus beuor, Mein hertz allerliebster Man, Was grosen schmertzen vnd hertzlayds Ich aus deiner gefengknus empfangen hab, kanst du wol gedencken. Bin aus solchem erschrecken vnnd kumernus schire aller meiner synn beraubt, Got der allmechtig woll vns baiden trost vnd beistand thun. Mein frumer lieber Hanns nechten an aller Heyligen tag ein stund In die nacht ist mir ein briff von dir zukomen, welcher mir gros freud pracht hat, In dem das Ich dich noch bey leben erfarn hab, Widerumb auch grosen schmertzen empfangen, wie du mir schreybst, das du In so groser harter schwerer gefengknus ligst vnnd dich darynn geschatzt hast vmb vier hundert gulden, Welchs ye Inn vnsern allen vnd gantzen vermügen nit ist, vnnd du weist wol, das wir bißher zu keinem vorrat nye komen sein, haben allwegen mit geliehen gelt, das vns frumb lewt geliehen vnd fürgestreckt haben, bißher gehandelt vnnd vns mit groser arbeit beholffen. Du waist auch wol, was wir noch schuldig sein, vnnd ob wir schon dagegen ein wenig weins noch haben vnnd auch etlich schuld bey den heckern zw Eiuelstat, So waist du wie wir bezalt von In werden vnnd mit was mühe wir solchs wider zu gelt können machen. Auch waist du ye wol, das wir ytz kein bar gelt haben. Darumb, mein hertz aller liebster man, kan vnd waiß Ich dich bey der warheit vmb solche grose schatzung nit zuerlösen, vnnd ob Ich schon alles das, das wir mit harter Mühe vnnd arbeit zu samen bracht haben, verkauffet vnnd hingöbe vnd mit bloser haud dauon gienge, das doch ye zuerparmen were, das sich solchs alles nit alto auff ein grose Suma als vier hundert gulden erstrecken kont vnd möcht Mit sampt allem dem, das wir haben vnd vermügen. Wo es aber leidlicher vnserm armen vermügen nach sein möcht, als ongeuerlich bey hundert gulden Oder schon ein kleins mer, das doch ye genug wer, wolt Ich müglichen vleys fürkeren, das Ich verkauffet vnd bey fromen leuten souil zuwegen mocht bringen, damit Ich dich aus deiner schweren gefengknus möcht erledigen vnnd dir zu hiff komen, Darumb Ruff an vnd bitt dein herrn vmb gots willen, das sie dir In deiner gefengknus wollen genad vnd barmhertzigkeit erzeigen vnd die genad mit theylen, dich genediglich halten, nit gantz vnd gar vns vmb vnsere arme schwere erarbete narung bringen, damit wir vns vnnd vnser kyndt auch dester lenger mit eren mochten hinpringen. Bitt dich darauff, mein hertz allerliebster Man, wollest mir daruff auffs aller erst du kanst vnd vermagst widerumb zuschreyben, was du bey deinen herrn vnd Junckhern erlangen magst, wie sy es mit dir halten wollen, So will ich allen müglichen vleys fürkern vnnd dich nit

verlassen, Ehe alles gut, das wir haben, verkauffen, vnnd wann wir schon miteinander In das elend geen musten vnnd petteln. Aber Ich hoff, sy sollen dir genad ertzeigen, So will Ich dich nit lassen, damit biß got alltzeit beuolhen vnd der himelischen kunigin Junckfrawen Maria. Geben zw Nürmberg gantz Eylends frue an aller seel tag Im 1521 Jar.

Barbara Rumerin, dein elicher gemahel.

XLI.

An Barbara Hanns Rumerin am Weinmarck In des Rotenburgers hauß gehort dieser briff Inn Ir handt.

H. A. R.

O mein harte schwere gefengknus las Ich dich wissen von mir armen gefangen Man, vnd dein schreyben hab Ich vernumen das du mir gethan hast, es wirt nichts daraus, dann Ich mus haben vierhundert gulden vnnd die atzung, vnd gedenck das es gefall vnd anders wird nichts daraus, ich muß gelost werden, Aber Ich muß noch herter gefangen werden, Aber Ich bitt dich als Ich dir vertraw als einem lieben gemahel, du wollest mich aus dieser harten gefengknus erlösen, vnnd das gelt must du schicken gein Prantstein, traust du dirs aber nit mit gewyser potschafft dahin zupringen vnd so macht es gen Würspurg In wechsel vnnd gee zum Eyrer das er dir hilfflich vnd retlich sey bey wem du wechsel machen sollst, vnnd sag Im nit warzu du das gelt wolst prauchen, könst du aber nit wechsel machen So schlag das gelt ein vnd schick es bey dem Einhart Payr oder du meinst das es gewyß sey, vnd schick es zum Claus Friderich gen Würspurg vnd schrey Im darpey das ers gein Pranstein verorden vnd schicke. Laß mich bey disem potten wissen das es Ja sey vnd dann Ich muß vmb die vierhundert guldien vnd die atzung gelost werden, Nemlich ein wuchen zwen gulden, vnd darumb gedenck vnd las solche vncostung nit vber mich gen, vnd gedenck vnd los mich ytzund auff das schreyben, dann es nit anders gesein mag, thust du das nit so solt du es dein lebenlang gegen mir nit abwaschen, das sey dir zugesagt, vnd gedenck das es wer, vnd anderst nit wirt nichts daraus, da glaub mir vmb vnd schick das klein zettellein das war zeichen mit dem gelt, vnd gib dem potten ein gulden zum warzaichen zu lon von meint wegen, vnd sich vnd gedenck das dem potten nichts widerfare als mir mein leyb vnd leben sey, das sey dir zugesagt, damit spar dich got gesundt mich vnd dich biß das vns got wider zusamen fügt, ein gott will, lang vnd zeit, am Sambstag nach Sant Mertens tag (16. Nov.) 1521.

H. A. R. Von mir **Hanns Rumer**.

XLII.

Caspar Wegerer hat Ruprecht Zurchs gefencknus halb nachuolgende anzeigung thuen, Actum 16 Decembris 1521.

Sagt an sontag vergangen virzehen tag (1. Dec.) weren er sager, Ruprecht zurch vnd hans, des Ruprecht Zurchs knecht, von hynnen aus geritten, der meynung gen bosen zureiten, die erst nacht zue erlang vnd dj ander nacht zue

Bamberg gelegen. Vnd alls sie an eynem eritag frue zue Bamberg aus geritten für Rattelßdorff hynaus vnd auff einen wiß flecken kumen, weren Jne fünff gereysig entgegen kumen, sich also getheilt, das sich zwen zum Zürch, zwen zue Jme sager vnd einer zu zürchs knecht gethan, gefragt, wue sie hin wolten, doruff sie geantwort, weren zue Bamberg gewesen vnd wolten gen koburg. Also hetten die gereysigen von leder zogen vnd sie all gefangen genomen bey einem alten haus oder stadell, das auff der wisen lig, vber ein wasser, darnach vber ein clein zeit wider vber das wasser vnd vber ein hohe hinaus bey einer mül vnd also die gantz nacht gefürt worden, das er des kein anzeigung zuthuen wiß. Vnd alls sy die nacht geritten vnd tag worden, weren zue einem schlos vnd mercklein kumen, daselbst in einem holtzlin ein weil halten müssen, darnach auff ein alt boes schlos gefürt worden, lig ein dorfflein dabey. Da weren sie all dj nacht in einer stuben bei einander gelegen, folgend den andern tag het man sie wider aus gefürt vnd weren als sie ein nacht vnd ein tag geritten vnd dj ander nacht vmb 3 hore geym brandenstein kumen. Item kein reuter hab sich genent, der einer heis marsilius vnd ein knecht heis Lynhart, hab nur ein hanndt. So haben sie all mit den pferden so offt abgewechsellt, das er nit eigentlich kun wissen, was Jder für ein pferd gehapt hab, dan der Lynhart hab ein weiß pferd gehapt, das wiß er aus der vrsach, dan er sager hett auff desselbigen pferd sitzen müssen, sunst haben sy Jn gemein soliche pferd gehapt, Item zwen braun mutzen, Item ein schwartzen mutzen vnd ein Jung rotschymelin langschwentzig. Item von cleydung haben sie angehapt: Der, so sich Marsilius genent vnd seins achtens ein edelman gewesen (war M. Voit v. R.), hab ein groen rock vnd kappen angehapt, dergleich sein knab, dergleichen dj andern alle, aber marsilius vnd sein knab hetten hosen angehapt vnd weren ploe vnd roet gewesen. Item vnter solichen fünffen weren Jr zwen lang person gewesen, nemlich einer so allwegen mit dem marsilius zue rat gangen, vnd der ander wer ein knecht, aber marsilius wer ein zymliche person, nit zue clein noch zue groß gewesen. Item er sagt, der Ruprecht Zürch sey gelegen bis an dritten tag vnd sich nit schatzen wollen pis so lang der knecht kumen, ein eysern halsband bracht, das hett Jnwendig vil eysern spitziger zacken gehapt, solich halßpand hetten sy Jm angelegt, vnd ehe drey stund hett er sich vmb 2 thausent guldin geschatzt. Item sagt, es sey einer auff gemeltem schlos brandenstein, nit ein grosse person, der hab sich her Zeissolff von Rosenberg genent, der hett Jme ein briff geben, den hett der Zürch geschriben mit dem beuelh, den hieher dem caspar dürnlein den zupringen, Vnd wer Jne vnterwegen ansprech, solt er sich vff her zeissolffen von Rosennberg versprechen.

XLIII.

1522. Rupprecht Zurchers anndere gefenngnus.

Am Sontag Aduent (1. Dec.) Ritt Jch von Nürmberg auß gen Bayerßdorf. Ee dann Jch zu der Stat kam, Sahe Jch, das mir einer nach Reut auff einem weyßen gaul, fragt Jch Jn, wem er nach Reut, Sagt er, er wer Jm negsten

wirtshawß gewesen, het mich sehen für Reuten vnd er wer des wirts knecht In der Stat, Riet er mir, Ich sollt heint bey dem wirt pleyben, Es wer spat. Item alls Ich zu dem wirt kam, merckt Ich wol, das er mich wunderlich ansahe. Ich gab Im gut wort, fragt er mich, von wann Ich wer, sagt Ich Im: „von kernten“ vnd Ich gehoret hertzog vernando von Österreich zu. Darauff sagt er: „Ja, Ich hors an der sprach, das Jr ein osterreicher oder derselbigen art her seyt“. Darauff fragt er mich, wo Ich hinreuten wollt, sagt Ich Im: „nur gen Bamberg, aber die zwen Jungen Reuten gen leyptzigk“. Item am Morgen sprach Ich zum wirt: „lieber wirt, Jr wist, das ein gast nyemandt trewer hat, alls ein wirt, besonnderlich allß ein frembder man Im land. Demnach bith Ich Euch, Rat mir, ob Ich eins gleyts notdurfftig bin, so will Ich es nemen, Euch darumb geben, was sich gepürt“. Sagt der wirt: „Jr dorfft keins gleyts, Jr seyt sicher In dem land, vnd wann Jr goldt auff der hanndt trügt, Jr werdt sicher, durfft euch nit besorgen“. Item am abent, alls Ich zu der Stat Bamberg nahet, sahe Ich ein Reuter neben der vorstat, eylet dem waßer zu, da Riet Ich auch dem waßer zu Eylet, er vor von myr hindan für mich In die stat. Ich kundt nit aigentlich erkennen, wo er her kom meins bedunckens ist er nach mir herkomen. Der man fürt gar schwartz, vnd sein pferd was mittel, nit groß vnd gut apffelgrab, het ein langen schwantz. Item am Eritag Rit Ich zu Bamberg auß. Alls Ich In das velt kam, sprach Ich zum Hanns Kürn von Dantzka: „lieber, schaw vmb, ob du Reuter sehest“. Gegent vns ein pawer, fragt Ich In, ob er Reuter het gesehen, sagt Ja, einer wer ver vor, Er füret harnisch. Dhweyl Ich mit dem Redet, Ritt Hanns Kürn für vnd für, Rufft Ich Im, sagt Ich Im, der pawer het ein Reutter gesehen, der fürt harnisch, lacht hanns kürn vnd sprach: „er weyß vil, was ein Reutter Ist“. Darauf spricht Hanns kürn: „der gesterich wirt hat euch für ein Edelman gehalten Im wolffspeltz vnd mich für ewrn geraysigen knecht“. Item Enhalb Ratelßdorff auf einer wisen am graben komen 5 Reutter, die fingen mich, fragt Ich, weß gefangen Ich sein sollt, sagt Marsili In beysein der andern Reutter: „Ich bin hanns thum von abßperg, deß gefangen bist“. Alls wir anhuben zureuten, sahe Reinhart von Nisika hanns kürn nach der seitten an vnd sprach: „Das ist ein geraisig knecht!“ Item den Eritag vnd die nacht fürten sy mich das noch 3 stund auff den tag war vngeuerlich komen wir für ein schloß, das ligt vast an einer Eben, da hilten wir bey einer stund daruor; aber die 2 Edelman Marsili Veit vnd Reinhart von Nissika die warend vor geritten, warnn Im schloß die zeyt, weyl wir darfor hilten. Da schickten sy auß dem schloß zu vnns, hißen vnns vom Schloß abreitten In ein dicken wald. Darynn hilten wir wol 2 stund auff den tag. Da kamen die 2 Edelman wider auß dem schloß zv vnns In wald, fürten mich wider für das schloß, das ließ Ich zur lincken hand vnd Ich Riet auf die Recht hand. Alls Ich zu dem berg Riet, sahe Ich drey Schloß auf dem perg nacheinander ligen, allweg eins hocher, dann das annder, vnd das vndten auff der eben am berg, daruor wir bey der nacht gehalten haben, das Ist das 4 schloß, vnd ligen alle 4 nach einander $^1/_4$ meyl wegs. Allso fürtten sy mich auf dem berg In ein schloß, das Ist

das trit schloß, vnd ligt noch ein Schloß hoher, das ligt gar hoch. Vnd das Schloß darein sy mich fürten, was kein edelman Innen, dann ein alter man vnd sein fraw, den nenten die Reutter hofman. Item alß pald wir in das Schloß komen, do gieng hans kun (sic) aus der stuben, was ein lang weil dauß vnd die edelleut bey Im. Da er kam, sache Ich in an, sach er nör vnder sich. Also gaben sy Im sein Wetzscfar wider vnd alle seine brieff, die knecht warn von stundan gut eins mit Im. Vnd mein gelt vnd gulden, was Sy mir genomen hetten, das theiltten Sy auff dem tisch. Also lagen wir den mitwoch tag vnd nacht still. Am pfinztag morgen frue kam Marsilius Pub, pracht Im ein brieff; darauff rietten die zwen edelman frwe wegk in das erst Schloß, dartzu sy vns das erst mal fürten, Sy fürten mit Jn mein wetzschker. Darauff prachten Sy etlich paurn, die Iren knechten vnnser hülffen hütten. Sagt ein altter paur: „Ich wolt Jn meinem hauß lieber wasser trincken, alß ich da söl sitzen, sol wein trincken, Ich sich woll, wie es zu get, aber vnnser herrn wöllens also haben!" Der paur was Jn dem negsten dorfflein bey dem Schloß daheim, meins beduncken nent ers gan oder kan. Item an dem Pfinztag zu nacht fürten Sy mich auß dem schloß wider für das Schloß, daruor wir hielten an der eritag nacht. Da schickten die zwen edelman Marsili vnd Reinhard auß dem Schloß zw vns, wir solten wissen, das wir ferrer Rassen müssen. Darauff sagt mir Wilhelm fuß, wan Ich mich redlich hielt, So woltten Sy mich Jn ein schloß füren zw eim edelman, der ließ seine gefangen Im schloß vmbgen, hielt sy gar redlich. Was mein antwurt: „Ich will mich redlich haltten". Darauff kamen die zwen edelman auß dem Schloß. Marsili het sein pferd Jn dem Schloß gelassen vnd Riet ein weissen gawl, sagt er, den het man Im Jn dem schloß geliehen; mer sagt er mir, er het der frauen den Rabin geschenckt vnd ein Ammodisten vnd zwen vngerich gulden alß zw einem Ring. Also fürten Sy vns Pfintzten nacht vnd den freitag piß vmb vesper zeit. Do rait aine (sic) Jn ein dorff, pracht ain paurn zw vns inß holtz mit habern, wein vnd prot, sagten sy, wir hetten noch fünff meil zw Reitten, meins beduncken heist das dorff Eckweispach, hatt auch dem von Eberstein zugehörd.

Item als wir zu dem Brannenstein noch zwo meil wegs hetten, reit Reinhard von Nissika mit dem Hans Kün hintten hernach allein, darnach trapt er eylend herfür zw Marsily vnd Spricht: „Ich hab den gefrat, er sagt von syben", das ander sagt er Im gar Jn das oren, das Ichs nit hören kund, was Sy ermaintten. Mer sprach er: „Ich hab Jn gefragt, wie er sich zw Nürmberg haltt", darauff hat er gesagt: „er halt sich hoch vnd kostlich". Wie Ichs hört, also sagt Ichs Hannsen, do laugt er sein nitt. Ee dan wir zum Brannenstein komen daruff sprach Ich zw Im: „wie magstu sagen, das Ich mich costlich haltt zw Nürmberg?!" vnd pat Jn, er solt nit liegen, solt dj warheit sagen; dann es wurd dartzu komen, das wir gegen einander sten müssen, wurst du mich anliegen, wur Ich Jn ein lugner schelten. Er schwig vnd der Reinhard redt wider mit Im. Was Ich dem hansen gesagt, das sagt er dem Reinhard, darauff Jn Reinhard ledig hat wollen lassen. Do hat der Hans gesagt, das ros wer mein, dan Ich het Ins gelihen. So vertroß Sy, das Roß

an der hand zufueren vnd hiessen In, mit In reitten. Das hatt Reinhard offenlich gesagt an dem tisch, das Hanß hörd.

Item am Sambstag Nachzeit do pracht Mangolt vom eberstain dj Odheymerin vnd setzt mir sy an dj seitten vnd sprach: „da pring Ich eurn feind!“ Sy sagt vil grosse ding von den von Nürmberg, sy het Im Camergericht was erlangt mit Recht, das Ir nit kont volgen, mit vil wortten. Dj Edelleut sassen In der Stuben, hortten zw. Was mein Anntwurtt: „Liebe fraw, ich hallt euch nit für mein feindt, Ir sagt mir von den von Nürmberg, darumb ich mich nichts an nym, Ich bin kein Nürmberger, ich — In nichts verpflicht. Sy haben mit mir weder zu bieten noch zu schaffen, bin ain Burger zu Sannd Veit in Kernntten, da bin Ich gelobt vnd geschworn meinem gnedigsten herrn hertzog Verdinandus von Oesterreich, der ist mein gnediger vnd lanndsfürst.“ Sagten die Edellewt: „Du hanndelst mit den von Nürmberg!“ Sagt Ich: „nit anderß als ain gasst zu Nürmberg wie zu Leiptzig oder anderßwo als ein gasst bej einem wirtt, Demnach liebe Fraw hapt Ir kein spruch zu mir, noch zu meinem gnedigsten herrn vnd lanndsfürsten, darunnder Ich gesessen bin zu sannd Veit in Kerntten, ich hab auch das ain brieflein in meinem wegkschger, den mir die Edellewt genomen haben.“ Da stund vff Manngolt von Eberstain vnd sprach zu der Odheimerin: „geet hinaws, wir müssen ein annders tun!“ vnd fürtten mich In stockh, Schlossen mich mit baiden füssen Ein. Der stockh was vasst enng, das klagt Ich Christoff von Nissika, griff, das der stock enng was, sprach Er: „Ich wils also haben!“ Reinhart von Nissika, Wilhelm fuchs, die drey haben mich in stock verschlagen. Vber zwo stund kamen Sy wider vnd sprachen: „Du böߺwicht! du hasst vor geschwatzt, bis trewlos worden.“ Sagt Ich: „Sy haben mir nit gehaltten, ich hab In müssen entringen ans hollts gen Röttingen“ (s. S. 45). Sagt er: „Du lewgst!“ vnd tratt mir vff die füß Im stock, das Ich nit annderß dacht, Er tret mirs gar ab, Ich schray ser. Darnach prachten Sy ein Eysen, legten Sy mir an hals, das hett Negel Inwenndig, die mich In hals stachen. Das Eysen pracht man von einem anndern Schlos. Item darnach vordertten Sy fünffthalb tausent guldin. Ich sagt, solich gut hett Ich mein lepttag nit gehapt, bott In 400 fl. zugeben, lieffen Sywegk, Sprachen, Sy wollten mich annderß lernen Reden, Sy hetten gute kundschafft, Es wurd In auch bald ein Eysen kummen, So wollten Sy mich lernen synngen. Da das Eysen kam, da Rit die **fraw** wegkh, **wann aller sach ist Sy ain Rat geberin,** der Edelman hat nicht, dann was Sy geraten hat, vnd **die drey brüder von Nissika** haben Ir gar gefolgt, **sind Ir vetter.** Item da das Eysen kummen ist, haben Sy mir baid hennd darein geschlossen neben einander, mich bey dem Eysen schlos zogen, auffgehabt ver der Erden, vber den stockh mich zogen, das schlos mit den hennden Enhalb am stock an nerb gehanngen, mich also daran hanngen lassen, Sy wegk ganngen. Da hab Ich geschryrn, haben mich die Negel Im hals gestochen, Sagen, Sy wollten nit mynder nemen als 2000 fl. Sagt Ich, habs nit, Ist mir nit müglich vffzubringen, Erpot mich In 600 fl. zugeben. Also kamen Sy vber anderhalb stund wider vnd sagten, Sy wollten kains pfening mynder nemen als

2000 fl. Daruff sagt Ich, hett Sy nit, wesst Sy auch nit aufftzubringen, also giengen Sy wider wegkh. Da tett mir das hanngen In dem Eysen Schlos also wee, das Ich zu Inen sprach, sollten wider kummen. Da sprach Ich zu In, Ich wollts In gern geben, wenn ichs mocht auffbringen. Sagten Sy, wöllt Ichs geben, So wollten Sy mich aus dem stock lassen. Was mein anntwurtt, Ich wollt mein hochsten fleis haben, darnach schreiben. Daruff sagten Sy mir zu, mich Im schlos ledig geen lassen, so lanng die schatzung kemm.

Item darnach vber 10 tag kammen In brief, das sich Mangolt setzet sich nider zu mir, was gar güttig, sprach Er: „Wollt gott, das Ir In einer andern gefenngknuss wert!" sprach das drey mal vff einander. Sagt Ich: „lieber Junckher, Ich bin gern Ewer gefanngen".

Vber ettlich tag kam Contz von Rosenperg, Ist **der frawen gar nahennder Vetter.** Allso sagt die fraw offt am tisch zu den Reuttern: „**wann Euch ein kauffman nit halt, was er Euch zusagt, so haut Im hend vnd füsz ab, last In ligen!**" Mer sagt sy offt von eim von Weiers, der het ein kaiserlich gleyt gehapt bey Im, wer erstochen worden, die das thun, hetten kein straff darumb gehapt. Fragt mich die fraw, wer mir gesagt het, das Ich Im schloß genetze gelegen wer, was mein anntwurt, Es sein 15 Schnitter vnd schnitterin die nacht Im vorhof gelegen, die haben mich mit Iren augen gesehen auß dem Schloß Netzke fürn an der Mitwoch nacht vor sannt Bartholmes tag (s. S. 44), die habens offenlich gesagt auff den kirchtagen. Sagt die fraw: „sie haben gleich ein vnfürsichtig volck vnd gesindt, alls wirs hie haben!" vnd sprach darauff: „wir Edelleut laßen einander nit, da Richt euch eben nach, Ir müst halten vnd thun, was wir wollen!"

Am Morgen darnach kam Mangoldt von Eberstein vnd Contz von Rosenberg. Mangold sprach: „du wolst mich auch vor dem Regiment vmbtziehen verclagen?! Ich will dich setzen!" vnd troet mir mit dem vinger. Cuntz von Rosenpurg sprach: „du solts da nit sitzen, wann Ich dich het, Ich wollt dich recht setzen vnd dir ein ader nach der anndern ausreißen, die 2000 gulden will Ich selbs geben, die gefangen müssen vnns ytz auff weinnachten 15000 gulden geben". Sagt Ich: „wann Ir mich toten wolt, Ist bald geschehen". Sagt er „nein! Ich will dich acht tag Reissen piß das du stirbst". Sprach Ich: „lieber Junckher will ich doch thun, was euch lieb Ist", sprach er: „du helfsts nichts", hub er an sprach: „schaw mich Recht an! wo hast du mich gesehen?" Ich sprach: „Ich kan nit wißen, wo Ich Euch gesehen hab; wann Ich schon Euch gesehen hab, so hapt Ir ein kappen an gehapt". Sprach er: „schaw mich Recht an! hast du mich gesehen, so sags!" Ich sprach: „nein, Ich kan nit wißen, das Ich Euch gesehen hab, Es sein ein weyl mit mir geritten Ir Siben, da man mich gen Netzke hat gefürt". Sagt er: „wer hat dir das gesagt, das Cuntz von Rosenberg dich gefanngen hat vnd zu dir In wald kumen sey?" Sagt Ich: „kanns nit wissen, man hat mirs offt gesagt, Ir fürt die hannd oder arm In einem pand (vgl. S. 44), seyt allso mit einem pferd gefallen; wann Ist einer bey der nacht zu mir komen vnd ein weylund mit geritten, hat sein arm In einem pand gefürt, hab Ich vermeint, das wer

Cuntz von Rosenberg". Sagt er: „Wer hat dir das gesagt?" Ich: „kanns nit gewißen, Es sind zu Roting vil frembder leut In mein herberg komen, die haben einer dem anndern gesagt, wann es mir leben gült, so weiß Ich nit, wer sy weren". Sagt er: „du waist wol, was du gen Wirtzburg geschriben hast!" Er zog ein brieff herfür vnd lase, das man Im geschriben het von Wirtzburg, Er sollt sich auß des Bischofs flecken von wirtzburg thun, Er wer darin nit sicher. „Das hast du gemacht, du waist woll, was du dem Bischof geschriben hast, das schreyb Im wider ab!" Sagt Ich: „will thun, was euch lieb Ist." Do sprach er: „du pist der grost poßwicht, den Ich nye erkent hab; weist du, was du geschworn vnd gelobt hast?" Sagt Ich: „weiß nit, was er mir fürgehalten hat, dann Ich was thotlich kranck, das ich nit west, was er sagt". Sprach er: „nur ein schwert In dich gestossen! Ich weyß wol vnd ken wol die gutten gesellen, so dich geschatzt haben, du hast sy all In große sorg vnd vnglück pracht, vnd wann du die 400 fl. (s. S. 44) hest farn laßen, so sest du nit da. Allso must du noch 2000 fl. dartzu geben, du poßwicht!" Am Morgen kam er wider, ließ mich schreyben dem bischoff vnd Ime auch ein brieff zugeben, das Ich an In, an Bernhard von thüngen vnd lorenntz von Rosenburg nichts erfordern wol. Ich sagt, Ich wols gern thun, Ich kün nur nit schreiben. Ich schrieb zwen brieff. Als sie es lasen, sagt die fraw, Sie wolt nach aim schreiber schicken. Schickt sie geen Stain nach dem Schulmaister. Er kam, waß Ich dabey, Sagt Conntz von Rosennbergk zu dem Schulmaister, Er het sorg, was Ich schrieb, das het Ich nit willens zuhalten. Sagt Schulmaister: „lasst mich sein schrifft sehen, daran will Ich wol sehen vnd erkennen, was willens er ist". Darauff namen sie In hinaus vnd lasen mein schrifft mit Ime vnd er copirt nach seinem gefallen. Also must Ichs schreiben ein brieff dem bischoff, ain dem Conntz von Rosennberg brieff, hat Mangolt von Eberstain sein sigill darauff gedruckt vnd Contz von Rosenburgs knecht sind zeugen vnnd Jorg fluck vmb Insigel hab Ich betten. Item Ich bat Conntz von Rosennburg, das er mir auch ein brieff geb, damit Ich versichert werd, das er vnd die seinen fürbas In vngutem nichts gegen mir fürnemen, also gab er mir en brieff vnnder seinen Sigil, den hab Ich noch.

Item Mangolt von Eberstain vnd Cristoff vnd Renhart bede von Nissika, Wilhelm fus vnd Clas Rieten all mit einannder gen **Onspach** auff ein tag, so mit **Hanns Thoma** gehalten ist.*) Dieweil hüttend mein paurn

---

*) Die Verhandlungen über die Fehden des Thomas v. Absberg gegen den Schwäbischen Bund (1519 bis 1530) sind 1873 von dem k. bayer. Archivrathe J. Baader herausgegeben worden. In Württemberg hatte Hans Thomas den Verweser des kaiserl. Schatzmeisteramtes Johann Lukas und einige Bundes-Angehörige überfallen. In einem Ritte waren dann die Gefangenen auf großen Umwegen in die Gegend von Koburg, von da auf den sogen. Fürst, einen Wald, darauf nach Hohenstein zu Valentin vom Lichtenstein, eine Stunde von Koburg, geführt worden, wo sie 26 Wochen lagen. Um diese Zeit (28. Sept. 1521) wurden auch die beiden Schneider Pürkel und Heinz (Henn) durch Kunz v. Rosenberg's Knechte gefangen, die auch „also reiten mußten, das sie Koburg und viele Schlösser gesehen" (vgl. oben, S. 50). Lukas sagte u. a. aus: „Sy seyen über den Rhein, Negger, Tauber, Main und noch ein Waßer, das nit zu erfragen gewest,

mit namen Reschhaber, kitlinger vnnd sein son vnd der kellt. Item da sie wider komen von Onspach, het sich Mangolt mit Hanns thum von Absperg knecht ainer für Branenstein — — —, den wolt mangolt nit einlassen vnd sprach, er het seinen knechten bey den tewrn wein vil vnd offt das sein vmbsonnst geben vnd sie aus vnd eingelassen, der knecht was Wilhelm pruder. Item da sie geen Onspach sind geritten, haben sie nacht zill herberig gehalten zu Offenheym bey dem Geyer Im Schlos gelegen.

Item Connz von Rosennburg ist drey Raiß zum Brandenstain gewesen mit vier pferden vnd mit fünff pferden. Philipp Geyer, ist des geyers sone zu Offenhaim, der ist mit Contz von Rosennberg da gewesen vnd allain da gewesen wol vier wochen. Da Frannckfurter meß aus gieng, Ritt Wolffgannng von Nissika vnd Cristoff von Nissika weck, vnd Marsily Riet vor In wegk mit vier pferden vnd kamen In acht tagen nacheinannder all wider. Item philipp Geyer hat mir offt gesagt, wann Ich sein gefanngner wer, so must Ich In eim stock liegen vnnd ein daumenstock an henndeu haben. Er

---

gefürth worden und nit ferr bey Koburg fürkomen ꝛc. Item den Pürckl hab niedergeworffen dieselben des Cuntz von Rosenbergs knecht, Cuntzlein und Jorglein. Haben angehabt schwartz rockh mit aschenfarbn ermln. Es habe ime Hanns Thoman selbst gesagt, er hab sich des Pürckls niderlag nit annemen wollen, wiewol man den inn seinem namen wollen antzaigen. Es sey zu Bamberg die sage davon gewest, und es hab der von Heideckh auß gehais bischof Jorgen mit Hannsen Thoman gehanndlt, worumb er sich solchs untersten zu handln, nachdem er sicherhait im stifft habe. Darauf hab sich Hanns Thoman der gefanngen nit annemen wollen, also das es an **Manngolt von Eberstain** komen sey."

Um den Johann Lukas und seine Mitgefangenen zu befreien, wurde auf Betreiben des den von Absberg sehr holden Markgrafen Kasimir von Brandenburg im Winter 1521 zu 1522 zu **Ansbach** eine Versammlung kaiserlicher Räthe und Bundesgesandten abgehalten. Auch die geächteten Hans Thomas v. Absberg und **Mangold von Eberstein** und ihre Helfer und Diener erhielten freies Geleite zu dieser Zusammenkunft. Den Mangold v. Eberstein begleiteten Christoph und Reinhard v. Yssika, Wilhelm Fuchs und Klas (wahrscheinlich Klas Peck, der sich später zu Thomas von Absberg geschlagen und am 28. Dez. 1528 zu Heideck mit dem Schwerte hingerichtet wurde). Zu Ansbach wurde verhandelt, daß Hans Thomas seine Forderungen fahren lasse und die Gefangenen freigebe. Für die Freigebung der Gefangenen forderte Absberg 10 000 Gulden Lösegeld und die Zurückstellung der Absbergischen und Rosenbergischen Schlösser und fügte hinzu: „ich werde wohl 14 bis 18000 Gulden von ihnen bekommen, wenn der Bund nicht eingeht auf meine Forderungen". Zu dem von Mangold v. Eberstein auf dem Brandenstein gefangen gehaltenen Ruprecht Zürcher sagte Kunz v. Rosenberg: „die 2000 gulden (welche Zürcher dem Mangold zahlen sollte) will Ich selbs geben, die gefangen müssen vnns ytz auff wein nachten 15000 gulden geben".

Als Absberg's Knecht Veit Scharph, das Veitlein genannt, von den Verordneten des Bundes gefragt wurde: „wie offt er zum **Branndenstain** gewest, sagt, er und seine gesellen seyen **seidhere der vehde offt zum Branndenstain** gewest, offt bey **acht tagen** da gelegen".

Der dem Hans Thomas treugebliebene Hans Jorg v. Aschhausen nahm im Herbste 1528 einen Viehhändler, Köberlein genannt, gefangen und brachte denselben nach **Eckweisbach**, das nach **Mangold's von Eberstein** 1522 erfolgtem Tode auf dessen **Bruder Philipp** gekommen war. Kober sagt: „er sey zu **Eckweispach** in einem paurnhauß und nit im sloß gelegen. Der **vom Eberstein** habs gewist, **sey ein ser reicher edelmann**" (J. Baader a. a. S. 28, 437, 445, 478 u. 504 und Ausgabe von 1880 S. 118).

fragt mich: „hat dirs Fritz Zobel gesagt, dich gelernt?“ Sagt Ich „Nayn“. Conntz von Rosennburg sprach: „Ich will dem Zobel sein dorff verprennen, ein petler aus Im machen!“ Item ein knecht, haist Pangratz, ist von than, ist ein schultais, drey meil von full, der knecht ist offt zum Brandenstain gewesen, am nechsten im faschung, schrieb er viel brieff ab. Auf dem schloss da helt man auch gefanngen vnd schetzt sie, Mangolts knecht vnd gesellen Reytten da aus vnd ein. Item ein Schlos, haist Eisina, ligt drey oder vier meyl von full, dauon kam ein Junge fraw, der erbuet man grosse ere vnd schickt geen steckelberg nach der frauen, dj warn Jr freundt (Mangold's Schwester Ottilie). Die fraw von Eisina da von hort Ich, das sie sagt zum Wilhelm fus: „Jr seyt mein gast gewesen!“ Sagt Wilhelm fus: „fraw, Ich wayß woll, Ich wil pald mer ewer gast sein!“ Die fraw was iij tag zum Eberstain (Brandenstein gemeint), das schlos (Eisina) halt Ich auch für ein Raub haus. Item es kam in der vasten ein Junckfraw vnd Jr bruder, das schlos heist haun oder hon oder dergleichen, ligt ein meil oder anderhalben von fuld, kam ir bruder ab vnd zu geritten, dieweil sie da was. Die Junckfraw plib da bis graf **Jorg von wertheim** fürs schlos kam, da hielten zwen Reuter unterm schlos bey der müle. Sagt mangolt seiner frawen vnd der Junckfrawen, sie sollen zue den Reutern ziehen, horn, was sie wolten. Zugen fraw und Junckfraw mit einander hinab vnd reten mit den zweyen Reutern. Also kam die Junckfraw wider vnd sagt dem mangoldt, sie begerten, das Cristoff Nissika hinab rit zu Jn. Kam herwider, was sie Jm sagten, weis ich nit. Das merck ich wol, das Jm mangolt, seine mitreuter nit mer so hart forchten. Die Junckfraw trost mich seer dorauff vnd sagt, es würdet alles guet, sie het eym schon veindt handt botten, sie sagt mir: „wolt got, das ir Jn meins vatters schlos weret, da wert Jr sicher“. Alls ich verston, wer ich in Jrs vatters schlos alls wol gehalten vmb schatzung, alls zum Brandenstein. Item alls die Junckfraw kam zum Brandenstein, sagt sie, es weren zwen Reisig knecht zue fuld gefangen, legen in eym stock, hat Jr vatter ein knecht gen fuld geschick vnd fragen lassen, warumb man sie gefangen hett oder wie man Jm helffen mocht. Der knecht hett begert zue dem gefangen, da hat man Jn nit zue Jm lassen wollen. Die gefanngen zwen Reuter haben auff der straß geraubt, sein darob gefangen worden. Dj zwen rauber sind offt zum brandenstain gewest sagen dj edelleut.

Item nachdem mangolt von eberstein ein bescheid hett von den zweyen Reutern bey der mül, darauff schickt er ein dirn zum steckelberg, die kam herwider, pracht mit Jr dj Junckfraw. Vnnd die Junckfraw vom Steckelberg die prachten potschafft, das man mich gen steckelberg solt füren. Darauff sagten mir die Edelleut; „man wurd dich heint weg füren, wiß, das du dich redlich haltest, woe nit, so wurdest du erstochen werden“. Item gleich alls man das liecht wolt auffzünden, es was noch tag aber tunckel, ritten die edelleut dauon mit 5 pferden, mit namen Reinhart vnd Cristoff bruder von nissigkenn, mangolt von eberstein, Wilhelm fuss vnd der bueb (vgl. S. 6). Es kam der frawen pald potschafft, sie weren schon zum steckelperg. Item drey stund in nacht bannd mir der keller ein knebell Jns maul vnd füret

mich aus dem schlos hinterm stadel vber den berg ab. Sie sagten mir Im schlos, wann ich schrie, wenig oder vil, so wolten sie die spies in mich stechen. Die mirs zusagten: ein baur vnd reschhaber vnd der eseltreiber, der beck, die vier giengen mit mir. Als wir vber den berg abzugen, kamen zwen reuter nahend zue vns, es was ein stigler berg, konten mich zue roß nit ereylen, wann sie aber zu fus wern gewesen, so hetten wir Jne nit entgeen mügen. Da der eseltreiber vnd beck sahen, das ich hie dangefürt was, kerten sie wider Jns schlos vnd prachten die mere der frawen, wie der gefangen wer dauon pracht zue Elm Jn dorf negst bey dem brandenstein, bracht reschhaber zwen baurn, das ir 4 wern, fürten mich dj nacht. Zwo stund auff dem pfintztag morgen (Donnerstag 17. April) kamen wir in ein graben nahennd bey dem steckelberg, gieng Reschhaber Jns schlos zum steckelberg vnnd der baur mit Jm plib sein sthan, ob Reschhaber Jns schlos kem, da sach er hin Ein, die pawrn flohen vnd merckt, das Sy sich zum Steckelberg forchten. Ettlich paurn fürten hinauß, ettlich hinein, das er sorg hett, Reschaber kem nit heraus. Redt Jch Souil mit Jn, das Sy mich zw einem dorff fürten zw Mangolten Amptman. Da Jch nur vber ein wissen zum dorff hett, brachten die paurn den Amptman herauß, der pracht prot, wein, wollt, Jch sollt das essen. Jch was kranck, batt Sy, mich in ain Stuben zufüren. Fürten Sy mich ausserhalb des dorffs zw eim haws, was der ambtman, zwen paurn woll hintten, was nur ein paur bey mir, Riß Jch mich von Jm, lieff mitten Jnß torff vnd Rufft vmb Recht an mit vil worten, das vill paurn vnd pewrin zw luffen. Mangolts amptman bat, wölcher Mangolt von Eberstein zw kört, der solt mich angreiffen. Fürten Sy mich an holtz, lag wir so lang das Reschhaber kam. Sagt zw den pawrn, Er wer pey Mangolt gewest, het Jm befolhen, solten drey tag mit mir beym steckelberg Jm wald Still gelegen sein. Darbey verstund Jch woll, das Mangolt zum Steckelberg was vnd Schlug rät mit dem Ambtman. Fürtten Sy mich in ein ander dorff, lag Jch die nacht. Zw morgens frwe giengen die vier paurn al weck, befulhen mich andern vier paurn, warn Jn dem dorff daheim, fürten mich an ein grossen wald.

Jtem graff Jorg kam pald nach mir Jn das dorff, darein Jch geloffen was an dem pfintztag. Hat er nach dem gefangen gefragt vnd den paurn tröedt mit anzünten. Hat seiner knecht einer des Amptmans hauß anzünd, darein was Jch geloffen. Darauff hetten sy Jm von dem gefangen gesagt, er wer gefürt an ein holtz.

Jtem an der Pfintztag nacht fürten Sy mich Jns dorff gen Oberkalba. Am karfreitag morgen (18. April) fürten Sy mich ans holtz. Da kam graff Jorg gen Oberkalbach vnd sucht den gefanngen. Also ward Jm antzeigt, er sollt woll gefunden werden, Er wer ans holtz gefuert worden. Pütt der graff den paurn, Sy sollten morgen frwe komen gen Brandenstain, do globen schwern, wölcher nit kem, der must verlirn alles, das er hett.

Jtem dieweil Jch Jm wald was am freitag, Sagen mir die paurn, So mein hütteten, Sy hetten zw pottschafft, Mangolt von Eberstein befül Jn,

Sy solten mein hütten auff sein weitter befelh, sein hawßfraw (?) befülh in, Sy solten mich füren gen Steckelperg.

Item am Samstag (19. A.), als die paurn dem graffen gelobt hetten, zug graff Jorg mit den paurn auß holtz vnd suchten mich. Da fand mich mein gnediger herr graff Jorg Im holtz.

Item Odthaimerin gieng auß dem Schloß weck, alßpald der graff für das Schloß komen Ist. Sy gieng mit Irer tochter an ein wald. Item drey tag vor ehe als der graff für das schlos kam, sagt mir die Odtheimerin, itzt nach Ostern wollt Wilhelm fuß Ir aber absagen vnd zwen edelman mit Im; was Sy vor than hetten, wer nichts, Sy wurden erst recht angreiffen vnd prennen. Item Odtheimerin Sagt mir vmb mitfassten, Sy het ein procurator doctor hie zw Nürmberg, der hett Ir geschriben, Sy prechts also nymmer mer zw keinem vertrag, Sy musten ernstlicher hanndeln. Das wollt Sy thon.

Item Im . . . . . hat Mangolt sein Puben hie gehabt, hat brief her gen Nürmberg pracht, nitt wollten Sy sagen, an wen er die prieff bracht hett. Aber Mangolt sprach offt zw den andern Reuttern: „mein Pub hats woll außgericht." Ich laß mich beduncken, er hab pracht die ober pottschafft.

Item Sy haben mir Ins prot was thun, das Ich mit Inen Im Schlaff haben reden müssen. Ry habenß lang triben ein wochen oder Sechs, nachdem alß Sy von Anspach komen synd.

Item Reinhard vnd Christoff haben zusamen gesagtt: „der knecht vnd sein herr sagen gar vngeleich ding," Sy hiessen den Hanns Kuen mein knecht, „der herr will vns gar verdreyben, als den von Würtenberg, also will er vns auch vertreyben."

Ich dacht woll offt, wan man solche Rauberei wern will, So müsst man In alle Raubschlösser nemen, vnd dachte, wie man Sy vertrib. Das Sy mirs sagten, kund Ich nit wissen, wie Sy es von mir wissen möchten. Darauff dacht Ich Im nach vndt fandt, wan Ich mich schlaffen legt, das mir der kopff sawst, alspald er mir erwarmtt. Also nam Ich ein holtz in mundt vnd wacht, fand ich, das die zwen von Nissicka offt eine gantze Nacht vngeschlaffen lagen vnd wartten, wan Ich schlieff. Ain mal redeten sy zu mir, Sprachen: „was hastu gestoln, das dw nit heim darffts?" Redet Ich, Sprach: „vnnser ellj edellewt haben gesagt, ich het 16 tausent gulden, darumb wollen Sy mich verderben." Damit wacht Ich auff, das waiß Ich woll, das Ich es geredt. Item Ich vnnd Reinhard giengen Spat schlaffen, ich must mit Im Spiln, dartzw liehen Sy mir gellt aber kundschafft gieng alle nacht frwe schlaffen. Alls Ich vnd Reinhard schlaffen giengen, Sagt Reinhard zum Cristoff: „hast dw das thun?" sagt Cristoff: „Ja, Ich habs Im prait auff alle örter". Also legt Ich mich Ins peth vnd verstund woll, daß Sy mirs meint. Nam ich ein holtz In Mund, alls Ich entschlieff. Da hub es mich Im leib auff, das Ich must reden, Schrey Ich: „Jesus Maria!" wacht damit auff. Darnach legt Ich annder Nacht mein Wolffspeltz vnder mein kopff. Dribens woll ein Sechs wochen an einander. Hans Kuen der nent sich mein knecht, aber Ich hab In nie gediengt noch nichts zugesagt, darumb hät zw Nürmberg ain vngunst . . . .

mit gehapt, das Ich Im zugesagt, Ich dörfft keins knechts, sollt sich versehen, wo er wollt, vnd mir das mein geben, ist mir 85 fl. schuldig. Ich sagt Im offt: „mir thut der kopff wee, ich wais nit, waß Im pöt ist!" lacht er alwegen vnd sagt: „man thut euch vieleucht ein schalckheit".

Item Hans Kün Saget mir, der Nürmberger sollner wern neun gewesen vnd der edellewt syben vnd hetten einander geschlagen In aim dorff nit weitt von Pamberg, sagt Ich: „wer sagts dir?" Da sagt er, ein frembder Reutter pub het Ins Im stall gesagt, das weiß Ich nit, sy hetten selbs aneinander geschlagen zum Zeitloß. Der Hanns Kün für vnd für mit solchen mern —, wolt also hörn, was Ich dartzu sagt, das sagt er in mer. Sagt er mir, Sy hetten In dem stall verpotten. Vber drey tag darnach sach Ich In aus dem Stal geen vnd den Reinhard darnach Ime. Item eins malls patt Ich den Hans, er sollt nichts mit mir reden, das die edellewt antreff oder die gefangknuß, was er zörnig. Vber zwo Sund kam dj fraw vnd sagt dem Mangolt, das ichs hörd: „schaw! der gefangen hat sein knecht verpotten, sol mit Im nit röden", vnd sy . . . . sy vasst. Item In den ersten zehenn tagen kam Hanns Kün, pracht mir ein prieff, wollt, Ich solltt In lesen, Stont mangolt von eberstain nam auf, wie ich den brief onsach, gieng er wegk, Ich Im pald nach, gab Im den brief wider, ich glaub, sie hetten Im beuolhen. Item Im bad war ich vnd Hans vnd der bader, da fragt Hans den bader, wie der edelman hies vnd das schlos. Der bader gab gueten bescheid, dacht, er wer mein knecht, Ich fragt den bader, ob mer schlosser hie vmb weren, darjnn man gefangen leut hielt, sagt der bader: „Ja, es ist eins sechs meil von hynnen, da halt man auch Innen, aber ich wolt nit vil nemen, das ein Juncker horin kem, ich bin ein armer gesell, wann ich 10 fl. het, ich wolt mich mein lebtag der leut neren". Darnach wann der bader kam . . . sy was . . . vnd ich heist das der Juncker der Wilhelm beuelh vnd . . dem klaus, sie solten sehen, das ich mit dem bader nit redt. Darauff flohe ich den bader, wann er da was. Also hetten der bader gemerckt vnd das Im Wilhelm fuß wertt drawet, da ward er dem Hansen veyndt vnd Hans ward vber den bader clagen, er wolt In nit zwahen, vnd wann er Ine zwieg, thet er Im aschen auff den kopff vnd macht Im den kopff mit vnsawber. Auf das sagt ich dem bader, wie der Hanns vber Ine clagt, sagt, er hett nit weil, mit Ime vmbzugeen, sagt ich: „last euch der mue nit verdrießen, ich will euch lonen". Sagt er: „will euch gern baden, mit Im hats ein andern syn". Der bader ist zue schlüchtern, hat kein pad, geet auf die schlosser, heist hans, ist dirs (?) keinß mensch. Item auf das vnd andern bat ich graf Jorg, er solt Hans kuen fencklich halten, er wer wol alls schuldig, alls der annder gefanngen einer, vnd sagt Ime das im beywesen Hansen kuen, er laugnet seer, kan wol laugnen, wan man sich daran keren will.

Item ein wollweber zue schlüchtern hat ein frawen, ist ein schwebin. Der wollweber vnd sein hausfraw assen zum brandenstein am . . . . tag, Sagt der weber, wie er offt zue Franckfurt were, dacht ich, es mus ein kuntschaffter sein, das man In daher last. Ich fragt sein frawen in der kamer, was ir man hanndelt, das er geim Franckfurt zug, sagt sein fraw, er wer ein wolweber,

er leg in eym bad darneben warn vil weiber, sagt: „nein, ich bin ein ferber". Darauff schwig ich. Item alls ich ledig ward, fürt mich der graff gen schlüchtern. Da fragt mich die wirtin, ob ich nit den wollweber gesehen hett, der vnd sein fraw hetten mit mir gessen in der vastnacht, sagt ich: „hab wol mit Jne gessen, aber seidher hab ich Jne nit gesehen". Sagt die wirtin: „er ist hie weg, alspald der graff Jns land kumen ist, vnd ist die sag hie gewesen, er wer mit euch vnd er hett euch Jm wald vmbgefürt". Sagt ich: „nain".

Item vor mitter vasten ist schulmeister vom stain aus der stat auff dem brandenstein gewesen, vnd alls ich verstanden, hab sy Jn daher pracht, das er ein verschreibung copirt hat, wie ich mich den edelleuten soll verschreiben. Der schreiber sahe mich gar vleissig an offt, als Jch vermerckt, so haben sie Jn auff andern schlossen auch praucht zu solichen sachen. Er ist Statschreiber, auch er ist listig. Jch hab Jn ein mal gefragt, von wann er sey, hat er ein annder Stat genennt. Item der Schulmaister vom Stain hat das schreiben auch copirt, so Jch Conntz von Rosenburg geben vnnd dem bischoff geschickt hab, als er mirs laß vnd lesen wolt, sagt er Jm wa . . Jr vmb alle gefanngen vnd er wolt mir treulich Ratten vnd sagen, wo er dien konnt, vnd er wolt mich nur erfaren, was Jch willen wer, das ers Jm west zusagen. Er hub offt an, dieweil er mirs laß vnd Jchs schrieb, warn wir allain beyeinannder Jn der hindern stuben, Er ist warlich Jrs tails gar.

Item nach mitfasten saß Jch Jm vennster Jn der stuben, hort Jch, das Cristoff von Nissika sagt, geyer vnd kracker thain vnnd Recht, das sie also liegen zu schlüchtern, wann der geen Nürmberg kompt, so sagt er Jns, wann sie drey offt darauff legen, so mogen sie vnns da auffhaben. Sagt die fraw von prannenstain: „sein knecht hat zu mir gesprochen, wans sein herr west, das er mir also vil von Jm sagt, O, wie wurd er mich reyssen lassen!" Darauff lacht Renhart vnd sprach: „er ist ein voß gewesen". Darauff sagt Mangolt: „es ist ein argenlistiger man". Saß ein frembder vor am tisch, der, sprach er, horts, als er sitzt Jm venster. Darauff sagt Mangolt: „da schlag der teuffel zu! Er muß noch wol annders horen". Item pald darnach kam Hanns zu mir Jn die hinderstuben vnd Redt vnd sag (sic) mich an, ob Jchs gehort hett, thet Jch gleich als het Jchs nit gehort. Auff die nacht, als Jch mich nyder legt, leucht er mir, da legt Jch mein gewandt vnnder das küß, Aber mich deucht, Jch schmeckt aber Jre kreuter. Jn der vinster nam Jch mein gewanndt vnnder dem küss vnd legt es oben auffs küss vnd den kopff darauff. Als Jch schlieff, kam ains vnnd griff auff, wo Jch lag, Jch entwacht vnd fragt: „wer da?" da giengs wegk Jn dj vorder stuben. Jch glaub, es wer Hanns kommen. Item den anndern tag gieng Jch zu der hindern stuben, als ich zu der thür kam, Redet dj fraw laut: „er wirt mir nit also hinaus wüschen, sein knecht hat mir gesagt, er vermüg 2000 fl.", vnd do Jch das hort, gieng Jch wider hindersich.

Item als Jch erst geen Prandenstain kam, fragt Mangolt von Eberstain, wo Conntz von Rosenburg wer. Sagten dj Reuter, sie hetten Jm nit nachgefragt. Sagt Mangolt: „er ist vnnser aller vater!"

Item Dietrich Beheim zu Nartzel ist offt zum Brandenstain gewesen, Ich halt, das er aller sach mit hab gehabt. Er hat den knecht Jorgen stets zu Narzel gehalten. Der knecht Riet ein apffelgrabs geulein mit einem lanngen schwanntz vnnd fürt ein schürtz, huet, kappen, hosen. Der Rock was verkert. Ich glaub nit annderß, dann er sey der, der zu Bamberg für mich eylt. Zum Prandenstain sach Ich In einmal Reyten, alspald Ich das pferd ansahe, hielt Ichs darfür vnd In auch. Ich halt der wyrt hab In hernach geschickt.

Item Hanns Jorg von Deiningen ist ein nacht zum Prandenstein gewesen, man hat mich In nit laßen sehen. Item Fritz von Deiningen hat mer allß einmal seine knecht mit 4 pferden dargehapt, Ist allweg Marsili mit komen, eß stand darauf, das sy mich solten weg füren.

Eß send In stets vil brief komen von Onoltzpach vnd von Wirtzburg, das Ich wol an Inen gemerckt habe, das Ich In den brieffen offt komen bin. Was der prieff warn, schuben sy In pußen. In wurd vil geschryben, sy sollten mich da nit halten, vnd ward In ein pot von Wirtzburg von herr Mart von Nisikus. Item herr Mart von Nisikus ist ein priester zu Wirtzburg, Ist der ander pruder, der hat vmb all Ir sach gut wißen, man hat Im stets brieff zugeschickt vnd er herwider von Im vnd von Andern. Sein Rat Ist auch gewesen, man sollt mich da nit laßen. Item Marsili soll ein pruder haben zu wirtzburg, ein prister, der hat mermaln ein aigen potten zum prandenstein gehapt. Item die von Nisicus haben Ir muter zu Onoltzbach alls sy sagen bey der Marggräfin, Ist hofmaisterin, hat ein pruder zu Onoltzbach, sol ein Rat sein bey dem Marggrafen. Die Fraw hat vil groß brief zum Brandenstein geschickt Iren Sonen, sind von Onoltzbach geschickt worden gen würtzburg an Herr Martin, herr Mart hat sy geschickt zum Brandenstein furter.

Item ein Schwartzer knecht, haist hertzog, der ist mit dem Fritzen von Awerbach gen Brandenstein gewesen. Der knecht hertzog het ein entsetzung ab mir, zug pald wegk.

Item Reinhart von Nisikus sagt seinem pruder wolffganng, das er In vier gegent schloßer het, das er auß vnd ein Ritt: Im Franckenlanndt, auff dem Ottenwald, In Döring vnd In der pieche. Er sagt, das er vil auff Ritt auff den Reussenberg (gehörte den v. Thüngen und wurde 6. Juni 1523 vom Schwäb. Bunde verbrannt) vnd auff Bockßperg (gehörte den v. Rosenberg und wurde 15. Juni 1523 verbrannt). Von den 2 schloßern vnd von genötzke (s. oben S. 44) Ritten sy vil.

Item Hanns Kürn ging In stall vnd stund auff die stigen, sahe alle Ir pferd. Mir waß verpotten stal vnd die stigen, da man sehen mocht pferdt außen wasser zufüren. Ich sprach offt: „du wirst In vngelück komen," aber er het sein beschaidt, forcht Im nit. Item zu Mitteruasten sagten mir die Edelleut, Ich sollt mein knecht schicken gen Preßlaw vnd Posen, wollt er verkauffen zu gelt machen, was Ich da het, das wolt er gen Brandenstein pringen vnd In an der schatzung geben. Sagt Ich: „er Ist mein knecht nit, Ich traw Im nit, wann er was einnem, Er geb mir noch euch nichts". Allso prachten sy

Jn zu mir Jn die stuben, Sagt er wer mein knecht, sagt Jch: „nein, Jch hab dich nye auffgenomen". Da sagt er, wer einer warheit allß gleich alls Jch. Sagt die Edelleut — er sich Redlicher gehalten alls Jch, vnd hießen mich still schweygen. Jch schwig. Da er vil lug sagt, sagt Jch: „hof, sey dein gefangen nit, mus Jch aber dein gefanngen sein, muß Jch tun, was du willt". Da hiessen Sy Jn hinaws geen vnd gienngen ettlich mit Jm, kamen wider, Sagen, wie er sich ratlich hielt vnd Sy wollten Jm den brief vnd Sigl geben. Vnd Er sagt Jn, er wer guter lewt, hett ain Reiche muter, vnd wie er sagt, Jch kennt sein muter wol, vnd sagten, er erpewt sich, Er wollt mir zu Posen purgschafft tun Jenen, so Jm mein gut anntwurtten. Sagt Jch: „Nain! Jch traw Jm, noch seinen purgen nichts". Jtem da Hanns horet, das Jch laidig, was mirs graf knecht sagten, Sprach Er: „O, des hab Jch lanng begert!" tett sam wer Er sein fraw, was mit beiden henndeu Jns har gefallen. Aber Jch hiellt darauff Er wer also erkennen wann er waist Jren willen. Jtem, da der Graf des Schlos erst hett eingenomen, hett er in gefragt, wo der gefanngen wer, hett Er gesagt, Er wisst nit, der kellner der mochts wissen. Aber da man mich wegk fürt, Sagt Er mir, 20 mann werden mich zum Seckelberg (sic) füren. Jtem die Fraw hat Jm beuolhen, am pfintztag (Donnerstag 17. April) aws dem Schloss geen, vnd Jm beuolhen, er soll nadl vnd faden mit Jm tragen vnd soll Sagen, Er wer ain schneider vom Stein. Als Jch horet, hat Er sich am ersten also genennt. Jtem Manngolts fraw Jst mir gar veind von wegen Jres vettern Conntz von Rosenberg. Hanns kun ist offt zu mir kumen, mir gesagt, die fraw sey mir gar günstig, hab Jch geschwigen.

XLIV.

Alls aber Mangolt von Eberstain seins Schloß Brandenstain also obgemelt entsetzt, Jst er nachmals zu Frantzen von Sickingen komen, demselbigen Jn seiner Mutwilligen vehd wider den Ertzbischoff von Trier hilff vnd beystanndt gethan, vnd nachmals Jn demselben fürnemen vor sandt Wenndl, einer Statt, erschoßen worden.

Alls aber, wie gemelt, Manngolt von Eberstain vor Sandt Wenndl erschoßen, Jst nachmals sein Bruder vor dem loblichen kaiserlichen Regiment, damals zu Nürmberg gehaltten, Erschinnen, Graue Jorgen von Werthaim verclagt vmb widerumb zustellung des Schloß Brandenstain sambt seiner zugehör Jnn Ansehung des, das er Mangolts Bruder vff absterben deßelben Negster erbe seye. Jme ist aber von dem Regiment sein begern Jnn ansehung, das sein Bruder vber des Reichs landtfriden seiner pösen, Mutwilligen vehd vnd handlung nit abgestanden, abgeschlagen. Derhalb er on endts abgeschiden.

Wie wenig Mangold's Bruder: **Philipp**, sich hierbei beruhigt hat, beweist, daß er sofort den Grafen Georg v. Wertheim nebst einem Theile der Einwohner von Elm gefangen nahm und auch die seinem Bruder 1519 abgenommenen fuldischen Lehengüter zu Eckweisbach beanspruchte. Nachdem 1523 ein Vergleich geschlossen und in Folge eines am 24. Mai 1527 abgeschlossenen Vertrags erhielt dann auch Philipp v. Eberstein 7. Juni 1527 das Schloß Brandenstein zu Mannlehen. Ebenso setzte er sich auch in den Besitz von Eckweisbach nebst Zubehör.

XLV.

1529, Oct. 15. Der Rath zu Nürnberg schreibt an Johann Nordeck wegen des Handels mit der Odheimerin und deren Schwiegersohne Georg Dietzel:

Vnnser willig freuntlich Dienst zuuor ꝛc. Vnns ist durch herrn Andressen Osiandern euer schreiben ꝛc. vberanntwurt ꝛc., vnnd sind euch ꝛc. auch der warnung, so jr vnns Georgen Dieczels halben gethan habt ꝛc., jn vleyß danncKbar ꝛc. Wie nun diese vorderung gegen vnnsern freunden von Agatha Odhaimerin, des Dieczels Schwiger, vnd jren helffern vnnd ennthaltern jren vrsprung genomen hat, werdet jr auß jnnligennder schryfftlicher vnnderrichtung, die vnnsere herrn, ain Erber Rathe, dem kayserlichen Regiment jm nechstuerschinen 1521 Jar vberanntwurt haben, vernemen vnnd euch daraus onzweyfennlich zu berichten haben, was scheins die Odhaymerin vnnd jre gehilffen, auch yetzo jr Tochterman Jörg Dietzel, der vnnsers achtens mer auß ainer hoffnung grosses gewynns vnd schatzung, So er diser sachen halben auß vnnsern freunden zupringen vermaint hat, dann von annderer Cristennlicher vrsachen wegen der Odhaymerin dochter geelicht, ymmer haben müge. Dann das ist die offentlich warhait vnnd layder kain widersprechen, das die Odhaimerin vnnd Jörg Ditzel, jr dochterman ꝛc., jr Clag allain zu sonndern personen, vnnsern burgern vnnd verwanndten, die jnen vyl tausenndt guldein zuthun vnnd schuldig sein, auch sonnst gegen jnen gewaltigklich gehanndelt haben solten, vnd nit gegen ainem Rathe vnnsern herrn gestellt, Mit was rechtmessigem pillichem scheyn werden dann vnnsere herrn vnnd freund ain Erber Rathe alls das Comun, die diser sachen für sich selbs nye zuthun gehabt ꝛc., für die, so Dietzeln derhalben verpflicht sein sollen, angezogen, dieweyl doch vnnsere freundt sich yedes mals erpotten haben, das sy der Odhaymerin ꝛc. zu gedachtenn beclagten vnnd beschuldigten personen, jren Burgern, oder derselben erben furderlich ordennlich recht ergeen lassen vnnd jnen, was sy mit recht zu jnen erlanngen, mit dem schleunigsten verhelffen wöllen. Zu dem so hat das kayserlich Regiment disen hanndel, auch der Odhaymerin mutwillige, vngegründte vehd vnnd gewalthaten so vngeschickt erfunden, das sy die **Odhaimerin** vnnd **Mangolten von Eberstain**, jren helffer vnnd ennthalter, jnn die acht offenlich erkannt, vnnd dem wolgebornen vnnserm gnedigen herrn Graf **Georgen von Werthaim** beuelh geben haben, diesenn **Mangolten** zu vberziehen, wie er dann gethan, sein Schloß **Branndenstain** erobert, die gefanngen, so er dar-

ynn funden, erledigt, vnnd den **von Eberstain** verjagt hat. Vnd als nun die Ödhaimerin mit tod abgangen ist, hat Dietzel jr dochter geelicht vnd sich ainen erben vnnd mitthäter dieser vngeschickten vorderungen vnd daraus geuolgten gewalthaten vnnd Acht gemacht, Auch an Dietmar von Honstayn geschlagen, der sich vnnder ainem scheyn vermaintter geuatterschafft Dietzels vnnd seines weybs angenomen vnd vnnsern freunden etwas bedröelich geschryben hat, vnd mag sein, das Dietzel vyl grosses erpietens für vyl Churfürsten, Fürsten vnnd stennde des Reychs gethan, mit dem er jme auch den größten glympff zu schöpffen vnnd des pauren geschray zu erhalten vermaint, Aber sollich erbietten jst allain dahin gestellt, das vnnsere freundt gegen Dietzeln güetliche verhöre fürkomen vnnd vnnderhanndlung solten annemen, Das haben aber vnnsere herrn ain Erber Rathe darumb für beschwerlich vnd anderer muthwilliger anuorderer halben für nachtaylich bewegen, das sy jre potschafften mit grossem Costen hin vnd wider schicken vnd jn der güetlichen hanndlung nichtzit annders gewartten solten, dann das bey jnen auff vyl abtrags vnd gelts geben, durch die güetlichen vnnderhenndler sonnders zweyfels gearbait das jnen aber zu bewilligen mit nichten thunlich sein wurde, dann sollten vnnsere freundt vber das sy wie gemelt diser sachen weder verwanndten oder partheyen seyen, darzu vber jr manigfaltig erbietten, auch vngeachtet, das sy von der Odhaimerin vnd jren helffern muetwilligklich beuehd vnd beschedigt worden seyen, darzu vermögt oder jnen zum höchsten angehalten werden, sich mit Dietzeln zu uertragen, das were ain sollicher vnträglicher laßt vnnd beschwerlicher eingang gegen anndern mutwillern, wie jr für euch selbs nit schwer habt zu bedencken vnnd wiewol vnnsere freundt für euch selbs nit schwer habt zu bedencken vnnd wiewol vnnsere freundt für sich selbs auff etliche des heyligen Reychs Stet des rechtlichen außtrags halben gefreyt sein vnnd darumb wol vrsach hetten gehabt, auff demselben Rechtgepot oder dem kayserlichen Camergericht, dahin sy das ordennlich gehörn, zu beharren, haben sy sich doch desselben Rechtgepots gegen Dietzeln begeben, vnnd jme güetlicher verhör vor den Stennden des punds oder Rechtlichs außtrags vor den gemainen dreyen pundts Richtern zu sein erpotten, das were ye vor zeitten mer dan gnug gewest ꝛc.

Gleych wol haben gemaine Bundtsstende, alls dieser hanndel hieuor an sy gelanngt, vnnserm gnedigsten herrn, dem Cardinal vnnd Ertzbischofe zw Menntz Churfürsten ꝛc., jnn deß Fürstenthumb Dietmar von Honstain gesessen ist, ernnstlich geschryben vnd souil gehanndelt, das sein Churfürstlich gnaden bey dem von Honstayn verfügt hat, sich dieses Dietzels genntzlich zuenntschlagen, wie dann beschehen ist, vnnd wie wir glaublich bericht werden, so ennthelt sich gedachter Jörg Dietzel yetzo jm fürstenthumb hessen vnd villeicht bey krafften von Bodenhausen, Darumb ist an euch vnnser vnd vnnser freundte ganntz freuntlich bitt, wo jr diser hanndlung vnnd Dietzels anuorderung rede hörn wurdet, jr wöllet dieselben vnnsere herrn mit grundt der warhait wie es an jme selbs ist guetwillig enntschuldigen vnd bey vnnserm gnedigen herrn Lanndtgraf philipsen von hessen ain getrewer fürderer sein, das Jörg Dietzel mit gelubden verstrickt werde, das er gegen vnnsern herrn vnnd freunden, auch den

jren, ausserhalb freuntlichs rechtens, nichtzit fürnemen wölle, wie auch sein fürstlich gnaden alls der Lanndtsfürst auff Dietzels abclag vnnd bedroung vermög gemains Lanndtfridens vnnd Bündtischer ordnung zu thun schuldig ist, Das werden vnnsere freunde mitt willen vmb euch verdienen, Darzu wir vnns für vnnser person gleicher weyß willig erbietten, Datum freytags den 15 Octobris Anno domini ꝛc. 1529.

Hieronimus Ebner der ellter vnnd
Cristoff Kresz zw Nürmberg.

Dem Erbern und Achtparen Johannsen Nordeck, Secretarier ꝛc.,
vnnserm lieben herrn vnd freunde.

Nürnberger Briefbuch Nr. 100, fol. 101 b.

XLVI.

1543, April 6. Der Rath zu Nürmberg schreibt an Jörgen vom Eberstain zum Ginels.

Edler vnd vhester. Ewr schreiben vns ietzo fahr vnd vnsicherhait halben, der Jr euch aus ettlichen angezaigten ewrn vrsachen vor vns vnd den vnsern besorgen thut, haben wir mit beschließlicher ewrer pitth alles Jnhalts vernommen, Vnd ob vns wol ewrn halben hieuor (s. oben Nr. 7, S. 12) allerlay mag angelangt sein, So wöllen wir doch dasselbig vf ewr gethan, erpietten also vf Jhme selbst berhuen lassen, Also das ir euch vmb vergangne sachen, ob ir darjnnen wieder vns vud die vnsern verdacht vnd verwandt gewesen, vor vns vnd den vnsern khainer gefahr vnd vnsicherhait besorgen dörfft, Jn guether zuuersicht, Jr werdet euch khünfftig zu der pillichhait zeweysen, dem außgekhündten Lanndtfrieden vnd Reichsordnung gemeß zehalten wissen, Das wir euch vf solich ewr schreiben dienstlicher guether Maynung nit haben verhalten wöllen, Datum freytags 6. Aprilis Anno ꝛc. 43.

Nürnberger Brief oder Missiv-Bücher Nr. 129, f. 148.

Druckfehler

a) in der Stammreihe:

S. 134,	Z. 3	v.	unten	steht	1425	statt	1475,
„ 134,	„ 2	„	„	„	1735	„	1535,

b) in der Fehde:

S. 16,	Z. 12	v.	oben	steht	schrifftichs	statt	schrifftlichs,
„ 18,	„ 14	„	„	„	einem	„	meinem.

SBB013401193745

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Entwurf einer zusammenhängenden Stammreihe des freifränkischen Geschlechts Eberstein von den in den ältesten Urkunden erscheinenden Vorvätern an bis zur Gegenwart

Berlin 1887

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Franc.539
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11836046-0